

Hermann Hamelmann
Oldenburgische Chronik



Hermann Hamelmann (1526—1595).

Nach dem Kupferstich von Joh. Diderikz im „Oldenburgisch Chronicon“ (1599).

Entnommen dem 2. Bande von H. Hamelmann, *Geschichtliche Werke*. Kritische Neuausgabe, herausgegeben von Dr. Kl. Löffler. Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung, Münster (Westf.) 1913.

Oldenburgische Geschichtsquellen · Band 1

Hermann Hamelmann
Oldenburgische Chronik

Neue Ausgabe nach seiner Handschrift

im Staatsarchiv Oldenburg

von

PROF. DR. GUSTAV RÜTHNING

Geh. Studienrat

1940

Druck und Verlag von Gerhard Stalling AG., Oldenburg i.O./Berlin

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, der Verbreitung durch Rundfunk, der Verfilmung usw. vorbehalten. Copyright 1940 by Gerhard Stalling AG., Oldenburg i. O. / Berlin. Gedruckt und gebunden 1940 von der Gerhard Stalling AG., Oldenburg i. O. / Berlin. — Printed in Germany

Oldenburger Verein für Landesgeschichte und Altertumskunde

Gegründet 1875, Juristische Person, Oldenburg i. O.

I.

Der Beirat.

Dr. L ü b b i n g , Archivdirektor, Oldenburg, Vorsitzender.
R a t h s , Landeskulturrat, Brake.
Dr. F i s s e n , Studienrat, Oldenburg.
Dr. M ü l l e r - W u l c k o w , Museumsdirektor, Oldenburg.
M i c h a e l s e n , Museumsdirektor, Oldenburg.
P. S t a l l i n g , Verlagsbuchhändler, Oldenburg.
G r a s h o r n , Mittelschullehrer, Oldenburg.
Dr. H a r t o n g , Landrat, Westerstede.
Dr. O t t e n j a n n , Studienrat, Cloppenburg.
F i e w e g e r , Studienrat, Vechta.

II.

Ehrevorsitzender und Ehrenmitglieder.

R ü t h n i n g , Geheimrat, Prof. Dr., Ehrevorsitzender, Oldenburg.
O n c k e n , Geheimrat, Prof. Dr., Berlin-Dahlem.
K o h l , Professor Dr., Wiesbaden.

III.

Fördernde Mitglieder.

Der Minister der Kirchen und Schulen, Oldenburg.
Der Landrat des Kreises Ammerland, Westerstede.
Der Landrat des Kreises Cloppenburg, Cloppenburg.
Der Landrat des Kreises Friesland, Jever.
Der Landrat des Kreises Oldenburg, Oldenburg.
Der Landrat des Kreises Wesermarsch, Brake.
Der Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg.
Der Oberbürgermeister der Stadt Wilhelmshaven.
Landesbauernschaft Weser-Ems, Oldenburg.
Industrie- und Handelskammer, Oldenburg.
Der Bürgermeister der Gemeinde Stedingen, Berne.
Der Bürgermeister der Gemeinde Rodenkirchen.
Superphosphatfabrik A.-G., Nordenham.

Inhalt.

	Seite
Vorwort des Herausgebers	IX
Einleitung	XI
Hamelmanns Quellen	XIII
Grundsätzliches zur Neuausgabe der Chronik	XXIV
Bemerkungen zur Oldenburgischen Chronik	XXV
Zu Hamelmanns Widmung und Vorrede	XXV
Zu Chronik Buch I	XXVI
Zu Chronik Buch II	XXIX
Zu Chronik Buch III	XXXI
Literarnachweis	XXXVI
Druckfehlerberichtigung	XXXVIII

Oldenburgische Chronik von H. Hamelmann.

Widmung, folium I—VIII	3
Vorrede, f. 1—34	10
Beilage: Handschriftenproben, Abb. 1—3 (Tafel I/II) zwischen 10 u. 11	
I. B u c h	
Von Herzog Widukind bis zum Tode Graf Dietrichs, 1440, f. 35—188	33
II. B u c h	
Die Könige von Dänemark aus dem Hause Oldenburg, 1448—1588, f. 188—375	132
III. B u c h	
Das Grafenhaus von 1440 bis 1588, f. 376—587	242

Anhang.

Register	361
Stammtafeln	399
I. Die Grafen von Oldenburg, Huninge und Egilmaringe.	
II. Die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen und -Bruchhausen.	
III. Die Häuptlinge von Jever.	
IV. Die Könige von Dänemark aus dem Hause Oldenburg.	
V. Die Grafen von Oldenburg bis 1667.	

Vorwort des Herausgebers.

Die neue Veröffentlichung der echten Oldenburgischen Chronik von Hermann Hamelmann hat für das Zeitalter der Reformation als Quellenwerk besondere Bedeutung. Der Oldenburger Verein für Landesgeschichte und Altertumskunde erfüllt mit ihr eine Ehrenpflicht, die man dem Andenken des verdienstvollen alten Forschers schuldig ist. Der Vorsitzende, Herr Archivdirektor Dr. Lübbling, ist von vornherein dafür eingetreten und hat durch Bereitstellung der Quellen und durch Beratung wirksame Hilfe geleistet, ich danke ihm herzlich auch an dieser Stelle. Während er im Felde stand, beteiligte sich der stellvertretende Vorsitzende, Herr Studienrat Dr. Fissen, an der Korrektur und leistete auch sonst erfolgreiche Hilfe. Auch ihm sei hiermit herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht.

Um die sachgemäße Gestaltung des Kommentars hat sich auch Herr Staatsarchivdirektor Dr. Bauermann in Münster i. W. in dankenswerter Weise verdient gemacht. Am Register und an den bibliographischen Angaben der Einleitung hat Herr Dr. J. Prinz in Münster mitgearbeitet. Die dänischen Literaturangaben des 2. Buches sind von Herrn Staatsarchivassessor Dr. Kausche in Berlin-Dahlem, vordem in Oldenburg, ergänzt worden.

Sachdienliche Auskünfte erteilten auch das Schwedische Reichsarchiv in Stockholm und das Dänische Reichsarchiv in Kopenhagen.

Die Drucklegung wurde nur dadurch ermöglicht, daß das Oldenburgische Staatsministerium mit Zuschüssen der Historischen Kommission für Westfalen und des Evangelisch-lutherischen Oberkirchenrates in Oldenburg die Hauptkosten bestritt.

Oldenburg, den 5. Dezember 1940.

Dr. R ü t h n i n g.

Einleitung.

Lic. Hermann Hamelmann, der Verfasser der Oldenburgischen Chronik, war 1526 in Osnabrück geboren. Im Alter von 26 Jahren trat er 1552 zu Luthers Reformation über, nachdem er in Köln 1549 und Mainz studiert hatte. Er wurde Prediger in Bielefeld und Lemgo, 1558 in Rostock zum Lizentiaten promoviert, war dann wieder in Lippeschen Diensten in Lemgo, wurde 1568 in Braunschweigische Dienste nach Gandersheim berufen, fiel aber in Ungnade. Seit 1573 wirkte er in Oldenburg als Superintendent zur Einrichtung der neuen Kirchenordnung segensreich und betätigte sich schriftstellerisch auf den Gebieten der Theologie und Geschichte. Er starb am 26. Juni 1595 und wurde in der Lambertikirche zu Oldenburg beigesetzt.

Ein sehr vollständiges Material zur Lebensgeschichte Hamelmanns hat Kl. Löffler zusammengestellt in der Einleitung zu seiner Neuausgabe der „Reformationsgeschichte Westfalens“ (Hamelmanns Geschichtl. Werke 2, S. IX bis XXV. Münster 1913.) Hamelmanns literarische Fehde gegen Justus Lipsius, der Westfalens und Oldenburgs Kulturzustände angegriffen hatte (s. Jb. f. d. Gesch. Oldbgs. Bd. 2/1893, S. 135), ist von Löffler ausführlich behandelt in seiner Einleitung zu Bd. 1, Heft 4 von Hamelmanns Geschichtl. Werken (Münster 1908). S. IX—XV. Vgl. auch K. Wülfrath, Bibliotheca Marchica (Münster 1936), S. 751 f.

Unter den über 100 Schriften Hamelmanns, die bei Kl. Löffler in seiner Neuausgabe von Hamelmanns „Reformationsgeschichte Westfalens“ (Hamelmanns Geschichtl. Werke Bd. II, Münster 1913), S. XXVI—LXI, sorgfältig verzeichnet sind, nimmt seine Oldenburgische Chronik einen besonderen Platz ein. Sie ist diejenige von seinen Arbeiten, die wohl seinen Namen am meisten bekannt gemacht hat. Das mit zahlreichen Kupfern und Holzschnitten geschmückte „Oldenburgisch Chronicon“, gedruckt zu Oldenburg durch Warner Berendts Erben Anno 1599, ist in allen größeren Bibliotheken zu finden und in den Händen zahlreicher Bücherliebhaber.

Leider ist Hamelmanns Chronik in dem alten schönen Druck nicht sein Werk, sondern man darf sie geradezu als eine Fälschung seiner ursprünglichen Arbeit bezeichnen. Es hat damit folgende Bewandnis.

Als Hamelmann 1573 auf Empfehlung des Reformators Nikolaus Selnecker nach Oldenburg berufen wurde, lagen die gräflichen Brüder Johann VII. zu Oldenburg und Anton II. zu Delmenhorst in schwerem Streit um die Teilung der Grafschaft. Graf Anton berief sich auf die geschichtliche Tatsache, daß in früheren Zeiten wiederholt das Land zu gleichen Teilen aufgeteilt worden sei, während Graf Johann auf sein Erstgeburtsrecht pochte. Graf Johann beauftragte Hamelmann nun sowohl mit der Organisation der Kirche als auch mit der Abfassung einer oldenburgischen Geschichte und stellte ihm dazu das gräfliche Archiv zur Verfügung. Hamelmann führte die Aufgabe in gewissenhafter Arbeit vierzehn Jahre lang durch, bis er im Jahre 1589 einen vorläufigen Abschluß machte. Nach bestem Können und Wissen der damaligen Zeit hatte er das Material zusammengetragen. Er spricht sich im Mskr. A auf fol. 147 über seine Arbeit

folgendermaßen aus: . . . er habe „als ein alter abgelebter Mann die ganze Handlung mit Wahrheit, ohne Scheu ehrlich verfaßt, weder Gift noch Gabe, noch Gunst, Gnade und Ungnade angesehen, allein die Wahrheit gesucht und erzählt“. In seinen Genealogien („Genealogiae et familiae illustrium . . . comitum et . . . dominorum . . . in inferiori Saxoniam, Angrivaria et Westphalia“, in 3 Büchern, Lemgo 1582), hatte er einen lateinischen Abriß seiner Chronik veröffentlicht, den man bei Wasserbach, *Opera genealogico-historica*, 1711, S. 351, 700 nachlesen kann; auch darin hatte er auf den Gegensatz seiner Grafen in der Erbteilungsfrage keine Rücksicht genommen. Von dem Oldenburgischen Chronicon erfuhr Graf Anton zu Delmenhorst und ersah daraus, daß von den Vorfahren gelegentlich eine gleiche Teilung vorgenommen war. Er war mit den Ämtern Harpstedt, Delmenhorst, Varel und zwei Vorwerken, die ihm durch Vertrag von 1577 auf zehn Jahre zugewiesen waren, nicht zufrieden und verlangte 1587 die gleiche Teilung „arithmetice“. Er verschaffte sich als Beweisstück eine Abschrift von Stellen der Chronik Hamelmans. Da bekam er aber zu hören, sie sei unverbindlich, nicht gedruckt, nicht authentisch, von einer Erbteilung mit ganz gleichem Maße könne keine Rede sein. Hamelmann hörte auf zu schreiben, als man an ihn herantrat. Er war überhaupt nicht in der Lage, das Ganze umzuarbeiten, weil er das Wesentliche schon in Lemgo veröffentlicht hatte, und weil er sich überhaupt nicht an der Wahrheit versündigen wollte. Auf seinem Krankenbette bat er Graf Johann, doch seine Chronik drucken zu lassen, wenn er es verantworten könne. Er hat es nicht erlebt, und die hohe Belohnung, die ihm der Graf beim Beginne der Arbeit versprochen hatte, bestand darin, daß er der armen Witwe 10 Taler schickte und eine Tonne Bier, „damit sie sich stärken könne“. Das Bier kostete ihm nichts, wenn er es aus dem staatlichen Malz- und Brauwerk des früheren Klosters Blankenburg kommen ließ. (Über die Einnahmen für seine kirchliche Tätigkeit s. Löffler, *Hamelmans Geschichtliche Werke*, II, S. XXIV, Noten 1 und 2.) Der Besitz seines Wohn- und Sterbehauses wurde 1604 seiner Witwe bestätigt.

Nach Hamelmans Tode übertrug Graf Johann seinem Rat Anton Herings die Überarbeitung der Oldenb. Chronik. Was bis 1588 nicht fertig war, verfaßte Herings selbst und führte die Erzählung bis 1599 weiter. Auch fügte er eine Darstellung der Geschichte Jeverlands ein. Die Ausstattung des gedruckten Werkes mit zahlreichen Bildern besorgte hauptsächlich der Hauptmann Maeß mit dem Kupferstecher Johann Diderikz. Die klare Gliederung in die drei Teile des Inhaltes, in der Mitte die Geschichte des dänisch-oldenburgischen Königshauses, die sich in Manuskript A als Einheit abhebt, verschwand. Die mehr als dreißig Erbteilungen sucht man im Druck von 1599 vergebens: stilistische Eigenheiten wurden stark umgestaltet, sachliche Änderungen wurden vorgenommen, auch wenn dadurch greifbare Fehler hineinkamen. So wurde über Landwürden, wie es an Oldenburg kam, durch Streichung eines Namens eine falsche Lesart verursacht, die noch Runde und vor ihm von Halem für wahr gehalten und in ihre Oldenburgische Geschichte aufgenommen haben. Die Druckausgabe von 1599 wurde von Oldenburg nach Delmenhorst als authentisch hinübergereicht, also konnten hier die Herren für ihre Zwecke mit dem Hamelmann nichts mehr anfangen.

In seiner Dissertation „Zur Kritik der oldenburgischen Geschichtsquellen im Mittelalter“ (Berlin 1891) hat H. Oncken zwar zugegeben, daß Anton Herings „nicht unbeträchtliche Abschnitte in Hamelmans Werk

eingeschoben" habe, aber eine Verfälschung wollte Oncken nicht wahrhaben. (S. 137.) Mit schonungsloser Offenheit aber deckte G. Sello im Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzogtums Oldenburg Bd. 2 (1893), S. 115, den wahren Sachverhalt auf und stellte die bekannte Druckausgabe von Hamelmanns Oldenburgischer Chronik im wesentlichen als Werk des gräflich-oldenburgischen Rates lic. jur. Anton Herings hin. Sello vertrat bereits die Ansicht, daß eine gereinigte Ausgabe der Chronik wegen ihres eigenartigen Wertes mit ihrer Menge antiquarischer, kunst- und kulturgeschichtlicher Notizen empfehlenswert sei.

In meiner Oldenburgischen Geschichte Bd. 1 (Bremen 1911), S. 447, habe ich die Zusammenhänge ausführlich dargestellt und die Arbeit von Herings als das bezeichnet, was sie wirklich ist, als Fälschung in der Frage der Erbteilung, worin er eine große Tätigkeit entwickelte. Ich habe schon damals ausgeführt, daß Hamelmann ein Unrecht zugefügt worden ist, das nur durch die Drucklegung seiner Handschrift im Oldenburger Archiv (Mscr. A) gesühnt werden könne. Es kann jeden ehrlich denkenden Menschen nur mit Genugtuung erfüllen, daß endlich 340 Jahre nach dem Erscheinen der Fälschung der „echte“ Hamelmann aus öffentlichen Mitteln gedruckt wird. Dadurch wird die literarische Ehre Hamelmanns wiederhergestellt, der zu Unrecht noch neuerdings zum „Fälscher“ gestempelt wurde.

Hamelmanns Quellen.

Noch heute gilt in vollem Umfange das Urteil von J. H. D. Möhlmann in seiner „Kritik der Friesischen Geschichtschreibung“ (Emden 1863), S. 48, daß die Frage, ob Hamelmann wesentlich Unwahres vorgetragen habe, unbedingt zu verneinen sei, da er getreulich seine Gewährsmänner nennt. Hamelmann hat also mindestens in gutem Glauben geschrieben oder seine Quellen benutzt. „Aber damit ist die Frage nicht erledigt, ob seine Nachrichten Wahres oder Falsches enthalten.“ Man darf also an die Mitteilungen Hamelmanns nicht ohne Kritik herangehen. Das gilt insbesondere von den mittelalterlichen Quellen, für die uns heute ganz andere Hilfsmittel als ihm seinerzeit zu Gebote stehen.

Hamelmann ist ein Vertreter reformatorischer Geschichtschreibung. Er führt seine Quellen größtenteils wörtlich an und erweckt den Anschein, als ob er die von ihm angegebenen Quellen direkt benutzt habe, was den Besitz einer umfangreichen und kostspieligen eigenen Bibliothek oder das Vorhandensein einer bedeutsamen gräflichen Bücherei in Oldenburg voraussetzen würde. Da uns über das Oldenburger Bibliothekswesen des 16. Jahrhunderts wenig bekannt ist und die gräfliche Bibliothek beim Schloßbrande zu Varel 1751 größtenteils vernichtet wurde (vgl. D. Kohl im Oldbg. Jahrb. Bd. 42/1938, S. 193), so läßt sich nicht entscheiden, wieweit nur eine indirekte Benutzung der angegebenen Quellen stattgefunden hat. Keineswegs übernimmt er seine Vorlagen kritiklos, sondern er urteilt darüber; man sieht also deutlich, was man nach seiner Meinung von den Nachrichten zu halten hat. Er unterzieht sich, wie es sein Graf Johann VII. wünschte, der Aufgabe, den Rechtsanspruch des Erzbistums Bremen auf die Herrschaft Delmenhorst zu prüfen, verbindet mit seiner Forschung aber die Darstellung der Genea-

logie seiner Grafen. Er faßt seine Chronik geradezu als ein Stammbuch des oldenburgischen Herrscherhauses auf, und es überrascht nicht, daß er diese Familienforschung übertreibt und wie der Abt Albert von Stade vielfach durch Sage und Volksgerede Verwirrung anrichtet. So kommt es auch vor, daß er infolge der Durchführung der Geschlechterlinien der eigentlichen Geschichte vorgreift und vor Wiederholungen nicht sicher ist. Wenn nun im folgenden seine Quellen zusammengestellt werden, um dadurch seine Belesenheit zur Anschauung zu bringen, so sei vorweg bemerkt, daß er sich häufig auf Akten beruft, besonders die Zeugenverhöre, *depositiones testium*, in Sachen des Erzstiftes Bremen und des Bistums Münster gegen Oldenburg um die Herrschaft Delmenhorst. Er legte großen Wert darauf, daß er die Originalurkunden des Archivs der Grafen von Oldenburg, der Kollegiatkirchen und Klöster, auch einige Papsturkunden zu seinem *Chronicon* benutzt hatte. Auch die alten Lehnregister der Grafen von Oldenburg hat er gemustert, ferner das Memorienbuch des Klosters Blankenburg, das Chorbuch des weltlichen freien Stiftes zu Börstel und die Mitgliederverzeichnisse der Kalandsgesellschaft zu Oldenburg eingesehen und für seine Zwecke verwertet. Diese handschriftlichen Quellen sind heute z. T. verschollen. Häufig werden Bibelstellen angeführt, namentlich gegen den Bischof von Münster, Heinrich von Schwarzburg. Hierher gehört auch eine mündliche Mitteilung aus dem Archiv zu Schwarzburg: dieser Bischof habe dahin die Versicherung abgegeben, er habe Delmenhorst 1482 nur für die junge Herrschaft Graf Jakob und seine Schwestern eingenommen und verwahre es zu ihrem Besten. Aber er hat sie nachher doch ins Elend hinausgetrieben. Gegenüber seinen Mitteilungen aus den Turnierbüchern ist größte Vorsicht geboten. Gewiß legen die heutigen Geschichtsschreiber den größeren Wert auf die handschriftlichen Quellen der Akten und Urkunden, aber auch die chronistischen Nachrichten, namentlich von solchen Verfassern, die ihrem Zeitalter nahestehen, sind keineswegs gering einzuschätzen. Aber mit ihrem Namen allein ist wenig geholfen, man muß nach Möglichkeit auch ergründen, wes Geistes Kind sie waren. Sie werden nachfolgend aufgezählt und knapp charakterisiert unter Benutzung der „Allgem. Deutschen Biographie“. Wesentliche neuere Literatur wurde ergänzend hinzugefügt, wobei Schottenlohers „Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung“, 6 Bde. (Leipzig 1933—1940) gute Dienste leistete. Für einige Angaben mußte das noch immer nützliche „Universal-Lexicon“ von Zedler die A. D. B. ersetzen. In Ermangelung einer deutschen Bibliographie des 16. und 17. Jahrhunderts konnten nicht in allen Fällen die genauen Titel, Druckorte und Erscheinungsjahre der alten Chroniken ermittelt werden. Man wird mit den Angaben unserer derzeitigen bibliographischen Hilfsmittel vorlieb nehmen und Nachsicht üben, wenn Lücken offengeblieben sind.

Adam von Bremen, † um 1085, als Domscholaster unter Erzbischof Adalbert von Bremen tätig, ein „Tacitus der Baltischen Lande“, schrieb nach 1074 die einzigartige Geschichte der Bischöfe der Kirche von Bremen-Hamburg (*Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*). Erstausgabe durch Andr. Severinus Vedel (Velleus), Kopenhagen 1579, unter dem Titel: *Historia ecclesiastica, continens religionis propagatae gesta, quae a temporibus Caroli Magni usque ad Imp. Henricum IIII, acciderunt . . . Scripta ante annos 500 a Mag. Adamo quodam.* — Letzte Ausgabe durch B. Schmeidler

in den *Scriptores rer. Germ. in usum scholarum*, Hannover 1917 (ebd. S. XLV ff. die älteren Ausgaben). Deutsche Übersetzung durch S. H. Steinberg in: *Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit* Bd. 44 (2. Ausg. Leipzig 1926).

Albert von Stade, seit 1232 Abt des dortigen Benediktinerklosters, dessen Sittenverfall ihn veranlaßte, 1240 in den Franziskanerorden überzutreten. Er hatte schon 8 Jahre an seiner Chronik, die meist als *Stader Annalen* oder *Genealogien* bezeichnet wird, gearbeitet und führte sie bis 1256 fort. Hamelmann benutzte die Erstausgabe des Reiner Reineccius von 1587, s. u. — Letzte Ausgabe durch J. M. Lappenberg in den *Mon. Germ. SS.* XVI, 283—378. Deutsche Übersetzung durch F. Wachter in: *Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit* Bd. 72 (13. Jh. Bd. 4) (2. Ausg. Leipzig (1896)). — Vgl. Fiehn in: *Hist. Vierteljahrsschr.* Bd. 26, H. 3 (1931), S. 536 bis 572.

Arnoldus, Abt des Benediktinerklosters St. Johannis in Lübeck, starb 1212, setzte die *Sklavenchronik* Helmolds (s. diesen) fort, also von 1177 an und kam bis 1209. Die Erstausgabe besorgte Siegm. Schorkel, Frankfurt a. M. 1556 (nur bis Buch I cap. 9). Die 2. Ausg. ebd. 1573. Vollständige Ausgabe, zusammen mit Helmolds *Slavenchronik* besorgte 1587 Reiner Reineccius, s. u. — Letzte Ausgabe durch Lappenberg in den *Mon. Germ. SS.* XXI, 115—250 und durch Pertz in den *Scriptores rer. Germ. in usum scholarum* 1868. Deutsche Übersetzung durch W. Wattenbach in: *Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit* Bd. 71 (13. Jh. Bd. 3) (2. Ausg. Leipz. 1896).

Beuther, Michael, geboren 1522, starb 1587, Professor der Geschichte und verwandter Gebiete. Wurde „das große Licht Deutschlands“, *magnum lumen Germaniae*, genannt. Er gehörte zum Kreise der Reformatoren in Wittenberg, war mit Melanchthon befreundet, hatte einen Lehrstuhl in Greifswald, später in Kopenhagen, seit 1565 Professor in Straßburg. Gegen Verfälschungen seiner Bücher mußte er sich wehren. Als Gelehrter genoß er hohes Ansehen unter seinen Zeitgenossen. Auch sein Altersgenosse Hermann Hamelmann wußte seine Tätigkeit zu würdigen. Beuther gab u. a. folgende Schriften heraus: *Ephemeris historica*, erstmalig Paris 1551, dann Basel 1556. Deutsche Bearbeitung unter dem Titel „*Calendarium historicum*“, Würzburg 1558. — Er bearbeitete ferner „*Johannis Sleidani* (s. u.) wahrhaftige Beschreibunge aller fürnemer Händel“ . . ., Frankfurt a. M. 1558, 1567 (lateinische Ausgabe mit einer *Vita Sleidani* 1568), 1570, 1581. — *Bildnisse . . . berühmter Keyser, Könige, Fürsten, Graven und Edeln . . .*, Basel 1582. — *Von . . . den Königen zu Dänemark, Schweden und Norwegen*, Basel 1587.

Blankenburgi. Oldbg. Hamelmann nennt f. 141 ein *Memorienbuch* des dortigen Dominikanerinnenklosters, dessen Verbleib uns unbekannt ist. Vgl. G. Rüdning, *Die Nonnen in Blankenburg* in: *Oldenb. Jahrb.* 29 (1925), S. 185—201.

Blome, Anton, 1542—1548 Pfarrer zu Wiarden im Jeverland, zugleich Notar, sammelte Kollektaneen der Klöster Rastede, Hude, Blankenburg, Lokkum, Bücken, † nach 1549. Von dem Verbleib seiner Sammlungen ist ebenso wenig bekannt wie über sein Leben. Vgl. G. Sello in: *Jahrb. f. d. Gesch. Oldbgs.* Bd. 2 (1893), S. 124 Anm. 1.

Börstel, Krs. Bersenbrück. Das Chorbuch des von den Grafen von Oldenburg gegründeten Zisterzienserinnenklosters sah Hamelmann noch 1581 nach seiner Umwandlung in ein weltliches freies Stift (f. 7). Über den Verbleib der Handschrift ist nichts bekannt.

Bremische Chronik s. Wolters; vgl. auch Adam von Bremen.

Brusch (ius), Caspar, von Geburt Egerländer, sehr vielseitiger sammel- und reiselustiger Schriftsteller und Geschichtsschreiber, † 1559. Er ließ 1549 ein Sammelwerk über alle deutschen Bistümer erscheinen (*Magni operis de omnibus Germaniae episcopatibus epitomes tomus primus*, Nürnberg 1549), darin auch eine Vita der Bischöfe von Hildesheim. — Vgl. K. Siegl in: Mitt. d. Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen Bd. 69 (1931), S. 196 ff.

Chytraeus, David, geb. 1531, starb 1600, Schüler Melanchthons, Universitätsprofessor in Wittenberg und Rostock, nahm an den Konventen teil, die 1577 in Luthers Sinne die Konkordienformel vorbereiteten. Zu der Saxonica und anderen Schriften von Crantz (s. diesen) schrieb er eine Fortsetzung unter dem Titel: *Chronicon Vandaliae et Saxoniae A. Cranzii continuatio . . . , accessit Metropolis . . .*, Wittenberg 1585 (anonym), dann Leipzig 1586. Vgl. G. Loesche in: Realencykl. f. prot. Theologie, 3. Aufl. Bd. 4 (1898), S. 122 ff. und Bd. 23 (1913), S. 310.

Cilicius Cimper, Schriftstellernamen des H. Rantzau, s. diesen.

Crantz, Albert, geboren in Hamburg vor 1450, gestorben daselbst 1517, nachdem er noch von Luthers Thesenanschlag gehört hatte. Er war seit 1486 Syndikus in Lübeck, wurde von den Hansestädten oft als Gesandter verschickt und erwarb sich hierbei eine treffliche Kenntnis des europäischen Nordens. Er lebte seit 1492 in Hamburg und war Mitglied des Domkapitels daselbst. Von ihm wurde eine Reihe bedeutsamer Geschichtsdarstellungen zur norddeutschen und nordischen Geschichte verfaßt, die alle erst nach seinem Tode erschienen: *Wandalia*, zuerst Köln 1518, neue Auflagen 1519, 1575, 1580 und öfter. *Saxonia*, zuerst Köln 1520, neue Auflagen 1574, 1575, 1580 und öfter; deutsche Übersetzung durch B. Faber 1563, 1582. — *Chronica regnorum aquilonarium, Daniae, Suetiae, Norvagiae . . .* (bis 1502), Straßburg 1546, 1548, 1560, 1562, 1575, 1583. Deutsche Übersetzung durch Heinrich v. Eppendorff, Straßburg 1545, 1562. — *Metropolis s. Historia de ecclesiis in Germania . . . fundatis libri XII*, zuerst Basel 1548; neue Auflagen 1558, 1568, 1574, 1576, 1580 und öfter. Hamelmann benutzte besonders die *Metropolis* in der Ausgabe des R. Reineccius (s. diesen). Crantz hat umfassende Studien gemacht, nahm seine Quellen wörtlich auf, schrieb aber nicht gedankenlos ab und bewies eingehende kritische Forschung, so daß sein Urteil noch immer wertvoll ist. Vgl. E. Schäfer, Zur Geschichtsschreibung des Albert Krantz, in: Ztschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. 10 (1899), S. 385—484; H. Reincke, Krantz als Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber, Hamburg 1933.

Cratopolius Opmersensis s. **Moersaeus**, Petrus.

Eber, Paul, aus Kitzingen in Unterfranken am Main, geboren 1517, starb 1569, war in Wittenberg Melanchthons Famulus, dann dort Professor und Generalsuperintendent. Er las auch über Geschichte und gab 1550 sein *Calendarium historicum* heraus. Neue Auflagen 1551, 1556 (unter Mitwir-

- kung Melanchthons), 1564, 1571, 1574, 1579, 1582. Deutsche Übersetzung 1582. Vgl. J. Kirchner, Paul Eber, der Schüler Melanchthons, Leipzig 1907.
- E r t m a n n**, Erwin, 1430 geboren in Osnabrück, Jurist, mit diplomatischen Sendungen beauftragt, wurde Mitglied der städtischen Behörde, seit 1477 war er immer der eine von den drei Bürgermeistern, war zugleich Vertrauensmann des Bischofs, † 1505. Seine Chronik des Bistums Osnabrück beruhte wesentlich auf Urkunden, brach mit 1453 ab, ist nicht fertig geworden. Hamelmann kann das Werk nur in einer Handschrift benutzt haben bzw. in einem Auszug, den er selbst herausgab: *Epitome chronici Osnaburgensis a prudentissimo . . . Ertwino Ertmanno . . . conscripti . . .*, Lemgo 1564. Die erste vollständige Ausgabe wurde veröffentlicht von dem jüngeren H. Meibom in: *Rerum Germanicarum Tomus II.* (1688), S. 193—264. — Neue Ausgabe von H. Forst in: *Osnabrücker Geschichtsquellen Bd. 1* (1891), S. 21—173. Vgl. H. Rothert in: *Westfäl. Lebensbilder Bd. 3, H. 3* (1934), S. 328 ff.
- F u n c i u s**, Johannes (Funck), geboren 1518, Theologe, Heimat Nürnberg, studierte in Wittenberg, Prediger in Nürnberg, nachher in Königsberg, nahm an den erbitterten Religionsstreitigkeiten unter Führung Osianders gegen Melanchthon teil, wurde 1566 auf Betreiben der preussischen Stände hingerichtet. Von ihm ist eine Weltgeschichte verfaßt: *Chronologia, hoc est omnium temporum et annorum ab initio mundi usque ad hunc praesentem annum . . . 1552 computatio*, Königsberg 1552. (Der erste Teil war schon in Nürnberg 1545 erschienen.) Weitere Ausgaben folgten Basel 1554, 1562, 1570, 1578. Vgl. Lang in: *Die Religion in Gesch. u. Gegenwart, 2. Aufl. Bd. 2* (1928), Sp. 836.
- G o b e l i n u s P e r s o n**, Offizial des Bistums Paderborn, geboren 1358, gestorben 1421, schrieb einen bis 1418 reichenden Weltenlauf (*Cosmidromius*). Hamelmann muß ihn in einer Handschrift benutzt haben, da die Erstausgabe erst nach Hs. Tode herauskam: *Gobellini Personae decani Cosmodromium s. chronicon universale ab O(rbe) C(ondito) ad annum 1418 . . . opere H. Meibomii*, Frankfurt a. M. 1599. — Letzte Ausgabe des *Cosmidromius* von M. Jansen in den Veröffentlichungen d. Hist. Komm. f. Westfalen, Münster 1900.
- H e l m o l d**, Pfarrer zu Bosau am Plöner See, hat seine *Wendenchronik, Chronica Slavorum*, nur bis 1170 fortgeführt, nach 1177 wird er nirgends mehr erwähnt. Hamelmann benutzte Helmolds wichtige Chronik wohl kaum in der unvollständigen Erstausgabe von Siegm. Schorckel (Frankfurt a. M. 1556), sondern vermutlich in der vollständigen Erstausgabe des Reiner Reineccius von 1581 (s. diesen). — Letzte Ausgabe durch B. Schmeidler in den *Scriptores rer. Germ. in usum scholarum, 2. Aufl. 1909, 3. Aufl. 1937*. — Deutsche Übersetzung durch B. Schmeidler in: *Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit Bd. 56* (12. Jh. Bd. 8) (3. Ausg. Leipzig 1911).
- H e n n i n g s**, Hieronymus, Prediger in Lüneburg, gestorben 1597. Er hat ein für seine Zeit beachtliches, wenn auch oft fehlerhaftes Material zur allgemeinen Genealogie gesammelt und veröffentlicht: *Genealogicarum Tabularum Tom. I/II.* Uelzen 1584—1587. (Umgearbeitet als „*Theatrum Genealogicum*“ Magdeburg 1598.) — Eine Sonderstudie ist seine „*Genealogia imperatorum, regum, principum, . . . comitum et dynastarum, qui circulo Saxónico . . . Westphalico et Burgundico comprehenduntur*, Stock-

- holm 1583, 2. Aufl. 1588. Ferner verfaßte er: *Genealogiae aliquot familiarum nobilium in Saxonia, . . .*, Uelzen 1587. Hamelmann berichtet f. VII, er habe Hennings die Anleitung zur Genealogie des Sachsenherzogs Widukind gegeben.
- Hondorf, Andreas, luth. Geistlicher zu Droyßig bei Weißenfels, gestorben 1572, schrieb eine Kirchengeschichte, *Calendarium Sanctorum et Historiarum*, oder Kirchenhistorien. Leipzig 1579, 1587. Vgl. K. Goedeke, Grundr. z. Gesch. d. deutschen Dichtung, 2. Aufl. Bd. 2 (1886), S. 127.
- Hoppenrodt, Andreas, Pfarrer zu Heckstädt, gestorben 1584, schrieb ein „Stammbuch oder Erzählung aller . . . in Teutschen Historien berühmter Fürsten, Grafen und Herren Geschlechter“. Straßburg 1570. Vgl. K. Goedeke, Grundr. z. Gesch. d. deutschen Dichtung, 2. Aufl. Bd. 2 (1886), S. 363.
- Jeversche Chronik, aus verschiedenen bislang noch nicht kritisch untersuchten Teilen kompiliert, abgeschrieben Ende des 16. Jahrhunderts von Lehrer Eilert Springer in Varel. Nach einer Abschrift von 1592 Druck von Fr. W. Riemann, Jever 1896. Vgl. Sello, G., Studien z. Gesch. von Östringen und Rüstringen, Varel 1898. — H. Reimers, Die Quellen der *Rerum Frisarum Historia* des Ubbo Emmius. In: Jb. d. Ges. f. Kunst . . . Emden Bd. 16 (1907), S. 248 ff.; auch Sonderdruck (Leipzig 1907), S. 215—234.
- Irenicus (Friedelieb), Franz, geboren 1495 in Ettlingen, gestorben um 1559. Er war Pfarrer in Ettlingen, Hagenau und Gemmingen, trat im Sakramentsstreit gegen Zwingli für Luther auf. Einer der ersten Wegbereiter nationaler Geschichtsschreibung mit seinem Werke: *Germaniae exegeseos volumina duodecim a Fr. Irenico exarata*, Hagenau 1518. Weitere Auflagen 1567 und 1570. Vgl. Längin in: Die Religion in Gesch. u. Gegenwart, 2. Aufl. Bd. 3 (1929), Sp. 388 f. — W. Steinhauser in: Ztschr. f. deutsches Altertum Bd. 66 (1929), S. 25—30.
- Kalandsbuch der Kalandsbruderschaft zu Oldenburg, von Hamelmann benutzt (f. 121, 127). Über den Verbleib der Handschrift ist nichts bekannt.
- Kempius, Cornelius, aus Doccum, friesischer Humanist und Forscher, gestorben zu Groningen 1587. Er hinterließ ein Werk über Friesland: *De origine, situ, qualitate et quantitate Frisiae et rebus a Frisiis olim preclare gestis*, Köln 1588.
- Kerssenbrock, Hermann von, geboren 1520 zu Münster, dort 1550 bis 1575 Rektor der Domschule, gestorben 1585, schrieb eine Geschichte der Wiedertäuferunruhen in Münster, sehr umstritten. Die erste Ausgabe erschien unter dem Titel: *Belli Monasteriensis contra anabaptistica monstra gesti . . . descriptio*, Köln 1545. Neuste Ausgabe: *Anabaptistici furoris historica narratio*, hrsg. von Heinrich Detmer, Münster 1899. Sein Leben und seine Schriften von H. Detmer, Münster 1900. Hamelmann nennt f. 82 nur „die Paderbornische Chronicon Hermann Karßenbrokes“, die übrigens in Lemgo 1578 erschienen ist (*Catalogus episcoporum Padibornensium*). Vgl. S. P. Widmann in: Westf. Ztschr. Bd. 90 (1934), I S. 33—88.
- Krantz, Albert, s. Crantz.
- Lauterbeck, Georg, Stadtsekretär zu Naumburg, gestorben als kulmbachischer Rat 1578, schrieb ein „Regentenbuch . . . aus vielen . . . alten und neuen Historien zusammengetragen“, 5 Bücher, Leipzig 1556. Weitere Auflagen: 1557, 1559, 1572, 1579, 1581.

- L a z i u s**, Wolfgang, 1514 in Wien geboren, gestorben 1565, außerordentlich vielseitig, Arzt und Historiker, war als Professor an der dortigen Hochschule 25 Jahre tätig. Er entfaltete eine unglaubliche Rührigkeit als Sammler und Schriftsteller, er trieb Urkundenforschung, sammelte Münzen, Wappen, Altertümer. Von seinen Werken führt Hamelmann an: *De gentium aliquot migrationibus, sedibus fixis, reliquiis linguarumque initiis et immutationibus ac dialectibus libri XII*, Basel 1557. Neue Auflage 1572. Vgl. J. Widemann in: *Histor. Jahrb.* 20 (1899), S. 361—363.
- L e h n s r e g i s t e r** der Grafen von Oldenburg, abgefaßt um 1275, von Hamelmann anscheinend noch (f. 7) nach dem heute verlorenen Original eingesehen. Ausgabe nach der einzigen Abschrift aus der 1. Hälfte des 16. Jhdts. von H. Oncken, *Die ältesten Lehnregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen*, Oldenburg 1893.
- M a g n u s**, Olaus (Olaf Store) s. Olaus.
- M e l a n c h t h o n**, Philipp, geboren 1497 zu Bretten in der Pfalz, 1518 Professor der griechischen Sprache in Wittenberg, Humanist, gestorben 1560 in Wittenberg. Er wird von Hamelmann nicht nur als Reformator, sondern auch als Geschichtsschreiber geschätzt. Sein grundlegendes Werk für die Geschichtsschreibung war die theologisch-pädagogisch überarbeitete Ausgabe von J. Carions *Chronik: Chronicon Carionis pars I* (1558), II (1560) und öfter. Vgl. G. Münch, *Das Chronicon Carionis Philippicum*. Ein Beitrag zur Würdigung Melanchthons als Historiker. In: *Sachsen und Anhalt* (Jahrb.) Bd. 1 (1925), S. 199—283. — Hamelmann erwähnt Briefe Melanchthons an Graf Christoffer von Oldenburg, die indessen nicht erhalten sind. Vgl. G. Stier in: *Corresp. bl. d. Gesamtvereins d. dt. Gesch.- u. Altertumsvereine* Bd. 9 (1861), S. 58—62. — F. X. v. Wegele, *Gesch. d. dt. Historiographie seit dem Auftreten d. Humanismus*, München 1885, S. 200—208. E. G. Scherer, in: *Hist. Jahrb.* Bd. 47 (1927), S. 359—366
- M i c h a e l i s**, **L a u r e n t i u s**, Notar des Kaiserlichen Kammergerichts, im Dienste von Fräulein Maria von Jever, nachweisbar Rüthning, Old. U.B. VI, seit 1543. Sein Vater Martin Michaelis auch Notar, versorgt mit der Pfarre von Hohenkirchen, † 1557. Laurens von da an in derselben Pfarre, Altedianus von Hamelmann genannt, beglaubigt noch 1573 das Testament Fräulein Marias. Er wollte die *Chronik Schiphowers*, der 1511 starb, fortsetzen, kam aber nur bis Graf Huno. Hamelmann hat ihn noch aufgesucht und seine Sammlungen von Anton Blome und aus dem *Missale* von Kloster Jadelhe (s. Remmer von Seediek) benutzt. Vgl. G. Sello, *Östringen und Rüstringen* (Oldenburg 1928, S. 181).
- M o e r s a e u s** (Marsaeus), (Hamelmann f. 82: Merssaeus), Petrus, als Franziskaner Cratepolius Opmersensis genannt, lebte im 16. Jahrhundert in Jüllich, Chronist. Der von Hamelmann (f. 82) zitierte „*Catalogus der Bischöfen von Utrecht*“ ist nur ein Teil seines Werkes „*De Germaniae episcopis et orthodoxis doctoribus*“, Köln 1592. Hamelmann muß eine frühere Ausgabe des *Utrechter Bischofkataloges* benutzt haben. Cratepols Werk lautete in 1. Aufl.: *Omnium archiepiscoporum Coloniensium ac Treverensium . . . catalogus, . . . suffraganeorum item coepiscoporum Coloniensis metropolis . . . enarratio* . . . Köln 1578, das unter wechselndem Titel noch häufiger aufgelegt wurde.

- Münster**, Sebastian, Chronist, geboren 1489, gestorben 1552 in Basel. Sein Hauptwerk ist die große Weltkunde: *Cosmographia*, Beschreibung aller Lender, Basel 1544. Weitere Auflagen 1545, 1550 und öfter. Dasselbe lateinisch: *Cosmographiae universalis libri II*, Basel 1550, 1552, 1559 und öfter. Vgl. V. Hantzsch, Sebastian Münster, Leipzig 1898.
- Olaus Magnus**, geboren zu Linköping 1490, gest. zu Rom 1558, Titular-Erzbischof von Upsala 1544—1558, lebte aber meist in Italien, trat als Gegner Luthers auf dem Konzil von Trient hervor. Er machte sich als skandinavischer Geschichtsschreiber bekannt durch sein Werk: *Historia de gentibus septentrionalibus earumque diversis statibus, conditionibus, moribus* . . . Rom 1555. Neu: Antwerpen 1558, 1562 und öfter. Eine deutsche Ausgabe, besorgt durch Joh. Bapt. Fickler, erschien 1567 in Basel. Eine zweite deutsche Ausgabe durch J. Achatius, Straßburg 1567. — Ferner erschienen französische, niederländische und italienische Ausgaben. Eine gekürzte lateinische Ausgabe durch C. Scribonius erschien 1558.
- Wenn sich Hamelmann fol. 306 auf des „Ol. Magni Schwedischen Historien“ bezieht, so kann damit auch ein Geschichtswerk seines Bruders **Johannes Magnus** (gest. 1544) gemeint sein, der Gesandter des Apostolischen Stuhles und Primas von Schweden und Gotland war. Er verfaßte: *Historia . . . de omnibus Gothorum Sveonumque regibus . . . opera Olai Magni* . . ., Rom 1554. Neue Ausgabe, als „Gothorum Sveonumque historia“ . . . in 24 libros redacta, erschien Basel 1558. — Als „*Historiae . . . de Gothorum Sveonumque rebus gestis*“ neu hg. zu Köln 1562. — Vgl. die Nachweisung der Ausgaben bei G. Rudbeck, *Skrifter till Sveriges historia tryckta före år 1600*, Nr. 1087—1098. — Vgl. H. Hildebrand, *Olaus Magni och hans historia*, in: *Historisk Tidskrift* 1884. G. Löw, *Sveriges forntid i svensk historiskrivning* (1908). G. Buschbell, *Briefe von Johannes und Olaus Magnus*, in: *Historiska Handlingar*, Bd. 28/1932.
- Palladius**, Petrus, geboren 1503, gestorben 1560, studierte in Wittenberg, wurde 1537 erster Superintendent auf Seeland, organisierte dort „Hexenverfolgungen“. 1539 Professor in Kopenhagen, hernach Bischof zu Roskilde. Hamelmann bezieht sich auf ein unbekanntes Geschichtswerk des Palladius (f. 327). Vgl. Th. O. Achelis in: *Die Religion in Gesch. u. Gegenwart*, 2. Aufl. Bd. 4 (1930), Sp. 876. — Vgl. auch: *Dansk biografisk Lexikon*, Bd. 12 (Kopenhagen 1898), S. 517—523. In der 2. Aufl. Bd. 17, S. 583—589.
- Pantaleon**, Henricus, geboren 1522 zu Basel, Theologe, Pastor, legte seine Pfarre nieder, wurde Mediziner und beförderte das Geschichtsstudium, wurde zum Poeta laureatus und zum Pfalzgrafen (comes Palatii) ernannt. Er starb 1591. Seine Hauptschrift ist die *Prosopographia heroum atque illustrium virorum totius Germaniae*, Basel 1565/66. Deutsche Ausgabe: Das 1. (—3.) Teil Teutscher Nation Heldenbuch, Basel 1568/70.
- Persona** (Person), s. Gobelinus.
- Petersen**, Johannes, Pfarrer zu Oldenburg i. Holstein. Er starb 1552. Nach seinem Tode erschien 1557 in Frankfurt: *Chronica oder Zeitbuch der Lande zu Holsten, Stormarn, Ditmarschen und Wagern bis in das 1531. Jahr*. Ein bedeutsames Werk der damaligen Landesgeschichtsschreibung. Neue Auflagen 1599, 1614, 1627.
- Peucer**, Kaspar, ein Polyhistor, geboren 1525 zu Bautzen, gestorben 1602 zu Dessau, war Schwiegersohn Philipp Melanchthons, machte sich bekannt

- als Arzt, Dichter und Kirchenpolitiker. Hamelmann erwähnt eine Chronik von ihm (f. 3). Es ist die Fortsetzung von Melanchthons Carion-Chronik (s. oben). Der 1. Teil der Fortsetzung, bis zu Friedrich II. reichend, erschien 1562. Der 2. Teil, mit Kaiser Maximilian I. schließend, erschien 1565. Vgl. Blanckmeister in: *Die Religion in Gesch. u. Gegenw.*, 2. Aufl. Bd. 4 (1930), Sp. 1117.
- Rantza u, Heinrich, Sohn des Feldherrn Johann Rantza u, 1526 geboren, wurde 1556 Statthalter von Schleswig-Holstein, starb 1599. Er schrieb unter dem Schriftstellernamen Cilicius Cimber über die Unterwerfung der Dithmarscher in lateinischer Sprache: *Belli Dithmarsici descriptio*, 1570 Basel. Neue Ausgabe: Straßburg 1574. Auch in: Alb. Crantz, *Regnorum aquilonarium Chronica*, Frankfurt a. M. 1575, S. 423—472. Vgl. F. Bertheau, H. R. als Geschichtsforscher, in: *Ztschr. d. Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch.* Bd. 21 (1897), S. 307—364. F. Lammert, H. Rantza u und sein Kriegsbuch, in: *Nordelbingen*, Bd. 14 (1938), S. 302—334.
- Rastede, Benediktiner-Kloster. Hier schrieb der Mönch Hinrik Gloyesten 1336 den *Sachsenspiegel* ab. Was er auf die letzte Innenseite des Deckels eingetragen hat, ist von Hamelmann wörtlich aufgenommen, f. 124, 125. — Ausgabe des Rasteder Spps. durch A. Lübben und F. v. Alten: *Der Sachsenspiegel, Landrecht und Lehnrecht*. Nach dem Oldenburger Codex picturatus von 1336, Oldenburg 1879. Nicht erhalten sind die von Hamelmann beschriebenen Glasmalereien in den beiden Kirchen zu Rastede, des Klosters und S. Ulrici. Die Rasteder Chronik (*Historia foundationis monasterii R.*), von verschiedenen Händen im 13./14. Jhrdt. geschrieben, ist herausgegeben von Lappenberg in *Ehrentraut, Friesisches Archiv II*, S. 246—289, Oldenburg 1854. Zweite Ausgabe durch G. Waitz in: *Mon. Germ. SS XXV*, 495—511. — Vgl. H. Oncken, *Zur Kritik der oldenb. Geschichtsquellen*, Diss., Berlin 1891, S. 18 ff. P. Niemann, *Die Klostergeschichte von Rastede und die Anfänge der Grafen von Oldenburg bis zum Ende des 13. Jhrhds.*, Greifswald 1935. (*Greifswalder Abh. z. Gesch. d. Mittelalters H. 5.*) H. Lübbing, *Das Rasteder Buch des Lebens*, in: *Nieders. Jahrb.* Bd. 12 (1935), S. 49—79.
- Reineccius, Reiner (Reinhard Reineke), geboren 1541 zu Steinheim im Paderbornischen, war lange in Wittenberg, auch in Frankfurt a. d. Oder, wirkte seit 1583 als Professor der Geschichte zu Helmstedt, starb 1595. Er hat sich verdient gemacht durch die Herausgabe norddeutscher Geschichtswerke des Mittelalters: *Chronicon Slavorum Helmoldi . . . subjectum drelictorum supplementum Arnoldi . . . adaucta sunt studio R. Reineccii*, Frankfurt a. M. 1581. (Neuere Ausgaben s. oben unter Arnold und Helmold.) — Weiter gab Reineccius heraus: *Albertus abbas Stadensis, Chronicon a condito orbe usque ad . . . 1256 deductum et nunc primum evulgatum*, Helmstedt 1587. (Neuere Ausgaben s. oben unter Albert.) — Auffälligerweise zitiert Hamelmann nicht die *Sachsengeschichte* des Mönches Widukind von Corvey, die Reineccius gleichfalls herausgab: *Annales Witichindi monachi Corbeiensis fam. Benedict . . .*, Frankfurt a. M. 1577. — Letzte Ausgabe durch P. Hirsch in: *Scriptores rer. Germ. in usum scholarum* 1935 (*Widukindi mon. Corbeiensis rerum gestarum Saxoniarum libri tres*).
- Remmer von Seediek (Reimarus Theodorici), vermutlich gebürtig aus Seediek im Jeverland, wo er 1523 Rechnungsführer war. 1532 wurde er

- mit der Pfarre Insmerhave (jetzt Neuende-Wilhelmshaven) belehnt, diente von 1531 bis 1557 dem Fräulein Marie von Jever als Rentmeister und politischer Berater, starb um 1560. (Nicht zu verwechseln mit Theodorus Eiben von Seediek, der 1573 Jeverscher Rentmeister war.) Remmer sammelte friesische Geschichtsquellen und kompilierte sie: „Annales Reimarii questoris“ (ungedruckt im Staatsarch. Oldenburg), die durch die Übernahme von heute verlorenen Auszügen aus Meßbüchern untergegangener Kirchen Wert haben. Vgl. G. Sello in: *Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzogt. Oldenburg Bd. 2* (1893), S. 125 Anm. 1. — Vgl. auch unter *Jeversche Chronik* und *Michaelis*; auch G. Rütthing, *Oldenb. Gesch. Volktausg.* (1937), S. 247.
- S ä c h s i s c h e** Chronik (Sächsische Weltchronik, *Chronicon Saxonicum*). Das erste deutsche Prosawerk, niederdeutsch, früher dem Eike von Repgow zugeschrieben, etwa 1220—1237 entstanden. Diese Chronik war stark verbreitet, auch lateinische und hochdeutsche Übersetzungen sind bekannt. Ihre letzte Rezension reichte bis 1248, Fortsetzungen gehen bis ins 14. Jhrhdt. — Letzte Ausgabe durch L. Weiland in: *Mon. Germ. Deutsche Chroniken II* (1877). Zur Datierung vgl. K. A. Eckhardt in: *Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 23,2* (1931). — In welcher Gestalt und Ausgabe Hamelmann die Sächsische Weltchronik benutzt hat, bleibt eine offene Frage. Unter dem Namen einer Sachsenchronik werden von Hamelmann jedenfalls mehrere durchaus verschiedene Werke zusammengeworfen: 1. Er behauptet fol. 17, das Bistum Oldenburg i. Holst. sei nach Aussage von „Hermannus Saxonum scriptor“ von „Karl d. Gr.“ eingerichtet worden. Hierbei hat er oder seine Vorlage sich versehen, er wollte schreiben: „wie Helmoldus Sclavorum scriptor saget, von Ottone Magno instaurert.“ Vgl. *Helmold Chr. Slav. I, c. 69*. — 2. Die Nachrichten von 1233/34 und 1238 auf fol. 81 und 59 stammen aus der eingangs erwähnten Sächs. Weltchronik. Vgl. die Ausgabe von Weiland S. 249 u. 252. — 3. Die jüngeren Nachrichten des 15. u. 16. Jahrhunderts auf fol. 464 u. 271 gehören einer nicht ermittelten jüngeren Sachsenchronik an.
- S c h i p h o w e r**, Johannes, geboren in Meppen 1463, gestorben nach 1521, Augustiner Terminarius zu Osnabrück, später in Oldenburg, Beichtiger Graf Johanns V., widmete ihm sein Oldenburgisches Chronikon, *Chronicon archicomitum Oldenburgensium*, das Hamelmann in einer Handschrift benutzt haben muß. Es wurde erstmalig durch H. Meibom d. J. gedruckt in: *Rerum Germanicarum tom. II* (Helmstedt 1688) S. 123—192. Hamelmann schätzt Schiphowers Forschung nicht hoch ein: er habe bei seinen Auszügen aus den Überlieferungen der Klöster das gute Latein in ein schlimmes und schlechtes gebracht. (Ähnlich urteilt Löffler, *Hamelmanns Geschichtl. Werke Bd. II* (Münster 1913), S. LXIII über Hamelmanns Latein!) Trotzdem hat Hamelmann den Schiphower fleißig benutzt und viele Stellen wörtlich angeführt. Vgl. H. Oncken, *Zur Kritik der Oldenb. Geschichtsquellen*, Diss. Berlin 1891, S. 77 ff.
- S e l n e c k e r**, Nikolaus, geboren 1530 zu Hersbruck bei Nürnberg, gestorben 1592 in Leipzig. Schüler Melanchthons, Verfasser geistlicher Lieder. 1568 Professor in Leipzig, von da nach Wolfenbüttel als Generalsuperintendent beurlaubt, weilte 1573 in Oldenburg zwecks Einführung einer Kirchenordnung, die er im Bunde mit Hamelmann herausgab. — Er be-

- mühte sich stark um eine „Konkordienformel“, mußte wegen vieler Streitigkeiten Leipzig verlassen und einen unstillen Lebensabend führen. Auf welche Schrift Selneckers Hamelmann f. 340 anspielt, ist nicht zu ermitteln.
- Sleidanus**, Johann, geboren um 1506 zu Schleiden i. d. Eifel, Freund des Humanisten Joh. Sturm, Anhänger der Reformation, war für den Schmal-kaldischen Bund politisch tätig. Trat in den Dienst der Stadt Straßburg, gestorben 1556. Er schrieb aus bester Kenntnis seiner Zeitgeschichte die „Kommentare über Religion und Staat unter Kaiser Karl V.“ (De statu religionis et rei publicae Carolo Quinto Caesare commentarii, Straßburg 1555). Neue Ausgaben 1558, 1559, 1565, 1572, 1580, auch englische, italienische und französische Ausgaben. Deutsche Übersetzung durch M. Beuther (s. diesen), die Hamelmann benutzte., Vgl. W. Friedensburg, Vom französischen Agenten zum Geschichtsschreiber des deutschen Protestantismus. In: Els.-lothr. Jahrb. 11 (1932), S. 109—147.
- Store**, Olaf (Magnus) s. Olaus.
- Stumpenhausen** bei Nienburg, Missal der Herren von St., Hamelmanns Auszüge, sind ihm verlorengegangen. (Ins Wasser gefallen f. 74.)
- Stumpfius** (Stumpf), Johannes, geboren 1500 zu Bruchsal, gestorben in Zürich 1576, wo er seit 1548 als Anhänger Zwinglis lebte. Seine große Chronik: Gemeiner loblicher Eydgenossenschaft Steten, Landen und Völkern chronikwürdiger Thaaten beschreibung, Zürich 1547—48, die später noch mehrfach aufgelegt wurde, wird Hamelmann wohl in dem kurzen Auszug der „Schwytzerchronik“, Zürich 1554 bzw. 1574 gekannt haben. — Vgl. A. Bonomo, Johannes Stumpf der Reformator und Geschichtsschreiber, Diss. Zürich 1923.
- Turnierbuch**. Vermutlich ist von Hamelmann benutzt das phantasie-reiche und von Irrtümern strotzende Werk von G. Ruxner, Anfang, Ursprung und Herkommen des Thurnirs in Teutscher Nation (Simmern 1530). Neue Ausgaben 1532, 1574, 1578/79. Auch Hamelmann ist den vielen falschen genealogischen Angaben des Turnierbuches erlegen.
- Wolters**, Heinrich, geboren zu Oldenburg um 1400, gestorben um 1452, Inhaber mehrerer Pfründen, Kaplan und Vertrauensmann Erzbischof Balduins II. von Bremen (1435—42), nach dessen Tode bremischer Offizial in einflußreicher Stellung. Er schrieb eine Chronik der Bremer Erzbischöfe und ein Chronicon Rastedense. Hamelmann scheint nur seine handschriftliche Bremische Chronik gekannt zu haben. Beide herausgegeben von dem jüngeren H. Meibom, Rerum Germanicarum tom. II (Helmstedt 1688) S. 19 bis 86, 89—120. Vgl. H. Oncken, Zur Kritik usw. S. 46 ff.

Grundsätzliches zur Neuausgabe der Chronik.

Es sind drei Handschriften der Oldenburgischen Chronik von Hamelmann bekannt (Ms. A, B und C im Staatsarchiv Oldenburg). Nur die Hs. A ist Originalarbeit mit Hamelmanns eigenen Revisionen von 1589, die nach Hamelmanns Tode von Herings überarbeitet, entstellt und gefälscht wurde. Die Hs. B ist Abschrift von A mit Revisionen von 1592 bis 1595, aber nicht von Hamelmanns Hand, und abermalig überarbeitet durch Herings, während die Hs. C. eine Abschrift von B darstellt, die von Herings für den Druck fertig gemacht wurde. (Vgl. Sello im Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzogtums Oldenburg 2, S. 116, Anm. 1.)

Selbstverständlich kam für unsere Neuausgabe allein die Hs. A in Betracht. Die Schreibweise Hamelmanns ist durchgehend beibehalten worden, abgesehen von gelegentlichen orthographischen Willkürlichkeiten, die zugunsten der heutigen Schreibweise geglättet wurden. Man bekommt also nunmehr den echten Hamelmannstext, ungehobelt oft und ungefeilt. Ein Vergleich mit dem alten Druck wird an vielen Stellen erkennen lassen, wie stark Herings den Stil geglättet hat, nicht selten aber auch die Tatsachen verdreht hat.

Hamelmanns Worte sind in gewöhnlicher Antiquaschrift gesetzt, lateinische Zitate in Kursivschrift. Längere Stellen, die sich deutlich als entlehnte bzw. von anderen Autoren übernommene Gedanken und Worte zu erkennen geben, sind in Winkelklammern eingeschlossen (*<*). Es stellte sich als technisch undurchführbar heraus, alle Entlehnungen durch Kleindruck (Petit) zu kennzeichnen; bei diesem Verfahren wäre auch vielleicht allzu sehr der Eindruck entstanden, als ob Hamelmann kaum selbständige Arbeit geleistet habe. Für den Quellenforscher, der Hamelmann kritisch benutzt, sind die von Hamelmann angeführten Quellen am Rande durch Nonpareilleschrift wie in den Monumenta Germaniae kenntlich gemacht und mühelos in der Quellenübersicht zu ermitteln. Zum schnelleren Verständnis des Zusammenhangs sind ferner in den Kopfzeilen der einzelnen Seiten die Haupttatsachen zusammengefaßt. Zur Erleichterung sind schließlich am Rande noch die Daten einzelner Ereignisse beigefügt, die ein festes Gerippe abgeben, bei Hamelmann selbst aber oft fehlen. Die fortlaufenden Zahlen am Rande nehmen Bezug auf die Blätter (folia) der Hs. A.

Auf Herings' Fälschungen, insbesondere die Unterschlagung der in unserem Register aufgeführten 38 historischen Erbteilungen ist durch Sperrdruck und Fußnoten hingewiesen. Das Register macht Anspruch auf Ausführlichkeit.

Bemerkungen zur oldenburgischen Chronik.

Zu Hamelmanns Widmung und Vorrede.

Die älteste Geschichte des Grafenhauses ist von Hamelmann mit einem Gewebe sagenhafter Genealogien überzogen. Graf Egilmar I. trat 1091 im Gefolge des Erzbischofs Limar unter den Rittern der bremischen Kirche auf, 1108 ließ er sich, seine Frau Rixa, seine Söhne Christinus und Egilmar und seine Tochter Gertrud in die Gebetsbrüderschaft des Klosters Iburg aufnehmen und stiftete eine Rente von 90 Bund Aalen. Seine Gattin Richeza (ch ist wie k zu sprechen, wie „Kauken“ statt „Chauken“) wird als Tochter der Ida von Elsthorpe nicht einwandfrei vom Sachsenherzog Widukind abgeleitet. Einen bestimmten Anhalt für die Widukindische Abkunft der Grafen von Oldenburg bietet die geschlossene Gütermasse um Wildeshausen, die sich östlich davon an der Hunte und darüber hinaus im nördlichen Largau zwischen Hunte und Weser, wo die Billunger die Grafen waren, und südwestlich über die Hase bis über Menslage und Börstel erstreckte. Diesen großen grundherrschaftlichen Besitz hatten die Egilmaringer, und wahrscheinlich hatten sie auch die Grafschaftsrechte im Lerigau. Es ist hier zu bemerken, daß Graf Egilmar II. noch einen anderen Bruder nach Hamelmann gehabt haben soll, dieser Graf Johann soll der Begründer einer Nebenlinie gewesen sein, die nachher erloschen sei, dieser Johann aber ist in keiner Stammtafel mehr zu finden. Vom Grafen Huno, der das Kloster Rastede mit seinem Sohne Friedrich begründet hat, wird so manches erzählt. Bestimmt wissen wir von ihm nur, daß der um Wildeshausen begüterte Egilmar I. ihn im Ammerlande beerbt hat, weil Graf Friedrich, Hunos Sohn, seinen Eltern (seine Mutter hieß Willa) nicht die Freude bereitet hatte, sich zu verheiraten. Egilmar I. ist also als Friedrichs Vetter zu betrachten, keine Urkunde verrät uns, wie sein Vater und seine Mutter, die Schwester Graf Hunos, geheißten haben. In der Urkunde von 1108 hat er einen Bruder Giselbert, hier wird Graf Egilmar als „im Grenzgebiet von Sachsen und Friesland vermögend und in gesicherter Stellung (potens et manens)“ eingeführt. Die bremische Kirche hatte die Lehnshoheit im Ammerlande schon von Kaiser Heinrich IV. erhalten. Seit dem Aussterben der Markgrafen von Stade besaß sie hier nun auch die Grafschaftsrechte. Egilmar I., der sie schon im Lerigau ausübte, entstammte von einem alten Herrengeschlechte um Wildeshausen, dessen Einfluß in dem bis Oldenburg reichenden Zipfel des Lerigaus ihn veranlassen konnte, in den Ammergau einzudringen, das Erbe Graf Hunos anzutreten und mit der Erwerbung der Grafschaftsrechte den oldenburgischen Staat zu begründen. Dieses Grafengeschlecht stieg zu hohen Würden empor, erwarb nachher die Kronen von Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Griechenland und schenkte dem Deutschen Reiche eine Kaiserin. Oldenburg und Wildeshausen wurden die beiden Mittelpunkte der Hausmacht, an die sich die Grafengewalt im Ammerlande aus dem Erbe der Stader Grafen angliederte. Die nach der „Olden Burg“ am Hunteknie benannte neue Grafschaft setzte sich aus den gräflichen Rechten der Heerführung und der Gerichtsbarkeit, aus Schutz- und Hoheits-

rechten über Klöster und Gemeinden und einem reichen grundherrschaftlichen Besitz zusammen. Dazu kamen Ansprüche auf Grafschaftsrechte in Östringen und, soweit sich feststellen läßt, in Rüstringen. Der große Grundbesitz im Süden wurde dabei festgehalten. Die alte Karolingische Gauverfassung verlor ihre Bedeutung und geriet in Vergessenheit. Auf Huno und Friedrich wurde auch das oldenburgische Wappen mit den „Fünf Stücken“ zurückgeführt. Zur Zeit Graf Egilmars II. entstanden in der Weserniederung die Siedlungen der Stedinger zu beiden Seiten der unteren Hunte. So wurde auch die Gegend von Altenesch, der Süderbrok, von der Herzogin Gertrud, der Mutter des jugendlichen Herzogs Heinrich des Löwen, besiedelt. In der darüber ausgestellten Urkunde erscheint 1142 als erster Zeuge Graf Egilmar II. von Oldenburg. Seine Söhne teilten das Erbe, der ältere Heinrich nahm Wildeshausen, der jüngere Christian ging nach Oldenburg. Von einem dritten Bruder Johann, für den nach Hamelmanns Quellen Heinrich der Löwe gegen Graf Christian I. aufgetreten sein soll, ist gänzlich abzusehen. Hamelmanns Vorrede und Proömium enthalten viele Betrachtungen, die man nach unseren bisherigen Ausführungen bewerten mag.

Bemerkungen zu Buch I.

Die Grafenzeit bis zum Tode Graf Dietrichs des „Glückseligen“ im Jahre 1440.

f. 35—188.

Herzog Widukind, den man nicht Sachsenkönig nennen darf, ließ sich von Karl dem Großen auf einer seiner Pfalzen, es war Attigny, nicht Belhelm bei Osnabrück, taufen, seine Frau Geva aus Dänemark ist von Georg Sello (Old. Jahrb. 1, S. 117, 118) als sagenhaft bezeichnet. Sein Sohn Wigbert wohnte zu Wildeshausen, sein Enkel Waltpert rief die Kollegiatkirche des heiligen Alexander ins Leben, der den heiligen Veit von Visbek in den Schatten stellte. Visbek war ursprünglich als Missionszelle mit einer großen Anzahl von Pfarrkirchen in Südoldenburg ausgestattet und wurde im Jahre 855 von König Ludwig dem Deutschen mit dem Zehnten dem Kloster Corvey bei Höxter übertragen. Das Christentum drang hier vom Bistum Osnabrück aus ein, Münster erwarb später den Landbesitz der Ämter Vechta und Cloppenburg und übernahm auch die kirchliche Hoheit. Im Ammergau und den benachbarten friesischen Gauen treffen wir das Erzstift Bremen als Träger der christlichen Mission, Wiefelstede war 1057 die erste Kirche des Ammerlandes, 1059 folgte die S. Ulrichskirche zu Rastede. Graf Huno und sein Sohn Friedrich begründeten das Kloster, wo 1091 die Weihe der Altäre stattfand. Graf Huno und seine Frau Willa hatten ihren Wohnsitz in der Burg zu Jadeléh, die er durch Hochwasser verlor. Die Festung Mellum hat Erzbischof Adalbert von Bremen an sich genommen, dieser verdrängte Graf Huno auch aus seinem Besitz in Friesland, Huno, von allen verlassen, wie Hamelmann berichtet, ging nach Rastede zu frommen Übungen. In der Zeit der Kreuzzüge wurde Oldenburg nach dem Sturze Heinrichs des Löwen zum ersten Male von dem Strome dieser Bewegung ergriffen. Mit einem starken Ritterheere brach Kaiser

Friedrich Barbarossa auf, unter den Grafen von Oldenburg, die sich angeschlossen, befand sich auch Graf Christian, Graf Christians I. Sohn, der nach seiner Rückkehr zu Bergedorf ermordet wurde. Die Nachricht, daß Graf Moritz I. darum gewußt habe und für die Ermordung seines Bruders verantwortlich sei, fand Hamelmann in der Chronik des Abtes Albert von Stade, aus der sie in die Rasteder Chronik übernommen sein wird. In den Stedingerkämpfen fielen auch die beiden Grafen Heinrich III. und Burchard von Wildeshausen, deren Frauen nach der Rasteder Chronik zwei Schwestern „de Schodis“ gewesen sein sollen. Hamelmann setzte dafür „von Stotel“ und stellte damit Landwürden klar als Stoteler Altbesitz hin. Die drei berühmten Bauernführer von Altenesch am 27. Mai 1234, Boleke von Bardenfleth, Thammo von Huntorpe, Detmar tom Dieke, folgten für Hamelmann noch nicht dem Drange, der damaligen vordringenden Fürstenmacht im Kampfe für die Freiheit Trotz zu bieten, sie galten den Historikern noch für mutwillige Empörer gegenüber den Landesherrn. Daß Altenesch eine Staffelschlacht war, wie die auf dem Lechfelde 955 und dreißig andere bis zur Schlacht bei Altenesch, ergibt sich durch eine Vergleichung aller dieser Kämpfe. In diesen Zeiten waren Überschwemmungen weiter Gebiete der oldenburgischen Marschen an der Jade und an der Weser nichts Ungewöhnliches; denn der Deichbau war noch im Rückstande, und die Bodensenkungen (nach den Forschungen H. Schüttes) werden auch dazu beigetragen haben. Aber Hamelmann weiß doch von dem großen Landgewinn durch Eindeichungen zu berichten, wobei tüchtige Grafen ihre Gesundheit in Gefahr gebracht haben. In schwere Not geriet das Volk durch die Pest, die ungefähr in jedem Menschenalter einmal auftrat und noch nach Graf Anton Günthers Tode 1667 die Stadt Oldenburg heimsuchte. Ähnlich wirkte der „Englische Schweiß“. Es gab auch noch andere Plagen, die wir nicht mehr kennen. Als nach den Stedingerkämpfen die Friesen der Wesermarsch gegen die Oldenburger Grafen in Nordstedingen einbrachen und die Deiche durchstachen, verödete das Land sieben Jahre lang, so daß in der Kirche zu Elsfleth die Wölfe ihr Heim aufschlugen und ihre Jungen dort bargen. Wolfsjagden wurden mit Aufbietung der Bauern betrieben. Eine besondere Schwierigkeit lag darin, daß Organe der Kirche, Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte, noch nicht auf Gehalt in baren Einnahmen gestellt, sondern auf Landbesitz angewiesen waren und wie weltliche Landesherrn darnach strebten, ihren Besitz zu vergrößern. Die Grafen von Oldenburg hatten nicht die Macht, es zu verhindern, daß sich der Bischof von Münster in den Ämtern Vechta und Cloppenburg mit Friesoythe festsetzte, daß sogar die Herrschaft Delmenhorst durch Erzbischof Graf Nikolaus verlorenging. Hier aber gelang es der Tatkraft Graf Dietrichs 1436, die Herrschaft an Oldenburg zurückzubringen. Und doch wiederholte sich das Spiel 1482, Bischof Heinrich-Schwarzburg von Münster, Administrator von Bremen, entriß dem Grafen Gerd ein Jahr nach dem Tode König Christians I. von Dänemark Delmenhorst, ließ es aber nicht an das Erzstift Bremen kommen, sondern nahm es zu Münster herüber. Dort blieb es, bis Graf Anton I. es 1547 eroberte. Da der Kaiser weit entfernt in Süddeutschland waltete, so legte in Westfalen, Ostfriesland, Oldenburg und Bremen niemand der Fehdelust geistlicher und weltlicher Herrscher die Zügel an. Es war manchmal ein unbeschreibliches Durcheinander, zu leiden hatten in den schier endlosen Fehden die Bauernhöfe und Dörfer, die

in der Regel in Flammen aufgehen, und auch auf die urkundlichen Belege der Meier hatte man es abgesehen, man warf sie ins Feuer, um die Verwirrung bei den Gegnern möglichst zu steigern.

In der Genealogie der Grafen von Oldenburg des 12. und 13. Jahrhunderts ist Hamelmann vielfach auf Irrwege geraten, s. f. 109—112. Die Stammtafeln im Anhang, die im wesentlichen auf Georg Sello's Forschungen beruhen, werden zur Aufklärung willkommen sein. Übrigens ist Irren nicht dasselbe wie Fälschen. Das Manuskript A des oldenburgischen Staatsarchivs gibt den Ausschlag, für 1589—1599 hat Anton Herings die Feder geführt, für die Darstellung in diesem Zeitraum trägt er allein die Verantwortung mit seiner Druckausgabe von 1599. Die lateinische Übersicht, die 1582 in Lemgo erschien, hat Hamelmann nicht verleugnet. Weicht er davon ab, so gilt die Lesart von 1589 Mscr. A. Als das Jahr der Begründung der Kollegiatkirche von Delmenhorst hatte er in Lemgo 1265 angegeben, im Mscr. A steht nach der Gründungsurkunde das Jahr 1285 (s. Old. UB. IV, 877), und zwar mit dem Datum 26. November. In dieser Urkunde wird Graf Christian III. als tot genannt. Da er aber 1285 noch am 27. November urkundet (Old. UB. II, 181), so kann das Jahr 1285 nicht richtig sein, und deshalb ist im Old. UB. IV „1286“ eingesetzt worden, wie auch G. Sello aus einem anderen Grunde vorgeschlagen hatte. In der Stiftungsurkunde ist dem lateinischen Text entsprechend das Datum nach dem Römischen Kalender angegeben, „sexto Kalendas Dezembris“, d. h. „am 6. Tage vor dem 1. Dezember“, also, auch nach dem Taschenbuche von Grotefend, am 26. November 1285, das demnach zu ändern ist in 26. November 1286. Nun sagt Sichart im Niedersächsischen Jahrbuch 15, S. 83, es sei häufig vorgekommen, d. h. im Mittelalter, daß man den Ersten des kommenden Monats gemeint und berechnet, aber den laufenden Monat geschrieben habe, d. h. „am 6. Tage vor dem 1. Januar 1286“ habe der Schreiber gemeint, aber „vor dem 1. Dezember 1285“ geschrieben, und dies müsse also „am 27. Dezember 1285“ lauten, dann sei allerdings Graf Christian III. wirklich schon tot gewesen. Allein diese Art, das Datum vor dem Kalendae, d. h. dem Ersten des nächsten Monats zu bestimmen und den laufenden Monat zu schreiben, ist in keinem der Bände des Oldenburgischen Urkundenbuches nachzuweisen, und auch bei Grotefend ist in der Datumstafel VI. Kal. Dezembris in keinem Falle der 27. Dezember. Der Frage, ob die Kollegiatkirche von Delmenhorst ein Jahr früher oder später begründet ist, kann man eine größere Bedeutung nicht zumessen, jedenfalls hat Graf Christian III. dieses Ereignis nicht erlebt. Das doppelte Sexto in der Jahreszahl und im Monatsdatum kann sehr wohl, wie auch Sello schon meinte, den Schreiber irremacht haben, so kam die V in das Jahr hinein. Übrigens wird auch die Frau Graf Christians III. in der Urkunde nicht erwähnt, dies beweist aber nicht viel, sie kann auch sonst verhindert gewesen sein. Hamelmann schrieb also 1285. Wenn Herings die 1265 nach der Lemgoer Schrift für die Drucklegung wieder einsetzte, so ertappen wir ihn hier bei einer seiner Fälschungen, die sich sonst in 38 Fällen auf die Beseitigung der Erbteilungen erstreckten.

Hamelmann wußte noch nicht, daß Graf Konrad I. 1350 gestorben ist, er war also nicht in der Lage, alles Geschehen späterer Zeiten allein Graf Konrad II. zuzuschreiben. Graf Konrad I. verließ 1345 Oldenburg die städtische Freiheit, in der Urkunde erscheinen seine Söhne Konrad, Gerhard und Christian und die Söhne seines Bruders Johann: Johann,

domicellus, Junker genannt, weil Konrad I. allein der regierende Graf war, Otto, Christian und Wilhelm. Da Hamelmann Nachkommen der letzten vier nicht fand, so hielt er mit ihnen die Nebenlinie der von einem vermeintlichen Bruder Graf Elimars II. mit Namen Johann abstammenden Grafen für erloschen. Es war aber doch anders, sie stammten von Christian I., dem Sohne Egilmars II., ab. Nicht Hamelmann, sondern Herings hat in der Druckausgabe die Grafen mit dem Namen Johann von I bis XVI numeriert. Nun ist interessant, daß Herings jeden Johann mitzählte, der in den von Hamelmann benutzten Turnierbüchern, den Verzeichnissen der Kalandsbrüderschaften oder sonst vorkam. Zehn solche Grafen Johann sind also ausgeschaltet, und da ein regierender Graf Johann (jetzt IV.) hinzugekommen ist (Old. Jahrb. 15), so findet man nun als Anton Günthers Vater Graf Johann VII.

Graf Dietrichs Glück und Verdienste werden gewürdigt. Nur eins kann ihm Hamelmann nicht verzeihen, er hat den Ostfriesen die ihm zugesprochene Friedeburg für 4000 Rheinische Gulden käuflich überlassen. Er hat aber, seit 300 Jahren zum ersten Male, die ganze Grafschaft allein besessen und 1436 auch die Herrschaft Delmenhorst wieder herangeholt. In zweiter Ehe heiratete er die Gräfin Heilwich von Schleswig-Holstein, ihre Kinder waren Christian, der spätere König von Dänemark, Moritz, Gerd und Adelheid. Graf Dietrich starb 1440 zu Delmenhorst, war Witwer seit vier Jahren und fand seine letzte Ruhestätte neben seiner Gattin Heilwig in der Kirche S. Lamberti zu Oldenburg. Der Gang hinter dem Chor wurde mit Fenstern geschmückt, die zum Teil von flüchtigen Bremer Ratsherren gestiftet waren, f. 185. Graf Dietrich hat vom Johanniterkomptur zu Lage die zwei schönen Meierhöfe zu Bloh gekauft. Zu seiner Zeit baute die Stadt Hamburg die Festung Leerort in Ostfriesland.

Bemerkungen zu Buch II.

Die Könige von Dänemark aus dem Hause der Grafen von Oldenburg, f. 188—375.

König Christian I., 1448—1481.

f. 188—241.

Er war der älteste Sohn Graf Dietrichs von Oldenburg und gelangte durch Adolf von Schleswig-Holstein, den Bruder seiner Mutter Heilwig, auf den dänischen Königsthron, so herrschte er über Dänemark und das damit verbundene Norwegen. Dazu kam Schweden, das er aber nicht behaupten konnte. Als Miterben an Schleswig-Holstein machten ihm seine Brüder, die Grafen Moritz und Gerd, die mit dem Hause Schauenburg so nahe verwandt waren wie der König, vielfach schwere Sorge. Für diese Lande war er Reichsfürst, und er fühlte sich als solcher, als er eine sehr kostspielige Reise nach Rom antrat und unterwegs mit Kaiser Friedrich III. in Rothenburg an der Tauber und auf der Heimreise am Reichstag zu Augsburg zusammentraf. Papst Sixtus IV. hatte sich über den Dolmetscher gewundert, den der König mitbrachte, weil er kein Latein gelernt hatte. Bald darauf wollte der König

zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Karl dem Kühnen von Burgund vermitteln, der sich in die Verhältnisse des Erzbistums Köln einmischte, mit ihm fuhr sein Bruder Gerd zum Rhein. Die Vermittlung hatte keinen Erfolg, Graf Gerd aber trat in den Dienst des Burgunders für ein Jahrgehalt als Statthalter von Ostfriesland, das Herzog Karl an sich reißen wollte. Das Unglück, das durch die dänische Krone über die Grafschaft Oldenburg kam, hat viel später Nikolaus Friedrich Peter als Erbgroßherzog begriffen, als er die ihm angebotene Königskrone von Dänemark, im Gegensatz zu seinem Vater Großherzog Paul Friedrich August dem Minister Christian Dietrich von Buttell folgend, im Jahre 1850 ablehnte¹⁾.

König Johann, 1481—1513,
f. 241—271,

folgte dem Vater, sein Bruder war Herzog Friedrich. Vorübergehend kam König Hans in den Besitz von Schweden, sein Angriff auf Dithmarschen scheiterte, die große Garde und das Ritteraufgebot wurden von den Bauern 1500 bei Hemmingstedt vernichtet. Dies hat seinem Ansehen sehr geschadet. Er verlor Schweden, und auch Norwegen wurde gegen ihn aufgewiegelt, sein Bruder Friedrich lehnte die Hilfe ab, aber der Kronprinz Christian unterwarf es. So blieb nun Norwegen wie eine Provinz mit Dänemark verbunden.

König Christian II., 1513—1523.
f. 271—295.

Ein Bösewicht auf dem Thron, zur Zeit, als die Reformation begann. Seine Frau Isabella von Spanien war Kaiser Karls V. Schwester, sie würdigte Luthers Haltung. Zwischen diesen Gegensätzen schwankte er hin und her. Der unklare Tyrann beraubte in Schweden, wo er nach einem Kriege wieder anerkannt wurde, die Kirche ihrer Güter, verfolgte die Adligen und trug es ihnen nach, daß sie auch bei seinem Vater und Großvater nicht ausgehalten hatten, er feierte in Stockholm drei Tage ein glänzendes Krönungsfest, wozu die Einladungen ergangen waren. Am vierten Tage wurden 90 Männer verhaftet, auf den Markt geführt und ohne Urteil und Recht 1520 geköpft, im Lande ging es so weiter, im ganzen sind etwa 600 ermordet. Unter seinen Trabanten waren zwei Scharfrichter, in den Ortschaften wurden Galgen errichtet. Man hatte Grund zu der Annahme, daß er in Dänemark nicht anders handeln würde und vertrieb den König aus dem Lande. Und dieser Verbrecher hatte den Gedanken gehabt, den Doktor Luther nach Kopenhagen zu verpflanzen. Kurfürst Friedrich der Weise sorgte nach dem Reichstage zu Worms für seinen Reformator dadurch besser, daß er ihm die Wartburg anwies.

König Friedrich I., 1523—1533,
f. 295—312,

machte wieder gut, was sein Vorgänger verdorben hatte, entfernte die Galgen, Ruhe und Sicherheit kehrten zurück. Er einte sich mit König Gustaf Wasa von Schweden und mit den Hansstädten. Seinem Sohne Christian überließ er Schleswig und Holstein, sein Sohn Adolf wurde der Ahnherr des Hauses

¹⁾ Rütthning, Old. Geschichte, II, 574.

Gottorp. Friedrich I. führte die Reformation ein, die Predigt in Luthers Sinne, die Wiedertäufer mußten das Land verlassen. Nach seinem Tode folgte erst die Grafenfehde Graf Christophs von Oldenburg, 312 bis 319.

König Christian III., 1536—1559,

f. 320—339,

trat schon gleich zu Luthers Lehre über, veranstaltete als Herzog von Schleswig-Holstein gegen die Wiedertäufer eine Aussprache zu Flensburg, wovon er die Niederschrift nach Wittenberg schicken ließ. Den Grafen Christoph von Oldenburg belagerte er zu Kopenhagen, bis der Hunger die Übergabe erzwang. Dann wurde er gekrönt und berief Johann Bugenhagen zur Durchführung der Reformation. Zu Kaiser Karl V. stand er gut, am Schmalkaldischen Kriege nahm er deshalb nicht teil. Eine Buchdruckerei wurde in Kopenhagen eingerichtet, die 3000 Bibeln ins Dänische übersetzt herstellte. Einen Krieg gegen Dithmarschen wollte er nicht führen, Hamelmann rühmt sein seliges Sterben.

König Friedrich II., 1559—1588,

f. 339—374,

war schon vor dem Tode des Vaters zum König gewählt. Von seinem Oheim Herzog Adolf von Gottorp veranlaßt, unternahm er die Abrechnung mit den Dithmarschern. Der Krieg, woran Graf Anton I. und sein Sohn Johann teilnahmen, endete mit der Unterwerfung des Bauernvolkes. Hamelmanns Darstellung beruht also auf Nachrichten von maßgebenden Augenzeugen. Sieben Jahre hindurch führte König Friedrich II. Krieg mit König Erich, dem XIV. von Schweden, dem Sohne Gustav Wasas. Endlich kam zu Stettin Ende 1570 der Friede zustande, nachdem König Erich von seinem Bruder abgesetzt war. König Friedrich II. konnte freimütige Worte von der Kanzel ertragen, auch wenn er selbst davon betroffen wurde. Er starb und war doch erst 54 Jahre alt, weil er dem Alkohol ergeben war. Man beachte: König Christians Lebensdauer 55 Jahre, Johann 58, Friedrich I. 61, Christian III. 55, Friedrich II. 54, Christian II., in seiner Gefangenschaft von jeder Geselligkeit ausgeschlossen, stand im 78. Jahre, als er starb.

Bemerkungen zu Buch III.

Das Grafenhaus von 1440 bis 1588.

f. 376—587.

Graf Gerd und seine Brüder, 1440—1482.

Nach König Christian I. war der ältere Moritz. Man glaubte über seine Laufbahn verfügen zu können. Der Onkel Adolf von Schleswig-Holstein und König Christian hatten mehr übrig für Graf Gerd und wünschten, daß Moritz Geistlicher würde. Er studierte in Rostock, Erfurt und Paris und hätte wohl Bischof werden können, wenn sich sein Charakter nicht ganz anders entwickelt hätte. Er wollte wie Graf Gerd auch regieren und einen Hausstand gründen. Er und seine Familie erlagen dem Schicksal, die Eltern starben an der Pest, und ihrem Sohne Jakob und den beiden Töchtern hat ihr Onkel Graf Gerd das ganze Leben verdorben. Ein Menschenalter hindurch erfüllte dieser unruhige Mann seine Familie, seine Untertanen, die Nachbarn

und den reisenden Kaufmann der Hansestädte mit banger Sorge. Es war für das oldenburgische Grafenhaus ein folgenschweres Ereignis, als mit König Christian die Wanderung auf Europas Throne begann, zunächst nicht zum Segen der daheimbleibenden Grafen, die nun sehr anspruchsvoll wurden. Graf Gerd verfeindete sich die Stifter Bremen und Münster und den Rat von Hamburg; über sein Treiben urteilt Hamelmann viel zu milde. Kaum war er 20 Jahre alt, so nahm er die Fehde gegen Ostfriesland und die dortige Friedeburg auf, gegen Wildeshausen, Schloß und Stadt ging er vor und schädigte so das Bistum Münster. Als hier eine Waffenruhe durch Vermittlung Graf Adolfs von Holstein eingetreten war, ging Graf Gerd zu König Christian nach Dänemark. Da trat in der Heimat Graf Moritz hervor, Gerd kehrte zurück und überfiel an der Nordsee holländische Schiffe, er plünderte sie aus und nahm die Beute mit sich. Im Jahre 1453 feierte er mit großem Aufwand seine Hochzeit mit Gräfin Adelheid von Tecklenburg. Hamelmann weiß viel davon zu berichten, wie dieses stolze Grafengeschlecht von den Nachbarfürsten, besonders geistlichen Standes, beraubt war; und er beschreibt die Abbildungen Graf Gerds und seiner Gattin in der Dorf- und der Klosterkirche zu Rastede. Im folgenden Jahre unternahm Graf Moritz einen wilden Raubzug ins Münsterland, der ebenso erwidert wurde. Nachdem es Graf Gerd nicht hatte verhindern können, daß sich auch Moritz verheiratete, und zwar mit einer Gräfin von Hoya, teilten die Brüder so, daß Gerd Oldenburg und Moritz Delmenhorst bekam. Da Graf Moritz an Bremen einen Bundesgenossen fand, so entbrannte wieder eine Fehde, die mit einem Siege Graf Gerds auf der Borsteler Heide endete. Er wurde von seinem Bundesgenossen Herzog Wilhelm von Braunschweig zum Ritter geschlagen. Die Fehde tobte heftiger als bisher, da Bischof Heinrich von Münster aus dem Hause Schwarzburg, Administrator von Bremen, an die Seite der Stadt trat. In Holstein erzürnte er sich auch mit König Christian und machte sich hier unmöglich. Als sein Bruder Moritz gestorben war, trat er als Vormund seiner Kinder auf und besetzte Delmenhorst. Seine Raublust einte schließlich alle seine Gegner. Die Fluren der Grafschaft wurden von Wildeshausern, Friesen, Münsterischen, Hanseaten zertreten, Delmenhorst geht an Bischof Heinrich verloren, der Donner der Belagerungsgeschütze rollt über die Stadt Oldenburg. Im Juli 1474 wird Graf Jakob, Sohn des verstorbenen Grafen Moritz, veranlaßt, den Burgmannen, Bürgermeistern, Rat und gemeinen Bürgern zu Delmenhorst ihre städtische Freiheit zu bestätigen, die ihnen Erzbischof Nikolaus von Bremen und seine Eltern verliehen hätten. Im August belehnte ihn Bischof Heinrich als Administrator des Erzstifts Bremen mit „Schlott, Wichbold und Graveschup“ zu Delmenhorst, die als Lehngut der Bremer Kirche bezeichnet werden (Old. UB. II, 1005), als wenn Graf Dietrichs Staatsstreich 1436 nie geschehen wäre. Wirkungslos verhallte der Einspruch König Christians. Daher wollte sein Bruder Graf Gerd für den Verlust von Delmenhorst Ersatz durch Herzog Karl dem Kühnen von Burgund, der Ostfriesland aufzuteilen gedachte, schaffen. König Christian und Graf Gerd erschienen in Düsseldorf, und noch wird die Urkunde vom 29. November 1474 im Staatsarchiv zu Oldenburg aufbewahrt, die als ein Erfolg der Reise König Christians zu buchen ist (Old. UB. II, 1006). Graf Gerd trat für Sold in des Herzogs Dienste, Ostfriesland sollte ihm als Statthalter des Herzogs zufallen. Doch „was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!“ Der Herzog fiel bei Nancy, Graf Gerd wurde 1482 abgesetzt, und die Kinder seines Bruders Moritz wur-

den aus ihrem Erbe vertrieben, das Bischof Heinrich dem Erzstift Bremen entriß und mit der Lechterseite zu Münster schlug. Und er wollte es doch für Graf Jakob und seine unglücklichen Schwestern nur verwahren, wie er an seine Verwandten in Schwarzburg geschrieben hatte. Wie merkwürdig, diese letzte Nachricht ist durch Hamelmann verbürgt. Denn nicht allzu lange nachdem Graf Anton I. 1547 Delmenhorst wiedererobert hatte, heiratete sein Sohn Graf Johann VII. die Gräfin Elisabeth von Schwarzburg, deren Familie die Politik des ehemaligen Bischofs Heinrich von Münster nicht gebilligt zu haben scheint, vgl. f. 459.

Die Grafen Adolf und Johann V., 1482—1526.

f. 482—509.

Graf Adolf, schwerfällig und säumig, hat die Regierung formell bis 1495 geführt, wurde aber ohne den Bruder nicht fertig, der ihn auch einmal herauszuschlagen hatte, als er in ostfriesische Gefangenschaft geraten war. Johann sah solange untätig zu, bis es nicht mehr ging, er verdrängte ihn aus der leitenden Stellung und nahm die Regierung allein in die Hand. Seine Schwester Heilwig heiratete Ede Wimmeken von Jever. Als auch dieser wie seine Frau gestorben war, trat Graf Johann 1511 zunächst als Vormund der Kinder auf, konnte es aber nicht verhindern, daß Jeverland nach Junker Christophs Tode, 1517, unter den Einfluß der Grafen von Ostfriesland kam. Davon ist Fräulein Marie durch ihren Drost von Oldersum befreit worden. So konnte sie ihre Selbständigkeit bewahren und Jeverland kurz vor ihrem Tode dem Grafen Johann VII. von Oldenburg vermachen. Der Reichsgedanke, wie ihn Kaiser Max I. vertrat, ließ den Grafen Johann V. völlig kalt. Erst Karl V. zwang ihn durch die Reichsacht, seine sogenannte „Kaiserfreiheit“ aufzugeben und auch wie andere die Reichslasten zu übernehmen. Von dem Städtehaß seines Vaters, des Grafen Gerd, war er weit entfernt, der Kaufmann reiste unbelästigt seine Straße. Nach schweren Kämpfen, im Bunde mit den Herzögen von Braunschweig, gewann er Stadland und Butjadingen. An dem langen Kriege gegen Graf Edzard von Ostfriesland beteiligte er sich lebhaft. Delmenhorst mußte er dem Bistum Münster noch lassen. Auf die große Frage, die damals Dr. Luther an das deutsche Volk stellte, fand Graf Johann als älterer Mann nur eine verneinende Antwort wie auch seine Witwe, die Söhne aber hatten die freie Wahl. Er selbst war nicht geneigt, gegen die Kirche vorzugehen, deren Würdenträger sein Sohn Christoph, der gewöhnlich Christoffer genannt wurde, als Propst von Sankt Willehadi in Bremen und als Domherr von Köln durch seine Bemühungen geworden war. Adlige Landstände hat auch er nicht aufkommen lassen. Er hat besonders viel dazu beigetragen, den Adel durch Ankauf seiner Güter und durch Einlösung verpfändeter Grundstücke noch weiter herabzudrücken. Er konnte mit Befriedigung auf sein Lebenswerk zurücksehen.

Die Zeit der Reformation.

Die Bevölkerung war keineswegs unabhängig von dem Bekenntnis der Herrscher und setzte selten ihre Haltung durch. Der katholische Süden des Landes Oldenburg gehörte früher zum Bistum Münster, der protestantische Norden zur Grafschaft Oldenburg, deren Herrscher sich bald der neuen Bewegung anschlossen, zumal da die Einziehung des Kirchengutes einen welt-

lichen Machtzuwachs von Bedeutung mit sich brachte. Als ältester Sohn übernahm Graf Johann VI., 1526—1529, die Regierung, ließ noch zu Speier den für die Protestanten ungünstigen Reichsabschied unterschreiben und wollte von der Einziehung des Kirchengutes und der weiteren Ausbreitung der Reformation nichts wissen. Es war ihm natürlich bekannt, daß sein Vater Graf Johann V. seinen älteren Bruder aus der Regierung gedrängt hatte. Daher zog er es vor, freiwillig zu verzichten und nicht erst 13 Jahre mit dem Abgange zu warten wie sein Onkel Adolf. Er legte 1529 die Regierung nieder, als die jüngeren Brüder Christoph und Anton, die von ihrem neuen Bekenntnis kein Hehl machten, von ihm verlangten, daß er zum friedlichen Einvernehmen mit dem westlichen Nachbar die Schwester des Grafen von Ostfriesland heiraten sollte. Der jüngste Bruder übernahm die Regierung. Graf Anton I., 1529—1573, zeigte auf der Stelle, wie es gemeint war. Die Reformation drang durch, Luthers Lehre verbreitete sich nun rasch über das ganze Land. Das Benediktinerkloster Rastede wurde eingezogen und der Bestand an Gütern dem Grafen Christoph überlassen, der den Abt und die Mönche durch Jahrgelder abfand. Sie legten ihre Kappen ab und zogen von dannen. Im Dominikaner-Nonnenkloster Blankenburg wurden erledigte Stellen nicht besetzt, die Insassen blieben bis an ihr Lebensende, dann richtete der Graf dort ein Vorwerk und eine staatliche Brauerei ein. Auch zum Reich stellte er sich anders als sein Vater, der zuletzt doch wieder Reichsabgaben nicht bezahlt hatte. Er gab den Widerstand gänzlich auf und nahm 1531 seine Grafschaft von Kaiser und Reich zu Lehn. Die Reformation, namentlich die Beschlagnahme der Kirchengüter, mußte ohne Aufsehen in die Wege geleitet werden. Denn er wollte Kaiser Karl V., den Schwager des Veters König Christian II. von Dänemark, nicht unnötig reizen. Dabei erreichte er, daß Oldenburg die Herrschaft Delmenhorst wieder vom Reiche zugesprochen wurde. Nach der überaus wilden, aber ergebnislosen Fehde der Oldenburger Grafen gegen die münsterischen Ämter von Südoldenburg im Jahre 1538 benutzte Graf Anton I. die Belagerung Bremens durch die Kaiserlichen im Schmalkaldischen Kriege, um 1547 Delmenhorst zu erobern. Dieser Schlag traf Bischof Franz von Münster, der mit den schmalkaldischen Fürsten befreundet war, wie ein Sieg der kaiserlichen Sache. Währenddessen stand Graf Christoph im protestantischen Lager und trug in demselben Jahre mit Graf Albrecht von Mansfeld den entscheidenden Sieg bei Drakenburg über die Kaiserlichen davon. Mit der Burg und der Herrschaft Delmenhorst fiel auch das Zisterzienser Kloster Hude an Oldenburg. Graf Anton sah mit Verdruß die Zerstörungen, welche die Delmenhorster Beamten im Auftrage des Bischofs Franz von Münster darin angerichtet hatten. Im Dithmarscherkriege half Graf Anton I. 1559 den dänischen Verwandten, den letzten Hort bäuerlicher Freiheit zu vernichten. Graf Anton starb im Jahre 1573. Alles in allem war er eine starke soldatische Natur. Im Streit mit seinen Brüdern hat er die Einheit des Staates gewahrt. Er war, namentlich den Rüstingern in Stadland und Butjadingen gegenüber, ein „schwerer Herr“, und manche Faust hat sich gegen ihn geballt. Am Ende seiner Regierung war er das Oberhaupt eines streng monarchischen, einheitlichen Staates mit einem einzigen, dem lutherischen, religiösen Bekenntnis. Und doch war manches in Unordnung geraten: es fehlte an einer Kirchenordnung und einem Superintendenten, die Stelle des Kanzlers war nicht besetzt, Landgerichte wurden nicht mehr ordentlich gehalten, das Deich-

wesen lag seit der Allerheiligenflut von 1570 danieder. Das eingezogene Kirchengut verwendete er nicht für Schulen, Kirchenbauten oder Armenpflege. Wirtschaftlich gebrochen ging der oldenburgische Adel aus dem Ende des 16. Jahrhunderts hervor.

Fräulein Marie von Jever hatte für das Reich ebensowenig übrig wie ihr Oheim Graf Johann V. von Oldenburg, Jeverland nahm sie vom Hause Burgund zu Lehn. Sie beschäftigte den Meister Johann de Schulte von Breda, wo die Grabdenkmalkunst in Blüte stand, und den Bildschnitzer Meister Adrian. So entstanden das schöne Edo-Wimmeken-Denkmal in der Stadtkirche und die kostbare Eichenholzdecke im Audienzsaale des Schlosses zu Jever. Hamelmann weiß aber von diesen Dingen nichts zu berichten.

Graf Johann VII., 1573—1603.

f. 555—587 (1588).

Graf Johann war zehn Jahre älter als sein Bruder Graf Anton II., der ein sehr zäher, nachhaltiger Vertreter der alten leidigen Auffassung war, daß unter Brüdern ein Staatsgebiet nach privatrechtlichen Grundsätzen geteilt werden müsse. Durch unermüdliches Drängen setzte dieser es durch, daß ihm die Ämter Delmenhorst (mit dem hoyaischen Pfandbesitz Harpstedt) und Varel übertragen wurden. Mit der Forderung völlig gleicher Teilung ist er nicht durchgedrungen. Bevor dieser Erbfolgestreit ausbrach, feierte Graf Johann im Schlosse zu Delmenhorst, dem schönsten der Grafschaft, seine Hochzeit mit Elisabeth von Schwarzburg, mit so vielen vornehmen Gästen, daß auf den Weiden 1192 Pferde unterzubringen waren. Als der Abfall der Niederlande spanische Truppen über die Reichsgrenze, sogar bis in die Nähe der Grafschaft führte, ohne daß sich das Reich in seiner Ohnmacht zu einer Abwehr aufraffte, traten die protestantischen Fürsten von Niedersachsen, unter ihnen Graf Johann, zu einem Bündnis zusammen und zwangen die Spanier zum Abzuge. Seeräuber gleicher Herkunft schädigten den fahrenden Kaufmann, aber diese begünstigte Graf Johann VII. in einem langwierigen, heftigen Streit mit der Stadt Bremen um die Schifffahrt und die Hoheit auf dem Weserstrom. Aber das hinderte ihn wieder nicht, auf eine Vorstellung der Älterleute von Bremen den Turm auf Wangeroog als Wahrzeichen zu errichten. Er wurde im Weltkriege gesprengt und dann durch einen neuen ersetzt, der als Jugendherberge eingerichtet wurde.

Graf Johanns VII. Staatsverwaltung war unumschränkt, dem Adel räumte er kein Recht ständischer Mitregierung ein, und der Hauptstadt Oldenburg gelang es nicht, neben dem Grafen eine selbständigere Stellung zu erringen. Er stellte Hermann Hamelmann als Superintendenten an und erließ auf seinen Rat eine Kirchenordnung in streng lutherischem Sinne. Ein Deichrecht wurde erlassen und manches wertvolle Stück Grodenland an der Jade und der Weser sowie in Jeverland durch Eindeichung gewonnen. Das meiste davon tat er seinen Untertanen zu Meierrecht ein, den kleineren Teil schlug er zum gräflichen Vorwerkslande. Auf den Deichen ließ der fleißige Herrscher seine Gesundheit, er starb im Jahre 1603. Als ein echter Landesvater hatte er 30 Jahre lang ruhig und gewissenhaft im Lande gewaltet.

Literaturnachweis.

Zur Erläuterung in den Fußnoten sind folgende Schriften von mir herangezogen worden:

- Allen, C. F., Geschichte von Dänemark, deutsch von Falck, Kiel 1846.
Allgemeine Deutsche Biographie, Leipzig 1875—1912.
von Alten, Graf Christoph von Oldenburg und die Grafenfehde, Hamburg 1853.
Arup, E., Danmarks Historie, Bd. II, Kopenhagen 1932.
Bachmann, Adolf, Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrichs III. und Max I., Leipzig 1884.
Brandt, O., Geschichte Schleswig-Holsteins, 2. Auflage, Kiel 1926.
Chalybaeus, R., Geschichte Dithmarschens, Kiel 1888.
Dahlmann, F. C., Geschichte von Dänemark, Gotha 1840—43, Band III.
Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der deutschen Geschichte, 9. Auflage hg. v. H. Haering, Leipzig 1931.
Finder, E., Der Anteil des Grafen Anton I. von Oldenburg am Schmalkaldischen Kriege und die Eroberung von Delmenhorst 1547. Rostocker Diss. 1898.
Frese, A., Der Prozeß um die Herrschaft Delmenhorst, Old. Jahrb. 21.
Goens, H., Die Kirche des Mittelalters in dem evangelischen Gebiete des Herzogtums Oldenburg, Old. Jahrb. 32.
Götze, A., Frühneuhochdeutsches Glossar, Berlin 1920.
Gramberg, E., Das Jeverland unter dem Drostten Boyneck v. Oldersum in den Jahren 1522—1540. Diss. Marburg 1898.
Grautoff, F. H., Die Lübeckischen Chroniken Bd. II, Hamburg 1830.
Hintze, O., Die Hohenzollern und ihr Werk. 8. Aufl. Berlin 1916.
Holsche, A. K., Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg, Berlin 1788.
Klinkenborg, M., Geschichte der ten Broks, Norden 1895.
Kohl, D., Das staatsrechtliche Verhältnis der Grafschaft Oldenburg zum Reiche im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, Old. Jahrb. 9. Das Oldenburger Stadtrecht, Old. Jahrb. 34. Old. U.B. I, Stadt Oldenburg.
Kohnen, Die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen, Old. Jahrb. 22. Die Grafen von Oldenburg-Bruchhausen, Old. Jahrb. 24 (1916/17).
Lammert, Heinrich Rantzau und sein Kriegsbuch, Zeitschrift Nordelbingen Bd. 14.
Löffler, K., Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke. Bd. II, Münster 1913.
Lübbing, H., Wilke Steding, in: Cloppenburg Festbuch 1935, hrsg. von H. Ottenjann. — Steding, Friesen, Dithmarscher, Jena 1929.
May, O. H., Regesten der Erzbischöfe von Bremen, Hannover 1928.

- Möhlmann, H. D., Kritik der Friesischen Geschichtschreibung, Emden 1863.
- Niemann, P., Die Klostergeschichte von Rastede und die Anfänge der Grafen von Oldenburg bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, Greifswald, 1935.
- Oncken, H., Zur Kritik der oldenburgischen Geschichtsquellen im Mittelalter, Berlin 1891. Graf Gerd von Oldenburg, Old. Jahrb. 2. Studien zur Geschichte des Stedingerkreuzzuges, Old. Jahrb. 5. Die ältesten Lehnregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen, Schriften 9 des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte (1893).
- Paludan Müller, C. Grevens feide, Kopenhagen 1853—54.
- Rastede, K., Das Eindringen der hochdeutschen Schriftsprache in Oldenburg. Old. Jahrb. 38/1934.
- Regesta Diplomatica Historiae Danicae, 1. Ser. I, Kopenhagen 1847.
- Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis, 4 Teile, 1838—1869.
- Rüthning, G., Wertangaben im Mittelalter, Bericht 12 des Old. Vereins. Regierungswechsel der Grafen von Oldenburg im 14. Jahrh. (ein neuer Graf Johann), Old. Jahrb. 15. Old. Urkundenbuch 2—8. Oldenb. Geschichte I. u. II. Bd., Bremen 1910, und die 2. Auflage als Volksausgabe, Oldenburg 1937.
- Schäfer, D., Geschichte von Dänemark IV und V (Fortführung von Dahlmanns Gesch. v. Dänemark).
- Schauenburg, L., Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte (1573—1667) Bd. 1, Oldenburg 1894.
- Schlegel, J. H., Könige von Dänemark aus dem oldenburgischen Stamme, Leipzig 1769—1771.
- Schumacher, H. A., Die Stedinger, Bremen 1865.
- Sello, G., Das oldenburgische Wappen, Old. Jahrb. 1. Über die Widukindische Abstammung der Grafen von Oldenburg und Hamelmanns Quellen für dieselbe, Old. Jahrb. 2. Territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Göttingen 1917. — Beiträge zur Geschichte des Landes Würden, Oldenburg 1891.
- Sichart, K., Der Kampf um die Grafschaft Delmenhorst (1482—1547), Old. Jahrb. 16. — Die Herrschaft Delmenhorst im Wandel der Zeiten, Nieders. Jahrb. 13/1936.
- Spiegel, B., D. Albert Rizäus Hardenberg, Brem. Jahrb. 4.
- Waitz, G., Schleswig-Holsteins Geschichte, Göttingen 1851/52. — Nordalbingische Studien V.
- Weitemeyer, Dänemark, Kopenhagen 1889.
- Wöbcken, C., Die Schlacht bei Altenesch und ihre Vorgeschichte, Old. Jahrb. 37.

Druckfehlerberichtigung.

- S. 65, Z. 18 v. o. statt Paderborniche lies Paderbornische.
S. 105, Z. 9 v. o. statt Seipso lies se ipso.
Bl. 394, S. 252, Z. 12 v. u. lies Hamborch statt Hambach.
Bl. 516, S. 319, Z. 16 v. o. lies Niddanum statt Hiddanum.
Bl. 519, S. 321, Z. 7 v. u. lies ostio statt ostia.

Chronicon Aldenburgense, das ist Geschichte

Der Altenburgischen löblichen Grafen, darauß die Itzigen Könige zu Dennemarck, so fast fur anderthalb hundert Jaren das Reich und Krone alda selbst gehabt und noch ihren Ursprungh haben und von Ihrer Gnaden uhralten Stamburch herkommen, Acten, Historien lieber und ordentlicher Succession, auß allen alten und newen gedruckten und beschriebenen Historien, Chronicis, auß vielen Actis, Registeren, Privilegien, Annalibus, Genealogiis, Antiquiteten, alten Siegel und Briefen, auch sonderlichen Monumenten, soviel man der hat haben können, nun fast in viel Jaren und aus vieler Erfahrung zusammen getragen und gebracht, durch

Herman Hamelman,
Licentiaten und jetzigen Superintendenten
derer Kirchen alda selbst in der Alten
Grafschaft Altenborch

Den Wolgebornen und hochedlen hern greven, dem hern Johan, Grafen zu Altenborch und Delmenhorst, hern zu Jever, und hern Antonio, Grafen zu Altenborch und Delmenhorst, auch dem Jungen hern Grafen Antonio Günther, imgleichen Grafen zu Oldenborch und Delmenhorst, hern zu Jeveren, Grafen Johans einigen Sohn und Erben, zu Ehren und underthenigen Gefallen.

Dem Wolgebornen und hochedlen Grafen und Hern, Hern Johan Grafen zu Altenborch und Delmenhorst, Hern zu Jever, Rüstringe, Oistringe und Wangerlandt, und Hern Antonio Grafen zu Oldenborch und Delmenhorst, Gebrüederen, auch Grafen Antonio Günther, Grafen zu Altenborch und Delmenhorst, Hern zu Jever, Rüstringe, Östringe und Wangerlandt, Wolgedachten Grafen Johans einigen Sohn und Erben, meinen gnedigen Heren samptlichen. Wolgeborne, hochedle Grafen, es sind Euer Gnaden und derselbigen Wolgebornen Gemahlen, Frau Mutter und Schwegerinnen Frauwen Elisabeth geborne zu Schwartzburgk, und den auch Wolgebornen Euer Gnaden Schwestern und Muhmen, Frauwen Catrinen Gräfin zur Hoya und Bruchhausen, und Freuchen Claren, gebornen Gräffinnen zu Altenborch und Delmenhorst, meinen gnedigen Frauwen und Freuchen, sampt den wolgebornen Jungen Freuwleins, Frewlein Annen Sophien, Frewlein Maria Elisabeth, Frewlein Catrinen und Frewlein Magdalenen, alle geborne Frewchen und Gräffinnen zu Altenborch und Delmenhorst, Frewchen zu Jever, semptlich und besunder, mein inniges Gebet für dieselbigen semptlich allerseits Wolfart an Leib und Seelen zu Gott durch Christum Jesum, und meine underthenige Dienste zuvorn. Gnediger Her Graf Johan, alß Euer Gnaden mich hat etlichemahl¹⁾ gnedigh befehl gethan und auferlegt, auß anderen Chronicken, Historien, Annalibus und alten Monumenten, auch alten Siegel und Briefen ein richtig Chronicon von Euer Gnaden alten löblichen hocheddelen, Uralten undt Stamb der Grafen von Aldenborch (darauß Gottlob sieben Könige ersprossen) verfertigen solte, und darzu mich alle Notturft und reichliche Belohnunge²⁾ gnediglich verheissen und

¹⁾ „etliche Mal“ hat ihn Graf Johann aufgefordert, bis Hamelmann 1574 die Arbeit begann. Es scheint, als habe seine Berufung nach Oldenburg schon damit zusammengehungen. Er schreibt ausdrücklich: „jetzt im Jahre 1589“ also zu einer Zeit, als die 10 Jahre des Teilungsvertrages der Grafen abgelaufen waren. Wenn Herings für „etliche Mal“ „vor mehr als 18 Jahren“ einsetzt, so käme heraus, daß Hamelmann noch 1592 am Chronicon gearbeitet hätte, und das stimmt nicht.

²⁾ Die „Belohnung“ hat Herings gestrichen, die 10 Taler der Witwe hätten jetzt etwa den Wert von 200 bis 300 RM., weil damals die Kaufkraft

zugesagt, daß ich mich jegen Euer Gnaden undertheniglich thu
 II bedancken, und bitte, des Euer Gnaden solches wolle Christus/ reich-
 lich belohnen. So haben auch Euer Gnaden zu solchen Arbeit mir et-
 liche Antiquitet, und was zu der behuef nötig, mit Gnaden mitge-
 theilet und andere Siegel, Briefe und Monumenta in Ihrer Gnaden
 Archivis zu dero behuef zu besehen gnedigh gestattet und vergunnet¹⁾.
 Ob ich den woll mich schuldigh erkennet in diesem und allen anderen
 alß Euer Gnaden getrewer Underthan und Diener die viel Wolthat
 von Euer Gnaden bekommen und entfangen hat, derselbigen zu wil-
 faren und gebürlichen underthenigen Dienst und Gehorsam zu leisten.
 Und darauf sonst was bevoren hatten Euer Gnaden Hern Vatteren,
 daß Wolgebornen Hern, Hern Antonii Grafen zu Oldenburgk und
 Delmenhorst, christmilder und löblicher Gedechtenisse erfarme Rhete,
 auch Euer Gnaden damals anwesende fürnehmene, gelarten Cantzeler
 Mündl. Be-
 richte
 und Rhete, alß die Erntfesten, hoch und wolgelarten Johan von
 Halle, Canceler, beider Rechten Doctor seliger, Licentiat Burchar-
 dus Bowerus, Joannes Petraeus seliger und M. Hinricus Tilingius, von
 Euer Gnaden Genealogia observiret, angemercket, und woll mich dar-
 auf befleißiget, jedoch ein Zeitlangh damit bisher stille gehalten, der
 Hofnunge, daß der erfarme, achtbar und gelarter, Euer Gnaden auch
 L. Michaelis Underthan und Diener Laurentius Michael Altedianus²⁾, Notarius und
 Historicus Jeverensis, wie er sich für etlichen Jaren vernehmen lassen,
 daß er würde ein statlich Chronicon von Euer Gnaden rühmblichen,
 alten Stamb herfurbringen, und das erste Chronicon Johannis Schif-
 fowers Schiphower
 fowers (welches derselbige Schiphower Euer Gnaden Großvatern, dem
 Wolgebornen Hern Johan Grafen zu Oldenborch und
 Delmenhorst seliger und milder Gedechtnisse zum Ehren fur
 III sechs³⁾ und achtzigh Jaren zu Ossenbrugge in sei/nen

des Geldes viel größer war als jetzt. Man findet die Angabe der Summe in
 Aa. OLA., Renterechnungen 1595. Für sein Kirchenamt hat Hamelmann
 außer der Besoldung 25½ Jück Marschland erhalten.

¹⁾ Nach Herings hat Graf Johann einen Kalender geführt, in den er
 selbst einschrieb, was sich von Jahr zu Jahr zutrug.

²⁾ Altedianus, aus Hohenkirchen im Jeverland, als Notar 1547 mit der
 Pfarre belehnt, Rütthing, Old. UB, VI, 1101.

³⁾ Statt „vor 86 Jahren“ setzt Herings „ungefähr“ 80. Aber Hamelmann
 schrieb nach seiner Angabe 1589, also ist Schiphower bis zur Abreise nach
 Osnabrück im Jahre 1504 mit dem ersten Entwurf seiner Chronik fertig
 geworden. Wenn es hier heißt, daß er 12 Jahre Terminarius in Oldenburg
 gewesen sei, so ist Hermann Oncken, Oldenburgische Geschichtsquellen, S. 108,
 berechtigt, dagegen Bedenken zu äußern; denn Hamelmann, Mscr. A, 510,
 selbst sagt, es seien nur 9 Jahre gewesen.

Augustiner Kloster geschrieben hat, doch hiebevoren (do er alhie 12 Jar ein Terminarius in der Stadt und Lande war, colligert) corrigieren, extenderen und besseren wolte, gleich er den nach seiner Gelegenheit fleißig gewesen, auch damals viel Dinges gelesen, gesehen und erfahren, doch nicht alles gesehen oder gewußt, aber gleichwoll etliche Notabilia colligeret zu behuef der Aldenburgischen Chroniken, wiewoll hat Ehren Laurentius den mehren Teil auß der wirdigen, erbaren, gelarten und vielerfahren Männeren Romeri Sedichii, etwan Jeverschen Rentemeisters und Raht, und Hern Antonii Blohmen, im Jeverschen Lande etwan gewesen Pfarrherren, Collectaneis, so sie sollen haben, Romerus auß dem Missal des Klosters und Stiftes S. Viti bei der Burgh J a d e l e h e¹⁾ und anders woher zusammen getragen, und Antonius Blohme auß den Actis, Briefen, Registeren, Gestis und Handelunghen der Klöstere Hude, Rastede, Lockum und Bücken bei eingebracht, wiewoll etzliche meinen, daß sie etzliche dieser Dinge sollen haben auß des D. Johannis Saxonis, anderst Holstenei, Dechant zu Hamburgk, Collectaneis genommen.

Als aber derselbige Laurentius damit verweilet und folgents gestorben, hat Euer Gnaden, gnediger Her Graf Johan, sich entlich gnediglichen gefallen lassen, daß ich mich gen Jever begeben sollte und desselbigen ermelten Laurentii Michaelis Altediani Collectaneen be- L. Michaelis
sehen, so hab ich gehorsamblich darin mich erzeiget und mit genanten Laurentio, do er noch im Lebende war, conferirt, auch sonst befunden, daß er nur mit seinem Arbeide, das weitleuftigh gewesen, allein biß auf oder zu Graffe Hunen Zeit erst erschritten, und das also lange IV
wehren mochte, wen er bereit gelebet hatte, er solch Werck gantzlich von ihm vorfertiget würde, und denn darüber gestorben, so habe ich dennoch gleichwoll von ihme, was er aus den ehrgedachten Romeri und des Blohmen Observationibus colligert, mir mitzuthemen aus Euer Remmer
Gnaden gnedigen Befehl von ihm begert, das er dan gerne gethan. Blome
Darauß ich auch meine notturft verzeichnet und angemercket, und also darnach seinen Arbeit an ihm wiederumb abgefertiget. Wie den Euer Gnaden folgents mit weiterm anhalten, in dem Werck fortzufahren, gnediglich befohlen, habe ich mich zum Arbeide gemacht und also an meinen Fleis nichts erwinden, noch mangelen lassen, darüber nun über die 14²⁾ Jar gearbeitet und genugsam alle Dinge, Historien und Worte

¹⁾ Die Burg Jadedele ist nach der Meinung G. Sellos, Territ. Entw., 139 vom Chronisten erfunden. Die Kirche ist noch 1425 nachzuweisen, s. G. Rütting, Old. Geschichte I, 20, und Old. U.B. II, 674.

²⁾ Also bis 1589. Herings: „18 Jahr.“

Horaz unter des woll erwogen und darbei gethan, gleich Horatius schreibet von beständigen Arbeite „Nonum (que) prematur in annum“¹⁾. Ich habe auch alle Siegel, Briefe, Chronicon, Acten und Antiquiteten, gleich ich sie habe finden können, und sonst wie solche Antiquitet und Briefe dan auch von Euer Gnaden mir gnediglich zu dero behuef communicert worden, fleisigh conferert, übersehen, bei einander gehalten und daraus nach Vermügen ein zimblich, richtig Chronicon, wie ich hoffe, getroffen und solches Euer Gnaden, gnedige Heren und Gebrüederen zu beiden Theilen, auch meinen gnedigen Jungen Hern Grafen Antonio Günthero, Euer Gnaden geliebten einigen Sohn und Vettern billigh mit alß Grafen zu Oldenborch und rechten Erben der löblichen Altenburgischen Hern, ihrer Fürvattern und Uraltern, davon

V hie in diesem Chronico Meldungh geschieht, zu Ehren und un/derthenigen Gefallen vorfertiget und zugeschrieben, erkenne aber mich schuldigh, gnediger Her Graf Johan, wegen E. G. an mir und den meinen erzeigten sonderlichen Gnaden in diesem und anderen E. G. stets zu dienen, will auch nach eußerstem Vermügen derselbigen schuldige und underthenige Dienste und Pflicht erzeigen, auch mit meinen Beten zu Gott in Namen Christi für sie, Ihre Gnaden Gemahl, Meiner gnedigen Frauen, für der Jungen Herschaft und Jungen Frewlein zu bitten fleißigh sein, wie ich den imgleichen mich auch Euer Gnaden gnediger Herr Graf Antoni alß Meinen auch gnedigen Hern, der mir nun über die 16²⁾ Jar je und allewege viel Gnade und Gutes erzeiget und darumb alles Guten in Underthenigkeit thu bedancken und weiters aller Gnaden zu erwarten und zu versehen will underthenigh verhoffen. Wie ich auch gnedige Junge Freuchen, Her Antoni Günthers mich zu Euer Gnaden aller Gnaden und Güte demutiglich thu verträsten, und bin der gantzlichen Hofnung, daß Euer Gnaden werden zu einem christlichen, frommen, löblichen Regenten aufwachsen. Will aber Euer Gnaden und wolgedachten Euer Gnaden geliebten Gemahlin Schwesternen und Muhmen, alß Frauwe Catrinen, Gräfin zur Hoya und Bruckhausen, Witwen (weil die Grafen von Bruckhausen aus dem Altenborgischen Stamb ersprossen), und Freuchen Claren, beide geborne Gräffinnen und Freuchen zu Altenborch und Delmenhorst, sampt auch wolgedachten Frewlein, Frewlein Anna Sophia, Frewlein Maria Elisabeth, Frewlein Katrinen und Frewlein Magdalenen, auch geborne Frewlein zu Altenborch und Delmenhorst und auch zu Jever, Meinen

¹⁾ Horatius, Epist. II, 3, 387.

²⁾ „19“, Herings will von 1573 an auf die 1592 kommen. Die freundlichen Beziehungen zu Graf Anton II. von Delmenhorst fehlen im Druck.

gnedigen Frauwen und Freuchen zuschreiben und in aller Underthenigkeit und demütiglich dieselbigen/ semptlichen gebeten haben, Euer Gnaden wollen neben denselbigen Ihrer Gnaden löblichen, Uraltern Historien und rühmlichen Stamb auf Euer Gnaden wolhergebracht und gestammet mit Gnaden aufnehmen, und wollen semptlich und besondern gnediglich meinen trewen Fleiß in Gnaden sich gefallen lassen. Denn ich dies Stambuch nicht weiter oder höher außgefürt, auch darein gesetzt, alß ich auß löblichen, warhaftigen Historien, Chronicken und in der Jeverschen beschriebenen Geschichten, auch in löblichen Kirchen- und Klöster-Registern, alten Antiquiteten in gedruckten und beschrieben Bücheren, in loblichen alten Siegelen und Briefen habe befunden, darauß gnugsamb erscheinen wird, daß fur fünf¹⁾ hundert Jaren die löblichen Grafen von Altenborch benompte und berümbte, ansehnliche und löbliche Grafen gewesen, wie sie dan hiebevor etzliche hundert Jar fur Graf Hunen Zeiten auß dem hochlöblichen Stammen des letzten Königes²⁾ und ersten Großfürsten zu Sachsen, Engern und Westphalen, Wedekind, ersprossen, und Ertzgrafen genant worden, wie weiter folgen wird. Obwol der rühmliche Historicus M. Reinerus Reineccius nicht bevoren geachtet der Warheit gemeß, daß die Altenborgischen Grafen sollen von dem alten Sechsischen und Westphelischen Könige Witkinde²⁾ dem Großen ihren Ursprungh haben, so habe ich doch genugsam in meinen lateinischen Genealogiis³⁾ Comitum Saxoniae inferioris et Westphaliae solches dagetan. Aber da er oder ein ander mir nicht glauben wolte, was wollen den sie darzu sagen, daß der trefliche Doctor und Juriste Michael Beutherus historicus anno domini 1587 hat solchen Titel eines Buches ausgehen lassen, also lautende: Von Lebende und Wesen der durchleuchtigsten, großmechtigen Königen zu Denemarck, Schweden und Norwegen, welche aus dem uralten und von Sechsischen Königen Witkinden herkommen Altenburgischen Grafen/stamme zu Königlicher Hoheit erhoben worden, an König Friederichen dem anderen zu Dennemarck, das zu Basel gedrucket ist,

VI

R. Reineccius

Hamelmann

M. Beuther

VII

¹⁾ Herings „sechs“. Hamelmanns Angabe ist richtig.

²⁾ Widukind ist überhaupt nicht König gewesen.

³⁾ In Lemgo 1582, s. Wasserbach, S. 351 f. (hier hatte Hamelmann in seinem lateinischen Abriss sein deutsches Manuskript erwähnt). Dieser Hinweis des Verfassers ist von Herings allgemein gefaßt und verwässert in der Vorrede wiedergegeben. Dort heißt es: Hamelmann soll „selbst eigenem Verheißén, das er hiebevor von Edirung des Oldenburgischen Chronici in öffentlichen Schriften gethan“, nicht habe entgegenlaufen wollen. Daß er seine Chronik früher verheißén hat, ist insofern ganz etwas anderes, als im Jahre 1582 die Chronik schon vorhanden war.

achte aber dafür, daß sie es müssen passiren lassen. Doch entlich muß
 Reineccius der gelarter, hochberümbter Mann M. Reinerus Reineccius Steinhemius
 Albert selbst bekennen in editione Chronici Alberti Abbatis Stadensis, daß
 von Stade ihn Albertus Crantzius und Hamelmannus darzu vermocht, daß er in
 Crantz Crantzii sententiam will gern bewilligen, und darauf hat er nach
 Hamelmann meiner Beschreibung (wie ich der Altenburgischen
 Hern und Grafen Genealogiam und Stambuch hie-
 bevoren für etzlichen Jaren habe zu Latein be-
 beschrieben und drucken lassen) die Geburtlinien
 gesezt und beschrieben. Gleich auch thut der hochber-
 Chytraeus rümter und hochgelarter Doctor David Chytraeus. So hat auch der
 Hennings wolgelarter Magister Hieronymus Henninges, Prediger zu Lünenborch,
 von Wedekindo, König und Hertzogh der Sachsen unserem alten
 Schiphower Grafen genealogiam nach meiner Anleitung im Drucke rühmlich deduc-
 ceret. Was aber Johan. Schifhouwer hat in seinem Altenborgischen
 Chronico vorfertiget, ist dem mehren teil aus dem Buche, so E. G.
 gnediger Herr Graf Johan mich gnediglich mitgetheilet, aus dem Reste
 der Clöster gezogen, und doch nur anders nicht Schifhouwer gethan,
 den daß er das gute Latein darinne verendert und in Barbarien trans-
 fereret, das ist in schlimmes und schlechtes Latein gebracht und über-
 setzet. Als ist E. G. semplich und derselbigen wolgedachten Ge-
 mahlin, Frauwmutter und Muhmen, auch Schwesternen, Töchtern und
 Freuchen zu Ehren dieß Chronicon durch mich mit großer Mühe in
 underthenigem Gehorsam durch vierzehnen¹⁾ Jaren here vorfertiget, und
 bin denselbigen zu dienen nach höchsten Vermügen meiner Pflicht nach
 gefließen.

Bitte aber E.G. semplich (wie den dieselbigen thun), die wollen
 in Uralteren und Fürveteren löblichen, rühmlichen und christlichen

¹⁾ Hamelmanns Angabe, daß er 14 Jahre, also von 1574 bis 1588, an seinem Chronikon gearbeitet habe, ist von Herings geändert worden, er schrieb: „in gänzen 18 Jahren“, also bis 1592 wäre Hamelmann dabei gewesen, er hat aber selbst geschrieben: „jetzt im Jahre 1589.“ Er ist am 26. Juni 1595 gestorben, die ihm von Herings zugeschriebene Vorrede hat das Datum 25. April 1595. Hier läßt er Hamelmann sagen, er habe auf Graf Johanns Befehl den Hauptmann Maeß und den Rat Anton Herings zu wirksamer Beteiligung herangezogen, diese hätten Hamelmann allerhand nützliche Dinge mitgeteilt. Kein Wort davon findet sich aber in unserm Manuskript A. Es sollte der Schein erregt werden, als hätte Hamelmann noch bis Ende April vor seinem Tode am Chronikon gearbeitet. Hamelmann hat 1592 mit finanzieller Beihilfe Heinrich Rantzaus drei Bücher über alte Titel und Namen ausgestorbener Familien in Niedersachsen, Engern und Westfalen herausgegeben, s. F. Lammert, Heinrich Rantzau und sein Kriegsbuch, Nordelbingen, Bd. 14, 1938, S. 306—307.

Fußtaphen treten, Befehle die/ selbigen und wohlgemelte E. G. geliebte VIII
Gemahl, Schwegerinnen, Schwestern, Kindere, Muhmen und Freuchen
semplich als meine gnedigen Frauwen und Freuchen mit meinen
innigen Gebet dem Heren Christo, Datum Altenborch, den . . .

E. G.

Undertheniger und gehorsamer Diener
und Unwürdiger Superintendens
Hermannus Hamelmannus Licentiat.

Vorrede¹⁾.

Es ist von alters hero bei allen Keyseren, auch mit bei den Teutschen Keyseren gebreuchlich gewesen, daß dieselbigen haben ihre ansehnliche fürnemliche Diener und Befehlhabere, so sich ritterlichen in Kriegesleuften gehalten und mänliche Thaten verrichtet, nicht allein zu Digniteten, besonder auch zu Land und Leuten befurdert und also von ihren gnedigsten Heren den Keyseren reichlichen geholfen worden. Darumb haben noch die Hertzogen den Nahmen davon, das sie alß Heren des Zuges, latine a ducendo exercitu, bei dem Keiseren gehabt, gleich den auch die Könige dermassen auch sind von den Keiseren hin und wieder eingesetzt, darumb daß sie künlichen gehandelt und woll regiert, darumb latine Reges genennet, item etliche Fürsten alß Fürstendere vom Füren oder Fürstehen, latine Principes alß Primi oder von Primatu oder Principatu genennet. Solchen Königen, Hertzogen und Fürsten sind in den Kriegeszügen etliche alte grauwe, betagete, erfarne Kriegesrhete, alß die deren Gesellen, Geferten und Mitgehülffen sein solten, latine Comites darumb genennet, aber zu Teutsch Grawe oder Grabe, ansehnliche Personen geheißßen, alß die mit und neben den Königen, Hertzogen in den Kriegeshandelungen zugeordnet, daß sie ihnen Rhete und Hülffere sein solten. Und sind sie also zu allen Theilen von ihren Heren den Keiseren versorget und mit Landt und Leuten begabet und begnadet. So kumpt, daß die Grafen von Graw oder Grab, gleich waren sie ansehnliche Personen und zu Latein Comites alß Mitgeferten und Gesellen dem Heren des Zuges mitgegeben und zugeordnet, nach altem Gebrauch genennet worden. Also sind die ersten vom Geschlechte der Grafen von der Lippe und von der Marcke, so mit Carolo magno in Teutschlandt gekommen, von den alten Römern, wie den itz sein Columneser und Ursiner, wie etliche meinen, binnen Rom entsprossen und auch mit ihm, Keiser Carolo, die ersten vom Stamb der Grafen von Pirmondt, Hallermondt und Tretmondt (so itz Dortmundt), welche sind frantzosische nahmen aus Frankreich gekommen und von da ihren Ursprungh genomen.

¹⁾ Vgl. nebenstehende Wiedergabe des Originals.

Correde:

"Und inwendigen die den ..."

Es ist von alteren bei allen ... bei den ... Die ... nur bei ... letzten ... nicht allein ... und ...

Dieser ... dem ...

Das ... die ...

und ...

Was ...

Das ...

Erpff Conradt als der altester an seinem theil
 der Graffschafft Altamburg ^{regiment} als so ^{was} auch am andern
 von theil ~~was~~ regiments der Grafen Johann
~~und~~ ^{von} ~~dem~~ ^{dem} Grafen Conradt ~~Vater~~ ^{der} ~~der~~
 Johann ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
 Das ~~ist~~ ~~die~~ ~~Regierung~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
^{der} ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
^{der} ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~

Zu Seite 93 (fol. 123).

~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~
~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~

Zu Seite 287 (fol. 459).

Demnach sind auch etliche alte ansehnliche Geschlechter auch bei den Sachsen gewesen und gefunden, wie den bei Caroli Magni Zeiten Albion in Holsten, Wedekindus in Sachsen und Westphalen Heren gewesen neben anderen, die von Harminio (der den obersten Felthern der Römer Quintilius Varus als einen tapferen Krieger des Kaisers Augusti an dem Orde, das itz dem Lippeschen Heren zuständig ist, mit allen seinen Regimenten geschlagen, und sonst derselbige Harminius in den Örtchen auch Burgen und Schlösser gehabt, wie etlicher Berge Nahmen und Reliquien ausweisen), von welchen Regenten der Sachsen und Westphelischen dan als von Heinrich, Siffrid, Hundingh, Gelder, Schwertingh, Hanes und Siwerus, wie sie Crantzius nennet, Wedekindus ersprossen. Also hat in Westphalen Wedekindus des Großen Fürsten der Sachsen Her Vater innegehabt Enger, ein Meile von Hervorde, und Iborch, das noch im Stift Ossenbrügge ligt, ein Schloß und Stetlein. Es meinet aber Johannes Schiphower, als sollten die Oldenborgischen Heren auch ihren Ursprungh von Rom aus der Columneser Geschlechter haben und daher ersprossen sein, weil Julius Caesar habe in Frießland gekrieget und alda etliche Regenten gelassen und denen die Lender domalß eingethan, daraus sie (unsere Heren zu Altenborch) dan sollen ihren Ursprungh haben. Jedoch weil Julius Caesar selbst seine Res gestas und Handlung beschrieben und dieselbigen Handlung sonst von Dione, Suetonio, Orosio, Celreno, Zonara, Cuspiniano und anderen auch aufgezeichnet, so wird davon nichtes befunden, als kan ich darvon nichtes sagen, besonder in seinen Würden und Unwürden bleiben lassen, weiß aber, daß die Altenburgischen Hern und Grafen (wie Crantzius zeuget im anderen Buche Metropolis, Cap. 30, und im dritten Buch daselbst, Cap. 25) von dem Wedekind¹⁾ ersprossen und von den eltesten Grafen in Sachsen und Westphalen seind und stets in hohen Werden gewesen. So ist auch der Columneser und Ursiner Geschlechter zu Rom domals mit nichten gewesen, besonders für weinigh hundert Jaren, von den Teutschen Fürsten zu Rom ein Anfang genommen, wie das auch Crantzius zeuget über 6 Metropolis Cap. 3 undt . . . Peucerus weiter in seinem Chronico davon meldet.

Damit aber der allerhöchstgedachter Keyser Carolus magnus mochte alle Leute in Sachsen und Westphalen zum christlichen Glauben bringen, hat er nicht allein etzliche frembde Edellinge und Hern

¹⁾ Vgl. G. Sello, Über die Widukindsche Abstammung usw., Jb. f. d. Gesch. Oldbgs. 2, S. 95 ff.

zu Lande und Leuten befördert von denen, so bei im treulich gehalten, besondern auch den Wedekindum mit seinen Kinderen, Erben und Geschlechtern zu sonderlichen Landen, so sie bereits inne hatten, und auch sonst zu anderen Landen befördert und damit allergnedigst belehnet, also Cobbo zu Tecklenborch, Albion zu Holstein, und Wedekindum, den letzten Sachsenköningh mit den Fürstenthumb Sachsen nach Osten und nach Westen mit Engern durch Keyserliche Macht weiters oder furdan eingesetzt und belehnet. Dan do er (Carolus) Wedekindum bei die dreißigh Jar, in welchen über die dreißigh Felt-schlachten geschahen, gedemütiget und zum christlichen Glauben also gebracht, so hat darauf folgens der Wedekindus mit seiner Frauwen Geva (ein geborener aus Königlichen Stam zu Dennemarcke) und synen Kinderen sich taufen lassen bei Ossnabrügge zu Bethelm¹⁾, do-
 4 mals genant Bethlehem. Es/ meint aber Johannes Schifhouwer, daß
 Sshipower ein Graf von Altenborgh, genant Diederich, habe Wedekindi Tochter-
 Tochter zum Ehegemahl gehabt, und daß von denen die Grafen von
 Altenburgh ersprossen. Doch verfolget er nicht die Linien oder Orde-
 nunge der Genealogien, alleine daß er von Udone dem Ertzgrafen an-
 hebet. Weil aber Crantzius am bemeltem Ort schreibt, daß der Söhne
 Crantz
 Metropolis einer des Wedekindi hab die Grafschaft Altenburgk bekommen und
 neben anderen Länderen inne gehabt (daß dan auch die angezogene
 nichtige Meinunge etzlichen gleich, solten sie nicht von Wedekindo
 ihren Ursprungh haben), so müssen wir ihn fleißiger nachdenken und
 nachlesen. Nu ist es gewißlich wahr, daß die Altenburgischen Grafen
 und Heren von den eltesten Grafen aus der Sachsen Geschlechte er-
 sprossen, sich Heren der Frieslender, Grafen der Rüstringen und
 Ammerlender erstlich geschrieben und fur Hunonis Zeiten, wie ob-
 gemelt, mechtige Heren gewesen, weit dominirt und über Frieslandt
 ihre Gubernation gehabt und aus dem Schloß Mellum, welches sie
 innegehabt, die Frieslender bezwungen. Und ist dasselbige gelegen
 gewesen jegen dem Kirchdorf Langwarden in Butjadingerlandt über
 ungefehrlich ein weinigh mehr als ein Meil Weges in der See oder ins
 Meer, do die Wässere Weser und Jade itz zusammen kommen und in
 die See fließen, und ist noch ein gefehrlicher Ort allen Schiffen und
 Schiffleuten alda. Und wens Ebbe ist und das Wasser abfließt, so
 kann man noch sehen etliche überblieben Reliquien und Monumenta
 und einen Soth des Schlosses oder Pfütze, daraus dan sie gekochet.

¹⁾ Belm bei Osnabrück. Aber Widukind und Abbio wurden in Attinacum (Attigny) 785 getauft, f. 36.

Es meldet auch das Jeverische Chronicon, daß die Grafen von Altenburgk domals sich auch Grafen von den Rüstringen genennet haben und ihren Sitz gehabt an der Seekant und/ alda von den Keiseren hin verordnet. So sein da die alten Grafen, itz von Altenburgk, domals Ertzgrafen genennet worden, fast die fürnemblichen Friesländer innegehabt, als Gröningerland, Brockmerland, Aurickerland, Reiderland, Wangerland, Harlingerland, Rustringerland (das da getheilet gewesen in Unter-Rustringen und Ober-Rustringen, und ist da Butjadingerland darzu gehörigh gewesen), Oistringerland, und hat das Wasser Mada gescheidet Rustringa und Oistringa, und darumb billigh den Titel gehabt, daß sie Ertzgrafen genennet. Als aber die Festung Mellum im offenen Meere und Sehestrom versoffen und vergangen, verheret und verdorben anno domini 1135 bei Hunonis Zeiten¹⁾, so haben sich die Heren von Altenburgk nach der anderen Festunge begeben, genant Jadele bei dem Wasser Jade und haben davon noch die Rustringe und andere Lender bezwungen und den da ihren Sitz gehabt, gleich den etliche auch zu Altenburgk, etliche bei Elmendorpf am Meere auch ihre Wonunge gehabt, etliche zu Wildeßhausen gesessen, etliche zu Bruckhausen, darnach auch im Stedingerlandt, und entlich zu Delmenhorst, und haben meiner gnedigen Hern von Altenburgk Voreltern und Anheren alda bey der Jhade eine Kirche, ja ein Collegium harde an der Burgk gestiftet im Dorpfe Adelham, darin Graf Udo, der Grafen Hunens Vatter gewesen oder, wie andere wollen, sein Bruder, eine geistliche Person, und in unmündigen Jaren seines Bruders für ihm regiert, und das herliche Kloster Hude gestiftet hat, das domals Grafen oder Heren Udonis Kloster und also zur Hude, als H. Udonis Kloster genant, ist begraben worden, wie er dann das Collegium alda sunderlich gestiftet hat, wiewoll da bevoren eine Kirche gewesen,/ gleich er ein frommer, ja auch ein mechtiger Her und Ertzgraf war. 6

Es sind aber von den Kirchdörfern, so zu dieser Burgk und Festunge gehörig gewesen, neben der Burgk und dem Collegio S. Viti drei andere Kirchdörfer, als Ellensen, Anelham und Darckhausen, nicht weit von Stolham gelegen, untergegangen anno 1218 am 17. Novembris, do das Wasser zu Olden Gödensen ingebrochen und der Schliker Sil vergangen ist, und durch das Wasser der Jhade verheret²⁾, 1218 Nov. 17

¹⁾ Huno lebte 1135 nicht mehr. Bremen legte 1410 nach Old. UB. II, 588 Tonnen als Seezeichen uppe de Mellem ofte up dat Rode sand.

²⁾ Vgl. die sogenannte Chronica Jeverensis, hrsg. von Fr. W. Riemann, Jever 1896, S. 30.

und hat die Burgk Jadele neben der Kirchen S. Viti auf der Jade Kant gelegen, aber das Wasser gehet itz überall, damit die Burgk, Kirchen und Dörfer zu grunde und untergangen, gleich dan auch die übrigen Dörfer mit der ganzen Burgk Jadele Reliquien bei dieser unseren gnedigen Heren Großvatter Graf Johans Zeiten anno domini 1511 oder wie etzliche berichten, anno 1511 untergangen und mit verdorben am Tage Antonii, da dan sind diese Kirdörfer untergangen: Bordum, Oldenbrügge, Hoven, Sedich, Bant, Dowensen, Ahem, Dangast und Arnegast. Und sind itz etzliche Reliquien von Dangast als elfen Meyer, die itz zum Ampte Varle gehören. Arnegast ist ein Eilandt, das tegliches von Wasser Abbruch leidet, wiewoll etzliche meinen, daß Hoven und Dowensen hiebevorn und 1218 sollen vorgegangen sein, wie man auch sagt, daß Ellens und Olden Gödens domals mit Wasser vorderbt und untergangen, Damit aber es gewisser sei, daß unserer gnedigen hern Urelteren haben und sind Regenten gewesen über die Frieslender, dar sie den Gott lob etliche itz wider innehaben, so will ich dem Leser eigentlichen Bericht thun aus etlichen beschriebenen Chroniken und anderen Antiquiteten von dieser Gelegenheit.

7 Es hat mir meiner gnedigen Heren Graf Johans Secretarius und
 Lehnregister Burckhardingh, ein alt und fast verkommen Lehnregister der Graf-
 schaft Altenburgk aus graflichen Befehl gethönert und geweiht, darin
 ich befunden, daß unsere alten Grafen haben von Alters hero zu, wie
 dan alda benomet worden: Graf Otto¹⁾, Graf Johann²⁾, Graf Carsten³⁾
 und Graf Heinrich, Bruder Ottos⁴⁾, so domals gelebt, viele Lehn-
 gueter in Stiften Bremen, Münster, Osnabrugge, Minden und an-
 deren Länderen gehabt, und sind domals dieser Grafschaft Lehen-
 menner gewesen als die von Langen, die von Schneitlage, die von
 Knhem, die von Lutten, die von Stedinge und andere erbare adelsche
 Geschlechter, davon ich alle dieses Namens treffliche von Adel ge-
 kennet habe. Darbeneben wird ausdrücklich vermeldet in bemeltem
 alten Register, daß jarlichs von Alters hero die Grafen von Alten-
 burgk haben aus der Müntze zu Jever stets ein genante Summa Geldes
 gehabt aufzubören, item zu Aurich den Zollen und andere Gerechtig-
 keit mehr, so ihn zustendigh gewesen, imgleichen aus Oistringerlandt,
 aus Wangerlandt und Oldenlandt ihren jarlichen Tribut gehabt haben⁵⁾

1) der II. 2) II. 3) III. 4) II.

5) Vgl. H. Oncken, Lehnregister, S. 84 ff., und das Lagerbuch Jakobs von der Specken von 1428, gedruckt Ehrentraut, Fries. Archiv, I., dazu H. Oncken, Zur Kritik usw., S. 42.

sollen. Ich bin auch aus graflichen Befehl im Stift Obnabrugge den 6ten Octobris anno 81 zu Borstel im weltlichen freien Stifte und Kloster gewesen, weil mein gnediger Herr Graf Johann vernommen, daß seiner Gnaden Voreltern solches solten haben gestiftet, und mich alda bei der Domina genant Anna Kreyenribbe anders von Langen und anderen Conventualien erfüeget. Und gleich den die Foundation solches auch mitbringen soll, so habe ich alda in einen alten Chorbuch diese folgende Worte gefunden. „*Anno Domini millesimo ducentesimo quadragesimo quarto inchoatum est Coenobium istud in Menslage octavo Kalendis Octobris in festo sanctorum martyrum Ardochii et Tirii a venerabilibus Ottone et Johanne comitibus de Altenborch, anno domini 1250¹⁾ octavo Kalendis Julii/ in festo Nativitatis Johannis Baptistae translatum est ad locum istum in Borstel, qui decoratus est sanguine Christi.*“ Als den daraus offenbar, daß unserer gnedigen Heren Ureltern als die Grafen von Altenburgk solch Kloster gestiftet haben und mit hundert und zwanzig Meierhöfen und etzlicher Höltzungh, Lendereien, Müelen und Moratien begabet. So hat mich bemelte edle und würdige Domina alda auch weisen lassen, da bevoren die Grafen an dem Orde ihre Burgk, und wurden alda große Mauren von gehauwenen Steinen gesehen, das itz der Jumferen Kornorthaus ist. Und ist dabei eine statliche Gefengnisse gewesen, die alda noch augenscheinlich, aber itz von dieser Domina etwas abgebrochen, auch mich weisen lassen den Bergk, genant der Creutz- oder Heiligenbergk, da sie ein Halsgerichte gehabt, nach der Burgk gehörigh gewesen. Und sind zu der Burgk gehörigh gewesen ohne das Kloster die Dörpfer Bergen, Menslo im Stift Ossenbrugge, und unter dem Kloppenburg dem Amte das Carspel bei Haselunnen, genant Hasselke, welche drei Pfar noch itz die Domina zu confereren und zu vorgeben hat. Aber alle die Hocheit und Gerechtigkeit haben die beiden heiligen Grafen domals dem Kloster Borstel, da sie sonst bevoren eine Burg hatten, übergeben. Und ist die Domina stendigh gewesen, daß sie für andert-halb hundert Jaren von den Grafen zu Altenburgk wegen des Klosters oder Stifts die Belehunge getragen, aber itz immediate dem Bischof von Ossenbrugge unterworfen sein und bleiben. Daraus den zu sehen, daß unserer Heren Dominium sich weit für viel hundert Jaren erstrecket hat./ Es hat auch Laurentius Michael Altedianus²⁾ aus einem

Börstel,
Chorbuch

1244 Sept. 24

8

1250 Juni 24

9

¹⁾ Vgl. Old. UB. II, 104 und Rütthing, Old. Gesch. I. 69, Volksausgabe, S. 76. Kloster Menslage gegründet am 24. Sept. 1244, Umzug nach Börstel am 24. Juni 1250, Güterwechsel am 2. August 1250, von den Grafen vollzogen.

²⁾ Von Hohenkirchen.

L. Michaelis
H. Wolters

alten beschriebenen Bremischen Chronico¹⁾ vorzeichnet, daß die vier Grafen als Altenburgk, Tecklenburgk, Benthen und Hollandt sollen über alle Frieslender gesetzt sein gewesen aus Keiserlichen Befehl Caroli Calvi. Und haben alda die Grafen von Altenburgk sich geschrieben Grafen zu Altenburgk, Rusteringe, Ammerlandt und Ste-dingerlandt, Heren zu Jadele. Item in dem Jeverischen beschriebenen Chronico steht geschrieben, daß es öffentlich von Alters hero ist gesagt worden, daß den Grafen von Altenburgk jarliches die Rüstringe haben ihren gebürlichen Zins und Pflicht gegeben, und habe sich einmahl zugetragen, daß dieselbigen Rustringen in die Herrschaft Altenburgk bei Almeseer nicht fern von Konnevorde, da die Frieschen Pfehle damals gestanden, ihren Zins dem Grafen gebracht und erthönet, aber wider nach sich gezogen und gesagt: „Will der Graf von Altenburgk den Zins haben von uns, muß er denselbigen mit stehlen Hantzchen holen.“ Daraus den viel Kriegeres erfolget. Item man list auch alda, daß die Grafen von Altenburgk Otto und Johann sind über Oistringerlandt anno domini 1250 Beschützheren, tutores²⁾, gewesen.

1250

1350

10

1383

Item anno domini 1350 haben die Rüstringe semptlich Edo Winneken zu ihren Capitein und Hövetlinge mit seinen Erben, davon dan die Jeverischen Heren ersprossen, über ihre Landt, sonderlich den Krieg wieder den Grafen von Altenburgk zu führen, gekoren/ und aufgeworfen. Item anno domini 1383 hat Edo Winneken die Grafen von Altenburgk und die Rüstringe vorgleicht und versüenet. Item wirt auch weiters gefunden, daß bei Zeiten Keiser Heinrichs des Dritten seind also die Grentze zwischen den Stift Bremen und Graf Uden Land gesetzt: von den Riveren Warnenowe³⁾, welches ist ein Wasser itz in der Herrschaft Hoya, da die in der Weser lauffet, bis in die wilde See, item das Eilandt der heiligen Jungfrauwen Ursulae und ihrer Gesellschaft, genant Hilgenlandt, von den beiden Seiten der Weser. Item von Graf Udonis Seiten oder sein Teil Landes bis ins Wasser die Aller zu dem Loninge von der Nortseiten auf beiden Theilen der Elbe von Finckenwerder, ligt an der Elbe bei Hamburgk, bis in die wilden See, doch verstehen etzliche solches von Uden etwan Grafen zu Stade.

Jeverische
Chronik
1050

Ich befinde aber in der beschriebenen Jeverischen Chronico, daß anno D. 1050 haben die Friesen als die Harlinger, Norder, Auricker,

¹⁾ Wolters, H., Chronica Bremensis bei H. Meibom, II, 19 ff.

²⁾ tutores erinnert an Old. UB. II, 275; Christian IV. und Johann III. duces (Führer) Frisonum, und II, 283; Christian IV. ductor (Geleitsherr, Führer) Frisonum, 1317 (1320). Vgl. H. Oncken, Lehnsregister, S. 38.

³⁾ Aue mündet oberhalb Nienburg von links. Auch Chron. Brem., Meibom II, 37 zu vergleichen. „Warmanou“ Oldb. UB. II, 14 u. 24.

Wangerer, Ostringe und Rustringe vertrieben und verjaget Graf Hunen und seine Erben und sich zum Stift Bremen geschlagen; das den woll loblich¹⁾, weil er die Festunge Mellum verlohren und die bevoren unter Wassers gangen. Daß da haben die Friesen, die sonst stets rebellisch gewesen, wider angefangen, damit sie mochten ein frey Volck sein, gleichwie auch sonst das in der ordnung werden weiters deduceren und zu seiner Zeit aus anderen glaubwürdigen Historien melden.

Es seind aber fünferlei Grafen und Heuser von Altenburgk des Namens in Teutschland/ hin und wider verschieden gewesen, erstlich im Landt zu Meißen, davon die alten Chronici schreiben, und letztlich Magister Hieronymus Hennings, Prediger zu Lunenborch, der in seinen Genealogiis meldet von Guntramo, Rabodo, Ertwino et Gerone, die sich haben geschrieben Grafen zu Altenburgk und Merßburgk. Die Stadt und Schloß Altenburgk ist noch in guten Wolstande zwischen den Lenderen Meißen und Thüringen, stößet mehr an Meißen, ist ein gute Bergkstatt, und haben solche Grafschaft innegehabt die Marckgrafen zu Meißen, und hat alda in der Stadt Altenburgk in S. Jurgens Kirchen Wilhelm, der Ander genant, der Reiche, der dieselbige Kirche gestiftet und darin ein Collegium verordnet, seine Begrebnisse bekommen anno D. 1425. Altenburgk aber in Meißen ist itz ein groß Ampt und eine feine Stadt, und haben solches itz inne die Hertzogen zu Sachsen zu Weimar, Hertzogh Friederich Wilhelm und Hertzog Hans Gebrüdere. Und gedencket auch Wolfgangus Lazius, libro 9, De migratione gentium, eines Grafens von Altenburgk in Meißen Fridericus mit Namen. Das ander ist gewesen in Schweitzerlandt, wie Peucerus, Stumpfius und andere schreiben. Denn es hat anno D. 950 Guntranus Graf zu Altenburgk gelebt, des Enckel oder Sohns Sohn Rapato hat bei Zürich die Burgk Hapsburgk gebauwet, davon folgens seine Erben einen Namen bekommen haben. Das dritte ist auch ein Statt gewesen in Wenden, welches Landt die alten Chronici haben Stargardiam genennet, von den benömbsten Seesteden genant Altenburgk, do auch ist alldinges ein Episcopat gewesen, das den Heinrich der Leuwe, Churfürst zu Sachsen,/ nach Lübeck gelegt, dar das noch ist, davon viel gelesen wird in den Chronico Helmoldi und Arnoldi Abbatis Lubecensis. Als aber der Seestrom zugeworfen und das Altenburgk von Wasserstrom abgekommen, seind die Leute verarmet und ist bereit lange daraus

11

Hennings

Lazius

Peucer, Stumpf

12

Helmold
Arnold
von Lübeck

¹⁾ Herings: gläublich. Die Chronica Jeverensis, S. 28 u. 32, hat nichts von Graf Hunos Vertreibung. Mellum, Insel östlich der Außenjade gegenüber von Schillighörne.

ein Dorf geworden. So haben sich auch etzliche von den Wendischen und Obetritenfürsten Heren zu Altenburgk geschrieben, wie vorhin vormeldet worden. Des Hertzogen zu Sachsen, Engeren und Westphalen Adolphi Bruder Hermannus hat sich geschrieben Grafe zu Holstein, Ditmarschen und Stormarn, Hern zu Altenburgh, der anno D. 1068 gestorben. Das vierte ist Altenburgk, das Haus zwischen den Stift Paderborn und der Grafschaften Lippe und Schwalenberch gelegen, das nun ein lange Zeit inne haben die Grafen von der Lippe, und wird noch die Burgk genant die Altenburgk, die zur Grafschaft Stoppelbergk wandages gehörigh gewesen, und haben sich die von Stoppelbergk auch Heren zu Altenburgk geschrieben. Das fünfte

Lazius

ist, das auch nennet Wolfgangus Lazius, libro 6 seines operis de Gentium migrationibus, daß auch Grafen in Carniola, der Landschaft, von Altenburgk gewesen; und die alda Grafen sind nach einander, erzehlet er, wie folget: Eberhardt, der da gelebet anno 1300, Nicolaum und Friederichen anno D. 1360. Und haben gelebet Bertholdus, Ortolfus und Jacobus anno D. 1392 und haben das Schloß Altenburgk verkauft den Grafen von Ortenburgk. Darum sind viele Stette, Herenhäuser also genant./ Item es ist auch noch im Lande zu Holstein ein Schloß oder Ambthaus genant Altenburgk. Und sind also viele Herrn von Altenburgk gefunden.

13

Aber von den Grafen, da wir itz von handeln, als von den Grafen und Grafschaften Altenburgk, an Frieslandt gelegen aufm Ammerlande, gleich Helmodus für vier hundert Jaren sie etzliche mal nennet *Comites de Altenborch, quae est in Ammerlandia terra Fresonum*. So ist es nun offenbar, daß wir von den Grafen, so im Ammerlande ihre Gebiete für 500 Jaren gehabt und noch haben, [handeln]. So gehört auch Ammerlandt, das dreizehende Caspellkirchen in sich begreifet, zum Hause Altenburgk, und haben auch für etzliche hundert Jaren hero zum Hause und Herschaft Altenburgk gehörigh gewesen das Landt, welches der Morrhim genennet und in sich achte Kaspelkirchen begreifet. Item das Landt zu Würden, so ist auch dazu gehörigh. Und ist hiebevoren, wie vormeldet, diese Grafschaft viel größer gewesen. Aber von dieser Grafschaft' Altenburgk, gelegen im Ammerlandt, zeuget und meldet auch die Jeversche beschrieben Chronicon und andere, so ich anderswo gesehen und gelesen, das es solte bevoren Tollenborch genant gewesen sein. Aber Laurentius Michaelis hat aus den Collectaneis Romeri Sedichii, etwan¹⁾ Rentemeistern zu Jever, vormeldet, daß Wolbertus, des Hertzogen Wigberti Sohn, und Königh Wedekindi Sohnssohne, habe eine Frauwen gehabt, des Grafen von

Helmold

Jeversche
Chronik

L. Michaelis

¹⁾ vorzeiten.

Leesmona, das itz wird Lesmer im Stift Bremen/ ein Dorf an der 14
 Weser genennet, Tochter mit Namen Alteburgam gehabt, und solte
 derselbigen seiner Gemahlin zum Ehren die Burgk Altenburgk ge-
 bauwet haben auf den Ammerlandt und nach ihren Namen nennen
 lassen. Es haben woll viele Schribenten von Teutschland geschrie-
 ben, aber an vielen Örteren besonder, wen sie zu Westphalen kome-
 n und diese Örter beschreiben, geirret. Franciscus Irenicus hat für 74¹⁾ Jahren Irenicus
 Exegesin Germaniae beschrieben, aber weinigh von diesen Örteren.
 Was aber er davon vormeldet, das befindet sich also eigentlichen nicht.
 Worher aber die Grafen von Altenburgk ersprossen sein, das will uns
 auch gebüren zu gründen und zu erkunden. Albertus Crantzius im Crantz
 dritten Buche Vandaliae, cap. 17, schreibet, daß vom Geschlechte und
 Stamb der Markgrafen zu Stade und Ditmarschen²⁾, Dedone und Ethe-
 lero Albo solten die Grafen von Altenburgk und Luckow ihren Ur-
 sprungh haben. Aber er redet anders im anderen Buche Metropolis, Crantz
 cap. 30, und sind seine Worde: „*latam sobolem reliquit moriens Wede- Metropolis*
kindus, ex quibus sunt comites de Ringelen et Oldenburg, und setzet
auch Magister Hieronymus Henninges, Prediger zu Lunenborch, in Hennings
 seinen Genealogiis diese Worte des edlen, gestrengen, hochgelerten
 und vielerfahren Edelmans, Rades und Königlichen Statthalters Hern
 Henrichen Rantzowen: „*Quinta gens, quae Holsatiam tenuit, est comi-
 tum Altenburgensium, quorum origo ad Regem Bertum, pronepotem*
Widekindi Magni non incommode refertur.“ So setzet auch gedachter
 Magister Hieronymus Henninges,/ ein gar fleißiger und gelarter histo- 15
 ricus, auch diese Worte: „*Walbertus, cuius avus erat Wedekindus*
Magnus, rex Saxonum, dux Angariae, Westphaliae et Nordalbingiae
atque comes in Ringelheim, cuius uxor Altburga, comitis de Lesmona
vel Lesmen unica filia, in cuius honorem et memoriam Altenborch,
arcem infra Bremam et Wildeshusiam, extruxit, unde comitatus Alten-
burgensis nomen accepit. Sebastianus Munsterus in seiner Cosmo- Munster,
 graphia und Casparus Peucerus in seinem Chronicon schreiben, daß Peucer
 der holsteinische Schouwenburgische und Oldenburgische Stam sei
 von einem Geschlechte herkommen und erwachsen. Nu ist's an dem,

1) Da Hamelmann 1589 schrieb, so war es 1515. Herings will 80 Jahre, von 1515 an käme 1595 heraus, das Jahr, in dem Hm. starb und Herings die Arbeit am Chronikon begann.

2) Für Dithmarschen war die älteste Namensform Thiadmaresgaho, vom Vornamen Detmar abgeleitet, nach H. Lübbing, Stedinger, Friesen, Dithmarscher, S. 54. Ursprünglich wohnten auf der Geest Sachsen, zwischen 7. und 12. Jahrhundert siedelten sich in der Marsch die Friesen an (nach Borchling-Muß, Die Friesen 1931, S. 67 f., 99).

daß anno D. 1030 hat Keyser Conradus der Ander auf den Reichstag zu Minden in der Stadt an der Weser Adolphum von Salingsleve, einen edlen Ritter zum Grafen auf Schouwenborch gemachet wegen der treuwen und ritterlichen Diensten, so er dem Keyser geleistet. Dieses selbigen Grafen Adolphs Sohns Sohn, auch Adolph genant, hat Keyser Lotharius, da Godfried, Graf zu Holstein und Stormar, von den Wenden erschlagen was, anno D. 1115 auch zum Grafen zu Holstein und Stormar gemacht, und ist die Linea von denen bei dem Schouwenburgischen Grafen bis herzu geblieben, aber im Holstenland nur vorharret bis zu den zwen lesten Brüdern Gerdt und Adolph¹⁾, die ohne menlichen Erben abgegangen. Und da ihre Schwester, des Hertzogen Gerhardi, welche[r] aus dem Geschlechte der erste Hertzog zu Schließwig gewesen, Tochter Heilwigh (die viel Holsteinische Historici felschlich Elisabeth nennen) an Graf Dieterich von Al/denburgk bestattet; und entlich, do die Brüdere keine Erben hatten, ist ihr zum Brautschatz zugesaget das Hertzogthumb Schließwig und die Grafschaft Holsten, gleich Peucus schreibet, welche Lender auch des Sohn Graf Christian, darnach erweiter König zu Dennemarck, mit seinen Erben behalten. Daraus zu mercken, daß sie, unsere gnedige Heren von Altenburgk, nicht von den Schouwenburgischen und Holsteinischen Grafen herkomen, gleich auch Henricus Pantaleon im Heldenbuch geirret hat im anderen Theil, da er von Grafen Adolphen, Grafen zu Altenburgk sagt. Aber er meineth den Grafe Adolf, der ein Graf zu Schouwenburgk von Keyser Conrard dem anderen gemachet worden, irret derhalben, gleich solten auch die Grafen von Altenburgk von ihm ersprossen. Aber Graf Dieterichs Gemahl Heilwigh, die da wird von holsteinischen Chrönikenschreibern unrecht Elisabeth genant, ist aus dem Stamme dieses Grafen hergekommen, davon auch die Könige von Dennemarcke, die Hertzogen zu Holstein und die Grafen von Altenburgk heraus gesprossen. Es wird der Graf Adolf von Salingsleve genennet und ist sein Sohn oder Sohns Sohne, Graf Adolf von Schouwenburgk auch Graf zu Holstein von Keyser Lothario gesetzet. Davon den Crantzius libro 8, cap. 26, Saxoniae und in Vandalia am dritten Buche, cap. 21, wie auch des den gedencket Arnoldus Abbas Lubicensis in Chronicis Schlavorum Meldung thun. So nennet auch am selbigen Orte als im andern Theil des Buches von Teutschhelden Henricus Pantaleon Gotschalck einen Fürsten zu Altenburgk, do er doch ein Fürste Obetritorum, das ist der Wenden gewesen. Darumb alda domals, da der Adolfus, Graf zu Schouwenburgk,

¹⁾ Adolf VIII., Gerhards VI. Sohn.

1115

16

Pantaleon

Crantzius
Saxoniae,
VandaliaArnoldus
Abbas Lubicensis
in Chronicis
Schlavorum

Pantaleon

von Keyser Conrado verordent, erstlich sint bereits Grafen und Heren von Altenburgk gewesen und haben also Münsterus/ und Peucerus ge-
 feilet. Gleich auch geirret hat Wolfgangus Lazius Austriacus histo-
 ricus in Opere de Gentium migrationibus, sedibus fixis, reliquiis lin-
 guarumque ac mutationibus, comprehenso duodecim libris, sonderlich
 libro nono, folio 669 in genealogia Comitum Holsatiae et de Stormar,
 da er den saget: „*Unde processere duces Sleswicenses, comites ab
 Aldenborch et a Schauenborg et qui hodie sunt Reges Daniae*“ etc., do
 er also schreibet: „*Adolfus quartus reliquit Gerhardum comitem Ol-
 satiae et de Stormar, Joannem comitem ab Oldenborch, unde comites
 Oldenburgenses defluerunt, Luderum puerum et filiam Abel regi Da-
 norum desponsatam. Joannes ex filia Alberti ducis Saxoniae genuit
 Albertum praepositum, Joannem comitem ab Oldenborch et Adolphum
 comitem a Zegenburg.*“ Es magh aber dieser Lazius, damit er müchte
 etzlicher Maßen entschuldiget sein, meinen die alte Kaufstatt Olden-
 burgk, so am Ende Holstein und Stormar vor Zeiten gelegen in Wend-
 land am Meerstrohm, der die alten historici gedencken, welche auch,
 wie Hermannus Saxonum scriptor saget, von Carolo Magno instaurert
 ist worden. Gleich auch Franciscus Irenicus dieser Stadt gedenket,
 libro 12 in Exegesi Germaniae, wiewoll das gewiß, daß der mechtige
 Churfürste Heinrich der Leuwe an dem Orde das Bischofthumb da
 gestiftet, gebessert und verordent und folgens, do der Meerstrom von
 der Statt abgezogen und die Bürger an anderen Ortern verrücket und
 die Statt in ihm selbst verwüestet, hat hochgedachter mechtiger Fürst
 Heinrich der Leuwe solch Episcopat gen Lübeck transferert und ge-
 legt, da es noch ist, wird aber/ in den alten Annalibus nicht befunden,
 daß diese Statt solte ein Grafschaft gewesen sein.

17
 Münster
 Peucer
 Lazius

Sachsen-
 chronik
 Irenicus

18

Es meint auch Albertus Crantzius in seinen Chronico, genant
 Saxonia im fünften Buch am 22. Capittel, daß von den Churfürstlichen
 Stamb Sachsen, so wandages bei der Elbe gelegen und alda ihren Sitz
 gehabt, do itzundes sind die Fürstenthumb Braunschweigk und Lunen-
 burgk, unsere Grafen hersprießen und ihren Ursprung von haben
 sollen. Denn er saget, des Hertzogen zu Sachsen Bernhardi zwene
 Söhne haben also das Landt getheilet, daß der elter, Ordulphus, habe
 das Herzogthumb Sachsen behalten und sein Bruder Hermannus die
 Grafschaft. Und er mit vielen anderen achtet, daß solche Grafschaft
 sei die Altenburgische Grafschaft, und dieser unserer Heren Herrschaft
 Altenburgk, die den ein sehr alte Grafschaft in Frieslandt gelegen ist,
 gleich er saget, oder wen sie es ja nicht sein solte, so war's gewißlich
 die Grafschaft Staden oder Holstein oder Ditmarschen gewesen; den
 beide Gebrüder haben der Kirchen Bremen viel Schadens zugefüeget,

Crantz
 Saxonia

Und darumb als die Grafschaft Altenburgk so nach Bremen gelegen, so hat Crantzius geachtet, daß die Grafschaft, so des Hertzogen Bruder besessen, müste Altenburgk sein. Nun ist es auch wahr, wie derselbige im 4. Buche, cap. 8 und 23 schreibet, daß Otto, der große Keyser und des Namens der erste, habe einen tapferen Edelman, Hermannus genant Billingus, wegen seiner großen Tugenden zum Hertzogen an der Elbe gemacht, der einen Sohn Benno gezeuget, der den eines Hertzogen von Stettin Tochter zum Gemahl genommen habe und gezeuget Bernhardum, einen Hertzogen zu Sachsen, und Dithmarum seinen Bruder, der auch Graf, verstehet zu Altenburgk oder Staden, genennet worden. Von dem Bernhardo sind Ordolphus der Hertzog und sein Bruder Hermannus geboren, davon vielleicht Crantzius geachtet, daß von und aus ihm, den Hermanno, sollen die Grafen von Altenburgk geboren sein und ihren Stam ab haben. Aber es ist die menliche Linea balde in dem Geschlechte am lesten Hertzogen Magno abgangen und dem Lothario, einem Grafen von Suppelenborch und Arensborch, der darnach Keyser geworden, dasselbige Herzogthumb mit der Chur zu Sachsen gegeben. Wen aber in dem Hermanno als Grafen zu Altenburgk were geblieben der menliche Stam, so hetten die des Grafen Hermanni Erben und menliche billigh umb das Hertzogthumb Sachsen zu sprechen gehatt. Aber es sind albereits Grafen und Heren von Altenburgk lange zuvoren gewesen, ehe Keyser Otto der erste den Edelman zum Hertzogh machte. Aber Crantzius zeuget selbst, daß die Grafschaft Altenburgk sei eine von den allereltesten Grafschaften, und sagt den also in Metropoli im andern Buche, cap. 30: „*Latam sobolem reliquit moriens Wedekindus, ex quibus erant Comites de Ringelem et de Oldenborch*“, das ist auf Teutsch: Es hat König Wedekind viel Kinder hinder ihm verlassen, davon auch die Grafen zu Ringelheim und von Altenburgk ersprossen sein, und sagt weiters: „*Certum est*“, sagt er, „*illum comitatum esse ex omnium vetustissimis*.“ Item meldet am bemelten Orde in Metropoli im 3. Buche cap. 25 noch weiters und sagt: „*Mechtildis, mater Ottonis Magni et uxor Henrici primi dicti Aucupis*¹⁾, *erat filia Theodorici Comititis de Ringelheim ex antiquo genere Saxonum, alii tamen ferunt Comitem fuisse de Altenborch*.“ Daraus folget den die Ursache, und will damit angetzeiget haben, daß des ersten aus den Sachsen gekoren Keysers Henrici Gemahl sei, wie etliche sagen, Theodorici, Grafen zu Ringeleim aus der alten Sachsen Geschlechte, oder wie etliche sagen, eines Grafen von Altenburgks Tochter gewesen, und des

19

Crantz
SaxoniaCrantz
Metropolis

20

¹⁾ Vogelsteller.

Keyser's Ottonis primi Frauwe Mutter gewesen. Darumb ist zu sehen, daß sie nicht von des Hermanni, den Otto primus zum Hertzog machete, Stamb her sprießen; daß aber (die Grafen zu Altenburg) sind mit von den allereltesten Grafen, hat er bevoren vermeldet. Nun bestetigen auch solches unsere Chrönickenschreiber Johannes Schiphouwer, item Ertwinus Ertman im Osnabrüggischen Chronico und Gobelinus Persona in seinem Cosmodromio, und betzeugen auch solches Laurentius Michael aus den Collectaneis Romeri Sedickii, des Jeverischen Rentemeisters, und aus dem Jeverischen Chronico, daß der Dieterich ein Vater der Keyserinnen Mechildis, die ein Gemahl Henrici des ersten Keyser's war, auch ein Graf zu Altenburgk gewesen. Darumb so sind do albereits Grafen von Altenburgk gewesen. Als den diese Grafen von Wedekindi Geschlechte hergekommen, wollen wir ordentlich, so viel möglich, vorfolgen die Linie und Stam derselbigen.

Schiphower
Ertman
G. Person

L. Michaelis
Jev. Chronik

Und ist warlichen unseren gnedigen Grafen erstlich rhümlich bei allen, was Wirden und Standes die sein mügen, auch bei den gemeinen Man und jedermenniglichen, daß sie nicht sein für weinigh hundert Jaren von den Keyseren zu Grafen gemacht, wie vielen anderen Fürsten, Hertzogen und Grafen bejegt, besonder vor dem Anfange Teutscher Keyser ihre Vorfahren Hern in Sachsen gewesen, auch ihre hochadeliche Geschlechte in/ großen Ehren und Wirden bereits in den alten Sachsen, das nun Westphalen ist, und in Frieslandt lange bevoren gehabt und gewesen. Zum Andern öffentlich ist zu mercken, daß sie biß auf Graf Friederichs, Grafen Hunen Sohns, Zeiten sich haben Ertzgrafen¹⁾ geschrieben, wie den damals dieselbigen mechtig von Landt und Leuten sind gewesen. Doch darnach, do ihm die Friesen also, wie in folgenden Chronico vormeldet, abgefallen und die Burgk Mellum im Wasser ihnen abgangen, haben sie sich folgents mit dem gemeinen Titel begnügen lassen. Zum Dritten ist es auch unsern gnedigen Heren gar herlich nachzusagen, daß die menliche Linie der Grafen von Altenburgk niemals sei fast unter fünfhundert Jaren abgangen, besonderen bei den menlichen Herengeschlechte von alten zu alten geblieben, nur daß fur fünfhundert Jaren nach Graf Friedrichs, Graf Hunen einigen Sohn, Tode, do der nicht sich befreien²⁾ wolte, Graf Hunen Schwester Sohn Elimarum und seine Sohns die Lender geerbet, und von ihm bißhero zu auf die männlichen Heren Erben und Schwerdsseit, Gottlob, in einer ordentlichen Linien biß auf den jetzigen Königk zu Dennemarck und Fürsten zu Holstein und diese unsere

21

¹⁾ S. f. 40 und Register. Dieser Titel ist eine Erfindung von Schiphower, s. H. Oncken, Zur Kritik, S. 83.

²⁾ Heiraten.

- gnedige Heren gestammet und geblieben sein. Zum Vierten, wie vorgemelt, seind aus diesem Stamb ordentlich nach einander sieben löbliche Könige zu Dennemarcke und Norwegen, dern die ersten drei auch Köningk zu Schweden gewesen, ersprossen; dazu alle Hertzogen zu Schleswich, Holstein, Stormar und Ditmarschen, so für anderthalbhundert und etliche Jare gelebet oder noch leben, haben auch aus diesem Gräflichen alten Stamb ihren Ursprungh, ohne das, daß etliche Bischoffe als Fürsten viele zu Bremen, item zu Paderborn und Utrecht
- 22 daraus auch hin und wieder gekoren sind, sonderlich zu Bremen./ Zum Fünften haben sich auch imgleichen unsere Altenburgischen Grafen stets mit alten löblichen fürstlichen und gräflichen Geschlech- ten befreiet, als Graf Otto zu Altenburgk hat Frauwen Sophien¹⁾, Burgkgräfinnen zu Magdeburgk geboren, zur Ehe gehabt anno domini
- 1240 Wie den itz mein genediger Her Graf Johan hat sich mit den alten Schwartzburgischen Hause befreiet, daraus ein Keyser entsprossen mit Namen Graf Günther, und sie den auch dan für sechs hundert Jaren Grafen gewesen und der vier Reichsgrafen für vielen Jahren gekoren und erwählet, und darumb auch den Fürsten gleich geschätzt worden, wie auch Crantzius in Metropoli am 6. Buch cap. 22
- Crantz
Metropolis meldet. Desselbigen sein und seiner Gnaden Brüder, als Graf Christian seligen und Graf Antonii meines gnedigen Hern Her Vater auch Graf Antonius der älter hat sein Gemahel aus den alten Churfürstlichen Stamb der Hertzogen zu Sassen auf der Lauenburgk (das von eltesten fürstlichen Stamb in Teutschland ist, und haben derselbigen Fürsten Furelteren das Churfürstenthumb Sachsen mit rechtheißigen Titel, wie viel Historienschreiber zeugen, innegehabt) genommen. Der Her Großvater dieser Heren Graf Johan hat sein Gemahl aus dem fast eltesten fürstlichen Geschlechte in Teutscher Nation, daraus zwe Churfürstliche verschieden Geschlechte ersprossen, als eine Fürstinne von Anhalt genommen. Der älter Her Vater Graf Gert mit den eltesten Grafen in Westphalen als Tecklenborch sich befreiet, und den der Überelter Her Vater Graf Dieterich aus dem Stam der Hertzogen Schließwigk und Holstein sich ein Gemahl genommen, und also vorhin furthan geschehen. Es haben auch etlichemahl sich mit fürstlichen Personen aus
- 23 den löblichen Stamb der Hertzogen von Brunshwigk und Lünenburgk/ die Grafen von Altenburgk befreiet, wie Graf Johan und Graf Moritz, davon an seinem Orde sol gesagt werden.

Darzu als zum Sechsten. Ob woll Graf Humo hat viel Lender verlohren, so haben dennoch diese Grafen und Hern unter anderthalb

¹⁾ Mechthild von Woldenberge.

hundert Jaren groß Glück und Segen von Gott gehabt. Denn Graf Dieterich der Überelter Her Vater unserer gnedigen Heren bekumbt wieder die Grafschaft Delmenhorst, die an die anderthalb hundert Jar von der Grafschaft Altenburgk abgetheilet gewesen und unter der Zeit ihre eignen Heren gehabt¹⁾. Item daß Graf Dietrichs Sohn Graf Christian bekumpt drei Königreich und vier Hertzogthumb, und Graf Gert der ander Sohn, ob ihm woll Delmenhorst abgedrungen und gewaltsam genommen, so hat dennoch er (an die Herschaft) das Ampt Varle und Nienburgk und Apen daran gebracht. Item des Sohn Graf Johan hat von den Friesen das Kaspel Goltzwarden streitbar gewonnen, auch an sich die herlichen Friesländer als Butjadingerlandt und Statlandt gebracht, desselbigen Sohn Graf Antonius viel herlicher Örter ingediket. Auch hat er gebürlicher Weiß als sein rechte angestammete Erb- und Altenburgische Gut, nemblich die Festungh und Grafschaft Delmenhorst ingenommen. Und desselbigen Sohn, der jetziger alhir regierender Her Graf Johan ist von Frewlein Maria zu Erben des herliche Jeverlandt gesetzt und erkohren, und die Lender ihm übergeben und darüber auch bei ihrem Leben wolgedachten unseren gnedigen Heren Grafen Johan in wirklicher Possession des Hauses und der Lender Jever ingesetzt. Darzu hat seine Gnade viel Landes hin und wider glücklichen eingediket und also wie sein Her Vater köstlich die Grafschaft Altenburgk verbessert. Derwegen weiß ich keine Grafen oder Heren, die/ als obgemelter unser gnediger Heren 24
Stamb zu königlicher und fürstlicher Hocheit, auch zu Landen und Leuten, ausgenommen die Grafen zu Habsburgk, durch Gottes Segen und Gnade gestiegen sein. Zum Siebenden haben auch Altenburgischen Grafen und löblichen Heren, wie man in bewerten Historien findet und die Erfarungh mitbringet, den Rhum, daß sie wie erfarnen, taphere Kriegeshelde sich hin und wider bei Keyseren, Königen, Fürsten und Regenten brauchen lassen in Kriegeshendelen zu Roß und zu Fueße. Also hat Graf Christian, des tapferen Christiani (der dem Churfürsten und großen Hertzogen Heinrich dem Leuwen starcken Widerstand thete, darvon soll gemeldet werden folgens) Sohn, dem Ertzbischof zu Bremen Hartwigk mit großer Rüstungh zugezogen wider die Ditmarschen zu kriegen, die den auch sich dem Bischof damals ergeben, wie solches Helmoldus, Arnoldus Abbas Lubecensis und Albertus Abbas Stadensis, darnach Albertus Crantzius in Metropoli im 7. Buch, cap. 13 bezeuget; demgleichen, wie derselbige Crantzius

Helmold,
Arnold
von Lübeck,
Albert
von Stade

¹⁾ Fehlt im Druck im Prooemium wegen der Teilung.

Crantz
Metropolis
Saxonia

in Saxonia im 7. Buch, cap. 18, schreibet, hat desselbigen Graf Christians Bruder Graf Moritz mit großer Macht neben anderen Grafen, als Graf Simon von Tecklenborch und Bernhard Graf zur Welp zugezogen Graf Adolf von Holstein wider dem Königl zu Dennemarcke Canutum, der auch fur das Volck den Wegk¹⁾ genommen und geflogen und zurückegezogen (des auch Helmoldus und Abbas Lubecensis Arnoldus gedenken). Auch Crantzius am 17. cap, zeuget, daß derselbige neben den Grafen zu Stade und seinen Vettern, anderen Grafen zu Altenburgk, habe Keyser Otten dem vierten statlichen Beistand gethan, der da des Fürsten Heinrich des Leuwen Sohn

Helmold
Arnold
von Lübeck
Crantz
Saxonia

- 25 war, wider Keyser Philippum, die zu beiden Theilen in ungleicher/ Wahl zu Keyseren gekoren waren, und sind mit des Keyser Otten Bruder Hertzog Heinrich fort und aufgezogen, das den Arnoldus Abbas auch bezeuget. Als auch der Ertzbischof zu Bremen Gert der ander, geborner Graf und Edelher zur Lippe, die Stedinge bekriegete, die ihm die Burgk Lutter²⁾ abgewunnen und genommen. So hat ihm sein Bruder Graf Herman von der Lippe Beistand geleistet und in der Schlacht geblieben. Demgleichen ist ihm mit großer Macht Graf Burgkart von Altenburgk zugezogen, der dan auch mit 200 wehrhaftigen und streitbaren Menneren geschlagen worden, wie auch Graf Mauritius und viele andere Grafen zu Altenburgk stets Kriege widder die Friesen gefüeret. Imgleichen hat die Zeit seines Lebens Graf Gert im Lande zu Holstein, jegen die Friesen, Münsterischen, jegen die Bremere, jegen seinen Bruder Graf Moritz Kriege gefüeret, und sein Sohn Graf Johan wieder die Friesen und Butjadingers und Statlanders viele Kriege gefüeret. Es ist noch auch bekannt, daß Graf Adolf und Graf Otto, Gebrüdere, Graf Gerts Söhne, haben ihren Vetteren, dem Königl zu Dennemarcke, Schweden, Norwegen, der Goten und Wenden, Heren Johan, mit welchen sie Bruderkinden gewesen, jegen die Ditmarschen in Kriegeshendelen zu denen zugezogen und in der Schlacht geblieben, anno domini 1500. Demgleichen hat auch derer beiden Grafen Bruders, Graf Johans Sohn als Graf Christofer von Altenburgk dieses jetzigen genanten Königes zu Dennemarcke, Herrn Johans Sohne Königl Christern den andern, da er aus seinem Lande vertrieben, mit Reuter und Knechten/ gedienet und sich kecklich und gewaltigk befließiget, den wider einzusetzen, fast gantz Dennemarcke innegehabt, sich in Kopenhagen ein gantz Jar beleggen lassen, ehe den er sich ergeben wolte. Demgleichen hat auch wolgedachter Graf Christoffer den Churfürsten zu Sachsen, Hertzogh Hans Friederich, und Landgrafen zu

1500

26

¹⁾ = das Weichen, also gewichen und geflohen ist vor dem Volke.

²⁾ Schlutterberg.

Hessen, Hern Philips, in Protesterenden und Schmalkaldischen Kriege widder Carolum 5. den Keyser mit viel Kriegesvolck zugezogen, darnach noch gedachten Keyser Carolo 5. für Metz in der Belegerunge mit einem Regimente Knechte auch gedienet, folgens mit den Marckgrafen von Brandenburgk Hern Albrecht den Jüngeren wider die Bischof in Franckenlandt und an den Reinstromb Reuter und Knechte mit großen Haufen aufgebracht, und hat auch mit den Bremeren helfen Keisers Carls des fünften Kriegesvolck, das Hertzog Erich für Bremen führte, für der Drakenburgk schlagen und nidderleggen. Und dieser Christoffer ist unser itzigen gnedigen Hern Vatersbruder gewesen, gleich den sein Bruder Graf Antonius, der Grafschaft Oldenburgk regierender Herr, anno 38 hat jegen die Münsterischen Krieg geführt, 1538
 anno domini 1538, darnach anno 47 denselbigen Delmenhorst mit Gewalt und stormender Handt als sein recht angeerbte Grafschaft abgenommen, darzu anno 1551 für Verden persönlich den Grafen zu 1551
 Mansfelt neben Hertzogh Moritzen, Churfürst, und Marckgraf Albrechten zu Brandenburgk verjagen helfen. Demgleichen neben seinem Sohne Graf Johan mit 15 Fenlein Knechten und einer Fahne Reuter zu Dennemarcke Hern Friedrich den andern jegen Ditmarschen, die zu bezwingen und das Land einzunehmen gedienet, zugezogen und das Landt mit ihn helfen innehen. Wie auch seiner Gnaden Sohn/ Graf 27
 Johan, mein itziger gnediger Herr neben seiner Gnaden Brudern Graf Christian seliger mit Kriegesmacht gedienet in Dennemack jegen den Schweden. Sonderlich hat auch Graf Johan dem höchstgedachten Königh Friderico, Königh zu Dennemarcke, jegen die Könige zu Schweden Eric und Johan in den langen Kriegh rhümblich gedienet. Auch imgleichen zu beiden Theilen beide Gebrüder dem Churfürsten zu Sachsen für Gotha in der Belegerung, gleich dan auch wolgemelter Graf Christian in dem Zoge in dem Landt zu Ungeren gewesen und alda mit Pferden dem Keyser Mamiliano gedienet anno Domini 1566. Und sind also stets tapfere, kecke, streitbare und starcke Heren gewesen.

Zu m A c h t e n , so meldet Albertus Crantzius an vielen Örteren, daß die Stadt Bremen vielmaß, besonder Burgemeistere und Rath mit den Fürnembsten in der Statt oft zu den Grafen von Altenburgk ein gut Vortrauwen und in ihren Nöten Zuflucht gehabt, wie Albertus Crantzius zeuget in Saxonia am 6. Buche, cap. 27, sagt: „*Oldenburgum est vetus Bremensium, quotiens urgentur, asylum*“. Auch sagt er in Metropoli, libro 7, cap. 14: „*Bremenses semper iunctissimi domini de Altenborch fuere*“. Den in Tumulten, Aufruhren und anderen Anliggen haben die Bremer bei ihren Gnaden als den Grafen zu Altenburgk Zuflucht gehabt und Hülfe bei ihren Gnaden stets bekommen,

wie auch für 35 Jaren die ausgewichene Burgemeistere, Ratsheren und Burgere bei Heren Antonio Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst seligen, dieser unserer gnedigen Heren Grafen Johans und Grafen Antonii Hern Vater Trost und Herberge gesucht und gefunden, auch in den Stetten zu Altenburgk und Delmenhorst ihre Herberge und Wohnung etzliche Jar gehabt und bekommen und unter des löblichen Grafen Schutz sich erhalten haben. Item zum Neunten, Weil

28
Crantz
Saxonia

Albertus Crantzius ein bewerter, rhümblicher Sachsischer Historien-schreiber von Sachsen und Westphalen am meisten geschrieben, so hat der löbliche Historicus mehr gedacht der Heren und Grafen von Altenburgk und ihrer Gescheften und rhümblichen Handlungen und herlichen, menlichen und ritterlichen Thaten, denn sonst jeniger anderer Grafen. So wird keines Grafen oder Grafengeschlechtes von ihm mehr gedacht als der Heren von Holstein, davon auch etwan von der Obereltermutter her unsere Grafen ihren Ursprungh haben, und der Heren von Altenburgk. Zum Zehenden, es sind für zweihundert Jaren in Niedersachsen und Westphalen an die zweihundert Graf- und Herschaften fast gewesen, die zum mehren Theil gantzlich untergangen und an die Bischofthumben oder an andere weltliche Fürstenthumb gefallen. Etliche sind im menlichen Stamme abgegangen, gleich ich die Stette, Örter und Namen derselbigen woll nennen könnte, da die ihren Sitz gehabt haben. Aber die löblichen Grafen von Altenburgk in Sachsen bei der Weser sind noch von Alters hero in ihrem menlichen Stamb geblieben, haben für und nach zugenommen und sich rhümblich in ihren alten gräflichen löblichen Geschlechte gehalten.

Zum Elften habe ich auch von keinen Grafen in Niedersachsen und Westphalen erfahren, gelesen und vernohmen, ja auch von keinen Grafen in gantz Teutschland, die also unter zwei hundert vorlaufen Jaren haben zugenommen und ihr Land und Leute gebessert, gleich die Grafen von Oldenburgk gethan. Denn es hat Grafe Diete-
29
rich, unserer Heren und Grafen Hern Johans und Her Antonii Überelternvater, die Grafschaft/ Altenburgk allein bekommen¹⁾, auf ihm gestammet, auch die Grafschaft Delmenhorst ihm Grafe Nicolaus etwan Bischof zu Bremen als den rechten Erben übergeben, Darnach hat sein Sohn Graf Gert Varle, Apen und Nienburgk an sich gebracht, auch Grafen Gerdes Sohn Graf Johan Butjadingerlandt und Statlandt an sich gebracht.

¹⁾ Die Stelle fehlt im Druck, Prooemium.

Gleich dieses Grafen Johans Sohn Grafe Antonius hat das Haus und Grafschaft Delmenhorst, das seinen Voreltern gewaltsam abgenommen, mit Kriegesmacht ingenommen, erobert und an sich und seine Erben gebracht. Dieses Grafen Antonii eltesten Sohn Grafen Johan hat das Frewlein von Jever Maria die gantze Grafschaft und Herrschaft Jever übergeben und ihn selbst in die Possession derer Herrschaft gesetzt. Zum Zwölften haben viele andere Grafen aus diesen alten löblichen Stamb und graflichen Altenburgischen Geschlechte ihre Gemahl erwehlet, als die eltesten und furnemligesten zu Ascanien und Ballenstet, zu Schwartzburgk, zu Mansfelt, zu Waldeck, zu Stolbergk, zu Hoya, zu Diepholtz, zu Oistfrieslandt, zu Brunckhorst, Honstein und sonst in vielen Herrschaften, als in den Herrschaften Jever, Stotel, Stumpenhausen, Brockmerlandt, Esens und dergleichen. Zum Dreizehenden haben viel Chrönickschreiber unser löblichen alten Grafen von Altenburgk und ihrer uhralten Grafschaft gedacht, als Helmoldus für fünfhundert Jaren, item Arnoldus Abbas Lubecensis für viertehalb'hundert Jar, Albertus Abbas Stadensis für dreihundert Jar, Gobelinus Persona für 250, Ertwinus Ertman, consul Osna-bruggensis, Joannes Schifhouwer ex professo, Albertus Crantzius für hundert Jaren, Petersenus, Sleidanus, Lazius, Stumpfius, Hopenradius, Munsterus, Melanchthon, Peucerus, Butherus, Reineccius, Henningius et multi alii, / dergleichen Schreibenten und Historienschreibers thun, als daß man von weinigh Grafen Teutscher Nation so viel find beschrieben als von diesen meinen gnedigen Grafen zu Altenburgk. Zum Vierzehenden haben unsere gnedige Heren von Altenburgk schöne gewaltige Festungen, dergleichen bei weinigh Chur- und Fürsten in Teutschlandt gefunden, als Delmenhorst, Jever, Apen, Ovelgun und Altenburgk woll bestellet und mit Wällen, Graben, Schantzen, Rundelen, Streichwehren und dergleichen Munition, auch mit Arckeleye, mit Büchsen, mit Profiant und dergleichen versorget, ich geschweige den, daß ein schlichter Grafe solte dergleichen Festunge ein oder zwei haben. Zum Fünfzehenden, daß auch niemand von anderen Grafen, nur weinigh von Fürsten und Heren, soviel Landsknechte auf ihre Festunge und bestellte Häuser solten unterhalten und in Bestellung haben als unsere Grafen von Altenburgk. Zum sechzehenden könnte ich auch woll von großen Vorrath in Güteren, Beesteren, Weiden und Ackeren und dergleichen sagen, aber das will ich bleiben lassen. Zum Siebenzehenden magh ich auch woll sagen, daß die Underthanen, so unter den Grafen zu Altenburgk gesessen, je und alle Wege bisherozu bei ihrer alten

Helmold und
17 andere
Historiker

30

Gerechtigkeit geblieben, auch nicht höher beschweret¹⁾ worden, den wie für vielen hundert Jaren im Gebrauch gewesen, und geben heutiges Tages nicht mehr den gleich wie sie für hundert und mehren Jaren gethan haben. Und der getreuer Gott sei dafür gelobet. So sitzen wir unter unser christlichen hohen Obrigkeit in guten Schutz, Friede, Rouwe und Gemach. Zum A c h t z e h e n d e n und L e s t e n mügen wir auch nicht vorbeigehen, daß unser Heren von Altenburgk Fürvateren auch rhümlich und persönlich oft haben des Reiches Teutscher Nation Turnieren beigewohnet./ Darumb ist zu m L e s t e n auch zu mercken, daß die Grafen von Altenburgk sind etliche Mahel in fürnemlichen Turnieren von Keyseren und Fürsten im Reiche teutscher Nation wie tapfere und menliche Heren verordent gewesen. Also ist im e r s t e n Turnier von Keyser²⁾ Heinrich, den man nennet Vogeler, Aucupem, der auch ist diesen Grafen von Altenburgk vorwant gewesen, zu Magdeburgk oder zu Meideburgk eingesetzt Grafe Otto von Altenburgk, der mit des Keyser's Sohn Otton, der darnach auch Keyser geworden, ingeritten und aufgetragen neben anderen vielen Grafen, deren 28 sind gewesen, Schilt und Helmen. Ob aber etzliche meinen, daß dadurch die Grafen von Altenburg, so domals in Meißen an der Grenze Thüringerlandes sind in Esse und Wolstand gewesen, sollen vorstanden werden, so machet mir das dennoch Gedancken, daß viele Westphelische Grafen dem herlichen ersten Turnieren beigewohnet, darunter ungezweifelt auch des Keyser's Vetter als ein Graf von Altenburgk aufm Ammerland an Friesland mit gewesen. Denn es werden darunter viele andere Westphelische Grafen gezelet, so aldar gewesen, als Wilhelm Grafe zu Waldeck, Otto Grafe zu Arnspersgh, Wilhelm Grafe zu Tecklenborch, Friedrich Grafe zum Ritpergh, Wilhelm Grafe zu Diepholte, Heinrich Grafe zur Hoye, Eberhart Grafe zu Ravenspergh, auch andere benachtbarte Heren als Erenst Grafe zu Spiegelbergh, Philips Grafe zu Plessen, item sind aldar unserer Heren Vetteren gewesen, als Seboldt Grafe zu Ringeln, item Frederich Grafe und Here zu Homberch,

¹⁾ Butjadingen und Stadland ausgenommen, davon sagt hier Hamelmann nichts. Vgl. aber R. Allmers, Die Unfreiheit der Friesen zwischen Weser und Jade, 1896, und die Einschränkung seiner Anklagen gegen Graf Anton I. durch G. Rütthing, Old. Gesch. I, 389, Volksausgabe, S. 267, und durch F. Swart, Zur friesischen Agrarverfassung, 1910, S. 278 und sonst.

²⁾ Heinrich I. war König, nicht Kaiser. Das Turnierwesen kam erst im 12. Jahrhundert auf. Die von Hamelmann genannten Turnierbücher gehören dem späteren Mittelalter an und sind ohne geschichtlichen Wert.

Da auch der **siebende Turnier** ist zu Halle in Sachsen anno Domini 1042 gehalten und aldar verordnet durch Keyser Heinrich des Namens den Dritten, so ist aldar gewesen Johan/ Grafe zu Altenburgk und ungezweifelt sich tapfer und menlich gehalten. Und so noch jemandts sich möchte beduncken lassen, als solte solches von vorgedachten Grafen, so domals des Orts in Meißen an der Grentze Thüringerlandes gewesen, vorstanden werden, so machet mir das gewiß, daß solches auf unsere Grafen von Altenburgk, so auf dem Ammerlandt ihren Sitz gehabt und Gottlob noch haben, billich getzogen werde, dieweilen auch andere benachtbare Westphelische und Sächsische Grafen aldar gefunden, als Heinrich Grafe zur Hoye, Otto Grafe zu Bentheim, Otto Grafe zu Diepholz und domals der eine benachtbare Grafe den anderen mit Freuden und Ernst aufgefordert. Ja, das mehr ist, so ist domals den Dingsttagh zu früer Tagezeit zum ersten Turnier in die Schrancken zu reiten aufgeblasen, als viele Fürsten, Grafen und Freiheren, unter anderen Johan Grafe zu Altenburgk, Otto Grafe zu Benthem und dergleichen. Gleich denn im anderen Turnier sind aufgeblasen Heinrich Grafe zur Hoye, Andres Grafe und Edlerher zur Lippe, Otto Grafe zu Diepholte. Als nun der Keyser nach seiner Mayestet wolte auf dem Abent den Tantz halten und vier Grafen mit Wintliechteren für dem Keyser tanzeten, also haben auch nach dem Keyser oder Ihrer Mayestet nach getantzet vier Grafen mit Wintliechteren, darunter Graf Johan von Altenburgk gewesen und gezehlet wird. Als auch der **neunde Turnier** zu Göttingen in Niedersachsenlande von Ludolpho, Hertzogen zu Sachsen und Grafen zu Supplinburgk seinen Ohmen den Raugrafen zu Dassel oder Tassel zu gefallen unter Keyser Heinrichen den fünften vorordnet, anno D. 1119. Und wird aldar im/ Turnierbuch Göttingen ein Hauptstadt der Raugrafen von Dassel genennet, wie woll ich das niemals bevoren gelesen. Aber das ist gewiß, daß die Stadt Eimbeck ihnen für etzlichen hundert Jaren zugehörigh gewesen. So ist alda Otto Grafe zu Altenburgk persönlich gewesen, wie denn im Altenburgischen Stamb viele Heren genant Otten, Johan und dergleichen gewesen, und sind neben dem Altenburgischen StamGrafen auch andere benachtbare Grafen erschienen und persönlich auf den Turniere gewesen, als Arnoldt Grafe zu Cleve, Eberhardt Grafe zu Altenaw, itz zur Marke in Westphalen, Wilhelm Grafe zur Hoye, Reinart Grafe zu Tecklenburgk, Johan Grafe zu Benthem, Jürgen Grafe zu Diepholte, Johan Grafe zum Ritbergh, item Frederich Grafe zu Spiegelberg, Johan Her zu Homberg und Dieterich Her zu Plesse. Demgleichen auch dem **eilften Turnier**, so zu Cöllen am Rhein durch Grafen Florentz

1042

32

1119

33

1179 von Holland und Seelandt geleget und alda zu halten ausgerufen und durch Teutschland verkündigt worden und aldar anno D. 1179 gehalten, hat persönlich und ritterlich beigewohnt Wilhelm¹⁾ Grafe zu Altenburgk neben etlichen seinen benachtbaren Heren, als Adolf Grafe zu Altenaw, itzt Marck in Westphalen, Heinrich Grafe zu Arnspergh, Heinrich Grafe zu Tecklenburgh, Otto Grafe zu Ravensberch, Johan Grafe zu Diepholt und dergleichen vielen anderen ansehnlichen Grafen aus vielen Landschaften Teutscher Nation. Und sind aldar zum ersten Turnier vorordent unter anderen Fürsten, Grafen und Freiheren Wilhelm Grafe zu Altenburgh, Heinrich Grafe zu Arnsburgh, gleich im anderen Turnier neben anderen Fürsten, Grafen und Freiheren auch Heinrich, Grafe zu Tecklenburgh, Johan Grafe zu Diepholt und dergleichen.

34 Darum warlichen haben für vielen anderen Grafen sonderliche Praerogativa unsere gnedige Grafen und Heren von Altenburgk, und haben Gott dafür zu dancken und zu ehren durch Christum Jesum, seinen geliebten Sohn, und billigh zu bitten, daß/ der getreuwe Gott wolte erhalten solchen ihren löblichen Stamb, welcher nach Laut nachfolgender Genealogia und Stambregister bis auf den Wedekindum, den letzten Köningh und ersten Großfürsten zu Sachsen, dessen Voreltern ohne Zweifel aus königlichem und fürstlichem Stammen geboren, in abstigender Linien ausgefürt wirt, wie dan desselbigen Köninges Wedekindi Gemahl, Geva genannt, eine geborne Königinne zu Denemarcke gewesen.

¹⁾ Ein Graf Wilhelm zu Oldenburg ist nach der Stammtafel V erst um 1345 nachzuweisen. Nicht alle Grafen von „Altenburg“ bei Hamelmann gehören an die Hunte. Oft liegt Verwechslung vor mit Altenburg i. Thüringen.

Die Grafenzeit bis Dietrich, † 1440

f. 35—188.

*Genealogia und Geburt-Linie oder Stambuch der alten
wolgebornen Grafen von Oldenborch.*

Et hat warlichen Wedekindus, der mechtige König¹⁾ der Sachsen und darnach Fürste, da er von anderen Sachsen, das itz Westphalen ist, zum und für einen Königh aufgeworfen, fast an die dreißigh Jar wider Carolum Magnum, den berümbten großen Keyser, sich aufgelehnet, einen schwartzen Fhalen²⁾ im Schilde gefüeret, davon die Westphali und auch die Oistphali, das itz die Sachsen über der Weser sein, genennet. Und obwoill er etliche Mahl überzogen, gedemütiget und sonst etliche Mahl mit den Seinen das Feld verlohren und in die Flucht geschlagen, jedoch bisweilen durch Hülfe des Königes zu Dennemarcken, seines Schwagers, auch sonst daß er die Seine hat wiederumb zum Streit genötiget, sich wiederumb gerüstet und jegen dem Carolo aufgelehnet, wider ihn zu Felde gezogen und die alten Festunge Eresburgk oder Mersburgk³⁾, item Siburgk, Iburgk und andere Festunge dem Feind etzliche Mahl wider abgenommen, auch über Rhein getzogen bis nach Trier und alda geplündert. Unangesehen, daß Caroli Magni Vorveteren als Könige zu Frankreich, Dagobertus, Clotarius, Carolus Martellus und Pipinus bereits in Sachsen, das itz Westphalen ist, hatten den Sachsen in Westphalen die Statt und Festungh Soist⁴⁾ und Tuitz⁵⁾ (Tuitium) bei Collen abgenommen und wider die Sachsen befestiget. Denn seine Elteren und löblichen Vorveteren hatten nicht alleine jegen die Könige von Franckreich, besonders auch jegen die Römer menlichen gestritten, wie von Harminio gelesen wird, und sonst fur ihm Obersten der Sachsen gewesen,

¹⁾ Ist nie König gewesen. Über die Abstammung von Widukind s. oben die Einleitung. Vgl. auch G. Sello im Jahrb. f. d. Gesch. Oldbgs. Bd. 2, S. 95 ff.

²⁾ = Fohlen. Sage: Karl der Große machte ein weißes Roß daraus, als er Widukind zum Herzog erhob.

³⁾ Jetzt Obermarsberg, Westfalen (Kr. Brilon).

⁴⁾ Soest.

⁵⁾ Deutz.

Hinrich, Siffrid, Hundingh, Gelder, Schwartingh, Hartingh und Siwarus. Als aber nicht lenger Königh Wedekindus vermöchte dem großen Keyser Carolo zu widerstehen, der seinen Sitz zu Paderborn nahm und/ erstlich zu Oßnabrügge (das von den Bructeris bei Zeiten Julii Caesaris gebauwet worden, über die Stete mit einer Ochsenhaut in Riemen geschnitten umgezogen, wie die gekauft war, gleich das Franciscus Irenicus betzeuget) ein Kirchen stiftete und da einen Bischof und stattliche Schule ordinierte und anrichtete. Ja auch tegliches viel tausent der Sachsen, das itz Westphalinge sein, zu Carolo sich begeben und getauft worden, hat sich entlichen darhin auch der große Fürst Wedekindus begeben und zwei seiner Burgen zu behuef der Kirchen und Bischofthumb Ossenbrügge als dem ersten in Sachsen verordenten Bischoffen gegeben, nemblichen Iborgk, da sein Vater den Sitz hat gehabt, und den Titel davon gefüret, und Königh-Wedekensborgh, die nicht weit von der Stadt Ossenbrügge gelegen, davon noch für 50 Jaren etzliche alte monumenta ich gesehen habe nicht weit von der Stadt. Auch die Statt und Burgk der Sachsen an der Weser zum halben Theil dem Bischoffe alda von Carolo Magno verordent, übergeben und sie genennet „Min Din“, davon Minden den Namen bekommen, und noch eine Burgk, die noch die Wedekenstein genant, jegen dem Hauseberge¹⁾ über legen, heutiges Tages dem übergeben. Auch Mimigarten (itz die Statt Münster) zum Episcopat dem Keyser übergeben, und zu behuef des Bischofs zu Paderborn Dreiborch²⁾ und andere überlassen, sich mit seiner Frauwen Geva geborne Königinne zu Dennemarck bei Ossenbrügge zu Belhelm³⁾, das er Bethlehem nennete, da noch ein gewaltiger Taufstein ist, taufen lassen, und ist alda auch sein Gemahl begraben, und wie Crantzius in Metropoli, lib. 1 cap. 5 schreibet, viel nach Rath Ludgeri Bischofs zu Mimigarten, itz genant Münster, gethan. Dann noch in seinem Lande am Hartz die Hartzborgk, die Lichtenborgk und in den Hertzogthumb Sachsen, Engeren und Westphalen die Burge und Schlässere Engeren, Wildeshausen, Eresborgk oder Mersborgk, Siborgk und dergleichen Festunge und Heuser oder Pflege behalten, beide in Sachsen und Westphalen, und zu Enger entlichen gestorben bei Hervorde im neuen von ihm gestifteden Collegio begraben, do man noch seine Begrebnisse sihet. Er hat aber viel Söhns gehabt, unter anderen Wigbertum, der seinen Antheil nach diesen Ort genommen und zu

1) Hausberge an der Porta Westphalica.

2) Driburg.

3) Belm. Die Taufe fand 785 aber in Attigny statt.

Wildeshausen seinen Sitz gehabt, alda das Collegium gestiftet, und auch die Herschaft Ringelheim und dergleichen Örter besessen, der hat zur Ehe gehabt eines Fürsten in Frieslandt Tochter mit Namen Scindacilda, oder wie es Laurentius Michael aus den Annalibus Wildeshusensium angemercket, Odradam¹⁾, die auch angefangen das Collegium zu Wildeshusen zu stiften, und hat fast gantz Frieslandt mit seinen Gemahl bekommen neben anderen Herschaften. Es hat auch Wigbertus Wibershausen, das Kloster in Sachsen, gestiftet, und gezeuget Wolbertum und Brunonem. Bruno hat das Schloß Brunstein und das Kloster Brunshausen in Sachsen gestiftet, und von Brunone ersprißet Ludolphus, der das hohe Stift Gandersheim funderet hatte, ein Großvater Henrici primi, Römischen Keyzers²⁾. Denn der Ludolphus zeugete zwene Söhns Bruno und Tanquart, die Brunshwigk stifteten und wider die Wenden gestritten und geblieben sind, und Otten, einen Vater des Keyzers Henrici primi, Wolbertus aber hat eines Grafen von Lesmona (itz Lesem ein Dorf im Stift Bremen an der Wimme gelegen) Tochter gehabt, wie es Laurentius Michael aus Romeri Sedichii, Anno/taten vormeldet, mit Namen Oltburgam, der er zum Ehren solte Oldenburgk, den jtzigigen Sitz dieser unser Grafen, das Schloß gebauwet haben im Ammerlandt. Darjegen finde ich im alten geschriebenen Chronico diese Worte: „*anno domini 1187 coeptum est aedificari castrum Oldenburgense, et ad hoc iuvit plurimum Henricus Leo.*“ Aber das ist nicht wahr, denn Heinrich der Leuwe hats woll befestiget, aber ist fur seiner Zeit gewesen lange bevoren, wie wir folgens wollen aus Crantzius erweisen. Jedoch dieser Wolbertus hat viel Lender von den Marßlenderen ingenommen, auch seine Regierungh weithin gehabt, die Burgk Mellum und Jadele gefestiget und gezieret, auch die Burgk Bruckhausen gestiftet, und hat getzeuget Meinerum und Didericum, Webertum³⁾, Bischof zu Verden, Hillegartum, ein geistliche Persone. Von Meinero komen Wedekindus, Imodus und Ringelbertus, Grafen zu Ringelheim, und der übrige und letzte Imodus hat aus der Burgk Ringelen ein Kloster gebauwet. Von Diederich, Grafen zu Ringelheim und Altenburgk, und seinem Gemahl Hedewich, geborne Gräfin zu Cleve ist gekommen Siboldus und Ulricus Gebrüdere und des Kaisers Henrici primi Hausfrauwe Mechtildis, die da ist eine Mutter gewesen des großen Keyzers Ottonis primi. Aber dieses Die-

L. Michaelis

L. Michaelis

38

Crantz

¹⁾ Vgl. Old. UB. V, 8, 17. Oktober 872. Aber nicht Wigbert, sondern sein Sohn Waltbert hat das Alexanderstift von Wildeshausen begründet.

²⁾ Heinrich I. war König, nicht Römischer Kaiser.

³⁾ = Wikbert, Propst von Wildeshausen, s. Rütthning, Old. Gesch., I, 21 und Volksausgabe, S. 28.

terichs dritten Sohn nennen etliche Ottonem, als der in der ersten Teilunge allein Graf zu Altenburgk geblieben, etzliche wollen auch, daß von dieses Heren Dieterichs Bruder Regembertus, der glücklich jegen die Denen hat gestritten, sollen unsere alten Grafen von Altenburgk herkommen. Es ist aber Regembertus „*pronepos Widekindi magni, primi Regis, deinde Saxonum magni Ducis*“. Siboldus bewilligte als ein Miterbe, daß sein Ohm Imodus ein Kloster bauwede aus seiner

39 Grafschaft Ringelheim./ Ulrich Graf zu Altenburgk ist auf den Turnir
939 zu Magdeburgk anno D. 939 gewesen und hat mit seinen Heren und Schwager Kaiser Heinrich einen großen Zugk gethan wider die Ungeren und Hunen. Ulricus hat auch angefangen, die Kirche bei der Burgk Jadele zu bauwen und durch Adeldago, Bischofen zu Hamburgk¹⁾ consecriren lassen. Siboldus, wiewoll Romeri Annotationes sagen, es sei sein Bruder Ulricus gewesen, hat eines Friesischen Heren Tochter zum Gemahel und damit gezeuget Siffridum, Grafen zu Bruckhausen, und Ottonem, der auf Mellum und Jadele seinen Sitz hatte, und haben von dem Siffrido die Grafen von Bruckhausen ihre Ankunft, und hat der letzte Graf von Nienbruckhausen Graf Heinrich, da er den Grafen von Altenbruckhausen vorjaget und keine Erben hatte, den Hoyeschen Heren die beiden Grafschaften verkauft. Otto aber, Grafe zu Rüstringh und Altenburgk, da er neben vielen Fürsten hatte jegen die Wenden und Ungeren gestritten, nimbt er in Sachsenlandt des Grafen von Alvensleben Johannis Tochter Mechildam und bekompt auch nach ihrer Brüder Henrichs, Benso und Boso Absterben die Grafschaft Alvensleben und zeugete Johannem und einen Sohn Conradt, der ein Vater war der anderen und folgenden Heren von Alveßleben²⁾).

Remmer

Johan Graf zu Rüstringen und Altenburgk hat mit Keyser Heinrich den Anderen die Hunen und Ungeren geschlagen und schlagen helfen. Johannes hat gefreiet des Grafen von Staden Siffridi Schwester Rixam, und die Rixa hat zwene Zwoseken³⁾ Rixam, die dem Haje einen Höflingh in Frieslandt zur Ehe gegeben, und Udonem, der zu Hildesheim ist Canonicus gewesen, geboren, und darnach Hunonem auch gezeuget und denselbigen, da er ist ein Knabe von vierzehn Jaren

40 gewesen, auf der Burgh/ Jadelo loben und zusagen lassen des Grafen von der Vechte Dudonis Tochter Guillam genant. Dieser hat aus der Kirchen, so sein Großvater gestiftet, ein Canonicat gemacht und mit den Priesteren die Psalmen und viele Gebete und Collecten gesungen, So soll auch das junge Frewlein dem Ertzgrafen Hunoni zu Jadelo

¹⁾ Old. UB. II, 7: Adaldagus, Erzbischof von Bremen, a. 983.

²⁾ S. Rastede, Hist. a. a. O. II, 253.

³⁾ Zwillinge.

für dem hohen Altar zum Gemahel gegeben sein, wie solches soll Romerus Sedichius aus dem Missal zu S. Ulrich bei Jadelo ausgeschrieben haben. Als aber der Vater Graf Johan gestorben (der bei Keyser Heinrich dem Anderen sich streitbar gehalten und mit ihm helfen überziehen die Sarracenen und Griechen in Italia, auch mit ihm wider die Polen und Ungeren gestritten) und alda begraben, hat Graf Udo als der elteste Bruder und Canonicus zu Hildesheim wegen seines jungen Bruders Hunonis die Grafschaft als ein Vormunder regieret, auch instatt seines Bruders, do der Statthalter zu Gröningen Siffridus gestorben, in seine Stete desselbigen Sohns alda für einen Stathalter verordnet und aus dem Collegio ein Münchskloster zu Jadele gestiftet, auch das Kloster Hudo, das ein fürtrefflich Closter von Gebeute, inmaßen dan noch zu ersehen, auch in die dreihundert Zellen dagesewen, und haben die Grafen zu Altenburgk damals ihre Begrebnuß daselbst gehabt, als ein heiliger Her gestiftet, das H. Udoniskloster genennet und also Hude genennet worden, weil H. dafür gesetzt, entlich Bischof zu Hildesheim gekoren solte sein. Solches schreibet Laurentius Michael aus Romeri Sedichii Annotationibus, die er auch aus des Klosters Jadelo Missal solte abgeschrieben haben. Aber Caspar Bruschius in Vita Episcoporum Hildesimensium und Crantzius sagen, daß der 18. Bischof zu Hildesheim sei Udo geborn von Alvesleben gewesen. Aber die alte Chronicken des Johannis Schifhouwers von den Altenburgischen Grafen meldet, daß Udo damals ein Marckgrafe oder Ertzgrafe habe alle/ Lender innegehabt und Idam, eine Königinne aus Schottlandt, gehabt, die darnach zu Elßflett gewohnet und da gestorben und begraben. Aber es scheint aus dem Crantzio, daß Schifhauwer irre, denn es schreibet Crantzius und für ihn Albertus Abbas Stadensis solche Historien von einer Ida, die einen Grafen von Staden Ludolphum hatte, und sie war aus Schwabenlandt, eine Hertzoginne von Beyerens geboren, und sich da nach Staden wider hin begeben und alda gewohnet zu Elßtorpe¹⁾ (das vielleicht Schifhauwer Elßflett gemeinet hat), alda gestorben und einen großen Schatz und Güter gelassen, die Marckgraf Udo von Staden geerbet, als Crantzius in Metropoli im 5. Buche cap. 37 und in Saxonia am 6. Buch cap. 6. Es wird also von Johan Schifhouwere in seiner Chronico fabuliert, daß neben Ida sei eine reiche Widbe, genant Eunna, mit aus Rußland gekommen. Aber Albertus Crantzius in seiner Metropoli am 4. Buch cap. 26 sagt, daß die Eunna eine heilige Witwe, Meinwerigs, Bischofs zu Paderborn, Schwester gewesen, und sei des Grafen Luders (welches

Remmer

L. Michaelis

Bruschius
Crantz

Schiphower

41

Crantz
Albert
von Stade

Schiphower

Crantz
Metropolis
Saxonia

Schiphower

Crantz
Metropolis

¹⁾ Elsdorf bei Zeven, Grafschaft Stade. Vgl. P. Niemann, a. a. O. S. 46 ff.

Vater Hermannus, war aus seinen Geschlechte der erste Hertzog zu Sachsen, und war sein Bruder Hertzogh Benno) Ehemahl oder nachgelassene Widbe gewesen, und habe einen großen Schatz hinder sich gelassen und solches zu behuef Kirchen und der Armen im Testament verordent und auch bei ihrem Leben etwas davon austheilen lassen, und also zu Bremen begraben worden. Es schreibet aber Johannes Schifhouwer von Grafen Hunen Gemahel, als solte sie aus königlichen Geschlechte von Schottlandt sein gewesen, das wir ins Mittel bleiben lassen, und setzens, wie wirs finden.

Schiphower

42 Als aber Ertzgraf Huno verlor Mellum die Festungh im Wasser, eine Meile von Langwarden, durch die Macht derer Seheströmen, wie oben in der Praefation vermeldet, und ist noch im Wasser der See am/ selbigen Orte aufm Sande Mellenback hinder dem großen Kirchdorpff Langewarden, dar die Schiffe nach fahren, und ist itz in Langwarder Caspel, in Burhaver Karspel, in Tettenser Karspel und in Wadwerden (Waddenser) Karspel ein Sprichtwort, wenn einer den anderen etwas übel gönnet, sagt er: „ich wolte, daß du bei oder neben de Mellenback sitzen möchtest“, und ist daraus ein genueghsam Anzeigunge jegen die Bremer, die itz litem moveren unseren beiden gnedigen Grafen und Gebrüderen, Grafen Johan und Grafen Antonio wegen der Weser- und Seeströhmen, daß, weil domals Graf Huno und seine Antecessoren haben die Festunge Mellum innegehabt, also auch die Jurisdiction der See und des Ströhmes gehabt. Ideo scribit M. Hieronymus Henninges Lüneburgensis concionator in suis Genealogiis sic, *Johannes Comes Altenburgicus arces Mellum circa mare et Jadelo ad Jadam fluvium a maioribus aedificatas tenuit, ex quibus Frisios ad Groningen usque ipse et maiores sui domuerunt. Et rursus ab Hunone defecerunt Frisii, cum maris inclementia et vehementia ac fluctus abrupissent et evertissent arcem Mellum.* Als nun also von Grafen Hunen die Friesen abfielen, thun es auch eben die Rüstringe. Denn die Rüstringe sampt allen Friesen sich befließiget, daß sie sich von seinem, Grafen Hunen, Gehorsam abziehen wolten, meinten auch, sie hetten Ursache und Gelegenheit bekommen. Dazu so hat der Bischof zu Bremen beim Keyser Henrico III. (etzliche meinen Henricum IV., denselbigen der Bischof von Bremen Adelbertus gar und gantz in seiner Jugend ingenommen hatte, und regierte nach seinen Gefallen, könt derwegen bekommen alles, was er wollte) angehalten, daß ihm die Regierungh über die Frieslender gegeben worden, und der Bischof das privilegium Caroli Magni, gleich Crantzius meldet, praetenderet und/ vorgewandt, denn so stehet in Metropoli Crantzii lib. primo, cap. 8, *Carolus Magnum in suo privilegio Frisiae partem*

Hennings

Crantz
Metropolis

43

dedisse ecclesiae Bremensi, und hat solches mit den Schein erlanget, und folgens hat da derselbige Bischof, wie Romerus Sedichius meldet, alsbalde in allen Örteren durch Frieslandt die Friesen von dem Eide, den sie bevoren ihren Heren Graf Hunen und seinen Vorvateren gethan, absolvirt, sie zum Abfall gereizet und auch diejenigen in den Bann zu thun gedrauwet, so Graf Hunen und den Seinen folgens jenigen Gehorsam fürder leisten würden, auch heimlichen Landsknechte in Säcken und sonsten mit Stro bedeckt und andere Kriegesleute heimlich auf Wagen ingesand, damit alle die Festunge, so Graf Hunen durch Frieslandt zugehörigh, möchten niedergerissen und zerstüeret werden. Daß aber solches der Warheit gemeß sei, kan man aus der Alberti Crantzii Metropoli am 4. Buche, cap. 32, 35, 41 und am 5. Buche, cap. 4, und im 5. Buche Saxoniae beweisen, daß nemblich Adelbertus oder Albertus, Bischof zu Bremen, habe etwas sonderliches practicirt, wie er möchte bei den Keyseren Hinrico III. und IV. ausbringen, damit er die belegene und dem Stift Bremen benachbaren Grafschaften und Herschaften in den Frieslenderen bekommen und an sich und seinem Stifte bringen [könnte], wie das auch Albertus Abbas Stadensis in seinem Chronico zeuget, da dan unter und mit wird die Grafschaft Altenburgk specificfe genennet, und ihm solches zimblich gelungen, und damit vom Keyser begnadet ist worden, und also darauf sie einzunehmen allerlei für die Hand genommen und angefangen, wie vormeldet, da er solte billigh nach dem privilegio Carolino mit dem parte Frisiae sein zufrieden gewesen, weil er hatte domals bereits Dithmarschen, Haderland, Wursterland, Kedingerland und das Alteland¹⁾. Wie dan, gleich Romerus Sedichius schreibt und auch Laurentius Michael repetirt, also der mehrer Theil der Friesen aufrüerisch und ihrem Heren Grafen Huno widerspenstigh geworden, hat der Ertzgraf Huno seine Festungh durch Friesland bestellet und besetzen lassen, hat derowegen in Wangerland gesezt zum Drost und Vorwalter mit Namen Dudo, und zu Witmunde hat er die Kirche besetzt und gefestet und alda verordent zum Vorwalter einen, genant Edo, zu Norden hat er verordent zum Drost Itze von Berumb, item ließ Gröningen größer bauen und befestigen, damit sein Amptman alda mit Namen Egbert sich desto menlicher darauf halten könnte. Darumb hat genante Ertzgrafe Huno anno D. 1069 aus allen seinen Lenderen gefurdert alle Rittermeßige, Gutemans²⁾ und adelsche Knapen auf die

Remmer

Crantz
Metropolis
SaxoniaAlbert
von Stade

44

Remmer

L. Michaelis

1069

¹⁾ Flußmarsch an der Elbe gegenüber von Hamburg.

²⁾ Steht hier für nichtadlige Ministeriale. Die nachfolgend genannten Ministerialen sind z. T. im 13. u. 14. Jhd. namentlich nachweisbar. Also ein historischer Lapsus Hamelmanns, der mit Recht die Kritik des Ubbo Emmius herausforderte. Vgl. Möhlmann, Kritik S. 47.

Burgk Jadelo, damit sich zu besprechen, ob sie auch wolten ihme treuwe und hold sein, als: Erman von Beverbeke, Robeke Westerholt einen Ritter, Johan von Schagen, Arpe Mundel, Sibert und Ulderich Gebrüdere von Sehlich, Lubbert von Barden, Keno von Broick, Hicke von Fallerne, Mauritius von Dorumb, Umbke a Stedesdorf, Boince von Uttel, Hicke von Werdum, Eibo von Schwidenborch, Sibe Pappinga, Enno Zirckzena, Udo Benninckena, Eggert von Westerwolden, Tanno von Dangast, Eilert Benninga, Gerd von Howerda, Ezert Kengers, Wierdt von Eveszum, Frederich Ripperda und viele andere vormügene rittermäßige Menner, die ihm trew und hold zu sein angelobt. Aber wie vormeldet, mit seinen geschwinden Practiken fehret

45 der Bischof zu/ Bremen fort, dreuwet jederen mit dem Bann, dadurch auch sie neben den anderen von Adel seind bestürzt worden; denn der Bann zu dero Zeit ein groß Schrecken war, aldiweil alle, so im Banne waren, nur allein eines schlichten Pfarherns umb geringer Schuld, mochten kein Sacrament oder divina gebrauchen, nicht in die Kirchen kommen, und wenn sie sturben, auch nicht auf den Kirchhof begraben werden, nun wars noch viel beschwerlicher, in eines Bischofs Bann zu gerathen, alsdan meinete ein jeder, daß es mit den Vorbanneten am Leib und Seel verlohren were. Deshalben sande der Bischof viel Volckes mit Stro bedeckt und in Secken, wie vormeldet, vorstechen, durch Wagen in das Land. Solche Landesknechte und wehrhaftige Männer an allen Örteren thaten sich herfür und haben also die Festunghe Gröningen, Norden, Witmunde und dergleichen

1069 Sept. 28 eingenommen am 28. Septembris auf einen Tagk. Doch seind sie nicht lange beim Stift geblieben, denn wie die Friesen wollen ein frei Volk sein, wie den Bremischen die Lande Ditmarschen, Hadelerland und andere sind abgefallen, also diese folgens auch. Es hat gesand Ertzgraf Huno nach dem Keyser und solches geklaget, aber weinigh Frucht geschaffet. Der Bischof aber, weil er großer Gnade und Gunsten beim Keyser hatte, ist fortgefare, auch Altenburgk ingenommen, welches ihm gelungen. Daneben hat er die Rüstringe darhin aufgebracht und mit Überreden befurdert, damit sie sich wider ihren Heren Grafen Hunen, Grafen zu Rüstringen, Ammerland und Altenburgk, an die fünfzehen tausent stark aufmachten und ersten die Vogtei von Bandt innahmen, auch die Burgk und Festungh Hajen zu Potenburgk¹⁾ abworfen, und als eben alda bei ein Flecken genant Oldenbrügge eine

46 Hochzeit gewesen, und/ dan dahin getzogen weren Grafen Hunen Söhne Dietrich und Johan neben vielen anderen, sind alda unvorsehens von

¹⁾ In Eckwarder Altendeich.

den Bremischen erschlagen und umbracht. Als das Graf Hunen und seinen eltesten Sohn Graf Friederichen auf der Burgk Jadele vormeldet, schreibt er eilendes an seiner Schwester Mann Hajo, Junckeren in Mammenborgh¹⁾, mit Bitt, er wolte mit aller seiner Macht auf sein und helfen dem Feind zusetzen. Aber da er vornam den großen Haufen des tobenden Volckes, hat sich Hajo erschrecken lassen und zeucht mit allem, was er aufbringen konte, mit Packen, Sacken, Silber und Golt, Leinen und Wullen nach Altenburgk und verlest seine Festunge bei Eickwarden, genannt Mammenborch. Ob den woll er die Burgk besetzen lassen, haben dennoch die Haufen der Friesen die Befehlhabers auf der Burgk also beschantzet und entlich mit Dreuwen und Schrecken darhin vormocht, daß die Burgk ist aufgegeben worden, welche von den Feinden ist geschleifet und nidergerissen, und was übrig, ausgebrant. Darnach nach der Burgk Jadele geeilet; do denn Graf Huno gesehen, daß er von allen Menschen vorlassen war, hat er sich zu Gott begeben, auf das Ammerland gezogen, sich alda zu Rastede zum Gebete mit seinem Gemahel begeben und in der Kirchen, das itz die Pfarkirche ist, in der Kluff Tagh und Nacht Gott gedienet, gefastet und gebetet²⁾.

Unterdeß wird vom Keyser Heinrich den vierten des Namens zu Goßlar ein Reichstagk ausgeschrieben, denn demselbigen Keiser setzten die Pebste Gregorius septimus und andere heftig zu, damit er abgeworfen und ein ander in seiner Stede gesetzt, wie den Rodolphus Svevus und andere darauf von etlichen Churfürsten gekoren, unde deshalben viele Fürsten,/ Grafen und Hern derselbige Keyser Hinricus IV. ihm zu wideren, ja zu öffentlichen Feinden hatte. Und wird auch dahin Graf Huno durch des bemelten Bischoffes zu Bremen böses Angeben nicht allein aufgesetzt, besonder auch auf Geschwindigkeit dahin gefurdert mit keiserlichen Mandaten. Denn es war dem Keiser angebracht, als hetten sich etliche Potentaten wider Ihrer Majestät, wie den woll glaublich, conjuriret und verschworen. Unterdeß weil der alte Grafe Huno auf seine Kirche und Gebet wartet und sich nicht aufmachete nach Goslar zu, alda zu rechter Zeit zu erscheinen, besonder bleibet zu Haus, wird der gute alte Her Huno durch bemelten Bischof Adelbertum oder Albertum zu Bremen, der solche Ursache suchte, behendiglich und leislich mit vortücketen Worten bein Kayser angegeben und also angeklaget, gleich daß die Ursachen seines (des

¹⁾ Memmenburg sw. von Eckwarden, Gemeinde Burhave. Der ganze Bericht ist sagenhaft.

²⁾ Vgl. Hist. fund. mon. Rast. a. a. O. II, 248.

- Hunonis) Ausbleibens sei nur das allein, daß er wisse, er habe sich mit des Keisers widerwertigen Potentaten auch eingelassen, mit und neben denselbigen gegen den Keiser Vorbuntt gemacht, conspirirt und darumb contumaciter ausgeblieben, darauf dan der Keiser in contumaciam wider ihm procedirt und propter crimen laesae maiestatis den alten Grafen vordammet. Wird demnach gleichwoll abermals peremptorie, auch mit großen Drouwen unter achte Tagen alda zu erscheinen der alte Huno citirt. Als aber der Keiser mechtigk, und kurtzes bevoren gegen seine Feinde gesieget, und der gute alte Grafe fast sein Land und Leute verloren, ist er neben seinen Sohn Friederiche den jungen Grafen dahin gezogen, nicht ohne sunderlich Schrecken und Traurigkeit, denn diß alles hatte der Bischof zu Bre/men gemacht, damit Huno und die Seinen sollen umbkommen, auf daß er alle seine Lender bekommen mochte, do ist ihm des Keyzers Sententz vorgelesen, daß nemblich, weil er des Keyzers Gebot vorachtet, auch sonst mit anderen beschwerlichen Sachen beschuldiget ward, darumb ihm zur Strafe auferlegt, mit dem Louwen zu ringen und zu kempfen. Obwoll der alte Graf sich entschuldigete, wie er denn unschuldig war, so hilft das nicht und mußte nicht anders sein; denn der Spruch der Sententien ergangen war. Da wart der alte grauwe Her heftigk bekümmert und traurigk, aber es tröstet den Vater der Sohn Graf Friederich und nimbt den Kampf auf sich, damit sein Her Vater Graf Hun möchte mit solchen großen Bürden in seinem Alter verschonet werden. Aber der fromme alte Her legt sich an das Gebet, bittet zu Gott, daß er doch wolte seinen Sohn aus des Leuwen Gewalt retten, gleich er Daniel für den Leuwen bewaret, und den gleich verschaffete, daß der Engel dem Abrahæ das Schwert gehalten, do er seinen Sohn Isaac schlachten und offeren wolte, eder wolte gnediglichen Friederichen seinen Sohn Stercke vorlehnen, den Louwen zu überwinden, wie er dem Simpsoni und Danieli gegeben hette, auch Louwens zu vorweltigen, vorspricht sich auch mit Gelübten, der Jungfrauen Mariae (nach derer Zeit Gewonheit) zu Ehren ein christlich Kloster zu erbauen, so ihm und seinem Sohn Gott in solchen Anliggen Glück und Segen geben würde, daß Graf Friederich möchte den Sieg und das Leben davonbringen. Aber unter dem Beten fellt ihm ein Radt in, ohne Zweifel von Gott geoffenbaret, deme er auch gefolget, als nemblich: wie sie wolten einen Stro- und zugemacheten vormeinten Mann, mit frischen Fett und Talch beschmiret, auch dafür ihme etliche frische, von Ochsen genommene Kaldunen, mit frischem Blut gefüllet, in der
- 48 und Traurigkeit, denn diß alles hatte der Bischof zu Bre/men gemacht, damit Huno und die Seinen sollen umbkommen, auf daß er alle seine Lender bekommen mochte, do ist ihm des Keyzers Sententz vorgelesen, daß nemblich, weil er des Keyzers Gebot vorachtet, auch sonst mit anderen beschwerlichen Sachen beschuldiget ward, darumb ihm zur Strafe auferlegt, mit dem Louwen zu ringen und zu kempfen. Obwoll der alte Graf sich entschuldigete, wie er denn unschuldig war, so hilft das nicht und mußte nicht anders sein; denn der Spruch der Sententien ergangen war. Da wart der alte grauwe Her heftigk bekümmert und traurigk, aber es tröstet den Vater der Sohn Graf Friederich und nimbt den Kampf auf sich, damit sein Her Vater Graf Hun möchte mit solchen großen Bürden in seinem Alter verschonet werden. Aber der fromme alte Her legt sich an das Gebet, bittet zu Gott, daß er doch wolte seinen Sohn aus des Leuwen Gewalt retten, gleich er Daniel für den Leuwen bewaret, und den gleich verschaffete, daß der Engel dem Abrahæ das Schwert gehalten, do er seinen Sohn Isaac schlachten und offeren wolte, eder wolte gnediglichen Friederichen seinen Sohn Stercke vorlehnen, den Louwen zu überwinden, wie er dem Simpsoni und Danieli gegeben hette, auch Louwens zu vorweltigen, vorspricht sich auch mit Gelübten, der Jungfrauen Mariae (nach derer Zeit Gewonheit) zu Ehren ein christlich Kloster zu erbauen, so ihm und seinem Sohn Gott in solchen Anliggen Glück und Segen geben würde, daß Graf Friederich möchte den Sieg und das Leben davonbringen. Aber unter dem Beten fellt ihm ein Radt in, ohne Zweifel von Gott geoffenbaret, deme er auch gefolget, als nemblich: wie sie wolten einen Stro- und zugemacheten vormeinten Mann, mit frischen Fett und Talch beschmiret, auch dafür ihme etliche frische, von Ochsen genommene Kaldunen, mit frischem Blut gefüllet, in der
- 49 Gestalt des Bauchs ingemacht/ und also den zugerüsteten vormeinten

Mann mit einem Schwerde in der Hand vor ihm in die Schranken gesetzt; denn solch Spectakel war mit der Gestalt eines Mannes angestrichen. So nun solches geschehen, hat solchen vermeinten Mann Grafe Friederich fortgeschoben. Als denn der Louwe hungerich und das frische Blut und Fett gerochen, hat er sich eilendes daran gemacht, erstlich gelicket, niedergeworfen solchen Gestalt und die von vormacheten Kaldunen, mit den frischen Blute vorfüllet, ausgerissen und, do das Blut ausgeflossen, gelicket. Und also hat behentlich Graf Friederich zugesprungen, den Lauwen erstochen und ihm den Hals abgehawen und mit solchen Stratagemate den Sieg, das Leben mit Freuden davongebraucht, wie solches die beschriebene Jeverschen Chronica, die Annotationes Romeri Sedichii, das Altenburgische Chronicon Johannis Schifhauwers, Laurentius Michael und andere zeugen. Als nun also seinen Feind Graf Huno durch seinen Sohn Graf Friederich überwunden und seinen Stand ausgestanden, hat ihn Keiser Heinrich der Vierte mit Freuden in seiner keiserlichen Mayestät Armen in sonderlichen Gnaden empfangen, einen Rinck an seinen Finger gestochen, schloch Graf Friederich zum Ritter, und gewißlich befunden, daß Vater und Sohn, Graf Huno und Graf Friederich unschuldig befunden und also vom grimmigen Thiere wunderbarlich durch Gottes Hülfe gerettet weren, auch ihm alle Gnade zugesaget. Als aber Graf Huno über den Bischof zu Bremen und die Friesen geklaget, daß sie ihm als ihren angeerbten Landesheren alle durch des Bischofs Angeben wider alle Recht abgefallen und er darüber Land und Leute verlohren, ein armer Her geworden, und weren dennoch von Erben zu Erben dieselbigen abgefallen/ Lender der Friesen auf ihm gestammet und geerbet. So hat der Keyser gnedigst wiederumb Grafen Hunen und seinem Sohn frei gegeben, mit Gewalt von den Frieslndern einzunehmen, so viel er der bekommen konte. Inmaßen dan auch seine Successorn als Grafen zu Altenburgk deshalb mit den Friesen an die 400 Jar Krieg gefüeret und mit ihnen in Uneinigkeit gelebt und deshalb geschwebet. Und obwoill die Friesen haben Graf Hunen und seine Nachkomelinge wollen warmit bekennen und vorehren, sonderlichen die Rüstringe und die anderen, so ist dennoch von der Zeit an und folgens darumb zwischen den Friesen und unseren Altenburgischen Hern ein stetig warende Krieg also geblieben und, wie gemelt, etliche hundert Jar gewäret. Item zu Ergetzunghe ihres Schadens hat ihm auch höchstgemelter Keiser etzliche Dörpfer und Meyer in Suerland und in der Soistschen Börde gelegen gnedigst geschencket und damit sie begabet, wegen des Römischen Reichs, als

Jeversche
Chronik
Remmer
Schiphower
L. Michaelis

da sind¹⁾ Hövinckhave, Betinckhausen (noch ein Dorpf bei Soist gelegen), Leferinckhausen, Bedinckdorpf, Smarlake, Mardighe, Iserloo (itz ein Stadt in Suerland, zwo Meil von Soist, itz der Grafschaft Marck unterworfen und den Fürsten von Cleve also zustendigk), Aperne, Winsterne, Windickhausen, Broickhausen, Herinckdorpf, Verder, Aschebergen, Bunckenhausen beneben mit und den Pfar-kinderen darein gehörig. Dazu hat ihnen der Keiser seine Grafschaft befreiet und wiederumb, da er die verlohren Lande innehen konte, darüber zu herschen gesetzt und Gewalt gegeben über die Friesen, 51 sonderlichen die Rüstringer, Butjadingers, Statlanders und Stedingers./ Und obwoill gleich die Friesische und sonderlich die Jeversche Chronica vormeldet, daß von Alters hero die Regierung über die Fries- lender Grafen Hunens löblichen Urelteren befohlen und sie auch die in wirckliche Possession gehabt, von Keiseren zu Keiseren damit be- gnadet, und dann sie in Friesland Festunge und Brügggen hin und wider daran gelegt, und darumb ihre vorige Waffen durch den Keiser vorendert sein sollen, und deshalb Balcken im Schilde von Keyseren bekommen, so hat dennoch itz dieser Keiser Henricus IV. mit seinem Finger von des Lauwens Blut durch das Waffen Grafen Friederichs an seinen Schild, das er trug, da er in Schrancken zum Leuwen hinein- trat, gestrichen, davon die Heren von Altenburgk und Delmenhorst sollen haben unter andern die roten Balcken. Es meint aber Johannes Schifhouwer, daß sie, Graf Huno und sein Sohn Graf Friederich, do 52 erstmals sollen haben bekommen, daß ein Graf von Altenburgk für des Keyzers und Reichs Bauwmeister bestellet und gesetzt sein, sonderlichen an der Seekante, darumb die fünf Balcken ins Waffen ihnen gegeben worden sein sollen. Item meldet, wie zur selbigen Zeit der Grafe von Spiegelbergk zum Jegermeister des Keisers gesetzt, darumb ihm in seinen Waffen ein Hirsch gegeben. Item dem Grafen von Wernigerode zum Fischmeister imgleichen soll der Keiser damals gesetzt haben und darumb ihm einen Fisch in Waffen gegeben, das ich auch anderswor gelesen, setze das so, wie ichs finde.

Es ist aber Graf Huno mit Freuden anheimisch zu seinem Gemahel wieder gekommen, und seinem Gelübnuß genug gethan und zu 52 Rastede mit seinen Sohn Graf Friederich ein Kloster/ gestiftet und das mit vielen Dörpfen, Meyerhöfen und Lendereien, die noch zum Kloster gehören, und anderen Güeteren begabet und christliche Mönche und Priesters aus vielen Örteren darin gefurdert und furderen lassen,

¹⁾ S. Papsturkunde, Old. UB. IV, 2, und Hist. fund. mon. Rast. a. a. O. II, 250.

und also woll das Kloster durch christliche Mönche besetzt und bestellet worden. Als aber der Keyser Heinrich IV. wird widerumb von seinen Feinden beengestet, sande er Gesanten an Graf Hunen umb Hülfe wider seinen Feinden, sonderlich wider Hertzogh Herman¹⁾ von Lottringen. So hat er, Graf Huno, und sein Sohn Graf Friedrich etzliche Fresen und Ammerleute abgefertigt, dem Keyser zugeschicket, darüber zum Obersten gesetzt seiner Schwester und seines Schwagers Hayonis Sohn Elimarum. Doch sind sie neben dem gantzen keiserlichen Regimente bei Ißleben²⁾ geschlagen, aber Graf Elimar ist gesund davongekommen.

Wie aber Johannes Schiphouwer in den Altenburgischen Chronicon furgibt von dem Marckgrafen Udo, daß sein Land bis gen Holstein gestreckt, auch daß er Dithmarschen innegehabt, und daß er über die Elbe regieret habe und solches auch seinem Sohn übergelassen, das befinde ich aus Crantzio, item auch der Bremischen beschriebenen Historien und der Holsteinischen und anderen Chrönicken viel anders, als nemblichen, daß solches sei Marckgraf Udo zu Staden gewesen. Aber er Udo, so er ist Graf Hunen Vater gewesen, do wir doch bevoren vormeldet, daß einer, genant Udo, sein, Hunonis, Bruder gewesen sei, hat die Lender, so itz in Gröningen und Oistfrieslandt begrieffen, und was zu Jeverlandt und Esenserlandt itz gehört, neben den Butjenters, Stadlenders/ und Stedingerlandt fast zu mehrentheil innegehabt und besessen, gleich auch auf Graf Hunen geerbet. Als aber nu diesem Hunoni alle Frieslender fast abgefallen, haben auch die Stedinger sich willen zum anderen Heren schlagen (in welchen Lande die Bischöfe zu Bremen Wilhaldus, Anscharius und Rembertus haben mit Hülfe der Urelteren unserer Heren an der Hunte, dem Wasser, die Kirchen zu Berne und auf jenne Seit des Wassers Elslet gestiftet) als zu Henrich, Edelheren zu Mackenstede, welcher damals seinen Sitz hatte, da itz das Kloster Hilligenrade ligt, welches Kloster der letzte von dem Edelheren von Geschlechte genant Friederich Edelhere zu Mackenstede und ungezweifelt des Heinrichs Sohn oder Sohnessohn aus seiner Burgk hat anno Domini 1171 gestiftet ein Kloster, das alda noch vorhanden ist. Aber Graf Huno hat mit seinem Sohn Friederich fur Mackenstede das Schloß gerücket und das ingenommen und alda eine Capelle vor gebauwet und also den Heren von Mackenstede bezwungen, daß er ihm williglich die Stedinger hat

Schiphouwer

Crantz,
H. Wolters,
Peterson

53

1171

¹⁾ Graf Hermann von Luxemburg, Gegenkönig gegen Heinrich IV.

²⁾ Niederlage Heinrichs IV. bei Pleichfeld/Würzburg (1086), oder Verwechslung mit Heinrichs V. Niederlage am Welfesholz/Eisleben (1115)?

lassen bleiben. Doch sind sie auch letztlich den Grafen Hunen wider abgefallen, nach Art und Gewohnheit der Friesen¹⁾.

Huno aber, der fromme Her, hat in seinen letzten Tagen mit Gott und seinen Worde und mit Beten, Fasten, Psalm zu singen und zu lesen in seinem neuen Kloster zu Rastede, auch mit Almisen zu geben und vielen guten Wercken zu vorrichten sich bekümmert und in seinen hohen Alter, do er achtzig Jar und darüber alt geworden, seliglich gestorben, hat auch die Kirchen zu Twifelstede²⁾ auf den Ammerlandt 1057 anno 1057 gebauwet. Bald darnach als sein Gemahel auch gleich ihr Her gethan, ihr Leben seliglichen geendiget, und beide zu Rastede 54 begraben. M. Hieronymus/ Henninges, Prediger zu Lunenborch, in Hennings seinen Genealogiis nennet ihn nach der Päbste Diplomata gloriosum Comitem.

Als wir vormeldet von Grafen Hunen Schwester Frauwe Rixa, die dem Edlen Heren Hajo auf Potenborch und Mammborgk vormehlet, und vermeldet, welcher Gestalt der Hajo mit allen Seinen von der Mammenborch geflohen, so ist derselbige zu der Zeit (wie L. Michaelis solches Laurentius Michael Altedianus, Gräflicher Historicus in Jeverlandt, aus des Romeri Sedichii Annotaten und anderswor colligert) angekommen und an seinen Schweher Hern Wilhelm Grafen zu Bruckhausen (denn gleich wie bevoren vermeldet, dieselbigen Grafen zu Bruckhausen von den Altenburgischen Grafen und Hern ersprossen und darumb in gleichen auch Balcken in Waffen gefüeret, doch darnach sich die Grafen zu Bruckhausen unter einander getheilet³⁾, daß etliche Grafen zu Altenbruckhausen, etliche Grafen zu Nienbruckhausen genennet 55 worden) und ihn gebeten, daß er ihrer Verwandnisse nach wolte ein klein Lendelein ihm übergeben, da er ein Burgk setzede, und das er sonst sich zum Ackergebauw und anderer Notturft zu Nutzen machen mochte, und das schwegerlich und gütlich vorgünnen, welches geschehen. Also habe er nach seinem Nahmen an der Weser Hajonis 1071 Mai 15 Burgk gebauwet anno D. 1071, und am 15. Mai den ersten Stein gelegt mit solchen Reim:

Dussen Steen will ick hir inne leggen und geten edder scheten,
Dat Hus schall Hayenborch heten.

Und also solte haben seinen Sohn Otten den Jüngereren diese Burgk mitgegeben, und dajegen daß Elimar sein eltester Sohn sei

¹⁾ Die Stedinger sind nur teilweise Friesen.

²⁾ = to Wifelstede.

³⁾ Im Druck, S. 60, die Teilung beseitigt.

folgens Graf zu Altenburgk geworden, und daß ingleichen von den Otten die Hoya/schen Heren hersprießen und komen sollen. Aber ich lasse das in seinen Werten, jedoch habe ich von den Hoyeschen Heren und ihren Ursprungk andere Anleitung. Denn ich finde, daß der löbliche grafliche Hoyesche Stamb elter ist, gleich dieser Datum ausweist, gleich auch aus dem Genealogiis und Stambuch des gelarten und fleißigen Historici Magistri Hieronymi Henningii, Prediger zu Lünenborch, anders zu sehen, denn ich in etlichen gedruckten Büchern gelesen, daß ein Graf von der Hoya bei Heinrichen dem ersten Keiser des Nahmens, genant Auceps, sei Felthere gewesen jegen die Ungerer, und in Turnierbuch, das zu Magdeburgk auf den Turnir von demselbigen Keiser Heinrich angesetzt, anno D. 939¹⁾ Heinrich Graf zur Hoya gewesen. Item daß zu Tryer darnach gewesen Ernestus Graf zur Hoya anno 1019, und widerumb Heinrich Graf alda zu Halle anno 1042, und zu Göttingen anno D. 1119 Graf Wilhelm etc. Darumb scheid das vorige oder die itz erzehlte Historien vom Laurentio nicht glaubwürdig genugsam sein. Doch meinen etliche, daß dieses Hajonis Nachkömlingen sei das Haus Hoya genommen von denen Heren, so letztlich Grafen zu Hoya gewesen. Willens dabei bleiben lassen, setzen alle, gleichwie das gelesen, wie das weiter wird aus alten Hoyeschen Rheten und Dieneren Anleitunge beweiset von Magistro Hieronymo Hennings, Prediger zu Lünenborch, in seinen Genealogiis.

Hennings

L. Michaelis

Hennings

Was nun folgens Graf Friederich belangen thut, der hat nicht freien willen²⁾, besonder einsam zu bleiben bedacht, und also auch ohne Weib geblieben und sich nicht willen lassen von Heren und Freunden überreden, daß er zur Ehe schreiten wolte. Doch ist er ein tapfer Kriegesman gewesen und hat Keiser Heinrich dem Fünften und seinem Her Vater den vierten Henrico in Kriegeshendelen gedienet, auch darnach getrachtet, daß er mochte seine Grafschaften und Land und Leute vormehren. Denn er mit seines Vaters Schwestersohn, seinen Vetteren Heren Elimaro (den er und sein Vater Graf Huno sambt seinen Söhnen, den jungen Elimarum und Johan, auch Henrich zum Erben gemacht) und anderen Freunden, unter welchen auch etliche Hertzogen zu Sachsen, ein Graf von Northeim, auch aus Sächsischen fürstlichen Stamb geboren, genant Henricus Crassus, gewesen, und mit Zuthun des Grafen von Bruckhausen (wie Laurentius Michael aus Romeri Sedichii Collectaneen vormeldet) jegen die Friesen gezogen, sein altveterliche Erbe, von Alters hero auf ihm gestammet und an-

L. Michaelis

¹⁾ Aber König Heinrich I. starb 936.

²⁾ heiraten wollen.

geerbet, wiederumb gewaltsam mit dem Schwerde inzunehmen sich befließiget, so haben sie, die Heren semplich mit Graf Friederichen, sich in Frieslandt starck begeben und haben ins erste die Friesen in die Flucht geschlagen, und ihnen gefolget, aber viel zu weit sich Graf Heinrich von Northeim vorthete und den Feind folgete mit den Seinen, und die anderen Regimente zürügke blieben. Und da solches die Friesen sahen, ist er, Graf Heinrich Crassus genant, mit den Seinen zu Norden erschlagen und umbkommen, und haben nichts ausgerichtet. Daß aber Heinrich Crassus also ist in Frieslandt zu Norden umbkommen, bezeuget auch Crantzius in Metropoli am 5. Buche, cap. 22, und in Saxonia am 5. Buche, cap. 14. Es meinen aber etliche,

Crantz
Metropolis
Saxonia
Schiphower

58 M. Hieronymus Hennings, Prediger zu/ Lünenborch, in seinen Genealogiis saget auch weitleufig, wie er, Graf Friederich, jegen dem Louwen wegen seines alten Hern Vaters gestritten, den erwürget, und daß er mit Hülfe und Zuthun Henrici Crassi Comitis vel Ducis Northemii jegen die Friesen gestritten habe, item wie so woll Grafe Friederich als sein Her Vater Grafe Huno haben ihrer Schwester und Wasen¹⁾ Sohn Elimarum, Hajonis et Rixae²⁾ filium, zum Erben im Testament verordent und gesetzt, und hat der erste Elimarum mit seinen Vetteren, wolgedachten Grafen Friederich, Hunonis Sohn, jegen die Friesen glücklich gestritten.

L. Michaelis

Nu fellt ein Disputatio fur, wer nach dem Grafen Friederich der rechte Erbe und Landeshere geworden ist. Denn Laurentius Michael Altedianus, gräflicher Jeverscher Historicus, schätzt, daß Graf Huno habe einen Bruder gehabt, genant Conradt, der zu Alvesleben sei Graf gewesen und habe hinder ihm gelassen Dieterich, von welchen sei auch geboren Mulo, sein Sohn, und derowegen haben sich nach Absterben Graf Friederichs, Graf Hunonis Sohn, Graf Dieterich, der Vater, und Mulo, der Sohn, Graf zu Alvesleben, begeben in der Grafenschaft Altenburgk wie Erben und wolten sie innehaben. Ob denn woll sie von den loblichen Altenburgischen Geblüte weren und meines Erachtens nicht von Grafen Hunen Bruder Conrado, das doch nirgens gedacht wird, geboren, sondern von Alters hero aus den Altenborgischen Stamb ersprossen, wie bevoren vormeldet, und deshalb woll

1) = Base.

2) Egilmar I. war nicht der Sohn, sondern der Mann der Rixa.

konten mit vor Erben gerechnet sein worden. Jedoch do Elimarus, Hajonis Sohn und Hunonis Schwester Frauwen Rixen Sohn, nu bereits das Besitz dieser alten Grafschaft hatte, und denn die Sache/ an den Pabst und Ertzbischof zu Bremen Adelbertum gelanget, so haben die aus dem Testament Graf Hunos (wie ich denn die diplomata des Pabsts als Calixti¹⁾, Adriani und Victoris²⁾, die davon zu Rom datiert anno D. 1158 und 1160 und des Ertzbischoffes gesehen, und in der Rastedischen München Chronicken, so mich mein gnediger Her Graf Johan hat sehen lassen, gefunden wird) geschlossen, daß sei Elimarus zu einen Erben und Grafen zu Altenburgk von Rechts wegen geschätzt und gesetzt, und auch alda vormeldet wird, daß die Grafen von Alvesleben keine Gerechtigkeit am Kloster oder Abbetie zu Rastede, wiewoll sie sich bedüncken lassen, als solten sie die rechten Erben zur Herrschaft sein, haben können. Doch das Geschlechte der Grafen von Alvesleben ist für langes all abgestorben, und melden die Rastedischen Annales, daß solche Herrschaft solte an die Marckgrafen von Brandenburgk gefallen sein, und ist recht alda von geschrieben, daß, nachdem solche Grafschaft Alvesleben ist loß gefallen, die Marckgrafen von Brandenburgk sie an sich gebracht. Aber wie Andreas Hoppenrodt in seinem Stambuch aus den Chronico Saxonico bezeuget, so ist es also mit solcher Grafschaft ergangen, daß anno D. 1238 habe Marckgraf Otto zu Brandenburgk, da er mit Bischof Ludolpho zu Halberstadt (der ein Graf von Schladen gewesen und in der Ordnung der 23. Bischof war) Krieg angefangen und von demselbigen im Streit gefangen ward, so konte er nicht loß werden, er muste denn dem Bischof 1600 Marck Silbers und die Burgk zu Alvesleben mit dem Lande gantzlich übergeben. Und der Bischof zu Halberstadt übergab oder verkaufte diese Grafschaft darnach dem Ertzbischof zu Magdeburgk Rodolpho von Dingenstatt anno Domini 1260, wie Chronicon Saxonicum und Crantzius in Metropoli libro 8./ cap. 11 zeuget. So sind Gottlob die alten loblichen Heren von Altenburgk in ihren alten Ertz- und gräflichen Stamb bishero zugeblieben. Aber die Grafschaft Alvesleben hat sich nach Abgange ihrer rechten alten Grafen und Heren mannigmal verendert. Die aber do gesprossen haben als Grafen zu Alvesleben, gleich daß sie Erben Graf Hunen und seines Sohns Graf Friedrichs waren, werden in den Annotaten Antonii Blomen bei Laurentio Michaelae Ditericus der Vater und Nulo³⁾ der Sohn genennet, und solte des Nulonis³⁾ Mutter eine von Hallermundt,

59
 Urkunden
 1158. 1160
 Rasteder
 Chronik
 Hoppenrodt
 1238
 1260
 60
 Sachsen-
 chronik
 Crantz
 Metropolis
 L. Michaelis

¹⁾ Old. UB. IV, 2.

²⁾ Ebenda 5 und 7.

³⁾ Das N nachträglich verbessert in M (von Hamelmann?)

genant Heilanda, geboren gewesen sein. Elimarus aber als ein frommer, numehr alter Graf, der Graf Friedrichs eben alter war, hat bei dem Elmendorpfer Meer, das, wie etliche meinen, von demselbigen Elimar das Elmendorpfer Meer genant sei, ein Burgk gehabt, alda die Kirche zu Zwischenahn gebauwet, seinem Sohn das Regiment gelassen und Gott gedienet. Es seind seines Vaters Erbe¹⁾ gewesen Goltzwarden, Rodenkirchen, Abhausen, Esenshamb, und die er von seinen Vater zu Erben gehabt, auch in Statland eine Burgk gehabt, darvon die Stete lange genant worden Hayomanswarf, aber, wie vormeldet, mit dem Vater von den Friesen vortrieben worden. Dieser alter Elimarus hat Didonis (anders Dedonis), Grafen in Ditmarschen, und Frauwen Ida (davon Johan Schifhauwer fabuliret, als solte sie zu Elsilet gewohnt, und da viel Geldes von ihr begraben worden) Tochter Rixam zur Ehe gehabt, gleich das auch fur dreihundert und mehr Jaren hat in seinen Chronico Albertus Abbas Stadensis angezogen, und sind dies seine Worde: „*Alter eorum (aut Edo, aut Elterus) de Ida genuit filiam Rikensen, / quam duxit Elimarus comes de Altenborch genuitque ex ea filium Elimarum, item Ida peperit Aliarinam, matrem Burchardi de Lucken*“, und damit noch gezeuget Elimarum den anderen, der anno domini 1123 wegen seiner Großmutter Frauwen Iden Güeter halben jegen die Grafen von Staden, seinen Vetteren Udo Marckgrafen, lange Zeit für den Bischof zu Bremen, Friederich, hat richtiglich gehandelt, aber mit einer Summen Geldes abgefunden, wie Crantzius schreibt in Metropoli, lib. 5, cap. 37. Dieser jünger Elimarus hat zwene Brüder gehabt, Johannem und Heinrich²⁾. So hat der alte Elimarus auch eine Tochter gehabt mit Namen Beatrix³⁾, der vorigen jungen Grafen Schwester, die er vormählet hat Grafen Friederich von Anvorden, der auch zu Elmendorpf seinen Sitz hatte, und als die heilige Beatrix gestorben und zu Rastede begraben, hat er, Her Graf Friederich, in Walfarten und Betefarten sein Leben geendiget, wie solches in der Rastedischen München Antiquitet zu sehen⁴⁾ und also die Grafschaft des Friederich von Anvorden an seine Schwegere, Grafen zu Altenburgk. Es sind aber geblieben etliche Edlinge von Elmendorpf, und da zween Brüder sich uneinig worden, schlegt der eine den anderen todt und flieheth davon. Aber aus den Annotaten Antonii Blomen vormeldet Laurentius Michael Altedianus, Jeverscher Historicus, daß Nulo der Graf von Alvesleben aus Frauwe Anna, ge-

1) = Erbgüter.

2) Nicht doch, vielmehr Christian und Gertrud. Old. UB. II, 17.

3) War Tochter Egilmars II. ∞ Friedrich von Anvorden.

4) Vgl. Hist. fund. mon. Rast. a. a. O. II, 252 und 260.

borne Grefinne zu Honstein, habe gezeuget Johannem, der auch zu Altenburgk Grafe geworden, und Beatricem zur Tochter gehabt, die einen Edlen Ritter in Westphalen, genant Friederich von Anvorden, gegeben worden zur Ehe. Wie woll das etliche sagen, es solte des Friederichs Sohn Johann/ gewesen sein und sich geschrieben haben einen Grafen zu Altenburgk, so meinete aber Antonius Blome, etwan Pastor in Jeverlandt und ein öffentlicher Notarius, wie auch Laurentius Michael imgleichen meinete, daß der Johan von Grafen Nulo oder Mulo geboren zu Alvesleben, sei Graf zu Altenburgk geworden und habe sich zu Heinrich dem Leuwen, Churfürsten zu Sachsen, geschlagen, sein Stathalter neben seinen Bruder Bernhardt zu Lübeck gewesen. Denn Grafen Bernharts von Altenburgk wird gedacht bei den alten Historicis, Helmoldo und Arnoldo Abbate Lübecensi, daß er zu Lübeck wegen Hertzogen Heinrichs des Leuwen als Statthalter gewesen. Und do ihn die anderen Heren von Altenburgk haben nicht als einen Erben zur Grafschaft Altenburgk gestatten willen, habe der Fürst ihm aus den Wentlandt von den Fürsten der Obetrüten (das itz sind die Hertzogen von Mecklenborch, die denn auch aus dem Stamme Obetritorium geboren) eine Tochter Catharinam gefreyet, und ihm (Graf Johan und seine Erben) eingesetzt, und Graf Christian, Graf Elimari des anderen Sohn, aus der Festunge Altenburgk getrieben, und der alte Elimarus, wie Schifhauwer zeuget, zu Jedelo begraben. Aber wenn ich nach Siegel und Briefe, auch nach den alten Registeren und nach aller Umbstende Gelegenheit diese Sache und den gantzen Handel besehe, so befinde ich nicht eigentlich, daß von den Alvesleben sollen etliche Altenburgische Grafen ersprossen sein. Denn ich befinde, daß Elimarus Secundus habe des Heren Otten, Grafen zu Cappenborch, Tochter Elicam¹⁾ gehabt zum Gemahel, gleich das Albertus Abbas Stadensis und Albertus Crantzius zeugen (Cappenborch ist ein Grafschaft gewesen fast/ gelegen zwischen den Stetten Camen und Werden²⁾ mit dem Ampte Werden dazu gehörig gewesen). Es hat der 21. Bischof zu Münster anno D. 1186, genant Wernerus (da dieser Graf Otto nur diese sein Tochter am Grafen von Altenburgk bestattet), daraus ein Kloster gestiftet ordinis Praemonstratensis (und sind noch alda edle Heren oder Münche in sulchem Stifte vom Adel stets mit weißen Kleidern durchaus gekleidet) teste Crantzio in Metropoli libro 6, cap. 45. Wiewoll der Crantzius noch meinete in Metropoli am 7. Buch, cap. 33, daß umb das Jare Christi 1215 der

62

A. Blome
L. Michaelis

Helmold
Arnold
von Lübeck

Schiphower
Urkunden
Alte Register

Albert
von Stade
Crantz

63

Crantz
Metropolis

¹⁾ Eilica v. Rietberg. Vgl. Sello, Territoriale Entwicklung § 406.

²⁾ Kamen liegt östlich von Dortmund, Werden südlich von Essen, Cappenberg bei Lünen.

Grafen etliche von Cappenborch noch gelebet, doch schreibet Johannes Schifhauwer, Altenburgischer Historicus, in seinem Chronico diese Worde: *Gerhardus Nobilis de Lippia, Archiepiscopus Bremensis, cum comitibus de Altenborch in Cappenberge monasterium et abbatiam staturunt anno 1190*, und wie gesagt, hat Graf Elimarus secundus eine Cappenborgische Tochter Elicam zum Ehegemahel gehatt, wie Albertus Crantz Saxonie Metropolis libro 5, cap. 32 (und braucht fast Crantzius dieselbigen Worde, so fur ihm Albertus Abbas Stadensis gesetzt hat). Es hat aber Elimarus damit gezeuget Heinrich Grafen zu Altenburgk, Christian seinen Bruder und Otten Probst zu Bremen. Des jungen Elimari¹⁾ Bruder Heinrich ist Graf zu Bruckhausen geworden, wiewoll Laurentius Michaelis meint, daß er, Elimarus der ander sei Grafe zu Bruckhausen geworden, do Graf Wilhelm alda ohne Erben gestorben, das auch Schifhauwer saget. Und ist dennoch von den Heinrich noch ein Heinrich 64 geborn, Grafe zu Bruckhausen und Altenburgk, ein Vater oder Großvater Hilleboldi²⁾, des Bischoffes zu Bremen, der mit List und Praktiken kreggh von Henrico Humili (den Demutigen oder Bögener³⁾), Grafen zu Altenburgk, seinem Vetteren, do er keine Erben hatte, das Ampt und Stadt Wildeshausen, das sonst als ihr Erbe die Altenburgischen Grafen in guten, erblichen Besitz hatten. Jedoch haben sie, die Grafen zu Bruckhausen, lange Zeit den Titel von Altenburgk behalten, obwohl etliche datirt haben oder⁴⁾ zu Bruckhausen oder zu Wildeshausen oder zu Delmenhorst und die Heuser innegehabt, doch in der Theilunge⁵⁾ gleichwoll die Titel

1) Hier ist Graf Egilmar II. mit dem Propst Egilmar von Münster verwechselt; dieser letzte hatte den Grafen Heinrich von Wildeshausen zum Bruder, von dem die beiden Linien Alt- und Neubruckhausen abstammten, s. Stammtafel II.

2) Durch Hathewich Enkel des Grafen Moritz I.

3) Heinrich IV. der „milde Bogener“, eigenartige Erklärung des Zunamens, humilis heißt klein, niedrig, tief gelegen, dann wäre bogen = gebogen, verwachsen. Es kann aber auch sein, daß er mit den Ortschaften Siedenbögen, das sied = niedrig lag, oder Hogenbögen etwas zu tun gehabt hat und die obige Lesart überhaupt erst aus Siedenbögen abgeleitet ist, weil er ausdrücklich „humilis“ genannt wird. Also vielleicht Graf Heinrich von Wildeshausen vom niedrigen Bögen, s. Rütthning, Old. U.B. V, 406. Das Kapitel von Wildeshausen hatte den Zehnten in Siedenbögen. Dieser Erzbischof Hildebold ist keiner von Bruchhausen, sondern als ein Wunstorff Enkel von Graf Moritz I. von Oldenburg.

4) oder . . . oder, lateinisch aut — aut, wir sagen: entweder . . . oder, ebenso noch . . . noch = weder = noch, nec = nec.

5) Diese Erbteilung hat Herings beseitigt, Druck, S. 60.

und Wapen behalten. Es sind auch Elimari II. Brüdere¹⁾ gewesen, Otto, der auf den Turnier anno 1119 war zu Göttingen, Johan, Mauritius und Bernhardus, und etliche halten, daß neben Graf Johan sein Bruder Bernhard zu Lübeck wegen Hertzog Heinrichen dem Leuwen Statthalter gewesen und ihm in Kriegeshendelen (seiner Churfürstlichen Gnaden) gedienet, und Berent unbefreiet geblieben. So wird auch dieses Bernhardi namhaftigen gedacht, bei dem alten Historico Helmoldo, libro 2, cap. 40, und sind seine Worde diese folgende: *„Imperator transito flumine venit Lubeke et accessit ei exercitus Slavorum et Holsatorum, Waldemarum rex Danorum cum multa classe venit ad ostium Trabenaë, et obsessa est civitas terra marique. In civitate vero erant Simon comes de Teckenborch et Bernhardus comes de Altenborch et Bernhardus comes de Welpo cum Marcrado præfecto Holsatorum et Emecone de Nemore cum quibusdam Holsatis strenuissimis et multitudine infinita civium.“* Es hat auch dem großmechtigen Fürsten Heinrich dem Leuwen/, Churfürsten, Hertzogen zu Sachsen, Beyeren, Engeren und Westphalen, unter welchen an die hundert Grafen und edle Heren gewesen, hiebевoren dieses Grafen von Altenborch Vetter, Grafe Christian (Elimari II. Sohn) gedienet gegen die abgottischen Schladen, zu bezwingen und zum christlichen Glauben zu bringen. Und sind des gedachten alten Historici Helmoldi, so diese Dinge belebet, gesehen und gehört, und also mehr als für vierhundert Jaren beschrieben worde, libro 2, cap. 4: *„Henricus Leo Dux congregavit exercitum grandem et vocavit omnes fortissimos totius Saxoniae in auxilium, ut redderet Sclavis malum, quod fecerant, et præcepit Dux Adolpho comiti (Holsatiae) per nuntium dicens: „Surge cum Holsatis et Stormariis et cum omni populo, qui tecum est, et præcedite Ducem usque in locum, qui dicitur Viruchne²⁾“. Idem facturus est Gunzelinus præfectus terrae Obetritorum (denselbigen machete der Hertzog zum Grafen von Schwerin) et Reinoldus comes Thetmarsiae et Christianus comes de Altenborch, quae est in Ammerland, terra Fresonum.“* Und ist, wie alda vormeldet wird, Graf Reinold geblieben. Und diesen Johannem³⁾ den Jüngern, Elimari II. Brudersohn, hat meines Bedunckens der große Fürst Heinrich der Louwe willen einsetzen, und Christianum, Elimari II. Sohn, willen vertreiben. Auch diesem Johanni gefreiet eines Fürsten der Obetriten Tochter (davon die itzigen Fürsten und Hertzogen von Mecklenborch ihren Ursprung haben) Catharinam. Es ist derselbigen Frauwen Catha-

Helmold

65

Helmold

1164

1) Urkundlich nicht nachzuweisen.

2) Verchen, 1164 Sieg Heinrichs des Löwen, bei Demmin

3) Urkundlich nicht nachzuweisen.

66 rinen, Grafe Johans Gemahel, Vater (meinet Schifhouwer)/ Fürst ge-
 Schiphower wesen,

Es hat aber Elimarus II. mit Zuthun der Eddelingen von Fiken-
 solt die Kirche zu Westerstede mit guten Zulagen darzu jerliches
 verordent, gestiftet auf den Ammerlandt, auch wider die Friesen
 Schiphower mannicherlei Krieg angefangen. Und bekennet Johannes Schifhouwer,
 Altenburgischer Historicus, daß Heren Elimari Gemahel habe Elica
 geheißē, und mich düncket, daß also des ersten Elimari Kinder und
 Geschlechte allein wider die Heren von Alvesleben haben behalten
 die Grafschaft Altenburgk, welches auch ist aus den Worten der alten
 Rasteder Chronik Antiquiteten der Rasteder München, do sie melden, daß der Theodo-
 ricus der Vater und Milo (*sic enim ibi habetur*) der Sohn, Grafen zu
 Alvesleben, haben müssen wegen der Ansprach zu Altenburgk traurig
 wiederumb ziehen: „*et tristes*“, sagt das Schreiben, „*redierunt ad suos*“.
 Schiphower Item Schifhouwer sagt: „*et audita illa sententia remearunt ad propria*“,
 woll zu mercken.

Schiphower Ob denn woll Schifhouwer sagt bisweilen, daß Grafen Elimari II.
 Gemahel heiße Elica, so bringet er darnach, daß seines erstgeboren
 Sohns Frauw Mutter sei gewesen Frauwe Anna¹⁾ aus fürstlichen Braun-
 schweigischen Staat ersprossen, da auch der teutsche Dollmetscher
 solches also entschuldiget, als solte dieselbige diesen Johannem nur
 zur Taufe gehalten. Aber im Lateinischen stehet: *Johannes primo-*
genitus Elimari praedicti ex Anna nobili adolescentula Brunswicensis
Ducis filia susceptus. Das ist, daß er daraus geboren sei. Aber da ist
 noch der fürstliche Braunschweigische Stamb mit dem Namen nicht
 gewesen, besonder haben sich die Anheren und uralte Fürsten, die
 67 man itz Brunschweigische nennt, Fürsten zu Sachsen geschrie/ben,
 auch woll bevoren fur Henrici Leonis Zeiten sich entweder Grafen,
 oder Heren zu Braunschwigk geschrieben, aber nicht Hertzogen, wie
 ich in den Annalibus lese.

Graf Johan²⁾), davon itz vormeldet, der bei dem großen Fürsten
 Heinrich dem Leuwen in Kriegen mit seinen Bruder Graf Bernhard²⁾
 ritterlich gedienet und sein Statthalter neben Grafe Berendt zu Lü-
 beck gewesen, wie Antonius Blome meldet, so ist auch Graf Mau-
 ritius²⁾ sein Bruder gewesen, und sind also Christianus, Elimari II.
 A. Blome Sohn, und Mauritius²⁾), die anno domini 1191 gelebet, zweier Brüder
 Rasteder Chronik Kinder gewesen. Und wie ich befinde in Rasteder Buch, hat auch nach
 seinem Vater Elimarum II. der elteste Bruder Graf Heinrich³⁾ die

1) Nicht nachzuweisen.

2) Abzulehnen, s. Stammtafeln im Anhang.

3) Heinrich I. von Wildeshausen.

Advocatum oder Patrocinium über das Kloster Rastede bekommen, und sein Bruder Christian ein Kriegesmann gewesen, der erstlich, wie vormeldet, den Churfürsten und mechtigen Hern Heinrich dem Leuwen in Kriegessachen gedienet. Aber da er vernahm und genügsam spürede, daß der hochvermügende Fürste Heinrich der Leuwe ihn wolte aus der Grafschaft Altenburgk setzen und seine Vetteren¹⁾ Grafen Johan und Graf Bernhard darin setzen, ist er dem großmutigen Fürsten Feind geworden und also tapfer wider Heinrich den Leuwen gesetzt, und ist der Zwist daraus entstanden, daß er Graf Johan und Grafe Bernhart, Elimari II. Brudersohn, Hülfe gethan und mit ihm (Hertzog Heinrich dem Leuwen) in Frieslandt ziehen, und unter des auch Heinrich und Christian Gebrüdere, Elimari II. Söhne Graf zu Altenburgk, dahin gewaltsam mit seinem Kriegesvolck dringen wolte, daß die beiden Gebrüder/ solten ihm als ihren Vetteren, Grafen Johan und Grafen Bernhardt, Grafen Johans Söhne, und seinen Erben einen Antheil²⁾ über dem Schlosse und Ampt Altenburgk, das sie inne hetten und besessen, überlassen. Aber wie Crantzius zeuget in Saxoniam am 6. Buch, cap. 8, hat er, der Hertzog, nicht besonders in Frieslandt ausgerichtet und also ohne sonderlichen Rhum davon zihen müssen. Und wie dan die Stadt Bremen und die Hocheit oder Jurisdictionem über sie Kayser Lotharius (da er noch Hertzog zu Sachsen war) bekommen von den Bischoff zu Bremen Leimaro, den er gefangen hatte, und solch Jus auch seiner Tochter Mann und Sohn, Henricus Superbus und Henricus Leo des Sohn, als ein Erbe, auf ihm angeerbet, behalten, so begibet sich Heinrich der Leuwe nach Bremen (denn die Friesen etliche von seinen Haufen erschlagen, etliche geströfet hatten), und macht sich flucks hinder ihm Graf Christian, Elimari II. Sohn, mit vielen Friesen und nimbt Bremen in und besetzte den Paß, wie daselbst Crantzius schreibet, cap. 20, und habe also der Graf Christian gantz Sachsenland und Osterschen Stete bewogen und erschrocken, und cap. 21 sagt Crantzius: Da aber der Churfürst Heinrich der Leuwe zurügke zeucht und stercket sich, kumpt er und nimbt die Stadt Bremen wider in (die damals noch keine besondere Festunge hatte). Und Graf Christian ist geflohen in Friesland und bald darnach gestorben. Es bezeuget Johannes Schifhouwer, daß er habe dem Hertzogen die Burgk Weige³⁾ abgenommen. Aber doch in Metropoli im 6. Buch, cap. 48,

68

Crantz
SaxoniaCrantz
Saxonia

Schifpouer

¹⁾ Johann und Bernhard nicht nachzuweisen.

²⁾ Fehlt im Druck, S. 57: der vermeintliche Graf Johann sollte das Schloß Oldenburg erhalten. Von einer Teilung ist bei Herings keine Rede.

³⁾ Kirchweye südlich der Ochtum.

Crantz
Metropolis

69 sagt Crantzius weitleuftiger davon, (wie daß Graf Christian von Altenburgk habe am Wasser, die Gere genant, dem Hertzogen und Churfürsten/ Heinrich dem Leuwen den Überzug und Paß verhindert, daß beider Heren Leger zu beiden Uferen des Wassers still gelegen, doch am fünften Tagk hat Graf Christian etliche Schlachtordenunge gestellt und wollte eine freie Schlachtunge hochstgedachten Hertzogen und Churfürsten geliefert haben. Als aber merckede der großmechtige Hertzog, daß er mit den Seinen zu schwach und der Grafe ihm zu starck war, ist er, der Fürst, dem Heren von Altenburgk aus dem Felde entwichen und die Flucht genommen. So haben auch die Bürger zu Bremen ihn in die Stadt genommen und bei ihm, den Grafen Christian, gehalten. Als aber sich der Hertzog gewaltigen gerüstet und gestercket, und do mit großer Gewalt dem Grafen Christian zugesetzt und denn der Grafe den Wegk nach Altenburgk genommen und alda sich beschantzet auf der Burgk, folget ihm mit großer Gewalt der Hertzog (Heinrich der Leuwe) und belagt ihn darauf. Und alsbalde in der Belagerung stirbt Graf Christian. Aber doch bittet und vormalnet seine Soldaten und getreuwen Kriegsknechten, so er sterben würde, daß sie solches solten stille und verborgen halten, und heimlich verschweigen, nicht anders thun, als lebete er noch. Und ist demnach auf seinen erfolgten Tode auf seiner Gnaden Gemach, gleich lebete der Graf noch, tegliches Speise und Tranck aufgebracht, bis daß der Hertzog von ihm selber ein Vordrieß kregte neben allen Kriegesleuten, und also abgetzogen, gleich wie geschach. Denn er ward müde solcher langen Belagerung und darüber die gemeinen Kriegesleute verliefen und entlich der Hertzog gantzlich abgezogen, (weil er von Reiche durch Keyser Friederich den ersten, genant Barbarossa in die/

70 Überacht gethan und verbannet war, also daß er in Engelandt weichen muste). Es war aber Heinrich der Leuwe ein Hertzog zu Beyeren und in der Pfaltz, Churfürst in oberen Sachsen, Hertzog zu Untersachsen, in Westphalen und Engeren, zu Holstein und über allens, was itz zu den Fürstenthumb Brunschwigh und Lunenborch, auch zu Niedersachsen, genant Louwenborch, gehörig ist. Hatte solche gewaltige Lender und viele Fürstenthumb in rowlicher possession derselbige Fürst Heinrich der Leuwe. Dazu hatte er in Besitz einen großen Theil von dem Lande Mecklenborch und Holsten, auch die Stadt Lübeck und Hamburg, Lünenborch und Bremen inne und in seiner Gewalt, und darumb fürte er diesen Reim:

„Alles, was da ist zwischen der Elbe und Rhein,
ist alles mein.“)

Was aber Albertus Crantzius meldet von diesen Christiano Grafen zu Altenburgk, wie er gestritten habe jegen den großmechtigen Fürsten Henricum Leonem, das hat er aus der Chronico Alberti Abbatis Stadensis, welchers eigen Worde will hinan setzen, die er für dreihundert Jaren hat geschrieben, und sind diese: *Christianus comes de Altenborch Ducis Henrico (intellige Leoni) castrum Wege evertit, Bremam intravit, Bremenses eum recipiant volentes iugum Ducis excutere. Dux collecto exercitu Bremam adiit, sed Christianus vada occupans fluminis Getae, Ducis transitum prohibuit virtuose. Ibi uterque sedit exercitus quatuor diebus, quinta die Christianus quatuor instauravit acies pugnaturus. Dux terga vertit et abiit. Postea cum magno exercitu revertitur, et Christianus se recepit in Altenborch nihil timens.* In eodem turbine obiit Christianus comes. *Et quia milites, sicut ipse rogaverat, mortem eius dissimulabant, ei tanquam vivo cibaria inferentes, exercitus Ducis affectus taedio est solutus. Moritur etiam Henricus frater Christiani. Hic uxorem duxerat sororem Henrici comitis de Gelre, de qua genuit Henricum et Gerhardum postea clericum et filiam, quam duxit Wedekindus de Stumpenhusen, filius Geronis. Christianus etiam genuerat de Cunegunda Mauritium et Christianum. Et solus Otto, Bremensis ecclesiae praepositus, de filiis Elimari II. remansit, qui factus est tutor pupillorum¹⁾: postea Aldenburgenses bello se fodiant intestino, ita ut sacerdote missam celebrante Fresones calicem effunderent et deferrent, Unde eadem urbs in manus Henrici Ducis data est eamque obtinuit, usque dum ab Imperatore humiliaretur. Haec facta sunt anno D. 1167.*

Crantz

Albert
von Stade

71

1167

Hennings

Dajegen redet viel anders M. Hieronymus Henninges in seinen Genealogiis, in Vita Henrici Leonis, da er saget: „*Christiano Altenburgico Bremam eripuit et ipsum in arce sua obsidione cinxit.*“ Item alibi ait: „*Christianus cognomento animosus et bellicosus comes Altenburgensis opposuit se Henrico Leoni, Bremam occupat, verum reverso Henrico Leone eandem deserit et Altenburgum fugit, ubi obsessus moritur. Ideo Albertus Abbas Stadensis praeclarius de illo scripsit quam Henningius ille Hieronymus.*“ Aber mit dem Alberto Stadensi stimmt überein dominus Albertus Crantzius. Jedoch wollen wir von Magistro Hieronymo Henninges vor bekant annehmen, daß er diesen Comitem Christianum einen *animosum et bellicosum Comitem* nennet. Eben also/ nennet diesen Grafen Christian dominus Daniel Chytraeus *Comitem bellicosum*, und nicht unbillich.

Albert
von Stade
HenningsCrantz
Hennings

72

D. Chytraeus

¹⁾ Zur Genealogie der älteren Grafen v. Oldbg. vgl. Sello, Terr.Entw. § 401 ff.

Wir müssen aber auch die Worte des alten Chronickenschreibers Helmoldi, der diese Dinge belebet, anhören, der im anderen Buche seiner Chronicken, cap. 6, hoch die Gewalt, Macht, Land und Leute des Henrici Leonis rhümet und saget: *Increvit Ducis potestas super omnes, qui fuerant ante eum et factus est Princeps principum terrae. Et conculcavit colla rebellium et effregit munitiones eorum. Et perdidit viros desertores et fecit pacem in terra et aedificavit munitiones firmissimas et possedit haereditatem multam nimis. Praeter haereditatem enim magnorum progenitorum Lotharii Caesaris et conjugis Richenzen multorumque Ducum Bavariae et Saxoniae accesserunt ei nihilominus multorum Principum possessiones, et fuit Hermannus de Winceburg, Siffridus de Hammenburg et Otto de Asle et alii quorum mentio excidit. Quid dicam de amplissima potestate Hartwici archiepiscopi, qui de antiqua Udonum prosapia descendit? Nobile illud castrum Staden cum omni attinentia sua, cum comitia utriusque ripae et comitia Thetmarsiae vivente adhuc episcopo obtinuit quaedam quidem haereditario iure, quaedam beneficii, extenditque manum in Fresiam et admovit eis exercitum.* Jegen diesen gewaltigen und großmechtigen Fürsten, weil derselbige ihn (Graf Christian von Altenburgk) wolte gantz absetzen von dem Hause Altenburgk, oder ja zum halben Theil¹⁾ dazu zwingen, damit Grafe Johan und sein Bruder Graf Bernhardt möchten darzu einen Zutritt haben, hat sich mit großer Macht, wie genugsam/gemeldet, Graf Christian von Altenburgk beweiset, und wöllen die Worte des alten Historienschreiber Helmoldi (welcher diese Dinge belebet und for Henrico Leone, dem trefflichen Heltt gestorben ist) von Worden zu Worten vormelden, stehen aber im anderen Buche, capite 7, seiner Chronicken und lauten also: *„Christianus comes de Altenborch, quae est in Amerland, collecta Fresonum manu occupavit Bremam et omnes fines eius et fecit motum magnum in occidentali Regione.“ Item capite sequenti videlicet cap. 8: „Dux (Henricus Leo) convertit exercitum in occidentales partes, ut comprimeret tumultum Christiani comitis et inprovisus venit Bremam et cepit eam. Tunc fugit Christianus comes in abditas Fresiae paludes, et irrupit Dux Bremam et depredatus est eam. Et transfugerunt cives eius in paludes, eo quod peccassent adversus ducem et jurassent Christiano. Et posuit eos dux in proscriptionem, quousque interventu Archiepiscopi mille et eo amplius marcis argenti pace redempti sunt. Christianus autem comes post paucos dies mortuus est et sopita sunt*

¹⁾ Fehlt bei Herings, S. 110, um Teilung.

mala rebellionis eius molimine suscepta.“ Als aber Graf Christian, Elimari II, Sohn, gestorben, der denn von Alberto Crantzio in Saxoniam am 6. Buch, cap. 20, unter den Feinden Heinriches des Leuwen gerechnet wird, hatte er aus Cunegunda, des Grafen von Locken Tochter, Mauritium und Christianum noch unmündig gezeuget. So ist ihm auch balde sein Bruder Graf Heinrich gefolget, und auch von einer Gräfinnen aus Gelderenland, Graf Heinriches Schwester alda, gezeuget Heinrich den anderen und Gerhard, der darnach ein Geistlicher geworden/, und auch eine Tochter; derer Vormunder war Graf Otto, Probst zu Bremen, ihrer beiden Vaterbruder, der auch Christiani Söhnen Mauritio und Christiano woll vorgestanden, wie Crantzio schreibt. Die Tochter aber darnach ist einem Heren Wedekindo, Edelheren zu Stumpenhausen (der war ein Sohn des Heren Gereonis), vormehlet. Der Stumpenhausen das Haus aber und die Herligkeit von Stumpenhausen ist gelegen gewesen ungefehrlich eine halbe Meile von dem Hause und Stadt Neuenborch in der Grafschaft Hoya, und man sagt, daß di Hoyeschen die Stadt Nienborch daraus gebauwet und das Haus Stumpenhausen abgerissen, und alles, was itz zur Nienborch gehörig, ist domals den Heren von Stumpenhausen gehörig gewesen, und die Heren von Stumpenhausen sind semplich auf eine Zeit von den Grafen von Hoya erwürget. Und ich hatte viel Anzeigunge ausgeschriben, mir mitgetheilet von dem alten graflichen Hoyeschen Secretario Johan Varenholt aus einem Missal von den Heren von Stumpenhausen, das ich selbst besehen und gelesen habe, und daraus viel vorzeichnet, wens mir nicht ins Wasser gefallen were. Und mit ihme auch noch die alten Stete, da solches Haus gestanden, für sechzehn¹⁾ Jaren gezogen und besehen.

Crantzio
Saxoniam

74

Stumpen-
hauser Missal

Mauritius aber, des ersten Johannis²⁾, oder wie etliche willen, des anderen Sohn, und des Bernhardi Bruder, hatte in Stedingerlandt eine Burgk, und wird durch die Stedingen vordrungen. Doch hat er bei den München zur Hude Unterhaltung mit seinem Gemahel Salome, eine geborne Gräfinne zu Wickerode (das ein Grafschaft im Lande zu Gülich gewesen, und das Haus ist noch vorhanden, den /itzigen Gulischen Hertzogen zustendig), und damit getzeuget zwene

75

¹⁾ Herings: Achzehen.

²⁾ Nicht doch, Sohn Graf Christians I. Salome, die Frau des Grafen Moritz I., ist f. 74 Gräfin von Wickerode, f. 109 Gräfin von Schwalenberg. Da im Old. UB. II, 36 um 1206 ein Graf Heinrich von Schwalenberg in derselben Urkunde neben Graf Moritz von Oldenburg erscheint, so wird der Vater der Gräfin Salome außer Schwalenberg in Westfalen Wickerode (Wickrath) in Jülich besessen haben. Daher habe ich in der Stammtafel V Wickerode durch Schwalenberg ersetzt. Vgl. Niemann, Klostergeschichte, S. 62 ff.

Sohns, Otto I. und Christian II., und eine Tochter Cunegunda, Gräfinne zu Brunckhorst, eine Mutter des Bischofs zu Bremen Giseberti. Otto hat zur Bern folgens ein Burgk gebauwet und jegen die Hoyeschen, Münsterschen und Bremischen ritterlichen gestritten, die Friesen geschlagen.

Es ist aber unterdes zwischen der beiden Gebrüderen, Graf Heinrichs und Graf Christians, Kinder und Sohns Uneinigkeit geworden, und der eine den anderen zusetzede und mit öffentlichen Kriegen sich selbst verdorben, und dann auch damit sich inschlugen die anderen Vetteren und Freunde, ja den beiden Parten und Vetteren auch zuwideren waren, Graf Johans¹⁾ des anderen oder nach etlicher Meinunge der dritte mit seinen Sohns, so haben die (Graf Johan¹⁾ und seine Sohns) nochmals zu Hülfe gerufen den mechtigen Hertzogen Heinrich den Leuwen, der denn, weil sich die Bruderkinde, als Grafen Christiani und Grafen Heinriches (die Elimari II. Sohns waren) entgegen weren (das ist, davon Abbas Stadensis saget, und nennet das *bellum intestinum*) und der eine Theil jegen den anderen die Friesen zu Hülfe riefen, dieser jenne Friesen, der ander Theil andere Friesen hatten auf ihre Seit, also daß auch die Priestere in den Kirchen nicht sicher waren, und wenn sie Misse hielten, ihnen von den Friesen die Kelche vom Altar genommen und alles vorheret ward im Lande, unterdes Heinrich der Leuwe die Stadt und Schloß Altenburgk inkregk und behelt neben

76 Graf Johan¹⁾ und seinen Kinde/ren, und befestigete die Burgk und Stadt, bauwede dar den großen Thurn, wie denn auch noch andere zweine Thürme bevoren da gewesen, und andere Festunge und deshalb als im Gemoerte hatte, dort ein feste Wehre und Festung zu haben, also behelt es auch, bis daß ihn der Keyser Friederich der erste, genant Barbarossa, von Land und Leuten jagete und ein Zeitlang aus Teutschland vorweisede, daß er sich muste in Engeland erhalten, sonst vorbergede er sich ein Zeitlang heimlich zu Altenburgk. Do kregens Graf Elimari II. Erben widerumb ein, als Graf Christiani der erste Sohn Mauritius und Christian der ander und Heinrich II. der Jünge, (welche mit dem Keyser Friderico primo in Asiam gezogen und hilfen mit seinen Sohns und dem König Guido²⁾ belegeren die großen Statt Accon, gleich denn Arnoldus Abbas Lubecensis als ein continuator Helmoldi zeuget, und sind seine Worte libro 3 in Chronicis Sclavorum, cap. 36: *Cum Wido rex civitatem Accon obsideret cum militibus Teutonicis, inter quos primates erant comes de*

Albert
von Stade

Arnold
von Lübeck

¹⁾ Nicht nachzuweisen.

²⁾ König Guido von Jerusalem, aus Lusignan.

Gelten (puto Geldren) Henricus comes de Altenborck et Wedekindus advocatus de Reiden et Adelbertus comes de Poppenburg und Wilhelm, der zu Cöllen auf den Turnier gewesen anno 1197, neben ihres vetteren Grafen Johan¹⁾ und seinen Erben das Haus und Stadt Altenburgk wider in Besitz, und schlugen sich Heren und Freunde da zwischen, daß unter den Vetteren Theilung geschah²⁾, man besehe Crantzium in Metropoli, libro 6 cap. 48 und 49.

Crantz
Metropolis

Unterdes, daß die Vetteren von Altenburgk also zancketen, so vorfelt der Stam der Grafen von Locken (ist ein ander Stamb und nicht, wie Andreas Hoppenrodt meinet, daß es nur ein Stamb und Grafschaft sei gewesen/ Luckow und Lockum. Denn Luckow oder, wie es etliche schreiben, Lochow ist ein Grafschaft gewesen im Fürstenthumb Lünenborch, das itz die Fürsten von Lünenborch inne haben. Aber Lockum ist itz ein Abbetia, aber bevoren ein Grafschaft gewesen, davon Albertus Abbas Stadensis saget: *Ida, cuius filiam Eilimarus comes de Aldenborch duxit et ex ea Eilimarum genuit, peperit etiam Aliarinam matrem Burchardi de Lucken, erat autem Ida uxor comitis primo Dedonis et deinde Etheleri Albi comitum Dithmarsiae, qui ibi sunt occisi*), und sind Grafen Christiani des ersten Sohn Mauritius, und der ander Christian, neben den Grafen von Hallermundt Erben zu solcher Grafschaft geworden. So werden sie die nehesten Erben mit den Grafen von Hallermundt (welche Grafschaft gelegen am Holtze, die Deester genant, aufm Berge zwischen Steden Pattensen und Springe, das in Hertzog Erich von Braunschweig Lande itz ligget, das nu mehr der mechtige, hochvermügender Fürste Herzog Heinrich Julius, hochwürdiger Bischof zu Halberstadt, Herzog zu Braunschweig und Lünenborch, nach Absterben seines Heren Vaters Julii mit seinen fürstlichen hochgebornen Brüederen, als Philippus, Sigismundus, Joachimus, Carolus und Julius Augustus inne hat, Und sind alda die letzten Grafen zu Hallermundt gewesen Otto, regierender Her, und Wullbrandt, Bischof zu Minden. Und ist die Grafschaft von Hallermundt von den alten Hertzog Wilhelm zu Braunschweig und Lünenborch, das Haus und Grafschaft anno domini 1425 ingenommen und also behalten worden), als sie denn gnug/sam mit und in ihrem Lande zu thun, ist dahin geschlossen nach der Heren Freunde Rat und der geistlichen Bewilligung, daß zu beiden Theilen daraus (dem Hause

Hoppenrodt
77Albert
von Stade1425
78

1) Nicht nachzuweisen. Satz offenbar lückenhaft, aber so im MS!

2) Sucht man im Druck, S. 107—109, vergebens.

Crantz
Metropolis

und Grafschaft Lockum) ein herlich Kloster und Abtie gestiftet worden, das denn also geschehen, und ist noch dieselbige Abtie und Kloster zwischen dem Stift Minden, Hertzog Erichen Fürstenthumb (itz Hertzog Henrici Julii und seiner Brüdere als rechten Erben zustendig) und den Grafschaften Schouwenborch und Hoya gelegen, mechtig und reich von Güeteren, wie solches Crantzius schreibet in Metropoli am 6. Buche, cap. 47. Und ich achte nach des Alberti Crantzii Rechnunge, daß es der Vater Christianus der erste, der solchen Streit mit Heinrich dem Leuwen füerte, gewesen sei, der denn eine von Lockum genant Cunegundam, wie sie Crantzius in Metropoli am 6. Buch, cap. 48, nennet, hatte zum Gemahel, und achte, daß ein Graf von Hallemundt auch, oder ein Schwester davon hatte gehabt, oder doch am nehesten dazu vorwant gewesen. Und ist meine Meinung, daß der Burchardus (des Abbas Stadensis Albertus gedacht) der letzte von dem Stamme Lockum sei gewesen.

† 1233
Schiphower

Von Grafen Johan¹⁾ den ersten oder anderen¹⁾ und seinen Gemahel Frauwe Catharinen, geboren aus den Fürstentamb von den Wenden, welchs itz der hochlobliche Fürstlicher Stamb Mecklenburgk ist, seint geboren Burchardus¹⁾, Christian IV.¹⁾ und Heinrich der ander¹⁾ und Mauritius III.¹⁾ Gebrüdere. So haben entlich do die Grafen von Altenburgk durch Freunde unter sich vortragen, sein sie semplich/ihren Vettern, Graf Mauritii, der da gestorben war, Söhnen¹⁾, als Grafen Otten¹⁾ und Christian¹⁾, neben Heinrich dem anderen²⁾ die hülfliche Hand gelehnet und mit aller Macht ins Stedingerland gefallen und mit ihnen gestritten. Und alda ist Graf Burghart³⁾ geblieben anno domini 1218³⁾. Johan Schifhouwer schreibet also davon, daß zwene Edlinge³⁾ haben alda zwo Burge oder Schlösser gehabt, als Lichtenborch und Linen, und ihre Amptleute alda sollen haben viel Mutwillen getrieben im Lande der Stedinge, Jungfrauen geschendet, ihre Frauen bekreftiget und vorweldiget und geunehret, darumb die Stedinger zusammen gerücket und am großen Holz genant Brodick, viel von den Dieneren der Edlingen erschlagen, sampt allen graflichen

1) Die folgende Zusammenstellung muß nach den Stammtafeln des Anhanges berichtigt werden: Moritz I. hatte die Söhne Christian und Otto zur Zeit der Stedingerkämpfe, die Brüder Heinrich III. und Burchard von Wildeshausen waren Söhne Graf Heinrichs II., Vettern im weiteren Grade jener Grafen Christian und Otto von Oldenburg. Vgl. Sello, Territ. Entw. § 409.

2) Ist also Heinrich III. von Wildeshausen.

3) Graf Burchard fiel nicht 1218, sondern 1233.

4) Schiphauer irrt, die beiden Burgen hatte Graf Moritz I.

Dieneren, und die Burgk eingenommen. Do hat Graf Johann¹⁾ (wie Schifhouwer sagt) mit allen Altenburgischen Grafen semplich die Burgk belagert²⁾ und entlich ingenommen und ein Zeitlang behalten, doch sind zum lesten die Stedinger wiederumb abgefallen, und sowoll dem Bremischen, als den Altenburgischen Heren zugesetzt. Es ist aber bei dieses Grafen Johans¹⁾ Zeiten, wie der Schifhouwer meldet, eine große Theurunge gewesen, daß viele Menschen in Steden und Dörpferen hin und widder auf den Gassen und Straßen, ja Häuseren und Scheunen todt gefunden und gelegen, ja etliche Todten aus den Galgen von den Hungerigen hingenommen und gekochet und gegessen worden. Dazu von den Menschen sind hin und widder viel Katzen, Ratten, Meuse, Pferde und Hunde gekocht und gegessen oder theures Kaufs verkauft.

Schiphower

Es haben aber zwei Schwester gehabt Graf Burgkart und Graf Heinrich zu Gemahelen, nemblichen des Grafen von Stotel (das im Stift Bremen an der Weser, wie da noch das Haus und Herschaft Stotel ist) Töchtere, und zum Brautschatz ihnen das Land zu Würden wegen des Brautschatzes vorpfendet, doch entlich gantz und gar an die Altenburger Grafen gekommen³⁾.

80

¹⁾ Schiphower irrt, ein Graf Johann ist für die Stedingerkämpfe nicht nachweisbar, vor allem nicht für die Zerstörung der Burgen Lichtenberg und Linen.

²⁾ Nun ist wieder nur von einer Burg die Rede. Daß die Stedinger beide Burgen zerstört haben, ist bekannt genug.

³⁾ Landwürden erscheint hier als gemeinsamer Besitz der beiden Stotelerinnen und ihrer Männer, der Grafen Burchard und Heinrich von Wildeshausen. Es hätte später einmal in zwei gleiche Teile geteilt werden müssen. Einfach war für Herings die Lösung: er ließ für den Druck, Seite 64 und 88, den Grafen Heinrich weg, so erhielt Graf Burchard Landwürden allein. An der späteren Stelle konnte er nicht umhin zuzugeben, daß die Schwestern von Stotel die Brüder von Wildeshausen geheiratet haben, aber von Landwürden steht hier nichts. So kam der „gutherzige“ Leser nicht dahinter, wie es eigentlich war. Dabei kannte Herings die von Wasserbach veröffentlichte Darstellung von 1582 und wußte, daß sie dem Manuskript A genau entsprach. Man hat es also mit einer bewußten Fälschung zu tun. Vgl. Rütthing, Old. Gesch., Volksausgabe, S. 43. Beantwortet ist nun die Frage, wer eigentlich die beiden Schwestern „de Schodis“ der alten Rasteder Chronik waren, die zwei Brüder, Grafen von Wildeshausen, geheiratet haben. Der Augustiner-Eremit Schiphower meinte: „aus Schottland“, H. Oncken: „von Schoten“ (Jb. f. Gesch. Oldbgs. 5, S. 31), G. Sello: „von Roden“. (Territ. Entw. § 411). Hamelmann hat durchaus recht, es waren zwei Stotelerinnen. Schumacher, Die Stedinger, S. 128, Note 50, spricht von einer Burg Gerberts von Stotel in der Marsch, hat aber keine Kenntnis von Hamelmann, Mscr. A. G. Sello hat in Beiträge z. Gesch. d. Lds. Würden S. 7 ff. das Ländchen als Teil der Erbschaft der Ida v. Eldorf hingestellt. Niemann S. 57 läßt die Frage offen.

Schiphower Aber Johannes Schifhouwer in Altenburgischen Chronico meint, es sein zwei Schwester gewesen aus königlichem Stamme Schottlandt.

Rasteder Chronik Graf Heinrich¹⁾, ein Sohn Elimari II. aus der Gelderschen Gräfinnen, hat einen Erben Thomas gehabt, aber Burgkart ließ hinder sich zwei Söhne, Heinrich IV. und Ludolf (wie die Rasteder Chronicon ausweist), der den Bischof von Bremen vorjagete. Doch haben sie Segen von Gott dem Heren gehabt, denn Heinrich²⁾ bekam eine Erbtochter der Herrschaft Vlotte, und das Haus Vlotte bauwede, und hat seinen Sitz zu Wildeshausen, hat auch das Haus Tecklenborch und von der Grafschaft Tecklenborch Oyte, Essen und dergleichen innegehabt, auch mit seinen Freunden nach Bruckhausen gezogen und Gerechtigkeit alda an der Burgk und Hause, ja auch an der Herrschaft gehabt, und dieser ist stets Henricus IV. humilis et largus genennet, das ist domals Bogener und der Milde genennet, wie in der Rasteder Chronicon und in Alberti Crantzii Metropoli am 8. Buch cap. 6 gezeuget, der denn zeuget, wie er habe das Kloster Vlotaw gestiftet, und das im Heilighthael genennet, auch mit guten Güetern begabet und woll vor/sorget, demgleichen anderen Klösteren, als zur Hude, Rastede, zu Hilgenrode viel gegeben.

Albert von Stade Es meint Albertus Abbas Stadensis in seinem Chronico, daß des Burchardi, der mit zwei hundert Mans in Stedingerlandt erschlagen worden, Sohne sei Henricus Bogenarius (sic eum appellat). Item einer wegen in der alten Sächsischen Chroniken stehet geschrieben, daß auch in Stedingerlandt nicht allein Graf Burghardt anno D. 1233 erschlagen, besonder eben also auch alda doth geblieben anno 1234 Graf Heinrich III. von Altenburgk.

Sächsische Chronik 1233, 1234 Es hat aber dieser Henricus Bogenarius dem Kloster zu Rastede gegeben einen Zehenden, das sein Bruder Ludolphus bewilliget und seine Vetteren³⁾ Graf Otto und Graf Thomas von Altenburgk mit vorschrieben, und ist alda als ein Zeuge im versiegelten Briefe ingefüeret worden Conrad, Eddelher zu Wardenborch anno 1242⁴⁾. Ob nun zu

¹⁾ Heinrich II. von Wildeshausen war Sohn Heinrichs I. und der Salome von Geldern. Thomas war ein Sohn Graf Burchards.

²⁾ Hier liegt eine Verwechslung mit Graf Heinrich von Tecklenburg vor, der nach Old. UB. V, 98, Vlotow bekam. Vgl. Niemann, S. 71.

³⁾ Es waren Graf Heinrichs IV. Brüder und Vettern, Old. UB. IV, 20, von Hamelmann mißverstanden.

⁴⁾ Die Rasteder Urkunde, Old. UB. IV, 20, führt neben Graf Heinrich IV. dem Bogener 1. seine Brüder (die Geistlichen Wilbrand, Ludolf, Otto, Thomas, Gerhard) und 2. seine Vettern (Heinrich V., Ludolf, Burchard, Wilbrand) auf. Unter den Zeugen befindet sich der Freiherr Konrad von Wardenberch.

Wardenborch, das itz ein Dorpf ist unter der Westerborch, den Altenburgischen Grafen zustendig, ein Eddelher gewesen, finde ich nirgens, achte, daß es sei ein Here von Warborch, im Braunschweigischen Lande gelegen, gewesen, Er hat (Graf Heinrich IV.) mit seinen Vetteren, seines Bruders Ludolphi¹⁾ Sohnen, Graf Thomas von Altenburgk und anderen seinen Vetteren etliche Briefe datiert zu Wildeshausen und auch etliche zu Bruckhausen, die ich gesehen und gelesen habe. Und sind seine Vetteren Christian, Otto und Thomas Grafen zu Altenburg. Denn er hatte keine Kinder, besonder sein Bruder²⁾ Ludolphus hatte Kinder von seinem Gemahel Heilwig³⁾./ Ich meine, daß sie eine von den Grafen von Welppe sei, welches ist ein alte Grafschaft gewesen, stößet an die Grafschaft Hoya, die Wilhelm Hertzog zu Braunschweig und Lünenborch, genant Gottes Koo, an die Fürstenthumb gebracht, und das itzige Haus Welppe hat Hertzog Erich von Braunschweig inne, numehr zustendig dem großmechtigen Fürsten Hertzog Julio und seinen Söhnen als Wilbramum, erstlich zu Paderbornen Bischof, die zwei Jar woll dem Stifte vorgestanden, als die Paderborniche Chronicon Hermanni Karßenbrokes meldet, darnach zu Utrecht Bischof geworden, der zweimahl zum heiligen Grabe gereiset, und achte Jar alda auch Bischof gewesen, christlich regieret und in der Statt das Collegium und die Kirche S. Servatii fundiert, mit großen Güeteren begiftiget, und dort, do er zu Schwoil⁴⁾ gestorben und nach Utrecht gefüeret, alda in seiner neuwen Kirchen worden auch anno 1233 begraben, wie Catalogus der Bischofen zu Utrecht, von Petro Merssaeo beschrieben, meldet, wird von Henrico Pantaleone in seinen Volumine von den Teutschen Helden im anderen Theil manck anderen und unter anderen Teutschen Helden rhümlich gerechnet und erzehlet. Und ist Wilbrami Bruder gewesen Ludolphus, Domhere zu Paderborn und Utrecht. Es ist bevoren vormeldet, daß Graf Burgkart im Stedingerland geblieben. Als aber der Ertzbischof zu Bremen, Graf Gert von der Lippe mit Rat des Papstes jegen die Stedinger⁵⁾ als Feinde

Urkunden

82

Karßenbrock

Moersaeus
Pantaleon

1) Vgl. Stammtafel: er war ein Geistlicher, hatte keine Söhne, unter den hier angeführten Vetteren sind auch welche aus der Oldenburger Linie.

2) Gemeint ist sein Vetter Ludolf von Alt-Bruchhausen.

3) Dessen Frau war nach der Stammtafel von Wildeshausen-Bruchhausen Hathewig von Wölpe. Vgl. Kohnen, Jb. f. d. Gesch. Oldbgs. 24 (1916/17).

4) Zwolle.

5) Hamelmanns Darstellung der Stedingerkämpfe ist veraltet. Man vergleiche als Zusammenfassung der bisherigen Forschungen Rütthing, Oldenburgische Geschichte, Volksausgabe, 1937, S. 40—75, mit dem Ergebnis, daß es sich um eine mittelalterliche Staffelschlacht von drei Heeresabteilungen der Stedinger handelt. Funde: ein Weiheschwert in der Ollen, die

83 des Creutztes Christi kriegen wolte, denn do sie einen Pastor todt¹⁾ geschlagen und darumb in Bann gethan/, haben sie folgens darumb alle Pastoren, Priesters, Pfaffen und Münche aus ihren Lande gejaget²⁾, auch den christlichen Glauben abgeworfen und nach viehischer Art gelebt, wie ich in alten Karten gefunden, und gar weitleufig beschrieben hat Albertus Abbas Stadensis in seinem Chronico, folio 209, da er sagt: „*Quaesierunt responsa Daemonum, simulachra fecerunt cerea*“, et mox ait: „*quod fiduciam posuerint in idolo suo Asmodet.*“ Und sind ihre Fürers gewesen, wie gedachter Abbet saget, Boleke de Bardenflete, Tanno³⁾ de Huntorpe und Thedmarus de Aggere⁴⁾; denn zur selbigen Zeit hat Barneflet, Hunttorp und Elslet, und wie auch etliche sagen, Hamelwarden zu Stedingerlande gehöret, hat der Bischof mit des Pabstes Briefen aufgebracht, genant Indulgentias von Georgio IX. mit vielen Reuteren und Knechten, Heinrich Hertzog zu Brabant, einen Grafen von Cleve, Florens Graf zu Hollandt, seines (des Bischofs) Bruders Bernhards Sohn Graf Herman, Dieterich Graf von der Marck (welche ist ein große Grafschaft in Westphalen, dem Hertzog von Cleve zuständig) und Hern Gert Eddelhern zu Deist (das ein Herschaft ist im Göllicher Lande gewesen, die der itzige Fürste von Göllich innehat), und sind da 4000 zu Fueß und zu Pferde geblieben, und Graf Heinrich von Altenburgk, Ludolphi⁵⁾ Bruder, Graf Hermann von der Lippe, Gert Eddelher zu Deist sind geblieben, und ein Her von Eggemont, aber der Hertzog von Brabant und der von Cleve und Holland kaum davongekommen. Welches ist anno 1224⁶⁾, aber es 84 meint Albertus Abbas Stadensis, daß solches geschehen sei anno domini 1234. Es meinen aber etliche, daß die Heren das Feld behalten.

1234 Mai 27

84

Albert von Stade

Inscription Old. UB. II, 69. Vgl. von Buttler-Reepen, Oldb. Jb. 30. In der Hunte bei Iprump fand man ein zweites, das nicht so gut erhalten ist. Schriften sind folgende zu nennen: Schumacher, Die Stedinger, Hermann Oncken, Studien zur Geschichte des Stedinger Kreuzzuges, Old. Jahrbuch 5, H. Lübbing, Stedinger, Friesen, Dithmarscher (Jena 1929), C. Wöbcken, Die Schlacht bei Altenesch und ihre Vorgeschichte, Jb. 37, 1933, Rütning, Old. UB. II, 50; Kaiser Friedrichs II. Brief an die Behörde der Stedinger, und andere Urkunden. Siehe Literaturnachweis.

1) Ein Predigermönch (Dominikaner) hingerichtet.

2) Das haben sie nicht getan, die Geistlichen zog die Kirche heraus. Ketzer sind sie nachher erst geworden.

3) Thammo von Huntorpe.

4) Detmar tom Diek.

5) S. Stammtafel: Ludolf von Alt-Bruchhausen war der Sohn Heinrichs III. von Wildeshausen.

6) 1234 Mai 27, die Lesart 1224 ist unbedingt abgetan.

Jedoch ist damit wenig ausgerichtet, welches also zeuget gedachter Albertus Abbas und saget: „*Illi insipientes et maligni evanuerunt in cogitationibus suis, quia ab exercitu Domini opprimuntur, hastis perfossi, gladiis percussi, equorum pedibus conculcati. Et ita manus Domini invaluuit super eos, ut in brevi spacio eorum VI milia interierunt.*“ Jedoch ist damit wenig ausgerichtet. Darnach haben viele wider sie angefangen, aber die Grafen von Altenburgk sie bezwungen, das den Bremischen sehr leid gewesen.

Es hat aber darnach als umb die Zeit, do man zählte ungefehrlich anno 1242¹⁾, der Bischof zu Bremen, Grafe Gert von der Lippe wiederumb einen Streit angefangen wieder die Stedinger, aber wenig gesieget. Nu ermesse doch der christliche Leser, weil der Bischof, die Stadt und Stift Bremen mit vieler Fürsten und Heren Hülfe haben hiebevoren, wie vorgemeldet, nicht bezwingen können das geringe Stedingerlandt, worumb sollen denn die Stedinger an ihrer Seit des Weserstroms nach ihren Gefallen nicht mechtig gewesen [sein]? Wo komen denn itz die Stadt Bremen dazu und willen melden (als anno D. 1587, 1588, 1589, 1590), gleich solten sie je und alle wege Botmeßigkeit und Gewalt auf der Weser nach ihrem Gefallen gehabt, das ja nicht sein kan, und ist solches nicht mit Warheit vorgebracht, viel weniger bewieset. Es dencke auch ein christlicher Leser, da die Butjenters und/ Stadlander ihre eigene Regenten waren und also auch sich hatten domals unterworfen den Weserstromb, so bei ihnen und ihrem Lande herfleust, und darüber für Regenten niemand anders erkanten als sich, wie konten do die Bremischen Bürger darüber jenige Botmeßigkeit haben, musten ja alles mit derselbigem Lendern Regenten Willen und Vergünstigen den Weserstrom gebrauchen. Es haben aber die Bremischen Bischoffe und andere domals wenig jegen die Stedinger ausgerichtet; denn sie sich hatten Grafen Otten, Mauriti Sohn, von Altenburgk ergeben, der zu Bern im Stedingerland ein Schloß gebauwet, der denn auch wieder die Friesen, die Bremer und die Münsterschen und Hoyeschen glücklich gestritten, wie vormeldet. Es hat auch Mauritius²⁾ der ander einen Sohn Graf Otto gelassen, der wolte ein Geistlicher sein und bleiben, ist derwegen Abt zu Rastede gekoren, und alda woll dem Kloster vorgestanden.

1) Dies lag anders, es brach Unfriede Graf Ottos I. mit der Stadt Bremen aus, weil er vor 1242 die Burg Berne angelegt hatte. Der Streit wurde bald beigelegt. Rütthning, Old. Gesch. I, S. 69 und Volksausgabe. S. 75.

2) Vielmehr Christian II. Vgl. Niemann, Stammtafel III.

Daß wir aber wiederumb komen zu dem loblichen reichen, milden und demütigen Grafen Heinrich (den Albertus Abbas nennet Bogennarium), der sich hat Grafe zu Altenburgk¹⁾ und Bruckhausen, Heren zu Wildeshausen und Vlote und Pfleger des Hauses Tecklenborch (denn er solches pfandesweise inne hatte mit etlichen Steden) geschrieben: do er keine Kinder hatte und den Stiften, Klösteren, Kirchen, Schulen, Armen und jedermenniglichen viel Gutes gethan, darjegen sich/ freundlich, lieblich, gütlich und gar gnedig gehalten jegen jedermenniglichen, ist er nach dem heiligen Grabe gezogen, alda auf dem Wege geblieben, Doch hat er bevoren ein Testament²⁾ verordnet, darinnen er hatte den Grafen von Tecklenborch seinen Ohm wiedergegeben das Haus Tecklenborch mit den Steden Oyte und Essen nach seinem Tode. Item als er und seine Vetteren³⁾ Ludolphus und Thomas, Grafen zu Altenburgk, zu Wildeshausen ihren Sitz hatten, gleich auch bisweilen zu Bruckhausen⁴⁾, wie sie dann zu beiden Theilen Briefe datiert und versiegelt haben, die ich gesehen und gelesen habe, so hat diesem Henrico humili et largo wie einen frommen, milden, gütigen und demütigen Heren und seinen Vetteren, Ohm und Freunde in Ohren gelegen der Ertzbischof zu Bremen Hilleboldus⁵⁾, geborner Graf zu Bruckhausen und Altenburgk, der 24. Bischof (der von etlichen Hillebrandus genennet, geboren zu Wunstorp, wie Crantzius saget), bis er von ihm die Herligkeit Wildeshausen mit der Statt und Hause von denselbigen bekommen hat, da denn von zeugen Antonius Blome in seinen Collectaneis und Johan Schifhouwer in der Altenburgischen Chronicken, daß dieser Bischof Hilleboldus sei Graf Johans von Altenburgk Bruder⁶⁾ gewesen, geboren von Christian, den Sohn Maurittii (wie woll Crantzius ihn nennet einen Grafen zu Bruchhausen, das domals zugleich etlichen Heren von Altenburgk mit zuhörete und noch nicht gescheiden war⁷⁾). Scheind aber, da Heinrich, der Milde und Bogener genant, und Thomas, die beiden Grafen und Gefetteren⁸⁾, ge/storben, daß da Bruckhausen von Altenburgk gantzlich abgetheilet worden). Denselbigen Bischof,

¹⁾ Gesperretes fehlt im Druck von 1599, S. 64.

²⁾ Ein solches Testament ist nicht überliefert. Zur Geschichte der Grafen v. Oldenburg-Bruchhausen, im allgemeinen vgl. A. Kohnen, Oldb. Jb. 24 (1916/17).

³⁾ Nicht er und seine Vettern, sondern er und seine Brüder.

⁴⁾ Von Herings weggelassen, nur Siegel angeführt, Druck S. 64, 65.

⁵⁾ Erzbischof Hildebold von Wunstorf, Enkel Graf Moritz' I.

⁶⁾ Johann I., Vetter Hillebolds.

⁷⁾ Gesperretes von Herings unterschlagen.

⁸⁾ Gebrüder.

sage ich, hat nach des Grafen Henrici humilis et largi Todt (Wildeshausen zufallen sollen). Derselbige Graf Henricus (hat ihm aber) Wildeshausen die Herligkeit bei Zeit seines Lebens übergeben, denn es stets bevoren haben die Altenburgischen Heren besessen. Und wie des Rasteder Klosters Chronicon ausweist, hat dieser Heinrich der Milde und der Gütige und Demütige sich auch, wie vormeldet, von Wildeshausen geschrieben, doch nach den heiligen Grabe, wie vormeldet, gezogen und do auf dem Wege gestorben, so ist auch Vlote an andere Erben gefallen. Wie es aber eine Gelegenheit umb Wildeshausen hat, daß auch unsere Altenburgischen Heren daran Gerechtigkeit und Hoheit gehabt, ist auch aus den Worten Alberti Crantzii in Metropoli am 8. Buche, cap. 24 zu sehen: „*Oppidum Wildeshuse opera Hilleboldi episcopi accessit ecclesiae Bremensi, quum persolveretur pro eo pecunia comitibus de Altenburg*“. Und Johannes Schifhauwer in dem Altenburgischen Chronico schreibt also: „*Hilleboldus Archiepiscopus, qui et ipse erat natus Archicomites Oldenburgensis, acquisivit S. Petro oppidum Wildeshusense cum castro et villis et advocatia adiacenti usque in Visbecke (et hoc fecit cum astucia) ab archicomitibus de Oldenborch*.“ So haben sie das beim Stift Bremen behalten. Aber wie in dem alten Bremischen beschriebenen Chronico gesehen, hat Bischof Nicolaus, Graf zu Delmenhorst, dem Bischof zu Münster, Grafen Heinrich von Morse, das Amt und Stadt/ Wildeshusen anno Domini 1429 vorsetzet und vorpfendet. Ist also der eine Stamb von Heinrich, Elimari II. Sohn abgangen, ist aber geblieben Christiani I., ein Sohn Elimari II., der jegen Hertzog Heinrich den Leuwen gestritten, Stamb und mit ihnen darjegen auch noch lange geblieben der Stam Grafe Johannis¹⁾, des Elimari II. Bruder¹⁾, gewesen. Und die beiden Stamme haben Altenburg bis zu Grafe Dieterichs Zeiten zusammen gehabt²⁾. Dieser (Christianus I.) aus einer Erbtöchter von Lockum Cunegunda gezeuget hatte Christianum und Mauritium I., und hat der Christianus mit Reuter und Knechten gedienet den Bischoff von Bremen Hartwico (wie Arnoldus Abbas Lubecensis in Chronicis Sclavorum libro 3, cap. 21 und Albertus Crantzius meldet in Metropoli am 7. Buche, cap. 13) jegen die Ditmarschen neben den Holsteinischen Grafen Adolf. Und als den Bischof die Ditmarschen wider abfielen und der Bischof den Grafen nicht bezahlen konte, muste er drei Jare lang seiner Renthe entberen. Davon sind Graf Christian und die Seine

Rasteder
ChronikCrantz
Metropolis

Schiphower

H. Wolters

88

1429

Arnold
von Lübeck
Crantz
Metropolis

¹⁾ Nicht nachzuweisen.

²⁾ Von Herings im Druck, S. 68, ausgelassen.

bezahlet worden. Darnach ziehet Graf Christian¹⁾ nach dem heiligen Grabe gen Jerusalem mit dem Keiser Friderico primo (gleich dann sein Vetter Graf Heinrich im selbigen Zuge gewesen) in guter Gesellschaft, und kumpt widder und wohnet zu Hatten²⁾. Dieser Grafe Christian auf seiner Burgk und mit heimlicher Bewilligung seines Bruders Mauritii durch die Erblinge zu Döhlen und Sandum, da er schlief, ist erwürget, wie Crantzius zeuget in Metropoli am 7. Buche, cap 14/ und das Rasteder Chronicon über sie melden (sonderlich Crantzius), daß die Theters sind gerattbraket. Und ist folgens am selbigen Orde darnach auch Mauritius erschlagen³⁾ oder zum wenigsten gestorben. Davon meldet also Albertus Abbas Stadensis: „*Christianus comes de Altenborch de terra Promissionis reversus consilio fratris Mauritii dormiens in vili horreo cultris est occisus. Interfectores sunt examinati iudicio 12 vomerum, rotae supplicio sunt afflicti. Quod dicit anno D. 1192 factum esse.*“

89

Crantz
Metropolis
Rasteder
ChronikAlbert
von Stade

1192

Do nu aber zu Bremen in des ersten Gert, Grafen und Edelhern zur Lippe, Absterben zwene zugleich gekohren weren, als Gert, des vorigen Brudersohn, und auch Hilleboldus, Grafe zu Altenburgk und Bruckhausen⁴⁾, hatte Grafe Simon von der Lippe, Gerdes des gekohren Bischoffes zu Bremen Bruder, der bereits regieret hatte das Stift, und war auch nu all zu Paderborn gekohren zum Bischof, derselbige, sage ich, hat willen den Stedingern wider zusetzen wegen des Stiftes Bremen, und denn mit großer Rüstung aus den Stiften Bremen, Paderbornen, den Herschafften Lippe, Schwallenbergk bei eingebracht viel Volckes und damit gen Wildeshausen gekommen, und wolte in Stedingerland ein Infall thun, aber ist vorhindert durch die Grafen von Altenburgk, denen sie (die Stedinger) sich ergeben hatten; und ist ihnen Graf Otto von Altenburgk, der zu Berne ein Burgk gebauwet, mit seinem Bruder Christian und anderen Altenburgischen Heren,

1) Christians I. Sohn.

2) Er reiste und wollte zu seiner Burg bei Sandhatten, wurde aber zu Bergedorf ermordet.

3) Unglaublich.

4) Von Wunstorff. Der Vorgang verlief doch anders. Bischof Simon von Paderborn, ein Graf von der Lippe, der den alten Erzbischof Gerhard II. in Bremen vertrat, wollte gegen die Rüstringer, die in Stedingen einbrachen, vorgehen, sah sich aber unterbrochen durch den Tod des Erzbischofs. Gegen seinen Bruder Gerhard von der Lippe, den er zum Nachfolger bestimmte, trat Graf Hildebold von Wunstorff, ein Vetter Graf Johanns I. von Oldenburg, auf. Die Truppen der Grafen von der Lippe wurden von den Grafen von Oldenburg bei Munderloh geschlagen, und Hildebold wurde Erzbischof von Bremen. Vgl. Old. UB. II, 119 und Rütthning, Old. Gte. I, 71.

seinen Vetteren, und mit seinen Freunden unter Augen kommen, sie angegriffen und erschlagen, daß also er (Graf Simon) in einer Münicheskappen heimlich davon gekommen, und sein Volck erleht und zerstreuet worden. 90

Als aber Graf Christian, Grafe Ottens Bruder, ein geistlicher Mann war, Domscholaster zu Bremen, wie Schifhouwer¹⁾ zeuget, und Grafe Otto keine Erben hatte von einer Grefinnen von Wollenbergk²⁾ (das ein alte Grafschaft gewesen, darunter Bocklem³⁾ die Stadt gehörig, die ein Bischof zu Hildesheim am Stift gegeben, und itz Hertzogk Julius von Braunschweigk inne hat und an seinen Sohn Hertzogk Heinrich Julius numehr geerbet hat) ist also an die anderen Altenburgischen Grafen das Stedingerland gefallen. Schiphower

Wir müssen aber itz des Grafen Elimari des ersten Geschlechte weiter verfolgen und auf Grafen Johans⁴⁾, des Elimari ersten Sohn und Elimari des anderen Bruder gewesen, Stamb komen, des Sohn auch Johan⁵⁾ genant, der dann eine genant Catharina, von Fürsten zu Wenden, das itz die Meckelburgischen Hertzogen und Heren sein, geboren, zum Gemahel gehabt davon denn geboren sein Burchard, Christian, Mauritius und Heinrich. Burghart und Christian haben sich befreiet, Mauritius ist ein Geistlicher geworden zu Cöllen und zu Bremen, Heinrich hat die Grafschaft Bruckhausen bekommen nach *Hinrici humilis und largi* Tode und seines Vetterns Grafen Thomas 1270 Todt. Burgkart zeuget mit einer Tecklenburgischen Gräffinnen Grafen Otten, Bischof zu Bremen, und Christian zeugete mit Luckam/ von Ritbergen Johan⁶⁾, Mauritium, Dechandt zu Bremen, und Grafen Gert, 91 der auch ein Geistlicher geworden zu Hildesheim, und haben die mit Zuthun ihrer Freunde und Vetteren, der anderen Grafen von Altenburgk, die Friesen zu Boitwarden geschlagen, daß dar an 2000 Personen geplieben. Aber die Friesen haben wiederumb den Deich zwischen Hamelwarden und Elsfleth durchstochen, daß das Land ist sieben Jar vordorben gewesen und geblieben, ja auch etliche von den Altenburgischen geschlagen. Item diese Heren haben den Bischof zu Bremen

¹⁾ Irrt. Christian II. war verheiratet mit Agnes von Isenberg, Söhne: Johann I. und Abt Otto von Rastede. Vgl. Niemann S. 64 f.

²⁾ ∞ Mechtild von Woldenberg, Kinder Heinrich † 1243, Salome.

³⁾ Bockenem, beide südöstlich von Hildesheim.

⁴⁾ Nicht nachzuweisen.

⁵⁾ Die folgenden Angaben bringen die Namen meist durcheinander. Vgl. die Stammtafeln im Anhang. Vgl. Frese im Old. Jahrb. 21, S. 280. Die Grafen von Old.-Bruckhausen stammten von Graf Heinrich I. von Wildeshausen ab, der 1167 starb.

⁶⁾ Hier ist es Johann I. als Nachfolger seines Oheims Otto I.

Gisbert, geboren Grafe von Brunckhorst, gehulffen widder die Stedinge zu streiten. Will darnach sagen von den Bischoff zu Bremen Grafe Otten und seinem Vetteren¹⁾ Mauritio Administratoren nach Bischoff Otten über das Stift Bremen, nun aber vorfolgen diese Genealogiam Christiani Sohns. Johan²⁾ nimbt zur Ehe Rixam geborne zur Hoya und zeugete damit Mauritium Domheren, Otten und Johan⁵⁾, Otto ist geistlich geworden, und Johan hatte eine Fürstinnen (wie ich in Siegel und Briefen gesehen) von Pomeran, Elisabeth. Der³⁾ hat das Kloster
 1294 Blanckenborch privilegirt anno D. 1294 für sich, seines Bruders Grafe Ottonis⁴⁾ und seinen Vettern des anderen Grafen von Altenburgk, als des Mauritii⁵⁾, Christiani wegen. Von diesen Johan seind geboren zwei Frewelein, die eine Abtissinne am ersten zur Blanckenborch geworden, und Grafe Christian und Grafe Johan, der in seinen Briefe (datiert anno
 92 1316) genennet werden „*Nos Christianus⁶⁾ et Johannes⁷⁾ comites, quondam filii domini Johannis.*“⁸⁾ Ob Christian gestorben oder ein Geistlicher geworden, weiß ich nicht, doch hat gefreiet Grafe Johan, der eine von Delmenborch gehabt, Grafe Ottonis Tochter Annam, hat zum Gemahel. Und zeuget Johan⁹⁾ Grafe zu Altenburgk, der eine Herzoginne von Lünenborch hatte, Elisabeth und damit zeuget Johan, Christian, Otto und Wilhelm¹⁰⁾, die neben ihren Vetteren Grafen Curt und seinen Brüederen haben das Haus Altenburgk und die Regierung über die Herschaft mit ihnen zur Helffte¹¹⁾ gehabt, der Stadt Altenburg mit ihren Vetteren Conrad Grafen (wie vormeldet) die ersten Privilegia, Stadtgerechtigkeit¹²⁾ nach der Stadt Bremen zu

1) D. h. Sohn seines Bruders Johann II.

2) Johann I., Sohn Christians II. Sieg der Friesen bei Boitwarden. Rastede, Hist. Mon. Ehrentraut, Fries. Archiv, II, 278, 279.

3) Gehört nicht hierher, für ihn ist Christian III. einzusetzen, und dessen Sohn Johann II. hat nach Old. UB. IV, 605 das Dominikaner-Nonnenkloster Blankenburg begründet.

4) Erzbischof von Bremen.

5) Domherr in Bremen, Sohn Johans II.

6) Graf Christian IV.

7) Johann III.

8) Johann II.

9) Johann II.

10) Johann III. und Christian IV. Johans III. Söhne waren Johann IV., Otto, Christian und Wilhelm.

11) Das Gesperre fehlt bei Herings.

12) Kohl, Old. UB. I, 34, die Urkunde ist ausgefertigt von Graf Konrad I. und seinen Söhnen Konrad II, Gerd und Christian und von seinen Neffen Johann IV., Otto, Christian, Wilhelm 1345, Jan. 6.

haben anno D. 1345 vorsiegelt dieser Statt Altenburgk, (die da klein 1345 Jan. 6
war und kaum halb so groß wie itz. Denn unter Grafen Dieterichen,
Grafen Gertten und Grafen Johan ist die Stadt mechtig vorgrößert
und feen ausgebautwet). So finde ich aber nirgens, daß von denselbigen
Brüederen und Grafen als Johan, Christian, Otto und Wilhelm sein
menliche Erben gekommen. So ist dann in derselbigen der menliche
Stamb von Graf Johan¹⁾, Elimari des ersten Sohn, und Elimari II.
Bruder geendigt.

Ehe wir aber kommen zu Fullenfürunge der Genealogien von
Christiano, Elimari II. Sohn, der wider Churfürst und Herzog Heinrich
dem Leuwen gestritten hat, wollen wir von Bischof zu Bremen Grafen
Otten, geborn zu Aldenburgk und Delmenhorst, und von seinem Ohem²⁾
dem Coadiutor und darnach Administrator zu Bre/men Mauritio, 93
Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, und ihren Hendelen sagen
und schreiben. Es schreibet Crantz in Metropoli am 9. Buche, cap. Crantz
30, (daß Ertzbischoff Otto ein geborner zu Delmenhorst³⁾, der ein alter Metropolis
Mann war, der auch bevoren Domdechand alda in der hohen Kirchen
zu Bremen war. Aber Johan Schifhouwer saget, daß er Probst zu An- Schiphower
scharien gewesen und von Alters nicht woll zu Pferde duchtig, und ist
ein still frommer Herr gewesen, der in seinem Gemach stets geblieben,
war gutes Rouwes gewohnt als ein Domher zu Cöllen und zu Bremen.
Und schreibet Johan Schifhouwer, daß er nicht zu Bremen Dom-
dechant gewesen, nur Senior im Thumbstift, aber sein Ohem⁴⁾ Graf
Mauritius sei Decanus alda gewesen. Wie nu von seinen Ohem den
Grafen von Altenburgk ein Bürger oder Bote kumpt mit Briefen und
Schriften, lest er den fur sich komen und fraget ihm fleißig, ob auch
die Straßen fehlich und die Wege hin und wider gefehrlich oder un- Crantz
gefehrlich sind, antwortet der Bote oder Bürger: Gnediger Bischof, sie Metropolis
sind niemals hiebevoren gefehrlicher und unfehrlicher gewesen denn
itz. Als aber der Amtman des Hauses (der oder⁵⁾ selbest oder durch
die Seinen auf der Straßen ließ reiten und die Kauf- und Wanders-
leute ließe streufen und plünderen) dabei stund, sagte der: „Hinwech,
du Narre, nach der Küchen, daß du essest, du weist ja von der Ge-
legenheit nicht“, und sich zum Bischof gekeret und gesprochen: „Gne-

1) Graf Christian I., Sohn Elimars II. Ein Sohn Elimars I. mit Namen
Johann ist urkundlich nicht zu belegen, also abzulehnen.

2) Oheim wird nach Götze, Glossar, auch für Neffe gebraucht, das allein
hier paßt.

3) Sohn Christians III. von Oldenburg.

4) Neffe, aber nur in der Bedeutung Vetter gebraucht.

5) aut — aut = entweder — oder.

94 diger Bischof, es ist allenthalben auf Straßen, Wegen und/ Gassen durch Euer Gnaden Land sehr gut.“ Darnach nimbt der Amtman (er sei dann Droste von Adel oder sonst ein Befehlhaber gewesen) den armen Kerl, wirft ihn ins Lock, und mit Ruten und anderer Folterung dahin vermüdet, daß er aus der Gefengnisse nach achte Tagen erlediget, solte für den Bischof sagen, wie so gar fehelich die Straßen itz sein, und itz sei es besser mit den Wandersman, gleich es niemals bevoren gewesen. Der Mann, durch peinliche Schmerzen, als durch schwere Streichen und durch Hunger dahin bezwungen und genötiget, damit er möchte davonkommen, thut er, als ihm der Amtman auferlegt und vorgesagt, und kumpt für dem Bischof, stellet sich, gleich kehme er wiederumb von Altenburgk, so wird er abermals vom alten Bischof gefragt, wie es auf den Straßen zugehe, do sagt er, wie bevoren von ihme der Amtman begehrte und ihme vorgesagt hatte, damit daß er aus seiner Klusen gerathen müchte. Also thun bisweilen Ambtleute, Vögte und Befehlichhabers. Darumb sollen die Landesheren ihren Officianten nicht zuviel glauben. Denn sie pflegen ihren Heren bisweilen Brillen¹⁾ wissen zu verkaufen. Diese Historie vermeldet Albertus Crantzius in Metropoli am 9. Buch cap. 30.)

Als aber sah Graf Mauritius der Domdechandt, daß sein Vetter ein abgelebter alter Here war und nicht wuste seines Stiftes Gelegenheit, und wie es allenthalben zugienge, hat er entlichen den Bischoff, seinem Heren Ohem, den jemmerlichen Zustand des Stiftes vormeldet mit diesen Worten: Weil der Bischof in seinem Alter zu Haus lege,

95 alt und schwach were und nirgens nachsehen könnte,/ so ginge es übel zu. Dazu beredete er auch solches mit dem Thumbcapittel, und ist also er von seinen Vetteren Grafen Otten, Bischof zu Bremen, mit Bewilligung der meisten Stimmen im Thumbcapittel zum Coadiutor gekoren und gesetzt worden, wie Crantzius am bemelten Orde meldet. Dieser

Crantz
Schiphower hat, wie Schifhauer schreibt, bei Zeiten seines Veters alles woll verordent, dem Lande und der Kirchen zu Bremen viel Gutes gethan, hatte alle Schlösser inne. Aber gleichwoll, da sein Vetter Graf Otto

Crantz
Metropolis Bischof gestorben, haben sie (wie Crantzius zeuget) im Capittel den Bischof von Oßnabrügge Gotfridus, gebornen Graf von Arnsborch (welche Grafschaft ligt im Suerlandtt nicht weit von der Stadt Soist, ist alt und mechtig gewesen, und hat sie itz inne der Churfürste von

Schiphower Cöllen) gekoren. Doch schreibet Johan Schifhauer in der Altenburgischen Chronicken, daß das Capittel habe den vorigen Coadiutor Graf Mauritius gekoren, aber es sei Gotfridus vom Pabst zu Rom dem Ca-

¹⁾ Im 16. Jahrh. noch = faule Fische, Flausen.

pittel für ein Erzbischof obrudert und aufgedrungen, ja auch von ihme dazu confirmirt hochgedachter Gotfridus, unangesehen, daß Grafe Mauritius alle Heuser und Ampter inne hatte. Es hatten aber etliche, wie der Crantzius zeuget, ein Mißvortrauwen zu Grafen Mauritio und darumb denselbigen nicht mit ihren Votis wollen erwehlen. Doch war Grafe Mauritius der Domdechant und Coadiutor woll mit den fürnemligsten in der Statt Bremen daran, die fast auf seiner Seit waren und ihn gerne zum Bischof haben wolten, und dazu setzet Crantzius diese Worte: „*Mauritio addicti erant cives in Urbe, quia ex longa memoria populus Bremensis inclinabat semper, praesertim de maioribus familiis in Urbe, in domum Aldenburgensem. Nam tumultuante plebe optimates invenerunt semper praesidium in comitibus istis, videlicet Aldenburgicis*“, das ist, daß die fürnemlichen Bürgers und ansehnlichen von Geschlechten binnen Bremen allezeit gut Vortrauwen zu den Grafen von Altenburgk gehabt und noch haben. Und wenn Aufhur und Meuterei oder andere Empörung von gemeinen Pöfel erreget, so haben sie Zuflucht zu den Grafen von Altenburgk von Alters hero stets gehabt, auch der Rath selbst, und darumb diesen Heren Mauritio wollgewogen gewesen, und bezeuget weiters in Metropoli am 9. Buche, cap. 39 Albertus Crantzius, daß dieser Grafe Mauritius, der Thumbdechant und Coadjutor, habe alle Ampte, Heuser und Schlösser woll bestellt und vorsorget inne gehabt. Doch bedinget¹⁾ daraus Johan Schiffhauer Tedinckhausen, das Amt, welches bevoren vom Stift war Grafe Heinrich zu Bruckhausen versetzt, aber von Grafe Gert von der Hoye eingelöset und an sich gebracht. Doch als nu Grafe Gotfridus, bevoren Bischoff zu Ossenbrügge, itz elegirt und vom Pabst confirmirt war, bedachte er, nachdem er sah, daß er dem Heren Mauritio nach aller Gelegenheit viel zu schwach were und nicht darjegen heften/ könnte, hat er kluge, beredete und zu beraden woll geübte, rechtskundige Menner und verschlagene, verschmitzede Leute in die Statt an die gantzen gemeine Bürgerschaft abgefertiget, die Gotfridum hoch gelobt als einen gütigen, freundlichen, lieblichen, holdseligen Heren, und weitleuftig vormeldet, was sie sich von seiner Gnaden zu erwarten, und wie viel Guts er der Stadt thun worde, mit weiteren vormeldet, dajegen ihnen auch andeuten lassen, was Gefehrliches von Grafe Mauritio ihne bejegenen könnte, und solches alles dem Pöfel hoch zu Gemüete gefüeret, auch daß sie darinnen gröblichen sündigen, wenn sie dem Pabst, dem Thumbcapittel, die ihn diesen als ihren ordentlichen Heren und Obrigkeit gesetzt hatten, widerstreben wolten. Mit

Crantz
Metropolis

96

Schiphower

97

¹⁾ Vorbehalt machen.

Crantz
Metropolis

98

solchen Worten lest sich überreden der gemeine Mann und zwingen die Bürgemeisteren und den gantzen Rath, daß sie auch musten ungerne und wider ihren Willen beneben dem neuen Bischoff Gotfrido Ab-sagesbriefe senden an Heren Mauritium und ihm ihre Feindschaft vormelden. Item Crantzius meldet weiters am selbigen Orde und Buch, cap. 40: Do Grafe Moritz, der gewesener Coadiutor, und nach der Domdechant, solche Briefe bequam, hat er sich und die Seinen auf alle Heuser beschantzet, die Ampte woll bestellet und alle des Stiftes Heusere woll bestellet, vorsorget und besetzt. So hat er auch die Stadt an und auf alle/ Wege beleggen lassen, die Straßen berennet und alle Pässe ingenommen und besetzt, auch das Kloster zur Hude in seinem Vaterlandt an der Weser besetzt und woll bestellet, auch durch seine Brüder, Oheme und Vetteren, Grafen zu Altenburgk, mit seiner großen Zuthat und Hülfe Schiffe mit aller Rüstunge auf der Weser bestellet, damit daß nichts aus- oder ingebracht möchte werden. Als nun also die Bürgere in der Stadt beengstet, haben sie eine Brügge über der Weser in der Eile geschlagen, und neuwe Beschantzung, Bolwerck und Veste an der Weser gelegt, oft darvon wider die Feinde gestritten, auch auf der Fütterung und zu streufen oft ausgelaufen mit großen Haufen, aber unterdes hat sich mit Reuter und Fußvolck zu großen Antheil Grafe Mauritius der Coadiutor versorget und bei einander gebracht. Denn ihm der Bischoff zu Paderborn, die Grafen von Altenburgk, die Grafen von der Marcke, die Grafen von Stenfordt und Grafen von Linow (es meint Schifhouwer, daß noch viel andere Heren und Freunde ihm die hülfliche Hand gelihet haben) sind ihm zu Hülfe gekommen, und haben also ein tausent gerüsteter Reuter und Pferde und über die tausent wolgestaffirter¹⁾ Landesknechte Fußvolck bei eingebracht. Die Burg war genommen, und fur Bremen in ihrer eigen Weide (wie Johan Schifhouwer sagt, der denn sagt von wenig/ Reuteren und Knechten) die Bürger erschlagen, daß viel da geblieben. Er aber rücket fort mit seinem Volck, nimbt die Stadt in, kumbt ins Osternthor, will aber nicht gestatten, daß sie geplündert werde. So weren auch die meisten Brüeder dazu nicht gar begerlich. Denn ein geschwinde Pest war darinnen gefallen, daß, do sie die Statt inne hatten, unzelich viel Todten und Krancken da waren, ja viel mehr als der gesunden. Es hat aber der fromme Grafe Mauritius gesagt: „Weil der allerhögester König mit der Stadt Bremen krieget und sie bereits in großen Bedruck ist (*ideo afflictis non est addenda afflictio*) darumb will ich ihnen keinen Schaden zufügen.“

Schiphower

99

¹⁾ Ausgestattet.

Hat aber auf der großen Straßen eine Schlachtordenunge bestellet, die anderen Straßen besetzt, und darnach etliche nach zwefachtigen, dubbelten erlangeten und gehabten Victorien die itz folgende Grafen zu Ritter geschlagen, als seinem Ohm¹⁾ Grafe Conrad von Altenburgk, Grafe Engelbert von der Marck, Grafe Otten von Linow und etliche Rittermeßige, der etlichen Schifhauwer namhaftig machet, als Heinrich von Isendorf, Marten von der Hude, und der nennet den von Linow nicht einen Grafen, besonder einen Rittermeßigen, als Otten von Linen. Und ist auch wahr, daß noch bei meiner Zeit Edlinge von Linen gewesen alhie in der Grafschaft Altenburgk, darvon der letzte/ vom Geschlechte für etlichen Jaren mit Nahmen Johan von Lihnen im Niederlendischen Krieg geblieben. Achte darumb, daß Crantzius in dem wegen des von Linen geirret. Da sind aber, wie Crantzius zeuget, weil Grafe Mauritius habe bestellet seine Schlachtordenunge, und die alda in der Statt gestanden, die Bürgemeisters, Rat und die Gemeine in der Meinunge und Früchten²⁾ gewesen und auch nicht anders vielleicht gemeint, denn daß er (Graf Mauritius) alle, so noch alda gesund weren, erwürgen wolte, darumb die Bürgermeistere und Rath eilents gekomen und für ihre Statt, Bürgere und allen Volk ein Fueßfall gethan für den Grafen, Gnade gebeten und auch erhalten, doch daß die Bürgere ohne Schaden geblieben, nur allein dem Heren Mauritio mit einem Eide sich verpflichtet, Ihrer Gnaden nicht entjegen zu sein, und solches festiglich angelobet. Darauf ist der Her Mauritius wider ausgezogen, sie bei ihren Privilegien, Güeteren und Wolfart gelassen. Do haben die Bürgemeistere, die Radsheren neben den Capitularen des hohen Thumbstiftes alda dahin mit dem neuen Bischoff Gotfrido gehandelt, daß er Erzbischoff bliebe, habe nur Regierung über die geistlichen, und was zu der geistlichen Jurisdiction gehöret, Grafe Mauritius aber, Coadiutor, haben müge die Regierung über weltliche Sachen und die Häuser des Stiftes behalte, wie Crantzius am selbigen Orte bezeuget/, cap. 41. Aber Johan Schifhauwer meldet, daß Grafe Mauritius soll jerliches ein ehrlich Unterhalt geben von den Güeteren des Stiftes dem Bischof Gotfrido, ohne was er von der geistlichen Jurisdiction bekeme, meint aber, daß Grafe Mauritius die Stadt nicht habe inkregen, habe nur für der Statt gebrant, und damit sie erschrecket. Als aber Grafe Mauritius weltlicher Administrator vier Jar gewesen und die verlaufen, hat sich Bischof Gotfridus unfriedlich gehalten und wolte zum Coadiutorem und Administratorem politicum nicht lenger dulden Graf Mauritium und hat sich deshalb an Grafe Gert von der

Schiphower

100

Crantz
Metropolis

101

Crantz
Metropolis
Schiphower

1) Seinen Neffen Graf Konrad II.

2) = Fürchten.

Crantz
Metropolis

102

103

Hoya geschlagen und den zum Coadiutorem gekoren, als der mit weldiger Hand und Macht ins Stift gefallen, die Burgk¹⁾ (also genant) und auch das Amtshaus Langwedel (wie Schifhouwer zeuget) ingenommen, hat auch der Statt Bremen zugesetzt. Doch do Mauritius sich mit der Statt Bremen (die ihm vermüge ihres Eides gewogen waren) aufgemacht und mit seinen Freunden und Vorwanten die Burg wider ingenommen und zurissen. Und obwoll Grafe Gert von der Hoya das Kriegesvolck, welcher war aus der Statt Bremen, umb ihrer Sicherheit und Mutwillens, da sie ihrer Dinge keine Achtunge hatten, geschlagen und zerstreuwet, doch nimbt Grafe Mauritius gleichwoll das Haus Langwedel widder in und eroberts, auch das Haus Tedinckhausen, wie solches Johan Schifhouwer schreibt, bekumpt und erlanget. Doch wir wollen den gantzen Handel aus des Crantzii Beschreibunge in Metropoli am 9. Buche/ und im 41. und 42. Capittelen besehen, und sind diß seine Word, wie wir sie verteutschet haben. Es beklaget sich Bischoff Gotfridus, daß er nicht von Grafe Mauritio dem Administratori bekeme, was ihm zugesagt, und nicht in Wirden und Ehren, wie ein Erzbischof gehalten würde. Darumb habe er sich zu den Grafen von der Hoya geschlagen und den zum neuwen Coadiutorem erwehlet. Da sind die Bürger dem alten Coadiutori Grafen Mauritio zugefallen, dahin Bürgemeister und Radt vermüget, daß sie dem Grafen von der Hoya absagen wollen, wie auch solches geschehen, und darauf den mechtigen Grafen von Land und Leuten Grafe Engelbert von der Marck mit ihrer Unkost statlich gefördert. Doch do der herlig angekommen, ist er auf nötiger Gelegenheit widder zurücke gefurdert und auch widder wechgezogen. Und ob woll der Grafe von der Hoya sich zu Rechte erboten, sind sie doch gleichwoll fortgefahren mit zuthun des Coadiutoris und Capittels, den sie vertröstet hatten, ihm das Haus Tedinckhausen zu liefern und inzuwinnen. Der Graf von der Hoya ihm entgegen kam und behielt den Sieg, fellete die Bürger und erschlug ihrer viel. Do haben die Bürger sich mit zuthun des Coadiutoris Mauritii und des Thumbcapittels noch einmahl gerüstet, in die Grafschaft Hoya gewaltig ingefallen, geraubet, geplündert, auch Kirchen und Klausen nicht geschonet. Do hat mit warer Anrufunge Gottes sich ihnen entjegengemacht Grafe Gert von/ der Hoya mit seinen Bruder, Vetteren und Freunden und mit einen geringen Haufen die Bremers geschlagen, den Raub ihnen abgetrieben. Doch haben sie sich wieder gesammelt, ein Stillestand genommen, erst-

1) Jetzt noch Ortschaft Burg an der Wümme bei Bremen.

lich bei dem Haus Hoya, darnach sich vormannet zusamende, sonderlichen die Schifflente bei ihm getreten, da zu beiden Theilen gestritten, doch die Bremers über den Bach nach dem Hause Tedinckhusen sich begeben, der Grafe ihnen gefolget. Aber do die so auf dem Hause Tedinckhausen waren, sahen, daß etliche das Haus bestörmeten und sonst die Bremer worden das Feldt und Plan wider den Grafen behalten, sie aber zu schwach, das lenger aufzuhalten, haben sie das den Bremern das Haus aufgegeben, die das in die Hende Grafen Maurittii des Coadiutoren widerumb übergelassen, darumb sich denn der Grafe von der Hoya sehr betrübet. Als aber der Grafe von der Hoya in den zwen vorigen Victorien widder die Bremers viel von den Ratsheren, reichen Kaufleuten und anderen gemeinen Bürgeren und armen Haufen gefangen bekommen und in Haften gelegt, haben sich die Reichen gelöset, und die Armen sind besitzen blieben. Darüber hat sich ein Tumult in der Stadt erhoben, daß die Gemeinte erachtet, daß die armen gefangen Leute und geringe Bürger, die umb der Stad willen ihren Hals und Leben gewaget, sollen mit der Stad Geld erlöset sein und werden, und haben sich die Aufrührer genennet Bundgenossen und ein Buntt. Als aber die Kaufleute und die Furnehmesten sich zum Rade geschlagen und über den Zwist/ der Kaufhandel abgegangen, auch die frembden Kaufleute Bremen gemeidet und andere Örter und Pässe gesucht, daß darüber das Gras zu Bremen auf den Straßen gewachsen, so ist das noch ein Zeitlang geblieben. Davon wir willen weiters, wenn wir zu Grafe Konrads Acten und Historien schreiten, sagen und Meldung thun. Es waren aber etliche Eddelinge vom Grafen von der Hoya zu den Bremers abgefallen, die sprachen auch umb ihren erlittenen Schaden. Do ist die Sache durch Grafe Christian zu Delmenhorst beigelegt, daß Grafe Mauritius mitbewilligede, daß die Eddelinge für ihren erlittenen Schaden sollen die Burchmanschaft für Tedinckhausen bekommen und behalten. Als aber sah Bischoff Gotfridus, daß er es mit dem Grafen von der Hoya nirgens bringen konte, hat er nach Radt des wolgemelten Grafen von der Hoya, Hertzogk Magni von Braunschweig und Lünenborch Sohn Albertum zum Coadiutoren widder Grafen Maurittium gekoren, der auch bei seiner (Grafe Gotfridi) Zeit und Lebende nach zweien Jaren zu Rom die Confirmation bekommen und zum Bischoff gesalbet, und er (Gotfridus) es noch bei dieses Herzogk Alberti Zeiten schlimmer gehabt als bei Grafen Maurittii Zeiten und nicht von Herzogk Albrecht wie ein Bischof erhalten worden und also jemmerlichen und arm zu Stade gestorben.

Da aber oder kurz bevoren hat auch Herzog Wilhelm zu Braunschweig (wie Crantzius in Saxonia am 9. Buche schreibet, cap. 30)

104

Crantz
Metropolis

mit dem Coadiutore oder Administratore zu Bremen Grafen Mauritio einen Zank, und hat der eine den anderen inbrüche gethan und gefallen ins Land, auch die Grense ihrer Lender zu beiden Theilen besetzt. Und der Herzog hat oft ins Stift Bremen Einfall gethan, doch darnach ist mit des Herzog Magni Sohn Fürst Alberti Erwelung, wie vormeldet, ein Stillestand, so nicht ein Vertrag gewonnen. Und setzt es Crantzius weiter in Metropoli im 10. Buch, cap. 2: Wie denn Gert Grafe von der Hoya, weil er aufsetzig und den Bremern feind war, habe er bei den ansehnlichen Fürsten von Braunschweigk Herzogk Magno dem elteren oft angehalten, daß er den Bremern auch wolte zusetzen, aber das wolte der gewaltige Fürste nicht thun. Do hat Grafe Gert von der Hoya den Radt bedagt, wie er wolte dem Bischof Gotfrido das überreden, daß er solte Herzog Magni Sohn, Herzog Albert, Thumbher zu Magdeburgk und Bremen, zum Coadiutorem erwehlen, und solches ist geschehen, auch mit des hohen Capittels Bewilligung. Und darauf hat auch Herzog Magnus den Grafen zur Hoya zu Gefallen der Stadt entsaget, aber entlich sich darin geschlagen, daß

106 zwischen dem Grafen von der Hoya und/ der Stadt Friede getroffen. Denn do sein Sohn Herzog Albert mit Bewilligung des Capittels gekoren war zum Coadiutorem, hat der Fürste sein Vornehmen fallen lassen, Vertrag zwischen der Stadt und Capittel an einen und den Grafen von der Hoya am anderen Theil getroffen und gemacht, wie vormeldet. Ob do woll wolten die Bürger und Stadt dem neuwen Heren huldigen, so haben sie sich doch beklaget, daß sie noch Grafen Mauritio von Altenburgk ihrem gewesenen Administratoren und Coadiutoren eidpflichtig weren. Ob denn woll sie haben als Herzog Magnus der elter, mit seinem Sohn Magno Torquato neben dem Capittel und der Stadt Legaten an den alten Administratorm Grafen Mauritium gesend, und eine glaubwürdige Copien seiner (des Herzogen Alberts) Confirmation und Bestetigung demselbigen Heren gezeigt und ihm (dem Grafen Mauritio) sehen und lesen lassen, mit Begeren und Bitte, er wolte gütlich abziehen und dem Pabst gehorchen. Als er aber solches gelesen und gehört, ist er mit Stillschweigen, gleich wer er bestummet, lange gestanden, doch gar zornich ergrimmet und ausgebrochen mit diesen Worten: das hette er von Stifte, Thumbcapittel und der Stadt nicht vordienet, denn ihnen viel zu Gefallen gethan; und als denn sie so undanckbar weren, wolte er ein Fall mit ihnen wagen, wolte auch keinen anderen Bescheid den Legaten geben. Also

107 kumpt mit großer/ Rüstung und Macht neben seinen Sohn Fürst Magno den Jüngeren ins Stift der alte Herzog Magnus. Und hat Herzog Magnus der Älter zu behuef seines Sohns Alberti, erwelten und

bestetigten Bischofs, das Schloß Vörden¹⁾ belegert und gestürmet. Dar denn in Storm etliche von den Eddelingen und anderen Dieneren auf der Burg geblieben und überfallen (sonderlich ist da geblieben ein Freiher von Werbergen, wie solches Johan Schifhauwer schreibet), und darüber die auf dem Hause waren, weil keine Entsetzung vorhanden, kleinmütig und zaghaftig geworden. Doch unterdes wird ein Stillstand ausgerufen, und schlagen sich Heren und Freunde dazwischen, daß es also gehandelt ward, daß Grafe Mauritius, gewesen Administrator, weichen solte, Domdechand bleiben, von allen Ambtheuseren ablassen und die den neuwen Bischof Herzog Albrechten einreumen, alleine das Amt und Haus Hagen Zeit seines Lebens nach seinen Besten gebrauchen und nutzen.

Schiphower

Nun wollen wir schreiten zu der Linien und Genealogia von Elimaro secundo an bis auf unsere itzigen Grafen und löblichen Heren von Altenburgk und Delmenhorst, meinen gnädigen Heren als Grafen Johan und Grafen Antonius, und Grafen Johans Sohn, dem jungen Heren Grafen Anthonio Günthern, dem Gott ein langes Leben, ein glücklich Regiment günne und einen seligen Ende in Christo seinen Sohn, Amen. Wir haben von Christiano, den Sohn Elimari secundi/, der wider Herzog Heinrich den Leuwen gestritten, geredet und gehandelt. Und ist alda vormeldet von beiden Grafen Mauritio und Christiano, des streitbaren Helden Christiani des ersten (der ein Sohn war Elimari II.), und wie Christian und auch Mauritius umbgekommen. Denn es hat Grafe Mauritius woll nach seinen Bruder ein Zeitlang gelebet und Keiser Ottoni dem vierten wider Philippum, der auch zum Keiser gekoren ward, große Hülfe mit und neben Grafe Simon von Tecklenborch mit Bernhard, Grafen zur Welppe gethan, er auch widder den König von Dennemarcke Canutum für Grafe Adolf von Holstein menlich gestritten, wie Crantzius in Saxonia am 7. Buch, cap. 17 und 18 zeuget, item wie Antonius Blome schreibet, die Friesen bekrieget und den Slicker²⁾ Siel vorderbet und zubrochen, doch zu sich selbst gekommen, wie er denn beschuldiget ward, als solte er Schuld haben an seines Bruders Christiani des anderen Todt, zur Buße, zum Gebet, zur Rouwe und anderen christlichen Dingen als Fasten und Beten sich begeben, das Regiment seinen Söhns übergelassen und bisweilen zur Hude, bisweilen zu Rastede oder Jeddelo oder zum Heiligenrade stets in der Mettennisse, Vespercomplet sich finden lassen und Almissen

108

Crantz
Saxonia
Blome

1218

¹⁾ Bremervörde.

²⁾ Es war eine Zeit schwerer Sturmfluten, am 17. November 1218 ging Rüstingen zugrunde, der Slicker Siel, dessen Lage man nicht kennt, wurde zerstört. Old. UB. VI, 8.

den Klöstern und anderen Armen gegeben. Es scheint aus den Umständen, daß sein Gemahel¹⁾ eine von Schwallenborgk gewesen, (das eine alte Grafschaft ist, gelegen zwischen dem Stift Paderborn und der Grafschaft Lippe, und gehöret noch/ das Haus Schwallenborg nach des letzten Grafen Günters Abfall mit den anderen alten Empteren dieser Grafschaft dem Paderbornischen Bischof und den Grafen von der Lippe zusammen. Ob denn woll die Lippischen Heren das Schwallenborgische Waffen, als eine Schwaleben auf einen weißschwarze Sterne füren, so haben und füren sie doch nicht den Titel davon), hat drei Sohns hinder sich gelassen, Grafen Otten, Graf Christian und Grafe Moritz²⁾, einen Domher zu Cöllen und Bremen, und Grafe Heinrich³⁾, der jung gestorben, wie ich aus vorsiegelten Briefen vornehme. Grafe Otto hat das Haus Delmenhorst gebauwet anno domini 1247⁴⁾ und da viel aufgewendet und alda gewohnet und sich davon geschrieben, doch mit einer von Rittbergk⁵⁾ (die Grafschaft ist gelegen bei der Grafschaft Ravensbergk und Lippe und stöbet am Stift Münster und Paderborn), keine Erben gehabt und darumb seins Bruders Christiani Söhns Johan und Otten zu Erben zu Delmenhorst⁶⁾ gemacht, wird darumb in Siegel und Briefen Johannis patrus genennet dieser Otto und hat wider die Grafen zur Hoya und Bruckhausen gestritten als ein tapfer Her. Sein Bruder Grafe Christian hat mit seinen Vetteren⁷⁾, den anderen Heren von Altenburgk die halbe Burgk und Grafschaft von Altenburgk bekommen, und regieret, und hat Mechtildam von Schladen zum Gemahel gehabt (welches ist eine alte Grafschaft am Harz gelegen und grenset mit dem Stift Halberstadt, welche, da keine Erben mehr zu dieser Grafschaft vorhanden/ waren, der Bischof zu Hildesheim ans Stift gebracht) gleich solches Crantz

1) Graf Moritz I. ∞ Salome von Wickenrode, s. f. 74, hier „eine von Schwallenborg“.

2) Domherr Moritz, verwechselt mit einem Sohne Graf Johans I.

3) Enkel des Grafen Moritz.

4) Das Haus Delmenhorst ist 1247 erbaut worden, das Jahr hat Herings in die Druckausgabe übernommen, darin liegt eine Bestätigung. Man soll also nicht sagen, „der als Fälscher bekannte Hamelmann“ habe hier einmal ausnahmsweise recht. Hamelmann hat nicht gefälscht, er ist vom Rat Herings, hinter dem Graf Johann VII. stand, gefälscht worden, s. Rütthing, Old. Geschichte, Volksausgabe, S. 77.

5) Graf Otto I. ∞ Mechtild von Wohldenberge.

6) Herings an der Arbeit: der Ausdruck „zu Delmenhorst“ und das folgende Gesperre fehlt im Druck, S. 121, 122.

7) Es werden die Grafen Heinrich III. und Burchard von Wildeshausen gemeint sein.

und Laurentius Michael Altedianus, Jeverscher Historicus zeuget, und damit Grafe Christian gezeuget: Tieterich¹⁾, heromeister in Preußen, der alda, wie Henr. Pantaleon schreibet, der 6. hermeister gewesen (wie auch Antonius Blome in seinen Collectaneis meldet), Johannem und Ottonem²⁾, die da sind tapfere, fromme Heren gewesen. Diesen Johannem hat sein Patruus, das ist, seins Hern Vaters Bruder Grafe Otto auf der Burgk zur Bern zu nehmen anno domini 1251 vorgunnet, und sein Gemahl Anna³⁾ geborne zur Hoye war. Grafe Otto, sein (Graf Johans) Bruder⁴⁾, aber nach seines Vetteren Grafen Otten, der wie vormeldet, keine Erben hatte, Todt die gantze Herschaft Delmenhorst bekommen und behalten und darauf gewohnet umb die Zeit anno domini 1262, 1272. Bevoren, ungefehr anno 1258 ist ein groß Inbruch geschehen von salzen Wasser in alle Frieslender und in Stedingerland und in Westfriesland, daß auch viel tausent Menschen und Viehe umbgekommen sein. Und hat dieser Grafe Otto zu Delmenhorst wie ein heiliger, christlicher, andechtiger Her das Collegium Canonicorum gestiftet anno D. 1285, darin der leste Decanus gewesen ein ehrlicher, frommer und gelarter Mann Hermannus Hollekenus Delmenhorstanus, gestorben in hohen Alter anno D. 1575. Und ist das Collegium ad pios usus Ecclesiae, Scholae und der Armen gelecht von unseren gnedigen Grafen. Auch hat dieser⁵⁾ Grafe Otto anno D. 1270⁶⁾ dem Fleck zu Delmenhorst Freiheit gegeben. Und man weiß nicht, ob er gefreiet; achte aber, daß/ sein Gemahel eine von Sterneborch (das ein Grafschaft bei der Grafschaft Lippe gelegen, davon sich die Grafen von Schouwenborch schreiben, und die Lippischen Grafen dieser Herschaft inne haben) gewesen sei, nach meine Nachmeninge⁶⁾, aber keine Erben auch gehabt. Denn er in gewissen vorsiegelten Briefen, die ich gesehen habe, Graf Johan und Graf Christian als Grafen zu Altenburgk, seines Bruders⁷⁾ Söhne, wie seine rechten Erben namhaftig macht, die denn geboren sein von ihrer Frauw Mutter Anna⁸⁾, geborne Tochter zur Hoya, wie vor-

L. Michaelis

Pantaleon
Blome

1251

1258

1285

1575

1371

111

Urkunden

1) Dietrich, bisher nicht genannt, wäre also aus der ersten Ehe Christians II., urkundlich nicht nachzuweisen.

2) Johann I. und Otto aus der 2. Ehe mit Agnes von Isenberg. Dieser Otto war aber der Abt von Rastede, hier verwechselt mit Otto II. von Delmenhorst, dem Sohne Johans I.

3) Nicht Anna, sondern Rixa von Hoya.

4) Sohn Ottos II. von Delmenhorst.

5) Irrtum, Old. UB. II, 442, 1371, Otto III., Sohn Christians des Älteren.

6) Herings schreibt dafür Guetachten.

7) Christian III.

8) Rixa von Hoya Frau Johans I., also nicht Mutter, sondern Großmutter.

meldet. Bei dieses Grafen Johans Zeiten¹⁾ war ein Ritter, geboren von Huntebrocke, genant Luder Mindel (Mundel), der setzte sich jegen diesen Grafen Johan und Grafen Otten, seinen Bruder, und meinete Stedingerlandt zu vorderben. Aber derselbige ist von den Altenburgischen Grafen genzlich aus dem Lande vorjaget.

Dieser Grafe Johan hat eine Capellen in der Ehre S. Nicolai gestiftet, ist ein frommer, gottfürchtiger, ernsthafter Mann und Her gewesen. So hat auch dieser neben seinen Söhnen und Vetteren, den anderen Grafen von Altenburgk, in Brockmerland gebauwet eine herliche Kirche zu Aurickhof (itz genant Aurich)²⁾, da die itzigen Ostfrieslendischen Grafen ihren Sitz als eine feine Burgk und Stad haben, und ist domals noch den Altenburgischen Heren etlichermaßen solches unterworfen gewesen, wie bevoren wir in der Vorrede und sonst in der Deduction der Geschlechten unser Grafen von einem Geschlechte zum anderen erweist haben. Darumb ist dieser Grafe Johan ein reich seliger, vormügener Her gewesen, und wie vormeldet zwene
 112 Sohns hinder sich gelassen/ als Johan und Christian³⁾. Von Grafen Johan finde ich keine Erben, besunder daß Grafe Christian habe von Frauwe Agneten von Eysenbergk⁴⁾ gezeuget auch zwene Sohns des Nahmens als Johann und Christian⁵⁾ Gebrüdere, doch die nicht lange gelebet. Und diese Gebrüder und Grafen haben die Grafschaft Altenburgk zum halben Theil⁶⁾ mit dem Hause Altenburgk neben ihren Vorwanten den anderen Grafen von Altenburgk andersteils inne gehabt, aber Delmenhorst zusammen die beiden Brüder Grafe Johan und Graf Christian⁶⁾ allein nur für sich und ihre Erben gehabt und behalten. Auch haben die beiden Brüder und Grafen den Augustiner Mönchen zu Ossenbrügge und etlichen anderen Mönchen zu Bremen Stede und Behausunge in der Stadt Altenburgk, auch
 1300 die Terminie durch die Statt und gantze Landt anno Domini 1300 vorsiegelt und vorgünnet, auch vielen anderen Klösteren, Capittelen, Stiften und Kirchen viel zugekert und vorsiegelt, und solcher Briefen

¹⁾ Vielmehr unter Christian III. Vgl. Rasteder Chronik, Fries. Arch. II, S. 285.

²⁾ Zu den Ansprüchen auf Aurich vgl. Oncken, Kritik, S. 42, auch unten fol. 136.

³⁾ Johann III. und Christian IV., aber Söhne Johanns II.

⁴⁾ Agnes von Isenberg, Frau Christians II., gehört nicht hierher.

⁵⁾ Verschleiert, abgeschwächt von Herings, Druck 127.

⁶⁾ Hier sind es offenbar Johann und Christian der Ältere von Delmenhorst.

viel so anno Domini 1300, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330 und 1334 auf Delmenhorst datirt, die ich gelesen und gesehen habe. Auch andere viel Briefe gelesen und gesehen, so die beiden Heren Gebrüder vorsiegelt und datirt haben, auch zu Altenburgk, und sich stets geschrieben semplichen Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, bisweilen vorgesetzt Delmenhorst, oder allein zu Altenburgk, der ich, wie vormeldet, viel gelesen und gesehen habe. So haben die beiden Grafen Gebrüder viel den Klösteren Hude, Blankenborch, Rastede und anderen allerlei Vorschreibung und vorsiegelte Confirmation mitgetheilet, wie ich der viel auch gesehen habe. Denn sie fromme Heren waren, in sonderheit rühmet Johannes Schifhauwer Grafe Christian, daß er ein geleter, frommer, demütiger, ein woll beredeter, erfarnner, freundlicher, aufrichtiger, weiser und ehrlicher Her gewesen, der gegen Kirchen/, Kleuse, Stifte und Klösteren milde sich erzeiget, habe 113 die Gelerten als Poeten, Historicos, Oratores et Literatos lieb gehabt und stets mit ihnen conversirt (denn er zu Paris in Frankreich gestudieret), denselbigen auch viel Gutes gethan. So haben sich auch die beiden Gebrüder in etlichen Briefen also geschrieben: *Nos Christianus et Johanes Dei gratia comites in Altenborch et Delmenhorst*. Bisweilen stehet in ihren Siegel und Briefen also geschrieben: *Nos Johannes et Christianus*, und werden die in Siegelen, Briefen anno D. 1304¹⁾ datiert, *Nobilis viri Christiani de Altenborch filii Johannes et Christianus comites in Altenborch*, gelesen. Item anno 1312 schreiben die beiden auch mit sich in einen vorsiegelten Briefe Otten ihren Bruder, ein Canonick oder Thumbher zu Bremen²⁾, wie ich das gesehen habe. Es meineth aber Schifhouwer, daß dieser Otto sei Abt zu Rastede gewesen, aber er irret darinne. Als zuleste haben die beiden Gebrüdere getheilet³⁾, und hat der Christian eine Gräfinne Gertruden geborn von der Marck (welche ist ein Grafschaft in Westphalen von vielen Stetten und Empteren, dem Herzogthumb Cleve itz angehörig) bekommen, und für sich Delmenhorst behalten, und gezeuget Grafen Otten und Christian Gebrüdere, die denn beide gefreiet, Otto eine von Benthen (Benthen grenset mit dem Stift Münster, der Herschaft Lingen und Stift Utrecht) Margretam zum Gemahel gehabt und eine Tochter Annam gezeuget, die Grafe Johan aus dem Stamb derselbigen

Urkunden

Urkunden

Schiphower

1304

Schiphower

¹⁾ Urk. nicht mehr vorhanden. Dann wäre es Christian III., Johann und Christian gehörten hier nicht nach Delmenhorst.

²⁾ Später Erzbischof von Bremen.

³⁾ Es hat aber damals in Oldenburg und Delmenhorst je zwei Brüder Johann und Christian gegeben.

- 114,1 Linien von den ersten des/ Namens Grafen Johan¹⁾, Graf Elimari primi Sohn und Elimari II. Bruder ersprossen, . . . zur Ehê gehabt. Grafe Christian aber, sein Bruder, von Armegart von Brunckhorst (Brunckhorst ist ein Grafschaft zwischen dem Stift Münster, der Grafschaft Sutphen und der Herligkeit Borchloo gelegen) Otten seinen einigen Sohn gezeuget, dessen Vormunder ist Grafe Conrad von
 1372 Altenburgk gewesen (umb diese Zeit anno D. 1372 hat Grafe Conrad zu des jungen Grafen Otten von Delmenhorst behuf das Fleck Delmenhorst sich huldigen lassen, und er hat die Bürger zu behuef des jungen Grafen Otten, wie gemelt, die Huldigung und den Eidt aufgenommen und entfangen), mit welches jungen Grafen Otten Hern Vetteren, Hern und Grafen Christian²⁾ und seinen Bruder Grafen Otten²⁾ von
 1360 Delmenhorst hat bevoren a n n o D. 1360³⁾ derselbige Grafe Conrad von Altenburg, ihre Böhle, (Böle ist wandages ein Ohem, Vetter und Vorwante gewesen; denn also lauten die Worde) ein erblichen Vertrag gemacht, als die von einen Stamb der Grafen von Altenburgk ersprossen weren und ein Wafen fürten, daß der eine Part der beiden Grafen ohne des anderen Bewilligung nichts verkaufen oder verpfenden und versetzen solte, es wurde denn dem anderen Theil erst angeboten, wie die Siegel und Briefe ich gesehen.
 Urkunden Grafe Otto⁴⁾ aber zu Delmenhorst, Grafe Christians und Frauen Armegarts von Brunckhorst einiger Sohn und Erbe, do er mündlich geworden, nimbt zur Ehe Grafen Clauwes zu Tecklenborchs Tochter
 114,2 Rixam und zeugete damit Nicolaum und Annam⁵⁾ (die/ Graf Tieterichs

¹⁾ Ist nicht nachzuweisen. Dieser Graf Christian war aber nicht der Bruder Ottos III. von Delmenhorst, sondern der Vetter Christian, Sohn Graf Johans, Neffe Christians des Älteren.

²⁾ Den Söhnen Christians des Älteren.

³⁾ So auch Wasserbach und von Herings, Druck S. 146, aufgenommen. Hier handelt es sich um beide Teile, Oldenburg und Delmenhorst. Diese Urkunde deckt sich aber nicht mit Old. UB. II, 438 von 1370, wo es sich nur um Delmenhorst handelt. In unserem Bestande fehlt die von 1360, an ihre Stelle wurde die von 1370 gesetzt. Denn Herings und sein Graf hatten ein Interesse daran, daß bei einer Teilung die Grafschaft Oldenburg nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Urkunde von 1370 ist als Fälschung eingestellt, als Herings schon den Druck mit 1360 ausgeführt hatte. Vgl. Otto Kähler im Old. Jahrbuch III, S. 107—108, dort ein Exkurs. Hier und Rütning, Old. Geschichte, Volksausgabe, S. 113, ist statt 1370 die Zahl 1360 einzusetzen, wie Hamelmann, Mscr. A, angibt.

⁴⁾ Delmenhorst: Otto IV., Sohn Christians des Jüngeren, ∞ Heilwig von Hoya (Armgard von Brunckhorst ist nicht nachzuweisen).

⁵⁾ Die erste Frau Graf Dietrichs († 1440) war nicht Anna, sondern Adelheid, die Schwester des Erzbischofs Grafen Nikolaus.

von Altenburgk erste Gemahel war). Seinen Sohn Nicolaum aber wolte er (Grafe Otto) gern zu einem Bischof zu Bremen haben, und darumb geneiget, die Grafschaft Delmenhorst mit seinen Sohn Nicolaus, so er Bischof würde, an dem Stift Bremen zu geben und zu vorschreiben, vielmals bewilliget (aber nicht gewust, weil er ein einfeltiger Her war, daß er vom Aldenburgischen Grafen und Stamb hergesprungen und wegen beider Grafschaft in gleicher Linien, Stamb und Succession waren) und auch solches wie ein schlichter Her, der da meinete damit einen großen Gottesdienst zu Ehren Gottes und sich und seinen Geschlechte zu Ehren zu thun, wie sein Sohn Bischof und Priester wurde, ins Werck gebracht, da wir weiters von handeln wollen, wenn wir zu Grafen Dietrich von Altenburgk reichen und kommen werden.

Grafe Johan¹⁾, Grafen Christians Bruder (der in der Theilung Delmenhorst bekam und zeugete Grafen Otten III. und Christian) hat den halben Theil der Grafschaft Altenburgk mit dem Hause besessen, den anderen Theil der Grafschaft Altenburgk und das halbe Haus hat sein Vetter, Graf Johan auch geheißßen, besessen und inne gehabt²⁾. Und meinete Schifhauwer, daß dieser Her Johan sei des Christians, den ich setze sein Bruder zu sein, oder Sohn gewesen, aber ich habe dies aus Siegelen, Briefen anders befunden, daß es Brüder gewesen. Dieser Grafe Johan hat Margareten³⁾ (wie Lau/rentius Altedianus aus anderen Schribenten meldet) von der Lippe geborn zum Gemahel (wie ich auch beider, des Grafen und der Gräfinnen angeerbte Insiegel an Briefen gesehen habe). Und ob woll er mit Ihr Heren und Sohne gezeuget und sich auch wohl mit ihr gehalten, do er mit seinen Bruder zu beiden Theilen halb Altenburgk und Delmenhorst die Grafschaft hatte²⁾, aber da sie, die Heren unter anderen sich erblich gescheiden, folgens in seinen Alter sich mit losen Weiberen geschlepft und sich zu Rastede gesetzt und den mehren Theil seiner Güeter versetzt, verpfendet, wie auch das Land zu Würden von ihm vorsetzet worden und alles mit vielen Hunden und Pferden und unnützen Gesindlein vorheret

Schiphower

Urkunden

115

L. Michaelis

Urkunden

¹⁾ Johann von Delmenhorst, Bruder Christians des Älteren, Söhne Otto 1323 und Christian und Otto III. und Christian, beiderseits, aber gleich darauf ist nur von Graf Johann II. von Oldenburg die Rede.

²⁾ Das Gesperre im Druck ausgeschaltet (s. Herings, S. 127).

³⁾ Johann II. von Oldenburg war nicht mit Margarete von der Lippe, sondern 1. mit Elisabeth von Lüneburg, 2. mit Hedwig von Diepholz verheiratet.

Schiphower und vorzehret, wie Schifhouwer zeuget, doch insleste (das auch seine und seines Gemahls Vorwanten und Freunde haben wollen und darauf gedrunge) seinen eltesten Sohn Conrad¹⁾ die Regierung übergegeben und er sich zu seinem Gemahel wider gekeret, sich gebessert und schlicht hingelebet. Aber wie bevoren vormeldet, do er mit seinem Bruder Grafe Christian²⁾ also in unvortheilten Herschaften gelebt, bisweilen zu Delmenhorst oder zur Bern, bisweilen zu Jeddelloe, bisweilen zu Altenburgk, bisweilen zur Westerburgk oder Borchfurde oder zur Hude oder zu Rastede ihren Sitz semplichen mit ihren Gemahlen (denn sie, die Gebrüdere Johan und Christian Grafen zu Altenburgk sich sehr lieb gehabt und stets wollen bei einander gerne sein) gehabt und Haus gehalten, viel Gutes domals an Kirchen, Kleusen, Klösteren und Armen gewandt, doch/ ists ein selig Mensch, der da fällt, darnach sich bessert und stehet wider auf. Es meineth Schifhouwer, daß Graf Johan³⁾ neben Conrad habe gehabt noch zwene Söhns Christian und Johan. Als aber ein Feindschaft hatte wider diesen Grafen der Bischof zu Bremen Gißbert, geborener zu Brunckhorst, und wolte gerne Grafen Otten⁴⁾, seines (Grafen Johans) Bruderssohn zu Delmenhorst, an sich bringen, aber ihm das gefeilet; denn der ihm (seinen Vetteren Grafe Johan) zugezogen, die da auch zu Hülfe gerufen haben zu beiden Theilen den Hertzog von Lünenborch, und mit ihren beiden eigen Land und Leuten sich gestercket und neben der hülfflichen Hand des Hertzogen von Lünenborch dem Bischof und seinem Volck bejegent, und bei Schlütter Siel zusamende getroffen, und der Bischof den Plan behalten und viel gefangen genommen und rantzaunet — Doch die Sache folgens nach

¹⁾ Konrad I. war der älteste Sohn Graf Johans II. aus zweiter Ehe mit Hedwig von Diepholz, vgl. Herings im Druck, S. 127.

²⁾ Graf Christian von Oldenburg vor der Teilung.

³⁾ Johann II. hatte neben Konrad I. die Söhne Christian und Johann aus der ersten Ehe mit Elisabeth von Lüneburg.

⁴⁾ Das Nächste läßt sich folgendermaßen verständlicher darstellen: Es entstand eine Fehde zwischen Herzog Otto von Braunschweig-Lüneburg und dem Herzog von Sachsen-Lauenburg, dem sich Graf Otto II. von Delmenhorst anschloß, dessen Bruderssohn (s. Stammtafel) Graf Johann II. von Oldenburg war. Da nun der Erzbischof Gieselbert von Brunkhorst, der mit den Oldenburgern verwandt war und die Lechterseite von Stedingen verteidigen wollte, den Grafen Johann II. auf seine Seite zu ziehen wünschte, erlebte er, daß sich Oldenburg und Braunschweig gegen ihn verbanden. So kam es zu dem Treffen bei Schlüttersiel in der Nähe von Berne. Der Erzbischof siegte und behielt die Lechterseite. Dies geschah nach dem Tode Graf Christians III., der 1285 starb. Rütthing, Old. Geschichte I, 82.

etzlicher Zeit vortragen, daß das Stedingerland bei der Grafschaft Delmenhorst geblieben, und Bischof Giseberts Brudertochter Arme-
 gart Grafen Ottens Bruder¹⁾, Grafen Christian zugefreiet worden.
 Darnach ist Graf Johan der Vatter gestorben. Aber ihme in seinem
 Alter und kurz für seinem Tode²⁾ zugesetzt ein Ritter als Robert
 Westerholt mit Zuthun der Grafen von der Welppe und Bruckhusen
 und ihm (dem Grafen Johan²⁾) die Burgk, genant Schifffenborch³⁾, itz
 Wardenborch, ingenommen und mit anderen Gutenmeneren⁴⁾ und 117
 Edlingen als Heinrich von Bremen und Luder von der Huden, Ritteren,
 großen Schaden dem Grafen zufügeden, und die alle auch die Stadt
 Altenburgk innahmen. Aber der Grafe zündete die Stadt an und
 jagete mit solchen großen Brande die Feinde aus der Stadt, daß sie
 zurügke zogen, folgete ihnen der Graf (Johan²⁾) mit seinen Söhnen 1270
 und allem Lande nach, wolgemütiget, und troffen zusamende auf der
 Tungeler Marsch. Da behielt Grafe Johan²⁾ das Felt, schlug die
 Feinde in die Flucht, und seind des Grafen Füerer gewesen, wegen der
 Reuter Johan von Mansingen, Ritter, und von wegen der Knechte
 Holman von Beverbecke, und sind also die Feinde gedemütiget.

Grafe Conrad⁵⁾ aber, Grafen Johans Sohn, ist von Jugent auf
 woll von seiner christlichen Frauwe Mutter erzogen, zur Schule ge-
 halten, darnach sich bei anderen Heren begeben und also in der
 Jugent viel Gutes angefangen, und habe ich viel Siegel und Briefe
 gesehen, die er Kirchen, Klausen, Stiften und Klösteren vorsiegelt,
 viel denselbigen gerne, wie auch den Armen ganz gerne gegeben, seine
 Güetere, so van seinen Heren Vatter vorsetzet und vorpfendet waren,
 eingelöset, und darumb erstlich als ein Soldate anderen Heren und
 Fürsten gedienet, ins erste sich schlicht, ingezogen und enge gehalten,
 damit er mochte alles, was vorsetzet, einlösen.

Wir haben hiebeworen gehöret aus der Historien Alberti Crantzii,
 wie daß Gotfridus, geborn Grafe zu Arnsborch, Bischof zu Bremen,
 Grafen Gerden von der Hoya wider Grafen Mauritium von Altenburgk
 zum Coadiutorn gekoren hatte, und denn die Stadt Bremen derhalben
 in sein (Graf Gerden) Land gefallen, und alda geschlagen worden,
 und viel von den Einwohneren der Stadt Bremen gefangen, die sich
 selbst lösen sollen, wie denn darumb sich unter den Pöfel ein groß
 Tumult erhoben, die sich der Bunth oder Buntgenossen nenneten,

¹⁾ Christian III. war aber schon 1285 gestorben.

²⁾ Schon unter Christian III. Vgl. Rütthning, Old. Gesch. I, S. 73 und
 Volksausg. S. 79.

³⁾ Swippenberge an der Hunte bei Wardenburg-Tungeln.

⁴⁾ So wurden die Knappen genannt.

⁵⁾ Konrad I. Sohn Johans II.

Urkunden

Crantz
 Metropolis

118

darumb daß sie wolten, daß aus der Stadt Renten sollen die Bürger gelöset werden aus der Gefenckenisse Grafen Gerdes von der Hoya. Als aber sich die besten Bürger zu dem Rat schlugen und fast an die achtzehn von den fürnemlichen Aufrührern erschlagen, denn dem anderen Theil des gemeinen Volckes ist worden geschonet, so ist es damit noch nicht gestillet. Denn es sind etliche von den Aufrührers heimlich entkommen, auch etliche aus der Statt vorbannet oder gelaufen, die sich an den Bischoff Johan von Schlammesdorpf gehenget, und also widerumb den gemeinen Pöfel heimlichen vormeldet, daß sie sollen wach und auf sein, sie wollen gentzlich die Statt in des Bischofs Henden überantworten, darzu sich dann der Oberster Aufrührer, genant Holman¹⁾, brauchen lassen, und die anderen, so da von den übrigen Aufrührern drauß und auch binnen waren, hatten ihre Löse und Compact, daß sie also den Bischof in die Statt bringen wolten, doch wie woll ein Bürgermeister und andere des Rades und etliche Bürger ausgezogen, und die Grafen von Altenburgk und Delmenhorst zu ihrer Behuef aufgebracht. Ob dann woll die Osternpforte die Aufrührer besetzt, doch der gemeine Mann anders berichtet, daß sie das Vorderben und Eigenthumb der Stadt suchten, haben sie doch stille gehalten. Wie aber die aufrührschen Bubden mercketen, daß ihn ihr Handel nicht wolte gelingen, haben sie auf Mittel gedacht, wie sie möchten den Bischoff, den sie in die Statt ingefürdert, konten wider darauß bringen. Und damit es ihm gelünge, haben ihm etliche Zölln zugesagt, auch etlich Gelt aus des Rades Tresen ihm mitgetheilet. Aber dajegen haben doch die ausgewichene Heren des Rades an gute Bürger geschrieben heimlich, sonderlichen an ihre Vortrauweten, Bekanten, Freunde und Vorwanten, daß auf eine gewisse Zeit die Stadt eröffnet möchte ihnen werden, welches also geschehen. Do ist alda Grafe Conrad²⁾ von Altenburgk mit vielen Reuteren und wolgerüsteden Knechten vorhanden, kumpt in die Stadt, von guten Leuten ingelassen, und alda erwürget alle, so auf den Gassen gefunden, und werden die mutwilligen Aufrührers gesucht, gefunden, erschlagen, und eines jedenen Haupt für seine Thüere gehenget. Und wie auch ihre Weiber hatten zum Auflauf gewilliget, auch domals widerumb den Bischof heimlichen gefürdert, werden sie zum mehren Theil ergriffen und getödtet, der oberster Aufrührer Holman mit allen seinem Geschlechte umbgebracht wird, und die Wechters erstlich vorschüchtert,

¹⁾ Seeräuber Johann Hollemann, Dieser ganze Abschnitt gehört unter Konrad II. Hamelmann wußte noch nicht, daß Konrad I. am 8. Juli 1350 starb, und das Auftreten Hollemanns fiel in das Jahr 1366.

²⁾ Konrad II.

doch/ baten die Heren des Rades und die besten Bürger, so den Grafen 120
 Conrad ingbracht, für das gemeine Volck, daß dem verschonet
 würde, solches hat Albertus Crantzius in Metropoli am 10. Buche, Crantz
 cap. 3. Und hat also der trefliche Graf Conrad von Altenburgk umb Metropolis
 der Statt Bremen sein Leben in die Schantze geschlagen, darbei ge-
 waget Hals, Haut, Blut, Gut und die Statt aus der langkweiligen
 Spaltung, Zweitracht, Aufruhr und Meuterei (weil unterdes die Statt
 in großen Schaden, Armut und Nachteil gerathen) gerettet, das haben
 die Bremischen Nachkömlingen nicht viel Danckes den Altenbur-
 gischen Heren als Grafen Conrads Erben gehabt und gewust, wie sie
 auch noch heutigen Tages der vorigen Wolthat vorgessen und den
 Altenburgischen Grafen aufsetzlich zuwiddern sein.

Wir haben von Grafen Mauritio, den Coadiutore zweier Bischoffen
 zu Bremen, als seines Vetteren¹⁾ Grafen Otten, Erzbischofen, und des
 Gotfridi von Arensberg (bei welchen er auch des Stifts Admini-
 strator gewesen) gehört und bevoren gehandelt. Derselbige, wie
 Crantzius zeuget in Metropoli am 10. Buch, cap. 26, hat sich mit Crantz
 großer Rüstunge, darunter er viel Bremische Eddelinge hatte, neben Metropolis
 seinem Vetteren und Freunden von Altenburgk als Grafen Conrad
 seinen Sohn Graf Gerhard²⁾ und seinen Vetteren Graf Christian³⁾ auf-
 gemachet, und sein auf die Rüstringe Friesen zu Blexen/ gezogen. 121
 sie sind geschlagen worden neben 700 Mann, die da auf der Wahlstete
 geblieben, und wie Crantzius in Saxoniam im 9. Buch, cap. 33, zeuget,
 so ist damals auch alda mit auf der Stete geblieben Graf Mauritius, Crantz
 der alte Coadiutor zu Bremen, und Graf Christian, Hern Conrads⁴⁾ Saxonia
 Vetter, wiewoll daß Johan Schifhouwer meineth, daß Grafe Johan und Schiphower
 Grafe Carsten sein seine Brüeder gewesen. Aber da irret er inne,
 denn sie sind seine Vetteren gewesen, so zeuget Johan Schifhouwer
 in dem Altenburgischen Chronico, daß Grafe Christian Domher zu
 Bremen und Grafe Conrad⁵⁾ zu Bruckhausen, Grafe Heinrichs alda
 auch Grafen zu Bruckhausen Sohn, soll alda mit geblieben sein mit
 Grafen Mauritio zu Altenburgk in Friesland, und imgleichen ein Graf
 von Diepholt, den etliche Conrad heißen. Aber ich finde in den Alten-
 burgischen Kalender Register oder in Register der Fraternitet der- Kalandrsbuch
 selbigen Grafen auch derer von Adel, Presteren und Bürgeren, dazu
 aller, so in der Gesellschaft des Kalandes gehörig, wie daß Grafe

1) Oheim.

2) Gerhard, Konrads I. Sohn.

3) Sohn Graf Johans III.

4) Konrads II. Vetter.

5) Konrad, Sohn Heinrichs VI. von Neu-Bruckhausen.

Christian sei mit 500 gewaffender Mans neben den Domdechant Grafen Mauritio und Grafen Gert allen Grafen zu Altenburgk in Friesland erschlagen und geblieben, dafür man bitten solte.

Crantz
Saxonia
1368
122

Es schreibet auch viel bemelter Albertus Crantzius in Saxonia am 9. Buch, cap. 34, daß bemelter von Altenburgk Grafe Conrad¹⁾ habe willen den Schaden, des vorigen Jars zu Blexen²⁾ von den Friesen gelitten, rächen und wrecken, und darumb viel Reuter, Knechte, Grafen und Heren aufgebracht aus Westphalen und andersworher und von anderen umbliggenden Herschaften, und sind also mit großer Macht in Friesland ingefallen, alda gestritten, doch von den Friesen vorschlagen, und sind also von Grafe Conrads Seiten wiederumb 500 Reuter und Knechte geblieben. Bei dieses Heren Zeiten ist ein groß naß Sommer gewesen, daß ein Schefel Rogken 12 Groten gegulden, und aldams ein Gulden Floren 16 Grote gegulden.

Schiphower

Dieser Grafe Conrad³⁾ ist ein beredeter, gelerter Her gewesen, der zu vielen Hendelen von anderen Potentaten und Heren gefurdert und zugezogen, derer Wort und Sachen er gehalten und gethan, und neben seiner Wollberedenheit auch ein rechtfertiger, versuchter, herzmütiger, tapfer, küener und erfarnier Her gewesen, weise und klug darbei, der es viele seinen Vorelteren zuvoren gethan, gar milde jegen die Stifte, Klöster, Kirchen und Kleuse und sonst jegen jedenen gütig befunden, und ist bei seiner Zeit (wie Schifhauwer zeuget) auch in gantz Sachsenland und in gantz Westphalen kein streitbarer und mehr küener, unerschrockener Her gewesen, denn dieser Grafe, der allen anderen Fürsten und Heren, die seiner Hülfe oder Zuthun begerten, mit Reuteren und Knechten zu Hülfe gekommen, ritterlich und tapfer sich gehalten, auch sonst in Friedeszeiten bei vielen Fürsten und Heren viele wichtige Sachen friedlich geschlichtet. Darzu hat oft bei seines Hern Vatters/ Zeiten und nach des Tode jegen die Friesen gekrieget, auch widder die Rüstinger und Bremers und oft an vielen Örteren den Sieg und Victorien erhalten, auch woll bisweilen untergelegen, gleich das Glück solches gibt

123

Es ist dieser Grafe Conrad⁴⁾, der gerne stets sein Land und Leute wolte fortgesetzt haben und darumb wie ein frommer Her mit sonderlichen Gnaden jegen seine Underthanen bewogen, hat derowegen die Statt Altenburgk mit seinen dreien Söhnen Con-

¹⁾ Konrad II.

²⁾ Schlacht bei Coldewärf, 1368. Vgl. Rühning, Old. Gesch. I, S. 104 und Volksausg. S. 103.

³⁾ Nach 1368 kann es nur Konrad II. sein.

⁴⁾ Gemeint ist hier Konrad I.

rad¹⁾, Gert und Christian und mit den anderen Heren von Altenburgk seinen Ohemen, mit welchen er zugleich im halben Theil²⁾ die Grafschaft Altenburgk und das Haus inne hatte, davon oder darunter der elteste und der regierender mit Her war³⁾ Graf Johan (denn das finde ich in den vorsiegelten alten graflichen Briefen, und nicht muß vorbei gehen lassen, daß die regierenden⁴⁾ Heren dieser Örter sind gewesen und stets genennet und geschrieben worden Grafen, die anderen aber, so nicht die eltesten oder regierende Heren waren, nur Heren oder Junckeren genennet und geschrieben worden, zu Latein Nobiles und generosi genennet worden) und wie Graf Conrad als der elteste an einen Theil der Grafschaft Altenburgk, also auch am anderen Theil war regierender Her Grafe Johan, dann es waren Grafen Conrads Vetteren Graf Johan (der über die halbe Grafschaft und das Haus die Regierung hatte⁵⁾), und seine Brüder waren Otto, Christian, Wilhelm, und hat derselbigen Heren Schwester Margaretha einen Heren von Schouwenborch zum ehelichen Heren und Gemahel gehabt, davon des jungen Grafen Conrads eheliche Gemahel/ geboren. So sage ich, daß dieser Grafe Conrad für sich und seine Söhne Conrad, Gert und Christian, und dajegen Grafe Johan für sich und seine Brüedere Otthen, Christian und Wilhelm erstlich der Statt Altenburgk anno Domini 1345 ihre Privilegia gegeben, und dieser Grafe Johan und seine Brüedere sind von den Geschlechte des Grafen Johannis⁶⁾, den der mechtige Churfürste Heinrich der Leuwe in das Haus Altenburgk neben seinen Bruder Grafen Bernhardt eingesetzt. Es ist aber dieser vier Brüderen als Grafen Johans⁷⁾ und seiner Brüderen Otthen, Christian und Wilhelm Her Vatter gewesen Grafe Johan⁸⁾, und⁹⁾ hat zur Ehe gehabt Frauwe Elisabeth, eine geborne Fürstinne und Tochter zu Lünenborch, Hertzogk Johans von Braunschweigk und Lünenburgk, gleichwie das für drittelhalb hundert Jaren bezeuget hat ein Münch

Urkunden

124

1345

1) Konrad II.

2) Von Herings weggelassen. Erbteilung!

3) Im Druck entfernt. Erbteilung!

4) Statt „Heren“ im Druck „alten Heren“.

5) Im Druck entfernt. Teilung! Vgl. Wiedergabe des Originals Tafel II.

6) Diese Einlage gehört nicht hierher, diese Grafen Johann und Bernhardt sind schon vorher beanstandet.

7) Johann IV.

8) Johann III.

9) Johann II., Vater Johans III.

Gloyesten, Sachsenspiegel
 zu Rastede, genant Henricus Gloyestein, der diesen Grafen Johan (der neben seinen Brüdern neben den anderen Theil der Grafen von Altenburgk¹⁾ als Mitgrafen Curdten und den Seinen der Statt Altenburgk ihre Privilegia erstlich gegeben) hat das Sachsenspiegel²⁾ ausgeschriben, Ihrer Gnaden und der Landschaft zum besten, davon dann am Ende des Buchs diese Worde stehen:

1336 „Anno Domini 1336 completus est hic liber iste, qui dicitur Speculum Saxonum, per manum Henrici, Monachi de Rastede, dicti Gloyesteen: quem librum Johannes³⁾ comes in Oldenborch scribi fecit, non pro quod vellet suis militaribus nova introducere iura multa vel
 125 statuta, sed pro eo tantum/modo, quia suis temporibus fere omnes milites et militares sui Domini Seniores moriebantur: ita quod per absentiam illorum iura parentum suorum fuerunt viventibus militaribus tunc existentibus multum incognita, et in ipsis iuribus saepe claudicabant: Item pro eo, ut si aliqui militares super quacunque re fierent discordantes, ita quod sibi ius Saxonum eligerent propter praesentiam istius libri, huiusmodi rei et causae, pro quibus fuerunt discordantes parere possent suis laboribus et expensis. Iste Johannes erat filius Johannis⁴⁾ comitis de Oldenborch et dominae Elizabethae filiae Illustris Principis Johannis ducis de Luneborch, cuius Comitis honorem Deus in terris amplificet, eumque in coelis collocet post mortem inter agmina Beatorum. Amen.“
 Lazius Haec ibi. Aber Wolfgangus Lazius, Historicus in 8. Buche, De migrationibus Gentium, nennet diese Elisabeth geborne Herzoginne zu Braunschweigk und Lünenborch Helenam, wie woll mehr glaublich, daß sie Elisabeth ist genennet worden. Es ist aber aus diesen Worten zu sehen, daß dieser Grafe Johan ein frommer Her sei gewesen und neben den anderen Grafen mit die Regierung gehabt. Damit es gewisse sei, daß sodane beide Parte von den Grafen zu Altenburgk haben auch die Burgk zu Altenburgk besonders domals getheilet gehabt und zu beiden Theil in Besitz⁵⁾ wollen wir

1) Fehlt im Druck, S. 93.

2) Diese ganze Stelle von Hinrik Gloyesten und dem Sachsenspiegel ist in der Druckausgabe, S. 139, nicht zu finden, sie steht S. 93, hier wird auch betont, daß immer der älteste der regierende Graf sei. Wie der Sachsenspiegel nach Oldenburg kam, das findet man Rütthing, Old. Geschichte, Volksausgabe 96.

3) Es ist Johann III.

4) Johann III. war nach der Stammtafel der Sohn Johans II. und der Frau Elisabeth von Lüneburg.

5) Das Gesperrte als Erbtheilung von Herings beseitigt.

aus den Privilegien der Statt Altenburgk, von den Heren Grafen ihnen (der Statt) gegeben,/ diese eigentliche Worde darin vorfasset, und sind 126 diese: „Dar boven dat de Statt gerumet ward, so scholen de Mueren an etliken Siden an unse Borch gahen, by der Siden achter unsen Vorwercke Grave Conrades, by der anderen Siden achter unsen Bomgarden Grave Johans.“ Solches denn Johannes Schifhouwer nicht mit Schiphower einem Worde gedencket, besonder vorbei gehet und darüber dieses Conradi vorgisset und seinen Sohn in seiner Stede setzet, mit seinen Brüederen. So ist domals die Statt klein gewesen, wie noch vor 14 Jaren die alte Stattmeuren sind von vielen gesehen worden, und ich noch in der Schüttingesstraßen noch davon rudera gesehen. Aber unter und bei Grafen Gerdes Regierung und auch seines Sohns Grafen Johans Regierung ist sie mehr als eins so groß geworden und ausgebautet, dar dann auch Grafen Johans Sohn Graf Anthonius, unserer gnedigen Hern als Grafen Johans und Antonii Her Vater neben der Burgk statlich hat befestiget, daß es für ein Statt bestehen kann und dafür mag gehalten sein.

Es haben mit diesem Grafe Conrad²⁾ seine Vetteren, die Grafen von Delmenhorst, Grafe Otto und Grafe Christian, die in den rechten teutschen Originali Bölen (das ist wandages so viel als Bruderkinder gewesen) genennet, sich vogleichet und Siegel und Briefe darvon aufgerichtet, daß der eine Theil ohne des anderen Bewilligung nichts sollte vorsetzen, vorpfenden, verkaufen oder anderen/ fremden³⁾, von 127 beiden Herschaften ein Zeitlang abgetheilet sollte werden ohne beider Theil Grafen als von Altenburgk und Delmenhorst Bewilligung. Es scheinet, als sei dieser tapfer Her Grafe Conrad, der mit seinen Vetteren den Mitregenten über die Grafschaft Altenburgk, Grafen Johan, viel Dinges den Klösteren hin und widder vorsiegelt hat, und sind auch von mir in vieler Klösteren, Stiften und unserer gnedigen Hern Archivis keine mehr Siegel und Briefe von jenigen Grafen zu Altenburgk vorsiegelt denn von diesen Conrado dem Elteren gesehen worden. Es scheint auch, als sei er (Grafe Conrad) in dem anderen feindlichen und Kriegeszuge in Ober-Rüstringerland und Nieder-Rüstringe (es da waren domals die Rüstringe zweiteilig, und sind die Nieder-Rüstringe die gewesen, so in Butjadingerland ihren Sitz hatten) auch mitge-

1) = erweitert.

2) Konrad II.

3) Damals = entfremden, also an andere veräußern, vgl. 114,1 (Urk. 1360, nicht 1370).

blieben der fromme, löblich Held Graf Konrad¹⁾ neben seinen Sohn Grafen Gert. Es nennet Johannes Schifhauwer in dem Altenburgischen Chronico seine Brüdere Johan und Christian. Nun ist es aber in dem, wie ich aus den Privilegiis der Stadt Altenburgk vernehme, daß seine Vetteren sind Johan und Christian gewesen. Doch hat er²⁾ auch mit seinem ersten Gemahel Ingeburgis, geborne von der Hoye (gleich sie im Kalands-Buch zu Altenburgk genennet wird) gezeuget Graf Konrad den Jüngeren und Grafe Gerd, der in Friesland neben dem Heren 128 Vater Graf Curt¹⁾ dem elteren geblieben, / und ein Frewlein N., an einen Grafen von Diepholt vermählet, er aber hat zur anderen Ehe gegriffen und zum ehelichen Gemahel Cunegundam von Diepholt³⁾ gehabt wiederumb und damit getzeuget Grafe Christian, welche zwene Gebrüedere⁴⁾, da der Stamb abgangen in der anderen Linien mit Grafen Johans⁵⁾ und seinen Brüederen Otten, Christian und Wilhelms, von welchen ich in keinen Historien, Siegeln und Briefen niemals etwas weiter gelesen, von ihnen oder von ihren menlichen Erben abgestammet, oder daß von den vier Grafen Gebrüederen ihrer eine habe ein eheliche Gemahlin gehabt und damit Erben getzeuget, doch haben die Grafen Gebrüder Johan, Otto, Christian⁶⁾ und Wilhelm ein Zeitlang gelebet, aber in ihnen dieser Stamb abgegangen und auf Grafen Mauritium⁷⁾, und seinen Bruder Christian⁸⁾ alß Grafen Conradt des anderen Söhnen gefallen die gantze Herschaft und Regierunge.

Wie es nu in der anderen Linien bei den Grafen Johan und seinen Brüederen, die mit Grafe Conrad I. haben der Stadt Altenburgk Privilegia erstlich gegeben, abgegangen, wie dann sonst auf den halben Theil der Grafschaft⁹⁾ bevoren Grafe Konrad und Graf Christian Gebrüedere sich befreiet, davon doch nichts hat oder weiß Johan Schifhouwer, wie wolte er dann von den Dingen, die elter sein als diese etwas Warhaftiges haben oder schreiben können. Doch ist ja sein Fleis zu loben und sein Mühe und Arbeit, obs woll schon er nicht gros nach Gelegenheit aller

1) Es fielen 1368 bei Coldewärf: der Domdekan Moritz, Gerd, Bruder Konrads II., Christian, Sohn Johans III., Konrad, Sohn Heinrichs VI. von Neubruchhausen.

2) Er, Konrad I.

3) Kunigunde von Diepholz war die Frau Konrads II.

4) Also Konrad II. und Christian V.

5) Johann IV.

6) Fiel bei Coldewärf.

7) † 1420.

8) Christian V.

9) Im Druck beseitigt.

Klösteren und Capittelle Siegel und Briefe und der Stadt Privilegia vielleicht gesehen oder gelesen, auch nichts von/ anderen Chronicken 129 und Historien oder Antiquiteten gelesen, mit nichten zu verachten. So wollen wir itz des alten Grafen Conrads Stamb und grafliche Geschlechter mit ihren menlichen Thaten weiters deducieren. Ich habe nicht allein ihre der Stadt Privilegia gesehen, besonder auch den herrlichen Grabstein Grafen Mauritiu zu Rastede, und aus anderen Gelegenheiten gemercket und genugsam vernohmen, wie es mit den Nachkömmlingen Grafe Conrads des elteren geschaffen.

Urkunden

Als aber Grafe Conrad der ander oder der jünger bei Zeit seines Hern Vaters Grafe Conrads des ersten gefreiet eine Schouwenburgische Tochter, genant Anna¹⁾ (wiewoll daß etliche meinen, sie habe Ingeburga²⁾ geheißten) und zwene Sohns damit, als Grafen Johan und Grafen Mauritium, gezeuget, wolte er nicht gerne gestattet haben, daß sein Bruder Grafe Christian gefreiet hette, weil er gestuedieret hatte zu Cöllen und dar auch ein Domher war und ein gelerter, weiser, frommer und erfarter Graf, war auch eine feine Person und also eines erbaren, frommen und tugentreichen Fürsten, Grafen und Heren leiblich und wercklich Exempel und Bilde ist gewesen. Doch da Grafe Conrad der elter, ihrer beiden Her Vater, im Testament solches bewilliget und auch der Stamb in der anderer Linien der Grafen von Altenburgk abgangen, haben es die Vorwanten der beider Gebrüeder für ratsam angesehen, daß auch Graf Christian sich solte befreien, und hat also ge/nommen eine von Honstein, Agneta genant, zum Ehegemahel. Doch wollen wir erst handeln von Grafe Conrad den anderen, seinen Söhnen und darnach von diesen Christian und seinen Söhnen Christian und Dieterich. 130

Es hat Grafe Conrad der ander ein Collegium gestiftet zu Altenburgk in S. Lamberti Kirchen am Marckede anno D. 1384³⁾, die seine Vorvetteren oder Urelteren haben gebauwet, und alda im Collegio verordent drei Canonicke, einen Dechant und zwölf Vicarien constitueret, und denen jeriche Rente, Land, Güter, Meierhöfe und Zehenden umb Altenburgk und hin und wider im Lande verordent und dazu gegeben, wie die Privilegia mitbringen, sambt mit Consent seines Bruders Grafe Christian, und seiner Söhne Grafen Johans und Grafen Mauritiu. Und ist in dem Collegio der erste Decanus gewesen Jo-

1377

1) Vielmehr Kunigunde von Diepholz.

2) So hieß Konrads II. Mutter.

3) 1377, Old. UB. IV, 938—940. Die Urkunde von 1384 muß verlorengegangen sein.

hannes Halle¹⁾ (gleich wie itz unserer gnedigen Heren Canzeler Doctor Johan von Halle genant wird, der der erste auch ist von Doctoren, den die Grafen von Altenburgk für einen Kanzler gehabt; denn sie nach der alten Heren Gebrauch Priester für Cantzelars gehabt, die nicht Doctoren waren, gleich denn Graf Johan²⁾, dieser Heren Her Großvater, und unserer gnedigen Heren Grafen Johans und Grafen Antonii Her Vater Grafe Antonius christmilter Gedechnisse haben Hern M.³⁾ Nicolaum Vogt zum Cantzeler gehabt. Und ist der fromme Doctor und Cantzeler Her Johan von Halle, mein Gefatter und Collega im Consistorio christlich am 7ten Augusti anno Domini 1588 gestorben). Der ander Dechant im neuwen Colle/gio ist gewesen Gerhardus de Brema, der dritte Johannes Scriptoris, der vierte Oltmannus Winnepenninck, der fünfte Johannes Schauwe, der sechste Gerhardus Steneken, ⁴⁾der siebende Nicolaus von Delmenhorst, Grafen Clauwes zu Delmenhorst etwan Bischofs zu Bremen natürlicher Sohn, welchen denn hochlich lobet Johannes Schifhouwer, der auch 45 Jar hat Decanus gewesen, milde jegen die Armen, jegen jeden freundlich, verständig, weise und gelert, der Gelarten, aller Prediger und aller Geistlichen sonderlicher Patron, gestorben anno D. 1504. Nun muß ich dazu thun die übrigen Dechant dieses Collegii. Nach Heren Nicolai von Delmenhorst Absterben ist gekoren Her Diederich Ohrwegen und nach seinem Absterben Her Helmerich Bohne, der der leste gewesen, anno 1558 gestorben. Und haben die Heren zu Altenburgk zu behuef der Kirchen, Predicanten und Schule und sonst ad pios usus solche Rente gelecht, das neuwe Collegium haben domals andere reiche Leute mit etlichen Vicarien und Stiftunge etlicher Altaren, nach Gebrauche der Zeit, doch die gar geringe gewesen, woll vormehret. Es hat aber Grafe Conrad verordent, daß der Bischoff zu Oßnabrügge solte die geistliche Jurisdiction darüber haben, wie Schiffhauwer zeuget, aber ich finde in allen Siegelen und Briefen des Capittels, daß der Bischof zu Bremen die Jurisdiction darüber sich annaßet.

132 Als aber zwischen den Grafen von Diepholt und diesen Grafen Conrad des Brautschatzes/ halben ein Unlust sich erhoben, hat sich der Grafe von Diepholtz aufgemacht mit etlichen anderen heren (darunter war der Domdechant zu Bremen, einer von Diepholt geboren) und mit etlichen Edlingen und vielen Volck zu Fueß, und für die

¹⁾ Priester, vorher in Versflete, über ihn s. Old. UB. IV, 930 von 1373 (vorher IV, 922, 1355 war er Vikar in St. Lamberti).

²⁾ † 1526 Februar 10.

³⁾ Magister der Rechte (iuris utriusque), Licentiat, Old. UB. III, 741, 744.

⁴⁾ Hier fehlt Hermann von Sütholte, s. Old. UB. IV, Register, S. 560.

Statt Altenburgk gerücket, die alte Stadt ingekregen. Weil aber etliche Gesellen saßen im Krüge und spielten mit Würfeln, da die hörten und vornahmen, daß die Feinde in der Statt weren, seind sie eilendes nach der Klocken gelaufen, angeschlagen und damit die Bürger wach gemacht. Als aber nun sie (die Bürger) sehen, daß der Feind die Straßen besetzt, haben sie Rat geschlagen, und flucks auf den Decheren eindrechtig ein jeder in seiner Behausunge gestiegen und mit den Ziegelen zu den Feinden eindrechtigen ingeworfen, sambt ihrem Gesinde, doch alle ihre Thüeren und Heusere zugeschlossen und zugemacht, und also den Feind, die an die 500 stark waren, aus der Stadt gedrungen, und dardurch mutig geworden, sich aufgemacht und den Feind nachgeeilet und mit den Widdersacheren zusamende getroffen, sie erschlagen, viel von Adel und den Domdechant zu Bremen gefangen, zu ihren Heren Grafe Conrad gefüeret, und der hat gesagt: „Ich will den Pfaffen lehren, daß es ein anders sei, Stette zu gewinnen, als mit den Kohrrock zur Misse und ins Chor zu gehen“, wie solches Crantzius meldet in Saxonía am 9. Buche, cap. 40.

Crantz
Saxonía

Es ist dieser Grafe Conrad der ander/ gleich sein Her Vater ein weiser, frommer und erfarnier, aufrichtiger, gottseliger Her gewesen. Es hat auch sich dieser Grafe Conrad mit seinen Bruder Christian aufgemacht und in Stadland gefallen, zu Golßwarden das Dorpf und die Kirche gebrandt und alda viele Friesen geschlagen. Sind auch in Rüstingerland gefallen, alda geraubet, gebrant und viel vorheret und sonst einen großen Raub daraus gebracht. Weil aber Grafe Christian, Grafe Conrads Bruder, hat in Rüstingerland zu Witzale die Kirchen S. Johannis mit vielen Heuseren und anderen Scheuren und Gebeuwen vorbrant, als aber am Orde der Kirchen, die vorbrant, er bestehen blieb und nicht konte fortkommen, hat er gebetet und wiederumb Gelübde gethan, S. Johanni eine Kirche am andern Ort zu bauwen und mit Güeteren zu begaben. Und hat drei Priesters von S. Johans Orden bestellet, eine Capellen für der Burgk¹⁾ zu S. Johans Ehren, und S. Johans Capelle genennet, gebauwet, und dreien Priesteren da jerrliches Rente dazu geordent.

133

Dieser Christian, Grafe Conrads Bruder, hat Erzbischof Alberto zu Bremen 500 Gold Reinische Floren auf das Haus, Schloß und Vogtei Hagenen und den halben Lichterland gethan, und solches ingenohmen, Feindschaft mit der Statt Bremen gehabt, und die Statt hat auf ihre Seit gebracht Grafen Otten von der Hoya und Grafen Otten von Delmenhorst, und als dieselbigen zu Felde zusammen ge-

¹⁾ Vor der Burg zu Oldenburg.

134 Crantz
Metropolis getroffen, Grafen Christian gefangen/, doch nach wenig Tagen ist der
Graf loß von den Bremers gelassen, wie Albertus Crantzius in Me-
tropoli am 11. Buche, cap. 5 zeuget, wiewoll (wie wir im 10. Buch,
cap. 1 lesen) sie die beiden Gebrüdere der Stadt Bremen bevoren
hatten jegen die Butjenters gedienet und sie geschlagen und einen
großen Raub aus dem Lande geholet. Es hat auch Graf Conrad der
ander neben seinen Sohns Grafen Johan und Grafen Mauritio der
Stadt Altenburgk ihre Privilegia confirmirt (gleich sie sein Her Vater
1381 Graf Conrad der erste gegeben hatte) anno D. 1381.

Es ist Graf Johan, Grafen Conrads des anderen Sohn, jungk
hingestorben, ehe er zu zwanzig Jaren gereicht. Do hat Graf
Mauritius die halben Burgk und das Land erstlich
mit seines Vaters Bruder Graf Christian¹⁾, und dar-
nach mit Dietrich und Christian Gebrüderen, desselbigen
Söhns und seinen Vettern, getheilet und regieret. Und ob
woll sie nicht sich woll vergleichen konnten, ist der Bischof von Bre-
men, Herzog Otto von Braunschweig, dazu gezogen, der sie des
Landes, der Regierung und aller Theilung halben
vorglichen und voreiniget hat.

1380 Anno domini 1380 ist ein so große Pestilentzie gewesen in der
Statt Münster in Westphalen, daß unter einen halben Jar mehr denn
achte tausent Menschen gestorben, und alle, die ausgezogen waren, do-
sie wider in kamen, sind sie alle fast gestorben.

135 Graf Mauritius hat eine geborne Herzoginne/ von Braunschweig,
des berühmten Kriegesfürsten Magni Torquati Tochter mit nahmen
Elisabeth (die etzliche auch Annen nennen, aber unrecht) gefreiet. Ihr
Bruder Hertzog Friederich war von etlichen Churfürsten zum Römi-
schen Keiser zu Franckfurt gekoren, aber in der widderkar bei Frießlar
1400 Juni 5 erstochen worden, durch des Bischoffs von Mentz Practiciren²⁾. So
sind auch ihre Brüder gewesen Bischof erstlich zu Verden, darnach
zu Bremen Herzog Otto, Heinrich und Berent, Herzogs Magni Tor-
quati Söhne Hertzogen zu Braunschweigk und Lünenborch. Aber Hert-
zog Heinrich ist lange von den Grafen von der Lippe Grafen Berenten
auf der Burgk Falkenburgk gefangen gehalten. Es hat Graf Mauritius
woll etliche Sohns mit seinem fürstlichen Gemahel gezeuget, aber die
sind gar jung gestorben, nur zwo Töchtere gehabt, als Annam, die

¹⁾ Christian V. Diese Stelle von Herings im Druck, S. 161, unter-
schlagen.

²⁾ So wurde gesagt, ist aber nicht erwiesen. Friedrich war überhaupt
nicht gewählt. Der Mörder Graf Heinrich von Waldeck hatte Forderungen
an die Herzöge von Braunschweig, Frießlar = Fritzlar.

Grafen Otten von Waldeck ist vormehlet worden, und Ingeborch (gleich sie in Siegelen und Briefen zu beiden Theilen genennet werden), die Juncker Otten¹⁾ von Broicke, ein Sohn Juncker Kenans (*filii Kenonis*, sagen die Chronici), Höfeling zu Aurich und Broickmerland, vormehlet. Do nun aber Juncker Ocke in Todebette lag und auch bald darnach gestorben, hat er seinen Vogt (der bevoren sein Schreiber war, eines Küsters Sohn vom Geblüet, wie ich in alten Schriften gelesen) Focke Uken mit Vorpflichtunge in Entfanginge des heiligen Sacraments und leiblichen Eides dahin vermüget, darauf ein Messe sich lassen lesen und das Sacrament in dreien Theilen sich lassen brechen, und er davon ein Theil, und Juncker Ocke und Frauwe Ingeborch entfangen darauf, daß derselbige Focke wolte sein (Juncker Ocken)/ Gemahl und Ehefrauen bei der Burgk und Land Aurick und Broickmerland erhalten und beschützen, sie vertheidigen und bei ihr bleiben, damit daß sie und ihre Erben das mochten behalten. Denn, wie Johan Schifhouwer meldet, haben wandages die Grafen von Altenburgk die Eigenschaft des Landes gehabt und sich geschriben Grafen zu Rüstringen, Broickmerland und Ammerland (wie auch aus den Jeverschen Chronico zu beweisen, und wie bevoren gnugsam dargethan) und die Kirchen zu Aurich die Altenburgischen Grafen gestiftet und gebauwet²⁾. Solchen durch das heilige Sacrament Vorbindunge hat Focke Uken seinem Hern und Junckeren also getreulich zu halten angelobt. Doch als bald nach³⁾ seines Junckeren Ocken von Broicke tödtlichen Abgange sein Gemahl darnach vortrieben und vorjaget, und das Haus Aurich mit Broickmerland gewaltsam ingenommen und für sich, gleich wers sein Erbe gewesen, behalten. So hat darumb ihr (der Gräfinnen) Her Vater Grafe Mauritius neben seinen Vetteren Grafe Dieterichen und Grafe Christian Gebrüederen dreimahl jegen die Friesen gezogen und auf dem Lenger Moer sie dreimahl nach einander in die Flucht geschlagen, doch das Haus Aurick nicht können gewinnen. Denn Bischof Johan von Münster, geborner von Beiern, hat ihn (Focke Uken) entsetzt und in seine Beschützunge genommen. Doch hirnacher ist nach Grafen Mauriti Tode also beschwert von Grafen Dieterichen, daß Fock Uken ihm die Friedeborch übergegeben, aber folgens gleichwoll nach dem Sprichworde Christi, „*qua mensura mensi fueritis, eadem metientur vobis*“/ Focke Uken vorjaget und also arm zum Damme in Gröningerland gestorben.

Urkunden

Unbekannte
Chroniken

136

Schiphower

Jeversche
Chronik

137

¹⁾ Ocko ten Brok. Vgl. M. Klinkenborg, *Gesch. der ten Broks.* 1895.

²⁾ Die Kirche von Aurich nach Old. UB. III, 212 noch 1511 oldenb. Lehnkirche. Vgl. H. Oncken, *Lehnsregister*, S. 87. Vgl. oben fol. 111.

³⁾ Ocko † 1435, Ingeborg † 1431. H. Reimers, *Ostfriesland*, S. 90, 91.

Crantz
Saxonia

Item so war auch, wie Crantzius zeuget in Saxonia am 9. Buche, cap. 14, noch ein ander Höflinck in Friesland, auch genennet Juncker Ocke, der sich in Teutschland zu Ritter¹⁾ lassen schlagen und darumb Undanck bei den Friesen vordienet, daß sie sich voreiniget und ihn zu Tode geschlagen, so kumpt seine Ehefrauwe²⁾ zu den Grafen von Altenburgk und Delmenhorst und bestellet die, als Grafe Mauritium und Grafen Otten von Delmenhorst, daß sie mit vielen Reuteren und Knechten in Friesland gefallen und die Kirchen, welche von ihnen besetzt, ingekregen und gewonnen, und also an die 200 gefangen, die des Juncker Ocken Frauwe³⁾ hat alle köpfen lassen.

Frauwe Ingeborch, Grafen Mauritiij Tochter und Witbe⁴⁾, wird wider zu Altenburgk angenommen und von dem Dorpfe Donnerschwee ihre Unterhaltung hatte, ihr Leben heiliglich und christlich geendiget. Als aber nun Graf Mauritius zimlich lange gelebet, viel menliche Thaten vorrichtet, anno Domini 1400 dem Bischof zu Bremen Johan von Schlammestorpf mit großer Macht und Volck die hülfliche Hand gegen die Hertzogen von Braunschweig und Lünenborch, Hertzog Berent und Hertzog Wilhelm gelehnet, und hat der Krieg lange Jar gestanden, darinne sich Grafe Mauritius woll gehalten, unangesehen, daß die Fürsten seine Schweger gewesen, ist bei seiner Zeit ein sehr berühmter Grafe gewesen, doch ist er endlich kranck geworden, anno Domini 1420 in der Pest, und darinne gestorben, und sein Gemahel Frauwe Elisabeth sechs Wochen darnach auch gestorben, und sind beide darin/ hingefallen, und wie Grafe Mauritius seine Beichte gethan, hat seine rechter Hand ausgestreckt und gesagt: „Das ist die Hand, die von niemand Gift oder Gabe entfangen und wissentlich kein Unrecht jemand gethan“. Also seliglichen ist er entschlafen. Gleich das sollte gethan haben für seinem Sterben Wilbramus, erstlich Bischof zu Paderborn und darnach zu Utrecht, ein geborner Grafe zu Altenburgk, des wir bevoren gedacht haben, und der anno D. 1233 gestorben zu Utrecht, begraben. Und wie er hat Grafe Mauritius sich einen herrlichen Grabstein selbst hauwen und zurüsten lassen mitten in der

1) Ritter Ocko ten Brok † 1391. Vgl. Klinkenberg S. 2.

2) Witwe Quade Fölke. Vgl. Klinkenberg S. 8 Anhang.

3) Ihre Greuelthat nicht erwiesen. Vgl. Klinkenberg S. 7.

4) Gräfin Ingeborch hatte ihre Kindheit schon auf dem Schloß zu Donnerschwee bei Oldenburg verlebt, das da stand, wo jetzt die Straße Junkerburg vorbeiführt. Ihr Vater Graf Moritz, der es 1399 von Friedrich von Schagen gekauft hatte, starb 1420. Etwa sieben Jahre später kehrte sie nach Hause zurück, Graf Dietrich hat sie, wie es heißt, „wieder auf das Schloß genommen“. Vgl. Rütthning in Kollmann, Gemeindebeschreibung, S. 557.

Kirchen des Klosters zu Rastede¹⁾, darin er begraben worden. So hat alda auch seine Fahnen, die er seinen Feinden abgetrieben, in der rechteren Hand gehabt, und die also im Steine abhauwen, auch im Kürisser und das Schwerd in der linckeren Hand und mit einem silbernen Gürdelcken, den er umb sein Haar getragen, abreißen lassen, nach aller Gestalt seines Wandels und Wesens. Ist auch zu sehen, daß er hat ein kurtz Bein gehabt, am linckeren Fues, einen langen Mantel umb, doch ein großer, starcker Her gewesen.

Es hat Grafe Dieterich, Grafen Christians Sohn, weil daß sein Vater lebete und mit seines Vaters Bruders Sohn, Graf Mauritio, die Regierung gehabt, sich befreiet mit Freuchen Alheite von Delmenhorst, Grafen Ottens Tochter, und Grafe Nicolai (der da wart zum Ertzbischof von Bremen gekohren) Schwester anno Domini 1401, und mit 1401
ihr lange gewohnet auf der Welsborch, do sie aber (Alheit) auch gestorben und zur Hude begraben, darnach ist/ die Burgk zur Welsborgk 139
verstöret, und hat die Grefinne keine Erben gelassen. Darnach hat zur Huntsmüelen Grafe Dieterich gebauwet, und sein Bruder Grafe Christian ein Burgk gebauwet bei der Jade, genant Vrieg Jade oder Ver Jha. Dieser Grafe Christian, do die Bremer in Stedingerland gefallen und auch sich bis zu Ohmstede vorthan, ist ihnen mit etlichen Radmannen und Bürgeren aus Altenburgk und etlichen Edlingen entjegen gezogen, und er also gefangen worden. So konte er von den Bremeren nicht gelöset werden, es muste für ihn das Land zu Würden vorsetzet werden.

Es haben diese beiden Gebrüedere als Grafe Dieterich und Grafe Christian Bischofen Johan von Schlammesdorpf und dem Thumbcapittel zu Bremen ihre Siegel und Briefe über das halbe Haus Hagene und der Vogtei alda und über das halbe Lechterland wiedergegeben und sich mit ihnen vogleichet anno D. 1423. Darauf ist bald Graf 1423
Christian gestorben. Und hat also die halben Grafschaft für sich allein behalten Grafe Dieterich, der denn ein glückseliger Her gewesen, den man den Starcken genant, und auch haben etliche Historienschreiber ihn Fortunatum Comitum genennet; denn er großen Segen mit allen seinen Nachkömlingen und Geschlechte von Gott erlanget und bekommen, weil, do sein Bruder Grafe Christian gestorben und auch dazu sein Vetter Grafe Mauritius ohne menlichen Erben abgangen, ist also die gantze Grafschaft Altenburgk²⁾ an ihm

¹⁾ Das Denkmal ist jetzt in der Dorfkirche zu Rastede, nach dem Abbruch der Klosterkirche, in der Krypta untergebracht.

²⁾ Im Druck, S. 190: und Delmenhorst.

- 140 allein gefallen, ¹⁾die bevoren/ in 300 Jahren kein Graf allein gehabt, darnach auch die Grafschaft Delmenhorst, wie wir folgens sagen werden, an sich gebracht. Do hat Graf Dieterich zu Altenburgk das Schloß mit Graben umbziehen lassen, die Burgk Konefort und die Burgk Bekehhausen gebauwet. Es ist aber zwischen Grafen Otten von der Hoya
- 1423 und Grafen Dieterich von Altenburgk anno D. 1423 eine Feindschaft und öffentliche Feide erstanden, daß Graf Otto hat ihm in die Grafschaft Altenburgk gefallen und Warenborch, Westerstede und Hatten ausgebrant. Aber Graf Dieterich ist nachgerücket, und das Haus Sycke, auch alda das Fleck, item Altenbruckhausen die Burgk und das Fleck auch ausgebrand, und als sie zusammen getroffen, hat Graf Dieterich den Grafen von der Hoya Grafen Otten gefangen, und hat damals in der Schlacht der Vorschneider wolgedachten Grafen Dieterichs, genant Dieterich von Bardewisch, ein Edling und ein tapfer, streitbar Mann, das beste gethan, Grafen Otten gegriffen und ihn für seinen Heren Grafen Dieterich gebracht. Doch hat der Bischof von Münster und Administrator zu Ossenbrügge, geborner Graf zur Hoya, auch Otto genant (der nicht ein Bischof, besonder ein Räuber gewesen und den Grafen von Solms Heinrich hat die Herrschaft Ottenstein abgenommen und den Grafen von Tecklenborch die statliche Ampte
- 141 Kloppenborch und Bevergern mit den statlichen/ Stetten bei den Empfötern invorleibet, abgenommen und ans Stift gebracht neben die Herrschaft Ahusen) da zwischen handeln lassen, daß seines Bruders Sohn loßgekomen.

Als nun Graf Dieterich ein weldiger Her von Land und Leuten war, haben die Gebrüeder Gert und Adolf, Hertzogen zu Schleswig und Grafen zu Holstein und Stormarn, Hertzogen Gerdes des ersten aus dem Stamb Holstein, Hertzogen zu Schleswig Söhne, (und ist der Vater in Ditmarschen geblieben, wie Albertus Crantzius zeuget in Saxoniam am 8. Buch cap. 26) diesen Grafen Dieterich ihre Schwester Freuchen Heilewich gefreiet (die etliche gelarte Edelleute in ihren Bücheren, auch Johan Petersen in der Holsteinischen Chrönicken und Beutherus mit Unwarheit Elizabetam nennen, ex ignorantia), denn sie ihm überbracht worden anno D. 1424. Sie hat gewißlich Heilwig genant gewesen, es meinen etliche, daß es eine Widbe gewesen. Daß sie aber Heilwig geheiß, kan ich nicht alleine aus des Klosters Blankenborch Memorienbuch beweisen, sondern auch habe ihren Namen also für 40 Jaren im Glasefenster hinter dem Chor zu Altenburgk, da Graf

¹⁾ Der Relativsatz „die bevoren in 300 Jahren kein Graf allein gehabt“ im Druck beseitigt!

Dietrichs und ihre (Heilwigen) Namen und Waffen anno Domini 1437 ihne gesetzt worden, wie das viele gesehen haben neben mir mit diesen Worten unter ihren Waffen geschrieben:

„*Diricus Comes in Oldenborch. Helwigh de Schleswich, Comitissa in Oldenburg.*“

Miror interim curiositatem doctissimi, experientia et multijuga lectione ac scriptis clarissimi viri Magistri Reineri Reineccii, quod dicat Hamelmannum non solum a Rantzovio discrepare, sed etiam modice a Seipso, quia, qua ab illo ex Memoriis Blanckenburgensis coenobii adducitur Helwigis nomine, illa ipsi postea Helwiga scribitur, quasi in eo peccatum esset. Nonne illae feminae, quae apud nos sua nomina habent, interdum Margaris, interdum Margaretha nomen habent, item Alheidis et Alheida? O quam magnum peccatum!

142
Reineccius

Item es hat auch dieser Grafe Dieterich neben seinem Bruder Grafe Christian der Stadt Altenburgk ihre Privilegia anno Domini 1403 bestetiget. Item Graf Dieterich hat Grafen Otten zu Delmenhorst und Grafe Nicolaus, seinen Sohn anno D. 1415¹⁾ gelehnet Tausent Rheinische Floren auf etliche Güetere.

1403

Es hat nun alsbald Grafe Dietrich mit seiner Gemahel drei Sohns und eine Tochter gezeuget: Grafe Christian (der König zu Denemark ward, welches Glück auch Grafen Dieterichs Erben widerfuer), Grafen Mauritium, Domher zu Cöllen und zu Bremen (der von seiner Mutter Bruder Herzog Adolphen von Schleswich und Grafen zu Holsten und Stormarn ist zum Studieren gehalten zu Rostock, Erfurt und Cöllen, ist auch in Jure Baccalaureus geworden zu Pariß) und Grafen Gert und ein Freuchen Adelheidis, die erst is vormehlet Grafen Ernst zu Honstein, darnach Grafen Gert zu Manßfelt, wie Magister Hieronymus Henninges zeuget/. Nu müssen wir erstlich schreiten zu Grafen Otten von Delmenhorst und seinen Sohn Grafen Nicolaus, der Bischof zu Bremen gekoren, und wie das sei zugangen, und wo nicht umb die Widderwertigen unserer löblichen Grafen willen, und wie Delmenhorst, die Burgk und Herschaft an Grafen Dieterich und seinen Erben gekommen. Es hatte Grafe Otto, Grafe zu Delmenhorst, auf die Graftschaft Delmenhorst sechs Tausent Marck²⁾ vom Stift Bremen genommen und darnach die Graftschaft dem Stift verschrieben anno D. 1414 und auch solches dem Bischof Johan lehnpflichtig gemacht und zu Lehen von dem Bischof entfangen. Aber solches ist geschehen

143
Hennings

1414

¹⁾ Urkunde nicht mehr vorhanden.

²⁾ Nicht Mark, sondern Gulden. Old. UB. II, 605. 3000 Mark = 6000 Gulden.

jegen den Erbvertrag, den dieses Grafen Otten Her Vater Grafe Christian und seines Vaters Bruder Grafe Otto hatten mit Grafen Conrad von Altenburgk anno Domini 1360¹⁾ erblich aufgerichtet und vorsiegelt. Und haben also wider den Vertrag Grafe Otto der Vater und Grafe Nicolaus der Sohn gethan und gehandelt, aber unwissentlich gleich darnach Grafe Nicolaus geklaget, wie wir hören und vornehmen werden. Es haben aber (anno domini 1420) die Domheren zu Bremen Grafen Nicolaus von Delmenhorst zum Bischoffe zu Bremen gekoren auf die Vertröstunge, daß sie Grafschaft Delmenhorst damit aber also überkemen, sonderlich nach seinem Tode, damit die Herrschaft möchte also folgens dem Stifte eingeleibet werden, welches ist ungefährlich²⁾ geschehen anno Domini 1420./ Wie nun etliche Jahre Bischof Nicolaus im Stifte Bremen gesessen, haben ihm die Fürsten von Braunschweig und Lünenborch mit großen Kriegen zugesetzt, neben vielen von Adel, also daß der schlichte Her ist gerathen in große Nöthen und Beschwerden, darzu eine Zeitlang große Teurunge wegen des vielen Wassers und der Weser Inbrechen gewesen, und darauf Hunger und Kummer erfolget, hat darumb etliche Güeter (solte er anders seinen fürstlichen Ertzbischoflichen Stand füeren) müssen Grafe Nicolaus Ertzbischof anderen Heren und Junckeren versetzen (gleich wie auch dem Stift Münster zu dero Zeit Wildeshusen, die Statt und das Amt, anno Domini 1429 versetzt und vorpfendet worden), darzu andere Schulde aufnehmen müssen, ohne das, daß er mit den Friesen in großen Zanck gerathen und deshalb umbs Jar 1426 (das meinen etliche, daß solches anno D. 1423³⁾ geschehen) ein großen Haufen Volcks von Reuteren und Knechten zusammen gebracht, item die Edlinge des Stifts aufgefurdert, darbeneben Grafen Konrad von Diepholt, Grafen Johan von der Hoya, Grafen Dieterich von Altenburgk, Grafe Otten von Tecklenborch und Grafe Johan von Ritbergen zu Hülfe gerufen, damit er also ist in Friesland gezogen. Doch sind sie erschlagen, und sie selbst alle die Flucht genommen, der Bischof Nicolaus und Grafe Johan von der Hoya gefangen mit zweo hundert Personen. Aber Graf Konrad von Diepholt und Grafe Johan von Ritbergen sind auf der Wahlstede geblieben, wie Johan Schifhouwer zeuget, Grafe Dieterich wuste durch den Moratzen zu

Schiphower

¹⁾ Die bei Hamelmann angeführte Urk. v. 1360 ist echt. (S. f. 114,1). Sie ist heute verloren. Hamelmann nicht bekannt ist die Urk. v. 1370 (Erbvertrag zwischen den beiden Delmenhorstern Otto II. und Junker Kersten).

²⁾ 1422 ist er Erzbischof.

³⁾ 1426 bei Detern. Vgl. Klinkenberg S. 46 f.

wandern, darumb er durch/ das Moor entschlichen, die anderen sind 145
 davon gekommen. Doch do Dieterich von Bardewisch Aurick wegen
 seines Heren Grafen Dieterichs ingekregen hatte und also wegen
 seines Grafen von Altenburgk Grafen Dieterichs, vorfolgete Focken
 Uken, ist derselbige von Aurick abgefallen und wiederumb den Frie-
 sen nachgejaget und geschlagen, und sind alda an die fünfte halb
 hundert Mann geblieben, und weil sie (die Friesen) an die 400 ge-
 sattelte Pferde den Feinden abgejaget und abgenommen, hat er (Dieterich von Bardewisch) von den Friesen wiederumb davon an 350 der
 gesattelten Pferde in der Nachjacht bekommen und solche ihnen ab-
 gejaget, darunter auch der gefangenen Heren, als des Bischoffes und
 des Grafen Pferde gewesen, wie Schifhouwer zeuget. Solches soll ge-
 schehen sein anno D. 1424, ich achte aber, daß es anno D. 1426
 geschehen.

Schiphower

Es meint Albertus Crantzius in Metropoli am 11. Buch, cap. 31, 146
 daß durch Handlung der Bürgemeistern zu Bremen der Bischof
 Nicolaus und Grafe Johan von der Hoya solten frei, quitt und loß
 ohne Entgeltung frei sein gegeben worden. Aber darinne redet
 Crantzius und nach ihm Hieronymus Henninges, Prediger zu Lunen-
 borch, in seinen Genealogiis unrecht oder irret, wie ich mit zwen
 Argumenten beweisen will. Erstlich schreibt also Johannes Schif-
 houwer in der Altenburgischen Chronicken, daß Graf Dieterich habe
 durch den tapferen Edelingen Dieterich von Bardewisch neben den
 Bürgermeistern zu Bremen bei den Friesen/ gehandelt und also die
 Heren ausgeborget und quiteret aus der Gefencknisse, daß sie der
 langen Gefencknisse entlediget. Zum anderen, so zeuget auch Graf
 Nicolaus in seinem einem Instrumento Revocationis¹⁾, darin er die
 Donation (so er und sein Her Vater Graf Otto seliger gethan hetten
 über die Herschaft Delmenhorst dem Stift Bremen) retractiret und
 revociret und von Stift Bremen abwendet und den Grafen von Alten-
 burg zueignet, daß er wegen seiner Gefencknisse und seiner Ent-
 ledinge in großer Schult, Schaden und Nachtheil gerathen, und darin
 ihm das Stift Bremen und die Stende desselbigen Stiftes keine Hülfe
 und Trost beweiset, gar und alle vorlassen, nur allein sein Vetter
 und Schwager Graf Dieterich von Altenburgk das beste bei ihm ge-
 than, daß er loß geworden, ihn ausgeborget, für ihm bezahlet und aus
 allen Nöten errettet habe²⁾, so hat doch der Bremischen furgeschlagen

Crantz
Metropolis

Hennings

Schiphower

146

¹⁾ Old. UB. II, 758.

²⁾ Von hier ab der Rest auf f. 146 und von f. 147 bis „allein die Warheit gesucht und vorzälet“ fehlt im Druck S. 187, von Herings also gestrichen.

Zeugenaus-
sagen

Zeuge in seinen Depositis, als Her Johan Buth aus den Schriften des Domprobstes Francisci Grambeke solches gezeuget mit solchen Worten: „*Cum episcopus Nicolaus a probabilibus militaribus patriae infestaretur, qui eum, cum adhuc Archiepiscopus esset, in Frisiam sequuntur, magna damna et detrimenta passi fuerunt, nec se defendere contra dictorum militarium potentiam, nec etiam in Delmenhorst commode posset Nicolaus comes, Theodoricum comitem in Altenborg patrem Gerhardi cum filiis, dominos Gerhardum et Mauritium in dictum castrum Delmenhorst recepit.*“

147

Zeugenaus-
sagen

Weil wir aber in diese Handlung gerathen, und ich den Befehl habe von Meinen gnedigen Heren Grafen Johan, daß ich wegen der Rechtspflegung/ und Disputation, so itzund ein raume Zeit geschwebet zwischen zwen hohen Ertz und Stiften und den Grafen von Altenburgk wegen der Herschaft und Hauses Delmenhorst, daß ich solte alle darin zu allen Theilen gepflogener Handelunge, Acta, Probation, Testimonia, Beweisung, Siegel und Briefe durchlesen und sehen und davon einen gewissen Bericht thun, so habe ich solches alles denn für vielen Jaren mit Fleiß und großer Arbeit gethan, und nicht allein unserer gnedigen Heren producta, attestaciones und andere Acta gelesen, besonder auch der Widerwertigen alle ingebrachte und producirte Handelunge mit besonderen Fleiß erwogen, trotz jemande, will demnach mit Arbeit getreulich und aufrichtig, als ein alter, abgelebter Man¹⁾, der itz auf seine Grubengehet, wie einen Historicum will gebüeren, die gantze Handelunge kürzlich aus den Akten recht verfassen, ordentlich refereren, mit Warheit, ohne Scheuwe, ehrlichen den gantzen Handel vorzelen, wiedenitz folgen wird, und alprotesteren für die Nachkömeling und auch für den christlichen Leser, daß ich in dieser Recitation noch Gift, noch Gabe, noch Gunsten, Gnade und Ungnade angesehen habe, allein die Warheit gesucht und verzälet.

Als Grafe Dieterich den Friesen wegen des versprochen Geldes für die Entledigung des Bischoffes Nicolai nicht zu rechter Zeit

¹⁾ Die Stelle Ende f. 146 bis Ende f. 147 ist von Herings gestrichen worden; es handelt sich hier um Hamelmanns Auftrag, gegen das Erzstift Bremen den Anspruch Oldenburgs auf Delmenhorst zu verteidigen, und zu betonen, daß er von Graf Johann unabhängig allein der Wahrheit die Ehre gab. Dies war aber gerade dem Rate Hering zu viel, weil er von sich selbst am Ende so nicht hätte schreiben können.

genug thete, haben sie (die Friesen) in sein Land einen Einfall gethan und die Burgk¹⁾, so sein (Graf Dieterichs) Bruder, Grafe Christian seliger gebauwet, niederreißen wollen. Aber Grafe Dieterich hat sich aufgemachet/ und hat Deteren, das Dorpf zwischen Stickhausen und Apen gelegen, beraubet, geplündert und ausgebrant. Als nun Bischof Nikolaus, aus der Gefencknisse von den Friesen erleddiget, ins Stift Bremen wider gekommen, hat er zu Ergetzunge seines Schadens und zu Bezahlung seiner vielen Schulde von den Stenden des Stiftes eine Landschatzung, Steuer und Hülfe begeret, auch darumb hart angehalten, aber die Stende dar nicht in vorwilliget, und sonderlich ist ihm das Domkapittel heimlich entjegen gewesen; denn sie vorgewant, daß die Leute in der theuren Zeit bereits vordorben und darumb nicht weiters sollen beschwert werden. Doch da seine Gleubigern anhalten umb Bezahlung und nichts bekemen, haben sie in seine angeborne Herschaft Delmenhorst hin und widder Infall gethan, gebrant und geraubet, also daß die Leute für ihnen nicht thauren²⁾ oder bleiben mochten. Denn viele denselbigen Bischof und seiner Herschaft feind geworden, öffentlich ihm entsagt, daß er selbst nirgens fehlich war, oder sonst allenthalben in seiner angebornen Grafschaft Delmenhorst Schade, Brant, Raub, Mord und Gewalt ihm bejegt. Ob denn woll fast die Stiftesgenossen von ihm umb Hülfe besucht und angesprochen, und do ja die Landschatzung nicht folgen konnte, nur von den geistlichen Stiftten, Collegien und Klösteren eine Zulage begert und ihm solches auch abgeschlagen worden, haben etliche Prelaten aus dem Kapittel, Statt und Stift dem Bischof gerathen, er solte das Episcopat resigneren, ein/ Victilicium³⁾ seines Lebens davon nehmen und derowegen ihm Balduinum de Wenden, einen Eddelman und Doctorn im geistlichen Rechten und Abt S. Michaelis zu Lünenborch, der reich war und konte Bischof Nicolaum mit reden Gelde aus allen Nöten und Schulden retten und vorhelfen, fürgeschlagen (wiewoll Magister Hieronymus Henninges, Prediger zu Lünenborch in seinen Genealogiis anmeldet, daß Grafe Nicolaus der Bischof in solchen Nöten gewesen, habe zum Coadiutorem erwehlet Ottonem Claudum, Herzog zu Braunschweig und Lünenborch. Aber wegen der Bürger Uneinigkeit in der Statt hats derselbige Fürste abgeschlagen, darauf solte do das Capittel ihm gedachten Baldewinum vorgeschlagen haben). Do Bischof Nicolaus keine andere Mittel oder Wege zu finden und zu treffen gewust, konte auch keine Entsetzung von jemens bekommen, war stets in Gefahr Leibes und Lebens

148

149

Hennings

1) Frieg Jade, f. 139. 2) = dauern. 3) = victualicium, s. fol. 162.

wegen seiner Feinden, der große Schulde halben, darumb sie ihm Feind geworden, auch vom Capittel nicht vorgünnet, auf Amt und des Stiftes Häuser weiters Gelt zu nehmen mit ihren Consent, nur allein, daß er mochte auf das Amt und Wildeshausen¹⁾ die Stadt Geld nehmen, daß er, wie vormeldet, woll gethan und den Stift Münster für 42 hundert Reinische Gulden, wie im alten beschriebenen Bremischen Chronico stehet, vorszete anno D, 1429. Jedoch konte er damit sich im geringesten nicht entsetzen, und ward sehr überfallen von denen, den er schuldig war, hatte nur also wie ein schlichter, frommer Her, der dermaßen ungehorsame Unterthanen hatte, gar sein Autoritet/ verloren. Denn ein jeder thete nach seinen Gefallen, und achteten die Mandata des frommen Heren im Lande die Stiftes Vorwanten weiniger als nichts, so ist er genötiget, solchen Rat und Vorschlag anzunehmen, hat deshalb mit Vulbort und Bewilligung des Domkapittels am Abt Balduino den Wenden gen Lunenborch gesand mit solchem Bescheide: so der Abt wolte dem Bischof Nicolaum aus seinen Beschwerden (welches konte mit achte tausent Golden Floren geschehen) retten, ein ehrlich Leibgedinge beneben seiner angeborner Grafschaft Delmenhorst zukomen lassen, und weil er viel Feinde hette, daß der Abt für die ihn (Grafen Nicolaum) beschützen und beschirmen wolte, auch die vorszeten Heusere (so er wider des Capittels Willen vopfendet hatte und darumb in Unwillen mit dem Capittel gerathen) einlösen, und in gebürlicher Reputation Heren Nicolaum halten, und solches wolte mit Bürgen und Siegelen und Briefen befestigen, so wolte er ihm das Stift resigneren, jedoch so darin der Pabst bewilligete. So hat Abt Balduinus solchen Contract angenommen, soferne ihn der Pabst würde confirmeren und zulassen, so wolte er solches alles getrewlich halten. Und sind darüber starcke Vorsiegelunge²⁾, die denn der Bischof von Verden und Hertzog Otte von Lunenborch mit haben zu mehrer Vorwissage bekrefftiget und vorszegelt, und der Abt Balduinus bei waren Glauben alle solche fürgeschriebene Punkte fürstlich, ehrlich, getrewlich und glaubhaftig zuhalten, unvorbrochen angelobt. Darauf der Bischoff Nicolaus resignert und beim Pabst die Confirmation dem Abte Balduino ausgebracht. Als aber Balduinus vom Pabst und Keyser seine Confirmation und Regalia bekommen, auch zum Bischof geordineret worden, hat er weinig oder gar nichts auf den abgetretenen Bischof Nicolaum acht gethan, ihm kein Gelt vorstrecktet, aus keinen Schulden gerettet, die

¹⁾ Bau- und Kunstdenkmäler I. Oldenburg 1896, S. 40.

²⁾ Old. UB, II, 758.

Heuser, Meyerhöfe und Güter des Stiftes, so von Heren Nicolao vorsetzet, gar nicht ingelöset, im geringsten den guten, alten Heren vortreten oder von seinen Feinden gerettet. Ob denn woll er (Herr Balduinus) darumb wegen Grafen Nicolai angesprochen worden, durch des abgetreten Heren Nicolai, Grafen zu Delmenhorst, Gesanten und seiner Verheißunge schriftlich angemahnet, auch darumb das Domcapittel ersucht worden, ist die Antwort worden zu beiden Theilen, daß man ersten müste die Heuser des Stiftes einlösen und die aufgebrachtten Beschwerunge abschaffen, darnach möchte man sehen, wie ihm gehülffen würde, und ist das eine so wenig geschehen als das ander. Also hat sich der fromme alter Her Grafe Nicolaus nicht lenger bergen, noch erhalten können wegen seiner vielfeltigen Feinden Anlaufens und Beschweres, doch zum Überfluß auch an die benachtbaren Fürsten, die mit vorsiegelt hatten, seine Gesandten und Boten, darunter ein Eddelinck von Mandelsen¹⁾ gewesen, abgefertiget, aber stets über Zuversicht ein zweifelhaftig Ant/wort bekommen. 152
 Unterdes hat auch Grafe Dieterich von Altenburgk an seinen Schwager und Vetteren Graf Nicolaus abgefertiget seine Gesanten mit einer glaubwürdigen ausculterten Copien des vorsiegelten Recesses, darinne begriffen die vorsiegelten Vorgleichungen und Abscheide, so zwischen den Grafen von Altenburgk, als Grafen Dieterichs Großvater²⁾ Grafen Conrad den elteren und Grafen Nicolaus Großvateren Grafen Christian und seines Großvaters Bruders Grafen Otten³⁾ von Delmenhorst zu allen Theilen aufgerichtet, darinnen sie sich zugleich semptlich ingelassen und verschrieben, daß der eine Grafe ohne des anderen Consent nichts vorsetzen oder vorpfenden solte. Darauf auch folgens der Graf Konrad von Altenburgk, dieses Heren Nicolai Heren Vaters, Grafen Ottos, Vormunder gewesen, und ist die Summa des Inhalts, wie folget. Weil die Grafen von Altenburgk und auch die Grafen von Delmenhorst unter einander Bölen⁴⁾, das ist Öhme und Vetteren von einem Altenburgischen Stamme zugleich hergekommen und entsprossen, und darumb sich denn itz vorgleichen haben, daß von keinen Parte der eine Theil ohne des anderen Bewilligunge und Consent solte jenig Ding von Güeteren, beweglich oder unbeweglich, so seiner oder ihrer Grafschaft zugehörig, auch im geringsten nicht vorpfenden, vorsetzen oder verkaufen, es sey denn bevoren den anderen Theil als

1) Ritter von Mandelsloh, Old. UB. II, 543.

2) Stimmt nicht, es war Konrad II. Gemeint ist die Urk. von 1360, 114,1, die verloren gegangen ist.

3) Otto III.

4) Urkunde von 1360.

dem nehesten Erben angeboten. Und do der das nicht lösen, kaufen, annehmen oder an sich bringen könnte oder wolte, daß alsdann mochte und solte dennoch der ander Theil in solchen Kauf, Versetzung und Verpfändung genugsam Vorwilligung mitthun, und also der eine Theil
 153 ohne/ des anderen Consent und Bewilligung nichts an Fremden bringen. Als aber solchen ausculterten Copien Grafe Nicolaus, der abgetretene Her von Bremen, gesehen, ist er froe geworden, und alsbald hat er von seinem Ohem, Vettern und Schwager Grafen Dieterich von Altenburgk gebeten, daß sie möchten zusammen komen, und er, Grafe Dieterich, (weil sich Grafe Nicolaus nirgens felich auf Straßen und Gassen erhalten konte) zu ihm auf Delmenhorst begeben wolte und das Original mitbringen. Alsdann wolte er sich jegen seinen Schwager, Vettern und Ohem Grafen Dieterich schwegerlich, vetterlich, freundlich und zuverlässig erkleren, daß er daran ein Gefallen haben worde. Also reiset Grafe Dieterich mit seinen dreien Sohns, den jungen Heren, nach Delmenhorst, und komen Grafe Nicolaus, der abgetretener Bischof, und Grafe Dieterich mit seinen dreien jungen Heren und Sohns, Grafe Carsten, der darnach König zu Dennemarck geworden, Grafe Mauritius, Domher zu Cöllen und zu Bremen, und Grafe Gerd auf Delmenhorst also zusammen, bereden sich dieser Dinge halben. Als da Grafe Nicolaus sahe, was auf gut alt Sächses Teutsches sein Großvater Grafe Christian und seines Großvaters Bruder
 1323 Grafe Otte¹⁾ hatten sich mit Graf Dieterichs Großvater Grafen Conrad den ersten vogleichet und schriftlich verbriefet, auch versiegelt, auch dabei vormeldet, daß die Delmenhorstischen Heren aus den Altenburgischen Grafen ihren Herkunftst und Ankumpst hetten und haben und von einen Geschlechte beider Theils Grafen weren, zusammen ersprossen, fürten auch zu beiden Theilen in ihren Waffen die Balcken (wie dann sonderlich Graf Nicolaus, des abgetreten Bischofs, Her Vater Grafe Otto zu Delmenhorst eben dasselbige Waffen²⁾ geführt, wie die Altenburgischen Grafen, beide in Schilt und Helmen,
 154 gleich das gnugsam aus alten Siegeln und Briefen zu erweisen, derer ich viel gesehen habe, auch solches aus alten Glasefenstern zu ersehen, der ich auch etliche gesehen), und daß die Grafen von Altenburgk das Kloster Hude, welches in der Herschaft Delmenhorst belegen, gestiftet, auch solches mit Documenten, Siegeln und Briefen, imgleichen auch mit Recessen erweist. Item weiters erweist, daß auch von Alters hero die Grafen von Altenburgk vor der

Urkunden

¹⁾ Dieser Otto, Sohn Graf Johans von Delmenhorst, einmal 1323 erwähnt (Old. UB. IV, 405) ist seitdem verschollen.

²⁾ Vgl. Sello, Das oldenb. Wappen. Jb. f. d. Gesch. Oldbgs. 1, 1892.

Theilung¹⁾ ihre Begräbnisse zur Hude gehabt, darzu, daß sie sich bevoren beider Theils haben Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst geschrieben, gleich er (Graf Dieterich) solche Documenta auflegete. Darüber hat er (Her Nicolaus) sich des zum högsten verwundert und wiederumb erfreuwet, und darjegen sich hoch beklaget, daß noch er, noch sein Her Vater Graf Otto von solchen ihrer Vor-
 elteren Vergleichunge nicht gewust, auch in ihren Clausuren nicht
 gefunden/, darzu gar nicht Wissenschaft gehabt, daß sie von den 155
 Altenburgischen Stamb hero ersprossen weren, demgleichen nicht
 gesehen und gehört, daß sie zu beiden Theilen den Titel von Alten-
 burgk und Delmenhorst gebraucht hiebevoren haben. So sei aber sein
 Vater und auch er ein gar simpeler Mann gewesen, haben auf die
 Dinge nicht gedacht und Achtunge gegeben, allezeit gemeint, daß sie
 verschieden Geschlechte gewesen, sonder erachtet, weil Graf Dieterich
 seine Schwester gehabt, daß sie nicht konten von einem Stamme sein,
 befinde aber itz es viel anders. Weil er aber ein geweihter Priester
 sei, daß er nicht freien durfte, hat er angelobet, im gleichen solches
 sich vorsprochen, soferne ihm sein Ohem, Böhle und Schwager Graf
 Dieterich aus den Beschwerden helfen wolte, will er aus gewissen
 Gründen und Beweisunge Grafen Otten seines Heren Vaters und auch
 seine selbst Donation solemniter vor zwene Notarien revoceren und
 ihn mit seinen drei Söhnen ipso actu in die Possession der Burgk
 und der Herschaft Delmenhorst einsetzen. Darauf sind zu beiden
 Theilen Recesses gemacht²⁾, daß Zeit seines Lebens als ein Anerbe
 Graf Clauwes, abgetretener Bischof, soll so woll gemechtiget sein
 der Herschaft Altenburgk und ihrer Heuser und Gerechtigkeit, gleich
 sie Graf Dieterich mit seinen Söhnen als rechten Erben auch zu
 Delmenhorst, darzu sie auch von Alters wegen berechtigete Erben/ sein 156
 und bleiben sollen, so will denn Graf Nicolaus, abgetretener Bischof,
 darauf folgens alsobald Grafen Dieterich mit seinen dreien Söhnen
 zu Delmenhorst inweisen und in die Possession des Hauses und Her-
 schaft Delmenhorst wirklich einsetzen, und solle also Graf Dieterich
 mit den Seinen de facto dermaßen ingewiset und wirklich ingesetzt
 werden.

Weiters haben auch zu mehrer Bekreftigunge dieser Dinge die
 Bürgermeister und Rat zu Delmenhorst vorgebracht einen Brief, den
 zu Bekreftigunge ihrer Privilegien ihnen gegeben hatte Grafen Diete-
 richs von Altenburgk Großvater Conrad der erste wegen Grafen

¹⁾ Fehlt im Druck.

²⁾ Old. UB. II, 754, 755.

Otten, Heren Nicolai Hern Vaters, do er sein Vormunder, und der (Grafe Otto) sein (des Conradi primi¹⁾) Pflegekind gewesen, dadurch dann diese Dinge weiter vorwissert und bekreftiget worden, und sind alle Recesse, Siegel und Briefe (der itz ich gedacht habe), darinne solches verhandelt, von mir gesehen²⁾ und gelesen worden. Darauf wird die gantze Landschaft zu Delmenhorst an der Zoll Boden zu kommen vorbotschaftet, werden auch von Wildeshausen ein, ein von der Vechte als zwen öffentliche approbirte Notarien gefordert mit sonderlichen Zeugen. Do sind alda zu Delmenhorst das gantze Capittel, die Bürgermeistere und Rat mit den Eddelingen, Burgmannen und den Bürgern zu Delmenhorst sampt den Stedingern neben allen Vögten
 157 und den gemeinen/ Underthanen erschienen auf die genante bestimmte Zeit. Do lest unterdes Grafe Nicolaus, der abgetreter Her (gleich ich das von den übrigen Capitularen und alten Priesteren zu Delmenhorst etlichemahl angehört habe, als von den alten Dechant Hern Herman Holleken, von den alten Hern Johan Struben, von alten Hern Carsten zur Borch und von alten Hern Gert Vögtes, Canonicis, die solches alles von ihren Vatteren, bei welcherer Zeit das geschehen sein solte, gehört hatten, habe ich etzliche Mahl von denselbigen vorzehlen gehört) ein Ahm³⁾ blanckens und einen Ahm roten Weins an der Zollboden jedermenniglichen zu gute laufen lassen zur Zeugnisse. Und darauf durch Dieterich von Bardewisch, einen alten Edelman und Graflichen Altenburgischen Rath und den Dechand zu Delmenhorst allen jegenwertigen Stenden und Underthanen der Herrschaft Delmenhorst gnediglich anmelden lassen, daß weil die Grafen von Altenburgk mit seinen Vorelteren eines Geschlechtes sein, und sie, die Delmenhorstischen Heren aus den Altenburgischen Grafen ihren Ursprung gehabt, wie das der Decanus Delmenhorstanus alda fur⁴⁾ die Landschaft und fur den Notarien gelesen, auch zwene Gebrüedere Grafen zu Altenburgk, als Christian und Johan das Haus und Herrschaft Delmenhorst eine lange Zeit beide inne gehabt, sich von beiden Herrschaften ein Titels geschrieben, wie es auch mit Documenten der Decanus dagethan, auch ein Siegel und Waffen gefüret, wie auch noch
 158 itz aus Grafen/ Nicolai Waffen zu sehen in der jetzigen Pfarrkirche zu Delmenhorst, und aus alten Siegel und Briefen, so beide Heren sowoll die von Altenburgk, als Delmenhorst vorsiegelt, solches domals beweiset worden, item daß denn darnach die Gebrüeder getheilet, daß

1) Vielmehr: sein Onkel Graf Konrad II.

2) Von Herings mit Recht verbessert aus: mich gelesen.

3) Ohm = etwa 150 Liter.

4) = vor.

also Grafe Clauwes mit seinem Hern Vetter Grafen Otten neben ihren Anheren und Fürefteren von einem Bruder und auch Grafe Dieterich von Altenburgk neben seinen Anheren und Fürefteren von den anderen Bruder, so zu beiden Theilen sich haben geschrieben Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst zu beiden Theilen ihren Herkunft haben und ersprossen sein, auch daß Grafe Dieterichs Großvater Graf Konrad der erste¹⁾ des Namens von Altenburgk habe mit seinen Großvater Grafe Christian und seinen Bruder Grafe Otten von Delmenhorst ein Erb-Vorbund und Vortrag vorsiegelt und vorschrieben, aufgerichtet, daß der eine Theil ohne des anderen Vorwissen nichts sollte vorpfenden und versetzen von beiden Herschaften, das auch durch den Delmenhorstischen Decanum im Originali für den Notarien und der gantzen Landschaft gelesen worden, item daß darnach derselbige Graf Konrad von Altenburgk seines Vaters Grafen Otten seliger Tutor gewesen und dem Flecke zu Delmenhorst in unmündigen Jaren seines Hern Vaters ihre Privilegia bestetiget und gegeben, die auch alsbald die Bürgemeister und Radt haben für allem Volcke öffentlich lesen lassen, so habe er (Grafe Nicolaus, etwan Bischof zu Bremen) solches nicht gewust, wie auch sein/ Her Vater imgleichen davon nichts gewust, wie er solches mit seinem Eide und guten Gewissen öffentlich für Gott und den ganzen Stenden und Landschaft der Grafschaft Delmenhorst alda bezeugete, und will auch solches mit Hand und Mund bezeuget haben. So habe sein Her Vater seliger Grafe Otto und er doch unwissentlich und wider ihrer Vorelteren Vorsiegelung und Vorschreibung gehandelt, daß sie das haben dem Stift Bremen aufgetragen, des sie keine Macht hetten, aber doch nicht anders gewust, denn daß auch so woll Altenburgk, als Delmenhorst ein Bremisch Lehen sein sollte, aber jetzt das viel anders befunden, und darumb gröblich darin jegen Gott und ihr Gewissen gesündigt, daß sie solches wolten den rechten Erben und Anerben entziehen, auch wider Siegel und Briefe und öffentlichen aufgerichteden Recessen, so von ihren Vorelteren mit den Aldenburgischen aufgerichtet, in frembde Henden bringen. Aber weil man sagt, *quod ignorantia non peccet*, und denn sein Her Vater in Gott entschlafen, doch aber auch derselbige Grafe Otto, sein geliebter Her Vater, nichts davon gewust, wie er

159

¹⁾ Konrad I. ist am 8. Juli 1350 gestorben. Was später geschah, ist von mir also Konrad II. zugeschrieben worden. Diese Begrenzung wußte Hamelmann noch nicht; denn sie ist erst in unserer Zeit erfolgt. Gemeint ist hier die Urkunde von 1360, ausgefertigt von Konrad II., s. f. 114, 1. Es muß also nicht heißen: Graf Dietrichs Großvater Graf Konrad I., sondern Graf Dietrichs Oheim Graf Konrad II.

dann sei ein schlichter, frommer, einfeltiger Her gewesen und denn ihm (dem Heren Nicolaus) jetzt solches nur erst vormeldet und geoffenbart worden, auch im Werck selbst gesehen, und mit der That aus allen Siegeln, Briefen, Akten und Compacten ihrer beiden als Grafen Dieterichs und seiner Urelteren wirklich befunden, und alhier, wie sie/ alle gesehen, gelesen worden, und dann auch Graf Dieterich ihm den Bischof Nicolaus habe große Wolthat und Freundschaft beweiset, ihm auch aus der Gefencknisse von den Friesen mit großer Unkost entleddiget. Darumb sei er schuldig, widerumb an die rechten Erben zu bringen. Es hat auch Graf Nicolaus weiter vormeldet, daß von der erblichen Vorbuntnisse noch ein Rath zu Delmenhorst als gewisse Gezeugnisse fürgebracht, so wolts ja seinem Hern Vater Grafen Otten seligen und auch ihm auf die Seelen brennen und zur Verdammisse ihnen reichen konte, wenn er itz wissentlich nicht vor seinem Tode solche bevoren geschehene (doch nichtige) Donation seines Vaters (der denn unvorsichtig solches vorhandelt) und seine unwissentliche darinnen Bewilligung nicht solte nu solenniter revocieren, retracteren, und deshalb wegen seines Gewissens alle Donation und Übergifte seines Vaters, darinne er mochte bewilliget haben, solemniter widerrufen und cassiren, umb Seligkeit ihrer, seines Hern Vaters Grafen Otten seligen, und seiner Seelen. Und will er deshalb solches itz revoceren, widerrufen und widersprechen, wie er dann hiemit vor diesen zweien öffentlichen, zugelassen, approbirten Notarien und diesen bewerten Zeugen, *omni meliori forma, modo, processu, nota et qualitate solemniter* am zierligsten es geschehen konte und mochte revocert, retractert und annihilert will haben, annihilere, revocere und re/tractere itz vor und nach solemniter zur Stund und bitte, auch requirere die Notarien zulegen, darauf, daß sie (die Notarien) solches alles, was da vormeldet, in ihr Protocoll oder Codicill vorfassen, und woll in notam genohmen fleißig erwegen, und also bald auch sonst folgens, wann ers Begeren ist und forderen thut, ihm *Instrumentum et instrumenta* zu geben darauf von ihnen gebeten und begert willig sein, das sie alsbald gethan und folgens zu thun sich stets willig erboten. Auch weiters hat Grafe Nicolaus vor den Notarien und der Landschaft bezeuget, daß das Kloster und Abtei zur Hude von den Altenburgischen Heren, ehe Delmenhorst gelegt und angekommen, gestiftet, alda ihre Begrebnisse gehabt, ihre Waffen da noch gesehen und sie zu beiden Theilen sonst ein Waffen, als die fünf Balcken¹⁾

¹⁾ S. Georg Sello, Das oldenburgische Wappen, mit Wappentafel im Anhang. Old. Jahrbuch, 1, 1892, S. 56 f.

führen, wie solches auch weiters mit gewissen Documenten dargethan worden, auch folgens vormeldenlassen und selbst vormeldet, daß, wenn bereits ihm solche wichtige Ursache zur Revocation nicht bewogen, so hatte er doch andere beschwerliche Gründe, die ihm darzu bewogen und itz vor der Landschaft in Jegenwartigkeit der Notarien vormelden müste und wolte:

Erstlich wie daß die Domheren zu Bremen haben seinen Vater Hern Grafen Otten *Symonia pravitate* dahin gebracht, circumveniirt auf daß sie zur Herschaft Delmenhorst quemen, ihn (den Heren Nicolaum) auch *dolo et fraude* zum Stift gefordert, darnach, da er (Her Nicolaus) Bischoff/ geworden, ihm in allen seinen Nöten, Schulden und Beschwerungen stechen, die Hand von ihm abgezogen und deger verlassen, auch ihm gantz entgegen geworden, ihm zu resigneren geraten, und also mit List und Behendigkeit von Stift gebracht, er darüber in Schaden, Haften, großen Beschwer gerathen und seine arme angebornen Underthanen auch darüber mit ihm in großen Nachtheil, Nöthen, Beschwerungen und Jammer gekommen und waren gerathen, auch jammerlich oftmals mit vielen Rauben und Brand beschweret worden. Item daß sein Successor Bischof Balduinus, da er (Her Nicolaus) des Stiftes auf gewisse Conditionen ihm auf guten Glauben resignert, hette ihme seine Versiegelunge, Vorpflichtunge und fürstliche Vorschreibunge, die auch zwene andere Fürsten zu mehrer Bekreftigung mit versiegelt haben, nicht im geringesten gehalten (die dann auch vom Delmenhorstischen Decano gelesen worden, und die Sigilla recognoscirt worden für der Landschaft von den Notarien und gefurderten Zeugen). Item daß also auch sein Successor Balduinus die vorheißene Pfennige nicht im geringesten erlegt, seine Schulde mit nichten seinethalben bezahlet, ihm an keinem Hause im Stift Bremen sein Victualicium gewaiset, oder zu seiner Erhaltunge jennig Haus ingethan, gleich daß der ganzen Landschaft kunt und offenbar were, auch ihm nicht beschützt oder vorthediget widder seine Feinde, wie/ auch die Landschaft wusten. Und obwoill er darumb an den Bischof und Capittel gesand und geschrieben, habe er doch zweifelhaftige Antwort, die da alle gelesen worden, bekommen. Demnach wenn er sonst keine andere wichtige Ursache hette, so acht es als genug, daß er seine und seines Vaters Donation solemniter revocierte; denn es heiße also: *Frangenti fidem fides frangitur eidem*, als den ihm seine Vorschreibunge von seinem Successore und dem Thumbcapittel nicht gehalten, auch wegen des Stiftes in Gefencknisse, Schaden und unüberwindlichen Nachtheil gerathen und seine angeborne Underthanen darüber vorheret, beraubet, vorbrant und im Grunde vordorben sein,

welcher Nachtheil diesmahl mehr sich ertragen worde als der, so sein Her Vater jemals vom Stifte entfangen mochte haben. Jedoch wolte er das alle darjegen quiteren und schätzen, und also bezeuget öffentlich, daß er dem Stifte nichts wuste zu Willen, noch schuldig were, besonder daß eine gegen den geschätzt, und was er sonst von rechtes wegen vom Stifte zu mahnen hette, zu Ergetzunge solches Geldes, was sein Her Vater vom Stifte bekommen, fallen lassen, und daß eine jegen dem anderen ergetzet und geschätzt solte sein und bleiben. Auch weiters protesteret. Wann dann er und sein Her Vater Grafe Otto seliger bereits hetten solches als die lesten Erben der Grafschaft Delmenhorst übergeben können und mügen, und des Macht gehabt zu lassen nach ihrem Tode, nach ihrem Gefallen, (als sie doch nicht/ gekont oder gemocht) Jedoch weil ihm (dem Heren Nicolao) dann seine Vorschreibunge vom Bischof und Capittel nicht gehalten worden, so achte er (Her Nicolaus), daß er billig Macht solte haben, in seinem Lebende solches zu revoceren, zu retracteren und zu widerrufen. Nun aber gewinne er eine andere Gelegenheit, daß er zu Nachtheil seiner und seines Vaters Seligkeit nicht müge das in den vorigen Stand, wenn sie beide, Bischof und Capittel, bereits alles gehalten hetten, was ihm versprochen, vorschrieben und vorheißten worden (gleich wie sie mit nichten gethan) und auch die Grafschaft in Possession bekommen hetten (als nicht geschehen) denen (Capitulum und dem Stifte) seine Grafschaft bleiben lassen, und ihnen also die Herschaft übergeben mügen nach seinem Tode, besonder billig und rechtmäßig entziehen und abwenden solchen Herschaft dem Bischof und Capittel zu Breßen solte und müste. Darumb umb seiner und seines Vaters Grafen Otten Seligkeit willen itz müsse und will er also revoceren freiwillig, ungedrungen, ja auch mit reifen Rate widerrufen und nichtigen die vorigen Donation, von seinem Vater Grafen Otten unversehens und unwissentlich geschehen, darin er (Her Nicolaus) auch unwissentlich vorwilliget habe, und sowoll seines Vaters Donation, als seine Vorwilligung widerrufen haben, und itz solemnter widerrufe. So will auch darjegen sein Ohem, Böle und Schwager Grafe Dieterich von Altenburgk darzu jegen ihn (Hern Nicolaum) aus allen Nöten und Schulden mit Geld und guter Vorwahrung retten, die Herschaft frei machen, die Feinde, so seinen armen Underthanen tägliches bisherozu Schaden zugefüeget, stillen oder versöhnen, oder nach Gelegenheit verfolgen, wie er Grafe Dieterich sich denn des vorpflichten will und itz vorpflichtet. Will demnach alle seine Underthanen darzujegen vor-mahnet, ihnen auferlegt, befohlen und sie auch in Gnaden gebeten haben, daß sie wollen itz Grafen Dieterich und seinen dreien Söhnen

und Erben hierzujegen, neben ihm Heren Nicolao, und nach seinem Tode, als ihren rechten angebornen Erbheren huldigen und schwören. Das sollen ihm (Heren Nicolao) imgleichen darjegen auch die Landschaft in der Herschaft Altenburgk Zeit seines Lebens neben Grafen Dieterich, und seinen Erben auch treuer und holt zu sein, anloben und schwören, und gleich er (Her Nicolaus) mit Überreichung der Schlüsseln und Immission auf und in dem Hause Delmenhorst in wirklichen Possession sie setzen will, also sie ihn auch auf ihre Burge und Schösser willen einsetzen und inmitteren. Auch noch viel anders fürgebracht, das von den Notarien, eilendes in zweien unterschieden Instrumenten vorfasst, zu finden und zu lesen ist¹⁾, wie ich dieselbigen Instrumenta gesehen und gelesen habe, und diese Summa, wie vormeldet, daraus alhie her vorzeichnet. Darauf mit großer Freude die Landschaft auf die Weise wie von Heren Nicolao solches alles gnugsam für den zwen Notarien in Jegenwertigkeit der Ritter/schaft, der Stadt Delmenhorst, des Capittels und gantzer Landschaft vormeldet war, nach seinem gnedigen Beger, geschworen und gehulliget haben Grafen Dieterich und seinen dreien Söhnen.

Urkunden

166

Darnach sind sie (Grafe Dieterich und seine Sohns, Grafe Christian, folgender König zu Dennemarck, Grafe Mauritius und Grafe Gertt) vom Heren Nicolao, Grafen zu Delmenhorst, auf das Haus in Jegenwertigkeit der beiden Notarien und Gezeugen öffentlich hinauf gefüeret, ihnen von Heren Nicolao die Schlüssel zu allen Pforten überreicht und in die Hand gethan. So hat sie auch Grafe Nicolaus in die Küchen, Keller und Gemecher gefüert, alda gleichfalls mit alten gebürlichen und gewontlichen Ceremonien für die beiden Notarien und Zeugen öffentlich in Possession der Burgk und gantzen Herschaft Delmenhorst wircklich und de facto mit aller Solennitet ingesetzt. So hat auch Grafe Nicolaus lassen die Diener auf den Hause denselbigen Grafen Dieterichen und seinen Söhnen auch hulligen und schweren gleichfals. Darnach mit Grafen Dieterich gezogen (jedoch daß seine Söhns alda, die jungen Grafen, zu Delmenhorst aufm Hause geblieben) nach Altenburgk, Westerburgk, Borchfurde und anderswo, da demgleichen nach dem vorigen Proceß und Abscheide ist auch Grafen Clauwes von Delmenhorst von allen Dieneren und Underthanen geschworen worden, und haben sich von den Tagen an beide, Her Nicolaus abgetretener Bischof, ebenso woll, als Grafe Dieterich mit seinen Söhns geschrieben Grafen zu Alten/burgk und Delmenhorst, w i e v o r

167

1) Old. UB. II, 754, 755, 756, 757, 758, S. 279—288.

Zeiten auch die Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst zu gleichem Theil gethan¹⁾, wie oben vermeldet.

Mündl. Be-
richte

Diese vorgeschriebenen Historien habe ich zum Theil aus frommer alten Praelaten und alter Leute Relation gehöret, aber zum mehrten Theil und am meisten aus zweien Instrumenten aldormals aufgerichtet, darvon ein aus der Königlichen Kanzelei Dennemarck producirt, in

Urkunden

die Acta referirt, das ander aus den Archivis der Grafen von Altenburgk ingebracht, abgeschrieben. Darumb setzet auch Magister Hieronymus Henninges, Prediger zu Lünenborch, in seinen Genealogiis diese Worte: „*Etsi Delmenhorstensem ditionem capitulum Bremense ad se rapere voluit, tamen opposuit eis decretum de non alienando factum inter fratruales, in quo acquiescere capitulares oportuit.*“ *Nota verbum Rapere.* So hat auch Grafe Dieterich zu dero behuef auf das

Hennings

Schiphower

Land Altenburgk eine Schatzung gelecht, wie Johannes Schifhouwer zeuget und von einem jedenen Meyer oder Erbe genommen zwei Gulden Floren und von einer anderen jedenen Feurstette einen gemeinen Gulden, damit er mochte Delmenhorst freien, wie er dann sonst bevoren vorsetzete Gueter inne hatte, und also möchte alle vorsetzete Güeter der Grafschaft Delmenhorst einlösen, das dann geschehen. Darumb

Schiphower

168

sagt Johan Schifhouwer: *Haec omnia vel totum hoc in Delmenhorst dispendit pro relevatione debitorum*, und seind seine (des Schifhouwers) Wordt, wie ich sie gelesen habe in/ Originali, das er (Schifhouwer) Grafen Johan seligen, dieser Grafen Heren Großvater behandelte, diese folgende Worde: *Hic comes Diricus Dominium Delmenhorst, quod diu alienatum fuit per domicellum Ottonem patrem Nicolai, Archiepiscopi Bremensis, magnis expensis ad dominium Oldenburgense cooperante eodem Archiepiscopo Nicolao recuperavit. Nam cum Dominus Nicolaus cessit Archiepiscopatu non habens defensionem ab ecclesia Bremensi, quia succensis villis, vastatis praediis et possessionibus, oppido etiam Delmenhorst incenso et quasi perditio, subsidium petiit a novo electo et confirmato Archiepiscopo Balduino de Wende, qui in nullo fuit ei auxilio vel consilio nec favore aliquo ipsum et castrum Delmenhorst et Dominium in ullo defensavit.* Und stehet weiters im selbigen lateinischen geschriebenen Exemplar, daß Bischof Balduinus gerne gesehen, daß Grafe Nicolaus, sein Antecessor und der abgetretener Bischof solte das Haus und Herrschaft Delmenhorst ihm übergeben, und solte auf dem Domhof eines Thumbherren Hof annehmen und warnehmen, was ihm Bischof Balduinus zukommen

¹⁾ Herings, S. 181: „wie vor Zeiten ihre Vorfahren die Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst gethan“, also unterschlagen: „zu gleichem Theil“.

lasse. *Unde dolus et praxis istius considerari potuit.* Als das dem guten Heren Nicolao nicht gelegen, daß er sein väterliches Patrimonium also zuverlassen und einen anderen in die Hende übergeben sollte und alles von Fremden, was ihm nötig, wahrnehmen möste, und dennoch sich Balduinus der neuwe Bischof von ihm genugsam abgewend, hat er auf ein anders gedacht, *et Verba eius Schifhoweri sunt: Non potuit ita salvo pudore, quod erat hereditatis eius, relinquere, ideo Nobilem Didericum Comitem de Oldenborch accersivit¹⁾ et pro defensione sua ad castrum Delmenhorst admisit et cum illo, quoad vixit, pro defensione habitavit.* Es haben aber etliche Bremische Eddelinge und Fürnehmliche im Stift, auch die Fürnehmligsten aus der Stadt also das practicert, daß den Grafen Dieterich von Altenburgk ist widder in die Hende solch Schloß gekommen und gegeben, auch dazu heimlichen gehulffen; den sie sich befrüchteten, wenn der Bischof das inne kregte und hette, könnte er sie, die Stadt und das Stift desto besser bezwingen und ihnen die Straßen und den Paß belegen. *Et sunt verba eius (Schifhoweri): Practicantibus hoc quibusdam vasallis et consulatu civitatis Bremensis, ne Archiepiscopus eorum nimis insolens eis in posterum loca et meatus viarum ad ceteras terras indignando ipsis, cum vellet, obstrueret. Si enim dictus comes Didericus (ut dicunt Bremenses) conniventes oculos Bremensium consulum non habuisset, cum favore castrum Delmenhorst et dominium nequaquam arripuisset nec possedisset licet sua grandi tamen iactura.* Daraus dann zu sehen, daß den mehren Theil die Ritterschaft, die des Stiftes Lehen genossen, sein und gewesen und auch die Stadt Bremen oder alda Burgemeister und Radt heimlich darin vorwilliget und Grafe Nicolao, den abgetreten ihrem Heren, solches gerathen und dazu vormahnet. Was nun aber den zweien Ständen in einer Landschaft gefellich ist, darin muß billig der dritte Theil folgen. Darumb ists verwunderenswert, daß noch von denselbigen einen Stand des Stiftes werd itz Disputation gemachet. Sagt aber der Johannes Schifhouwer in der Altenburgischen Chronicken, die vor 89²⁾ Jahren fast colligert gewesen: *Admissio D. Comitiss Diderici ad castrum Delmenhorst fuit anno Domini 1431³⁾ effectualiter et complete, licet prius secreto exstiterint tractatus.*

Ich habe gelesen im alten Bremischen beschriebenen Chronico und auch in libro 11 Metropolis Crantzii, cap. 37, daß nach Bischof Balduino sei gekoren anno D. 1442 (in welchem Jare auch ist Balduinus

¹⁾ = arcessivit.

²⁾ Korrektur an Stelle einer undeutlich gewordenen Ziffer: bei Wasserbach 86! Über die Abfassungszeit von Schiphover s. Oncken, Kritik, S. 82.

³⁾ 1436 Apr. 23. Vgl. Old. UB. II 754.

gestorben) Grafe Gert von der Hoya. Do hatten bereits alle die Altenburgischen Grafen, Grafe Dieterich der Vater und seine drei Söhns als Graf Christian (der folgender König zu Dennemarck), Grafe Mauritius, Domher zu Cöllen und Bremen, und Grafe Gert an die zwölf

171 Jare innegehabt das Haus Delmenhorst. So bezeuget auch derselbige Crantz Crantzius im selbigen Buche Metropolis, cap. 39 und 44, daß Grafe Gert von der Hoya ist Bischof gewesen 21 Jare, und ist anno 1463 gestorben, und haben also die Altenburgischen Grafen das Schloß und Herrschaft Delmenhorst damals drei- und dreißig¹⁾ Jar ohne Anfechten der Bremischen rowlich besessen und rechtmäßig ohne Ansprache des Bischofs und Domcapittels in Possession behalten. Denn das zeuget Albertus Crantzius also in Metropoli am selbigen Orde libro 11, cap. 44: *Hoc certum est neque Baldawinum, neque Gerhardum (episcopos) super illa re movisse quaestionem.*

Nun ist die Frage, ob dann nicht die Praescriptio darüber ergangen sei. Sonderlichen ist hier weiter zu bedencken, do nach Bischof Gerden von der Hoya Tode (der über 21 Jar regierte) Heinrich, Grafe zu Schwartzburgk, gekohren, so hat derselbige, dieweil im Anfang seiner Regierung noch die Gebrüdere Mauritius und Gert, Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, unter sich uneinig gewesen wegen beider Grafschaften, und deshalben dieser neue Bischof darin sich geschlagen und sie vortragen, gleich das Magister Hieronymus Henninges, Prediger zu Lunenborch, zeuget, und sind seine Worte diese: *Res tamen ita composita est inter fratres ab Archiepiscopo Bremensi Henrico comite Schwartzburgio, ut hic (Mauritius) Delmenhorstanum, frater (Gerhardus) Aldenburgum possideret*, hat dann der/ neue Bischof die beiden Grafen und Gebrüdere vortragen und den einen (Mauritium) rowlichen innehaben und besitzen lassen Delmenhorst das Haus und Herrschaft ohne Disputation und nicht wegen der Bremischen Kirchen jenige Insage oder Interesse oder Protestation fürgewentt. So ist ja klerlich am Tage, daß die Bremische Bischoffe, Kirche und Thumcapittel haben alles fallen lassen. Wo wolten sie sonst darzu, sonderlich der Bischof, zu kommen sein und zu dem Handel sich brauchén lassen, daß die Gräfflichen Brüder vortragen und der eine Delmenhorst rowlichen in rechtmäßigen Besitz bekommen ohne seiner des Bischofes

¹⁾ Die also berechnete Annahme, daß Graf Dietrich schon 1431 Delmenhorst an Oldenburg gebracht haben soll, ist hinfällig. Denn nach Old. UB, II, 984, worin eine Urkunde des Papstes Eugen IV. vom 22. Dezember 1434 als Transsumpt enthalten ist, hat in diesem Jahre das Erzstift Bremen die Herrschaft Delmenhorst noch im Besitz: sie sollte dem Grafen Nikolaus für den Fall seines Rücktritts sein Lebenlang verbleiben.

exception. Darumb haben sie dann die Sache als domals fallen lassen, worumb haben sie (die Bremische Kirche und Capittel) denn so lange darnach den Altenburgischen Grafen darumb litem moveret, und meines Erachtens, bei der Münsterschen Zeit? Weil die das inne gehabt, vielleicht nicht eins gesprochen. Daß aber sie (die Bremischen) fürwenden, gleich hetten sie Grafen Otten, Bischof Clauwes Hern Vater, etliche Summe Gelts gelehnet, der Meinunge, daß also möchte die Herrschaft Delmenhorst an das Stift Bremen kommen, aber so finde ich in den Siegelbriefen diese Worte: „Daß wir gegeben mehr umb unserer Elteren und unserer Seelen Seligkeit und umb Vergebung unser Sünden, auch darumb oft wir das Stift Bremen in vorlitten Zeiten in jennigen Stücken gedrungen, genötiget/ oder verunrecht hetten, darumb wir mit freien, guten Willen und beraden Muthe, ungezwungen übergeben“, so haben sie so hart vom Gelde nicht geredet, sonder daß es anderer Ursachen halben geschehen sei. Es hat auch in den Bremischen Akten ihre Anwalt recognoscet vier Siegel der Heren von Delmenhorst so woll, als derer von Altenburgk einer Manieren und eines Waffens, und daß sie sich haben zu beiden Theilen wandages geschrieben Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst. Item die Scheidesheren und -Leute waren Bischof Johan zu Verden und Hertzog Otto zu Braunschweig und Lunenborch kenneten Grafen Gertt für einen Heren und Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst in ihren Schreiben und haben recht erkennt, daß Grafe Dieterich der Vetter und darnach seine drei Sohns, Grafe Christian (der König zu Dennemarck erwehlet wart) und Grafe Gert Brüder seien Grafen Maurittii, und daß die haben Delmenhorst in rowelicher Possession gehabt, sich davon allezeit geschrieben, do denn Bischof Heinrich konte simpliciter beweisen, daß die Herrschaft Delmenhorst were gekauft und derwegen Bischof Nicolaus die Herrschaft nicht als ein Erbe, besonder als ein Bischof wegen des Stiftes Bremen inne gehabt, so stünde und were die Klage anzunehmen, sonst nicht,/ konte auch Grafe Gert beweisen, daß sie dem Könige und Grafen Maurittii Erben eigenbehörige Grafschaft sei und Ihre und seine Vorvatteren die Herrschaft Delmenhorst besessen, inne gehabt und rowelichen gebrauchet, und auch zu beweisen, daß ohne der Kirchen zu Bremen Ansprache sie so lange, raume Zeit in Besitz gehabt, damit sie entgehen können, daß sie den Bremischen zu antworten nicht schuldig sein, haben sie zu genießen.

Urkunden

173

174

Item da Grafe Gert beklaget wurd, daß er habe die Kirchen zu Hamelwarden befestiget, sagen die fürstlichen Commissarien, daß solches könne und möge geschehen, wann die Kirche im Stift Bremen nicht gelegen sei. Item es kennen auch Bischof Johann zu Verden und

Herzog Otto zu Lunenborch Grafen Gert für einen Vormunder seines Bruders Mauriti Kinderen. Item so er Wand auf Delmenhorst getrieben haben oder treiben lassen, müste klerlich bewiset werden. Item bekennen öffentlich, daß Grafen Jacob in der Brüder Scheidunge, ihm und seinen zwo Schwestern die Grafschaft Delmenhorst zugefallen; bekennen, daß Graf Jacob sei noch jung von Jaren und nicht mündig, das ist selbst der Bremer Bekentnisse. Aber wöllen hiervon weiters darnach schreiben. Darumb werden die christlichen

175 Lesere und der Widertheil, so itz/ Delmenhorst impugneren willen,

Crantz
Metropolis

was denn vielgedachter Crantzius schreibet libro 11 in Metropoli cap. 52, woll bedencken und erwegen, und lauten dieselbigen Worte Crantzii also: „*Bremensi ecclesiae moriente Gerardo Henricus natus comitibus de Schwartzburch praeficitur. Invenit autem sibi paratum laborem apud Gerhardum de Oldenborch comitem, qui recenti bello victor fratris sui et Bremensium victis duras fecit conditiones. Sedata est tamen illo anno inter fratres omnis controversia. Provenit autem Delmenhorst Mauritio, cum Gerhardus opulentiorum partem haberet in Oldenborch. Satis gavisus sunt omnes, quod Gerhardus male pace affectus de Via regia¹⁾ in occiduas partes discederet. Et mox, post duos annos cum multa Bremensibus (intelligat lector illos ipsi hostes fuisse et pro fratre Mauritio, sicut postea dicitur, ei extremum damnum intulisse) medio tempore incommodassent, suum cives imploravere Archiepiscopum, ut rebus finem daret: nam Weseram fluvium male pacatum habebat. Ecclesiam vicinam firmavit in morem castelli, ut ab incursione civium immunis esset. Ergo Archiepiscopus motus suorum querimoniis, magno exercitu duxit in Gerhardum. Non sperabat Gerhardus eum/ tam esse promptum ad arma, quem irrisorie notavit, ut atramentarium²⁾ appellaret. Sed iam conspiciens armatum, curavit interponere amicos, ut primum in treugas, deinde in compromissum res perveniret. Compromissarii facti sunt episcopus Verdensis et Otto dux Luneburgensis, qui neque bellum promissere³⁾, neque tum causam terminarunt, sed distinuerunt Gerhardum, ne facto in se provocaret, quos difficile fuit iratos sustinere. Cum autem proximis annis in Holsatia rem ageret Gerhardus, quod in Saxonia diximus, tranquilla fuerunt omnia trans Albiam in Bremensi ditione.“*

176 Daraus zu mercken, daß domals die Brüdere Grafe Mauritius und Grafe Gert von Altenburgk, nachdem sie vorgleichen waren und dann auch getheilet, und sich Grafe M a u r i t i u s auf die Herschaft Delmenhorst,

1) Am Weserstrom.

2) Tintenfaß.

3) Dehnen, verlängern.

die ihm in der Theilung¹⁾ zugefallen, befreiet und drei Erben, als Graf Jacob, Frewelein Alheit und Frewelein Heilwig²⁾ gezeuget, und das Haus und Grafschaft Delmenhorst rowelichen, mit guten Titel in rechten Besitz, ohne jemandes Ansprache gehabt, und stets ohne Anfechtunge in rowelicher possessione das Haus und Herschaft Delmenhorst bis zum Ende seines Lebens auch behalten, und derhalben, obwoll der Bischof Heinrich folgens darnach nach Grafen Mauritiu Absterben, ja lange nach seinem Tode mit Grafe Gerd zu thun und einen Zugk wider ihm fürete wegen seiner Stadt Bremen, der Grafe Gerd feind was und die Bürgers und Inwohners in der Stadt nicht mit Befugen vorfolgede, weil sie noch nicht mit ihme versüenet weren, dann sie neben den Hoyeschen Heren sich zu seinen Bruder Grafe Mauritium geschlagen, ihm großen Schaden zugefüeget, wolten ihn vom Land und Leuten bringen und umb Leib, Ehre und Gut dann sie mit großer Macht ihrer Bürger ausgezogen, in der Grafschaft Altenburgk gefallen etlichemahl, und also do entlich Grafe Gerd die Schlacht erobert (wie wir darnach sagen werden), viel Bremer gefangen, und da die Brüdere und Grafen wegen Delmenhorst und aller ihrer Lender vogleichet worden, sind die Bremer aus der Versüenunge geschlossen und gelassen.

Und darnach da nun wiederumb zwischen den Grafen den Gebrüederen sich ein Zank erhub etzliche mahel, haben sich wiederumb die Bremer an Grafen Mauritium gehenget und also Grafen Gerd ihr Feind zu sein und zu werden, Ursache gegeben, und also er (Grafe Gerd) dazu von den Bremeren genötiget worden; darumb Grafe Gerd mit ihnen zuthunde stets gehabt und haben müssen. Jedoch unterdes auf der Burgk und in der Herschaft Delmenhorst Grafe Mauritium bevoren guten Friede gehabt und von niemand/ angefochten, bis er gestorben in der Peste mit seinem Gemahel anno domini 1464. Und hat also woll der Bischof Heinrich Grafen Gerd in der Grafschaft Altenburgk anderer Sachen halben angefochten, aber Grafe Mauritium in seiner Herschaft und Schloß Delmenhorst rowen und bleiben lassen bis zum Ende seines Lebens. So ist aber Erzbischof Heinrich von Bremen lange nach Grafen Mauritiu Tode zum Bischof von Münster postuliert vom Capittel, doch daß er sich schreiben solte „Bischof zu Münster, Administrator des Erzstiftes Bremen“, sagt billich hier Albertus Crantzius libro 12 Metropolis, cap. 6: „*Quid non facit ambitio*

Crantz
Metropolis

1) Von Herings gestrichen.

2) Graf Moritz ∞ Katharina von Hoya, ihre Kinder waren Jakob, Adelheid, nach ihrer Tante, der Frau Graf Gerds, genannt, und Katharina, die den Namen ihrer Mutter erhielt. Hamelmann nennt sie irrthümlich Heilwig.

1471 *secularis et maioris respectus in seculo potestatis?"* et mox „*Idcirco ad annum Christi septuagesimum primum (Gerhardus) de Oldenborch iamdudum fratre Mauritio rebus humanis exempto Delmenhorst tutoris nomine pro fratris liberis gubernabat.*“ Daraus wir sehen, daß auch unangefochten in ihrer rowelichen Possession die Erben Grafen Mauritiu als Grafen zu Altenburgk von anno 1431¹⁾ bis zu anno 1471

1482 Grafen Mauritiu behalten, nemblichen bis an das Jar 1482 rowelichen, also daß weit über die vierzig Jar ohne jenige Ansprache wegen der Bremer, auch wegen des Bischofs und Thumbcapittels zu Bremen bei

179 dem Altenburgischen Hause/ und Grafen rowelich mit guten Titel in guter Possession die Herschaft und Haus Delmenhorst geblieben ist, mit was Gewissen kann den solches von den Bremischen itz angefochten werden? Das sage mir ein Christe. Ob dann die Praescriptio darüber ergangen, weil es zwischen den Bremischen und Altenburgischen im schwebenden Rechte itz henget, das ist disputierlich. Ich habe es gesetzet, wie ichs in Historien gefunden habe bona fide und lasse die Juristen und Gelerten darüber disputieren. So ist auch das ein große Praesumptio, daß das Stift und Capittel zu Bremen ihre Actionem wider Delmenhorst haben domals gutwillig fur lengest fallen lassen, weil darnach auch, wie wir folgens bezeugen werden, die Stadt Bremen als das furnemblicste Geleit²⁾ und Stand des Stiftes hat mit Grafen Mauritio belegt Delmenhorst und zu seinem (Grafen Mauritiu) besten mit und neben den Grafen von der Hoye mit großen Anzahl solches helfen willen innehen oder zu stormen oder zu eroberen bedacht. Und wird bei Crantzio mit nichten gedacht, als solten sie das dem Stifte, ihrem Bischof und Thumbcapittel zum besten gethan haben, besonder alleine Grafen Mauritio zu gute. Darumb

180 bleiben/ woll die Worte Crantzii in Metropoli libro 11, cap. 36: „*Comitatum de Delmenhorst, (cuius adipiscendi spem ecclesia Bremensis conceperat in assumptione Pontificis Nicolai, qui novissimus eius generis putabatur de illo sanguine) non est ecclesia assecuta, sed comites de Oldenborch accepere, quo iure non satis constat, per legitimam sanguinis lineam, an per affinitatis copulam, aut per cuiusdam transactionis formulam, aut vel Imperatoris novo beneficio transierit in illos. Certum est ecclesiam non accepisse, sed comites memorati in possessionem eius venerunt. Haec ibi. Gaudeant ergo possidentes.*“ Magister Hieronymus Henninges, in seinen Genealogiis,

Crantz
Metropolis

Hennings

1) 1436, vom Rechtsstandpunkt aus, und weil 1434 das Erzstift noch im Besitze der Herrschaft Delmenhorst gewesen ist.

2) Glied.

saget von Grafen Dieterichen also: „*Etsi Delmenhorstensem ditionem capitulum Bremense ad se rapere voluit, sed Theodoricus opposuit eis decretum de non alienando, factum inter patruales anno 1360¹⁾, in quo acquiescere canonicos oportuit, ubi verbum Rapere et in quo acquiescere capitulares oportuit, observetur.*“

Komme aber wiederumb zu Grafen Dieterich, der ein frommer, aufrichtiger, langer Her gewesen, sein Leben lang groß Glück gehabt (darumb ihnen dann die Historici und Gelarten *Fortunatum* nennen), die/ Grafschaft zu Altenburgk, die in 300 Jaren niemand alleine besessen und gehabt, an ihme allein gefallen, item die Grafschaft Delmenhorst auch an sich und seine Erben gebracht, das Amt Harpstede mit einem großen Pfennig an sich gekauft und als ein Pfand ihm vorsetzet ingenommen. Do seind auch seine Kinder oder Sohns große, tapfere Heren geworden. Nur eins, darin er sich versehen, daß er, Grafe Dieterich, weil er wegen der Grafschaft Delmenhorst zu thunde gekregen, und die Feinde Graf Nicolai gestillet und etliche verfolgt und vertilget, damit er mochte Friede haben, den Friesen die Fredeborch für 1000 Florenis Postulatensibus, wie Johannes Schifhouwer 181 Schiphower saget, etliche meinen für 5000²⁾ Gulden Floren, verkauft hatte. Er hatte aber Fredeborch von Focke Uken bekommen, darumb daß er wegen seiner Wasen³⁾, Grafen Mauritiij Tochter, hat ihm zugesetzt und bekrieget. Jedoch da Grafe Mauritius gestorben, hat Focke Uken mit Grafe Dieterich componert, Friede getroffen und *salvum conductum* durch sein Land von Graf Dieterich erlanget, und also ihm⁴⁾ ingethan das Haus Fredeborch. Als aber solches die Friesen nicht leiden können und ihm (Grafen Dieterich) darumb zu/setzeten; 182 er aber (· Grafe Dieterich ·) wegen Delmenhorst zu thunde krech, hat er übergeben, wie vormeldet, die Fredeborch, das warlichen sehr woll seinen Kinderen, Erben, Anerben und Nachkömlingen, sonderlichen itz Meinem gnedigen Heren Grafen Johan, Heren zu Jever, gelegen were gewesen, wenn er (· Grafe Dieterich ·) das behalten hette und auf seine Erben gebracht und geerbet. Und were gar trechlich, daß es bei der Herschaft Altenburgk were geblieben und dabei erhalten worden. Doch niemand weiß zukomene Dinge, dann der gute Her Grafe Dieterich wolte lieber das behalten, da er zu befueget was, als etwas neuwes anfangen und vorthedigen. Doch als wir von dem Glück und Tugenden Grafen Dieterichs geschrieben, müssen wir noch etwas weiters

1) Vgl. f. 114, 1.

2) 4000 ist richtig, Arndesgulden, O. Kähler im Old. Jahrb. III, 58.

3) = Base.

4) Dem Grafen Dietrich.

- Schiphower vormelden. (Es hat sich einmahl zugetragen, daß einem Fuhrman oder Karner, der schwer geladen über die Brüggen bei Altenburgk fahren und seinen Wagen oder Karre mit den Pferden gehen lassen wolte, do ist die Brügge unter ihm gebrochen und der Karner und Wagen mit den Pferden ingesuncken, nicht ohne des Fuhrmans oder Karners großen Schaden. So nimbt der Droste des Hauses Altenburgk den 183 Fuhrman oder Karner gefangen. Und als er/ fur den Kirchhof¹⁾ ihn hin nach der Burgk bringen läßt, daß er solte im Thurm geworfen werden, fragt Grafe Dieterich, was er gethan, und da er das vornahmen, den Fuhrman loßgesprochen, ihm sein Gut und Pferde widergegeben, und mit ernstlichen Worten gesprochen: „Wir nehmen Zollen, Wege-, Stege-, Brüggen- und Ganckgelt, so hört uns auch, Brüggen, Wege und Stege zu besseren,“ und kerte sich zum Drostem und sprach: „Du hast größer Schuld dann der armer Mann; denn darumb habe ich dich dahin gesetzt, daß du darauf sehen und acht haben sollest, daß alles auf Wege und Brüggen richtig gemacht würde. Du wolltest woll daran, daß ich den Menschen solte plagen und dazu sein Gut an mich bringen, so solt ich (doch unbillich) balde reich werden. Du, so jenig Schade ist dem Manne bejegt, solstu ihn erlegen. Wir müssen, was recht, billig und erbar ist, thun, verfolgen die Feinde und beschützen die Unschuldigen, das ist unsers Ampts.“) Und Johannes Schifhouwer im Altenburgischen Chronico, da er dies vorzelet, Schiphower hendet er dabei, daß imgleichen bei seiner Zeit eben solcher Casus bei Grafe Johans, dieser Heren Großvaters Regierunge furgelassen und solches auch geschehen, darin der gute Her denselbigen Proceß gehalten. Derowegen sehen Heren zu, daß sie Drostem, Amptleuten, 184 Vögten/ und ihren Dieneren nicht zu viel glauben und ihnen bisweilen auf den Brief²⁾ sehen.

Schiphower 1440 Johannes Schifhouwer zeuget auch, daß anno 1440 solte haben zu Delmenhorst plötzlichen Graf Dieterich sein Leben geendiget, und zu Altenburgk begraben bei seinem Gemahel, die vier Jar fur ihm gestorben war, wie woll ich habe anders wor gelesen, daß er anno Domini 1444³⁾ solte gestorben sein. Ist ein tugentsamer, frommer

¹⁾ Es war also die Brücke bei der Landessparkasse. Solche Geschichten haben ihre Doppelgänger. Derselbe Fall soll sich 1505 unter Graf Johann V. zugetragen haben. Hamelmann folgte Schiphower aber nicht, als dieser auch von einem Erzbischof von Bremen sprach. Vgl. H. Oncken, Zur Kritik, S. 100, und Rühning, Old. Geschichte I, 178.

²⁾ S. 94 „die Brille“, hier verschrieben.

³⁾ Nein, † 1440. Vgl. Old. UB. II, 769: 1439 August 6 und 771: 1440 Juli 20 (hier fehlt er).

und glückseliger Her gewesen. Und wie seine löblichen Vorelteren die Grafen von Altenburgk haben oft die Burgemeistere, Radmanne und die furnemligsten Personen aus der Stadt Bremen, wanner sich aldar Tumult und Auflauf von gemeinen Manne erhoben, in Schutz entfangen. Also haben auch bei Zeiten Grafen Dieterichs durch Drang, Zwanck und Tumult des rasenden Pöfels die Heupter der Stadt sich begeben zu Altenburgk und Beschützung von Grafen Dieterichen bekommen, und sind alda vier Burgemeisters und alle Rads-heren woll anderthalb Jar gewesen, und ist unterdeß zu Altenburgk gestorben der furnemligste Burgemeister anno Domini 1437 genant 1437 Nicolaus Gröninge, ein frommer Mann, und alda mitten in der Kirchen begraben, und sind der Personen über all 28 gewesen. Und da Grafe Dieterich mit Zuthun der Kirchswaren den Gangk hinder den Chor machen lassen, haben sie, die Heren, / alle Fenster darin gegeben, das Jar bevoren, anno 1436, da denn neben Grafen Dieterichen 1436 und seinem Gemahel Heilwig, geborner Herzoginne zu Schließwig, auch die Edlingen im Lande aldar Fenster gegeben, gleich dar noch von Reliquien der Fensteren zu finden hinder den Chor sind. Es wundert mich, daß die holsteinische Chronicken und sonst Michael Beutherus Grafen Dieteriches Gemahel nennen Elisabetham, auch darbei setzt Beutherus, daß etzliche sie glaubwirdig Weichild geheießen, *cum neutrum sit verum*. Es achten aber viel Historici und Schribenten bestendig, daß Frauwe Heilwich habe bevoren zum Ehegemahel oder Heren gehabt Balthasarn, Fürsten zu Wenden vom Geschlechte der Hertzogen zu Mecklenborch, und nach seinem Tode sollen sich haben Frauwe Heilwich als ein Witwe befreiet mit Grafen Dieterich zu Altenburgk, das ich in seinen Wirden bleiben und berouwen lasse. Domals sind die Burgemeistere und Rathmanne von Bremen alhier binnen gewesen und haben auch Finster hinder dem Chor gegeben. Es hat auch Grafe Dieterich von den Blyer¹ oder Cumppter¹) zur Lage im Stift Ossenbrügge de zwene schöne Meyerhöfe zu Bloo erblich gekauft für 14 Stige²) Floren, als auch etzliche Karspelkirchen von Rüstringe ihre Lande, die nicht in der Floet anno Domini 1218 am 17ten Sep/tembris (davon wir vormeldet in der Vorrede) untergangen, 1218 Sept. 17 186 geblieben, und dann für Varle auf der Burgk Koneforde³) die Altenburgischen Heren einen kleinen Sitz hatten mit alter Gerechtigkeit,

Petersen
Beuther

¹) Balier, Komptur. Die beiden Meyerhöfe zu Bloh (f. 494 = Bilo) beim Bahnhof gehören jetzt Hermann Bohlken und Gustav Meyer. Loh heißt noch jetzt das Holz bei Bohlkens Hof.

²) Stiege = 20, also 280 Goldgulden.

³) Konneforde.

haben sich die zwei Pfarkirchen als Dangast und Arnegast unter dieses Grafen Dietrichs Beschützung gegeben, dafür ihm (dem Heren) auf das Haus Koneforde eine Thonne Butteren¹⁾, einen guten Ochsen und anders, was seinen Vögten alda eilendes unverzüglich zu liefern angelobt, darvon noch Vorschreibung vorhanden. Doch sind die Dörpfer anno D. 1510 am Tage Antonii (wiewoll etliche beständigen Bericht thun, als solts gewesen sein anno D. 1511) untergangen, und von Dangast noch elfen Meyer übrig, die itz zum Ampte Varle gehören, und Arnegast ist ein Eiland, das itz wird von der Jade dem Wasser abgewaschen und wird sehr verringert, haben bishero die Pastoren zu Varle, Vater, Sohn und Sohns Sohne Tilemannus und Gerhardus Hanneken und widerumb der Jünger Tilemannus von Unseren gnedigen Heren, als Grafen Antonio den elteren seliger und Grafen Johan und Grafen Antonio den Jüngeren gebrüedern für gebürlicher und jerlicher Pflicht solch Eiland gebraucht. So sind noch
 187 zur selbigen Zeit untergangen die Kirchdörpfer Ahm, Bor/dumb, Hoven, Sedich, Bandt und Dowensen.

Item neben seinem Bruder Christian hat Grafe Dieterich der
 1403 April 22 Stadt Altenburgk anno D. 1403²⁾ ihre Privilegia confirmeret, ungefehr mit diesen Worten: Wir Dieterich und Carsten Brüder, des edlen Heren Carstens Söhne von Altenburgk, dem Gott gnedig sei, thun kund, daß wir gelobet und geschworen haben, alle Briefe, die unsere Here und Vater vorbenompt, sein Vater und Vetteren und seine Brüdere der Stadt von Altenburgk und die Stadt ihm wider auf der ewigen Freiheit der Stadt zu Altenburgk gegeben hat, zu halten. Und wie gesagt, so hat er groß Glück für allen anderen Altenburgischen Heren so von Hunone herkommen, dieser Graf Dieterich gehabt, und sagt Peucerus im vierten Buch seiner Chronicon: *Gerhardi primi*³⁾ *Ducis Schleswicensis et Holsatiae Comititis filia attulit in dotem Schleswicensem ducatum et comitatum Holsatiae ad Theodorum comitem Oldenburgensem*, welches dann auch auf seine Söhns, sonderlichen Grafe Christian, erwelten König zu Dennemarck, geerbet, wie wir weiters
 1435 vormelden werden. Auch bei Grafen Dieterichs Zeiten anno D. 1435 bauweten die Hamburger den Ort⁴⁾, welches ist eine statliche Festunge.
 188 So haben nach des Heren Vaters Grafen/ Dieterichs Tode die drei Söhns, als Grafe Christian, Grafe Mauritius und Grafe Gerd von Altenburgk neben Grafe Nicolaus zusamende inne be-

1) Vgl. Old. UB. II, 783.

2) April 22, Old. UB. I, 101.

3) sexti, d. h. aber, es war der erste aus dem Hause Schauenburg.

4) Leerort bei Leer. Reimers, H., Ostfriesland, S. 95.

halten Delmenhorst¹⁾, und von den dreien Brüederen stets einer aldar geblieben, aber Grafe Nicolaus und die anderen sind bisweilen nach Altenburgk, Westenburgk und nach Borchforde gezogen und alda ein Zeitlang sich erhalten. Doch entlich ist er (Her Nicolaus) zu Delmenhorst anno D. 1447²⁾ in guten Gemach, Rouwe und Friede gestorben und zur Hude begraben. Und ist also Delmenhorst bei die Grafen von Altenburgk ohne Ansprache geblieben, wie vormeldet. Und hat Grafe Dieterich auch ein Freuchen hinder sich gelassen, als Frewlein Alheit, die dem Grafen Gerd zu Mansfelt ist vermehlet worden, doch bevoren hatte zum Ehegemahel Ernst Grafen zu Honstein.

¹⁾ Diese Stelle hat Herings im Druck, S. 148, umgestaltet: Nikolaus ist gestrichen, und für „Delmenhorst“ ist „Oldenburg und Delmenhorst“ gesetzt.

²⁾ Herings im Druck, S. 184: 1435, das ist ein Irrtum. Old. UB. II, 787 (1445 lebt Graf Nikolaus noch), II, 789 (1447 Mai 18) ist er tot. Hamelmann hat das richtige 1447.

Die Könige von Dänemark aus dem Grafenhouse

f. 188—375.

König Christian I. 1448—1481.

Folget derwegen nun Grafen Christiani, des erwelten Königes zu Dennemarcke, Gescheften und Leben, sampt allen seinen Nachkömlingen, Königen zu Dennemarcke und Herzogen zu Schleswich und Holsten, die wir ordentlich, ehe wir dann zu Grafe Gerd und seinen Nachkömlingen schreiten werden, willen aufs kürztzte vorfassen. Da/ Henricus Pantaleon im anderen Theil seines Heldenbuches dieses Königes Christiani gedencket, saget er, daß er sei Joachims, Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, und Margarethen, Fürstin zu Schleswich und Holstein, Sohne gewesen, darinne der Pantaleon sehr geirrt. Denn sein Her Vater Grafe Dieterich und sein Frauw Mutter Frauwe Heilwich genennet gewesen, aus der Holsatischen Chrönicken Johanns Petersen, und Alberti Crantzii Saxonica, Suecia, Dania und Metropoli und anderen bewerten Historien, wie da ist Michaelis Beutheri, Casparis Peuceri, Reineri Reineccii, Henningii, Munsteri, Funcii und anderer oder dergleichen gezogen und ausgeführt¹⁾. Nach Grafen Clauwes von Delmenhorst Absterben wird wiederumb gefordert nach seiner Mutter Bruder Herzog Adolph zu Schließwich und Holstein Grafe Christian, Grafen Dieterichs seligeren eltester Sohn, ein langer, schöner, wolgewachsener Herr. Weil dann König Christoffer²⁾, ein geborner Pfalzgrafe beim Rhein, zum König in Dennemarck gekoren war, und do er an die zehen Jar³⁾ König in Dennemarck gewesen und sich mit des Marckgrafen von Brandenburg⁴⁾, Regenten im Voitland, Hern Johans Tochter, die da ist Alberti Germanici Achillis, des Churfürsten alda, Bruder Tochter gewesen, Dorotheam ehelichen einge/lassen, doch keine Kinder gezeuget, so ist er zu Helsenborch⁵⁾ gestorben anno D. 1448. Und haben aldar die Ritterschaft und Stende des Reichs als des Reichs Räte

¹⁾ Vgl. Allen, Geschichte von Dänemark, deutsch von Falck, Kiel 1846 und E. Arup, Danmarks Historie, Bd. II, Kopenhagen 1932.

²⁾ König Christoph von Bayern (Pfalz-Amberg), Allen, S. 197.

³⁾ 1439—1448, Allen, S. 197, 200.

⁴⁾ Markgraf Johann, Sohn des Kurfürsten Friedrich I., O. Hintze, Die Hohenzollern und ihr Werk, S. 84.

⁵⁾ Helsingborg in Schonen.

189
Pantaleon

Petersen
Crantz
Saxonia
Suecia
Dania
Metropolis
Beuther
Reineccius
Hennings
Munster
Funch

1439—1448

190

1448

auf Herzog Adolf von Schleswich, Grafe zu Holstein geschlossen, den zu erwehlen. Als der nun alt¹⁾ war, hat er solches abgeschlagen wegen seines Alters. Da aber sie seinen Rat, wem sie erwehlen möchten, begerten, hat er ihnen einen Vorschlag gethan: Wenn sie seiner Schwester Sohn, Grafen Dieterichs von Altenburg Sohn Grafen Christian²⁾ erwehlen, könnte der sich mit der Königlichen Widben einlassen, so würde die Königliche Widbe wiederumb getröstet und dem Königreich also könnte gehulffen werden. Dieser Ratschlag gefiel den Stenden und Räten des Reichs durchaus woll und haben also mit eindrechtiger Wahl zum Könige den Grafen Christian von Altenburgk gefordert und erwehlet, anno D. 1449³⁾, wie Johan Schifhouwer meldet (aber Michael Beuther setzt, daß es anno D. 1448 geschehen, aber Funcius meineth, daß solches anno D. 1450⁴⁾ geschehen sei) zu einem König in Dennemarck und Norwegen. Und ist also der Grafe Christian ein Grafe (wie Crantzius saget in Dania am 8. Buch, cap. 26) vom alten Geschlechte über zwo Königreiche ein König und Monarche geworden, in seinem Alter, wie Johannes Funcius schreibet, 34⁵⁾ Jar. Die von Schweden aber haben zu dero Zeit aus ihnen selbst einen König erwehlet, als einen reichen Ritter Carolum Kanuti Sohn genant. Mit diesen Worten ungefehrlich (wie Michael Beutherus schreibet) hat der alte Herzog Adolf von Schließwig bei den Gesandten des Reiches Dennemarck seiner Schwester Sohn Christian commendert und vorgetragen: Erstlich sei Grafe Christian, seiner Schwester Sohn, von uralten Stamme als von Sächsischen Königlichen Stamb, nemblich von König Wedekindo hergesprossen. Zum anderen,

1448 Sept. 1

Schiphower
Beuther
Funch

Crantz
Dania

191

Beuther

¹⁾ Er war erst 47 Jahre alt, es war nur ein Vorwand, ihm lag an Schleswig-Holstein, Allen, S. 210. Vgl. Arup II S. 219.

²⁾ Durch Abstammung von einer Tochter des Königs Erich Glipping mit dem alten Königshaus verwandt. Dieser König Erich † 1286, Allen, ebenda, Schlegel, Könige von Dänemark aus dem Oldenburgischen Stamme, I, 20, 21. Durch die Heirat sparte man die Abfindung der Witwe! Vgl. Arup II S. 219.

³⁾ Die Wahl fand am 1. September 1448 statt, Beuthers Angabe ist richtig. Huldigung durch die Reichsstände zu Wiborg am 28. September, s. Rütthning, Old. Gesch. I, 147. Die Handfeste in: Regesta dipl. hist. Dan. 1. Ser. I, Nr. 3794.

⁴⁾ Christian wurde 1448 nur in Dänemark gewählt und am 28. Okt. 1449 zu Kopenhagen gekrönt (zugleich Heirat). In Schweden wurde Karl Knutson Bonde im Juni 1448 König. Er wurde im Nov. 1449 auch in Norwegen anerkannt, verzichtete aber zugunsten Christians, der am 1. Aug. 1450 zu Drontheim gekrönt wurde. Vgl. Allen S. 211, Arup II S. 219 und Regesta Nr. 3840, 3841, 3848.

⁵⁾ Er war nicht 34, sondern 22 Jahre alt, geboren nach Schlegel 21 und Allen, Genealogische Tabellen im Anhang, Nr. 12, im Jahre 1426. Die Eltern hatten nach Rütthning, Old. Geschichte, I, 135, im Jahre 1423 geheiratet.

er (Herzog Adolf) diesen Grafen Christian, seinen Vetteren, zu fürstlichen Tugenden von Jugend auf bei sich erzogen. Zum dritten, sei eine feine, lange Person, ein fürstmeßiger Grafe. Zum vierten, sei in ihm ein aufrichtig, mennlich Gemüt, rühmlich Verstand. Zum fünften, könne er sich mit der Königlichen Widben wider befreien. Dominus

Chytraeus

David Chytraeus saget, daß Herzog Adolf habe ihn, Grafen Christianum, *ex familia Comitum Aldenburgensium antiquissima oriundum, sororis suae filium, heroica animi et corporis maiestate ornatum* commendert und gesaget, daß er were ein Held, *heroica animi et corporis celsitudine cum singulari humanitate coniuncta praestanti*, und also

Hennings

192

denselbigen vorgestellt. Magister Hieronymus Henninges in seinen *Genea/logiis* nennet diesen *fortem*.

1449 Okt. 28

König Christian wird gekrönt und nimbt mit großer Solennitet die Königlichen Witwen zu Copenhagen anno D. 1450 zur Ehe und zeuget mit ihr drei Söhns und eine Tochter: Olaus¹⁾, der jung gestorben, Johannes, nach der Königinnen der Frauwmutter Heren Vaters Namen genant, und Herzog Friederich, und eine Tochter, Margaretha genant, die da folgens ist dem Könige in Schottland vermehlet. Es meinert auch Magister Hieronymus Henninges, daß dieser

Hennings

193

König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk, noch einen Sohn gehabt mit Namen Canutum²⁾. Darnach König Christian dahin gearbeitet, daß er möchte Schweden wieder an das Königreich Dennemarcke bringen, und ist mit einem statlichen Kriegsvolck³⁾ in Gotland (das die beste Insel des Königreichs war) gefallen, und die mit Gewalt ingekregen, und die Stadt darin, Wisbūw, das eine trefliche Kaufstadt gewesen, erobert, das Schloß zurbrochen, und hat ihm seiner Mutter Bruder Herzog Adolf von Schleswich große Hülfe darzu gethan, und als den König in Schweden Carolum alle Stende geistlich⁴⁾ und weltlich, darumb daß er jedermenniglichen beschwerlichen gewesen und geschindet und geizig war, auch sonst eines geringen/ Herkommens, verfolgt und entjegen gewesen. Da dann der Carolus König noch nicht all sieben⁵⁾ Jar regiert und gemercket, daß die furnehmsten Stende

¹⁾ Vier Söhne: Olaf, Knut, Johann, Friedrich, Allen, Tabelle 12.

²⁾ Knut ist urkundlich nicht nachzuweisen, wird aber auch von Allen angeführt.

³⁾ Nach Old. UB. II, 807, hat Graf Gerd von seinem Bruder König Christian I. fünfundzwanzig Kaperschiffe erhalten. Gotland war noch im Besitz Erichs von Pommern, vgl. Arup II S. 220 und Regesta Nr. 3804 f.

⁴⁾ Er hatte nach Allen, 211, besonders die Geistlichkeit gegen sich aufgebracht.

⁵⁾ Also 1448—1455. Karl Knutsen aber ging 1457 ab (Allen, S. 212. Weitemeyer, Dänemark, 13), hat also nicht 7, sondern 9 Jahre in Schweden regiert. Vgl. Arup II S. 235.

wider ihm sich lehneten, sonderlich der Bischof zu Upsalen¹⁾, hat er beschlossen, sich aus dem Königreich zu machen, hat also seine Barchschaft (die er auch, ehedann dieser Carl zum König gekoren, nicht geringe oder klein hatte) zusamende gemacht, auch den Schatz des Königreichs an sichere Örter zu vorhüeten, zu vorstechen und zu verwahren befohlen, und entlich in der größesten Kälte am Fasnacht, da jederman nach Pabstlichen Gelegenheit dull und full gewest, in ein Schiff gesessen und gen Danzig gefaren, vormeinet, dar sicher zu sein. Funcius schreibet, daß er sei zum König von Polen, Georgium de Bodegra²⁾ geflogen. 1457 März 1 Funch

Unterdes anno D. 1459 ist der theure hochberümbde und streitbar Fürste Herzog Adolf zu Schleswigk und Grafe zu Holstein gestorben am Tage der Jungfrauwen Barbarae, den 4. Dezembris, und zu Itzeho begraben, und hat das Land Schleswich zu sich den König Christian zu Dennemarck angenommen, und darnach mit den Grafen von Schouwenborch als Grafen Adolfen (des Namens den Zehenden) und mit seinen Sohn Grafe Otto (des Namens den Dritten) gehandelt, durch/ Bischof Arnoldum zu Lübeck, mit Hülle und Zuthunde der Stedte Lübeck und Hamborch zu Olßloo³⁾, daß Grafe Otto von Holstein und Schouwenborch, weil ans Reiche Dennemarcke das Herzogthumb Schleswig gefallen war und die meisten vom Adel in Holstein, sonderlich die hoch berümbten Eddelinge von Rantzow nach Vorgeben und Rathe seligen Herzog Adolfs König Christian begerten zum Erbheren, und dann er nicht vermochte, solchen gewaltigen König zu widerstreben, und also (wowoll er doch im sechsten Gradu der mennliche Erbe war) sich hat abkaufen lassen von Holstein und Stormarland mit 43 000⁴⁾ Golten Floren, wie Hieronymus Henninges und Beutherus schreibet. Aber Döminus David Chytraeus meldet, daß er habe bekommen 41 500 Rheinische Gulden, doch für sich drei Pflege oder Amptheuser behalten, als Pinnenbergk, Hateßburgk und Barmstede, und hat solches Grafe Otto mit sieben Söhns als Grafe Erenst, Bischof zu Hildesheim, Adolf, Erich, Otto, Heinrich, Antonius und Bernhart, vorsiegelt zu Hamborch⁵⁾. So haben nun die Holsteinische Landschaft König Christian und seinen Erben gehulget, und der König hat ihnen ihre Privilegia⁶⁾ ratificert und vorsiegelt, auch ihnen für 194 1460 Mai 11 Hennings Beuther Chytraeus

1460 Mai 11 Hennings Beuther Chytraeus

146

¹⁾ Jens Bengtson Oxenstjerna.

²⁾ Irrtum: Georg Podiebrad war nicht König von Polen, sondern von Böhmen von 1458 bis 1471.

³⁾ Oldesloe an der Trave in Stormaren. Vertrag vom 11. Mai 1460.

⁴⁾ Allen, S. 212. Regesta Nr. 4095.

⁵⁾ Regesta Nr. 4106 (Urk. von 1460, Sept. 30).

⁶⁾ Auf dem Landtage zu Ripen am 6. März 1460 und dann in Kiel am

- 195 sich und für seine Erben hart und schwer vorschreiben, also/ wurden auch des Königes Brüder ausgeschlossen. Aber es waren etliche Stede und von der Ritterschaft viel, die sich schlugen an des Königes Brüdereren, Grafen Mauritius und sonderlich an Grafen Gerd von Altenburgk, als des Königes leiblichen Brüdereren, und also rechte Miterben zum Lande ebensowoll wie der König, auch so woll Schwesterkinder Herzogen Adolfs seliger, als der König selbst. Aber der König Christian (doch so man das von hohen Potentaten sagen mag) ist hinderlistig im Handel gewesen, und durch den Bischof zu Lübeck Arnoldum Westphalen und den Rat zu Lübeck erstlich handelen lassen mit den Grafen von Schouwenborch, wie vormeldet, und den mit Gelde, als der da der neheste Mannerbe war, abgefunden, und darnach mit der Ritterschaft und Städten handelen lassen, daß sie ihm allein semptlich alle im Lande zu Schleswick und Holstein gehulget und zum Erbfürsten angenommen, und ist die Handlung zu Oldesloe gepflogen, und folgens auch balde darnach zu Hamburgk¹⁾ versiegelt, darauf die Huldunge gefolget am Jare 1460. Das dann seinen Brüdereren, Grafen Maurizio und sonderlich Grafen Gerd zu Altenburgk und Delmenhorst, zum Nachtheil, Verfurderung und zu widder geschehen, gleich auch folgens darüber Grafe Gerd vielfeltig geklaget und zum Theil Holstein das Land einmal der Ursachen halben ingenommen hatte, da wir von handelen werden, wann wir zu der
- 196 Handlung/ Grafen Gerdes schreiten. Der König Christian hat im Lande zu Holstein die Ämpter besetzen lassen und wiederumb ins Reich Dennemarck gerücket. Als der König Carl zu Schweden also davon gezogen und solches an die Stende, geistliche und weltliche, Bischoffe, Ritterschaft und Reichsräthe, gelanget, haben sie eindrechtigen Christian, geboren Grafe zu Altenburgh und Delmenhorst, itz König zu Dennemarck und Norwegen, Herzogen zu Schleswig und Grafen zu Holstein und Stormaren, auch zum Schwedischen König erwehlet²⁾ und ihn zu sich gefurdert, ehrlich und herlich entfangen und mit ihm der Gerechtigkeit des Königreichs halben eins geworden, und zu Stockholm von dem Erzbischof zu Upsalen (*Upsaliensis* zu Latein) ihn krönen lassen. Als aber nun an die vier Jar König Christian, des Namens der erste auch in Schweden, König gewesen, ist es verspähert, als solte der feltflüchtige König Carolus zu Stockholm bei den Domini-

1460 Mai 11
Sept. 29/30

4. Apr. 1460 huldigen die Landstände dem König Christian I. Vereinbart wurde, daß Schleswig und Holstein up ewig ungedelt bleiben sollten. Allen, S. 213. O. Brandt, Schleswig-Holstein, S. 66, 67. — Regesta Nr. 4085 f., 4090.

¹⁾ Vertrag zu Oldeslo vom 11. Mai 1460 (Regesta Nr. 4095), und zu Hamburg vom 29./30. Sept. (ebd. Nr. 4105 f.).

²⁾ Arup II, S. 235.

caneren, das ist bei Predigeren Münche, das Geld des Reichs ver-
 stochen haben und aldar vorberget. Wie dann König Christian ins
 Land Schweden gekommen, hat er fur sich zu Stockholm kommen
 lassen die Prediger Münche und mit Ernst sie darumb angesprochen.
 Doch haben sie sich angegeben, ob sie nicht die Rede des Königes und
 seiner Rätthe verstünden/ (der etliche Dänische, etliche Teutsche 197
 Rätthe). Doch do sie mit Ernste in iher Sprache und zu Latein
 angesprochen, auch mit angehengter Bedrauwunge etlicher sonder-
 lichen Strafen, bestürzt worden, haben sie etzliche Schätze, darinnen
 etzliche tausent Goldgulden vorborgem gewesen, offenbaret, die dann
 der milde, löbliche König nach seiner Mildigkeit hat woll angelegt
 und darvon milde ausgetheilet. Doch da ein Römischer Curtisan und
 Schinder¹⁾ mit Namen Martinus de Fregeno aldar mit Butter, Bullen
 und Ablaßbriefen einen Schatz ihme sammelte, so greift ihn der König
 Christian an, wolte auch ein Theil darvon haben, das er von seinen
 Underthanen also geschindet hatte. Denn fur den Türken und Russen²⁾
 musste er seine Underthanen beschützen, und er wuste, daß die Russen
 der Römischen Kirchen zuwideren weren, und ihm auch dieselbigen
 Russen in Nachbarschaft dem König Christian, geborner Grafe zu
 Altenburgk, seine Feinde weren, und er (der König Christian) tegliches
 darjegen musste streiten, und darzu solchen Römischen Schatz, so in
 seinem Reich gesammelt, bedurfte, und darumb dann mit den Römi-
 schen Schinder und Ablaßkrämer ein Compact gemacht, daß dem
 König von dem allen die Helfte, was er also in seinem Reich ge-
 sammelt,/ solte mitgetheilt werden zu dero behuef, daß er könnte damit 198
 den Feinden der Römischen Kirchen, als den Russen, bejegenen (ist
 anno D. 1469 geschehen), das dann der Ablaß-Schinder angenommen 1469
 und vorwilliget.

Doch sind bald wiederumb im Königreich Schweden, do König
 Christian sieben Jare regiert hatte, die Ritterschaft und Stende mit
 den gemeinen Mann aufrührisch geworden. Und wenden fur, als solte
 der König die Artikel³⁾ nicht alle halten, die er sich zu halten ver-
 heißen und vorschrieben hette. Ob aber woll sich der König nicht
 daran kerte und sie fest steif auf ihrer Meinunge blieben, so hat entlich
 der König ein groß Volck und Kriegsbewerbung aus seinen anderen
 Königreichen und Fürstenthumen und aus teutscher Nation sammeln

¹⁾ Erpresser, gemeint ist: Ablaßkrämer.

²⁾ 1466 wurde auf dem Reichstag zu Nürnberg ein Ablaß vorgeschlagen,
 um Geld zum Türkenkriege aufzubringen.

³⁾ Die Handfeste, wie eine Wahlcapitulation, (s. Allen, S. 210) nur dem
 Reichsrat, nicht den Ständen ausgefertigt. Vgl. Arup II, S. 245, der Aus-
 schreibung von Steuern als Grund des Aufruhrs angibt.

lassen und darmit sich in Schweden begeben. Aber sie (die Ritterschafft) hatten sich mit aller Macht versammelt und dem König gewaltsam bejegent, und sind zusamende getroffen und viel von beiden Theilen geblieben, gefangen und erschlagen oder verwundet worden. Als aber treuw bei dem König blieb der Erzbischof zu Upsalen¹⁾ und dem König mit Frolocken entjegen zog, ist er dennoch gleichwoll dem König verdecktig gemacht, und hat ihn in dem Einzug der König annehmen, verwahren/ und in Dennemarck füeren lassen, doch entlich, da er gespüert, daß der Bischof unschuldig und dem König als der hohen Obrigkeit treuw gewesen und from gefunden, hat der König den guten Heren loßgegeben und mit großen Ehren in sein Land und an seine Kirche bringen lassen. Denn in gantzem Reich Schweden niemand so treu und from jegen den König Christian sich gehalten als dieser. Dann do er befand, daß aller anderen Praelaten und der Ritterschafft semplichen Gemüte vom König Christian abgewant und nicht woll auf andere Wege, daß sie sich wider zu ihren Heren, als ihrer gebürlichen Obrigkeit begeben möchten, zu bringen, hat er (der Erzbischof) sich des Reichs und des ganzen Rats geeußert und davon sich abgethan und für ihm selber ein still rouwsam Leben gefüeret. Wie dann im gleichen Fall noch auf zwen Schlösseren des Reichs alle, die darauf waren und solche Schlösser inne hatten, auch dem König treuw geblieben und sich woll gehalten. Und ob dann woll sie, die Ritter und Landschaft des Reichs Schweden, solche Schlösser belegt²⁾, so hat sie doch der König entsetzet. Und ist von den Ritteren und denen von Adel der furnemligster gewesen Iwarus Axel³⁾, der hat die Schlösser belegt, aber ist durch den König Christian abgeschlagen/ und abgetrieben worden. Doch hat es derselbige Ritter nicht lassen dabei gut sein, besonder hat noch abermal ein großen Theil Kriegsvolck versamlet und darmit ins Reiche Dennemarck gefallen und sich da gewaltig versucht. Aber die Dähnen sind nicht faul gewesen, sich gesamlet (ob woll ihr König in Schweden noch war) und dem Ritter und seinem Regimente bejegent und ihm eine Schlacht geliefert und mit den Seinen aufgehoben und den Sieg darvon gebracht, dreihundert Schweden (darunter viel von Adel gewesen) gefangen, und sind auch viel tod geblieben; und sind also mit denselbigen ihren Kriegsvolck in Schweden gerücket, ihren König Christian weiters Hülfe und Beistand sich, wie getreuwen Underthanen zustehet, zu thun unterstanden. Unterdes haben die Heren der Keiserlichen Stadt Lübeck beneben den

1) Vgl. Allen, S. 214 und Arup II, S. 245 f.

2) Belagert.

3) Ivar Axelsen Thott, Schwiegersohn Karl Knutsens. Arup II, S. 246.

Bischof zu Lübeck an den König Christian und auch an die Ritterschafft und Stenden in Schweden Botschaft und stattliche Legaten abgefertiget, daß die Sache in freundlicher Handlungẽ möchte beigelegt werden zwischen dem König und dem Reich und der Landschaft zu Schweden. Unterdeß haben sie (die Stende im Reiche Schweden) den alten feltflüchtigen König Carolum widder gefurdert¹⁾, ins Reich Schweden zu kommen, und ihm sicher Geleite zugeschrieben./ So hat gleichwoll sich König Christian vermocht und gnedigst darin, was der Bischof und Rat zu Lübeck von ihm und dem Reiche Schweden demütiglich und gütlich begert, vorwilliget, auch selbst persönlich mit seinem Bruder Grafe Gerd von Altenburgk und Delmenhorst, den er dahin verschrieben, zu erscheinen binnen der Stadt Lübeck zu antwort gegeben, wie dann auch geschehen, und ihm aldar sein Bruder Graf Gerd auf bestimmte Zeit entgegen gekommen. Demgleichen sind dar auch auf gewisse Zeit die Ritter und Landschaft des Reichs Schweden erschienen, doch lange nach dem König und gar spete angekommen, aber sich hoch des Ungewitters halben entschuldiget. Da sind alle Mittel gepflogen und fur die Hand genommen. Die Schweden wenden fur, sie hätten ihren alten König Carolum nicht aller Dinge verlassen, wären auch noch nicht gantzlich vom Eide, den sie ihm geleistet, entleddiget, verhofften darmit das Gemüete Königines Christiane zu brechen. Er aber als ein bestendiger Her und hohe Person hat sich tapfer und mennlich gehalten und sich nicht schrecken lassen, und ist also die Handlungẽ unfruchtbar abgegangen.. Das ist gewesen im selbigen Jare, als man zälte anno Domini 1469. Und schreibet Funcius, daß sie albereits den alten König Carolum, Canuti Sohn, revocirt in Schweden und ihn gegenwertig aldar das Regiment befohlen. Damit ist der Tag unfruchtbar abgegangen./

Im folgenden Jare hat sich mit großer Macht König Christian gerüstet und wieder sich nach Schweden begeben. Als aber die Schweden ihm den Paß belegt und auch in den Gebirgten ihr Kriegsvolck hin und widder verstoichen und heimlichen verlegt, so verhoffete sich der König, durch eine Gebirgte, da ein enge Weg war, hindurch in Sweden zu kommen mit seinem Volck und Rüstunge. Aber unversehens von den Feinden (den Schweden) überfallen, und sind aldar an die 500 Manns dem König abgeschlagen, und er mit seinen Zugk und Regimente zurügke weichen müssen, anno D. 1470²⁾. Doch do ist auch im

¹⁾ Im Sept. 1467 tagte der schwedische Reichsrat und rief König Karl zurück (Arup II, S. 246).

²⁾ Danach war die Schlacht am Brunkeberg bei Stockholm am 10. Oktober 1471. Vgl. Schlegel, S. 41; Allen, S. 214; Arup II, S. 251.

203 selbigen Jare der alte König Carolus, den sie wider ingefurdert, gestorben. Ob dann woll etzliche von den Prelaten, Ritterschaft und Landschaft waren, die darhin vorwilligeten und stimmeten, daß König Christian zu Dennemarcke solte wiederumb gefordert werden, jedoch ist dar der meiste Theil ihm entjegen gewesen. Und da sie in der Wahl nicht einig waren, ist dahin geschlossen, daß man einen Statthalter oder Marschalck erwehlen solte, welches geschehen, und ist der Steno Sturen¹⁾ gewesen, ein Ritter, der als ein Gubernator das Reich unterdeß regierte, bis sie einig wörden, einen Köning zu erwehlen. So ist also derselbige König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, bei seinem Lebende nicht zu der Regierung des Reichs Schweden wieder gekommen.

1468—1474
204 Es hat auch diesem König Christian im Lande zu Holstein sein leiblicher Bruder Grafe Gerd von Altenburgk, gleich als ein Miterbe, der zum Lande viel Beschwerens, doch mit Fugen und Billigkeit gemacht. Darvon wollen wir, wenn wir zu Grafen Gerd schreiten und zu seiner Handelunge kommen, weiters vormelden, itz aber fortfahren zu verfolgen Königs Christians, gebornen Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, Acten und Gescheften. Als im Lande zu Holsten die Edlinge und Ritterschaft hatten dem König Christian viel Gelts vorstreckt in seinen Krieg wider die Schweden und sonst wider seinen Bruder Grafe Gerd von Altenburgk, aus dem Lande zu Holstein zuvertreiben, und ohne daß von Naturen der König ein milder, liberal und gutthetiger Her war, der gerne gab und viel austheilte, so ist fast die Summe mit den aufgeschlagen Renten durchaus groß gewesen. Doch der König mit ihnen einen Schlech²⁾ und Mittel getroffen, auch etliche befunden, die untreulich gehandelt und darüber nichts wiederbekommen. So sind auch etliche, die sich in diesen Dingen gar ungebüerlich wider den König gehalten und darumb von ihren Güeteren und Wolfart vertrieben worden.

Es ist auch König Christian Feind den Engelschen und ihrem König gewesen eine lange Zeit, als von anno D. 1468 auf das 1474ste Jar aus zweierlei Ursachen, erstlich daß sie hatten seinen Statthalter/ in Ißland erstochen. So stund auch dem Hause Holstein etliche Besoldunge nach wegen seines Vetterns Grafen Iseren Heinrichs³⁾, der lange

¹⁾ Sten Sture, ein Schwestersohn Karl Knutsens. Vgl. Arup II, S. 251 f.

²⁾ Nach Götze, Glossar, hieß „schlecht machen“ (Verfehltes) einrenken.

³⁾ Heinrich II., der Eiserne, Graf von Holstein, † 1381, war der Großvater Adolfs VIII. von Schauenburg und seiner Schwester Heilwig, der Mutter König Christians I. Allen, Tabelle 10. Der Streit begann 1447. Die Ermordung des Statthalters Björn Thorleifsson führte 1467 zum Kriege. Vgl. Arup II, S. 237 f.

dem Königreich Engeland gedienet und die Besoldung nicht bekommen, besonder darüber gestorben, doch schriftliche Versicherunge darauf genommen vom Reiche Engeland hatte. So hat der König Christian der erste, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, zu Wasser und zu Lande auf die Engelschen gehalten, darüber die Teutschen Kaufleute in Reich Engeland in großer Not gekommen, etliche ihrer Güeter beraubt worden. Entlich ist zwischen den zweien Königreichen Dennemarck und Engeland ein großer Krieg entstanden, jedoch hat König Christian den Engelschen großen Schaden zugefüget auf der See, also daß sich die Engelschen in Vertrag geben musten. Und ist der Streit und Krieg zu Utrecht oder zu Mastrecht im Anfang anni 1474 vortragen und König Christian mit großen Gelde vorsüenet, neben dem, daß sie ihm des Kriegeres Uncostunge auch musten erleggen. 1474

Muß itz die Römischen Reise desselbigen Königs Christiani des ersten, gebornen Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst¹⁾, kürzlich vormelden, darzu er brauchte das Geld, was er von den Engelschen hatte bekommen, und geschätzt. Nimbt auf die Reise mit sich Herzog Johan zu Sachsen auf der Louwenborch mit 16 Pferden, Graf Burgkarten von Barby mit 8 Pferden, Grafe/ Ludwig zu Helfenstein mit 5 Pferden, drei Doctoren als D. Heinrich Sanckenstede, D. Herman Reißberger, D. Johan Heysen, mit 10 Pferden. So ist der König mit seinen Junkeren und Dieneren für ihm selbst an die anderthalb hundert Personen²⁾ zu Pferde stark gewesen, auf Rotenborch an die Tauber gekommen. Als aber aldar war Keiser Friederich der dritte mit etlichen Chur- und Fürsten vorsamlet, hat der Keiser seinen Sohn Maximilianum, darnach erwelten Römischen König, und die Churfürsten und andere Fürsten mit 500 Pferden dem König zu Denne-marck Heren Christian dem ersten, gebornen Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, entjegen gesant und damit herlichen nach keiserlicher Pracht den König empfangen lassen, und ist aldar bei dem Keiser sieben Tage König Christian domals geblieben; hat der König Christian dem Keiser Friederichen geklaget von den Mutwillen der Ditmarschen. Und ob woll sie (die Ditmarschen) praetenderen und vorgeben, gleich wären sie der Kirchen zu Bremen underthenig, aber achten gleichwoll nichts auf den Bischof, theten, was sie wollen, wären mutwillig. Als er aber kurz bevoren vom selbigen Keiser Friederichen die Hocheit bekommen, daß aus der Grafschaft Holsten und Stormar zwo Herzogthümb durch den Keiser gemacht und vorhöhet worden, 1474, Jan. 8 205

¹⁾ Vgl. Arup II, S. 252. Die Reise begann am 8. Jan. 1474.

²⁾ Alle ritten schwarz gekleidet. Dahlmann, Geschichte von Dänemark, III, 332.

- 206 so hat/ er gleich, das auch wahr ist, furgeben, daß die Ditmarschen¹⁾, ein solch mutwillig Volck, grenzete, anstößete und reichete auch an seinen Fürstenthumb, übeten auch aldar Mutwillen und pflēgeten allen Frevel und Gewalt wider ihrer königlichen Majestät Underthanen in Holsten, wolte deshalb bitten, der Keiser aus keiserlicher Macht wolte ihn, den König und seine Erben, darmit belehnen und zu seinen Fürstenthumb das Land Ditmarschen leggen, das dann Keiser Friederich der dritte neben den Churfürsten willig und gerne gethan²⁾. Und sind darüber gulden Bullen und briefliche vorsiegelte Ratification gemacht. Und als aldar beim Keiser sieben Tage König Christian gewesen, fortgerücket und den 24. Februarii zu Ißbruck angekommen. Aber der Erzherzog von Oisterreich Sigismundus sante ihm seine Fürstinnen, aus Königlichen Stamb zu Schottland geboren, entjegen mit drei vergulden Wagen full edler Junferen und Frauwen, auch fünfzig Frauwen und Junferen zu Pferde, und darauf der Erzherzog gefolget mit 300 Pferden, und also dem König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, unter Augen kommen, herlich dann entfangen und in die Stadt Ißbruck gefüert, doch drei Par von den Seinen alsbalt scharf rennen/ lassen erst auf den Marckt, ehe er den König in die Herberge brachte. Und ist also von dem Erzherzogen Sigismundo dem Könige große Ehre erzeiget, der da drei Tage beim Herzogen geblieben, und darnach fortgezogen und zu Brixen gekommen, da ihm der Venetianer Hauptman mit vielem Volck zu Roß³⁾ und zu Pferd entjegen gekommen, gebüerlich entfangen und in die Stadt und auch einen Pallast zu Brixen gefüeret. Von da ist der König zu Malapago⁴⁾, eine Stadt in der Venetianer Gebiete gekommen, da hat ihm der Her von Koya mit 500 Pferden entgegen geritten und hat den König des anderen Tages, soweit sein Gebiete streckete, beleidet, und haben die geschreiet: Koya, Koya!
- 1474 Febr. 14
Febr. 24
- 207 Am 13. Martii ist der König Christian gekommen in eine Stadt Trevillien⁵⁾ genant, dem Herzog von Meylan zustendig. Da hat der Herzog von Meylan Galeazo 400 Knaben zu Fueß in Weiß gekleidet, der ein jeglicher ein klein Banner in seiner Hand trug auf einen langen Stecken, da auf einer Seite des Königes, und auf der anderen Seit des Herzogk von Meylan Waffen gemahlet und abgerissen war. Und da
- 1474 März 13
- ¹⁾ Vgl. Dahlmann, III, 240, 276. — Arup II, S. 253. — Regesta Nr. 4489.
²⁾ Diese Übertragung nahm der Kaiser am 30. Juni 1481 zurück, nachdem Christian I. am 22. Mai gestorben war. O. Brandt, 70.
³⁾ Roß edler als Pferd.
⁴⁾ Malpaga.
⁵⁾ Treviglio bei Mailand. Herzog von Mailand war damals Galeazzo Maria Sforza (1465—1476).

die den König Christian, gebornen Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst gesehen, rufeten sie alle: *Christiano, Christia/no de Dania!* darnach: *Galeazo, Galeazo!* 208

Von dannen kam er bis gen Meylan, do sante derselbige Herzog dem König entjegen seinen Bruder und viel von seiner ansehnlichen Rätthen und Eddelingen weit ins Felt mit großen Antheil des Volckes zu Roß und zu Fuße. Der gemeine Mann lief über etzliche Meil dem Könige entjegen, den zu sehen, und die rufeten auch wie die vorigen. Es folgte auch der Herzog, zog den König mit großer Herligkeit entjegen. Und da sie fur die Stadt Meylan kamen, sind aldar in großer Prozession gestanden die ganze Pfaffenschaft und Priesterschaft, als alle Prelaten, Münche, Canöniche, Vicarier und dergleichen mit ihren Chorkappen, Heiligthum, Rasten und solch Geschmück, wie sie pflegeten in der Prozession zu gehen. Und gleich der König ankumt, heben sie an zu singen, so worden auch alle Klocken in der Stadt geleutet, und des Herzogen Waffen behangen unter die Straßen, mit schönen Tüchern oder Laken belegt und oben behangen, auch mit Meiblumen und Kreuteren die Heuser behanget, und die Straßen besprenget. Und hat der Herzog nicht allein herlich den König tractirt, besonderen ihm 4000 Ducaten geschencket, zwene hübsche Maulesel mit gulden Satteln und/ Zeumen, darzu mannigerlei gulden, edle und Perlenstücke und edle Steine und demgleichen silberne Stücke auch geschencket und von Purpuren, von Sammit und Seiden Kleinodien auch ihm vorehret, und für den König die Schlüssel zu allen seinen Städten, Heuseren und Empteren, darhen sich der König begab, führen und geleiten lassen, sonderlichen des Königes Gesellschaft über Land. Er (der Herzog) aber mit dem König und seinen obersten Mitgeferten in ein Schiff gesessen und bis gen Pavia gezogen und also königliche Würden der Herzog selbst geleitet. Do gab der Herzog noch dem Könige einen gulden köstlichen Halsband mit einen köstlichen Eddelstein als ein Sapphir, der auf tausent Ducaten geschätzt worden. Als nun zu Pavia eine Nacht gelegen, hat der König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, zwene furnemliche vom Adel, so beim Herzog von Meilan waren, zu Ritter geschlagen. Von Pavia ließ der Herzog von Meilan den König führen zu Schiffe mit großen Volck bis zu der Herschaft des Markgrafen zu Mantua. Solche große Ehre thete dieser Herzog dem Könige darumb, daß der König angelobt, ihm Gnade wieder/umb zu erlangen beim Kaiser Friderico III., darbei er in Ungnaden gerathen, das auch als ein rechter Friedemacher dieser König in der Wiederreise oder Abzug von Rom, da er in Teutschland wieder kam, gethan und dem Herzog Gnade beim Keiser erlanget. 210

- 1474 März 20 Den 20ten Martii kam der König mit seinen Geferten und reisigen Zugk zu Vedian¹⁾, eine Stadt gehörig dem Markgrafen zu Mantua, Fürsten Ludwig, der sende dem König seinen Sohn mit viel Volcks zu Roß und zu Fueße entgegen und ließ den König herlich entfangen, dann es war des Marckgrafen ehelich Gemahl eine leibliche Schwester der Königinnen zu Dennemarck Dorotheen²⁾, und war ihr Name Frauwe Barbara. Als nun der König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, aus Vedian zog nach Mantua, ist ihm der Markgrafe mit allen seinen Frauenzimmer, seiner Fürstinnen, Söhnen und Töchtern neben viel vom Adel und anderen statlichen Dieneren unter Augen ins Felt gezogen, und entfенck den König mit großer Reverentzie, und ihn zwo Nächte und einen Tag bei ihm behalten und herlich tractirt.
- 1474 April 3 Den 3ten Aprilis ritte der König bis gen Aquapendent, da sante
211 Pabst Sixtus quartus zwene Cardinelen entjegen dem König Christian/, gebornen Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, daß sie aldar seine königliche Würden entfangen sollen, wie geschehen, welche Cardinelen ihn bis gen Rom brachten mit großer Solennitet. Als aber fur Rom der König mit den Cardinelen angekommen, hat dem König zum Ehren ausgeschicket der Pabst Sixtus IV. (musarum amator) alle seine Cardinelen, Bischoffe, Prelaten, ja die furnemligsten vom Rat in der alten Stadt Rom sampt die von eddelen Geschlechten, als Ursinern, Columnesern, Conservatoren und dergleichen Furnemlichen neben anderen furnemlichen Bürgeren, die mit schöner Rüstunge zu Pferde und zu Fues, die Geistlichen in ihren köstlichen Habit, und die Weltlichen in guter wolgezirter Rüstunge den König entfangen, durch Rom ehrlichen und herlichen gefüeret bis zu des Pabstes Pallast. Am sechsten Aprilis da entfieng der Pabst Sixtus den König Christian, gebornen Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, mit allen seinen Heren und edlen Geferten, als dem Herzog und Grafen, auch andere Edlingen gar freundlich, gab ihnen allen die Hand, und sie küsseten ihm die Füeße nach der Zeit und Landes Gewonheit. So ist der König in des Pabstes Pallast die heiligen Tage, als den Stillen
1474 April 8
April 10
212 Freitag und/ die heiligen Ostertage über ungefehr an die 21 Tage mit 20 Personen und Pferden geblieben, und die anderen seine Dienere sind in der Stadt hin und widder in den Herbergen vorlecht. Der Pabst, alle Cardinele und Bischoffe und Prelaten verwunderten sich der herlichen großen Person, daß der König Christian, ein geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, von Leib und Leben ein solcher

¹⁾ Viadana am Po.

²⁾ S. fol. 189, also König Christians Schwägerin.

tapfer großer Held wäre, der in der Größe des Körpers niemand in ganz Italien hatte, der es ihm in der Lengede furthete. So haben auch seine königliche Majestät gezieret die ehrlichen grauen Haren und das greise Haupt¹⁾. Aber dem Pabst und allen Prelaten gabs groß Wunder, daß solcher großer Monarche und Potentat nicht gestudieret und Latein²⁾ gelernet hatte, und ist ihnen bekümmertlich gewesen, daß sie nicht mochten mit dem Könige selbst in gewisser Sprache reden oder Wörte haben konten, weil sie es musten alles durch Dolmetscher thun, und was ihre Begerte, und wiederumb des Königes Meinunge war, durch anderen sich furtragen und entdecken lassen. Der Pabst gab dem König zum Ehren am Grünen Donnerstag, da der König bei ihm war auf den Benedictionat die Benediction und Ablass allen Jegenwertigen. Am heiligen Ostertag gab Pabst Sixtus IV. selbst mit seiner Hand dem König und/ seinen Geferten und den furnehmlichsten vom Adel und Dieneren das heilige Sacrament. Am Montag im heiligen Osteren gab der Pabst die gulden Rosen (die mit großer Solennitet von ihm bevoren geweiht und consecrert worden) vor S. Peters Münster selbst in die Hand dem König Christian, gebornen Grafen von Altenburgk und Delmenhorst, die trug der König durch die Stadt öffentlich über die Gassen bis in des Cardinalis ad Vincula Petri Pallast, der den König zu Gaste geladen hatte, und sind dem Könige alle Cardinalen und Bischöfe mit anderen Prelaten und der ganzen Clerisie gefolget zu Pferde und zu Fueße mit großer Anzahl und Haufen in des Cardinals Hofe. Der Pabst gab dem König eine vergulden Schauben, ein gulden Wambes und ein Baret, alles von gulden Stücken, einen hübschen Maulesel mit einen gulden Sattel und Zaum und einen gulden Kopf, der an die 700 Ducaten werdirt, noch etzliche guldene Kreuze und Agnus Dei vom Pabst consecrert und viele andere Heiligthumbs. So hält der Pabst Sixtus IV. (welcher bevoren Generalis minister Franciscanorum war und ad Sixtum Cardinalis geheißten, Franciscus Ruerius³⁾), und ist ein milder Prelat gewesen) dem König Christian, gebornen Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, (wie er sich auch allezeit/ also geschrieben und intituliren lassen) frei binnen und außerhalb Rom, so weit sein Gebiet sich streckete, und quiterte ihn aus den Herbergen nicht allein zu Rom, sondern in vielen anderen Städten in und durch Italien. Es hatte auch der König aus seinen

1474 April 7

April 10

213

April 11

214

¹⁾ Er war damals 48 Jahre alt.

²⁾ Pulcra bestia, si non careret loquela, sagte der Papst zu den Kardinälen, und der König und sein Dolmetscher standen dabei. Dahlmann III, S. 233. — Arup II, S. 253 legt den Ausspruch den Kardinälen unter.

³⁾ Francesco della Rovere, Papst von 1471 bis 1484.

Königreichen mit sich genommen Hering, Bergischen Fisch aus Norwegen und Hermelinfutter und andere köstliche Futter, davon er dem Pabst und den Cardinalen gab nach Gebüer. Item der Cardinal zu Mantua Franciscus schenket dem König drei Maulesel, jeden mit zwen vergulden Kasten darauf und dazu einen eigenen Maultreiber.

1474 April 27

Am Mitwochen nach Misericordias Domini, der da war der 27. Aprilis (1474), reisete der König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, wieder aus der Stadt Rom, und der Pabst¹⁾ ließ ihn mit zwen Cardinalen durch sein gantze Gebiete geleiten, und wie gesagt, an allen Örteren frei aus den Herbergen quiteren. Den 3. Mai kam der König zu Florenz, da schlug er zwene Florentiner zu Ritter, und ist ihm aldar viel Guts widerfahren. Den

1474 Mai 3

6. Mai kam der König mit seinen Geferten zu Bononien²⁾, da ward

Mai 9

Magister Hermannus Reißberger des Tages in der Hauptkirchen und Magister Johannes Heise des Abents in des Köninges Herberge dem

215

König/ zum Ehren zu Doctoren promovert. Den 9. Mai reitet der König

Mai 9

bis gen Mantua. Da ist er mit seinem Schwager dem Marckgrafen Ludwig an die sechs Tage gewesen, und ward aldar dem König große Ehre erzeiget, und ward aldar vor dem Könige auf dem Thurnier zwene Tage gerennet, do ward manlicher nieder gestochen und über 100 Spieße zubrochen. Der König schlug da zwene Eddelleute in des Markgrafen Hofe zu Ritter und gab der Marckgräfinne seine gulden

Mai 23

Gesellschaft. Den 23. Mai kam der König zu Cum³⁾. Da hatte der Herzog von Meilan zurüsten lassen köstliche schöne Schiffe dem König zum Ehren, darmit der König möchte mit den Seinen über das Cumer Meer oder Cumer See (die 12 Meilen lang und eine halbe breit) füeren und hat in des Köninges Schiff, das schön zugerüstet, für ihm vier Sänger stellen lassen neben schönen Spielleuten, die in dem Gesange haben mit allerlei künstlichen Instrumenten und Saitenspiel ingestemmet, und lieblich zusamende dem König zum Ehren eine hübsche Musica den Weg über angerichtet und gepflogen. Auch schöne und köstliche Speise, Essen und Getränke für den König und den Seinen verordent gewesen. So hat auch der Herzog 12 andere Schiffe mit Kriegesleuten (darüber des Herzogen Hofmeister war Gubernator und Ameral)/ mit anderen Spiel und Gesange und viel kurzweiligen, lustigen Spielen und Exercitien angerichtet und geordent, die zu Seiten, voraus, denn zurügke um des Köninges Christian, gebornen

216

¹⁾ Der Papst erteilte dem König die Erlaubnis, in Kopenhagen eine Universität zu begründen, sie wurde 1479 eingeweiht. Allen, S. 215. Dahlmann III, 239.

²⁾ Bologna.

³⁾ Como.

Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, Schiff fürten und also dem König den Cumer See über zu lengest geleitet. So sind auch aus vielen Städten, die an dem Cumer See liggen, Frauen und Jungfrauen, auch Manns und Gesellen mit kleinen Schifflein an des Königes Schiff mit Gesange gefahren, schenkten dem König Wein und schön weiß Brot. Entlich ist der König Christian, da er mit solchen großen Ehren und Freuden durch Italien gekommen, zu Außburgk glücklich ingekommen am 3. Junii.

1474 Juni 3

Da waren der Keiser Friederich der dritte und die Churfürsten und andere Fürsten auf den Reichstag versamlet, da auch des Pabstes Legat Alexander episcopus Foroliviensis¹⁾ kam, und hatte da der König große wichtige Händel helfen vergleichen, auch etliche Gespan und große Uneinigkeit, so zwischen vielen Fürsten, Heren und Potentaten, geistlichen und weltlichen schwebenden, durch seine Hülfe und Rat vergleichet worden. Es ist unter anderen eine/ große Uneinigkeit gewesen zu dero Zeit zwischen dem Erzbischof zu Cöllen Ruperto²⁾, einem 217
gebornen Herzogen zu Beyerern (do er das Stifft 16 Jar woll regiert) und aldar dem Thumbcapittel, die wider ihm weleten anno D. 1472 Hermannum, gebornen Landgrafen zu Hessen, der sich unterstund, das Stifft anzunehmen. Aber der Rupertus rief zu Hülfe den mechtigen, hochvermügenden, gewaltigen, streitbaren und großen Fürsten Carolum³⁾ von Burgundien, und den zu einem Beschützer erwehlete, der sich rüstete mit großer Macht und mit vielem Volck, damit er die Stadt Neuß, die das Capittel inne hatte, belegeren möchte. Demselbigen nu vorzukommen, haben sie den Keiser und die Churfürsten mit Rat des Königs zu Dennemarck und auch mit seinen zugeordneten Räten (gleich dann auch des Pabstes Legaten gethan) eine statliche Legation an den mutigen Fürsten Heren Carolum, Herzogen von Burgundien, abgefertiget und erstlich fleißig und freundlich von ihm begert, und gebeten, daß er von seinen Vornehmen absehen wolte, darnach, daß er die Sache durch freundliche Handlunge hinleggen lassen solte. Es hat auch zu dieser Zeit der unrouwiger Bischof zu Münster und Administrator des Erzstiftes Bremen, Heinrich, geborner Grafe zu Schwartzburgk, wider den Vertrag, den er mit König Christian, gebornen Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, ehe dann der König nach Rom zog, aufgerichtet hatte, seinen Bruder Grafen Gerd in/ das Schloß 218
und Stadt Altenburgk belagert⁴⁾. Als aber solches an den König Chri-

1474 Juli 18

1) Bischof von Forli.

2) Ruprecht von der Pfalz, Erzbischof v. Köln (1463—1480).

3) Herzog Karl d. Kühne v. Burgund (1467—1477).

4) Vgl. H. Oncken, Oldbg. Jahrb. Bd. 2, S. 47.

stian, do ihre königliche Majestät zu Auspurgk ingekommen, gelanget, hat der König dem Keiser solches geklaget und den Churfürsten unvormeldet nicht lassen. Da wird den Bischof geschrieben, er solle es beim vorigen und mit dem Könige aufgerichteten Vertrage bleiben lassen, und alsbald bei Verlust seiner Regalien solte sein Volck abführen und abfurderen, sich der Belagerunge eußeren und Grafen Gerd von Altenburgk, des Königes Christians Bruder, unbemühet lassen.

Item zur selbigen Zeit hat auch der König Christian allen Unwillen, der zwischen dem Keiser und dem Herzog von Meilan war, seinem Gelübde nach, dem Herzogen gethan, gentslich gestillet und vertragen. Und als der König zu Auspurgk 27 Tage gewesen, ist er mit dem alten streitbaren Churfürsten von Brandenburgk (welches Bruder Marckgrafe Hans Tochter Dorotheam er zum Ehegemal hatte), als mit Marckgrafen Alberto, genant Germanicus Achilles, gereiset am
 1474 Juli 1 1. Julii und damit den 3. Julii zu Ontzbach¹⁾ gekommen. Da ist der König bei den alten Churfürsten und Markgrafen Alberto, seinen Schwager, 17 Tage gewesen, da dem Könige große Ehre erzeiget worden mit Stecken, Tanzen, Singen, Spielen und Jagen. Hie es erlanget
 219 auch/ der König Christian Briefe und Botschaft, wie daß der Bischof Heinrich von Münster nach des Keisers Mandat und der Churfürsten Rath were von Altenburgk abgezogen, und also des Königes Bruder
 1474 Juli 28 Graf Gerd der Beschwerunge erleddiget. Am 28. Julii ist der König zu Heren Gerten (alias Gebharden), Grafen zu Mansfelt, kommen, der seine Schwester Frauwe Alheit zum ehelichen Gemahel hatte, aldar hat ihn sein Schwager, gedachter Grafe Gert oder Gebhart gar herlich entfangen und hat ihm viel Guts erzeiget nach seinem Vermügen, ist
 August 12 auch bei ihm drei Nächte geblieben. Den 12. Augusti kam der König Christian geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, in die Stadt Braunschweig. Da fand er den Legaten, den er an den Herzog von Burgundien Carolum fur Neuß gesand hatte. Der brachte ihm die Zeitung, daß hochermelter Carolus, Herzog zu Burgundien und Brabant, Herzog zu Lützenborch und Limburgk, Grafe zu Flandern, Holland, Seeland, Hennegouw und Artoes, die Stadt Neuß hart belagert hatte. Doch so hatte sich der neue gekorne Bischof zu Cöllen Herman Landgrafe zu Hessen mit etlichen wolgerüsteten Männern in die
 220 Stadt begeben und sich darinne belagern lassen./ Zu Braunschweig sind ihm entjegen kommen der streitbar, küener, manhafter und siegbar, alter Fürst Herzog Wilhelm der alte, genant Gottes Koo, und seine zwene Sohns, Herzog Friederich und Herzog Wilhelm der jüngere, die sich damals beide befreiet hatten, mit statlichen Reuteren, und ist

¹⁾ Onolzbach = Ansbach.

bei ihnen gewesen Herzog Magnus von Mecklenborgk. Aber als der König vernommen, daß zwischen dem Stift Hildesheim und den Fürsten von Braunschweig Irrung war, und in Uneinigkeit zu beiden Theilen stunden, den Bischof und Capittel zu sich gefurdert von Hildesheim und die Sache zwischen den Herzogen und dem Stifte als ein Friedemacher ordentlich vertragen. Darumb auch alda fünf Nächte gelegen und geblieben. Und entlich von dar gerücket und fortgeeilet, bis daß seine Majestät am Tage Bartholomei in sein eigen Land kam und im Kloster Reinefelt in Wangerland¹⁾ (das wandages ein eigen Grafschaft gewesen) gelegen, und ist er mit allen Seinen gesund und wollzufrieden gewesen.

1474 August 24

Und ist solche Ehre, Reverentzie und Wolthat an allen Örteren von Keyser, Pabst, Cardinalen, Churfürsten, Bischoffen, Fürsten, Grafen, Heren, Städten widerfahren diesem König Christian, gebornen Grafen von Altenburgk und Delmen/horst, daß solches nicht glaublich ist, daß jenigen Teutschen Fürsten ohne den Keiseren etwas mehr und Größeres widerfahren könte oder jemals widerfahren sei. Und ist die Zerung, weil er ward von vielen ausquitiert, nur nicht mehr, denn ein weinick über 25 000²⁾ Reinische Gulden gerechnet worden, wie Johannes Peterßen in der Holsteinischen Chronicken meldet. Als aber der König noch nicht in seinem Reich ingekommen und noch war im Lande zu Holstein und Schleswich, haben besonders ein jeder für sich, als Kaiser Friederich III. und Herzog Carl von Burgundien, Botschaft und Legaten gesant an König Christian, gebornen Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, und gebeten zu beiden Theilen, weil sie ihm zum Scheidesfürsten gekoren, daß er sich dahin wolte erfüegen; denn der Keiser zweimahl gesehen und gespüeret in König Christiano ein treu Herz, große Weisheit, tapferen Verstand und Vorsichtigkeit und ein friedsam Gemüet, auch Carolo dem Herzog vermeldet worden, was für ein tapfer, wolgewachsen, starker und mutiger Her dieser König Christian were. Wie nun der König vernahm, daß mit Zuthun aller Chur- und Fürsten (denn auch der Bischof von Münster und Administrator/ zu Bremen, Heinrich von Schwartzburgk, hat dem Keiser über 8000 zu Pferde und zu Fueße mit Zuthun derer von Lübeck und anderer benachbarten Bischoffen als Ossenbrügge, Paderborn, Minden und etlicher Grafen zu Wege gebracht und darmit vor Neuß ankommen, wie Crantzius schreibt am 12. Buche, cap. 13, Saxoniae, und also nach eines jeden Gelegenheit hatten auch andere Chur-

221

Peterßen

222

Crantz
Saxonia

¹⁾ Reinfeld an der Bahn von Lübeck nach Hamburg, früher Zisterzienserkloster im Land Wagrien.

²⁾ Dahlmann III, S. 234, meint 2500 Gulden.

fürsten, Fürsten, Erzbischoffe und Bischoffe gethan) der Keiser mechtig stark zu Felde kam, und Herzog Carolus auch nicht weichen wolte, zu Verhütung eines großen Blutbades hat dieser löblicher Monarche und rechte Friedemacher König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, sich, umb christlichen Friede zwischen dem Keiser und Herzog Carolum zu machen, sich wiederumb auf eine große Reise geschicket und begeben, und zog aus dem Lande zu Holstein am Tage Simonis et Judae der Apostelen anno Domini 1474 mit 120 Pferden, hatte bei sich drei Herzogen, als Herzog Wilhelms des alten Sohn Herzog Friederichen von Braunschweig mit 40 Pferden, Herzog Johan zu Sachsen mit 27 Pferden, Herzog Magnus von Mecklenborch mit 22 Pferden, item seinen leiblichen Bruder Grafe Gerd von Al/tenburgk und des Grafen Gerds Sohn Graf Adolf mit 23 Pferden, Graf Jacob von Lindow und Rappin¹⁾ mit 6 Pferden und Heren Johan von Raesfeld, Bannerheren und Thumbprobst zu Ossenbrügge mit 9 Pferden. So hat sein Gemahel Frauwe Dorothea Königinne und sein Sohn Johan, erwelter König zu Dennemarck, darzu Bischof zu Lübeck Albertus Krummedick ihn geleitet bis zu Wilsenack²⁾ und von dar forthin nach Lunenborch mit dem König gereiset, und aldar ist die Königin von ihren Heren und der junge König Johan von seinem Heren Vater König Christiano neben dem Bischof von Lübeck gescheiden und wiederumb ins Land Holstein vorrücket, der König fortgezogen durch Bremen, Ossenbrügge und nach Soest, da er die Herberge bestellen lassen, sich begeben willen. Unterdes wird ihn vermeldet, daß sich etliche hundert Westphelische und Cölnische Reuter hatten gesamlet und hielten auf ihm und seine Geferten, aldar den König mit anderen Fürsten, Grafen und Heren gefangen zu nehmen, so ist der König gewarnet, und einen oder zwei Wegkündigers bekommen, die ihm und seine Geferten nach der Stadt Lippe gebracht und geleitet haben, und ist also in Finsteren mit großer Hast, Rennen und Gefehrlichkeit in die Stadt Lippe gekommen./ Denn als die bemelten Reuter vernommen, daß sich der König auf einen anderen Weg gekeret, haben sie ihn nachgejaget. Aber wie vormeldet, der König ihnen entkommen und entrennet, und also den Tag Martini geblieben in der Stadt Lippe, und etliche benachtbare vom Adel aldar mit Gelde und guten Worten darhin vermocht und aufgemachet, daß die, als die Wegekündig ihnen einen Vortrap zurüsteten und vorthan geleiteten,

1474 Okt. 28

223

224

1474 Nov. 11

¹⁾ Vgl. Riedel, Die Grafen von Ruppın (Codex diplom. Brandenburg. A 4, S. 1 ff.).

²⁾ Umweg zum heiligen Blut, s. Rüthning, Old. Gesch., Volksausgabe, 167, 263.

den König Christian, gebornen Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, bis auf jenne Seite der Stadt Essen. Da ist ein treflich Zug von Reuteren wegen Herzog Wilhelm, Herzog zu Gülich und Bergen, Grafen zu Ravensberg, aldar gewesen, die haben aldar den König aufgenommen und bis gen Düsseldorf geleitet. Da ist er herlich von gemelten Herzog Wilhelm entfangen. Und obwoill der König seine Ankumpst den ansehnlichen, streitbaren, großmechtigsten Fürsten Carolo von Burgundien (der viele Kriege widder den Ludwig XI. König zu Frankreich gefüeret, auch kurz bevoren das Fürstenthumb Gelderen ingenommen neben der Grafschaft und Stadt Sutphen, und die Grafschaft Mörse und vielen benachtbaren Heren und Städten zu dero Zeit ein Schrecken war) vermelden lassen, hat dennoch der Herzog achte Tage den König aufgehalten, aber unterdeß ließ der mechtige Herzog ein Gezelt aufrichten jegen Düsseldorf über, dem König zum Ehren, und reitet über Land aus seinem Lager mit 5000 wolgerüsteten Pferden und ließ 12 Jachtschiffe den Rein abruderen, besetzt mit tapferen Kriegesleuten. Der König war in des Herzogen von Gülich und Berge Schiffe, das fur Ancker lag, mit seiner Gesellschaft als mit den hochbemelten Herzogen, Fürsten, Grafen und Heren, so mit ihm gezogen. Do kam der mechtige, gewaltige Herzog von Burgundien Carolus mit einem Jachtschiffe zu dem König Christian mit etlichen seinen ansehnlichen, tapferen und auch vielen Räthen und von Adel, und alle in blanken Harnisch, des Herzogen Waffenrock war mit Perlen gesticket, durchaus über hundert tausent Kronen wert, und war ein gulden Kuritzer oder Harnisch darunder. Sein Kranz über den Helm war so köstlich, daß er über hundert tausent Reinischer Gulden wert war. So war auch der König über Rhein beim Herzog im Gezelt zu Gaste, und nach der Malezeit haben sie ein Anfang gemacht und beginnen an zu handeln von den Artikeln des Friedes. Denn es stunden der Keiser und die Churfürsten den neuw erwehlten zu Cöllen und aldar dem Thumb/capittel bei und fielen denselbigen zu, waren den abgesetzeten Bischof Rupert, geboren Herzog zu Beyeren, entjegen. Als aber nichts viel könnte der König ausrichten, doch die Sache durch etliche Handlunge vieler Tagen auf etliche Mittel getroffen, und solches am Keyser zu langen, der König sich vorgenommen, so zog der König nach Weihnachten in Cöllen, blieb dar achte Tage fast, umb das Fest der Heiligen Dreier Könige aldar zu halten im angehenden Jare 1475. Darnach sante der Keiser, neben den Churfürsten, von Andernack, da sie zusammen waren, ein statlich Geleite, den König von Cöllen nach Andernack zu beleiten. Denn er (der König) fuer im Schiffe den Rhein auf. Und da er vor Andernack kam, zog der Key-

225

226

1475 Jan. 6

ser mit statlichen vielen Reuteren und vielen Fürsten, Grafen und Heren ehrlichen und herlichen dem König Christian, gebornen Grafen von Altenburgk und Delmenhorst, entgegen, ließ ihm ein köstlich und mit gulden Stücken behangen Pferd zubringen da er auf reiten solte, und entfeng ihn mit großer Solennitet, und fuerete der Kaiser den König also an seiner Seiten bis in die Herberge. Und haben die beiden

227 alten¹⁾ grauwen Monarchen, do sie also über die Straßen gezogen/, gar zierlich ein groß Ansehen gehabt; und ist aldar geblieben etliche Tage der König. Und als auch Carolus, der gewaltig Herzog und Fürste, neben seinem Alumno, dem abgesetzten Bischof zu Cöllen, Ruperto, etliche Städte am Rhein ingenommen, auch etliche der neuwe gekoren, als Herman, Landgrafe zu Hessen, wieder ingenommen oder besetzt, so sind darunter andere viel Städte gewesen, auch anderen Bischofen, Fürsten und Heren zustendig, die also ingenommen und abgewunnen waren. So hat der Keiser mit Zuthun dieses Königes darin gehandelt mit denselbigem Fürsten und auch mit dem Thumbcapittel und den beiden Fürsten, als den abgesetzten und den neuwerwelten zu Cöllen, also daß ein jeder das seine bekam. Auch mit dem König und Churfürsten entlichen geschlossen, daß der König Herzogen Carl solches zur Antwort inbringen solte. Darmit der König von Keiser und den Churfürsten einen freundlichen Abscheid genommen, widder hindael mit gutem Geleite den Rhein abgezogen am Tage

1475 Jan. 25 Pauli Bekehrung (Januar 25). Wie woll er allenthalben Geleite hatte, und mit keiserlichen Mandato, wie vormeldet worden, durch statliche keiserliche Potschaft in allen Städten und Schössern am Rhein, daß sie unbeschediget den König ziehen lassen solten, so ist dennoch vom Thurm des Schlosses Rolandes Egge²⁾ dreimahl nach dem König

228 geschossen. Aber/ als Gott im christlichen Werk mit seinen Engelen den König geleitete und beschützete, also do der Büchsenmeister wolte zum vierten Male schießen, ist etwas in Büchsenpulver gekommen und der Thurm ganz angegangen, zersprungen, und dreißig Mann darauf geblieben. Als solches der König (der dann unvorseriget darvon mit den Seinen kam) den Herzog von Burgundien geklaget, da ließ er den Hauptman, den er darauf gesetzt, und den anderen, den auch Bischof Rupert darauf hatte, zu sich ins Lager fur Neuß komen, und aldar aufhencken lassen, darumb daß sie wider sein und Bischofs Ruperti Geleite hatten nach dem König geschossen. So kumpt der König zu Cöllen, lest aldar seine anderen Fürsten und Geferten und reiset mit seinen Bruder Grafe Gerd von Altenburgk und Delmenhorst

¹⁾ König Christian etwa 50 Jahre alt. Kaiser Friedrich III. 60 Jahre alt.

²⁾ Rolandseck, oberhalb Königswinter.

(der do als ein gewaltiger Kriegesman eine große, feine, ansehnliche Person, den König Christian seinem Bruder gleich in Lengede und Sterkte, und ist Grafe Gerd wegen seines Bruders des Königes in großen Ehren, Werden und Ansehen gewesen) sambt seinen Sohn Adolf und neben Grafe Jacob von Rappin den Rhein hinab nach Düsseldorf gezogen, und hat lange dar gewesen, vielfeltig zwischen dem Thumbcapittel und ihren neuwen erwelten Fürsten Herman Landgrafen zu Hessen, der zu Neuß in der Belegerunge war, denen der Keiser und Chur/fürsten beifielen und beistunden, und auch den abgedanketen Bischof zu Cöllen, Herzog Rupert von Beyeren und seinen Schutzheren Herzog von Burgundien Herzog Carl, der da ein anders in söchte, gehandelt. Als nu etzliche Wochen, ja etzliche Monten der König darin gehandelt und der Keiser mit den Chur- und Fürsten des Reichs ihre Volmechtigen dar hatten, gleich das Thumbcapittel zu Cöllen auch hatte, und dann der mechtige Fürste Carl, Herzog von Burgundien, darzulegen war, so könte er (der König) nicht eigentlichen mit Nützigkeit darinnen handelen; denn es wolten das Thumbcapittel, daß Bischof Rupertus ein gut Victilicium¹⁾ solte nehmen und lassen das Stift dem neuwen Erwehlten vorwalten, und haben sich verlassen auf den Keiser und das Reich. Herzog Karl aber gewisse Kuntschaft und Erfahrung hat, daß binnen Neuß groß Kummer, und sie sich balde ergeben müsten. So wolte niemand zu beiden Theilen weichen, unangeselien, daß ihn der König Christian untersuchte, er solte sich nicht wider seine höchste Obrigkeit auf Erden leggen und der widerstreben. Und unterdes sendet Kaiser Friedrich an den König zu Frankreich Lodowicum XI., daß er ihm in Hochburgundien ein Infall mit vielen Reuteren und Landsknechten thete, darmit also möchte genötiget werden der Herzog/ Carl, vor Neuß aufzubrechen²⁾.

229

230

Als aber entlich unfruchtbar der König zu Dennemarcke Christian der erste, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, drei Monat den Handel getrieben und um Friede gesucht und angehalten, ist er (der König) darüber müde geworden, abgezogen zu Wasser den Rhein hinab nach Campen³⁾, und aldar gelegen am Tage Corporis Christi (Mai 25), und fort dar blieb 15 Nacht, damit daß er dar zurüsten könte lassen Schiffe und Segel, wie geschach, und segelt also glücklich in sein Land, und kumpt balde auf die Elbe, und auf die Störe, die in die Elbe läuft, kumpt er unter achte Tagen zu Itzeho in Seiner

1475 Mai 25

¹⁾ = victualicium.

²⁾ Vgl. G. Kallen, Die Belagerung von Neuß (1925).

³⁾ Kampen, Overyssel in den Niederlanden.

Majestat Land Holstein, und hat Ihre Majestat über diese Reise aus und in über 45 000 Gulden Floren vorzert¹⁾).

231 Graf Gerd von Altenburgk, des Königes Bruder, wolte der Herzog von Burgundien gerne für einen Feltheren vor Neuß und sonst, wor er seiner in Kriegeshendelen bedurfte, behalten und gebrauchen, gleich er je und alle Wege ein tapfer Kriegsman gewesen und stets ein küener streitbar Held befunden, wolte ihm jerliches Großgeld zu Jargeld geben. Aber sein Bruder der König hat solches ihm mißgerathen, weil der Herzog von Burgundien wider den/ Keiser und das ganze Reich handelte, und ohne das ein unrausamer, hochfertiger, stolzer Here ware, der nach kurzen Leben ringete, auch nach niemand nicht fragete und keine Insage leiden wolte, und darum Grafen Gerd seinen Bruder gebeten, er das nicht thun wolte, wie er auch solches zu der Zeit nicht angenommen, doch gleich woll dar nach sich mit ihm eingelassen²⁾. Do der König abzog, schreibt er gen Cöllen zu den anderen Fürsten, Grafen und Heren, so mit ihm ausgezogen, daß sie sich zu Lande solten wieder zu Haus begeben. So sind sie umbgezogen durch das Land zu Hessen und entlich also wieder in ihr Land gekommen.

Und ob woll der prechtiger, reicher und mutiger Fürste Carl, Herzog von Burgundien, nicht wolte folgen den Rath des Königes von Dennemarcke Heren Christiani des ersten, geborner Grafe zu Altenburgk, so hat sich Keiser Friedrich gerüstet und mit 6000 Pferde und 30 000 Mann zu Felde gekommen. Und unterdeß kumpt ihme, dem Carolo, ins Lager andere Zeitunge, daß der König von Frankreich Lodovicus XI. ihm sei in Hochburgund³⁾ gefallen. So zeucht er mit seinem Volck von Neuß ab und wolte dem König von Frankreich bejegen, wie geschach im Jahre 1475 und hatte also das ganze Jar mit dem Könige von Frank/reich zu thunde gehabt. Das ander Jar, 1477 als anno Domini 1477 zeucht er auf die Lottringer und Schweitzer mit großer Macht und bleibt vor der Stadt Nansen und Gransen, do er die ingenommen, und hat also sein Leben geendiget, hat eine einige Tochter gelassen, mit Namen Maria, die dem Keiser Maximiliano primo vormehlet, ein Großmutter Keiser Caroli quinti und Ferdinandi primi war.

¹⁾ Über die Heimkehr im Juli 1475 vgl. Arup II, S. 254.

²⁾ Fehlt im Druck an dieser Stelle, aber S. 274 ausführlich. Vgl. Old. UB. II, 1006, Bündnis Karls des Kühnen und Graf Gerds.

³⁾ Das Ende Karls des Kühnen geschah doch etwas anders. König Ludwig XI. fiel wohl in Flandern ein, schloß aber schon 1475 mit dem Herzog Frieden. Dieser verließ Neuß unter dem Drucke des Heeres Kaiser Friedrichs III., kämpfte ohne Erfolg mit den Schweizern und dem Herzog von Lothringen und fiel am 5. Januar 1477 in der Schlacht bei Nancy.

Als aber der König Christian in sein Land gekommen, hat er, was zum Friede und seiner Kinder Besten gerathen könnte, verhandelt. Was er auch mit seinem Bruder Grafen Gerd zu schaffen gehabt, werden wir sagen, wenn wir an die Regierung, Leben und Gescheften Grafen Gerdes kommen werden. Anno Domini 1477 im angehenden Jare hat der König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, vollkommene Botschaft, darzu als Legaten bestellet den Bischof von Lübeck, Her Albertum Krummedick, Hern Erichen Oxen, Ritter und Hofmeister des Reichs, und Heren Albertum Klitzinck, Probst zu Hamburgk, und an den Churfürsten zu Sachsen, Herzog Erenst, abgefertiget mit bestendiger Macht zu behuef seines Sohns Johannis, erwelten König zu Dennemarck, seine (des Churfürsten) elteste Tochter Christinam¹⁾ zum ehelichen Gemahel zu/ freien und zu furderen. Und ist dieses Frewelein eine Schwester zweier Churfürsten, als Friderici III. (der die hohe Schule zu Wittenbergk fundert, und unter welchen Lutherus anfiencck, wider das Pabstthumb sich zu setzen), der auch anno D. 1519 zum Keiser erwehlet war, aber solch Ambt nicht annehmen wolte, und Johannis ihres Bruders, auch Churfürsten, der neben anderen Fürsten die Außpurgische Confession dem Keiser erstlich überantwortete. So ist ihre dritte Bruder Herzog Erenst Erzbischof zu Magdeburgk, der vierte Bruder Herzog Albrecht Bischof zu Mentz gewesen und ihre Schwester Catharina an Herzog Henrich von Lunenborch vormehlet. So hat Herzog Erenst Churfürst, der von Friderico II., dem Churfürsten, und von Keiser Friederichs III. Schwester neben seinem Bruder Herzog Alberto zu Sachsen geboren war, mit seinem Gemahel Elisabeth geborne Herzoginne zu Beyeren, und Alberti III. Herzogen des Namens zu Beyeren, Tochter war, und mit Rath seiner zweier eltesten Sohnen, als Friderici und Johannis, auch seines Bruders Herzog Alberti, seine Tochter, Frewelein Christinam, den jungen erwelten König zu Dennemarcke

¹⁾ Sachsen, Haus Wettin. Übersicht.

Kurfürst Friedrich II. ∞ Schwester Kaiser Friedrichs III.
1428—1464 † 1493

Kurfürst Ernst † 1486		Herzog Albrecht
∞ Elisabeth, Tochter Herzog Albrechts III. von Bayern		† 1500
Friedrich III., der Weise, † 1525	Johann der Beständige Kurfürsten † 1532	Herzog Georg (Jürgen) † 1539
Geschwister: Ernst, Erzbischof von Magdeburg, Albrecht, Erzbischof von Mainz, Christine, † 1521, ∞ König Johann von Dänemark, † 1513; Katharine ∞ Herzog Heinrich (der Mittlere) von Lüneburg, 1478—1532		

234 Johann zugesaget und gelobt, und ihr zwanzigk tausent Reinische
 Petersen Gulden zum Brautschatz, wie vorgemelter/ Johannes Peterßen anzeucht,
 1478 August 23 vorsprochen, das nun vorblieben bis aufs ander Jar, als man schreib
 1478. Da ist am Bartholomei Abent Herzog Albrecht, des Churfürsten Ernsts Bruder, mit der Braut sampt 800 wolgerüsteter Pferden und 42 Wagen in Rostock am herligsten ingekommen, und hat Herzog Albrecht in seiner Gesellschaft der Braut Bruder Herzog Hanß und seinen (Herzog Albrechts) Sohn Herzog Jürgen, damals noch junge Heren, auch etliche Bischöfe, viele Grafen, Bannerheren, und einen großen, namhaftigen Theil vom Adel bei ihm gehabt. Sind also mit großer Pracht und Gezier in die Stadt gekommen und da zwo Nächte geblieben und von dannen nach Warnemünde gezogen. Da sind aus Dennemarcke erschienen Johan, Erzbischof zu Lunden, Her Nicolaus Ronnowen, Ritter und des Reichs Marschalk, beneben anderen vielen von Adel aus dem Reich, mit vielen schönen, woll zugerüsteten Schiffen. Und als sie die Braut neben ihres Heren Vaters des Churfürsten Bruderen Herzog Albrechten und den jungen Herzogen, als Herzog Hanße und Herzog Jürgen, und andere Heren nach Gebüer empfangen, angenommen; und nach gehaltener Malzeit haben sie einen jeden nach seinem Stande zu Schiffe gefordert und gefüeret, darin alle Notturft/ bestellet war. Und haben also gesiegelt mit gutem Winde und Wetter ins Reich Dennemarcke und giengen vor Stubbekopinge aus den Schiffen zu Lande. Und von dar reiseten sie über Land bis vor Kopenhagen. Da reitt der alte¹⁾ König Christian, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, des jungen Königes Johans des Bräutigams Her Vater, entjegen mit 500 wolgestafferten Pferden. Und waren alle Reuter in brauner Farbe, mit weißen und blauwen Strichen bekleidet, und entfieng sie im Felde ehrlichen. Und als er wieder inkert zu Kopenhagen nach dem Schloß, so reitt seiner Braut auch unter Augen König Johan mit 700 Pferden, alle in grüener Farbe mit braunen, blauwen und weißen Strichen. Ihm (dem jungen König) folgten alle Ritterschaft und Mannschaft der beiden Reiche, die da verschrieben und versamlet waren. Und ist also die Braut von ihren König und Bräutigam König Johan sampt ihren Vetteren Herzog Albrecht von Sachsen, ihres Vatters Bruder, der ein streitbar Fürste war, und den jungen Heren, ihren Bruder Herzog Hansen und Herzogen Albrechts Sohne Jürgen, auch anderen Potentaten, Ritteren, denen von Adel statlich, herlich und ehrlich empfangen worden. Darnach auf den Sontag negst folgenden²⁾ (der

¹⁾ Als sein Vater Dietrich 1440 starb, war Christian 14 Jahre alt; jetzt also etwa 52.

²⁾ Vgl. Regesta, Nr. 4632.

ist der 15. nach Trinitatis gewesen) sind sie in der Thumbkirchen zu Kopenhagen durch den Erzbischof zu Lunden christlichen in Beisein des alten Königs Christiani, seines Gemahels, Marckgrafen Johans, Churfürsten zu Brandenburgk, Grafen Gerds von Altenburgk und seines Sohns Graf Adolfs, Herzog Hanß von Sachsen, Alberti Krummedicks Bischoffen zu Lübeck und Herzog Magni von Mecklenborch und anderer vieler Heren und Fürsten, Legaten und der beiden Reichen Räthen als Bischoffen, Prelaten, Ritteren und Edlingen, und vielen von den Städten des Reichs, von des Bräutigams wegen, und von der Braut wegen, dieser bemelten Fürsten und Heren Jegenwartigkeit ehelichen zusamende gesprochen, vertrauwet und vermehlet nach Gottes Wort, da sie bevoren von den Bischof zu Roschilt Misse gehört und die Benediction empfangen, und wie sie Herzog Albrecht zu Sachsen neben ihren Bruder Herzog Hanß zur Kirchen gebracht. Also hat sie der alte König Christian mit seinem Schwager Churfürsten zu Brandenburg, Markgrafen Hanß aus der Kirchen geleitet und geführt, darnach sein Bruder Grafe Gerd mit Johan Erzbischof zu Lunden gefolget. Am folgen Freitag haben die geladen Heren, Potentaten und Freunde abgebrochen, etliche zu Schiffe, etliche zu Lande widder zurücke gezogen. Aber der alte König Christian schenket Herzog Albrechten von Sachsen einen wilden jungen Lappen, den der Vogt in Jemptonland¹⁾ des Reichs Norwegen gefangen hatte, mit seinen Rehenpelzrock, langen Holzernen, Eisschuhen und Handbogen; darnach etliche Pferde, wie die am schicklichsten konten gefunden und ausgeputzet werden, demselbigen geschenket, und hat in den Gesellschaften, so mit der Braut gekommen, über die hundert Pferde verschenket, und den Potentaten, so von des Bräutigams Seit aldar gewesen, über die sechzig, und fast alle Teutsche Heren auch köstliche, theurbar Futterwerk, als von Zabelen, Luchse, Marteren, Hermelein, und dergleichen sein, nach eines jedenen Stande verehret und mitgetheilet. Darnach Herzog Albrecht von Sachsen durch sein Reich und Fürstenthumb geleiten lassen bis zu Lübeck, und allenthalben quiteren lassen. Do hat ihn (Herzog Albrechten von Sachsen) der Rath zu Lübeck ehrlich empfangen, und er ließ bei dem Liecht scharf rennen²⁾, und er selbst rante auf dem Rathause mit einen seiner Eddelleute scharf, den 21. Octobris.

1478 August 30

1478 Sept. 4
237

1478 Okt. 21

Der gute König Christian stiftete ein Kloster zum Heiligen Geiste und befreiets mit großen Privilegien, und gab darzu große Güeter. Darnach gab dieser Christian der alte König das Regiment in

238

¹⁾ Jemtland in Mittelschweden ö. von Trondheim.

²⁾ scharf rennen = im Turnier reiten.

1480 Juli 19
bzw. März 6

Dennemarck und Norwegen den jungen König seinem Sohn Johann über und rückt in Holstein. Da verschreibt er anno D. 1480 am Tage Margaretae¹⁾ zu Rensburgk ein Reichs- und Landtag zu halten, da auch die von Lübeck und Hamburg gefordert worden. Darbeneben hat er auch dahin die Dithmarschen solenniter citeren und furderen lassen. Und als sie alle bei ein weren, hat der König Christian in Beisein der ganzen Landschaft und der Legaten beider Städte Lübeck und Hamburg aufgelegt die keiserliche Briefe und Begnading über ganz Dithmarschenland und die den Dithmarschenlegaten vorlesen lassen und darauf gefordert, daß sie hinfürder ihn und seine Erben für ihren Heren und gebürliche Obrigkeit erkennen solten und wolten. Darauf gaben die Dithmarschenlegaten diese ihre Antwort: Es sei dem Keiser ein unrecht Bericht vorgekommen; denn er habe das verlehnet, das Seiner Majestat nicht zugehörig ist und zusteht. Sie hetten einen Heren als den Bischof von Bremen von der Zeit, do der leste Erbhere abgangen. Darauf ließ der König antworten, daß viele Verenderung nach ihres lesten Heren Absterben gewesen in Dithmarschen; denn/ sie bisweilen der Kronen zu Dennemarcke unter König Wolde-
239 maro gehulget und dem gehorsamet, bisweilen den Grafen von Holstein gehulget und sich unter ihren Gebiete geschlagen, doch entlich sich unter dem Bischof von Bremen begeben zu einem Schein und Behelf, da sie doch ihm gar keinen Gehorsam leisten. Die Dithmarschen ließen sich darjegen vernehmen, als solte der Bischof zu Bremen heutiges Tages einen Statthalter haben in ihrem Lande, das doch nicht wahr war. Der König ließ wiederumb vermelden; weil er und seine Erben damit belehnet, wolte er vom Lande Dithmarschen nicht abstehen. Aber er ward beredet, stille darmit zu halten. So ward die Sache auf ein Jar Stillestand hingelecht.

Wiewoll der König Christian, geborner Grafe von Altenburgk und Delmenhorst, stets ein milder und gütiger Her, der viel dulden, viel vertragen und viel seinen Unterthanen zu gute halten könnte, jedoch hats sich itz zugetragen, daß er wider seine Gewonheit ernstlich handelte im Lande zu Holstein und verjagete einen treflichen Eddelman, genant Henning Poggewisch²⁾, mit seinen Söhnen Wulf und Henning, darumb, weil sie das Ampt Lutken Tunderen inne hatten und darauf

¹⁾ Vgl. Regesta 1 I, Nr. 4661 (Vertrag mit Dithmarschen, 6. März 1480). Hamelmann wirft hier zwei Tagungen zu Rensburg durcheinander; der Rezeß vom Margaretentag (Juli 13) ebd. Nr. 4672.

²⁾ Henning Pogwisch war nicht in unserem Sinne „trefflich“, sondern einflußreich, er hatte das Amt Tondern in Pfand und sog es aus, sein Sohn Wulfrad saß auf Farve, Erbhof und Burg der Pogwischs bei Oldenburg in

25 tausent Mark Lübsch gethan und zu Pfan/de hatten vom König, daß er mit den Leuten und Ingesessen des Amptes tyrannisch gehandelt und sie unbillig beschwert, hengejaget und aus dem Fürstenthumb ausgepfandet, seine Güeter ihm abgenommen, etliche seine Heuser niedergerissen, und haben bei diesem König keine Gnade erlangen oder erhalten mügen. Aber der alte Henning starb unter einem Jar zu Güstrow bei Herzog Albrechten zu Mecklenborch, so haben seine Sohns noch Gnade bei seinem, des Königes Christiani, Sohn Johan, auch König, erlanget, daß sie ihre Erbgüeter widder kregen, aber nichts von Pfandgeld.

Anno D. 1480¹⁾ ward den jungen König Johan geboren ein Sohn, den der alte König²⁾ zur Taufe hielt, und nennet ihn nach sich Christian. Es hat auch der König Christian einen Reichs- oder Landtag zu Segeberg auf den Tag Himmelfahrt Mariae, als den 15. Augusti, vorschrieben, dahin die Herren von Lübeck und Hamburg gefurdert, helt Rechnung und begerte aller der von Adel Siegel und Briefe, so sie sich zu haben von ihm als dem König versiegelt berühmten, zu sehen³⁾. So haben sie woll Siegel und Briefe, darmit ihnen viel verschrieben solte sein, geweisert, aber Zeit und Stunde, wann sie das Geld ausgegeben, wer es von des Königs wegen/ entfangen, worzu es genutzt und angelecht, nicht können vermelden. Als aber sie solches wenig darthun konnten, sind viele Briefe cassert, und kraftloß vom Könige und seinen Räthen erkant worden. Denn Seine Majestat so gütig war, daß er pfleg einem jeden nach seinem Gefallen verschreiben lassen, und wie woll die Summa oder Hauptstuel⁴⁾ mit Zinsen über viermahl hundert tausent und fünf und sechzig tausent (465 000) Mark⁵⁾ sich

Holstein. Beide waren einander wert, der Vater hatte einem Bauern Nase und Ohren abschneiden und mehrere Bauern köpfen lassen, alles um Geldsachen, der Sohn hatte eine andere bösertige Schandtät auf dem Gewissen. Dahlmann III, S. 242, 243. Brandt, S. 69. Arup II, S. 264.

¹⁾ König Johans Sohn Christian II. wurde nicht 1480, sondern am 2. Juli 1481 geboren.

²⁾ König Christian I. starb schon am 22. Mai 1481, die Taufe des Enkels ist also ohne ihn vollzogen, Allen, Tabelle 12. Am 30. Juni 1481 nahm der Kaiser die Belehnung mit Dithmarschen wieder zurück, O. Brandt, 70.

³⁾ Es war also ein Lehnstag, s. Dahlmann III, 245. Arup II, S. 264.

⁴⁾ = Kapital.

⁵⁾ Die Mark war ein Gewicht, ein halbes Pfund Silber, galt etwa 32 Bremer Grote, zu Graf Anton Günthers Zeit um 1640 = 13 bis 14 Reichstaler, also etwa 39 bis 42 jetzige Reichsmark. Seitdem ist die Kaufkraft des Geldes mindestens um das Sechsfache gesunken, 1 Mark Silber also auf etwa 270 Reichsmark, 20000 Mark also etwa 5400000 Reichsmark zu veranschlagen. Vgl. Old. Verein, Berichte 12, S. 51. — 1 Mark Lübsch = $\frac{1}{4}$ Mark Silber.

verlief, so ist es nur gekommen ungefehr auf zwanzig tausent (20 000) Mark Lübsch.

Es ist aber dieser treflicher wolthetiger¹⁾ König Christian der erste des Namens, geborner Grafe zu Altenburgk und Delmenhorst, zu Altenburgk geboren und 56 Jar²⁾ alt geworden (der fur allen seinen Vorvateren und Königen zu Dennemarck hat groß Ansehent bei allen Potentaten in Europa gehabt, als niemand nicht bevoren) ist gestorben den 22. Mai im Jare anno D. 1482³⁾, im Jare seines Alters 56, da er 34 Jar König war gewesen. So ist er zu Sonderburgk begraben, gleich bei ihm auch sein Königliche Gemahl Frauwe Königinne Dorothea folgens zur Erden bestatiget worden.

König Johann (König Hans) 1481—1513.

1483 Mai 18 Darnach im Jare 1483 in beisein aller Bischoffen, Ritteren, der von Adel, Städten und Stenden zu Kopenhagen in der Stiftkirchen von dem Erzbischof zu Lunden Johan Laxman, ist König Johan neben
242 seiner Königinne Frau/wen Christinen, geborne aus Churfürstlichen
Juli 20 Stamme Sachsen, gekrönet, und auch in Norwegen vom Bischof zu Dront⁴⁾ gekrönet. Doch muß vom König Christian weiter sagen und schreiben: Wie dann der jungen Königinnen Frauwen Christinen, Königes Johans Gemahel, Her Vater Churfürste zu Sachsen Herzog
1486 Erenst auch gestorben ist im Jare Christi 1486, seines Alters im 46. Jare. Und ist eben, da dieser König starb, im selbigen Jare auch nach
1482 Juli 25 dem König gestorben der tapfer Kriegesfürste und sieghaftiger alter Herzog Fürst Wilhelm, Herzog zu Braunschweig der elter, genant Gades Koo⁵⁾, der in 7 Feltschlachtunge hat den Plan und das Feld behalten, und in der achten geblieben, und ist des Königs Großmutter gewesen Herzog Wilhelms Vater Herzog Heinrichs Schwester, Herzogen Gerdes zu Schleswig und Holstein und seiner (Königs Christians) Frau Mutter, Frauwen Heilwigen, geborne zu Schleswig und

¹⁾ Seine dauernde Geldverlegenheit trat besonders zutage, als seine Tochter Margarete den König Jakob III. von Schottland heiratete. Allen, S. 217. Arup II, S. 255 ff.

²⁾ 1426 geboren, also † im Alter von 55 Jahren.

³⁾ Irrtum, richtig ist 1481, Allen, Tabelle 12.

⁴⁾ Krönung durch den Erzbischof v. Lund, Jens Brostrup (!), am 18. Mai 1483, durch den Erzbischof v. Drontheim am 20. Juli. Vgl. Arup II, S. 267.

⁵⁾ Das Marienkäferchen wurde „Herrgottskeh“ genannt, es heißt noch jetzt bei uns auf dem Lande Sonnenküken, sonst auch Gottesschäfchen, Sonnenkälbchen. Vielleicht hieß der Herzog „Gotteskeh“ nach einem Schwur oder Fluch. Er war 1400 geboren und starb am 25. Juli 1482, nicht 1486.

Holstein, Frauwe Mutter, und also des Königes Christian Großefrawmutter¹⁾, da er (Herzog Wilhelm der alte) 90 Jar alt war und viele Grafschaften an seinen Fürstenthumb gebracht hat, als Welp, Hallermundt, Wunstorf, Everstein und die Herschaft Homborch und Adonais²⁾. Es schreibet Albertus Crantzius von diesem ansehnlichen, milden und herlichen König Christiano und auch von dem treflichen, sieghaftigen und manlichen Fürsten zu Braunschweig/ Herzog Wilhelm den elteren also, und willen seine eigen Word setzen: Albert Crantzius in Saxonía libro 12, cap. 31. „*Mortuus est 22. Mai Rex Daniae Christianus Princeps humanitate et clementia illustrissimus, quem sua liberalitas, quae praecipua virtus est principum, saepe ad indigentiam, quod dictu mirum est in tanto rege, contrusit, sed non potuit egere diu in iis regnis opulentissimis. Cui si rerum suarum ordinem tenuisset, quem tamen in Regnis Aquilonis difficile est servare, omnium non modo nostrae aetatis, sed multorum clarissimus Rex habitus fuisset, munc autem inter clarissimos Aquilonarium regnorum numerandus.*“ Und von Herzog Wilhelm zu Braunschweig den elteren, genant Gottes Koo, schreibet er also: „*Circa festum Jacobi rebus excessit humanis victoriosus Dux Brunswicensis Wilhelmus nonagenarius, septem capitalibus proeliis (ita vocant, cum totis confligitur aciebus) dimicavit victor, quod praecipuum et rarum decus ferunt nostrorum temporum: Primum Wilhelmi proelium in Bohemos erat iuxta oppidum Brūx in eo regno, ubi hostibus profligatis campum ipse tenuit. Secundum erat in militares Hildesimensis dioecesis, homines ubi conspirant, unum sentientes magno Principi non impares/ viribus. Dimicatum est ad oppidum Gronde. Tertium adversus regem Daniae (Ericum) in aurora ad oppidum Flensborch in die Omnium Sanctorum cum Vandalicis urbibus Dux militaret pro Ducibus Schleswicensibus propinquis suis.*

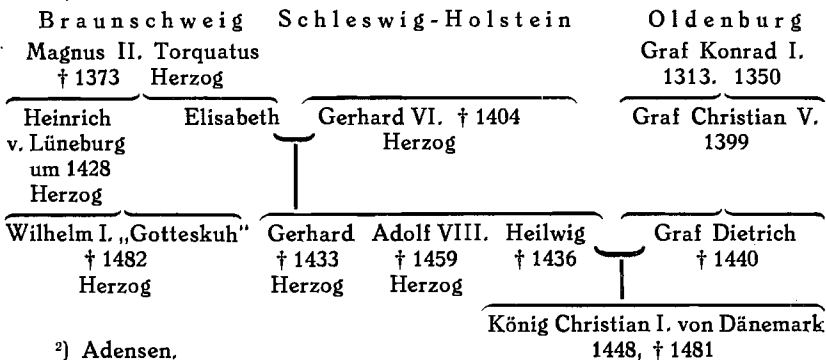
243

Crantz
Saxonia
1481 Mai 22

1480 Juli 25

244

¹⁾ Übersicht:



²⁾ Adensen.

Quartum erat in Turcum, cum pro Imperatore Sigismundo in acie conflixisset victor apud Galatiam. Ea autem proelia non satis explicata in annalibus. Quintum erat proelium in episcopum Magonatinum non longe ab arce Humborch. Sextum proelium in comites de Hoya in districtu comitatus de Welppe. Septimum in comitem de Oldenborch Mauritium (pro fratre Maurittii Gerharδο pugnans), cum hostes numero et viribus praestarent. Octavo congressus morti succubuit, qui est exitus omnis carnis. His trophaeis inclitus Dux gaudet diu memorandus inter summos principes. Filios reliquit Fredericum et Wilhelmum, ex Wilhelmo vidit nepotes, videlicet Henricum seniore (Ducis Julii avum) et Ericum, senioris Ducis Erici patrem.“

Es hat sich König Christian seiner Geburt und Herkommen auch wollen rühmen, und darumb sich und folgens alle seine Nachkommen geschrieben und sich noch schreiben lassen, wie das auch solte Her
 245 Christian der/ erste des Namens, itz höchstgedachter von seinen Söhnen und folgenden Erben im Testament höchlich begert haben, und meldet
 Chytraeus also D. David Chytraeus hievon: „*Cum singulari cum iustitiae, tum moderationis laude Christianus annos 23¹⁾ regnum administrasset, et mortuo Adolpho, Schlewici duce, Holsatiae comitatum accepisset et ab Imperatore Frederico dux Holsatiae, Stormariae et Dithmarsiae appellatus esset, tandem ex hac vita emigrans Joanni filio seniori regnum reliquit, qui eximia auctoritate, potentia et felicitate usque ad annum 1500 floruit, quo ineunte adversus Teutemarsos populos infelicem expeditionem suscepit: et mox sic Rex potentissimus a paucis agrestibus et rusticis victus documentum praebuit mortalibus nec fortunae nec magnitudini virium confidendum nec fiducia potentiae bella movenda, sed victoriam a solo Deo, non ab equestribus aut pedestribus copiis expectandam esse. Nulla enim potentia et virtus quantumvis excellens felix est, nisi Deus ipse consilia, dextras et eventus gubernet, sicut anno post hanc cladem sexagesimo Adolphi et caeterorum Holsatiae ducum expeditionem in Dithmarsos susceptam gubernavit, ut intra unius mensis spacium regionem illam Albi et Eidero fluminibus
 246 et mari, paludibus et fossis/ aquarum undique cinctam et munitissimam imperio Ducum Holsatiae subiecerint, quum tot antea seculis frustra et infeliciter maiores ipsorum aliquoties tentarunt.“*

Aber es ist ungezweifelt König Johan unglücklich darumb ergangen, daß er seines Heren Vaters Testament nicht halten wolte, auch seinem Bruder Herzog Friederich nicht gleich und recht thun, wie denn folgen wird. Als nun König Christian gestorben war, und in seinem Testamente und fur seinem Ende also das verordent, daß sein

¹⁾ 1448—81 sind 33!

eltester Sohn König Johan sollte die Königreiche behalten, und dar-
 gegen sein jüngster Sohn Herzog Friederich sollte behalten allein für
 sich die drei Fürstenthumb Schließwick, Holsten und Stormar, auch
 dazu sein Gemahel Königinne Dorotheen, König Johannis und Her-
 zog Friederichs Frauw Mutter, vermahnet, daß sie neben etlichen
 Bischoffen und anderen Räthen des Reichs und der obgedachten
 Fürstenthümen zur Stund nach seinem Tode Herzog Friederich in die
 drei Fürstenthumb einzufüeren und ihm die Possession zu geben, be-
 fohlen. Solches hat die gute alte Königinne Frauwe Dorothea nach
 ihres Hern Königes Christian tödtlichem Abgange neben den Bischofen
 und Rethen, so solches dem alten König Christian angelobt und von
 ihm dazu verordent waren, ins Werk willen/ stellen. Und als im Zuge 247
 waren, wolten Herzog Friederichen, domals einen jungen Heren im
 zehenden Jare seines Alters, einsetzen, nach laut des Heren Vaters
 Testament, und alle Landschaft lassen ihm hulgen, so hat solches
 König Johan, ihr leiblicher Sohn und Herzog Friederichen leiblicher
 Bruder, verhindert mit Gewalt als ein mechtiger König, und eilendes
 darauf alle vom Adel und Stede in den Fürstenthumb umb Martini 1482 Nov. 11
 verschreiben lassen, zum Kyle anzukommen. Denen hat der König
 Johan vorgestellet, ob es nicht billig were, weil er zum König er-
 wehlet und doch zu diesen dreien Fürstenthumb ein Erbe were, gleich
 wie sein Bruder, und denn ebenso woll aldazu ein Erbe were, sonder-
 lich als der elteste Sohn König Christians seines Vaters, gleich sein
 Bruder Friederich, daß er gleich mit den Bruder Herzog Friederich
 theilete. Darauf haben die Stände der Fürstenthumb aus Fürchten ge-
 schlossen, daß sie darzu gleich nahe weren, eben so woll der König
 als Herzog Friederich, und also beiden gehulget. Und hat der König 1482 Dez. 12
 Johan darauf die Theilung dermaßen gemacht¹⁾, daß König Johan be- 1490 Aug. 10
 halten hat die besten Ämter, als Flenßborch, Rendesborch, Sunder-
 borch, Haseldorp, Norborch, Hanrowe, Apenra, Femeren, Segebergk.
 Item Herzog Friederich bekam zu seinem Theil/ die geringesten Ämter, 248
 als da sind Gottorf, Trittow, Tunderen, Oldenborch, Hadersleven,
 Plöne, Tyle, Kyl, Steenborch. Also hat König Johan widder seines
 Vaters Testament und widder seiner Frauwmutter willen unchristlich
 gehandelt. Darumb er auch wenig Gelücket gehabt, und sein Sohn
 Christian die drei Reiche und Fürstenthumb folgens verloren, wie

¹⁾ Hamelmann wirft hier 2 Vorgänge zusammen: Die Stände huldigen
 am 12. Dez. 1482 an der Levensau den „Herzögen“ Johann und Friedrich,
 und diese bestätigen die Landesverfassung (Regesta Nr. 4734). Im Gottorper
 Verträge vom 10. Aug. 1490 teilten die Brüder das Land nach dem Grund-
 satz: Der Ältere teilt, der Jüngere wählt (Regesta Nr. 4930). Vgl. Arup II,
 S. 287. Dahlmann III, S. 257. O. Brandt, S. 71.

1490 Aug. 11 folgen wird. Doch im Jare 1483 hat die alte Königinne Frauwe Dorothea gebeten ihren Sohn den König Johan, daß er solte seinen Bruder Herzog Friederich übergeben den Strandt¹⁾, welches geschehen. Doch practicirte heimlich der König, weil er seinen Bruder Herzog Friederich nach Cöllen sande, daß er studieren solte, und ihme aldar ein Canonicat im hohen Thumbstift erlangete, daß er wolte von ihm einen Geistlichen machen, darmit er mit den Seinen möchte die Erbländer und Fürstenthumb behalten. Auch ein Landtag in Landen Schleswig und Holstein, auch Stormaren an Cathrinen Tag²⁾ ausgeschrieben, von den Ständen der dreien Fürstentümen begert ein Landsteuer, als von einen jederen Pflug zwen Gulden, darmit er möchte seines Heren Vaters Schuld bezahlen. Ob dan wohl die Stende und Landschaft/ solches bewilligten, und der König über zwo Thonne Golts in 249 roder Barschaft bekommen von solcher Landsteuer, so hat er doch darvon gar wenig bezahlt. Als aber Herzog Friederich zu seinen Jaren gekommen, und aller derer Fürstenthümen und Landen Gelegenheit angemerket, auch der Ämpter Aufkumpst vernommen und erkundet, und also gespüeret, daß ein ungleiche Theilung geschehen, hat er an seinen Bruder den König Johan und an des Reichs zu 1495 Dennemarcke Rethen anno 1495 Legaten abgefertiget und sich beklaget: weil ungleich getheilet, so woll ihm ja von Gottes und Rechtes wegen von seinem Bruder dem König gebüeren, daß die Theilung der Erbfürstenthümen gleich und recht geschehe und zugienge. Item nach dem alten Gebrauch, dann ihme als eines Königes Sohn in Dennemarcke ein Fürstenthumb oder ein Land Zeit seines Lebens ingethan würde, darvon er sich fürstlich erhalten könnte, darzu das Reich Norwegen die Söhnen oder Kinder des Königes zugleich erbt, und er denn darzu eben so woll als sein Bruder König Johan ein Erbe were, so begerte dar auch sein Quotam und Theil von. Als solches dem König Johan mit aller Bescheidenheit und seinen königlichen Rethen furgetragen, 250 so hat darauf der König Johan/ ein gar unfreundlich und unbescheiden und gar unbrüderlich Antwort ihnen gegeben, als wolte Herzog Friederich mit denen, was er jetzt hette, nicht zufrieden sein, kunsts³⁾ sich 1494 begeben, daß er dasjenige auch entbehren müste und beraubet werde, was er itz hette bekommen und besitzete⁴⁾. Das nicht ein brüderlich

1) Insel Nordstrand durch die Flut von 1624 zu Halligen zerschlagen. Die Übertragung fand nicht 1483 statt, sondern am 11. Aug. 1490. Vgl. Regesta Nr. 4923.

2) Vgl. G. Waitz, Schleswig-Holsteins Geschichte Bd. 2, S. 63.

3) = könnte es.

4) 1494. So auch Dahlmann III, 258. König Johann um diese Zeit in Schwermut, Anfall von Trübsinn, Raserei. Die Brüder also im Hader, erst zum Krieg gegen Dithmarschen einig.

Antwort war. Als aber Herzog Friederich wiederumb vormelden ließ, daß er wolte solches zu Rechte gestalt haben, hat der König Johann zur Antwort gegeben, er als ein gesalbter König habe keinen Richter oder Oberherren über sich. So hat die Sache Herzog Friederich dem rechten Richter droben befohlen und nicht mehr bei König Johans Zeiten gesprochen, der Verhofnunge, wenn sein (König Johans) Sohn Christian der ander würde zum Regimente kommen, solte der sich jegen ihm (Herzog Friederichen) billiger erzeigen.

Es war König Johan bedacht, mit großer Rüstunge, Gewalt und Waffen in Schweden zu ziehen und das inzunehmen, so hat das seine Frauwe Mutter die alte Königinne Frauwe Dorothea¹⁾ abgerathen mit sonderlichen Bedenken. Das denn also vorblieben. Als aber König Christian, wie oben vermeldet, solchen Zustand hatte mit dem Reich Schweden, haben die Ritter, die vom Adel und Landschaft im Reich Dennemarcke eine stattliche Legation an/ die Schwedische Regierung gesant und sie vermahren lassen, weil die drei Reiche oft bei ein gewesen, daß sie denn auch sollen König Johan zu ihren König erwehlen. Das denn also geschehen, doch dergestalt, so König Johan die von den Schweden furgeschlagen Artikel annehmen wolte. Das König Johan beschwerlich war, und anders nicht bewilligen wolte, denn allein, daß ihm die Regierung möchte frei und gänzlichen übergeben werden, sonst nicht. Do das der Großfürst²⁾ von Muscow und Keiser der Russen, der mehr gethan als seine Vorelteren und ein groß Theil in Rußland gewinnen, die große Kaufstadt Neuwegarten³⁾ ingenommen und sonst viele Weiterung mit den Schwedischen hatte, daß der eine Theil den anderen ins Land fiel und raubten und schinden auf den Gensen, vernommen, hat er an König Johan zu Dennemarcke eine statliche Botschaft abgefertiget und vormelden lassen: So sich der König wolte mit den Großfürsten verbinden, wolle er mit ihme Schweden bekriegen. Ob aber König Johan woll ehrlich die Legaten entfieng und sie woll in hohen Wirden hielt, hat dennoch solchen Tyrannen nicht glauben willen, sie freundlich dimittert und ziehen lassen und die Sache in Bedenken genommen.

Unterdes sind etliche von Adel, die dem Gubernator in Schweden-Reich, so gleich von ihren Stande was, nicht gerne/ Gehorsam leisten 252

1) Sie starb 25. Nov. 1495. Nach ihrem Tode wandte sich König Hans gegen Schweden. Vgl. Allen S. 221, Arup II, S. 266 ff. Seine Ansprüche auf Grund der Kalmarschen Union in Urk. vom 28. Mai 1497, Regesta Nr. 5121.

2) Iwan III. Wasiljewitsch, der Schreckliche, 1462—1505. Schon am 8. Nov. 1493 Bündnis gegen Sten Sture (Regesta Nr. 5017, vgl. Arup II, S. 290).

3) Nowgorod.

wollen, den König Johan lieber haben wollten für einen König (wie er denn auch noch den Titel behelt). Und entlich als der Gubernator in Gotland, ein alter weiser Ritter¹⁾, bei sich betrachtet, daß es dem Reich Schweden nutzzer were, einen König nach alten Gebrauch zu haben und sonderlich solchen gewaltigen König, und ihme die Insel, Schloß und Stadt in Gotland übergeben, und damit (gleich es seinem Her Vater widerfuer) König Johan einen guten Anfang des Königereichs Schweden also bekommen, so waren auch woll viel, die König Johan zum König begerten, etzliche aber waren darjegen. Und obwoll der König Legaten in Schwedenreich sende, die wegen seiner Majestät mit ihnen handelten, so konte doch gleichwoll der Handel nicht getroffen werden. Darumb als sich im Niederland hatten vorsammelt etliche Spanier, Franzosen, Engelsche, Schotten, Italiener, Schweitzer, Überlander, Schwaben, Beyeren, Franken, Sachsen, Westphelinge, Gelderen, Brabander, Friesen, Hollander, Flanderer, (da auch unter viel von Adel waren) und worden genennet Gwarda oder die großen Gard, die hin und wider zogen und theten großen Schaden. Diese hat König Johan anno D. 1497 zu sich gefurdert und in Schweden gebracht und also die Schweden erschlagen und das/ Reich Schweden ingenommen²⁾. Und als sich ihm der Gubernator ergeben, Gnade bei ihme erlanget, daß er Statthalter des Königes solte bleiben³⁾, und dermaßen bis anno D. 1500 drei Jar lang das Königreich Schweden erhalten.

253

1497 Nov. 26

1500

1499

Unterdes anno 1499 hat auch der großen Garden zur Innehmung des Landes zu Hadelen gebraucht Herzog Magnus zu Sachsen auf Louwenborch, auch solch Land erobert und ingenommen, wiewoll das Land und die Einwohner do furgaben, als weren sie dem Stifte Bremen zustendig. Eben balde, als König Johan kumpt in Holsten, handelt er auch mit den Dithmarschen⁴⁾, daß sie sich solten zum Gehorsam dem König und seinem Bruder Herzog Friederichen ergeben vermüge der keiserlichen Briefe und Privilegien. So haben sie bei sich gehabt etliche

¹⁾ Ivar Axelsen. Vgl. Arup II, S. 283 f.

²⁾ Gekrönt am 26. November 1497. Vgl. Arup II, S. 291 f.

³⁾ Nach Allen, S. 222, wurde er nur mit großen Lehen abgefunden, Statthalter blieb dieser Sten Sture der Ältere nicht, er wurde nach Dahlmann III, 255, zum Reichshofmeister ernannt. Vgl. Arup II, S. 293.

⁴⁾ Herings hat Hamelmanns Bericht zu einem dürftigen Auszug (S. 221 im Druck) gekürzt. Quelle über die Schlacht am Dusenddūvelshop war für Hamelmann Albert Crantz, Saxonia 13, Capitel 24—26. Nach Allen, 222, haben sich die Dithmarscher mit ihrer Klage an den Papst gewandt, der sich ihrer annehmen sollte. Er bestätigte durch 2 Bullen alle Rechte des Erzstifts Bremen und die Verfassung der Dithmarscher, 1476 und 1477, Dahlmann III, 280. Vgl. Arup II, S. 293 f.

aus dem Thumbcapittel und Ritterschaft des Erzstiftes Bremen, die vorgewendt ihre Gerechtigkeit über die Dithmarschen, und etliche alte keiserliche Privilegia, und durften sagen: Wenn solches für dem Keiser käme, würde er seine leste darüber König Christian dem ersten gegeben Privilegia cassiren oder retractiren und die vorigen seiner Antecessoren Privilegia in Wirden und Ehren lassen bleiben. Und also sich zu Rechte erboten¹⁾. Darauf hat der König neben seinen Bruder/ 254 Herzog Friederich die großen Garde, die ihm bereit Schweden gewonnen und itz dem Herzog zu Sachsen Herzog Magno Haderland erobert, wiederumb gefurdert, und andere Reuter und Kriegesknechten aus allen seinen Reichen und Fürstenthümen zusamende gebracht. Item alle benachtbare Freunde angerufen, und viel aus der Marcke Brandenborch, Sachsen, Braunschweig, Westphalen und aus seiner alten angestammten der Grafschaften Altenborch, beide zu Fues und zu Pferde bei ein gebracht. So sind darauf ihren Vetteren Herzog Friederichen zugezogen die wolgeborne Grafen zu Altenburgk und Delmenhorst, Her Adolf und Her Otto, Grafen Gerds Söhne, die dan mit Herzog Friederichen, gleich auch mit König Johan waren zu beiden Theilen zweier Brüder Kinder. Die Garde aber war 6000²⁾ stark, und das ander Volck war an die 30 000²⁾. Damit zogen sie, die Heren semplich anno D. 1500 am 8. Februarii in Dithmarschen, nahmen 1500 Febr. 8 Meldorf in, und am 13. Februarii erschlugen alles, was dar von Mann und Frauwen lebendig gefunden. Darnach am 17. Februarii hat der 255 König, wiewoll ihm das von anderen und insonderheit Hans von Anefelt, Ritter und Feldmarschalk, widerrathen ward, wollen fort/ und in ungestüemen Wetter mit der Garden ziehen, und auf einen engen Weg, der zu beiden Theilen und Seiten große Gräben hatte, war auch der Weg tief, drecklick und schleimich, darzu ein gar findstriger Tag, hagelte und schniede, fortgerücket. Und obwoll etliche voran sich begeben, die dar hatten Flaken oder Hürten von Streucheren geflochten, der Verhoffnung, darmit über die Gräben zu komen, und also das

¹⁾ Dazu hatte nach Dahlmann III, 281, der Kaiser Friedrich III. den König Christian I. von Dänemark aufgefordert, mit der Weisung, die Dithmarscher nicht anzugreifen und keinen tätlichen Schritt gegen sie zu unternehmen. Er solle den Rechtsweg beschreiten, das konnte er nicht, denn das kaiserliche Schreiben kam erst an, als König Christian I. schon länger als einen Monat tot war. König Johann hat sich nicht darnach gerichtet.

²⁾ D. h. wie die Dithmarscher angenommen haben. Dahlmann III, 290, berechnet zusammen etwa 13 500 auf der Seite der Fürsten gegen etwa 6000 Dithmarscher Bauern zu Fuß. Zur Schlacht von Hemmingstedt und zum Dithmarschenkrieg vgl. R. Chalybaeus, Gesch. Dithmarschens, S. 168 ff., O. Brandt S. 72 ff., H. Lübbling, Stedinger, Friesen, Dithmarscher, S. 64 ff.

Fueßvolk voran, darnach die Reuter gefolget, und nach denen darauf stracks die viel Rüstwagen nachgejaget, da also nach eileten, daß die Reuter nicht weichen oder wenden konten, oder zusamende hatten greifen mügen. Jedoch hat es wenig gehulffen, die Dithmarschen hatten die Schanze auf den Weg gestellet und schossen mechtig ins Volck. Etliche von den Fußvolk kamen woll über die Gräben durch die Flaken oder Hürten, aber umb des Planes Engigkeit willen konten sie nichts ausrichten, darzu waren naß im Regen, Schnee und Hagel verfroren und vermüedet im Koth und Drecke zu gehen, konten also nicht fortkommen. So ritten die Reuter enge bei ein, konten im gleichen nicht weichen, darumb ihrer viel geschossen. Des Königes und Herzogen, auch anderer Heren Geschütze, das auf die Schanze gestellet¹⁾, konte wegen des vielen Regens und Hagels, darumb daß das Pulver feucht geworden, nicht/ angezündet werden, daß es nicht feuren wolte oder angehen. Etliche liefen aus der Schanze von den Dithmarschen und wolten der Fürsten Geschütz umbstoßen, aber die sind erschlagen. Als denn nun die Dithmarschen merketen, daß die Landsknechte wolten die Schanze umbziehen und waren bedacht, mit der Flaken oder Hürten Hülfe sich auf einen Ham²⁾ und Plaen zu begeben, haben die Dithmarschen sich an die eilendes gemacht. Und do sie zusamende (nemblichen die Königlichen und Holsteinischen) in engen Ham oder Plaen und im Regen, Hagel und Schnee, auch in tiefen Kothe, Dreck und Klee³⁾, ungegessen und nüchteren stunden, waren erfroren, erkältet, lebloeß, hungerich und durstig, hatten ein dunkerWetter und kein Raum, von sich zu schlaen, musten sie woll Not leiden und sich überfallen lassen, jedoch alle gleichwoll nach eußersten Vermüegen zweimal angegriffen die Dithmarschen und zurügke gebracht, aber^o furnemblich sich die Fueßknechte mennlich erhalten und über Vermüegen die Feinde zweimal zurügke getrieben. Unterdes sind sie alle gar vermüedet worden, weil sie keine Entsetzunge hatten oder bekamen, und darjegen die Dithmarschen, die dann sich früe gespeiset, auch mit warmen Bier vorsehen, wiederumb zusamende sich theten und sterketen, und zum dritten Mal also mennlich sich an die Landsknechte (so in einem engen Ham oder Platz, wie vormeldet, stunden, ver/froren, müde und im tiefen Koet, im Regen, Schnee und Hagel, naß und treubich unter den dunkeren Himel, wie obgemelt, ungespeiset, matt waren) könlich gemacht und die erschlagen, erstochen und in die Gräben ge-

1) Als Ziel gerichtet.

2) Ham oder Hamme, ein umgrenztes, abgeschiedenes Stück Weide- oder Wiesenland.

3) Klei, fetter Boden der Marschen.

drungen und also erwürgeten alle dieselbigen, so nicht in der Flucht entrennet waren, und so welche übrig waren, den mehren Theil verseuft in die Gräben. Denn unterdes hatten etliche die Wasserschleusen im Lande aufgethan, und ist also in der Eile das Land full Wassers gelaufen, daß darüber keiner von den Feinden haben noch Ham oder Gräben kennen oder sehen können, und derwegen ist die große Garde zu nichte geworden.

Wie nun das Fueßvolk niedergelegt war, griffen sie die Reuter an, die in einen engen Wege hielten, da sie sich mit den Pferden nicht wenden konten, auch nicht zurügke oder für sich auskamen; denn, wie vormeldet, die Rüstwagen hielten hinder ihnen, und waren die Pferde abgespannen. Und sie waren gar dichte zusamende, auch naß, kalt und im dunkeren, regenhaftigen Gewitter, auch tiefen Wegen und vielen Schnee und Hagel, daß darüber sie vorblindet worden. So schossen aus der Schanzen die Dithmarschen auf die Reuter ganz heftig, und waren nicht allein zu beiden Theilen große Wassergräben, besonders auch durch Eröffnung der Wasserschleusen allenthalben vull Wassers./ Do liefen die Dithmarschen auch hin und wider außerhalbe von beiden Theilen in die begrabeten Weite und Ruemed¹⁾, da sie mit Stöckeren und Spießen überzuspringen wusten nach des Landes Gewonheit. Als die des Hammes, das ist des Planes, Gelegenheit erfahren waren, außerhalbe schossen in die Pferde und Reuter. Als aber die Reuter alle mit Küritzer und Harnisch bekleidet, haben sie acht gegeben, Pferde hinder und unter den Reuteren zu erschießen, wie auch geschehen. Etliche aus der Schanze mit den langen Spießen zu den Reuteren gesetzt und sie in die Gräben oder von den Pferden gehoben, da viele Reuter und Pferde über einen Haufen, und wenn bereits einer entrennen wolte, so lagen die erschossene Pferde und Menschen über einen Haufen zusammen wie eine Wagenburg, da sie nicht über möchten, fielen und stürzten in die Gräben, blieben darin stecken und wurden von den Feinden erstochen oder erschlagen oder gefangen, viele vertrunken darüber, und mußte also manniger feiner und küener Held sein Leben lassen, ehe dann er jemals zur Wehre gekommen und sein Schwert oder Gewehr rücken konte. Der König und sein Bruder Herzog Friederich sein kaum darvon gekommen, und die in der Besatzung des Städtleins Meldorf waren, da sie solches hörten, die Flucht genommen. So haben die Dithmarschen also das Feld behalten. Die/ Landsknechte zwar, da sie gestreufet, geplündert und ausgezogen zu etlichen tausent zu, waren in einer großen Gruben zusamende ge-

258

259

1) = Weiden und Meeden, oder Flurbezeichnung?

scharret. Aber da sind Mann und Frauwen zugelaufen und haben alle Reuter, Grafen, Heren, Ritttere, die vom Adel, und so zu Pferde waren, die aldar so jemmerlichen in dreien oder vier Stunden waren umbkommen, jemmerlich ausgezogen, viel Golds, Silber, Eddelgestein, Perlen, Kleinodien, viel Pferde, noch viel mehr Sättel und Zäume, manngerlei Wehre und Rüstunge bekommen, auch alle des Königes und des Herzogen Geschütze bekommen und alle ihre Banner¹⁾. Ja auch die Hembden der verstorbenen treflichen Heren, Rittteren und guten Reuterer ausgezogen, und also auf die Wege ihre Leichnam für die Hunde, Schweine, wilden Thieren, für Raben, Kreien und anderen Vögelen unter dem Himel liggen lassen, unbegraben, ohne Barmherzigkeit. Haben also die Holsten dreimal die Niederlage in Dithmarschenlande²⁾ erlitten: erstlich anno 1322 zu Zeiten Grafen Johans und
 1322 Grafen Gerts. Item zum anderen (1404) bei Zeiten des ersten Herzogen zu Schlewick aus der Holsteinischen Grafen Stamm, als Herzogen Gerdes (des Tochter Heilwig ein Gemahel Grafen Dieterichs von Altenburgk war, und eine Großemutter König Johans und Herzogen Friederichs) anno D. 1404, do dann Herzog Gert selbst in Dithmarschen erschlagen, und zum dritten itz auf diese Zeit anno 1500,
 1404 welche/ die größte ist. Und als die Dänischen Ritter und die von Adel, die domals geblieben, nicht wissen kann, so sind dennoch aldar geblieben: zwene wolgeborne Heren und Grafen zu Aldenburgk und Delmenhorst, Grafe Adolf und Grafe Otto, und ohne den Dänischen Adel (davon man nichts weiß) aus den Schleswichsen, Holsteinischen und Stormarschen Eddelleuten sind aldar geblieben³⁾, elfen von dem Geschlechte von Alefelde, vier von dem Geschlechte von Boeckwolden, vier von Ranzow, fünf von Poggewische, sieben von der Wische, zwene von Schwahnen, zwene Blohmen, sechs Schestede, zwene Reventlow, zwene Röden, vier Rathlow, zwene Schacken, drei von Smalstede, ein Westerholt, ein Breida, ein von Zwahlen, ein von Stuer, ein von Siggen, ein von Rumohr, ein von Waßtorf, ein von Wensein, ein Wolf, ein Großke, ein von Tinnen, ein von Hagen und dergleichen.

1500 Febr. 17
 260

Jedoch hat vor den Infall in Dithmarschen der König Johan durch gebürliche Legaten handeln lassen bei den Churfürsten zu Brandenburgk Joachim dem ersten, daß ein Hierath und fürstliche, ja königliche Beredung oder Ehestiftunge zwischen ihnen solte sein dermaßen, daß der Churfürste Joachim I. solte König Johans Tochter Doro-

¹⁾ Auch der Danebrog, Allen, S. 223.

²⁾ Eine Übersicht über alle Freiheitskämpfe der Dithmarschen s. H. Lübbing, Stedinger, Friesen, Dithmarscher, S. 54 ff. R. Chalybaeus, S. 110 ff.

³⁾ Nach Johann Petersen, Holsteinische Chronik.

theam¹⁾ zum Ehemahl nehmen, und sein Bruder Herzog Friede/ri^{ch} 261
 sollte des Hohermelten Churfürsten Joachim des ersten Schwester
 Annam zum Ehemahl nehmen, das denn bald nach²⁾ der verloren 1500 April 10
 Schlachtunge in Dithmarschen ins Werk gestellet, und sind der beiden
 Chur- und Fürsten Hochzeit zu Berlin im selbigen Jare³⁾ gehalten.
 Als aber des folgenden Jars anno D. 1501 König Johan in Schweden- 1501
 reich mit seiner Gemahel angekommen und aldar ein andere Orde-
 nunge zu machen vorgenommen, ist ein Aufruhr⁴⁾ geworden, und haben
 sich unter ander geschulden und über sich selber undultig geworden,
 daß sie in sodanen gewaltigen Königreiche sich so plötzlich ergeben
 hatten dem König, da doch ein weinig Bauren im geringen Lande zu
 Dithmarschen denselbigen mit allen Seinen erschlagen hetten, und deß-
 halben sich verbunden, dem König nachgetrachtet, daß also dem
 König Ursache gegeben ward, aus dem Lande heimlich zu weichen, hat
 aber seine Königinne, die grob schwanger oder schweres Fueßes gieng,
 wie man hielt, aber doch Ungesundheit gewesen, zu Stockholm ge-
 lassen, der Verhoffunge, wenn Gott einen jungen Erben, und zum
 anderen einen Sohn bescherte (denn Christian der ander, König Jo-
 hans Sohn, nur ein gewachsener Her⁵⁾ war, erwehlet zu Dennemark
 zum König), daß der möchte König in Schweden bleiben. Doch wieder- 262
 umb ihn (den König) in Schweden gefurdert mit ihren Schreiben, daß
 er sollte wider den Russen, die sie wolten angreifen, für sie streiten,
 nicht daß er Volk mitzubringen bedürftig; denn des hätten sie genugk
 in Schwedenreich, doch allein daß sie ihren König zum Haubte haben
 möchten wider die Feinde um mehrers Ansehens willen. Ob aber woll
 solch Schreiben dem König verdecktig war, weil aber sein Gemahel
 aldar noch im Lande sich erhielt, dennoch sich vordriestet und in
 Schweden gezogen mit weniger Hülfe und Dieneren. Jedoch do sie
 den König aldar mit der Nasen umbgeführt, also daß der König ihre
 Unbestendigkeit und Wankelmut gespüeret, wolte er ihnen nicht trau-
 wen, und deshalben sich wiederumb heimlichen verkrochen, aus dem
 Lande gezogen, doch abermals sein Gemahel die Königinne aldar ge-
 lassen. Da seind sie eindrechtigen zusamende gerücket, sich vor-
 bunden⁵⁾ und die Stadt und Schloß Stockholm gewaltsam gestörmet
 und entlich mit großer Schwarheit ingenommen, die Königin aus dem

1) ?! Sie hieß Elisabeth, * 1483, † 1555. Allen Tab. 12, O. Hintze S. 13.

2) Am 10. April 1500. Allen, Tab. 12, 13 zum J. 1502, vgl. Regesta Nr. 5178.

3) Vgl. Arup II, S. 295.

4) Geboren 1481 Juli 2.

5) Sten Sture wurde wieder Reichsvorsteher. Arup II, S. 295.

263 Schlosse gestoßen und in S. Brigitten Kloster, genant Wasten¹⁾, geführt und darin zwein Jar vorwahret und kümmerlich erhalten./ Als aber die von Lübeck oder etliche von ihren Bürgeren noch hatten ihre Schiffe und Güetere in Schweden, auch ließen andere Schiffe ihrer Narunge nach darhin laufen, und dennoch der König Johan bedacht war, die Schweden zu bekriegen, hat er daraus ein Argwohn genommen, als solten die von Lübeck seine Feinde sterken und ihnen Notturft wider den König zufüeren. So hat der König Johan statliche Legation und Botschaft an die von Lübeck gesant und erkunden lassen darauf, wes er sich zu ihnen solte zu versehen haben; denn es were sein ernstliche Meinunge, daß sie sich des Reichs Schweden enthalten, auch ihnen keine Zufuhr thun²⁾. Denn er würde benötigt, einen öffentlichen Krieg wider sie als seine ungehorsame Underthanen vorzunehmen. Als aber die von Lübeck dem König so schleunig nicht konten Antwort geben, darumb daß von ihren Bürgeren viele noch ihre Güetere und Schiffe im Lande des Reichs Schweden hatten, so denn die Legaten wieder gekommen, hat der König einen öffentlichen Krieg jegen die von Lübeck angefangen, ihre Güetere an allen Örteren

264 lassen anhalten oder arresteren oder wechnehmen neben den/ Schiffen hin und widder auf der See, und im geringesten nicht gehalten den von Lübeck die Privilegia, so ihnen bevorens vorschrieben waren von vorigen Königen zu Dennemarcke, auch von seinem Her Vater König Christian. Darjegen haben die von Lübeck Knechte und Boßleute³⁾ angenommen und Schiffe widder König Johan zurüsten lassen, und in die See mit großer Macht wider den König gesegelt. Als nun das hat vernommen Herzog Friederich, der ohne das den Friede nachjagete und ein friedsam Her war, ist er mit etlichen furnehmen Ritteren und Edlen gerücket gen Lübeck. Aber als er nicht vulkommene Macht hatte von König, seinen Bruder, ist nichts Fruchtbarliches vorrichtet, ist aber darnach durch den Cardinal Raimundum und andere Heren vortragen worden, wie folgen wird.

Und wie vormeldet, daß die Schweden wider den König aufrürisch geworden, also haben die Schwedischen Ritter, Adel und gemeine Mann sich nicht allein settigen lassen, in Schwedenreich König Johan zuwideren sein, besonder haben sich in den Reich Norwegen gegeben mit großer Macht, aldar die Bauren, gemeinen Pöfel, unruwich zu

¹⁾ Wadstena (Östergötland).

²⁾ Vgl. Arup II, S. 314.

³⁾ = Landsknechte und Matrosen. Vgl. Waitz, Schl.-Holst. Gesch. II, S. 89 f.

machen wider/ den König, da er nun bereits zehen¹⁾ Jar nach seines Vaters Tode hatte in guten Besitze das Reich Norwegen inne gehabt, darjegen sie (die Schwedischen) etliche Schlösser ingenommen und erobert anno D. 1502, und also den mehren Theil des Reichs Norwegen dem König Johan zuwideren geworden, etliche selbst den Schweden die Schlösser übergeben und aufrürisch geworden. Do das König Johan vornommen, hat er umb Hülfe an seinen Bruder Herzog Friederichen geschrieben, auch ihme Zusage gethan: do ihme Gott hülfe, mit seiner (Herzog Friederichs) Zuthun, daß er das Reich Norwegen eroberte, wolte er das Reich Norwegen mit ihme halb theilen²⁾. Aber Herzog Friederich geantwort, so seine königliche Wirde wolte den erstlich ihme (dem Herzogen Friederichen) von den zehen Jaren³⁾ der Inkumpst von Norwegen, Schlesewick und Holstein Rechnung thun und den halben Inkumpst²⁾ zukommen lassen, wolte er seiner königlichen Wirden brüderlichen Beistand erweisen. Aber das wolte der König nicht thun, so ist die Sache also geblieben. Unterdes hat der König seinen eltesten Sohn Christianum secundum mit einer Heereskraft in Norwegen gesand, daß er solte die Schlösser wieder innehaben und den Aufruhr stillen. Wie dann Christiernus auf Dänisch, auf Latein Christianus II. und/ auf Teutsch Karsten der andere sich in dem tapfer erzeiget mit großer Heereskraft, sich in Norwegen begeben und sich männlich beweiset, die Sweden aus Norwegen geschlagen, und die Festunge, so erobert waren, wider ingenommen, und den Aufruhr im Reich gestillet, dadurch sie bewogen, daß sie haben den alten König Johan vorkaren und Christian den anderen⁴⁾, seinen Sohn, zum König angenommen, krönen lassen und ihm gehulget.

Weil⁵⁾ aber solches der junge König Christian der andere in Norwegen ausrichtet, so hat der alte König Johan der Vater mit den von Lübeck zu thun, wie vormeldet, aber anno D. 1503 ist ein Cardinal, genant Raimundus, von Rom ab gen Lübeck gekomen, der hat auf Begeren König Johans sich zwischen den König Johan und den Heren von Lübeck geschlagen und zu sich gefurdert des alten Königes Bruder Herzog Friederichen und Herzog Magnum von Mecklenborch, und hat

¹⁾ König Christian I. † 1481, nicht 10, sondern 20 Jahre sind es nun. Allen, S. 218, 219. Zu Halmstadt 1483 Norwegen dauernd mit Dänemark verbunden.

²⁾ Dieser Hader mit Herzog Friedrich ist von Herings im Druck, S. 224, wegen der Teilung ausgelassen. Vgl. Waitz, Schl.-Holst. Gesch. II, S. 88.

³⁾ Seiner Unmündigkeit, s. fol. 277. Allen steht in der Beurteilung auf der Seite König Johans.

⁴⁾ Vgl. Arup II, S. 296.

⁵⁾ = während.

267
1503 Aug. 10

268

der König Johan seine Gesanten nach Lübeck abgefertiget, und ist lange gehandelt, aber nichts vorglichen worden. Denn sich die Lübschen nicht vorpflichten wollen, sich des Reichs Schweden genzlich zu enthalten. Doch also die Sache vortragen, daß die von Lübeck solten des Königes Johans Gemahel in Schweden aus den Kloster Wasten lösen und dahin die/ Schweden vermögen, daß sie auf den Tag Laurentii in der Stadt Sunde¹⁾ erscheinen und mit den König sich vergleichen sollen. Darjegen solte der König die genomene Schiffe den von Lübeck genzlich wieder zustellen, und alle der Stadt Lübeck gegeben Privilegia von Königen zu Königen in Reich Dennemarcke genzlich gehalten werden sollen. Auch das Geld, das der keiserlichen Stadt Lübeck nachstendig, bezahlet solte werden. Und sind hievor Bürge geworden der Bischof zu Schlesewick und der Bisschof zu Lübeck und Herzog Friederich, des Königes Bruder, mit vielen anderen Ritteren und von Adel. So ist auch auf die Zeit den von Lubeck das Ampt und Schloß Trittow zum Unterpfande gesetzt. Also haben die von Lübeck die Königinne loßgkregen und gen Kopenhagen gebracht²⁾ dar dann ihr eltester Sohn Christianus II., erwelter König zu Norwegen, aus Geheiß des Heren Vaters, mit großen Freuden entjegen gerücket. Aber die Lübschen, die sie mit haben geleitet, da sie gen Kopenhagen gekommen, hat sie König Johan nicht groß geachtet, ihnen ungeneigt gewesen, und auch nicht wollen vor sich kommen lassen, wie woll sie es viel anders von König hetten vordienet. Folgens im Jare 1509 hat König Johan nach Travemünde abgefertiget dreißig Schuten oder Jachtschiffe, mit Kriegesknechten besetzt, denen doch ihr Anschlag nicht gelinget./ Denn dieselbige Schiffe sind bei den Hafekrug³⁾ zu Lande kommen, und sind die Knechte Travemünde furüber gezogen, und bei 20 Dörpfer, dem Heren von Lübeck zustendich abgebrant, aber erst beraubt und geschindet, und darnach im Flecke Oldeslohe sich an die drei Wochen erhalten mit großen Schaden der Bürger, des Königes Underthanen. König Johan folget mit viel Kriegsvolk, beide zu Pferde und zu Fueße, über Land, nach der Meinunge, gleich sein Anschlag war, daß er achtete, gleich hetten bereits seine Kriegesleute, die er mit Schuten hatte abgefertiget, Travemünde innegehabt. Als aber der König zum Heiligenhave⁴⁾ gekommen, erfuer er, daß sein Furnehmen ihme mit Innehmunge Travemünde gefelet habe,

¹⁾ 10. August in Stralsund.

²⁾ Sten Sture gab der Königin selber das Geleite und starb auf der Rückreise, Dahlmann III, S. 302. — Geleitsbriefe siehe Regesta Nr. 5264 ff.

³⁾ Haffkrug. Über die Kriegsflotte vgl. Arup II, S. 316 f.

⁴⁾ Heiligenhafen n. von Oldenburg in Holstein.

ist er bei Nachte gezogen durchs Land Oldenborch (da das alte Bischofsthumb itz zu Lübeck gelegt war) gezogen, auf Eutin und also folgens nach Segeberge. Unterdes haben die zu Fueße im Lande zu Oldenborch etzliche Dörpfer, den Lübschen Heren auch zustendig, geplündert. Dargegen haben die Lübschen die Ihre ausgesant, Arre¹⁾ und etliche andere Eilande, dem König zustendig, geplündert, beraubt und überfallen. Und hat diese Uneinigkeit gewehret bis ins Jar, da man zälte 1512. Da ist die Irrung durch Herzog Friederich des Königes Bruder, genzlich vortragen und voreiniget, daß die Güeter der von Lübeck, die sie in den Fürstenthümen Schlesewick und Holstein hatten, solten unbescheditet bleiben. Und ist solches geschehen zu Flenßborch²⁾, und sind die von Lübeck bei ihren alten Privilegien geblieben. Es ist auch König Johan leid gewesen, daß er etwas wider die von Lübeck hatte furgenommen, hat auch mit Ernst seinen Sohn den jungen König Christian (oder Christern) den anderen untersaget und mit Fleiß treulich gerathen, daß er mit den von Lübeck solte Friede haben und festhalten. Aber der Sohn und junge König hat solches nach seines Vaters Tode balde in Vorgessen gestellt³⁾.

1) Insel Aerö.

2) Nach Allen, 225, zu Malmö, Vgl. Arup II, S. 319.

3) Ein Vorgang, der erst durch neuere archivalische Forschungen ans Licht gekommen ist und Hamelmann noch unbekannt war, darf hier nicht unerwähnt bleiben. König Hans ist wohl als ein gutherziger, rechtlich denkender Mann bezeichnet. War er das wirklich, so ist es ihm jedenfalls nicht gelungen, seinen Sohn Christian II. dementsprechend zu erziehen. Die Anerkennung darf für König Johann jedoch nicht unbeschränkt ausgesprochen werden. Denn er hat sich gegen den reich begüterten Reichshofmeister Paul Laxman und seine Erben anders benommen. Laxman besaß in Dänemark erblich 5 Herrenhöfe mit 900 Hofstellen und 14 Mühlen, Haus und Hof in 9 Städten, ein großes Kriegsschiff und 3 kleinere Schiffe. An Macht stand nur der König über ihm, und er kaufte noch mehr zusammen. Unter seinen Schuldnern befand sich auch König Johann. Dabei hatte auch dieser an seiner Treue niemals gezweifelt. Da geschah es, daß Paul Laxman am 22. Juni 1502 nach einer Audienz beim König beim Schlosse zu Kopenhagen auf der hohen Brücke von zwei Adligen erstochen und ins Wasser geworfen wurde. Die Mörder wurden nicht verfolgt und blieben in der Stadt. Im Reichshofrat trat der König selbst als Kläger auf und beschuldigte Laxman des Hochverrats, ohne den Beweis zu liefern. Alle Güter des Ermordeten wurden beschlagnahmt und dem König als Eigentum zugesprochen, der auch Mitglieder des Reichshofrats daran teilnehmen ließ. Da auch das Vermögen mütterlicherseits eingezogen wurde, so waren die Kinder bettelarm. Öfter ist nachher darüber verhandelt worden, erst König Friedrich der Erste gab 1526 das mütterliche Vermögen wieder heraus, In Schweden hieß es, König Johann solle vom Verstande sein, 1502 im Februar. Man findet die ausführ-

Als die Mutter König Johans und Herzog Friederichs, Frauwe Dorothea, die alte Königin gestorben und bei ihren Heren König Christian den ersten begraben worden, Doctor David Chytraeus schreibt von König Johan also: *Ex nobilissima hac (recenset enim ibi Genealogiam clarissimorum comitum Altenburgensium) et vetustissima comitum Altenburgensium stirpe praesens Daniae regum et ducum Holsatiae familia orta et propagata est. Exqua Joannes filius Christiani primi ex hac familia Daniae regis et Dorotheae, Joannis Marchionis Brandenburgici filiae, Frederici primi/ ex Brand. familia Electoris neptis, in Dania hoc anno (1500) regnabat, cui praeter maris Baltici insulas, quae Danorum veteres et patriae sedes sunt, totum hunc orbem Arctoum tria amplissima Daniae Sueciae et Norwegiae regna, quae multis antea seculis peculiare ac distinctos reges habuerant, complectentem Deus subiecit. Et ibidem amplitudinem istorum regnorum late describit et tandem sic concludit: His amplissime patentibus terrarum ac marium spaciis rex Joannes imperavit, cuius pater Christianus, cum non ex Regia, sed ex antiqua et illustri comitum Altenburgensium et Delmenhorsti familia ortus esset, a Deo, qui constituit et transfert regna aut imperia, ad Regni Daniae, Norwegiae et Sueciae fastigium hac occasione evectus est.*

1495 Nach Absterben der alten Königinnen¹⁾ ist ein Tag gehalten zwischen König Johan und Herzog Friederichen, doch unfruchtbar abgegangen, und wiederumb ein Tag gehalten zu Flensborch, darhin Herzog Friederich und die Holsteschen Stende gefurdert, und aldar hat der König gebeten, man solte für einen Herzog zu Holstein auf- und annehmen seinen anderen Sohn Franciscum und ihme auch hulgen und schwören. Aber des haben sich die Holsteschen beschwert, und ist der

271 Tag auch unfruchtbar abgegangen. Doch im Jare 1513 ist König Johan 1513 Febr. 20 gestorben zu Alborch in Jütland seines Alters 58 und begraben zu Sächs.Chronik Otten²⁾. Das alte Sächsische Chronicon schreibt, daß König Johan habe mit der Königinnen Christinen, aus Churfürstlichen Stamb zu Sachsen geboren, gezeuget drei Sohns, als Johan, Carsten und Jacob, derer zweien, als Fürste Johans und Jacob³⁾, die anderen Historici nicht gedenken, auch nicht in ihren Cronologiis und Genealogiis nirgens befunden. Aber Magister Hieronymus Henninges setzt, daß Kö-

H. Hennings

liche Darstellung dieser Angelegenheit bei Dahlmann, Dänemark III, 310 bis 316. Auf dem Sterbelager soll König Johann mehrmals reuevoll den Namen Laxmans ausgerufen haben.

¹⁾ Die alte Königin starb 1495, Allen, Tabelle 12.

²⁾ Odense auf Fünen. 20. Febr. 1513. Vgl. Arup II, S. 324.

³⁾ Nicht nachzuweisen.

nig Johan habe neben König Christian dem anderen noch einen Sohn gehabt mit Namen Franz, der jung gestorben. Und ist nach ihm sein Sohn Christianus der andere (bei den Dänen genant Christiern), bevoren bei Zeit des Vaters Leben erwehlet, König geworden und den Antheil in den Fürstenthümen Schleswick, Holstein und Stormaren, gleich den sein Her Vater gehabt, auch bekommen und sich allenthalben hulgen lassen.

König Christian II. 1513—1523.

Es hat ihn als seinen Sohn der Her Vater König Johan vor seinem Ende und in seinem Siechbette vormahnet zum Friede und sonderlichen Freundschaft mit den von Lübeck und anderen Wendischen Städten zu halten. Aber alsbald er zum Regiment gekommen, hat er nicht alleine mit den von Lübeck und anderen Wendischen Städten, als Hamborch, Lünenborch, Rostock, Wißmar, Stettin, Gripwolde und Sunde¹⁾, besonder auch mit seinen eigen Underthanen²⁾ in den Königreichen und Fürstenthümen angefangen zu zanken und zu haderen und Uneinigkeit angerichtet. Doch fuerst sich umbgesehen, ein Gemahel zu erwehlen, und ist durch guter Leute Rath ihm zum Gemahel geworden Frauwe Elisabeth (genant Isabella), König Philips in Hispanien³⁾ und Herzog zu Burgundien und Brabant Tochter und der Keiseren Caroli quinti und Ferdinandi primi, Gebrüederen, leibliche und eheliche Schwester, deren Großvater⁴⁾ war der mechtige Fürste Carolus, Herzog zu Burgundien und Brabant, des dar oben gedacht worden. Und hat auf der königlichen Hochzeit dem König Christian II. oder Christiernen seinen Vetteren zum Ehren statlich sich erzeiget und aldar erschienen mit seinen statlichen von Adel Herzog Friederich. Es hat aber der König Christiernus II. mit seinen Gemahel gezeuget Philippum und Maximilianum, jung gestorben⁵⁾, und Johannem, einen gelarten Heren (der im Reichstage zu Regensborch, do er bei Keiser Carolo V. war zu Hofe, gestorben). Und hat sich auf eine Zeit zugetragen, daß in einen hohen Erzstift Keiser Carolus auf der Reise sich begeben hat und der Keiser gar prechtig entfangen worden, hat Ihre keiserliche Majestät seinen Vetteren, diesen Fürsten Johan, be-

272

1515 Juli 1

273

1) Stralsund.

2) D. h. Adel und Geistlichkeit, vgl. Allen 228, dort seine Handfeste.

3) Philips des Schönen, des Erzherzogs von Österreich, er war König von Castilien. Die Hochzeit war am 1. Juli 1515. Vgl. Arup II, S. 333 f.

4) Er war der Urgroßvater.

5) Philipp u. Maximilian, Zwillinge, * u. † 1519.

fohlen, demselbigen Praelaten im hohen Erzstift wegen Ihrer Majestät gnedigst zu danken, hat seine fürstliche Gnade eine statliche Oration wegen des Keisers zu Latein also zierlich gethan, daß von allen Pfaffen nicht einer befunden, der ihn darauf antworten können. Man achtet, daß dieser junger Fürst Johan mit Gift getödtet worden sei, anno 1531 D. 1532 zu Steinbrück gestorben in freudiger Jugent¹⁾). So hat auch König Christian der ander noch zwo Töchter, Dorotheam und Christinam, gehabt mit seinem Gemahel des Keisers Schwester Isabella, und ist von Keiser Carolo Dorothea vormehlet, erstlich den Herzog zu Mantua und nach seinem Absterben den Pfalzgrafen und Churfürsten Friderico secundo²⁾), dem Weisen genannt, und Christina ist erstlich vermehlet Francisco Sfortia, Herzog zu Meilan, und darnach dem Herzog zu Lottringen Francisco³⁾).

1513 Okt. 18

König Christianus II. (genant Christiern) hat gen Flensborch Herzog Friedrichen und die Holsteinischen Stende von Adel und Städten vorschrieben und die Erbhuldigung von ihnen gefurdert oder furderen lassen. Es haben woll etliche darinnen vorwilliget, aber etliche sich dargegen gelehnet und ihre Privilegia dem neuwen König furgelhalten. 274 Als das der König vernohmen, hat er mit harten/ Worten ihnen bejegt und ihr Vorbringen von denselbigen noch hören oder leiden wollen. Da haben sich die vom Adel zusamen gesetzt und ernstlich antworten lassen dem König, sie hetten sich solche abschlegliche Antwort zu Ihrer königlichen Majestät mit nichten vorsehen, sonder gehofft, man solte sie nicht allein bei den Privilegien lassen, sonder auch dabei schützen und handhaben und die vormehren; denn man hätte ihre Voreltern von Grafen zu Herzogen, ja, zu Königen helfen befürderen und dazu machen, und wollen derwegen nicht verhoffen, daß man ihnen also bejegenen solte. Über solche Rede ist der König erschrocken worden und hat den Holsten wiederumb melden lassen, es were also nicht gemeinet, man wolte die Holsterer nicht alleine bei den Privilegien lassen, besonder auch dabei schützen und handhaben und die verbessern. Darauf haben die Holsten geantwortet, sie wollen auch wiederumb ihrer hohen Obrigkeit als treuwe, ehrliebende Underthanen gehorsamen. Darauf sind die Privilegia ihnen confirmert und ratificert worden⁴⁾). Bald ist ein Krieg in Schweden vom König er-

¹⁾ Nach Arup II, S. 425, starb er 1531.

²⁾ Dorothea wurde 1535 vermählt mit Kurfürst Friedrich II. v. d. Pfalz. Vgl. Allen Tab. 12; Arup II, S. 494. Vgl. auch unten fol. 306.

³⁾ Christine ∞ 1534 mit Franz II. Sforza v. Mailand, in 2. Ehe ∞ 1541 mit Franz v. Lothringen.

⁴⁾ Flensburg, 18. Okt. 1513, Regesta Nr. 5647.

hoben, und hat aldar wider die Schweden zu kriegen, Hülfe von Herzog Friederich gefurdert, der ihme mit den Holsteschen von Adel eine statliche Anzahl zu Rosse und zu Fueße zusande, und haben aldar/ in Schwedenreich dem König ein ganz Jar gedienet, ihme helfen ganz Schwedenreich innehmen und winnen, und als der halbe Theil geblieben und die übrigen, nachdem der Friede getroffen, ihre Besoldunge furderten, ist ihnen auch von König dasjenige, was sie noch hatten, genommen, als ihre Pferde, Harnisch, Stifelen, Sättel und der gleichen, was sie noch übriges hatten. Es hat woll umb etliche nachstehende Schulde und umb ungleicher Theilunge¹⁾ Herzog Friederich gesprochen. Aber das hat König Christiern weinig geachtet und vielmehr dem Herzog, seines Vaters Bruder, Herzog Friederich nachgetrachtet. Es sind ihme auch balde darnach die Schweden abgefallen, und hat auch dieser König Christiern einen neuwen Krieg wider die von Lübeck angefangen und mit großer Rüstunge, beide zu Fueße und zu Pferde nach dem Lande zu Holstein aus dem Reich Dennemarcke sich begeben, bevoren auch seinen Vetteren Herzog Friederichen gefurdert, und der König in Rüstung mit den Seinen sich aldar seinen Vetteren Herzog Friederichen sehen lassen, da sonst der Herzog gar schlicht dem König bejegt und geachtet, daß es keine Gefahr hatte, aber da er die Schalkheit gemerket, eilendes und heimlich sich darvon gemacht. Also hat der König allerlei Putzen dem alten Heren, seines Vaters Bruder, erzeiget, doch sind den König auf/ Anfurderunge Herzog Friederichen auch einmal die Holsteinische Eddelleute in ihrer Rüstunge gar statlich bejegt. Wie dann der König also viel wunderliches Dinges angefangen und wolte, daß der Herzog und die Holsteinische Eddelleute solten neben dem König sich rüsten wider die von Lübeck. Sie aber haben antworten lassen durch Doctor Dethleff von Reventlow, es sei ihnen ungelegen, mit ihren Nachbarn, damit ihre Städte und sie selbst Commercia haben, und der eine des anderen nicht könten entberen, Feindschaft zu haben. Und so etwas das Königreich Dennemarcke mit den von Lübeck zu thun habe, gehe ihnen nichts an, willen auch mit nichten darin vorwilligen und auf sich auch des Reichs Dennemarcke Feinde sich keinesweges laden, und haben den König zu Gemüete gefüeret, daß Ihre königliche Majestät wolte betrachten, was es für eine Gelegenheit geben würde. Und ist darunter manck den Holsten gewesen der junge Herzog Chri-

¹⁾ Alles, was hier Herzog Friedrich betrifft, findet sich nicht im Druck bei Herings, S. 228, er durfte besonders nicht von einer „ungleichen Teilung“ reden, die gegenüber Herzog Friedrich vom Schiedsgericht ausgesprochen wurde, das ihm zustimmte, als er sich darüber beklagte. Vgl. Arup II, S. 333.

stian, des frommen Herzog Friederichen Sohn, den der König die Hand geboten. Und ist auf dasmal der Zug also wider die von Lübeck vorblieben. Dann als sich Herzog Friederich beim Keiser Maximiliano primo der ungleichen Theilung¹⁾ (weil er von seinen Vettern kein Antwort bekommen) beklaget, und sonst solches an seinem Hern Schwager den Markgrafen zu Brandenburg und Churfürsten Joachim dem ersten gelangen lassen, und die darumb an König/ Christern geschrieben, ist entlich die Sache soweit abgehandelt, daß, obwoll unterdes Keiser Maximilian gestorben, und darnach sein (des Königes) Her und Schwager Carolus V. zum Keiser gekoren, daß nach seiner Erwehlung die keiserlichen Commissarien und der hochgedachte Churfürste zu Brandenborch neben Ihrer Churfürstlichen Gnaden Doctoren und Räthen sich im Fürstenthumb Holsten gen Flensborch begeben und darzu sich vorschrieben die hochgeborne Fürsten Herzog Heinrichen und Herzog Albrecht Gebrüdere zu Mecklenborch und Fürsten Bucheslaven (Bogislav), Herzog zu Pommern, und Heinrichen Bischof zu Razeborch, darmit der Handel möchte desto besser getroffen werden. Als aber die angekommen, haben sie angefangen, zwischen dem König Christianum den anderen und Herzog Friederichen, seines Vaters Bruder, zu handeln, und ist also verhandelt, daß wegen der Anspracke Herzog Friederichs auf das Reich Norwegen, item der Rechnung halben und Interesse der Vormundschaft, die des Königes Her Vater König Johan hatte in unmündigen Jaren Herzog Friederichs seines Bruders verwaltet und deshalb aufgehoben. Item von wegen 100 000 Gulden Schulde, die Herzog Friederiche in der Erbtheilung der Landen Schlesewick und Holsten zugesaget wegen der dreier Königreichen. Item

278 sonst wegen der Aussteuer aus dem Reich/ Dennemarck, daß sie darüber freundlich und vetterlich sich wollen vertragen, und unterdes sich solte und wolte der König mit den eltesten Reichsräthen in Dennemarcke und Norwegen der Gelegenheit halben erkunden, auch bei den Canzeleien alle Recesse und Vorträge, so der Sachen dienlich und zur Einigkeit reichen könnten, mit allen Fleiß aufsuchen und übersehen lassen und sich darnach zu richten, und was dan der König seinen Vetteren schuldig sei in den Punkten, königlich und fürstlich seinen Vetteren Herzogen Friederichen bezahlen will, und vorpflichtet sich darauf der König Christern oder Christian der andere mit seiner königlichen Hand, Siegel und Briefen, daß in diesen Sachen hochgedachte Fürsten sollen arbitri, Scheidesrichter, und Vertragesfürsten sein und bleiben, als der Churfürste Joachim I., Markgrafe zu Brandenburg,

¹⁾ Vgl. Druck 227; die Worte „der ungleichen Teilung“ sind entfernt.

Heinrich und Albrecht, Herzogen zu Mecklenborch Gebrüdere, Bucks-lave Herzog zu Pommern und Heinrich Bischof zu Raceborch, und was die darinne gütlich und freundlich decernerer und handeln oder richtig erkennen und sprechen, getreuwlich und königlich, ja auch unwiderrufflich bei königlichen Ehren zu halten angelobet, willen ratificiert und bündlich gehalten haben, ja auch sich der König vorpflichtet, alle beneficia und Freiheit des Rechten, als darvon weiters zu appellieren, zu protestieren, zu supplicieren und zu provoceren an jennige oder/ alle Obrigkeit abzusagen und fallen lassen. Darauf sollen die hochermelten Scheidesrichter und fürstlichen deputerten arbitri umb den folgenden Pfingsten zu Segeberg im Lande zu Holsten ankommen und im Grunde die Sachen vertragen. Item so auch der König Herzog Friederichen seinen Vetteren gleichfalls auch jeniger Dinge wormit zu beschuldigen hätte, solte auch angenommen und vertragen werden. Haben sich aldar vorabscheidet, wie es auch mit den Herzogthumb Schlesewick und mit seinen alten Gerechtigkeiten solte hinforder gehalten werden, und wie man im Fürstenthumb Holsten hinfurder zu Rechte procederen solte. Solches hat der König Christern oder Christian der andere für sich und seinen Sohn Herzog Hansen und anderen seinen Erben bei königlichen und fürstlichen Glauben zu halten getreulich angelobt und darauf ihre königliche und fürstliche Ingesiegel an solchen Vertrag anrücken und hängen lassen anno Domini 1523. Wie imgleichen auch gethan hochgedachte Fürsten, datirt zu Bardesholm¹⁾ im Kloster. Und sind darbei an und über gewesen: vons Königes wegen Her Magnus Goy und Her Wulf Pogwisch der elter Ritter, und von wegen Herzog Friederichen Her Hans Rantzow Ritter, Her Wulf Pogwisch der Jünger, auch Ritter, Clauwes von Alefeldt,/ Clauwes von der Wisch, Heinrich Rantzow und Dethleven Reventlow, Doctor und Cancelar. Aber dieser Bordeholmischer Abscheid und Handel ist vom König Christiern oder Christiano II. genzlich zurügke gestelt und mit nichten gehalten²⁾, besonder als der König einmal seinen Vetteren und Vaters Bruder gen Koldingen bescheiden, doch vor seiner Herberge, darin Herzog Friederich gelegen, einen Galgen aufrichten lassen. Da denn solches der fromme Herzog erfahren, in der Nacht mit großer Not darvon gekommen behendiglich, dabei zu merken, daß der Handel vorgeblich gewesen.

Es ist aber vormeldet, wie dieser König Christian der ander mit

¹⁾ Bordesholm zwischen Kiel und Neumünster, Allen, 243, O. Brandt, S. 78, Urk. vom 13. August 1522, Regesta Nr. 7051.

²⁾ Allen, 243, also dem Bordesholmer Abschied von 1522 folgte noch der Schiedsspruch der Fürsten im Jahre 1523.

Hülfe und Zuthun seines Vetteren Herzogs Friederichs und der Edlinge im Lande zu Holsten das Reich Schweden genommen und gezwungen. Aber sind balde abgefallen und sich zum Gubernatorn gekoren einen Ritter Stein Sture¹⁾, und hat aber der König mit glatten, listigen Worten den Gubernatorn zu sich gefurdert, eine große Verehrung von Ochsen und Vieh ihm gethan und mit ihm zum Vertrage gehandelt, darauf den König Geislern oder Bürgen aus Schwedenreich ins Schiff und wiederumb dem Gubernatorn und der Landschaft im Reich der König gen Stockholm auch Geislern oder Bürgen/ gesand, darmit es ja möchte auf guten Glauben gehandelt werden zu beiden Theilen. Darüber sind Legaten und Gesanten aus Schweden abgefertiget nach dem König, die dann der König wider seine Zusage und Glauben mit sich in Dennemarcke geführt, und folgens mit großer Macht in Schweden mit vielen Galleen und Schiffen zu Wasser, und sonst zu Fuesse und zu Pferde gefallen²⁾, die Stadt Stockholm beleget, alles aldar geplündert, geraubet, gebrannt, erwürgt und todt geschlagen. Als er aber die Stadt zu erobern und das Reich Schweden mit dem Schwerde inzunehmen nicht vermocht, und seiner königlichen Würde entstanden³⁾, hat er wiederumb auf die Fleheseit gefallen und gar freundlich mit Worten und Schriften jegen die Landschaft Schweden sich gestellt, die verfürten⁴⁾ Geißlern, ihnen gütliche Handlung, den Friede und alle Gnade angeboten. Denn unterdes war der Gubernator Stein Sture gestorben und ein ander von Linckcopinge erwehlet, der dann sich mit der Witwen des Sturen⁵⁾, die noch zum Theil die Schlösser des Reichs und die Stadt Stockholm inne hatte, befreiete. So ist auf großen Zusagen, Gelübden, gnedige Vorheißung, Vorschreibung, Erbietung und Vertröstung, auch statlicher Vorphichtung und Beeidung die Sache dahin gerichtet, daß Sein Königliche Majestät/ wolte die Schweden stets bei alter Gerechtigkeit halten und lassen, alle Ungnade fallen lassen und in Vergessen stellen. Darauf haben sie diesen Christernen oder Christianum II., König zu Dennemarcke und Norwegen auch auf genugsame Caution von ihm genommen, die auch von den furnemlichsten Stenden im Reich Dennemarcke vorsiegelt sind, zum König in Schwedenreich auch erwehlet, und er do zu Stockholm aufgenommen, und einen Tagk zur Krönung

† 1520 Febr. 3

1) Sten Sture der Jüngere. Vgl. Arup II, S. 346 ff.; Allen S. 229 ff.

2) Besiegte 1520, Jan. 19 bei Asund den Sten Sture. Arup II, S. 351.

3) In der alten Bedeutung: fehlen, mangeln.

4) Nach Dänemark ausgeführte Geiseln.

5) Sten Sture d. J. † 1520, Febr. 3; seine Frau, Christine Gyldenstjerne, überantwortete König Christian II. das Stockholmer Schloß zum 1. Sept. 1520. Regesta Nr. 6745.

erwehlet und darauf die Ritter und Landschaft vorschrieben, die auch auf guten Glauben und Vertrauwen zu ihm gen Stockholm gekommen. Und aldar ist die Krönunge¹⁾ geschehen von dem Erzbischof zu Upsal 1520 Nov. 4 Gustaff Trolle, und darauf nach dem königlichen Schloß mit großer Pracht geführt, und nach der Krönunge drei Tage mit allen Praelaten, Bischoffen, Ritteren, Heren und denen von Adel, Städten und Landschaften gar gnediglich in Freuden und mit großen, herlichen Mahelen, Gasterei und Banketten vullenbracht, sie alle statlich tractirt. Aber am vierten Tag, da man wolte den Schweden zumessen, als solten sie Büchsenpulver hin und widder ins königliche Gemach gestreuwet haben oder streuwen lassen; denn es waren etliche Tuten oder ingewickelt Pulver, das darzu der König bereiten und hin und widder hinleggen lassen, befunden und gnugsam vorhanden. Folgens ist aus/ 283 der Fröligkeit große Traurigkeit gefolget, und sind also balde zwene Bischöfe Matthias zu Strangenisse und Vincentius zu Schare, der sonst dem König gewogen war, mit anderen Praelaten und viel von Ritteren, Rittermäßigen und redlichen von Adel, auch etlichen furnemlichen von der Landschaft des ganzen Reichs, etliche Bürgermeistere und Rathsfreunde und Bürgere gefangen genommen, ingezogen. Und da es mit dem Pulver nicht haften wollen, ist der Erzbischof Gustaf Trolle darzu genötiget vom Könige, daß er anzeigete, daß sie alle vom Pabst im Bann gethan, darumb daß sie sich jegen ihren König aufgelehnet und ihn (den Erzbischof) verfolget und an seinem Leibe angegriffen, seine geistliche Gerechtigkeit ihme geschwechet. Ob denn woll die Execution solcher Excommunication jegen den Schweden dem König Christierno (Christiano II.) befohlen, so wären sie gleich woll dem Pabst und dem König ungehorsam gewesen, mütwillig sich jegen Ihrer Majestet aufgeleht und in des Pabstes Bann gefallen. Darumb müste der Königk *contra contumaces* die Execution thun und sie tödten. Darauf erfolget, daß den anderen Tag auf dem Markede ohne vorgehende weitere Beschuldigunge oder Beklagunge, auch unerhöret ihre rechtmeßige Verantwortunge, ja auch ohne jennig Richt und Recht, ungebichtet und unberichtet, mit dem Schwerde richten lassen/ dar dann unter 70 Ritter²⁾ gewesen, und ihre Körper für die Thieren liggen lassen, entlich den verstorben Stein Sturen ausgraben lassen und mit einen seinen verstorben Sohn aus-

284

1520 Nov. 8

1) 1520 November 4, vgl. Arup II, S. 354; Allen S. 231.

2) Nach Allen, 232, wurden auf dem Markte ungefähr 90 der angesehensten Männer Schwedens umgebracht, Adlige, Geistliche und Bürger, es waren drei Leichenhaufen. Nach Dahlmann III, 347, 349, waren es 94 auf dem Markte, im ganzen 600. Vgl. Schlegel, Die Könige von Dänemark aus

führen, und neben den todten Körpern verbrennen lassen, auch alle Verwandten und Zustendere des Stein Sturen seligen vertilget, viel vortrinken (darunter sieben Priester Mönche mit ihren Abt gewesen, die ihn zur Herberge bei sich hatten aufgenommen), etliche henken lassen, und grausam Tyrannie und Mutwillen, mit viel Blutvergießen
 1523 gepflogen im Jare 1523¹⁾). Obwoll er meinte also den Frevel der Schweden, so sie an seinen Groß- und Her Vater und ihme selbst beweiset, zu strafen und ihnen ein Schrecken zu machen: Jedoch weil er tyrannisiert, ist es ihme übel gerathen, denn do sind unter anderen Rittern von ihme erwürget Erich Abraham, Erich Johannis (König Gustavi Vater), Erich Canut, Erich Rining, Erich Nicolas, Joachim Brae, Magnus Green, drei Burgemeister zu Stockholm und alle Rats-heren mit vielen Bürgeren, auch viele Bürgere von ihrer Arbeit aus ihren Häuseren zur Schlachtbanke geholet. Auch forthin in Finland auch viel Ritter und vorr Adel lassen also umbringen, darunter gewesen A(n)thon Jürgen, Antonius Erich, Clauwes Esschill, Hemming Gaddu,
 285 alle Ritters; darzu ließ er Frauwen Christinam, des gewesen Statt-halter/ in Schweden Stenonis, auch viele Frauwen von Adel, der Ritteren und von Adel Getödteten Witwen, auch die Mutter des folgenden Königes Gustavi gefangen und in dem Reiche Dennemarcke geschicket. Darzu hat er einen Magister Diederich Slagerum²⁾, der zu aller dieser Boßheit ein Mitstifter und Ansetzer gewesen, zum Bischof zu Schare gesetzt, auch damit in ganzem Reiche ein Schrecken gemacht, ja auch lassen durch das ganze Reich publiceren, daß alle Baurleute sollen ganz und gar keine Wehre, Schwert oder ichteswes bei sich haben oder finden lassen bei höchster Strafe³⁾; denn es könnte woll ein Schwedischer Baur mit einem holzen Beine und nur mit einer Hand den Pflug halten. Und ist damit zurügke gen Dennemarcke gezogen, unterweges an allen Örteren ein Galgen aufrichten lassen, darzu dann hilf rathen einer mit Namen Clauwes Holstein, der selbst an

dem oldenburgischen Stamme, S. 105, auf der Reise nach der Grenze setzte Christian II. seine Greuelthaten fort, im Kloster Nydal, wo er zu Lichtmessen seine Wohnung nahm, ließ er den Abt und die Mönche ersäufen, weil sie im vorigen Kriege seine Gegner gewesen waren. Vgl. Arup II, S. 355 u. 372.

¹⁾ Bis 1523 setzte Christian II. die Gewaltthaten fort. Das Blutbad zu Stockholm war am 8. November 1520. Weitemeyer, Dänemark, S. 14. Außer Allen ist besonders die Darstellung von Dahlmann III, 346 f., hervorzuheben.

²⁾ Die beiden Bösewichte seines engeren Rates waren nach Dahlmann, ebenda S. 343, 348, Diderich Slaghoek, nachher Bischof von Skara, „Meister Dietrich“ genannt, und der Bischof Jens Andersen von Fünen, den man „Beldenak“ (kahler Nacken) nannte.

³⁾ Hand oder Fuß zur Strafe abgehauen. Vgl. Arup II, S. 372.

solchen Galgen entlich ist gehenket worden. Er (der König) hat in der Stadt Wasten zweine trefliche Leute als Sueno Hock und Peter Schmitt vierthelen und auf vier Räderer leggen lassen, in der Stadt Linckott¹⁾ den Edlen Lindorm Ribbing mit vielen anderen feinen Leuten durch das Schwert hinrichten lassen, und damit in Dennemarcke gerücket. Dadurch die Landschaft verursacht, sich aufzuwerfen widder ihren Heren den König, und folgens Gustaven²⁾ Erickes Sohn, einen Ritter, erstlich zum Gubernatorn, darnach zum König in Schweden gekoren./ 286
 Als aber König Christiern oder Christian der ander solches vernohmen, hat er sich aus dem Lande gemacht (wie vormeldet) und ist also der Ritter Gustaf Erichs Sohn zum Regimente gekommen. Was für Mühe 1523
 und aussprechlichen Arbeit, das Reich Schweden zurechte zu bringen, der tapfere Ritter Gustaf Erichs angewant und gehabt, haben die Schwedischen Historici, letztlich D. David Chytraeus in continuatione Crantzii, gnugsam dargethan. Und ist derselbige Gustavus ein treflicher, unerschrockener Held gewesen. Doch kommen wir zu König Christiern.

Chytraeus
 (Crantz
 Forts.)

Als solches rüchtig in Reich Dennemarcke geworden, haben auch die Dänen sich desgleichen befruchtet³⁾, sich zusamen gesetzt und seine, des Königes Christierns oder Christiani II., Tyrannie, Gewalt und Übermüt albereits fur langest bei ihnen begangen, wiederumb ad animum revocirt, und was er sonst auch bereits in Dennemarcke vortichtet, mit Fleiß vorholet, aufgerücket und repetert, als daß er seine Königinne verachtet, greuliche Hurerei, Ehebruch und andere Unzucht begangen, und einer unehrlichen, ehebrecherischen Weibs Sibert⁴⁾ einen großen Theil der Regierung befohlen, daß denn dieselbige nach ihren Mutwillen getobet, gewütet, geraubet, geschindet und gemordet habe, item daß er der Königinne Hofmeisterinne Anna Holgersen ohne billiche Ursachen aus dem Hofe und Reich vortrieben./ Unterdes haben 287
 dem König Christiern die Städte Lübeck mit den benachtbaren Städten abgesaget und einen öffentlichen Krieg zu Wasser und zu Lande gegen

¹⁾ Linköping.

²⁾ Gustaf Wasa, der spätere König von Schweden, war als Geisel nach Dänemark geschickt, aber entflohen. Er machte nachher der Nordischen Union ein Ende. 1523 wurde er zum König gewählt. Allen 233; Arup II, S. 372.

³⁾ Metathesis für befürchtet.

⁴⁾ Es war die Holländerin Sigbrit (Sibert), die Mutter der schönen Duiveke (Täubchen), mit der König Christian II. im Ehebruch lebte. Allen, S. 233. Dahlmann III, 321, 323, 325. Arup II, S. 323, 339, 378. Der Einfluß der Sibert dauerte über den Tod ihrer Tochter (1517) hinaus

1523 Febr. 5

ihme zu führen angekündigt, darumb daß er noch¹⁾ seiner Vorvätern, noch seine Privilegien im geringsten nicht gehalten, und deshalb sich mit seines Vaters Bruder Herzog Friederich zu Holsten widder ihm verbunden²⁾. Es haben auch weiters die Stende in Dennemarcke bewogen³⁾, daß er den Eddelvesten Torberen⁴⁾ Ochsen tyrannisch richten lassen ohne alle seine Schuld und Ursachen, daß er Tonnies Erich und Heinrich Stichen mit vielen Eddelleuten in Finland hatte ohne alle Rechtfertigung entheubten lassen, den Bischof aldar vorjaget, sein Hab und Güeter zu sich genommen. Item daß er neue große Schatzunge auf die Bischöfe, Praelaten, Kirchen, Klausen, Hospitalen gelegt, neue Auflage auf die Ritterschaft und den von Adel gedrunge, neue Zollen und Accisen auf Bürgeren, Bauren, Wandersmennen, Kaufleuten und ihren Güeteren gesetzt und große neue unerhörte Schatzunge aufgebracht, frembder Nation Schiffen und der Hensestädten wider gegeben Privilegien große Beschwerunge auferlegt und damit das Reich Dennemarcke und die Einwoners belästiget. Item daß er alle gute Paiment als Gold und Silber für sich behalten und
 288 kupferne Münze schlagen lassen, damit die Kriegesleute bezahlet und seinen Underthanen in Bezahlung von ihnen zu nehmen aufgedrunge. Item Hern Jürgen Schachtburg⁵⁾, Erzbischof zu Lunden, von Episcopat gedrunge und in ein Kloster vorweist und die Güeter und Schlösser, Städte, Dörpferen und Flecken sampt das ganze Land, zu dem Archiepiscopat gehörig, zu sich gerissen. Item daß Bischof Johan⁶⁾ zu Fühne auch gefangen worden, und ihm sein Episcopat gleichfalls ingenommen, daß eben also er habe dem Domprobst zu Rotschilt⁷⁾ und einen Domheren Nicolaus Ericks sampt allen anderen vielen Praelaten und Geistlichen ihrer Güeter beraubet, den Erzbischof zu Druntheim und den Bischof zu Anßlo⁸⁾ verjaget. Item daß er den ehrlichen Rittermäßigen von Adel Magnus Tammassen, der christlich gestorben und begraben war, hat lassen aufgraben und auf dem Market zu Arhusen zur Verhönunge des Dänischen Adels aufhencken lassen, alle seine und seiner Witwen Güeter, Kleinodien und Kleider zu sich gewaltsam genommen. Item daß er seinen wolverdienten Marschalk Hern Tuggen Krabben Ritter sein eigen gehörig Dörpf widder alle Recht abge-

1) noch — noch = weder — noch.

2) Vertrag vom 5. Febr. 1524, Regesta Nr. 7175. Waitz, Gesch. Schl.-Holst. II, S. 130.

3) bewegen = erwägen.

4) Torben Oxe. Allen, S. 234; Arup II, S. 341.

5) Jörgen Skodborg, bisher Archidiakon zu Aarhus. Arup II, S. 373.

6) Jens Anderssen.

7) Røskilde.

8) Oslo, Christiania.

nommen und zu sich gerissen./ Item daß er Clauwes Dhaa seinen 289
Diener nicht allein hat gefangen nehmen ohne sonderlichen Ursachen,
besonder seine Güeter geplündert, seine Kisten und Kasten eröffnet und
alles wegnehmen lassen. Item daß er des Reichs Rath verändert. Item
daß er einen teutschen Eddelman, aus Düringerlande geboren, mit
Namen Steffen von Weberstett, da er den König lange mit treuwen
Dienst für einen Obersten Hauptman gedienet, seiner ihme von König
vorschrieben Pflege Öland genommen, und aus freien Kloster gerücket,
und entheubten lassen, wie auch den theuren Ritter Hern Cnutz Knutzen
widder Recht geschehen. Item daß er seines Königliches Gemahls
Kemmener¹⁾ Maximilianum, den er sonst mit Briefen an Keiserlicher
Majestät abgefertiget, von Wege abrücken und wieder zu sich gefur-
dert und ihn den Kopf abschlan lassen. Item daß ihn niemand ersuchen
mochte ohne Gefehrlichkeit Leibs und Lebens. Item daß er schentlich
mit Widben, Waisen, Jungferen und Frauwen unerbarmlich, tyrannisch
und böshaftig umbgangen.

Und obwoill er von ganzem Reich, den Stenden des Reichs und
des Reichs Rath ermahnet, jedoch solche Vormanunge im Wind ge-
schlagen und widder die, so die Vermanunge/ gethan wegen der Stende 290
des Reichs, einen Unmuth angefangen, und dem tyrannisch nach-
gestellt, also daß der König frembde Kriegesleute aus ander Nation
gefurdert, einen Tag ernant, und auch den Dänischen Reichsrath zu-
samende gefurdert, und aldar auch heimlich bedacht, ein Blutbad an-
zurichten, denn er unter seinen Trabanten Kleidunge zwene Scharf-
richter verordent, eben also bedacht gewesen, wie in Schweden er
gethan. Und also aus vielen anderen Ursachen, die zu lange zu er-
zehlen, vorursachet, ihm (dem König Christiern oder Christiano II.)
alle Pflicht, Hulgung, Eide aufzuschreiben²⁾, sonderlichen weil sie den
freien Chur hatten, gleich den Keisern und anderen Königen zu
Frankreich, Ungeren, Engeland, Schottland, Polen, Behem gebräuch-
lich, oft, wie die Historien vormelden, in solchen und anderen casibus
durch die ingessene Fürsten und Heren derselbigen Reichen ge-
schehen, sie auch nicht anders müssen thun, ungerne aus dringender
Not. Und darauf folgens haben sie seinen Vaterbruder als des ersten
Königes des Namens Christiani, geborner Grafe zu Altenburgk und
Delmenhorst, andern Sohnen Friederichen, Herzog zu Schlesewick,

1523 Jan. 20

¹⁾ Kammerjunker Maximilian de Vins, Dahlmann III, 335. Den Beicht-
vater der Königin Isabella wies er aus dem Lande, darüber war des Kaisers
Schwester unglücklich. Zu Karl V. stand Christian II. schlecht.

²⁾ = aufkündigen. Bündnis des Adels und der Bischöfe zur Vertrei-
bung der Tyranei, Wiborg, 21. Dez. 1522. Regesta Nr. 7131. Absagebrief
vom 20. Jan. 1523, Regesta Nr. 7160.

Holstein und Stormarn, als einen alten, friedigen, frommen Fürsten und Heren, der aus dem königlichen Stamb Dennemarcke ersprossen, zum Königh erwehlet und gekoren, anno 1523/ in Novembri¹⁾). So hat auch Herzog Friederich kurz bevoren, ehe solches geschehen von den Dänen, da ihme der vorgedachte Vorschlagk²⁾, von den hochgedachten Chur- und Fürsten vorrahmet, bedinget und vorabscheidet, von seinen Vetteren dem König Christian, seines Bruders Sohn, in weinigsten oder im geringesten nicht gehalten worden ist, sich mit der Stadt Lübeck, wie vormeldet, verbunden³⁾, einen öffentlichen Krieg widder denselbigen anzufangen, und darauf alle Injurien, Gewalt und Unrecht, so ihme bevoren von seinen Bruder König Johan, dieses Christierni Vater, bejegt, und sonst was auch ihme dieser Königh Christiern oder Christian II. zugefüeget, beiein gebracht, und darauf demselbigen Christiern öffentlich entsagt und solches publiceren lassen, damit jederen kunt wörde, worumb er widder seinen Vetter, der ihme alle Recht vorsagt, aus andringender Not ungerne einen Krieg angefangen hatte²⁾). Demgleichen haben auch die Heren von Lübeck auch ein Ausschreiben gethan, worumb sie dem König Christiern oder Christiano II. haben müssen aus unvorbeigenglicher, hoch dringender Not entsagen⁴⁾, als nemblich, daß sie von den König Christiern sind beschweret, überfallen, ihre Schiffe angehalten, von ihme geplündert, ihre Kaufleute spoliert und angehalten, demgleichen daß alle Privi/legia, Freiheiten und Gerechtigkeiten, so sie jemals von Königen zu Königen zu Dennemarcke die von seinen Vater und ihme auch bestetiget, im geringesten Tuttel von ihme nicht gehalten, ihre freie Schiffahrt vorhindert und ihnen zu nehmen angefangen, ihre Häfen zum Meere zuzustopfen, ihre Segelation aufzuhalten und zu krenken gemeinet und vorgenommen und also der Stadt Lübeck Untergang begirig gewesen. Item mit neuwen Zollen, undraglichen Accisen die Hansestädte und ihre Segelation beschweret, alle Wendische Städte als ihre benachtbare Verwandten zu vordrücken bedacht. Darnach komen sie ad species und vormelden nach einander, was ihnen vor und nach an dem und dem Jare vom Könige widderfahren, item an den und den Orde und Stete für Schaden, Gewalt und Unrecht bejegt, und darauf sich beklaget, daß sie aus andringenden Nöten darzu gedrungen, solche Gegenwehr wider König Christiern oder Christian den anderen anzufangen.

1) Vielmehr 26. März 1523. Vgl. Waitz II, S. 133. Arup II, S. 387. Brandt S. 79.

2) Bordesholmer Abschied, Mscr. A, 278—280.

3) Bündnis vom 5. Febr. 1523. Regesta Nr. 7175. Vgl. Arup II, S. 388.

4) Lübecks Erklärung vom 23. Febr. 1523. Regesta Nr. 7186.

Als solches König Christiern oder Christianus II. vermerket, hat er eine statliche Rüstunge zu Pferde und zu Fueße eilendes beiein gebracht¹⁾ und allenthalben in die Städte hingelegt, die Schlösser, Inseln und Festunge woll bestellet. So hat er Grafen Erichen von der Hoya (Grafen Josts Bruder) und Jürgen von Hörden als Obersten in Fühnen mit 400 Pferden/ und etlichen Fehnlein Knechten liggen gehabt, Daniel von Botmar, ein Rittmeister, mit etlichen Reuteren und Knechten in Seeland, Jürgen Hochmut in der Stadt Copenhagen mit Reuteren und Knechten, auf Gotland auch ein statlich Kriegsvolk gehabt, die ganz Schonenland widder ingenommen, auf Kalenberg²⁾ Clauwes Ericksen mit einen statlichen Haufen gehabt, item in Elbogen³⁾ der Stadt ein bestellten Schar gehabt, und ist mennlich auf des Königes Christierni Seiten gestanden Severin Norbu⁴⁾, ein Oberster, und Otto Stigessen, sein Leutenant oder Obersterleutenant, item in der Stadt Lunden Juncker Moritz⁵⁾ von Altenburg, der wolgebornen Hern Grafen Christoffers und Grafen Antonii zu Altenburg und Delmenhorst Basterbruder, als einen Obersten mit achte tausent gehabt. Aber es hat weinig gehulffen, weil der König Christiern mehr

293

¹⁾ Auch in der Stadt Oldenburg warb 1522 ein Hauptmann Heinrich von Jeverde Landsknechte für König Christian II. von Dänemark an. Kohl, Old. U.B. I. 435.

²⁾ Kalundborg.

³⁾ Elbogen = Malmö, s. fol. 296.

⁴⁾ Sonst Sören Norby und Otto Stigsen oder Stisen genannt.

⁵⁾ An König Christians II. Seite stand 1523 Junker Moritz der Bastard von Oldenburg mit Truppen bei Lund in Schonen, er erhielt den Befehl, nach Stockholm zu ziehen, stieß aber auf den Widerstand des neuen Königs Gustav Wasa, Erichs Sohn, fuhr nach Finland, hielt sich dort länger als ein Jahr, zog dann über Wiborg, Rußland und Livland nach Königsberg, wo ihn der Hochmeister des Deutschritterordens duldete. Old. U.B. III, 372. Im Sommer 1524 trifft man den Junker Moritz auf Gothland in Wisby, er wurde von den Schweden lange belagert, hielt sich, bis König Friedrich I. Einschreiten, der Gustav Wasas Verbündeter war, ihn befreite, so wurde Gothland für Dänemark gerettet von einem Rittmeister des flüchtigen Königs Christian II. Dafür zeigte sich nun König Friedrich I. dankbar, erkannte die „ritterliche Mannheit“ des Junkers an, verzieh ihm alles, was er ihm zugefügt hatte, und gewährte ihm und Detlef Seested bis Ende März 1525 mit ihren Pferden, Knechten (d. h. Landsknechten) und Rüstungen (Harnischen) freien Abzug nach Deutschland. Old. U.B. III, 383. 1527 ist Junker Moritz in Berlin und erhält von Kurfürst Joachim I., dessen Frau Elisabeth am 3. April 1528 von ihrem Bruder Christian II. entführt wurde, die Erlaubnis, mit nicht mehr als 20—30 Pferden Holsten und Dänen, aber ganz im geheimen, niederzulegen. (Christian II. war Joachims I. Schwager.) Old. U.B. III, 414.

1528 April 3

albereits in seinen bösen Gewissen geschlagen. Denn da Herzog Friederich, der alte Her, mit seinen Volke fortgerücket und in Jütland gekommen, ist es ihme am ersten woll gelücket, auch die Eiderstedischen Kriegesleute auf die Mittelfars Sund¹⁾ gelegt, damit daß die Reuter und Knechte, die wegen des Königes in Fühene lagen, nicht überziehen solten oder auch könnten. Und dann von Städten zu Städten der Herzog fortgerücket und mit großen Freuden von allen Menschen ihme aldar gehuldiget worden (denn es war allen Einwohnern ein groß Schrecken darumb angekommen, / daß König Christiern hatte in allen 294 Städten auf dem Markede Galgen und Räder aufgerichtet, die Herzog Friederich hat zur Stund abthun lassen). Und also zu Wiborch hat sich der Herzog unter den Himmel fur allen Menschen huldigen und schweren lassen, darnach zu Koldingen. Da haben Grafe Erich und der von Hörde umb einen sichern und ein freien Paß fehlich abziehen gebeten und bekommen und also abgezogen. Eben also nach ihrem Abzug hat Herzog Friederich in Fühenen gezogen, alle neuwe von König Christierno aufgebrachte Satzunge abgethan und sie wiederumb auf ihre alte gewöntliche Landrecht und Gebrauch geweiiset, und darnach sich zu Odensehe unter den Himmel öffentlich huldigen und schweren lassen²⁾. Und eben aldar sind die frembden, von ihme bestalten Reuter und Landsknechte angekommen, und ist domals das Geldersche Fehnlein, so bei des Grafen von der Hoya Haufen gewesen, auch geblieben und Herzog Friederichen geschworen, dazu der von Lübeck Fußvolk angekommen und gleichfals vormeldet, daß ihre Armada und Schiffe wolgerüstet fur langest in die See abgefertiget. Wie und als solches der König Christiern (genant Christian II.) gehört und vernommen, auch gespüert, daß die Dänen seine Feinde 295 waren, sich zusammen wider ihme geworfen, und dann sein Vetter Herzog Friederich solchen / glücklichen Anfang bekommen, ist er sehr erschrocken worden und eilendes alle seine Schiffe rüsten lassen, und alle seine Barschaft von Gelde, Silber und Gold, und anderen Geschirr, auch von anderen Zierath und Kleinodien aus dem ganzen Lande, soviel er in der Eil zusammen bringen konnte und mochte, in die Schiffe bringen und tragen lassen, auch sein Gemahel neben den jungen Heren und zwo Frewlein, item Mutter Sibrecht (die er in Kasten schließen lassen aus Furcht) zu Schiffe bringen vorheißten und darvon gezogen³⁾ mit den allen.

1523 April 14

¹⁾ An den Kleinen Belt, Nordende.

²⁾ Am 3. April 1523 nannte sich Herzog Friedrich schon „erwählter König“. Regesta Nr. 7218. Vergl. Arup II, S. 394 ff.

³⁾ Am 14. April 1523. Vgl. Allen S. 244; Arup II, S. 395.

König Friedrich I. 1523—1533.

Unterdes ziehet fort Herzog Friederich, etliche Stede weiters im Reich inzunehmen, und eilet fort gen Andersgow¹⁾ und von dar gen Rinckstede, von dar gen Roschild²⁾ und haben ihme Herzog Friederichen alle diese Stede gehuldiget und geschworen, und hat zu Roschild viel der anderen Stede Vorstendere und der Örterer Schlóssers Vorwalteren bescheiden und sich mit Eiden sie vorwand gemacht. Es ist auch unterdes gehandelt, daß Clauwes Ericksen das Haus Kallienberg³⁾ auch in die Hand Herzog Friedericken (itz erwehlten Königes zu Dennemarcke) übergeben wolte. Und do das geschehen, hat der Herzog (itz erwehlter König) Fürst Friederich handelen lassen mit den Schonischen Adel, Städten, Schlósseren und Flecken, also daß sie sich, die von Adel und alle Einwohnere, ergaben mit allen Steden, Flecken und Dörpferen, allein die Stadt Elbogen⁴⁾ ausgenommen, die wegen König Christiern oder Christian II. war woll besetzt. Unterdes rücket fort der neuwe erwehlte König Friederich, Herzog zu Schlesewick und Holstein, und belegget Copenhagen mit großer Macht. Und da er die Belegerunge fur der Heubtstadt Copenhagen woll bestellet, ist er eilendes hinüber gerücket in Schonen, und sich aldar allenthalben huldigen und schwören lassen, Lunden die Stadt bekommen und aldar den Eid sich thun lassen, und eilendes Elbogen die Stadt allermaßen vorhindert, daß sie nicht konten ausfallen, und also wiederumb ins Lager fur Copenhagen gezogen. Solches alles hat er aus Rath des edlen Ritters Johan Ranzouwes (der dann ein tapfer Kriegesman und kecker berümpfter Ritter war) gethan. Ob auch woll die Bauren in Seeland aufrührisch⁵⁾ geworden, so sind sie

296

¹⁾ Antvorskov, Kloster und Schloß, dänischer Amtssitz.

²⁾ Ringsted und Roskilde, D. Schäfer, Gesch. v. Dänemark, IV, S. 13.

³⁾ Kalundborg. Vgl. Allen S. 246.

⁴⁾ Elbogen, lateinisch Ancon-Malmö. Vgl. D. Schäfer, Gesch. v. Dänemark IV, S. 20. Arup II, S. 408.

⁵⁾ Christian II. als Freund der Bürger und Bauern, der kleinen Leute gegen Adel und hohe Geistlichkeit! Das Urteil bei Allen, 236 f., hat Dietrich Schäfers, IV, 8, Billigung nicht gefunden. Man lese auch unsern Hamelmann und besonders Dahlmann, Geschichte von Dänemark. König Christian II. hat das Stockholmer Blutbad unter dem Vorwande veranlaßt, als habe er einen päpstlichen Bannfluch zu vollstrecken. Dabei war er so verblendet, daß er bei dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen in Wittenberg erschien und sich hier eine Zeitlang aufhielt, um Luther zu gewinnen und nach Kopenhagen herüberzunehmen. Ihn und Melanchthon lud er ein, nach Schweinitz zu kommen, und dort mußte Luther vor ihm predigen (Dahlmann III, 351, 352, Dietrich Schäfer IV, 82). Und er hatte 1521 in Brabant seinen Schwager, Kaiser Karl V., für seinen Plan gegen die Hanse, allerdings vergeblich, um-

dennoch gestillet ohne sonderlichen Schaden und Nachteil. Es hat auch woll der neuwe erwelter König Herzog Friederich der alte Herden Obersten, Hauptleuten, Rittmeisteren und Befehlichhaberen sampt allen Reuteren und Knechten, so domals vor Copenhagen lagen, zu-

297 gesagt, er wolte nicht, / von ihnen weichen, es gienge mit ihm, wie es wolle, dardurch das ganze Lager gar aus woll getröstet worden¹⁾. Jedoch weil das Geschrei kumpt, daß der gewichene feldflüchtiger König Christiern (oder Christian der ander) mit einen großen Antheil von Reuteren und von Knechten, so er bei seiner Frau Mutter Bruderen und Vetteren den Churfürsten Friederichen den III. Herzog Hans seinen Bruder und Herzog Jürgen zu Sachsen, und bei Markgrafen Jochim den ersten, Churfürsten zu Brandenburg, auch anders-

298 wor²⁾ zu Wege gebracht, aufm Wege weren, und wolten seine Reiche und Fürstenthümen mit Gewalt wiederumb einnehmen, sind sie woll erschreckt. Jedoch haben den neuwen erwelten König Herzog Friederich, den alten Heren, die Stende der Herzogthümen Schlesewick, Holstein und Stormaren aus den Lager eilendes abgefertiget und ihre treuwen Hülfe ihm angelobet und angeboten. Wie woll aber der gute Fürste seine königlichen und fürstlichen Zusagen zu halten bedacht und bei den Lager von Copenhagen zu bleiben gemeinet, doch von den Furnehmen des Lagers darhin vermocht, daß ihre königliche Majestät in solcher Gefahrligkeit solte ihrer Fürstenthümen furnemlichen Re-

genten Rath / und Furderunge nicht ausschlagen. Und gleich Ihre königliche Würde nur hatte in allen ihren Sachen durch das Reich Dennemarke des treflichen, vielerfahrenen Edlen Ritters Heren Johan Rantzouwen als eines furnemlichen Obersten Rath und That gebrauchet, also machet sich der neuwe König und alter Fürste Herzog

worben. Da Luther im Banne war, wußte Kurfürst Friedrich der Weise den guten Ausweg, daß er den Reformator auf die Wartburg nahm. Ihn der blutigen Hand des Königs von Dänemark, der nirgends gern gesehen wurde, anzuvertrauen, daran hat er bestimmt nicht gedacht. Christians II. Frau Isabella, Kaiser Karls V. Schwester, war an der Seite dieses Gemahls mit in Wittenberg gewesen, sie war der Reformation aufrichtig zugetan, sie gehörte zu den unglücklichsten Frauengestalten der deutschen Fürstenkreise. Trauer und Sorge, oft sogar um das tägliche Bedürfnis für Nahrung und Kleidung, rafften sie schon früh dahin, sie starb am 18. Januar 1526 in der Nähe von Gent. Übrigens hat man in Stockholm jenen Massenmord nie vergessen, von einer Union Schwedens mit Dänemark war von nun an keine Rede mehr.

1526 Jan. 18

¹⁾ Dann hat Friedrich in Roskilde am 3. Aug. 1523 (Regesta Nr. 7293) eine Handfeste als Wahlkapitulation ausgestellt. Schäfer, IV, 20 f. Allen S. 245 f.

²⁾ In den Niederlanden und bei König Heinrich VIII. von England, den er auch besuchte, hatte er nichts erreicht. Schäfer IV, 25 f. Waitz II, S. 137.

Friederich auf, doch läßt im Lager seinen Sohn Herzog Christian und den Ritter Hern Johan Rantzouwen zum Obersten Feldheren aldar und kumpt also ins Land zu Holstein, und alda mit Rat derer von Adel und Städte Mann bei Mann aufgezogen und sich gerüstet (weil der gewichen König Christiern mit den Seinen vorhanden), und also auf der Grandersheide¹⁾ in die 80 000 stark gezogen und seines Feindes des verlaufenen Königs gewerdig gewesen, und hatten die Holsteiner mit ihren Heren aldar geschanzet. Als der König Christiern die Gegenwehr also stattlich vorhanden gemerket, und er schon bis zu Perleberg gekommen, ist er doch festürzt worden und zurügke den Wegk genommen, und nicht stehen dürfen und der Feinde erwarten. Darnach eilete der neue König Herzog Friederich nach dem Lager fur Copenhagen. Weil es aber Winters Tag war, konnte er nicht über den Belt kommen, muste zu Nyborch²⁾ stille/ halten, haben dennoch Grafe Johan von der Hoya, der den von Lübeck dienete, und Her Magnus Gude und Her Johan Rantzow, des neuen Königes Marschalk, beide Ritter, und Jobst Bock, Rittmeister, Her Asche von Kramb, Ritter, und Melchior Rantzow, die Belegerunge vor Copenhagen continuert und vorfolget. Doch haben die von Copenhagen mit bemelten Obersten und Befehlhabern handeln lassen. Und als der Handel zum Theil geschlossen, habens die Befehlhaber bis auf des neuen erwelten Königes Herzog Friederichs Consent berouwen lassen und von sich abgefertiget zum König zu Nyburg ehrgedachte Rittere Johan Rantzow, Ihrer Majestät Marschalk, und Jobst Bock, die den neuen König die Handelunge und gepflogene Unterredunge vormeldet, das dem König durchaus woll gefallen, und darauf mit ihnen über den Belt gezogen. Und ist den neuen König die Stadt Copenhagen mit aller Zubehörunge also aufgegeben³⁾, und sind die Kriegesleute, so darinne 1524 Jan. 6 waren, ausgezogen und von neuen König ehrlichen und woll bezahlet. Es machte aber Severin Norbu⁴⁾ Oberster und sein Oberster Leutenant Otto Stigessen und Reinolt Heiderstorf Oberster noch viel Bewehres⁵⁾ dem neuen König in Lande Schone und Seeland, aber/ neben den von Lübeck hat Her Johan Rantzow, Ritter und Marschalk, das beste gethan, den Schoneschen Adel zu Hülfe kommen, die Stadt Elbogen entsetzet und die Knechte, die bei 900 gewesen, bezahlet und ins Feld gebracht, und neben denen sind ungefehrlich an die

1) Grander Heide an der Grenze gegen Lauenburg. Waitz II, S. 138.

2) Auf Fünen.

3) Kopenhagen und Malmö 1524 Januar 6. Vgl. Arup II, S. 410.

4) Sören Norby, Christians tapferer Admiral. Allen S. 247.

5) Widerstand. Vgl. zum folgenden Arup II, S. 427 f.

300 Dänische Reuter alda gewesen. So ist das Feld durch Hern Johan Rantzow und Hern Tugen Krappen, beide Ritteren, und Jürgen von der Wische bestellet worden.

Es waren aber von Feinden an die 8000 stark und lagen in der Stadt Lunden von Teutschen und Denischen, beide Reuter und Knechte, derer Oberster war Junker Mauritius von Altenburg¹⁾, der des alten Königes Christiern Sache verthedigete. Darjegen waren des neuen Königes Friederichs Haufe an die 1300 stark. Als nun der Feind in der Stadt Lunden vernahm, daß des neuen Königes Herzog Friederichs Reuter und Knechte vorhanden waren ungefehr eine halbe Meile von der Stadt Lunden, haben sie sich aus der Stadt gegeben mit einer Wagenburg und sich hart fur Lunden in und umb der Wagenburg finden lassen. Als aber war ein Loch in der Wagenburg und des neuen Königes Haufe ihr große Geschütze auf ihre Feinde stellten
 301 und woll trafen, so haben die Feinde, die den alten König/ Christiern zustunden, mit ihren Geschütz können nicht treffen, denn es war zu hoch gestellet. Wie dann des Königes Friederichs Geschütz woll auf die Feinde abgieng, drücketen sie mit Macht nach und behielten den Plaen, schlugen den Feind in die Flucht, und sind viel von den Haufen des alten Königes geblieben, darnach die Lundeschen den König Friederichen gehulget haben. Solche Zeitunge, als die an Severin von Norbow, der ein Oberster und ein Ameral war des alten Königes Christiern und lange auf seiner Seite gehalten neben seinen Leutenante Otten Stigessen, gebracht und angekommen, gefiel sie durchaus ihme und den Seinen nicht, und rückete er von Helschenör²⁾ nach Landskron, und in den Ort überredete Otto Stigessen viele Bauren, daß sie sich auf seiner Seit ergaben und aufrüsch sich stellten. Aber König Friederichs Volk, wiewoll sie vor Lunden in der Schlacht großen Abbruch gelitten, jedoch gleichwoll fortgerücket, Landeskron belegt und sich im Holz³⁾ an die Bauren gemacht und sie erschlagen, etliche mit Otto Stigessen gefangen kregen. Als nun Landeskron noch belagert, haben die Lübschen des Severin von Norbow Schiffe vorbrant, auch sich in Gotland begeben. Daß Landeskrone nicht könnte darher entsetzet werden, darumb entbrack ihnen in Landeskronen Profiant und
 302 Notturft, musten/ sich also ergeben. Aber man wolte sie nicht zu Gnaden annehmen, es musten ersten Junferen und Frauwen vor Severin und den anderen Menneren, so darinnen waren, hergehen und den Befehlichhaberen des neuen erwelten Königes Friederichs, als Hern

1) Vgl. oben fol. 293.

2) Helsingör über den Sund, der hier nur 4 km breit ist, nach Landskrona.

3) Bei Brunktofte Lund. Allen, S. 247.

Johan Rantzouwen, Ritteren und Marschalk, neben den anderen Obersten und Furnemlichen einen Fueßfall thun. Darnach sind sie zu Gnaden angenommen, und haben müssen schwören und hulgen den viel gedachten neuwen Köning Herzog Friederichen von Holstein. Also ist auch Severin zum Köning Friederichen geführt, Gnade erlanget, auch zugesagt, dem Köning die Festunge und das Schloß Wißbüw in Gotland zu überantworten, und ist neben ihme darzu geordenet Her Otto Krumpen, Ritter, ob dann nach Severin, do sie da angekommen, anders woll, denn wie es ihme wegen seines Eides gebüeren solte, hielte. Jedoch ist auch die Festunge erobert. Als nun vor Copenhagen die Heren von Lübeck hatten dem neuwen Köning Friederichen Herzogen 2000 Landsknechte und etliche hundert Reuter gehalten, und sonst zu Wasser und zu Lande mit vielen Schiffen und Hülfe Köning Friederichen trewlich beigestanden, ist ihnen auch vorgünstiget vier Jar lang die Aufkumpst aus ganz Gotland aufzubüeren. Doch das Schloß solte in des Königes Friederichs Gewalt bleiben. Also ist die Krönung Königes Friederichs darauf erfolget zu Copenhagen, vorrichtet durch den Erzbischof zu Upsal aus Schweden Gustavum Troll. Der dann nach seiner Krönunge aldar die zwo Reiche Dennemarck und Norwegen rowlich über die sechs Jar regierte und inne hatte. Es hat aber Köning Christiern sich fast mit großen Volk etliche Jare bei Frauwen Margreten¹⁾, Gubernatricen in Niederlande, und sonst bei den Churfürsten Herzog Hansen von Sachsen, und Markgrafen Joachim I. zu Brandenburg, beworben und ein groß Theil zu Wege gebracht, und sie lassen an der Elbe versammeln. Und obwoll etliche viel Schiffe, die er aus den Niederlande bekommen, untergangen, doch gleichwoll zu Schiffe das Volk gebracht und damit in Norwegen gekommen zu Anblo²⁾ und sich gelagert vor das Schloß Aggerhausen³⁾, welches damals wegen Königes Friederichs inne hatte Her Magnus Guldenstern ein Ritter, wiewoll solches an Köning Friederich gelanget worden, und Her Johan Rantzow, Ritter, von der Stadt und Festunge Helsenör, die er inne hatte, abfertigte Jacht- und Renneschiffe, mit Deutschen

303

1531 Okt. 24

¹⁾ Schwester Philipps des Schönen, Statthalterin 1506—1531, dann folgte Maria, Königin von Ungarn, Kaiser Karls V. Schwester.

²⁾ = Opslo, Oslo. Er war am 24. Okt. 1531 abgesezelt. Regesta Nr. 8075.

³⁾ Aggershuus (Akershus) an der Einfahrt nach Oslo. Statt dieses Schloß und das von Bergen erst zu erstürmen und damit Norwegen zu gewinnen, rückte König Christian II. von Aggershuus unter Kämpfen südwärts bis über die Göta Elf, kehrte dann aber nach Oslo zurück. Aggershuus wurde durch Verstärkungen, die Johann Rantzow von Helsingör herüberschickte, entsetzt. Dietrich Schäfer IV, 181, 182. Allen 261. Arup II, S. 452.

und Dänischen Kriegesleuten beladen, und sie¹⁾ also entsetzt worden, und darüber der König Christiern und sein Volk von Schlosse abgewichen in ein Holz und sich jegen ihnen König Friederichs Haufen
 304 auch gelagert, jedoch folgens/ zu beiden Theilen ihnen in beiden Legeren an Profiant gemangelt. Und wann bereits solches an den König gen Dennemarcke zu Copenhagen durch den Hauptman Wilken Steding²⁾ und Peter Schrammen³⁾ gelanget und darüber Canut Gūldenstern, Ritter und Oberster neben dem Heidersdörfer und anderen Befehlhaberen mit guter Rüstunge, Vorrath, allerlei Victualien und Profiant von König Friederich und den Reichsräthen abgefertiget, und dieselbigen jegen König Christiern in Norwegen sich gelegt, so ist doch in solcher Belagerunge, obwoll sie oft worden von König Friederich und des ganzen Reichs Rāthen in Dennemarcke vormanet, daß sie sich in keine freundliche Handelunge mit den vortrieben König Christian begeben solten, dennoch ein Handel gemacht. Denn es hat Her Canut Gūldenstern Ritter sich mit König Christiern eingelassen, dem Geleite zugesagt⁴⁾, und ist von ihme darzu des Königes Friederichs Siegel gebraucht worden, und sind auch die teutschen Befehlhabere, als Wilcke Stedinck und Peter Schramb, den Handel mit zu vorsiegelen gefurdert, aber sie haben solches zu thun sich vorweigert (das doch mit nichten mit des guten, alten⁵⁾ Königes Friederichs Willen geschehen konte sein, und auch widder des Reichs Rath und Meinunge ungezweifelt vorrichtet). Darauf sich König/ Christiern verlassen, und darüber auf solchen Glauben mit dem Ritter Canut (den etliche Knut nennen) Gūldenstern im Schiffe getreten und nach Copenhagen gesegelt und gefahren, der Verhofnung nach der Zusage des Ritters Canut und der durch ihnen abgerichteten Vorschreibunge, so mit des Königes Friederichs Siegel bekreftiget, ward angesehen, der freundliche Handelunge zwischen ihm und seinen Vetteren und Vaters Bruder König Friederichen mochten furgenommen werden. Aber es ist König Christiern zu Copenhagen nicht wilkomen gewesen, auch nicht woll entfangen worden. Doch do solches der Ritter Canut Gūldenstern merketete, daß sein Handelunge, mit König Christiern gepflogen, dem König Friederichen und den Rāthen des Reichs nicht gefiel, hat er vorgegeben, daß bereits in dreien Stücken das Geleite Kö-

1) = die Truppen auf Aggershuus.

2) Wilke Steding war ein Oldenburger, s. H. Lübbling in „500 Jahre Stadt Cloppenburg“, Jahrbuch, hgg. von H. Ottenjann, 1935, Imsieke-Cloppenburg, S. 120.

3) Es ist Peter Skram, bei D. Schäfer IV, 187.

4) Geleitsbrief vom 1. Juli 1532. Regesta Nr. 8136. Vgl. Arup II, S. 453.

5) König Friedrich I. war damals 61 Jahre alt.

ning Christiern gebrochen hatte, und derowegen ihme nicht schuldig, solches zu halten, auch sonst andere Dinge furbrachte, wie Johannes Petersen vormeldet. So ist also aus Königes Friederichs und des Reichs Räten Befehl in gefänckliche Vorwarnunge Köning Christiern angenommen und nach Sunderburg¹⁾ hinweg gefüert. Bald darnach starb des Königes Christierni (der Christianus II. genant) einiger Sohn Herzog Johan, der ein Gelehrter und in lateinischer Sprache woll bedreter Her gewesen, im 16. Jare²⁾ seines Alters/ zu Regensborch aufm Reichstag bei seiner Frau Mutter Bruder Keiser Carolo V. (doch zeugen andere Historici, daß er anderswor, wie vormeldet, gestorben sei). Dieser war bei Keiser Carl am Hofe erzogen worden. Und sind die beiden Töchter des gefangenen Königes Christierni, als Christina und Dorothea von Keiser Carolo herlich und köstlich nach königlicher Art bestattet worden, und ist anno 1535 Frewlein Dorothea, des gefangenen Königes Christierni Tochter, Herzogen Friederichen, Pfalzgrafen beim Rhein dem anderen (der nach seines Bruders Pfalzgrafen Ludwigs Tode ist Churfürste geworden) vormählet, und die Hochzeit mit großer Pracht zu Heidelberg gehalten, wie D. Michael Beutherus schreibet. Item die ander Tochter dieses gefangenen Königes Christierni, wie vormeldet, als Christina, ist einen Italienischen Fürsten

J. Petersen

1532 Juli 24

306

1535

1535

Beuther

¹⁾ Über diesen treulosen Wortbruch, der dem König Christian II. widerfuhr, spricht sich Dietrich Schäfer, Dänemark, IV, S. 190 Note 2 und 191, 192 aus. König Christian II. ging dem Kampf aus dem Wege und begann selbst zu verhandeln, in der Hoffnung, von König Friedrich I. eine Anerkennung seines Anspruchs auf Reichsteile zu erlangen. Dies war aber von Anfang an ausgeschlossen. Die Verhandlungen bei Oslo wurden im Mai und Juni 1532 fortgesetzt und führten zu folgender Vereinbarung: Christians II. Truppen erhalten freien Ab- und Durchzug, ihm wurde zu der Reise zum König Friedrich I. nur ehrenvolle Überfahrt und persönliche Sicherheit durch einen Geleitsbrief zugebilligt. Er lieferte den Gegnern Norwegen aus und war nun auf ihren guten Willen angewiesen, und der war nicht vorhanden; denn das Geleit wollte man nicht halten. Die Zusammenkunft mit König Friedrich I. sollte verhindert werden, weil dieser sie nicht wünschte. Da Christian II. sich geäußert hatte: „Hier oder an einer anderen Stelle“, so nahm man ihn beim Wort. Bei seiner Ankunft in Kopenhagen (24. Juli 1532) mußte das Schiff gleich weiter fahren nach Sonderburg, und Christian II. verschwand hinter den Mauern des Schlosses. Der König Friedrich I. und sein Sohn, Herzog Christian, verpflichteten sich zur selben Zeit gegenüber vier dänischen und vier holsteinischen Räten durch eine Urkunde vom 3. August den König Christian II. in lebenslänglicher Gefangenschaft zu halten. Für diesen Treubruch trägt der Bischof Knud Guldentern von Odense die Hauptverantwortung. Vergebens bat Dr. Martin Luther König Friedrich um Milde und Gnade für den Gefangenen (Regesta Nr. 8154). Vgl. auch Waitz II, S. 197 f., Allen S. 262.

1532 Juni

²⁾ Vierzehnjährig nach Schäfer IV, 194. Vgl. oben fol. 273.

1534 Francisco Sportiae vormählet, darnach dem Herzogen zu Lottringen, auch Franz genant, gleich davon D. David Chytraeus schreibet. Habe solches von Christiern oder Christiano II. colligert aus des Olai Magni Schwedischen Historien, der sich nennet dieser Dinge oculatum testem, Chytraeus
Crantz
Olaus Magnus
Petersen
Sleidan
Chytraeus
307 auch aus der Holsteinischen Chronicken Johannis Petersen, und aus der Zusatz Doctoris Michaelis Beutheri an die Historien Johannis Sleidani und anderen Historien, sonderlich D. Davidis Chytraei, gezogen und beiein gebracht. Und was weiters in Schwedenreich geschehen, wo Köning Gustavus das in/genommen, was Mühe und Arbeit darüber gehabt, D. David Chytraeus in continuatione Alberti Crantzii nach der Länge beschrieben hat.

Doch weil Köning Christiern mehr noch umb Werbunge bei seinen Heren Schwegeren und Freunden in Teutschland¹⁾ auß̄en war, hat sich Köning Friederich mit den auch neuwen Köning Gustaf von Schweden²⁾ und mit den von Lübeck, Hamborch, Rostock, Sunde und dergleichen verbunden, und sind die zwene neuwen Köninge anno D. 1524 in Schonland in der Stadt Ancon³⁾ freundlich zusammen gekommen, sich verbunden und freundlich von einander gescheiden, und sind die Adelswitwen Christina und andere Frauwen, in Dennemarcke gefangen gebracht, loßgegeben worden. Es hat gleich sein Her Vater Köning Christian I. Herzog Friederich, auch I. des Namens Köning zu Dennemarcke, sich stets und alle Wege geschriben Grafen zu Altenburg und Delmenhorst, gleich denn auch sein Bruder Köning Johan gethan. Es ist aber entlich der alte Köning Friederich, der erste des Namens, gestorben⁴⁾, der dan zur Gemahel hatte, die ersten Annam, geborn aus Churfürstlichen Stamb zu Brandenburg, Churfürsten Joachim I. Schwester und Churfürsten Johannis Tochter, damit gezeuget Christianum III., Köning zu Dennemarcke, und Dorotheam, des ersten Herzogen in Preußen, Herzog Albrechten, gebornen zu Brandenburg, Gemahel./ Item sein ander Gemahel (Königes Friederichs) ist gewesen Sophia Buglislai Herzogen zu Pommern Tochter und Barnimi Schwester, und damit gezeuget Elisabeth, Herzog Magni zu Mecklenborch, und darnach Herzog Ulrichs zu Mecklenborch Gemahel, Johan Herzogen zu Holsten, Schlesewick und Stormaren, den älteren, Dorotheam Herzogs Christoffers von Mecklenborch Gemahel, Adolf Herzog zu

¹⁾ Bei den Grafen von Oldenburg, s. Rütthing, Old. Gesch. I, 269 f. und Old. U.B. III, nach den Registern. Vgl. Waitz II, S. 137.

²⁾ Schweden selbständig, Norwegen blieb dänisches Nebenland in den nächsten 300 Jahren. Weitemeyer, Dänemark, S. 14, Dietr. Schäfer IV, 54 f. 91 f.

³⁾ Malmö. Allen, 248. Vgl. Arup II, S. 426 und Regesta Nr. 7447 u. 7450. (Rezeß vom 1. Sept. 1524.)

⁴⁾ Zu Gottorp am 10. Apr. 1533, Allen S. 262.

Schleswick, Holstein, Stormarn und Dithmarschen, und Friederichen, Bischof zu Hildesheim und Schlesewick und Coadiutor zu Bremen¹⁾. Es schreibt D. David Chytraeus von diesen König Friederich dem ersten also: „*Fredericus primus, rex Daniae, cum vera fide et invocatione Deum ipse coleret, exemplo suo magis quam mandatis inter illa re-florescentis verae religionis initia plurimos ex regni proceribus et aliis ad veram Evangelii doctrinam amplectendam invitavit et in tota gubernatione iustus, clemens, moderatus et salutaris regno princeps fuit*“. Das denn von solchem Könige ein herlich Lob ist und sich also mit Wahrheit an ihme befunden. Dieser König Friederich des ersten wird nicht von Wolfgango Lazio in seinem opere de Migratione gesetzt oder seiner gedacht. Und weil daß er (König Friederich) die Zeit über in Dennemarcke gewesen und regieret das Reich, hatte seine königliche Wirde das Regiment über Holstein und in/ Schlesewick seinen eltesten Sohne Herzog Christian, von seinen ersten Gemahel aus dem Churfürstlichen Stamb Brandenborch geboren, gezeuget (der anno D. 1503 den 12. Augusti geboren war), übergegeben, der im Lande zu Holstein hat hin und wider mit Consent des Heren Vaters, der Ritterschaft, Ständen und Städten das Evangelium²⁾ anno D. 1526 und sonderlichen anno D. 1527 predigen lassen (gleich dann von Anbeginne der fromme junge Fürste an der Lehre Doctor Lutheri Gefallen hatte. Denn do er ins Keisers Caroli Hofe war anno D. 1521 mit seinen Vetteren Joachim I., Churfürsten zu Brandenborch, zu Wormbs und dann ein Observante-Münch³⁾ mit seltsamer Gesticulation vor dem Keiser und anderen predigte, sich viel bückede und dann der Predigstuel unter holl war, ist ihme, dem Münch, sein Seil, damit er umgürtet war, durch das Loch gefallen oder geraten, so hat der junge Fürste ein Plucken durch den Seil getrieben, daß der Münch sich nicht mehr aufheben konte, darüber heftig geklaget, gleich hätte ihme solches ein Lutheraner gethaen, und darumb von Keiser ein ernstliche Inquisition, den Theter zu bekommen, / vorgenommen. Darmit dann niemand müchte in Gefahr kommen, bekennet er, der Fürste Christian, des freie, daß solches von ihme geschehen were durch den frommen, gottfürchtigen, hochgelarten Doctorn Everhardum Widensehe⁴⁾, und seind also nach einander in den Städten, Flecken und Dörfern zum Theil neue Predigers bestellet worden, zum Theil die alten in ihre Stede ge-

1) Die Nachkommen s. Allen, Tab. 13.

2) Über die Reformation s. Allen, 249 f., Waitz II, 156 ff., Brandt, 82 ff.

3) Franziskaner-Mönch.

4) Eberhard Widensee war als Augustinerpropst aus Halberstadt vertrieben und kam 1526 nach Hadersleben. Brandt S. 86 f.

blieben, und haben dieselbigen die Reformation und die Lehre des Evangelii angenommen, in den Kirchen teutsche Psalmen, Lobsänge öffentlich gesungen, christliche, nütze Ceremonien und alles nach der Lehre Lutheri in den Kirchen ist angerichtet worden, daß alle mit frölichen Herzen, der Fürst, Ritterschaft, Stände und Städte, ja klein und groß mit Freuden angenommen und in großer Einigkeit behalten, 1529 bis daß man schrieb anno D. 1529. Do ward die Widderteuferei¹⁾ und die Sacramentrie im Lande aldar vormehret durch Melchior Hoffman, einen Kürsener seines Handwerks, und seinen Mitgehülffen Johannes de Campis und Jacobus Heggius, die zum Kiel einen großen Unlust mit Predigen und Rufen angerichtet. Aber der frome Herzog Christian hat ein öffentlich Colloquium angerichtet zu Flensborch und sich mit und neben den Praesidenten, die Ihre fürstliche Gnade verordent, als Doctor Johan Bugenhagen Pomeranum, darzu vocirt von Wittenberg, 311 item Doctor Detlevus Reventlouwen, Canzeler und/ Probst zu Reinenbeck, der darnach Bischof zu Lübeck geworden, Doctor Everhard Widensehe, Hern Heinrich Probst zu Reinebecken, der in Dethleuens Reventloes Stete gekoren war, da er Bischof ward, und Hern Johan Rantzow Ritteren selbst beim Colloquio finden lassen, und sind sechs Notarien darzu verordent, die alle Disputata haben excipiert. Und ist dies Colloquium angegangen den Donnerstag²⁾ nach dem Sonntag Quasimodogeniti, und waren als rechte Lutherani wider Melchior Hoffman und seine Gesellen Johann de Campis und Jacobum Heggium nemblich diese: Hermannus Tastius, Stephanus Kempenus, Pastor Hamburgensis zu S. Catrinen, und zwene andere Predigers bestellet, und sind denselbigen Jahre die Acta zu Wittenberg durch Josephum Kloch gedrucket im selbigen Jare, und ist aldar Jacobus Heggius bekeret und hat in Colloquio öffentlich revoceret seinen errorem, aber Melchior Hoffman aus dem Lande von Holstein vorwieset worden. Und hat der fromme Fürst also geeifert in dem Worde Gottes, hat sich auch undes vormählen lassen Frewlein Dorotheam, Herzog Magni zu Sachsen, Engern und Westphalen auf Louwenborch Tochter, zum Ehegemahel, 1529 April 8 und seinem Lande vorgestanden, bis daß man anno D. 1534³⁾ geschrieben, in Friede, christlich und nach guten/ Rechte regiirt. 312

¹⁾ Dietrich Schäfer IV, 423 läßt sich mit unserm Hamelmann an dieser Stelle und O. Brandt 87, 88 nicht vereinigen, wenn er sagt: „Vom Wiedertäuferthum ist das Land verschont geblieben.“ Unter Friedrich I. ist es beseitigt worden.

²⁾ 1529 April 8. Vgl. Waitz II, S. 169 f., Brandt S. 88.

³⁾ Hamelmann spricht von Christian III., der 1525 die Dorothea von Sachsen-Lauenburg heiratete und am 1. Jan. 1559 starb. Das Sterbedatum

Interregnum. Die Grafenfehde 1533—1536.

König Christian III. 1536—1559.

Als aber sein Her Vater Her Friederich, König zu Dennemarcke, gestorben ungefehr anno D. 1534, und nun fast zwischen den Ständen des Reichs Dennemarke sich ein Uneinigkeit erhoben. Denn etliche haben den jungen Herzog Hansen, König Friederichs aus der anderen Ehe erstgeboren Sohn, des Königes Friederichs von seiner königlichen anderen Gemahel, der von Pomeran geboren, zum König gekoren, etliche sind diesem Herzog Christiano, dem eltesten Sohn König Friederichs aus der ersten Ehe von einer Brandenburgischen Fürstinnen geboren, der da regierender Herzog und Fürste in Holstein war, gewogen und ihn zum König begerten, etliche¹⁾ wiederumb zu den alten gefangenen König Christiern oder Christian den anderen sich hingeschlagen und wolten den wiederumb zum König haben. Doch wird gleichwoll durch des Reichs Räthen die Vorsehunge gethan, bis daß sie zur Einigkeit in Reich gerathen, daß der alte gefangener König vorwahret würde. Unterdes haben sie so genaue nicht die Vorsehunge thun können: es sind etliche zum alten König gekommen und haben mit ihn geratschlaget. Und hat also der gefangene alter König Christiern aus seiner Gefencknisse etliche Legaten abgefertiget neben seinem Schreiben, mit seiner Hand bestetiget, an den Wolgebornen Hern Christoffern, Grafen zu Altenburg und Delmenhorst, seinen/ Ohem und Vetteren (denn ihrer beider Große Väter¹⁾ sind rechte Brüder, geborne Grafen von Altenburg und Delmenhorst, gewesen. Es war Graf Christoffer ein Domherr zu Cöllen und zu Bremen, von Lande

1533 April 10

313

1534 soll sich auf Friedrich I. beziehen, von dem aber schon fol. 307 die Rede war.

¹⁾ Zum Verständnis der Thronstreitigkeiten dient die folgende genealogische Übersicht der 4 Thronbewerber:

Dietrich, Graf v. Oldenburg † 1440
 ∞ Heilwig v. Schleswig-Holstein

Christian I. * 1426, † 1481 König v. Dänemark, 1448—1481		Gerd d. Mutige * 1430, † 1500 Graf v. Oldenburg, 1450—1482	
Johann I. * 1455 „König Hans“ 1481—1513	Friedrich I. * 1471 König v. Dänemark 1523—1533	Johann V. * 1463 Graf v. Oldenburg 1482—1526	
Christian II. * 1481, † 1559 „König Christiern“ 1513-1523 abgesetzt 1532 gefangen	Christian III. * 1503 König v. Dänemark 1534—1559	Johann d. Ä. * 1521 „Herzog Hans“ 1544—1580 v. Schleswig u. Holstein	Christoffer * 1504, † 1566 „Gubernator“ v. Dänemark 1534—1536

abgetheilet, doch ein tapfer Kriegesman und berühmter, erfarn, weiser, gelarter Graf und Her, daß der wolte Volk aufbringen und damit sich am ersten in Dennemarcke begeben und ihn lösen und wiederumb ins Reich einsetzen und zur Regierunge helfen. Das wolte er mit höchsten Vermögen stets verdienen. Unterdes suchte der treflicher Kriegesher Grafe Christoffer von Altenburg²⁾ Ursache und Gelegenheit, solches ins Werk zu stellen, und eben dieselbigen gefunden daraus, daß der Herzog zu Holstein Herzog Christian genötiget und zu öffentlicher Feindschaft und Krieg jegen ihm gerathen. Doch ist Grafe Christofer in guten Verstand und Confoeration gekommen mit den Heren von Lübeck, und gerät die Sache in einen wilden, verworrenen Kriege. Denn es war der Rath zu Lübeck etwas unordentlicher Weise verändert, und waren zwene neue Bürgemeisters aufgeworfen, als Marcus Meyer und Jürgen Wullenweber, die das mit Grafen Christoffer angefangen. Als nun sich der Krieg also zwischen den Herzog von Holstein Herzog Christian, König Friederichs von Dennemarcke eltesten Sohn, und den Heren und Stadt von Lübeck fortgieng, und unterdes der Grafe Christoffer von Altenburg in statlicher Bewerbung war umb Reuter und Landsknechte beiein zu bringen, auch Obersten, Hauptleute und Befehlichhabers bestellet (denn ihme etliches Geld war von des alten Königes wegen durch desselbigen Königes Heren Verwandten, Freunde und Schwegers und anderen seinen Zustenderen und heimlichen vortreuweten Dieneren, zum Theil aus Nederland, zum Theil aus den Reich Dennemarcke und von anderen Örtoren teutscher Nation zugestellet und zu Wege gebracht). Als nu der Rath (wolte sagen vielmehr die ernente zwene Bürgemeistere) von Lübeck mit den Herzog von Holstein Herzog Christian zu thun hetten und die Sache itz zum öffentlichen Krieg und Rüstunge zu beiden Theilen geschaffen war, so kumpt Grafe Christoffer von Altenburg mit 4000 Landsknechte, darunter Graf Nicolaus von Tecklenborch und Graf Johan von der Hoya als Kriegesmitvorwaltere weren, über das Wasser die Elbe und sich ins Herzogthumb Holstein begeben, haben die beiden Bürgemeistere Wollenweber und Meyer sich an Grafen Christoffer gemacht und sich an ihme geschlagen (doch wie dann etliche Gelerten schreiben, ohne des ganzen Raths und gemeiner Stadt Wissen und Willen, wiewoll andere alte etliche von Adel und sonst redeliche Reuter und Landsknechte viel anders davon zeuget

¹⁾ König Christian I. und Graf Gerd. Vgl. Übersicht zu fol. 312.

²⁾ S. Rütthing, Old. Gesch. I, 310 f., Volksausg. S. 230 f. v. Alten, Graf Christoph und die Grafenfehde, Allen 263, D. Schäfer IV, 232 f. G. Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenweber. Waitz, Gesch. Schl.-Holsts. II, S. 215 ff.

haben, gleich ich selbst solches aus ihren Munde gehöret habe). So ist es auch gewiß, daß einen vorsiegelten Consent von ganzen Rath die beiden haben aus der/ Stadt Lübeck Grafen Christoffer von Altenburgk und den Seinen auf- und ausgebracht und sich ihme verbunden, verknüpft und Confoederation angerichtet wegen der ganzen Stadt, daß der gefangener König Christiernus II. müchte erlediget und zum Reich gefürdert werden, dieweil sie (die von Lübeck) hätten denselbigen König helfen vortreiben, aus dem Lande verjaget und in die Gefenknisse mitbringen lassen, und die Vorbütnisse mit König Friederich geschehen sein solte, darumb daß er mit der Kronen und ganzen Reichsrath zu Dennemarcke ihn (den von Lübeck) statliche Vorheißunge solte gethan haben und angelobt jegen und wider die Holländer ihnen Hülfe und Beistand zu Wasser und zu Lande zu thun. Aber doch were seinen königlichen Zusagen mit den vorigen Vorwanten nicht nachgekomen, darumb denn auch bevoren nach König Friederichs Tode an die königlichen Räthe und des ganzen Reichs der Kronen zu Dennemarcke darumb Botschaft abgefertiget war, als der Bürgemeister Jürgen Wollenweber¹⁾. Das denn domals den von Lübeck zu dero Zeit das Reich und Krone Dennemarcke abgeschlagen nach den gestalten Sachen, nachdem ihr König Friederich mit Tode abgangen. Aber es haben gleichwill die von Lübeck fortgerücktet und sich zu Wasser mit Schiffrüstunge statlich gerüstet und zum Meere sich begeben, und ist darüber Ameral oder Oberster geworden Marcus Meyer, der auch folgens also mit solcher Armada in Engeland gerathen, bei den König Henrico VIII. sich/ prächtig angegeben, daß er von ihm zum Ritter geschlagen und von ihme Jargeld bekommen. Und wie denn des Meyers Bürgemeisters Autorität hoch gestegen, so hat er der Stadt anhengig gemacht den tapferen Kriegesheren Grafen Christoffer von Altenburg mit seinem ganzen Regimente, wie gemeldet, und hat sich der Grafe zu der Stadt begeben (gleich sie sich denn, die Stadt, wider das Reich und Kronen Dennemarck zu streiten den Grafen Christoffer von Altenburg bewilliget hatten). So hat auch der gedachter Meyer eilendes aus der Stadt Volk versamlet und vergaddert und neben den Grafen Christoffer von Altenburg und seinen Regiment also ins Land von Holstein gefallen und dem Herzog Christian von Holstein und seiner noch unmündigen Brüederen in ihren Fürstenthumen das Städtlein Trittow²⁾

Mündl. Bericht

315

316

¹⁾ War Anhänger Luthers und vertrat den demokratischen Standpunkt gegen Adel und hohe Geistlichkeit. Arup II, S. 468 f. Über den Admiral Markus Meyer s. Waitz, Gesch. Schl.-Holsts. II, S. 216 f.

²⁾ Trittau ö. von Hamburg. Vgl. Arup II, S. 471.

- 1534 Mai neben dem Schloß Oetyn¹⁾, dem Bischof zu Lübeck zustendig, unvor-
sehtlich ohnejenige zuvor geschehene Absage, Anklage oder über-
geschickede Feindesbriefe ingenommen, und wie man solte sagen, ohne
warer Wissen und Bewilligung des ganzen Raths und Regierunge der
ganzen Stadt Lübeck übergefallen, geplündert, und dazu haben im
Lande zu Holstein hin und widder gebrant, geplündert, geraubet und
fortgefahren nach ihren Gefallen. Herzog Christian zu Holstein konte
solchen Unlust in seinen und seiner unmündigen Brüder Fürstenthumb
keineswegs gedulden oder gestatten, brachte derhalben in aller Eile
317 mit großer Hast einen/ zimlichen Haufen von Reuter und Lands-
knechten zu Rosse und zu Fueße zusamende, eroberte wiederumb
Oetyn dem Bischof zu Lübeck zugute. Und als sich des Grafen Chri-
stoffers von Altenburg Regiment mit des Herzogen Christian reisigen
Zuge in einen Scharmützel begeben, derer denn viel von wolgemeltens
Grafen Haufen oder Volke auf der Wahlstete geblieben, do weck²⁾
der Grafe dem Herzog und begab sich mit den Seinen eilendes gen
Travemünde und segelten von dannen in Seeland (das ist ein Insel
oder zimlich Land des Reichs Dennemarcke), da sie denn mit guten
Juni 23 Winde eilendes hinein gekommen. Do haben sie unvorsehens in Seeland
alles geplündert und genommen, was sie überkommen konten. Als nun
die Ankumpst des Grafen Christoffers von Altenburg mit seinen Hau-
fen und Regimenten alle Städte, Länder, Insulen, Provincien, Stiften
und Einwohneren in Reich Dennemarcke sehr erschrocketen, denn sie
von keinen Kriegesvolk gewust und gehört, so hat der wolgemelter
Grafe die Stadt Copenhagen bei den Rath, Bürgeren und Inwohneren
zu behuef des gefangenen Königes Christierni oder Christiani II. auf-
gefurdert, und die Bürgere in allen Städten sehr König Christiernen
den gefangen gewogen; denn er sich stets jegen die Bürgere und ge-
meinen Mann viel geneigter erzeigete als die von Adel, do sie keine
Hülfe, Rath oder Trost hatten, und nicht wusten, was ihnen zu
318 thuende am dregligsten sein möchte, so haben/ sie sich dem wolge-
melten Grafen Christoffer von Altenburg zu behuef und zum besten
des gefangenen Königes Christierni oder Christiani II. ergeben, und
haben also ihm die Stadt eröffnet und zu seinen Händen in Namen
des höchstermelten Königes Christierni übergeben³⁾.
- 1534 Juli 25

Do nun der Grafe von Altenburg sich nach Travemünde begab,
folgte ihn Herzog Christian von Holstein mit aller seiner Krieges-
rüstung. Doch ist der Grafe schon all mit seinem Volk hinüber in

¹⁾ Eutin. Besetzt Mai 1534. Waitz, Gesch. Schlesw.-Holst. III, S. 220 f.

²⁾ nd. = wich. Vgl. Waitz, Gesch. Schl.-Holsts. III, S. 227. Allen 265.

³⁾ Das Schloß wurde am 25. Juli 1534 übergeben. v. Alten S. 184.

Dennemarcke verzogen. Als nun das war ein Hafe oder Porte der Lübschen, hat der Herzog Travemünde ingenommen, verschanzet und befestiget mit den Seinen darin, verharret gleichwoll nicht länger dar denn ein weinig über 14 Tage. So komen die von Lübeck mit großen Haufen Kriegsvolk und Rüstunge, der Meinunge, daß sie wollen Travemünde wieder erobern und innehaben oder den Herzogen solches mit Gewalt abwinnen. Unterdes zogen etliche von Adel und andere gerüstete, wehrhaftige Männer mit Pferde und zu Fueß mit zimlichen Anzahl fur die Stadt Möllen, schlugen ihre Leger neben dem Kloster Marienwalt, doch nach drei Wochen plünderten sie das Kloster, brachen am letzten Augusti Monats auf und lagerten sich am 3. des Herbstmonats fur Stockelsdorf nicht weit von Lübeck, und von dannen vorrücketen sie am 17. Septembris auf Premesmölen, und haben aldar eine Brügge über die Trave verfertiget und eilends übergeschlagen, darüber sie/ ihren Zug genommen. So sind ihnen die von Lübeck mit großer Macht bejegt, neben ihren Zimmerleuten und vielen Instrumenten, darmit die neuwe Brügke möchte abgethan und gehauwen werden und ingerissen. Und hatten darzu etliche wolgestafferte und zugerüstete Pramen (das ein eigen Art von Schiffen sind). Es sind aber die Holsteinischen Reuter und zu Fueße neben ihren Herzog Christian den von Lübeck ritterlich bejegt und haben sie erschlagen und die Pramen alle in ihre Hende gebracht, und haben die alle oder erschlagen, oder gefangen, so darinne waren. Nach solchem Glück fueren die Holsteinischen Reuter und Fueßvolk mit ihren Herzog Christiano freudigen fort und eroberten bei Schlütop¹⁾ auf eine Meile Weges von der Stadt 8 Lübsche Schiffe mit aller ihrer Zubehöringe und Zustande, verjageten oder fengen die Bößleute, nahmen alles darvon, was ihnen dienlich war, und vorbranten die Schiffe. Da schlugen sich darin die Wendischen Städte, aber zum ersten Mahl angefangen zu Stockelsdorf, doch nicht vollendiget. Aber do zum anderen Mahl ein freundlich Tag ernennet ist, sind in Wintermonat zusammen gekommen gen Lübeck Herzog Heinrich von Mecklenborch, darzu sonderlich von den von Lübeck gebeten, wie dan derselbige ein weiser, frommer, verstendiger Fürste war, neben etlichen Legaten der furnemlichsten Wendischen Stetten, dar denn auch Herzog Christian von Holstein hatte seine statliche Legaten hingesant²⁾, und ist da ein Vertrag getroffen und darnach zu Lübeck ausgerufen. Doch was Dennemarcke dem Reich belangen thete, solte einen jederen Theile

1534 Aug. 31
Sept. 3

Sept. 17

319

320

1534 Nov. 18

1) Jetzt Schlutup.

2) Friede von Stockelsdorf 18. Nov. 1534. Waitz, Gesch. Schl.-Holsts. II, S. 231.

321
1534 Aug. 18

sich seiner besten Gelegenheit in dem Falle freistehen zu gebrauchen¹⁾. Do das Marcus Meyer und Jürgen Wullenweber vernahmen, zogen sie nach Grafen Christoffer von Altenburg nach Dennemarcke neben ihren Kriegesvolk, und nahm sonderlich in der Insulen oder Lande des Reichs Dennemarcke, genant Holland²⁾, mit Geschwindigkeit ein die stattliche Festunge Warburg³⁾ Marcus Meyer. Also fährt auch der Grafe von Altenburg mit seinen und der Lübschen Kriegesvolk flucks fort, und zeucht von Lande zu Lande, von Städten zu Städten und nahm sie ohn allen Widderstand ein (denn sie sahen fast alle auf Copenhagen, das sich das also begeben hatte). Als nu der mehrer Theil der Rätthe der Kronen von Dennemarcke da übel mit zufrieden waren, do sie höreten, daß Herzog Christian von Holstein widder Grafen Christoffer von Altenburg und den von Lübeck solchen Sieg und Glück bevoren gehabt, und nun die Sachen zwischen denen von Lübeck und den Herzog in Stillestand und guten Vertrage gerathen, erwelten⁴⁾ sie eindrehtigen zum Köning denselbigen als/ des vorigen Königes Friederichs seliger ältesten Sohn, als Herzog Christian, fertigten eilendes Legaten an Ihn, die solches wolten dem Herzog vormelden und wegen des Reichs seine schleunige Hülfe furderten widder den Grafen von Altenburg und die von Lübeck. Do solche Botschaft der Herzog bekam und itz ein neuwe erwelter König war, so hat er gemerket, daß von Gott ihm solch Königreich beschert und er dazu ordentlich berufen würde, und deshalb sich aufgemacht, statlich gerüstet und aus dem Land Holstein und Schlesewick in Jütland sich begeben, das ingenommen, und was sonst auf diß seit des Wassers Belte gelegen, alda sich hulgen lassen, und alsbald eilendes fortgefahren über das Wasser Belt auf die Insel Fünland, da nahm er dasselbige in neben der Stadt Aßnitz⁴⁾, und war sein Feldher, Rath, Hülfe und That der treffliche, erfarme und edler Ritter Her Johan Rantzow, der alles thete und vorrichtete in diesem Kriege wegen seines Fürsten und HERNs. Do das Grafe Christoffer von Altenburg erfuer, gab er sich aus Seeland auf die Beine mit seinem Volk, beide zu Rosse und zu Fueße, dem neuwen erwählten König Herzog Christian von Holstein entgegen zu ziehen, und hat gehabt neben den zwen Grafen von Tecklenburg

¹⁾ Damit wurde Herzog Christians starkes Heer frei für den Krieg in Dänemark. Schäfer IV, 257.

²⁾ Halland, Süd-Schweden, mit Varberg südl. Göteborg.

³⁾ Förmliche Wahl am 18. Aug. 1534. Regesta Nr. 8267. Waitz, Schl.-Holst. II, S. 228.

⁴⁾ Johann Rantzau eroberte im Frühling 1535 Fünen außer der Feste Assens, die erst nach der Schlacht am Ochsenberge fiel. Vgl. v. Alten S. 245, 251 u. 257.

und von der Hoya zu einen Ober/sten, genant Obellacker¹⁾, aber hat auch sonst einen Rittmeister bei ihme als Christoffer von Velten²⁾, damit er (der Grafe) unwillig geworden, und den er aus Zorn geschlagen, darumb der mit seinen Fahnen dem neuwen König Christian von Holstein mit 500 Pferden zugezogen. Und da sind zu beiden Theilen an einander getroffen; denn der Grafe greift feindlicher Weise und mit großen Ernst Herzog Christian den neuwen König an, der dajegen sich auch neben den Seinen männlichen gehalten, auch sich ritterlich gewehret und zu seinen Feinden ingesetzt, und also nach langen Zusetzen entlich das Felt der neuwe König behalten, und Grafen³⁾ Christoffer von Altenburg viel Volkes abgeschlagen, seine Feinde in die Flucht gejaget und getrieben, und sind unter anderen wegen des Altenburgischen Regimentes aldar geblieben auf der Wahlstede zwene tapfere Grafen, die Reuter und Knechte zu guten Antheil hatten, als Grafe Clauwes von Tecklenborch (der neben seinen Brüederen Grafen Otten und Grafen Konrad ist der lesten von männlichen Geschlechte der alten Grafschaft Tecklenborch gewesen) und Grafe Johan von der Hoya, des Bischoffes zu Münster, Ossenbrügge und Paderborn Hern Johannis (der ein gelerter Fürst war) Her Vater, neben vielen stattlichen von Adel und anderen tapferen, streitbaren Helden auf den Platz sind aus den/ Altenburgischen geblieben. Dazu worden auch viel von Adel und von anderen Kriegesleuten durch die Holsteinischen gefangen. Es hatte Graf Christoffer viel mehr Volkes und Reuters dann der neuwe König Christian III., allein daß der fromme³⁾ Grafe Christoffer etlichen Dänischen Ritteren und vielen von Adel (deren auch etliche waren, die ihn wegen des alten Königes Christiern oder Christiani II. bestellet hatten) zu viel vertrauwete und glaubte und dardurch geliefert ward, das ist, durch ihren Rath seine Sache nicht weislich anstellte und damit nicht alleine auf den Ochsenburg oder -berg müssen schamfen⁴⁾, besonder auch entlich Copenhagen verlassen. Als bald nach dieser gehabter Überwinnunge ward auch dem neuwen König und seinen Haufen, den Holsten und anderen Sieghaberen (die nu so viel mutiger und küener durch die gehabten Victorien geworden), angezeigt, daß ein zimlich Antheil Schiffe von den Lübschen unter Fünen auf dem Belt lägen, so haben sie sich denselbigen Tag den 11. Junii oder ja kurz darnach aufgemacht und sich

322

1535 Juni 11

323

1535 Juni 11

1) Evert Ovelacker.

2) Christoph v. Veltheim.

3) Schlacht am Ochsenberge, 11. Juni 1535. v. Alten S. 254 ff. Allen, 267, und Dietrich Schäfer IV, 286, 287.

4) Schamfen hängt mit dem Adjektiv schamfer, schändlich, zusammen.

an die Lübschen Schiffe mit großen Ernst und grausam Gewalt gelegt und gesetzt und eilendes 13 wolgerüsteder Schiffe¹⁾, den Lübschen zustendig, die sonst kleinmütig waren, da sie hören, daß die Holsten hatten gesieget, ingenommen und alles, was darin war, genommen und zum Theil das Volk darinnen getödtet, zum Theil gefangen, und sind
 324 die ingenommene Schiffe aufs neuwe von den neuwen König/ besetzt. Etliche von den gemeinen Volk, so darauf gewesen, hat der König sich aufs neuwe schweren lassen. Und als Grafe Christoffer nach Copenhagen gezogen und seinen Zustand an den Churfürsten zu Brandenburg Joachim I. (der des gefangen Königes Christierni oder Christiani II. Schwester²⁾ zum Gemahel hatte, wowoll der neuwe König Herzog Christian von Holstein von desselbigen Churfürsten Schwester³⁾ auch geboren, doch der Churfürste den gefangen mehr anhengich, darumb daß seine Schwester Anna, König Christiani III. Frau Mutter gestorben) geschrieben, so hat der eilendes seiner Tochter Frau Annen Hern und Mann Herzog Albrecht von Mecklenburg aufgemacht, daß der den Grafen Christoffer von Altenburg in Dennemarcke zu Hülfe käme, der dann mit einer zimlichen Rüstunge und Anzahl von Volk⁴⁾ zu Schiffe sich nach Copenhagen aus seinem Lande begeben. Und als das die Holsten verhindernen wolten, so sind sie zu späte angekommen; denn er war all bereits mit den Seinen in die Stadt Copenhagen gekommen. So hat dennoch die Stadt Copenhagen der neuwe erwelter König Christian der dritte, Herzog zu Holstein, zu Wasser und zu Lande fleißig durch ehrgedachten rühmlichen Ritter Hern Johan
 1535 Juni 28 Rantzow belagert⁵⁾. Und obwoll die Belagerten in der Stadt ins erste etwas konten kriegen, so ist das, weil es König Christian offenbart,
 325 vorändert; denn ihr gar nahe geschanzet. Unterdes/ aber sich der Neuwe Köning allenthalben hulgen und schweren lassen. So haben

¹⁾ Nach Schäfer IV, 290, waren es 4 größere und 6 kleinere Lübsche Schiffe, von der Mannschaft Feuer angelegt und (am 16. Juni 1535) verlassen. Davon wurden von den Leuten Christians III. 9 gerettet, das 10., eine Jacht, verbrannte. Das Lübsche Admiralschiff wurde später Admiralschiff Christians III.

²⁾ Elisabeth, Frau Joachims I., war zu Luthers Lehre übergetreten. Ihr
 1528 Bruder, König Christian II., entführte sie 1528 aus Berlin. Der Kurfürst hatte sie durch ein anstößiges Verhältnis zu einer Berlinerin verletzt. Gräfin Anna von Oldenburg war gerade dort zum Besuch. Schäfer IV, 90. Old. U.B. III, 423, 424.

³⁾ Anna, s. oben f. 260, 261.

⁴⁾ Erschien nach langem Zögern nur mit 300 Knechten und 40 Reitern. Schäfer IV, 280.

⁵⁾ Die Belagerung begann am 28. Juni 1535. Vgl. v. Alten S. 265.

sich Herzog Albrecht von Mecklenborch und Grafe Christoffer von Altenburg gar männlich¹⁾ gehalten und bis aufs äußerste sich aufgehhalten, unangesehen, daß sie begunten Not zu leiden und ihnen allenthalben die Notdurft in allen Dingen entbrack, jedoch haben sie sich mit Hunger behulffen, die Vertröstunge gehabt, als würden sie von den Lübschen, Burgundischen und beiden Churfürsten Sachsen und Brandenburg Entsetzung kriegen. Darumb dann sie nicht wöllen die Stadt aufgeben und sich also gedrucket fürs erste alle Pferde, darnach alle Hunde, entlich Katzen, Ratten, Mäuse und andere unebliche Thieren gegessen. Es hatten, die Copenhagen inne hatten, Vertröstunge vom Burgundischen Hofe²⁾, daß sie solten entsetzet werden, die auf der Fart weren. Aber do das der neuwe König Christian inne ward, durch Rath des Ritters und Obersten Johan Rantzow, hat er

¹⁾ Aber unter schweren Leiden der Bevölkerung. Christoph wurde genötigt, dem Herzog Albrecht und seiner Familie eine Wohnung im Schloß einzuräumen. Während der Belagerung hatte die Herzogin das zweite Kind, wieder ein Prinzchen, für bessere Lebensmittel sorgte Christian III. aus dem Lager. Die Not wurde unerträglich, viele starben den Hungertod. Diese Härte Graf Christophs soll eine Ruhmestat gewesen sein. Er wurde wohl als Vizekönig bezeichnet, hatte aber kein Herz für seine „Untertanen“. Schäfer IV, 322, 323. Die Preise stiegen sehr. „Es sind gefressen worden 400 Pferde.“ Für eine Katze zahlte man 2 Mark Silber, d. h. etwa 400 Reichsmark in unserem Gelde. Vgl. Arup II, S. 477.

²⁾ Zum Verständnis des folgenden ist unter Hinweis auf Rütthing, Old. Geschichte, Volksausgabe, 233, 234, und Old. U.B. III, 521, 594, der Zusammenhang bei Hamelmann richtig zu begreifen. Kaiser Karl V. und sein Statthalter Schenck von Tautenburg stehen von Niederburgund aus in Feindschaft gegen Herzog Karl von Geldern. König Christian III. belagert Kopenhagen und erfährt, daß Graf Christoph Entsatz von burgundischer Seite erwartet. Daher schickt er den Obersten Meinert vom Hamme an Herzog Karl von Geldern, um Kaiser Karl V. Schwierigkeiten zu bereiten, damit er Kopenhagen nicht helfen kann. Die Geldernschen Truppen und Meinert vom Hamme dringen in Groningerland ein und besetzen Appingadam. Darauf belagern burgundische Truppen, unterstützt von 4 Fähnlein (2000) Mann Graf Antons I. von Oldenburg, Appingadam. Graf Anton hat selbst nicht dabei sein wollen, weil er sich 1534 verpflichtet hat, Christian III. gegen Graf Christoph zu helfen. Er wird jedoch von seinen Landsknechten gezwungen, mit ihnen an der Belagerung von Appingadam teilzunehmen. Nun rücken aber 3000 Mann König Christians III. an, um Meinert vom Hamme zu entsetzen. Graf Anton I. hat jetzt ein doppeltes Spiel zu spielen: diesen königlichen Hilfsvölkern ließ er alle Beförderung zuteil werden, speiste und herbergte sie und ließ sogar „etliche Knechte“ zu ihnen stoßen, im Grunde lag ihm auch nichts daran, daß sein Bruder Christoph in Kopenhagen den Sieg behielte. Anton stand aber gerade mit seinen 4 Fähnlein an der Seite der Kaiserlichen, seine Leute haben dann an der Eroberung von Appingadam ihren Anteil gehabt. Jedenfalls unterblieb in Kopenhagen der Entsatz durch die Burgundischen. 1534

ein Regimente Knechte auf die Beine bringen lassen durch Meinert von Ham, die in Groningerland einen Infall theten, und nahmen die Stadt Dam inne wegen des Herzogen von Gelderen, zu welcher behuef auch schickete König Christian, do der Oberster Meinert von Ham in den Dam von den Burgundischen belagert war, ihn zu entsetzen, drei tausent, darüber Bredo Rantzow und Jürgen von Münster Obersten
 326 waren, und damit ist es verblieben, daß durch/ die Burgundischen nicht könnten entsetzet werden, so in Copenhagen belegt waren. Und als sich dann der König befrüchtete, daß solches solte der regierender Her in der Her- und Grafschaft Altenburg Grafe Antonius wegen seines Bruders Grafen Christoffer vorhinderen, hat Ihre Königliche Wirde gnediglich und freundlich geschrieben an Grafen Antonium und vormalnet, weil er zu der Kronen Dennemarcke von Gott durch gebürliche Mittel berufen were und solches Grafe Christoffer wolte ihm gerne verhindern, so wolte er begert haben von ihm als seinen Vetteren, weil ihre Großväter leibliche Brüdere gewesen, daß er wolte ihm in seinen Vornehmen nicht entjegen sein. So waren auch bereits Worte gefallen, daß er solte des neuwen Koniges Gemahlin Schwester
 1537 Jan. 1 Fräuchen Sophien bekommen¹⁾. Darauf hat Grafe Antonius dem königlichen Regimente, Reutern und Knechten, nicht allein alle Befürderung gethan, besonder gespeiset, geherberget und mit etzlichen Knechten den Haufen vermehret und gesterket; denn es seiner Gnaden auch ungelegen war, wenn sein Bruder Grafe Christoffer aldar den Sieg behalten würde, und sind damit die Reuter und Knechte, so wegen der Burgundischen sich nach Copenhagen begeben solten, also verhindert worden. Denn solche bestellte Regimente mußte man gebrauchen, darzu daß Dam und Groningerland widder erobert und
 327 genommen ward. So hat auch König Gustavus zu Schweden seinen Schwager (weil er dieses Herzogen und itz erwelten Königes Gemahlin, Frauwen Dorotheen Schwester, als Cathrinen von Sachsen zur Ehe genommen) ihme Hülfe zugesant in die Inseln des Reichs Dennemarcke, Holland²⁾, und aldar die Stadt Halmstad erobert und Helsenborch³⁾. Darzu denn König Gustaff hatte seinen Schwager, erwelten zu Dennemarcke Christian⁴⁾ vierzehn Schiffe woll bestellet zugesandt, wie dann auch sein Schwager Markgraf Albrecht der ältere,

1) Trauung Graf Antons I. von Oldenburg und der Sophia von Sachsen-Lauenburg 1537 Januar 1.

2) Halland ist keine Insel.

3) Helsingborg.

4) Der Gustav Wasa in Stockholm vom 7. bis etwa 12. September 1535 einen Besuch abstattete, um Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Dietrich Schäfer IV, 309.

Herzog in Preußen, gleichfalls thete, ihme mit großer Hülfe und Beistand dem neuen König in seinem Furhaben gethan.

Unterdes wird der neuwe König Christian III. des entwar¹⁾, daß solcher Hunger in der Stadt war, und daß auch seine Vetteren zu beiden Theilen (wie der Bischof zu Roschilt Petrus Palladius an einen Ort eines gedruckten Buches zeuget) als Herzog Albrecht, neben seinem Gemahel des Königs Verwandin und Muhmen²⁾, und Grafe Christoffer, wiewoll seine Feinde, solchen Ungemach mit kümmerlichen Essen und Trinken hätten, hat er ihnen Brot, Fleisch, Haferen, Weizen, Bier und Wein in die Stadt allein den beiden Heren und sonderlich der Fürstinnen zugute, doch furnemlich Herzog Albrechts Gemahlin, seiner Wasen und Mumen, gesandt, daß sie etliche Zeit erhalten, erquicket und gelabet wurden. Dennoch haben sie sich gleichwoll noch nicht ergeben willen, sich männlich und tapfer gehalten, und alle Zeit von Keiser Carolo V. und von dem Churfürsten zu Brandenburg Hülfe erwartet und erwachtet, bis daß ein ganz Jar und ein Tag verlaufen. Da nun kein Trost vorhanden und sie die Stadt Kummers halben nicht lenger halten könnten, und das alles vorzeret war und sie keine Entsetzung wusten oder vernahmen, auch gehöret, daß im Lager dafür auch Meuterei und Mangel war, beide von Geld und Profiant, und sowohl in der Stadt, als im Lager darfur Krankheit ingefallen, und

Palladius

328

¹⁾ völlig gewahr.

²⁾ Die hier genannte Elisabeth ist die Schwester Christians II., der sie ihrem Manne, Kurfürst Joachim I. von Brandenburg, entführte (1528). Aus dieser Ehe entstammte Anna, die Frau des Herzogs Albrecht von Mecklenburg, mit dem sie in Kopenhagen war.

Übersicht.

Dänemark, Könige		Brandenburg,	
Christian I. † 1481		Kurfürsten	
∞ Dorothea von Brandenburg			
Johann	Friedrich I. † 1533	Johann † 1499	
† 1513	∞ Anna, Joachims I. Schwester		
Christi- Elisabeth,	Christian III. † 1559	Joachim I. † 1535	Anna ∞ Fried-
an II. 1528	u. Dorothea ∞ Al-	∞ Elisabeth,	rich I. † 1533
∞ Joachim I.	brecht v. Preußen,	Schwester	
† 1535	Markgraf von Brandenburg	Christians II.	
Anna Joachim II.		Joachim II. Anna	Christian III.
∞ Al- † 1571		† 1571 (Nichte	† 1559
brecht,		Christians III.)	
Herzog v.		∞ Albrecht v.	
Mecklenburg		Mecklenburg	

darumb sich Empörung und Unlust im Lager erhoben, so haben sie erstlich gesant an etliche Befehlhabere heimlichen ins Lager, mit ihnen zu raten, und damit die Sachen so weit beredet, daß sie dem neuwen König Christiano III. wolten die Stadt ergeben und dem neuwen König einen Fueßfahl thun wollen, wenn er die Heren wolte mit Gnaden ihres Weges ziehen lassen mit Schiffen und Notturft, bis nach Rostock befürderen und alle ihre Diener und Knechte ohne Schaden durchs Reich Dennemarcke geleiten und führen lassen. Denn was sie gethaen, das hätten sie aus treuwen Herzen dem zu gute, den sie gedienet, gethan und imgleichen auch Ihrer Königlichen Würde hätten thun willen, wenn sie von ihme wären in gleichermaßen bestellet. Darauf ist mit des neuwen Königes Siegel und der beiden Heren, Herzog Albrechts und Grafen Christoffers Siegel der Handel¹⁾ unter sechs Wochen getroffen, doch also daß ins erste dem König zu thunde etliche/widerrathen. Darumb daß seine königliche Majestät in unüberwintlichen Schaden darüber und wegen der langen Belagerunge gerathen, und demnach weil alle Obersten, Hauptleute und Befehlhabere des Lagers und Krieges müde waren, und haben gespüeret und gesehen auch, daß kein Geld und Profiant im Lager mehr war, und denn zum Theil sonderlich Grafen Christoffern als einen Kriegesheren gewogen waren, haben sie viel Dinges dem König, der von Natur gütig war, zu Gemüete gefüeret, erstlich daß sie dem König zu allen Theilen vorwant weren, und gleich Grafen Christoffers Großvater Graf Gerd von Altenburg were des Königes Großvater König Christiani I. und geborner Grafe zu Altenburg rechter Bruder gewesen, und so hätte Herzog Albrecht zu Mecklenburg seine Muhmen oder Wasen, der des Königes Mutter Bruder Tochter were. So were auch ihre treuwe, männliche, beständige Tugende und ernsthaftige Gemüte und fromme Herzen darinnen zu loben, daß sie bis auf das äußerste gehalten und ihrem Hern treuw gewesen; und könnte sich zutragen, daß Ihre Majestät auch noch möchte ihrer (der beiden Heren) zu thunde haben und denn auch ihrer gleichfalls gebrauchen und an ihnen solchen Ernst und Treuw spüeren möchte. Weil allezeit zu erwarten, daß der großmechtige Keiser Carolus neben seinem Bruder König/ Ferdinando nicht möchte seinen Schweher den gefangenen König willen sitzen lassen, das denn auch sonderlich der trefliche Ritter Hans Rantzouw bewogen und zum Vertrage gerathen. Dadurch ist der König bewogen und hat also den Ver-

¹⁾ Übergabevertrag vom 29. Juli 1536. Regesta Nr. 8363. Vgl. v. Alten S. 288. Arup II, S. 478.

trag gemacht, daß ihme die Stadt ergeben. Und da die Heren ein Fueßfall gethan¹⁾ für Königliche Würde, hat sie der König mit 1536 Juli 28 Gnaden abziehen lassen, ihnen (dem Herzog und Grafen) zwene gute Schiffe zurüsten lassen, auch ihnen darinnen Nottruft verschaffet, daß 1536 sie neben sich auch allens, was ihnen war, neben ihren Leibdienern aus der Stadt aufs Wasser nach Rostock friedlich und sicher müchten sich begeben. Es war aber Pfalzgraf Friederich mit Schiffen und Rüstunge in Seeland gekommen, die von Copenhagen zu entsetzen. Aber als er hörte, daß solche Stadt aufgegeben, keret er widder zurücke. So hat Herzog Albrecht behentlich auch zu Güstrow angehalten den guten Grafen Christoffer und ihme abgedrungen, ehe er konnte loskommen, eine Obligation auf etliche tausent Gulden. Aber die anderen Reuteren und Knechten als gefangen, doch ohne Schaden sind neben dem, daß sie zweimal des Tages gespeiset, durchs Reich Dennemarcke bis auf den teutschen Bodden gebracht und do zu spatzieren ihnen verlaubet./ 331 So hat auch die Stadt Copenhagen dem newen Köning Christiano III. gehuldiget, und hat derselbige christlicher Köning²⁾ (dem Gott sonderlichen hatte die Krohne aufgesetzt und zum Köning erwelet), wie dann ohne andere trefliche von Adel und sonst redlichen Leuten, so zu dero Zeit Ihrer Majestet gedienet, doch furnehmlich mich berichtet hat der

¹⁾ Graf Christoph mußte Urfehde schwören, Old. UB. III, 575. Der Eid, den er am 28. Juli 1536 leistete, zeigt, wie weit er von den Ansprüchen zurückgekommen war, die er am 2. April 1535 in einem Schreiben aus dem Schloß zu Kopenhagen an Kaiser Karl V., König Christians II. Schwager, kundgetan hatte. Dies findet man im Old. U.B. III, 542: er verlangte folgendes. Er wird dem König Christian II. und seiner Tochter Dorothea das Reich Dänemark auftragen, will aber Gubernator bleiben, bis der König aus seinem Gefängnis entlassen ist. Zur Deckung seiner Unkosten verlangt er vom Kaiser lebenslang ein Jahresgehalt von 20 000 Gulden. Dazu möge dieser dem Grafen versprechen, ihm zum Reiche Schweden zu verhelfen, das doch in der Hand Gustav Wasas war. Wenn er König von Schweden geworden wäre, so sollten die 20 000 Gulden wegfallen. Ihm und seinen Brüdern müßte die Grafschaft Delmenhorst zurückgegeben werden. Auch mit einer Abschlagszahlung von 60 000 Gulden zum Solde seiner Kriegerleute für den Fall des Entsatzes wäre er zufrieden. Es kam aber ganz anders. Denn „was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!“ Graf Christoph wurde einmal Vizekönig von Dänemark genannt, aber der Herzog Albrecht von Mecklenburg stand ihm im Wege, beiden hatte Lübeck Hoffnung auf die Krone von Schweden oder Dänemark gemacht, um die Niederländer vom Ostseehandel fernzuhalten. Die Befreiung König Christians II. war nur ein Vorwand, vor Sonderburg ließ sich niemand sehen. Vgl. D. Schäfer, Dänemark IV, 254, 255, Old. UB. II, 544.

²⁾ Das Ende des langen Satzes liegt vor Anfang des folgenden Absatzes bei „also . . . regiirt.“

Mündl. Bericht

Edelveste Gerd von Botmer, Droste zu Altenbruckhausen, daß er¹⁾ in solchen Königes Christiani III. Fürhaben den Krieg beide jegen die von Lübeck, und beide jegen den Dänen und Grafen Christoffern von Altenburg habe zu allen Theilen, Wind, Wetter, Luft, Land, Wasser, See und alle Menschen zum Vorteil Ihre Majestät gehabt und thätlich gespüeret, daß ihn Gott dazu erwehlet hatte (dann derselbige redliche von Adel hat zu dero Zeit denselbigen christlichen König gedienet), also friedlich zwo gewaltige Königreiche²⁾ (Jahre) regiert.

332 Darnach hat derselbige gottsalige, heiliger König Christian III. sich zum Friede, Gottseligkeit und anderen christlichen Tugenden, Row und Still³⁾ ergeben, und mit großer Weisheit, Beständigkeit und Eifer, ja auch mit großen Ernst mehr denn anderthalb Jar verhandelt mit den Reichsräthen, Bischoffen, Prelaten, Ritteren, denen von Adel und den Städten und Ständen des ganzen Reichs wegen der Religion, auch/ als ein verstendiger Monarche gar weislich in Beisein aller Stende⁴⁾ von allen Städten mit etlichen Praelaten gnediglichst, freundlich und lieblich conferert, geredet aus der Schrift und zum Teil disputert und also derwegen mit seiner gnedigsten, gutherzigen, lieblichen und auch aus Gottes gegründeten Worten dahin alle Stende mit sonderlicher Gabe neben etlichen treflichen Räthen als dem treflichen und ansehnlichen Hern Johan Rantzow Rittern (der ihm in allen diesen Kriegen hatte Rath und Hülfe gegeben, Oberster Feldher in diesen allen Sachen gewesen), auch etlichen Gelarten, die Ihre Königliche Majestät aus Holstein hatte mit sich genommen, die Sache des Evangelii befurdert, und etliche Mal sich vernehmen lassen: wenn Ihre Majestät nicht möchten das göttliche Wort in den Königreichen Dennemarcke und Norwegen pflanzen und inbringen, wollen sie lieber

¹⁾ Dieses „er“, womit Gerd von Botmer gemeint ist, hat Herings für den Druck S. 340 gestrichen und damit das folgende auf den König bezogen.

²⁾ Er starb 1559, von 1536 an waren es also 23 Jahre.

³⁾ Ruhe und Stille. — Vgl. Arup II, S. 479.

1536 Okt. 30

⁴⁾ Der Reichstag zu Kopenhagen fand am 30. Oktober 1536 statt. Geladen waren auch Boten von den Städten und von jeder Harde der Vogt mit zwei angesehenen Bauern, das geht aus Dietrich Schäfer, IV, 337, hervor. Allen, S. 282, sagt, daß der Reichstag „ohne die Bauern“ tagte, ebenso Arup II, S. 482. König Christian III., gestützt durch tüchtige Ratgeber, gab dem dänischen Reiche eine neue Verfassung, Luthers Lehre wurde auf diesem Reichstage zur Staatsreligion erhoben (Weitemeyer, S. 16), die Bischöfe wurden abgesetzt und aus der weltlichen Regierung entfernt, für die Kirche allein wurden Superintendenten eingeführt, die Adligen bildeten den Reichsrat. Dies alles wurde in einer Handfeste, die sich sehr von den früheren unterschied, zusammengefaßt, des Königs Macht sehr gesteigert, er wußte, was er wollte. Norwegen wurde zur dänischen Provinz herabgedrückt.

der Kronen und allen Reichen entbehren, müßig gehen und mit ihren Erbländeren zufrieden sein. Darauf dann die Sache gerathen so weit, daß sie alle semptlich und besonder haben darinne bewilliget, daß Ihre Majestet solte einen christlichen Reformatoren furderen lassen. So ist beide aus Ihre Königliche Majestet und des Reichsraths Consent darhin geschlossen, daß von Wittenberg solte ein Doctor, sonderlich Doctor Johan Bugenhagen Pomer, so er konte erlaubet werden, / 333
 oder ein ander, doch wolten sie den lieber haben, abgefurdert werden. Darauf dann in Dennemarcke der Her Doctor Johan Bugenhagen Pomeranus anno Domini 1537 in Ende des Julii angekommen, 1537 Juli
 erstlich dahin gehandelt worden, daß Königlicher Majestet solte (denn der König wolte mit nichten von papistischen Bischoffen gekrönet sein) die Kronen ihrer christlichen und königlichen Majestet neben ihrer Königlichen Majestet Gemahel als Dorothea geborne Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Herzogs Magni Tochter und Herzogs Franzes Schwester, als eine entsprossen aus den alten Churfürstlichen Stamb zu Sachsen (die Ihre Majestet hatte zur Ehe genommen anno D. 1529)¹⁾ aufsetzen mit gebürlichen und christlichen Ceremonien, wiewoll Johannes Funchius meinete, es sei geschehen anno D. 1538. Aber in Regentenbuch Georgius Lauterbecke, ein erfarnere Mann, der denn hat den ganzen Handel der christlichen Könige beide des recht christlichen Königes Christiani III. und seiner königlichen Wirde königliches Gemahels beschrieben, meldet, daß es sei anno D. 1537 geschehen am Sontage nach Laurentii²⁾, und hat der ehrgemelte Georgius Lauterbecke beschrieben (die herlichen Solenniteten, wie und wo der Proceß, Zierath, die Tapetzerie, Verschmückunge und Ornament neben den Gezelten in den Kirchen zugericht/, auch wie 334
 der König mit seiner Königinnen gekrönet, und was für Ceremonien darzu gebraucht, item was für Bedeutunge solche Ceremonien gehabt, und daß Ihre Majestet die Krone aufgesetzt, item das Schwert ihm gegeben, und worumb ihne das befohlen, und andere Solenniteten, item was die Salbung in verscheiden Örteren für Bedeutunge hatte, vormeldet, und was mehr über ihme in solcher Krönunge begangen, was solches bedeutet habe, vormeldet und nur weitleuftiger Weise im Regentenbuch, gleich es ist aldar geschehen, erkläret wird. Item wie zu Copenhagen in der Krönunge die furnemlichen Stende des Reichs haben dem Heren Doctor Pomer praesentirt den König, von ihme die Krönunge gebeten, gleichfals also mit der Königin auch der Proceß

¹⁾ Vgl. oben fol. 311. Nach Allen, Tab. 13 war die Hochzeit 1525.

²⁾ 1537 August 12. Vgl. Arup II, S. 493.

gehalten. Darauf solche Krönunge und ein leiblich Eid von Ihrer Majestet erfolget, darin Ihre Majestet Gott dem Vater und seinem Sohne Jesu Christo zusaget, am ersten sein Reich zu suchen, Kirchen und Schulen zu befürderen, treuwe Predigers, Lehrers und Schuldieners zu befürderen, handhaben und mit guter Nottruft zu erhalten, bei dem Evangelio und der Warheit zu bleiben, auch gut Regiment, aufrichtige Ordenunge, recht Gerichte und gebürlich Recht dem Geringesten so woll, als dem Höigesten zu halten, dem Reich mit guter, christlicher Regierunge zum gemeinen Besten, zum Friede neben und mit des Reichs Rätthen als seiner Majestet und des ganzen Reichs Getreuwen willen vorstehen, sie auch inge/bürlichen Ehren halten wolle,

335 so wahr ihme Christus mit seinem heiligen Worde und Evangelio helfen solle. Doch so Ihre Majestet etwas als ein Mensch unwissentlich vorseumen würde, daß solches ihme der barmherziger Gott umb seines Sohns Jesu Christi unsers einigen Erlösers willen verzeihen wolte. Er aber wolte wissentlich durch Gottes Gnade nicht dagegen handeln, aber wolte um Gnade und Hülfe bitten von Gott durch Christum Jesum seinen lieben Sohn, Amen.) Fast im gleichen Falle hat auch die Königinne geschworen. Und als darauf das christliche Gebet, und folgens der ganzen Landschaft, als der Episcopen¹⁾, Praelaten, Ritteren und Städten, ja aller Stenden des Reichs Dennemarcke Vulbort, Consent und Frolocken erfolget, ist also der christlicher König Christianus der dritte zum König mit Fröligkeit bestätigt und in allen Länderen mit Freuden erkant und angenommen worden. Darnach am ersten darzu gedacht, wie Kirchen und Schulen möchten nach der Augspurgischen Confession und der Lehre der Kirchen zu Wittenberg und der Sächsischen Kirchen reformirt und gebessert werden, doch etlichen Bisschoffen, Praelaten und anderen Geistlichen in Klösteren und Stiften, die sich noch zu der Evangelischen Religion nicht begeben konten, ihre Religion freigelassen und niemand dazu hat zwingen willen, wiewoll etliche mal mit ihnen freundlich handeln

336 lassen, bis daß sie folgens den mehreren Teil sind/ zu der Erkenntnisse der Warheit gekommen. Auch eine herliche Universität²⁾ zu Copenhagen angerichtet, darin dann erstlich D. Johannes Bugenhagen den Psalter explicert und darnach heim gen Wittenberg gezogen³⁾.

1539 Juni 15

¹⁾ Dies war also der letzte Akt der Bischöfe, sie wurden entfernt und machten den Superintendenten Platz. Am 2. September 1537 kam die neue Kirchenordnung zum Abschluß. Schäfer IV, 357. Arup II, S. 504 f.

²⁾ Die Universität in Kopenhagen war schon von König Christian I. begründet, wurde aber nun ausgebaut. Weitemeyer, S. 16. Arup II, S. 512.

³⁾ Bugenhagen reiste am 15. Juni 1539 ab, nachdem die revidierte und ins Dänische übersetzte Kirchenordnung von dem Herrentage in Odense ge-

Doch forder bei dieses christlichen Königes Lebende sind in der heiligen Schrift in der Schulen für Professoren gewesen, D. Joannes Machabaeus, D. Joannes Seningius, D. Olaus Chrisostomus, D. Petrus Palladius und D. Nicolaus Hemmingius. Wie die Universitet itz noch ist in guten Flore, darinne auch hat fleißig die Medicinprofession gelesen der drepflicher Medicin-Doctor Jacobus Bordingius, und auch folgens in allen anderen Faculteten, Artibus, Philosophia und Linguis Professoren bestellet, hat auch selbst der König tägliches die Bible oder ja ein oder zwei Capittel darinnen gelesen, wie dann auch er die Lehre von den rechten Gottesdienst, von allen streitigen Punkten der Religion recht vorstanden, woll erkennet und davon zu disputiren gewust, also auch fleißigen alle Tage gebetet, tägliches predigen gehöret. Denn er hatte zu Hofe drei dapfere gelehrte Männers für Hofpredigers, als Paulum Noviomagum, Henricum Buschoducensem, Henricum Martini Rostockiensem, die er tägliches gehöret, mit ihnen conferiret und Unterredunge mit ihnen von Religionssachen gehabt. Und damit er des zu besser konte die wahren Evangelischen Religion durchs ganze Reich pflanzen und fortsetzen möchte, hat er/ den erfarnen Drucker 337 Lodovicum Ditium, Buchdrucker zu Rostock zu sich ins Reich Denemarcke gefurdert zu Copenhagen und auf seine Unkost in dänischer Sprache 3000 Biblien drucken lassen (die bevoren waren aus unser Teutsch in dänischer Sprache übersetzt). Item etliche tausent Hauspostillen und Catechismos Lutheri auch in dänischer Sprache übersetzen und drucken lassen, anno Domini 1548 bis auf anno 1554: Ist 1548—1554 auch in reiner Lehre bestendig geblieben, auch keine andere Secten in Ihrer königlichen Majestet Reichen dulden wolte. Denn als der König zu Engeland Eduardus sextus mit Tode abgangen, haben der Her Johan a Lasco¹⁾, Johannes Udenhovius, Martinus Microvius, Franciscus Riverius, Gualterus Deloenius, Richardus Gallus, Hermes Backerilius, Godofridus Wengius als Gelarten und Predigern neben hundert und 67 Personen in Dennemarcke anno D. 1553 erfüet und 1553 Okt. aldar in Oktober angekommen²⁾ und mit Suppliceren heftig bei königlicher Majestet angehalten, aldar zu bleiben. Aber weil der löbliche und christliche König vernommen, daß sie Sacramentierer waren und

nehmigt war. Er stand nachher in regem Briefwechsel mit König Christian III., der auch mit Luther und Melanchthon die guten persönlichen Beziehungen gerne aufrecht erhielt. Bugenhagen hatte sich überzeugt, daß die Reformation in Dänemark einem tiefen religiösen Bedürfnis entsprang. Schäfer IV, 361. Vgl. auch Allen S. 285 ff.

¹⁾ Calvinist s. Schäfer IV, 423.

²⁾ Auf der Flucht vor der katholischen Königin Maria von England, also Vertreter der dortigen Form der Reformation, Calvinisten.

ein andere Lehre führten, denn des Lutheri, und so in seinen Reichen getrieben würden, wollte er mit nichten gestatten, um weiter Zwietracht in der Religion zu vermeiden und zu verhüten, daß sie da möchten weiter geherberget werden, doch ihnen, weil es solche Kälte- und Winterstage wären, zur Zerunge aus gnedigster und milder Barmherzigkeit ein stattlich Geldvorehrunge gnedigst/ mitgetheilt und geschenket und darmit spatzieren lassen¹⁾.

Es hat auch Ihre Königliche Majestet stattliche, weise Rätthe am Hofe gehabt, unter anderen Hern Andrean a Barby, Bischof zu Lübeck, in Holstein den dapferen Held für einen Statthalter, Hern Johan Rantzow Rittern, und folgens seinen Sohn, den hochgelarten, viel erfahren Heinrich Rantzow. Darumb auch weislichen, in Gottesfurchten, gottseligen, woll und christlichen regieret, auch oft bezeuget, daß er bei seinen Gewissen niemand habe zu kurz gethan oder thun wolte, im geringesten auch einen jederen gehöret. Obwoll Herzog Adolf von Schlesewick, Stormar, Holsten und Dithmarschen, sein Bruder, neben anderen gerathen und angehalten, daß Seine Königliche Würde solte sich mit Zuthun seiner Brüder der Fürsten von Holstein machen an die Dithmarschen, aber um zeitlicher Länder und Güeter willen wolte der heilige Köningk nicht Blut vergießen, wolte gedenken auf das ewige Gut, zu erlangen in Christo Jesu, und darumb hirinne nichts bewilliget²⁾. Hat gerne dem Friede nachgejaget, und obwoll er sich zu Brunswick entjegen bescheiden³⁾ die Obersten von den Buntgenossen des Schmalkaldischen Vorbundes, als Herzog Hans Friederich Churfürsten zu Sachsen und Fürst Philips Landgrafen zu Hessen, und da mit ihnen gehandelt⁴⁾, daß er wolte in ihre/ Bündnisse treten, aber als sie vormeldet, daß von ihnen in ihre Vorbund niemand gestattet oder genommen würde, es wäre denn der Religions halben, als dann solches zu beiden Theilen in Bedenken genommen, hat Köning Christian der dritte ein Rath geschlagen, und zu Spier⁵⁾ seine Legaten,

1) Allen, S. 289, 290, spricht von Härte gegen die flüchtigen Calvinisten. Übel war die Nachrede, als sie in Deutschland ankamen. Ähnlich urteilt Schäfer IV, 423.

2) So einfach lagen die Dinge aber nicht. Nach dem Reichstag zu Speier 1544 wollte der König den Krieg gegen die Dithmarscher. Doch Lübeck und Hamburg vermittelten, und später ließ sich Christian III. durch Bedenken des Reichsrates gegen den Bruch der Verträge abhalten. Schäfer V, 16, 18.

3) sik bescheden = sich vereinigen mit.

4) Vertrag vom 9. Apr. 1538 in Braunschweig. Vgl. Waitz, Gesch. Schl.-Holsts. II, S. 253.

5) Der Zusammenhang ist hier folgender gewesen: König Christian III. trat in ein Bündnis mit Franz I. von Frankreich und wurde 1542 in den

als Hern Johan Rantzow Ritteren und anderen kurz vor den Schmalkaldischen Krieg Friede mit Keiser Carolo getroffen, der darzu auch desto williger war, weil sein Oheim¹⁾, des gefangenen Königines Christierni Sohn Johan, gestorben, und er wolte den Ingolstatischen²⁾ 1546 Krieg anfangen. Hat also gelebet in wahrer Erkenntnisse und Anrufunge Christi des Sohns Gottes, und seine Reiche friedlich und treulich regieret, den Armen milde stets gegeben, jegen jedenen Barmherzigkeit und Gnade erzeiget, entlich seinen Sohn Friederichen³⁾ zum König erwählen lassen und woll in Row und mit frölichen Gewissen sein Leben vullenbracht bis ins neun und fünfzigste Jar. Als aldar seine Majestet etliche Zeit krank gelegen, sich täglich Trostsprüche vorlesen lassen, auch heilige Psalmen ihme vorsingen lassen und auch mitgesungen, und dardurch sonderlichen in seinen Herzen erfreuet worden, ja auch achte Tage vor Seiner königl. Würden Ende durch eine schöne Gestalt einer Person, zweifelsfrei eines Engels, getröstet und erinnert, daß er seine Sache solte bestellen, denn über achte 340 Tagen würde seiner Betrübnisse ein Ende werden. Es schreibt Nicolaus Selnecker, daß ein Mann mit einem weißen Kleide zu ihm fürs Bett gekommen und gesagt, er solle gutes Muts sein, dann auf den Neuwen Jar solte seine Krankheit ein Ende haben und ewige Gesund-

N. Selnecker

Krieg gegen Karl V. verwickelt. Er wollte die Niederländer schädigen und schloß den Sund von Kopenhagen, um sie vom Handel in der Ostsee fernzuhalten. Hieran hatte König Franz nur wenig Interesse, sein Schwerpunkt lag an den Pyrenäen bei Perpignan. Sehr bemerkenswert ist nun, daß die schmalkaldischen Fürsten in diesem Kriege Kaiser Karls V. neutral blieben und keine Reichshilfe leisteten, aber auch nicht an der Seite des Königs von Frankreich gegen den Kaiser vorgingen. Nun sah sich der Landgraf Philipp von Hessen durch die leidige Angelegenheit seiner Doppelhehe veranlaßt, zeitweilig den Schmalkaldenern den Rücken zuzudrehen und dem Kaiser näherzutreten. Seit der Braunschweiger Tagung 1538 gehörte auch Christian VIII. zum schmalkaldischen Bunde. Er und seine bisherigen Freunde sahen sich darauf veranlaßt, auf dem Reichstag zu Speyer 1544 zwischen Christian VIII. und Kaiser Karl V. zu vermitteln. So erlebte Kaiser Karl, daß ihm die Reichshilfe von den Schmalkaldenern zugesichert wurde. Das Bündnis mit Frankreich mußte Dänemark aufgeben. Johann Ranzau stand an der Spitze der Dänen: die Folge des allgemeinen Friedens war, daß keiner die Feinde des anderen unterstützen durfte. Daher blieb Christian VIII. im Schmalkaldischen Kriege 1546—47 neutral. Vgl. Waitz, Gesch. Schl.-Holsts. II, S. 259 f. u. Arup II, S. 498 f.

1) Oheim = Nefte.

2) Im August und September 1546 stand Karl V. in seinem festen Lager zu Ingolstadt an der Donau.

3) Im Alter von zwei Jahren auf dem Reichstag zu Kopenhagen (1536). Christian III. war 1503 geboren, starb 1559. Allen S. 283, 295. Arup II. S. 558.

heit folgen. Er hat solches dem Hofprediger Magistro Paulo Noviomago und Doctori Medico Cornelio vormeldet, die es wollen seiner Majestet ausreden und ein Trauer daraus machen, aber der heilige König ist darauf geblieben, und wie ihm gesagt, daß es ein selig Ende mit ihme am Neuenjarstag nehmen solte, gleich er solches der Königinne und den Räthen vorzehlet, darumb seine Sachen, bestellet, seine Königinne getröstet, seinem Sohn, dem neuen erwelten König Friederichen dem anderen, sein Reich treulich befohlen, und wie er sich jegen seine Frau Mutter und jegen seine Brüeder und jegen jeden von seinen Underthanen halten solte, furgehalten¹⁾, und daß er Gott fur Augen haben möchte und in Gottesfruchten²⁾ leben, vormahnet, allen seinen anderen Heren und den von Adel und vielen furnehmen Dieneren Geschenke gethan, sie gesegnet, und auch auf den seligen Neuenjarstag³⁾ gewartet, und also an demselbigen Tage, da er auf verharret, einen frölichen Ende genommen, do er im 56./ Jar seines Alters war. Und ist der alte König Christiern oder Christianus II. in seiner Gefenkenisse bald auch darnach gestorben ungefehr am 23. Tag Januarii in 80.⁴⁾ Jar seines Alters, wiewoll Wolfgangus Lazius schreibet, daß er anno D. 1533 gestorben sein, darinne er irrete. Das dann nicht allein im Drucke ausgegangen, besonder solches hab ich oft gehöret von den Wolgebornen meinen gnedigen Heren Grafen Johan zu Altenburg, der mit König Friederich dem anderen in des Heren Vaters Hofe erzogen und etliche viel Jar aldar gewesen, den auch der selige König kurz fur seinem Ende eine herliche gulden Ketten geschenket. Und hatte dieser Christianus III. König mit seiner Königinne Dorothea, geborne aus den alten Churfürstlichen Stamb von Sachsen an der Elbe: 1. Annam, Churfürstinnen zu Sachsen, die mit ihren Hern Herzog Augusto zusamende gegeben und christlich beiein gefüegeet, und darüber eine stattliche Predige gehalten der hochgeborner und hochgelarter Her Georgen, Fürst zu Anhalt, Administrator zu Merspurg, Thumbprobst zu Magdeburg. 2. Friederichen II., itzigen König zu Dennemarcke und Norwegen, anno D. 1534⁵⁾ geborn, 3. Herzog Magnum, erstlich Bischof, darnach/ Herzog zu Churland und Lifland, anno D. 1540 geboren, 4. item Herzog Johan den Jüngerem, Her-

1) = vorgehalten.

2) = Gottesfurcht.

3) Starb am 1. Januar 1559 in Kolding. Allen S. 294. Arup II, S. 557.

4) Christian II. war von Sonderburg nach dem Schloß Kalundborg gebracht und hatte es hier etwas leichter, geboren am 2. Juli 1481, starb am 25. Januar 1559. Allen S. 292. Arup II, S. 558.

5) 1536 zu Kopenhagen zum Nachfolger gewählt. † 1588, Apr. 4.

1559 Jan. 1

341

Lazius

1559 Jan. 23

Mündl. Bericht

1534

342

zog zu Holstein und 5. Dorotheam, Herzog Wilhelms von Lünenborch Ehegemaal. Es hatten woll vielmals diesen Köning andere dapfere Heren zugereizet, daß er solte die Dithmerschen bekriegen, wie vormeldet, aber er hat stets geantwortet, er dächte auf ein ewig und ander Leben, hätte so viel Land und Leute, als er regieren könte, wolte deshalb kein Blut vergießen. Es seind die nachgelassen Heren und Fräuchen gewesen: Anna Churfürstinne, Herzog Augusti Churfürsten zu Sachsen Gemahel, die mit ihren Fürsten hat die liebe reine Lehre ernstlich befördert, den Papisten und Calvinisten ein Feind gewesen, item Dorothea, Herzog Wilhelm dem Jüngeren zu Lünenborch vermählet, der denn ein christlicher Fürste je und alle Wege gewesen, ein Patron und Beschützer aller treuwen Prediger und ein eiveriger Fürste in wahrer Religion, item Magnus Episcopus Orpatensis in Lifland und Fürste in Osel und Wick, der hat sich mit des Großen Fürsten in der Moscow Johannis Basilidis Brudertochter oder Verwandten Maria, [vermählet und ist] anno 1580 gestorben, und Johannes der Jünger, darvon wir darnach schreiben werden.

König Friedrich II. 1559—1588.

343

Es hat also des seligen Königes erstgeborner Sohn Friederich der ander die Regierung der Reiche angenommen, und ist am 20. Tag Augusti in Gegenwertigkeit des Churfürsten Herzog Augusti seines Schwagers und anderer teutschen Fürsten (darunter auch Mein gnediger Her Grafe Johan von Altenburg gewesen nach Eroberunge der Dithmerschen¹⁾ zu Copenhagen von den Bischof zu Roschild Doctore Petro Palladio auf die Maße, wie droben von seiner Majestet Her Vatter Kröninge vormeldet ward, gekrönt worden, wie woll solches geschehen ist anno D. 1559, wie Beutherus und Chytraeus zeugen, und wir auch erfahren und aus vielen anderen dapferen und treflichen Leuten vernommen. Jedoch die den Dithmarschenkrieg haben beschrieben, als Christianus Cilicius meldet in der lateinischen Beschreibung dieses Dithmarschenkrieges und darf sagen, daß der Köning Christian sei im Anfange des 61. Jar gestorben und alda folgens der Dithmarschenkrieg darauf erfolget solte sein. Aber in der lesten Druck des Calendarii Pauli Eberi und in Calendario Ecclesiastico Andreae Hondorfes stehet

1559 Aug. 20

Beuther,
Chytraeus

H. Rantzau

Eber
Hondorf

1559 April 29

¹⁾ Die Ereignisse reihten sich folgendermaßen aneinander. Am 1. Januar 1559 starb König Christian III. Am 29. April schlossen König Friedrich II. und Herzog Adolf von Gottorp, nach O. Brandt, S. 92, die Vereinigung gegen Dithmarschen, Herzog Hans schloß sich an. Dann kam der Krieg, und am 20. August 1559 wurde König Friedrich II. gekrönt.

auch klärlich, daß der heilige König zu Dennemarcke Christianus III. sei am ersten Januarii anno domini 1559 gestorben, wie auch in Warheit also, und wir Alten das wissen, gedenken und befunden/ haben solches warhaftig. Obwoll bei Lebende seines Bruders den König Christian Herzog Adolf der Dithmarschen halben angehalten und nichts erlanget, so ist jetzt der neuwe König durch seinen Vettern Herzog Adolf¹⁾ angereget, auch vor ihm selbst neben Herzog Hansen zu Holstein bedacht, die mutwilligen Dithmarschen zu bekriegen, zu bezwingen und zu seinen und ihren (der Herzogen zu Holstein) Gehorsamen zu bringen. Haben darumb sich der König Friederich der ander, Hans der älter und Adolf Gebrüedere, Herzogen zu Schlesewick, Holstein, Stormar und Dithmarschen, Gebrüedere, umb Reuter und Knechte beworben, auch an den Grafen zu Altenburg Hern Antonium, unserer gnedigen Heren Her Vatern geschrieben, damit er auch ihnen zu Hülfe käme, gleich hievorèn denn seines Vaters Brüder Grafe Adolf und Grafe Otto von Altenburg alda anno Domini 1500, da König Johan und sein Bruder Herzog Friederich auch die Dithmarschen bekriegeten und das Land nach keiserlicher Vorsiegelunge inzunehmen bedacht waren, alda geblieben und erschlagen. Der dann neben seinen Sohn Grafe Johan von Altenburg, unseren jetzt regierenden Heren, hat sich mit fünfzehen Fähnlein²⁾ Knechte dahin neben eine Fahne Reuteren, darüber Johan von Schagen Rittmeister war, begeben, und ist sein Oberster Leutenant Hans von Hildesheim, und Gerd von Bothmer, Leo Packemohr, Franz Klenke, Arent Elverfeld, Erenst Stint, Kumpan von Roddessen, Götke Vögel, Gerd von Edeweckt, Magnus N., Friederich von der Horst, Braun von Tecklenburg, Clauwes von Bremen, Niclaus von Scharlinck Hauptleute gewesen; und sind von wegen der Kön. Maytt. und der Gebrüder Herzogen von Holstein Obersten gewesen Remmert von Walde, Wulf Schönewese und Wallerdum, wegen Königlicher Majestet und Herzog Adolf sich bestellen und gebrauchen lassen, gleich dann der Her Johan Rantzow Ritter wegen des Königines Fri-

¹⁾ Herzog Adolf war der Träger der Handlung, er mußte aber seinen Bruder Herzog Johann und seinen Neffen König Friedrich II. mit annehmen. Diese drei haben nachher Dithmarschen unter sich geteilt. Vgl. Allen, S. 295, und O. Brandt, S. 91—93, Chalybäus S. 236 ff., Dietrich Schäfer V, 22 f., Lübbing S. 74 ff.

²⁾ Die Mannzahl der Fähnlein betrug nach Old. UB. III, 521, im Jahre 1534 500 Landsknechte (schlechtweg Knechte genannt), es können aber auch weniger gewesen sein, 15 Fähnlein wären also höchstens 7500 Knechte. Diese werden von Hamelmann ein Regiment genannt. Über den Feldzug gegen die Dithmarschen vgl. Rütthing, Old. Geschichte I, 379 f., Schäfer, Dänemark V, 16 f., Waitz, Gesch. Schl.-Holsts. II, S. 319 ff., Arup II, S. 559 ff.

derici II., item Hans Barner, Asche von Holle, Franz Bülow. Und sind sonst ihrem Könige und ihrem Fürsten die Holsteinischen Eddelleute auch zugezogen, also Königen Friederichen und Herzogen Hansen von ihren Edelingen sind zugezogen Hinrich Rantzow (der Königlicher Statthalter), Clauwes Breda, Christoffer und Moritz, geborne Rantzow, Bertramus und Benedictus von Alefelde, Hilgert Rosenkranz, Wilhelm Waltherthumb, Reiner von Velde, Jacob Blankenborch, Asche und Dietrich von Holle, die denn alle haben in diesem Kriege groß Befehl gehabt. So ist Feldher wegen des Königes und der Fürsten gesetzt Her Johan Rantzow, der alte betageter und viel erfarnere und wolgeübter, ansehnlicher, edler Ritter, der des Königes Hern Vater König Christiano III. und seinem Großvater König Friederich dem ersten des Namens löblich, rühmlich und glücklich gedienet hat. Und ist sein Oberster Leute/nant verordent Bertram Sehested, aber als der nicht wolte, Bartelt Below. Haben auf allen Vorrath gedacht, auch mit Schiffen sich durchaus woll zugerüstet und auf die Elben gebracht, damit der Feind an der einen Seit von Wasser dermaßen gedrenget würde, und haben 1000 Grabers bestellet, viel Zimmerleute, viele Bretter, Pöste, Flaken zur Not bestellet, sich mit großen Geschütz, mit Feldgeschütz und dergleichen anderen Arckelei und darzu gehörigem Kraut und Kugeln woll vorsorget. Haben ersten in Junio Meldorf angefallen, Königliche Majestät aber sampt etzlichen Fahnen Reutern und zweien Regimenten¹⁾ Knechten, vor solcher Anfallunge, nehest auf Meldorf gezogen und eine Löse geben: wann die Windmühle, so darfur stünde, angestecket würde, daß alsdann Grafe Anthonius zu Altenburg und der Obrister Wulf Schönewese anfallen solten. Darauf dann wolermelter Grafe mit seinem Regimente²⁾ und etzlichen Fahnen Reutern weit herumb mit großer Beschwer, weil bei den Rädern und dergleichen die Wege vergraben gewesen, auch mit Wasser bestrüwet, geführt, berürte Stadt Meldorf von hinten zu anzugreifen. Als sie, die Dithmarschen, nun vermerket, daß sie umringet würden, haben sie den Wich genommen³⁾. Der Obrister Schönewese aber hat auf der rechten Halbe⁴⁾ der Stadt eine Schanze angefallen und die gestürmet. Als er aber darvon ungeschafft abweichen müssen, ist er geschossen worden

346

1559 Juni 2

¹⁾ Zwei Regimenter, jedes zu 7500 Mann, 15 Fähnlein, das Fähnlein urkundlich belegt zu 500 Mann, dies wird die Höchstzahl sein.

²⁾ Die Oldenburger etwa 7500 Mann, jene 2 Regimenter ad. 1 Sa. 15 000 Mann, und ein Regiment Schönewese 7500 Mann, alles in allem hoch veranschlagt 30 000 Mann von seiten des Königs, der Herzöge Adolf und Johann und Graf Antons von Oldenburg.

³⁾ = sind gewichen.

⁴⁾ = Hälfte.

- 347 und den dritten Tag hernacher gestorben, / und hat der Oberster Christoffer von Wrisberck¹⁾ sein Regiment wieder angenommen und mit großer Schwarheit die Stadt erlanget. Und sind in dem Sturm über die hundert geblieben, und von den Befehlhaberen Johan Strugman ein Däne und Hauptman, und der Oberster Wulf Schönewese. So sind auch zu Meldorf an die vierhundert Tote, die erschlagen waren, in solcher Eroberunge der Stadt gefunden. Und so aus der Stadt liefen, an die neun Fähnlein²⁾ Knechte der Dithmarschen, nahmen mit sich das Geschütz, und sind dem Grafen von Altenburg Heren Antonio eins Theils in die Zugordenunge gefallen, auch S. Gnaden Pferd unterm Leibe dreimal verwunt worden, und den Seinen und Hern Mauritio Rantzow und auch den Seinen auf die Hände gestoßen. Ob denn woll in Beschreibunge des Dithmarschenkrieges Christianus Cilicius³⁾ (der sonst gleich in einen, als in anderen auch irren kan), daß da wider die anlaufenden Dithmarschen Mauritz Rantzow das beste gethan und derer 300 geschlagen und 25 Stücke Geschützes mit vieler Attalarie dazu gehörig ihnen genommen haben solte, aber dajegen so hab ich doch von Meinen gnedigen Heren Grafen Johan gehört, auch sonst von mannigen redlichen von Adel und Unadel mich verzelen lassen (die dann auch ihre Grund und Fundament solcher ihrer Rede hatten, auch selber dabei mitgewest), daß wenn die Altenburgischen nicht gethan, wolten sie (die neun Fähnlein der Dithmarschen) großen/ Abbruck dem Köning und den Fürsten gethan haben, und müssen noch die Altenburgischen Kaufleute, wenn sie in Dithmarschen kommen, diese Worte hören: „Wenn euwer Her nicht gethan hätte, solte uns woll der Köning und die Fürsten Dithmarschen gelassen haben.“ Denn es mögen andere zeugen, was sie wollen, dieweil es ihnen um ihr Leben, Gut und Blut zu thunde war, es solte Mühe gehabt, so nicht der Grafe von Altenburg neben seinem Sohn Grafe Johan mit seinem starken Regimente das beste gethan. Darnach haben sie (die Altenburgischen) sich in das Städtlein Brunßbüttel begeben und haben auch dafür, damit solch Fleck erobert wurde, mit aller Macht sich erzeiget, viel erschlagen, und solten, wie ermelter Historienschreiber setzet, darnach die Altenburger vor den anderen ausgelaufen haben, die Beute zu erlangen, gleich sie aldar nichts anders gethan. Das der Warheit nicht gemäß, sie auch darinne genußsam von vielen entschuldiget wor-
- 1559 Juni 4
- H. Rantzau
- Mündl. Bericht
- 348

¹⁾ 1547 vor Bremen, als Graf Anton Delmenhorst eroberte. Old. UB. III, 780.

²⁾ 9 Fähnlein Dithmarscher 4500 Mann, darunter Frauen in Männerkleidung im Gefecht (Schäfer V, 29).

³⁾ Cilicius war Heinrich Rantzau, s. Einleitung über Hamelmanns Quellen.

den. Dennoch muß er, der gedachte Historienschreiber, bekennen, daß der Grafe von Altenburg mit seinem Regimente neben des Obersten Wallerdomes Regimente sich habe auf die Feinde gesetzt und die zurücke getrieben (dafür man itz weinig Dankes zumesset) viel gefangen und etliche zu Gnaden genommen. Darnach sind sie gezogen nach dem Flecke Hemminckstede¹⁾ und Tilebrügge und die erobert und entlich sich nach der Heide, ein Stätlin, gemacht, und das auch erobert. Ehe und zuvor sie aber an ermeltes Städtelein Heyde kommen, hat man einen Damb umb ziehen müssen, darauf man dann einen Tag und Nacht zugebracht. Als sie aber eine Meile ungefehr an die Heyde kommen und die Dithmarschen ihre Ankumbst erfahren, haben sie sich heraus mit etzlichem vielem Geschütze auf das ebene Feld nach einem Damme begeben in Meinung und Furhaben, dem Köninck den Paß zu verhindern. Demnach aber die Kön. Maytt. mit Herzog Adolffen zu Holstein mit etzlichen Fahnen Reutern bereits über den Damm hinter einer Höhe gewesen, das Fueßvolk aber wegen Weite des Weges nicht eilich folgen können, hat sein Königl. Majestet sampt Herzog Adolffen etzliche Mal mit den beihabenden Reutern in sie gesetzt, mit ihnen getroffen und sie uf ein Moras zurückgetrungen. Weil aber sie immer gemach uf demselbtigen sich wieder hinunter nach dem Städtlein begaben, sich in die Kämpe daselbst verstecken und begaben, aus welchen sie sich ganz männlich gewehret, sein die Regimente nachgetrungen, in sie dermaßen gesetzt, daß der Grafe zu Altenburg Graf Antonius auch mit seinem Regimente in die Stadt kommen und mit Gewalt wieder ausgetrungen worden. Darauf/ dann befohlen worden, die Stadt anzustecken. Wie solches beschehen, sind sie, die Dithmarschen, durch diesen Brand genötiget, die Stadt zu verlassen und sich wiederumb in die Kämpe zu wenden, daraus sie sich dann dapfer gewehret bis gegen Abend. Die folgende Nacht aber seint sie weiter ins Land hinunter gerückt und des Morgens Gnade begeret. Darauf der Friede getroffen, und seint also die Regimenter von einander gefüeret, daß man also mit den Knechten wegen der übrigen Tage in den angegangenen Monat desto besser zu handeln hette; daneben dann, da es der Grafe von Altenburg nicht verhüetet, fast großer Zweitracht entstanden were²⁾.

Juni 13

349

350

¹⁾ Zwischen Meldorf und Heide.

²⁾ Der Zusammenhang bei Hamelmann ist folgender: Es sind drei verschiedene Schlachten dargestellt um Meldorf und Heide. Heide wurde erobert und in Brand gesteckt. Als dann der Friede geschlossen war, wurden die siegreichen Regimenter auseinander geführt, und nun traten die Landsknechte mit ihren Lohnforderungen für den vollen Monat, der begonnen hatte, auf. Dabei wäre es beinahe zu großer Zwietracht gekommen, wenn es

Und als da sich die Dithmarschen hin und widder vorstecketen und doch auch herfur gekommen, hat auch widder sie sich der Köning selbst aufgemacht und sich männlich, ja rühmlich gehalten, wie dann auch haben die beiden Fürsten Gebrüedere als Herzog Hanß und Herzog Adolf gethan, und sind da unter des Köninges und der Fürsten Haufen etliche vorwundet, etliche durchschossen, darumb dann sich widder die Dithmarschen Herzog Adolf gar männlich gehalten, und haben zu dero Zeit dreimal auf einen Tag den Feind angegriffen, mit ihme dreimal gefochten, daß Feld behalten und das Städtlein Heyde mit großer/ Mühe erobert. Und sind also der Dithmarschen auf einen Tag über die 3000 geblieben, auch viele gefangen worden, wie dann auch der Grafe von Altenburg deren etzliche in den Eisen damals gehabt, welche nach gesuchten Friede, und als Seine Gnaden die bei dem Köninge erbeten, auch bei Herzog Adolffen verbitten wollen, durch die Holsteiner jämmerlich, unterdes noch in den Eisen sitzende, erstochen worden. In solchen dreien Schlachtungen gleich etliche löbliche Befehlhaber geblieben, also auch etzliche gefehrlich geschossen, als Herzog Adolf schwerlich vorwundet, item der Grafe von Altenburg Her Antonius unter den Kinn bis an die Gurgel geschossen, der Feldoberster Her Johan Rantzow durchs Knie, Ivo Reventlo durch den Fueß, Burghart von Alefeld durch den Schenkel, der junge Johan Rantzow durch die Lenden, und Jürgen von Alefeld erschossen.

Als nun der König und die beiden Fürsten hatten den mehren Theil von dem Lande zu Dithmarschen, darzu die obersten Städte und Festunge erobert und ingenommen, haben die übrigen unerschlagene Dithmarschen zwene Predigers mit weißen Stöckeren und einer Supplication an den König und die Fürsten abgefertiget und gesendet, darin sie den König und Fürsten semptlich für ihren Landsheren erkennen und geschrieben, und/ gebeten Stillestand, bis daß sie den anderen Tag an Ihre Majestet und Fürstliche Gnaden etliche von übrigen aus den alten Regenten der Achtundvierzigen¹⁾ abfertigen möchten, und

Graf Anton von Oldenburg nicht verhütet hätte. Nun wird noch ein Bericht und der Sturm auf Heide nachgeholt.

¹⁾ Nach Dahlmann, Gesch. von Dänemark III, 250, war die Bevölkerung sächsisch und wohnte auf der Geest; vor dem 12. Jahrhundert siedelten sich in der Marsch die Friesen an (vgl. o. S. 19). Um 1450 wurde ein Oberlandesgericht eingeführt, dies waren die Achtundvierzig, sie hatten nachher auch die politische Vertretung. Vgl. O. Brandt, Schleswig-Holstein, 75, 93. Bisher ist noch nicht daran erinnert worden, daß die Sechszehn Ratgeven der Friesen den 48 zugrunde liegen können. Schon 1499 verlangten ihre Feinde, daß in Brunsbüttel, Meldorf und an der Eider drei Burgen gebaut würden, dies wurde allerdings von den Bauern abgelehnt, immerhin ersieht man doch den

bitten undertheniglich Geleite, damit sie mügen Gnade erlangen und sich undertheniglich Ihre Majestet und Fürstliche Gnaden ergeben. Als nun die beiden Predicanten sind mit Geleite ins Lager gebracht, hat ihnen der Köning durch Ihrer Majestet Hofprediger Nicolaum Coldingensem Gnade zugesagt und Aufnehmen, und ins Lager führen lassen, alda bestellet, daß ihnen zugerüstet würde Essen und Trinken, wie dann aus königlichen Befehl der königlicher Hofprediger Nicolaus Coldingensis mit ihnen gegessen und gedrunken, auch verschaffet, daß gute Bisselein und ein guter Trunk Weins ihnen gereicht, und sie woll tractiret worden. Darnach haben sie von den Obersten Feldheren Heren Johan Rantzouwer Ritter ein versiegelt Geleite wegen der königlichen Majestet und Fürstlichen Durchlaucht erlanget und bekommen, daß ihre (der übrigen Dithmarschen) abgefertigten von den Achtundvierzigen Legaten solten gnedigst gehöret, und ein fehlich¹⁾, aus und in oder ab und zu zu ziehen, frei, sicher Geleit haben und woll geleitet werden. Als sie solchen versiegelten Geleit bekommen, sind sie durch einen Trummeter frei und felich abgefertiget zu ihrem Haufen/. Darauf sind die abgefertigten Legaten den anderen Tag in Junio angekommen mit einen Predicanten und ihren Secretario, und sind ihnen etliche Reuter mit denselbigen Trummeter entjegen gesant, die sie aufnehmen und ins Lager geleiten solten, und sind also in den Zelten des Edlinges Pauli Rantzows aufgenommen, alda tractirt und mit Essen und Trinken den Mittag genugsam versorget. Unterdes aber sie essen, und dann Herzog Adolf krank war wegen seines bekommen Schadens (als er denn schwerlich verwund war), haben deshalben der Köning und Herzog Hanß der älter in den Gemach Herzog Adolfs neben dem Grafen Anthonio und seinen Sohn Grafe Johan, auch anderen als den Obersten Feldheren Rantzowen und anderen Obersten und Kriegesrätthen sich zusamende gefüeged, und wird aldar gehandelt, ob auch sie, die Dithmarschen, sollen weiter verfolget, ausgerottet und vertilget, oder zu Gnaden angenommen werden. Do hat der drepliche Fürste Herzog Adolf auf seinen Siechbette christlich herausgefahren und mit weiteren Worten gar herlich und öffentlich vormeldet, daß man fur allen Dingen seinen Feinden, weil sie Gnade demütiglich und umb Gottes willen bitten, vorgeben, und solte ihnen Barmherzigkeit bejegenen und Gnade erzeiget werden, sie zu Gnaden nehmen müste,

353

1559 Juni 17

Bestand der drei beabsichtigten Burgbezirke, ein jeder mit 16 nach Friesenart, ergäbe die 48 Ratgeven. Nach der Unterwerfung tauchen dann die drei Burgen wieder auf. Die Dreizahl der Amtsbezirke nach 1559 entspricht der Zahl der Landesherren.

¹⁾ Sicherer.

354 weil sie sich/ demütiget und Gnade undertheniglich suchten, daß nur allein wolten die Heren auf Mittel und Wege, die zum Friede dienlich sein könnten, denken. Darin denn einmütigen von allen bewilliget, und sind alda. etliche Vertrageshändel, wie man mit den Dithmarschen handeln solte, beradschlaget und aufs Papir gebracht.

1.) Daß sie solten dem Köning und den beiden Fürsten und ihren rechten Erben trew und holt sein und Ihrer Kön. Mayt. und Fürstlichen Gnaden mit Eiden sich vorpflichten.

2.) Item alles Geschütz, Arckelie, Wehre, Waffen, Harnisch, Fahnen, Bannern, item von Silber, Gulden und anderen köstlichen Geschirren und Fässeren, so sie fur 59 Jaren Köninck Johan von Denemarcke und seinen Bruder Herzog Friederich genommen oder von den Ihren behalten und den Ihren ausgezogen, aldar was davon übrig, wiedergeben und darleggen.

3.) Item so sie noch etliche keiserliche, päbstliche und bischöfliche Privilegien wegen ihrer alten Gerechtigkeit haben mochten, auch darreichen beim Eide.

4.) Sollen allen Unkosten, Schaden, und was auf den Krieg gewant, deger und all bezahlen.

5.) So sollen aldar drei¹⁾ Schlösser und Festunge werden gebauwet und befestiget mit ihrer Hülfe und Zuthun, und ihre Wehre und/ 355 Festunge, so sie bishero gehabt, gänzlich destrueren und inreißen.

6.) So sollen zu den Burgen oder Schlössern, die die Potentaten aldar bauwen werden, von Weide, von Hammen, von Ackerwerke, von Holz und dergleichen, was dar nottruftig zu nötig, zugethan werden.

7.) Alle Hocheit, Gerechtigkeit, Gerichte und die zu ordiniren und zu halten, und Jachte und Fischerei bei den Ampthäuseren der dreier Potentaten stehen bleiben und sein solten.

8.) Sollen ihre Geschütze groß und klein mit aller ihrer Wehr, Rüstunge, Harnisch, so sie zu behuef des ganzen Landes zusamende oder ein jeder besunder gehabt, und noch haben müchten, auf eine Stede zusammen bringen und dar nidderleggen.

9.) Daß sie mügen von den Amptheuseren an die Fürsten und Potentaten, auch nicht weiter appelleren.

10.) Daß auch Vorfälle, Brüche und Strafe bei den dreien Amptheusern sein und bleiben sollen.

11.) Daß sie gleich im Lande zu Holstein geschicht, willen Tribut, Zollen, Zins, Schatzunge, Pension jårliches geben.

¹⁾ Also wieder die alten 3 Gebiete, nun in den Händen der drei Sieger und der neuen 3 Amtshäuser.

12.) Daß sie mit keinen Menschen wollen neue Vorbündnisse machen ohne der dreyer Potentaten und ihrer Erben Wissen und Willen.

13.) Daß sie darauf ein Fueßfall thun und bitten alle semplich umb Gnade und hinfürder trew/ zu sein anloben und schweren.

356

14.) Daß sie alle solchs auch vorsiegelen und Bürgen setzen sollen.

Das ist den Legaten vorgelesen, den übrigen in Dithmarschen furzuhalten, und damit solten sie zu Gnaden angenommen sein, auch bei Leibe, Leben, Häuseren, Viehe, Gut und ihrer Wolfart der Gestalt bleiben sollen. Damit werden sie stattlich geleitet durchs Lager. Underdes vorrücket der König nach dem Reich Dennemarcke (denn der Tag Ihrer Majestät Krönunge vorhanden balde war) und thut Befehl und gibt Volmacht dem Obersten Feldheren Hern Johan Rantzow Rittern und seinem Sohn Heinrich Rantzow, Ihrer Kön. Maytt. Statthalter in Schlesewick, Holsten, Stormar und Dithmarschen. Den dritten Tag kommen sie (der Dithmarschen Legaten) wieder ins Lager, wurden wieder mit stattlichen Reuteren ins Geleite aufgenommen, hatten auf alle Artikel schriftlich Antwort, doch bitten durch Gott und seinen Sohn Jesum Christum und seine heiligen Wunden, Leiden und Sterben umb Gnade zu behuef ihres Leibes, Lebens, Gutes, Blutes, zue behuef vieler armen Widwen, vieler betrübten Waisen und ihrer semplichen Weib und Kinderen, damit ihrer müchte weiters vorschonet werden. Wollen alles thun, was in den vorgeschriebenen Artikelen verfasst, aber könten nicht ertragen alle Kriegeskosten, das ihnen nicht müglich were, weil der mehre/ Theil von ihren Heuseren abgebrant, alle Habe, Güetere, Viehe, Silber, Gold, Kleider, Kleinodien, alle Speise, Futter und Vorrath verheret und verzehret, Bette, Hausgeräthe und dergleichen ihnen abgenommen; sie nacket, bloß, hungerich und durstig weren und itz den mehren Theil selbst nicht hätten, damit sie Kleider, Schuh, Essen und Trinken kaufen solten, item womit sie anfangen zu bauwen, und wie zu Viehe, Kühe, Ochsen, Pferde und dergleichen wieder bekommen sollen. So weren itz viel tausent Widwen, ja noch viel mehr Weisen durch ihrer Männer und Väteren tödtlichen Abgange geworden, dieselben von mehren Theils müsten das Brot bitten. Item wenn sie auch sollen von den Ihren zu den Burgen alle Acker, Weide, Wische, Länderei und Hammen, so viel deren darzu bedürfte, schaffen und entberen und sie des beraubet würden, wie wollen sie denn, nun alles enwege¹⁾, vorheret, genommen, geplündert, vorbrant und weggeraffet, sich enthalten? Wo sollen die Ihre dann

1559 Juni 17

357

¹⁾ proklitisch = en weg (verloren, fort).

von leben? Was die jährlichen Renten belangen thut, bittet der ganze Haufe durch ihre Legaten, man wolte gnedigst und nicht anders mit ihnen handeln, denn wie in den Friesländeren, als in der Kremper Marsch und Wilster Marsch gebräuchlich und gehalten würde, daß sie denen gleich geschätzt und geachtet würden und nicht weiters, 358 denn/ die beschwert würden. Willen gerne eine Abbitte und einen Fueßfall thun und sonst alles, was von ihnen begert wird.

Solches ist weiter in bedacht genommen worden, und sind die von ihnen hochbeschwerlichen Artikel durch die beiden Fürsten und die königlichen Befehlhaberen gelindert und gemäßiget, und darauf ins erste alle Wehre, Rüstunge, Geschütze mit allen Arckeleyen¹⁾ darzu gehörig beiein auf einen Plaen gebracht. Darnach Hulgung, ein Fueßfall und Abbitt von den Dithmerschen angelobt, und die bewilligte Artikel vorsiegelt, den Fürsten Bürgen gesetzt²⁾. Auch sind aldar drei Burge, Schlösser oder Amthäuser aufgebautet, und das Land in drei Pflügen geteilt worden. Mich wundert aber eines Schreibenten, so neuwelich „*De origine, situ, qualitate et quantitate Frisiae*“ geschrieben, mit Namen M. Cornelius Kempius Doccumiensis Frisius, 359 Kempius daß er in seinem anderen Buche so gar unbedachtsam setzt diese Worte: „*Tandem Christianus Joannes inclitus rex Daniae cum Adolfo duce Holsatiae recuperatis undique viribus cum ingenti exercitu anno* 1559 *D. 1559 invadunt Dithmarsos armisque suppresserunt, abducta infinita praeda*“. Darinne er gar weit geirret und gefeilet, und sind diese Dinge bei unseren Zeiten, ja weil³⁾ ich ein unschuldiger Licentiatus Theologiae gewesen, geschehen, aber nich von Köning Christian/, sondern von seinem Sohn, Köning Friederichen dem anderen neben seiner Majestet Vetteren und seines Heren Vateren Brüederen, Herzogen Johan dem älteren und Herzog Adolfen Gebrüederen. Muß ersten itz von den beiden Fürsten Herzog Hanß und Herzog Adolf sagen, ehe wir von Köning Friedrich weiter sagen. Wir haben vormeldet hiebervoren, welcher Gestalt daß Köning Friederich I. in der anderen Ehe aus einer Herzoginnen von Pommeren, Sophia genant, gezeuget habe drei Sohns, als Herzog Hans, Herzog Adolfen und Herzog Friederichen, und Freuchens⁴⁾ (Elisabeth und Dorothea). So ist Herzog Hans der älter ein frommer, stiller, aufrichtiger Fürst gewesen, gegen seine Underthanen gnedig, barmherzig, geneiget, gottfürchtig, eiverich

1) = artelei, artolerie, Kriegsbedarf (Ark = Bogen).

2) Später ist ihnen eine freie Gemeindeverfassung, Selbstverwaltung und ihr Landrecht belassen worden. O. Brandt, S. 93.

3) = während.

4) Vgl. f. 308.

in der wahren, reinen Lehre zu befürderen, weise, fürsichtig und rechtefertigkeit, den die Underthanen als einen Vater geehret und gehalten, die Kirchen und Schulen hoch gefördert, viel Gutes den Predigern und Armen erzeiget alle Zeit. Dieser alter Fürst hat nicht sich befreiet, besonder einsam gelebt und doch ein herlichen, freien Hof gehalten, seine Diener woll abgelegt und fürstlich, das ist redlich, gnediglich und reichlich bezahlet und also bis zum Ende seines Lebens sich rühmlich und woll gehalten und in 1580. Jare einen seligen Abscheid von dieser Welt genommen zu Hadersleven, do er ist 59 Jar/ alt gewesen, und zu Schlesewick herlich und ehrlich begraben worden. 360

Was Herzog Adolf belangen thut, der ist anno D. 1527¹⁾ geboren den 25. Januarii, der hat dem Keiser Carolo V. anno D. 1552 mit etlichen vielen Reuteren für Metz zugezogen und war langes bedacht gewesen, die Dithmarschen zu bekriegen, wenn sein Bruder der König Christian III. hätte gewollt. Aber der in seinem Alter wolte nicht, umb ein gut Gewissen zu behalten, wolte auch nicht sich dahin bereden lassen, daß er umb mehrer Güetere und Landes halben wolte Bluet vergießen, besonder (gleich Christianus Cilicius, ein Holstener, schreibt in Beschreibunge des Dithmarschenkrieges) gedachte von diesen zeitlichen Reichen, Fürstenthümen und Länderen bald abziehen zum ewigen Reich Gottes, zum rechten Vatterlandt, da er sich alle Tage zu bereitete, darumb denn das verblieben bis nach seinem Tode, wie vormeldet. Derselbige Herzog Adolf ist ein Zeitlang in Bestallunge Keiser Caroli und seines Sohns König Philips im Nierland und folgens, wie etzliche willen, der Kronen von Engeland²⁾ Bestalter gewesen, darnache ist er des Niedersächsischen Kreises Oberster Kriegesfürst geworden, der hat des treflichen, weit berühmten Fürsten Hern Philippi, Landgrafen zu Hessen des älteren, vor 40 und 50 Jaren in Teutschland wol bekant, Tochter Christinam zum Ehegemahel genommen, anno D. 1564, und die Hochzeit fürstlich und prächtig zu Gottorf aufm Schloß gehalten/ in den Christmont, und damit gezeuget Herzog Friederichen, Herzog Philips, Herzog Hans Adolf (der darnach Erzbischof zu Bremen und Bischof zu Lübeck gekoren ist) und Johan Friederich und Christian, die beide junck gestorben, item diese Freuchen zu Töchteren gehabt, als Sophia, Christina, Elisabeth, Anna und Agnes. Was die Religion belangen thut, hat Ihre fürstliche Gnaden ein besunder Eifer zu der rechten Religion gehabt. Höchstgedachter Fürst hat vor Seiner fürstlichen Gnaden Ehren- und Hie-

1526 Jan. 25
1552

H. Rantzau

1564 Dez.
361

¹⁾ Nach Allen, (Tab. 26) im Jahre 1526. Ahnherr des Hauses Gottorp. Vgl. Arup II, S. 500 f.

²⁾ Vgl. Arup II, S. 559.

ratszeit zu ihm für einen Superintendenten gefurdert Doctor Paulum von Eitzen aus Hamburg und vorschaffet, daß die Thumheren zu Schlesewick haben bewilliget, daß ein Schule oder Collegium aldar aus ihrem Stifte ist geworden, darin tägliches von vielen und auch von Hern D. Paulo von Eitzen gelesen ward. So nun auch sein Bruder Herzog Friederich zu Hildesheim nach Absterben Valentini von Detleven, des vorigen Bischoffes, aldar gekoren zum Bischof war, und war bereits auch Bischof zu Schlesewick und Coadjutor zu Bremen, ist mit Zuthun seiner, seiner Brüedere, des Königes und der Herzogen von Holstein dahin mit dem Rath der Stadt zu Hildesheim gehandelt worden durch Herzog Adolf, daß er¹⁾ Sturwolt und die Festunge und Haus Peine (das ehrtages ein rühmliche Grafschaft gewesen) von Erbaren Rade zu Hildesheim ingekregen und in Besitz
 361a genommen. Wie aber der junge/ Her Herzog Friederich Bischof²⁾ bald gestorben, hat aus sonderlichen Ursachen Herzog Adolf sein Bruder die beiden Häusere inne behalten. Und damit aldar in den zweien gewaltigen Ämpteren muchte die reine Lehre erhalten werden, hat Herzog Adolf aus christlichen hohen fürstlichen Gemüete aldar durch Doctorn Joachim Mörlin Superintendenten zu Braunschweig die Kirchen visiteren und treuwe Predigers aldar verordenen lassen, entlich eine gedruckte Kirchenordenunge den Kirchen zum besten, auch vom selbigen Doctore vorfertiget, aldar publiceren lassen. Und do er dann folgens dem neuwen aldimals in seines Bruders, verstorbenen Herzog Friederichs, Stete gekoren Bischof, als dem Thumdechant aldar im Thumbstift Hern Burgkarten von Oberich, das Haus Sturwolt übergeben und die Festunge Peen behalten, hat Ihrer fürstliche Gnaden dar allezeit einen feinen Superintendenten gehabt, erstlich den eiverigen und gelarten Mann Eilardum Siegebadam zu behuef der anderen Kirchen reichlich und woll erhalten. Hat auch stets feine Doctoren und Rechtesgelerten gehalten, und ist bei Ihrer fürstlichen Gnaden Canceler Adamus Trazingerus³⁾ der Rechten Doctor gewesen. Dieser Fürst lebende in gutem Wolstande und in frischen Leben und entlich seliglich in Christo entschlafen⁴⁾, und nicht lange darnach ist sein

1) Bischof Friedrich.

2) Geb. 1529, † 1556.

3) Dr. Adam Tratziger, bekannter Hamburger Chronist, seit 1558 als Kanzler und Diplomat im Dienste des Herzogs Adolf v. Holstein.

4) Im Dom zu Schleswig ließ Herzog Adolf, dessen Wohnsitz Gottorp in der Nähe der Stadt liegt, seinem Vater König Friedrich I. durch den berühmten Bildhauer Cornelis Floris das schöne Marmorgrabmal errichten. Dies geschah im Einvernehmen mit seinen Brüdern König Christian III. und Herzog Hans dem Älteren im Jahre 1555. Otto Brandt, S. 92. Daß die Re-

Sohn Herzog Friederich noch unbefreit ihm gefolget und auch gestorben, ein gar feiner junger dapferer/ Her, der, so er hätte leben mügen, zu einen tapferen, vorstendigen Fürsten gerathen hätte. 362

Als nun König Friederich der ander gekrönet und seine Regierung woll angefangen, erhob sich drei Jar ungefehr darnach ein Spalt und Zwist zwischen den beiden jungen Königen, als Friederichen dem anderen, König zu Dennemarcke und Norwegen, und Erichen den XIV., König zu Schweden, die zu beiden Theilen zwier Schwester Sohns waren, als Dorotheae und Catharinae, geborner Herzoginnen zu Sachsen, Engeren und Westphalen, Herzog Magni Töchteren und Herzog Franzes Schwestern. Dorothea war König Friederiches Frau Mutter, Catharina Köninck Eriches Frau Mutter, die aber zeitlich gestorben. Und ist derselbigen dritte Schwester gewesen Sophia, Grafen Anthonii zu Altenburg und Delmenhorst Gemahl. Es war aber König Erich XIV. in die Stede seines Hern Vaters Königes Gustavi anno D. 1560, do er aldar am Tage Michaelis gestorben war, 1560 Sept. 29 König geworden¹⁾).

So hat der König von Dennemarck Friederich der ander mit den Heren des Raths der kaiserlichen Stadt Lübeck widder den Schweden ein Bündnisse gemacht²⁾, denselbigen zu bekriegen neben ihnen zu Wasser und zu Lande, wie dann geschehen, und der Krieg also an die achte Jar gewehret und gewartet. König Friederich bestalte Grafen

naissancedenkmalen von Jever nicht auf Cornelis Floris zurückzuführen sind, wie man angenommen hat, geht aus dem Oldenburgischen Urkundenbuch VI, 1163, hervor. Vgl. Ahmels, Old. Jb. 1916/17, S. 288, mit Abbildung des Denkmals König Friedrichs I.

¹⁾ Der nordische siebenjährige Krieg hatte folgende Ursachen: Der Staat des Deutschritterordens in Livland und Kurland hatte sein Ende gefunden, als in Dänemark und Schweden junge Könige zur Regierung kamen, die sich betätigen wollten. In Kopenhagen sah es Friedrich II, gerne, daß sein Bruder Magnus nach der Insel Ösel in der Ostsee ging, dann brauchte man ihn nicht in Schleswig-Holstein zu versorgen. Von Ösel aus suchte dieser nun seine Macht zu vergrößern, stieß aber in Estland und Livland auf den Widerstand König Erichs XIV. von Schweden, der Reval am Eingang des Finnischen Meerbusens besetzte und weiter das dortige Küstengebiet nach Narva zu unter seinen Einfluß brachte. So traten die beiden Könige in einen Gegensatz ihrer politischen und Handelsinteressen in der Ostsee ein. Gesandtschaften gingen hinüber und herüber, ohne daß ein Ausgleich erfolgte. In Stockholm ärgerte man sich, daß der dänische König mit seinen drei Kronen im Wappen die Einverleibung Schwedens im Sinne hatte, und daher nahm Erich XIV. gleichfalls drei Kronen in sein Wappen auf. Beide Teile rüsteten zu Wasser und zu Lande. Der Krieg brach aus, am 31. Juli 1563 erklärte Friedrich II. den Krieg. D. Schäfer, Dänemark V, 58—70.

²⁾ Vgl. Arup II, S. 571.

363 Güntheren von Schwarzburg, der vier Reichsgrafen einen, der ein berühmter, weiser und dapperer erfarnen Kriegesher war, zum Feldheren, der auch Ihrer königlichen Majestet etzliche tausent Pferde zugebracht. Dazu bestellt sind von königlichen Würden Jürgen von Holle und Hilmer von Mönnickhusen, in Teutschlande berühmte Obersten, auch Daniel Rantzow, auch ein ansehnlicher Oberster, und diese drei Obersten sind bestellet über 60¹⁾ Fähnlein teutscher Knechte in Teutschland anzunemen, die in Dennemarcke sind von denselbigen uf Pfingsten anno 1563 gefüeret, unter welchren Reuteren und Fueßknechten und Regimenten viele Grafen, Heren und von Adel gewesen, als Grafe Johan von Altenburg und Delmenhorst, Grafe Christian von Altenburg und Delmenhorst, Gebrüedere und Grafen Antonii Sohns, neben Grafe Burcharten von Barby, Grafe Wulf von Eberstein und Newgarten, Grafe Albrecht zu Schwarzburg, Grafe Jürgen und Grafe Jost von Barby, samt einem Heren von Hessenstein und einem von Pappenheim, Eitel Heinrich von Kirchberg und Pauwel von Sara, Oberster Zeugmeister, auch seint Rittmeistere gewesen Lyps von Berlips, Zacharias Grönenberck, Bastian Kalb mit vielen bestellten Obersten und treflichen Befehlhaberen, die Grafen Günthern ufgewartet. Und seint auch unter des Obristen Georgen von Holle Regiment an Gräflichen Personen Hauptleute erstlich gewesen Grafe/Wilhelm zu Schwarzburg, Grafe Adolf zu Nassow und Grafe Heinrich von Eisenberg, Her Meinert von Bühren, darzu Statius von Wulfen, Lazarus Strickfueß, beide Obriste Leutenampten, Zederitz, Leo Packemohr, Balthasar von Wulfen, Rudolf Ruchhaupt, Caspar Strowolt, Christoffer Mönck, Clauwes uth der Mark, Herman Tegetmeyer, Silvester von Brandenburg, Johan Rodewolt, Vit Salfelder und Mangeler. Dazu hatte königliche Majestet etzliche trefliche, wolgerüstete Dänische und Holsteinische Obristen Rittmeister und Hauptleute mit Reuteren und Landsknechten ein großen Antheil, auch etliche Schotten darbei gehabt, und sind damit den König von Schweden in sein Land gefallen und die Festunge Elßburg²⁾ belagert, zum Storm beschossen und erobert mit sampt der Landschaft Öeland³⁾. Nach angezogener Eroberunge der Veste Elsburg und Verfließunge dreier Monate seind Hilmar von Monnickhausen mit seinem ganzen Regiment Knechten wegen der eingefallenen Krankheit, auch wegen Zweiunge der Beute, und dann Hilmar von Quernheimb, Grafen Günthers zu Schwarzburg Obersten Feldheren Leutenampt, mit dreien Fahnen Reuteren abge-

1) 1 Fähnlein = 500 Mann, 30 000 Knechte.

2) Elfsborg bei Göteborg an der Mündung der Göta-Elf. Arup II, S. 573.

3) Es muß wohl Halland heißen.

danket, darunter gewesen Franz von Bülow und einer von der Wisch, 365
 Rittmeister. Das andere Kriegesvolk aber hat sich wieder/umb nach dem Reiche Dennemarcke und der Stadt Halmstede¹⁾ begeben, und seind von Ihrer Königl. Maitt. in berürte Stadt Halmstede ins Winterlager daselbsten gelegt worden, Josua von Qualen mit seiner Fahnen, darunter Heinrich von Zarenhausen Leutenampt gewesen, desgleichen auch Hauptman Carsten Manteuffel und Manstein, und dann ein Schwede, Michel von Junckhere genant, mit ihrem unterhabenden Kriegesvolk. Grafe Günther zu Schwarzburg aber mit den furnembsten Heren, als 1200 Pferde neben Georgen von Holle, Obristen, mit neun Fenlein Knechten sein gleichfals in die Stadt Elbogen²⁾ in Schonen ins Winterlager verordenet. Grafe Heinrich von Eisenberg und Her Meinart von Bühren mit etzlichen Fenlein Knechten, und der Rittmeister Bastian Kalb mit seinen Fahnen sein in das Stift Lunden oder Landskron verlegt, und seind die übrigen Fenlein, darunter Herman Tegetmeyer gewesen, in ein Flecken Trelborch, und dann Rudolf Ruchhaupt zu Helsenburg mit seinem Fenlein gleichfals verlegt worden.

Nach dieser Verleggunge in das Winterlager und kurz hernacher ist der Schwedische König Erich über 30 Fenlein und elfen Fahnen Reuter stark durch den Holweg, dahin zuvor von den Dänen niemands 366
 keinen Weg gewust, auch er, der Schwede, aufhouwen und verbessern lassen, mit grobem Geschütz/ und großer Macht ankommen, Halmstede belagert und es hart beschossen, auch etliche Störme darvor verloren. Nachdem sie aber also, wie gemelt, Not darein erlitten, hat der König zu Dennemarcke, wie diese Belagerunge ihme kund gethan, Seiner Majestet dern Kriegesvolk bei einem Haus, das einem Schrammern angehörig am Wasser, Laholm³⁾ genant, zusamende aus allen Winterlager, darein sie etzliche Wochen gelegen, furderen lassen. Daniel Rantzow aber ist mit seinem Regiment nicht ankommen, die übrigen Regimente aber und Kriegesvolk, als Grafe Günthers teutsche Reuter, die Dänischen drei Fahnen, welcher der Herr von Dohna, Herla Brade und Hack Hollgersen gefüeret, und Georgen von Holle Regiment seint Ihrer Kön. Majestet des Abents spät in swinder Eil ufgezogen, in Willen und Furhaben, die Schweden im Felde anzutreffen oder das nächste zu ihnen, ins Lager daselbst vor Halmstede zu fallen. Als sie aber (die Schweden) diese Ankumpst der Kön. Majestet und der Ihrigen vermerket, sein sie über eine Schiffbrügke,

¹⁾ Halmstad in Halland, das hier also nicht zu Schweden gehört, s. oben.

²⁾ Malmö. Vgl. Arup II, S. 573 f.

³⁾ Es gibt auch eine Stadt Laholm. Zum folgenden vgl. Arup II, S. 574.

sintemal sie uf beiden Seiten des Wassers daselbsten ihr Lager gehabt, gerückt, das Geschütz vor sich hinüber gebracht. Und obwoll die Kön. Majtt. zu Dennemarcke mit den Ihrigen gefolget, haben die Schwedischen jedoch dermaßen mit dem groben Geschütz, das in sie gerichtet, uf die Brügken geschossen, daß sie nichts beschaffen mügen, auch der Abent/ eingefallen. Nach diesem seind Reuter und Knechte bei dem Lager die ganze Nacht behalten geblieben, Kön. Majestet aber mit etzlichen weinig furnehmen Personen in Halmstede gerückt. Und als die Schweden des Nachtes Scharwacht¹⁾ gethan, hat man es vernemen können, daß sie ihren Weg wieder zurügke in der Stille genommen, inmaßen dann auch der Köning von Schweden drei Tage bereits verrückt gewesen, wie er der Teutschen Ankumbst vernommen. Den Morgen aber, wie der Tagk angebrochen, ist Kön. Majestet zu Dennemarcke wieder ufgewesen und Grafe Günther den Vorzugk genommen, und darauf Seine kön. Majestet mit allen Reuteren gefolget, wie dann auch gleichfalls mit den Knechten, die in Halmstede gelegen, Geörgen von Holle Regiment aber außerhalb 2000 Schützen sie daselbst beliggen blieben. Wie Grafe Günther nun, wie gemelt, aus der Pforten uf die Höge kommen, hat Er daselbst viel Zauberei, von Characteren²⁾ gegraben, auch mit vielem Garn hin und widder gezogen, auch viele alte Zauberin gefunden, die alle verstoichen, auch die andere Zauberei weinig Frucht geschafft. Also gestrackes dem Feinde an die zwo Meile Weges nachgefolget, sie da neben dem groben Geschütz, das sie erobert, angetroffen, mit ihnen geschlagen; und als sie darauf den Weg genommen, etzliche Mal zum Stande griffen, hat ihnen jedoch alles nicht helfen mügen, und seint also in die/ zwo Meile Weges nach die Reuter verfolgt worden. Uff die Schwedischen Knechte aber ist auch etzliche Mal getroffen. Weil sie aber einen Morraß, zur linken Hand einen, gehabt, die dänischen Reuter ihnen auch nicht folgen können, sintemal sie nicht viel Fueßvolk bei sich gehabt, die Nacht eingefallen, haben sie sich widder zurücker wenden müssen, und seind also in ein Lager wieder gereiset, und da sie dar kommen, sein sie in die 46 Stunde aus ihren Rüstungen mehrenteil und von den Pferden nicht gewesen. Folgents aber seint Ihr Kön. Maytt. ganzes Kriegesvolk wieder ins Winterlager gefüeret, da dann denselbigen Winter ein groß Sterben unter das Kriegesvolk komen³⁾.

¹⁾ Wache mit einer Abteilung, im Gegensatz zur Einzelwache.

²⁾ Charakteren = Schriftzeichen.

³⁾ Nach Schäfer V, 96, lagen zur See die beiden Flotten von je 27 Schiffen einander bei Gotland gegenüber. Die Dänen waren noch durch 6 Lübische verstärkt. Die Schweden konnten bei Stockholm die Schären sperren. Eben-

Uf den Sommer aber anno 1564 hat die Kön. Maytt. Ihr Kriegesvolk als Reuter und Knechte mit Grafe Günthern zu Schwarzburg und Georgen von Holle wiederumb in Schweden füeren lassen. Als sie aber 8 Tage fast in offenem Felde und Hölzungen uf einer Stede gelegen und keine Proviande nachbekommen, sein sie wieder zurücke geführt und bei Helsenburg, bis sie sich wieder proviandirt, gelegt worden. 1564

Folgendes aber sie, die Schweden, nach Ahausen, das Georgen von Holle mit seinem Kriegesvolke befestiget, bis Grafe/ Günther angekommen und also dem Schweden, der flüchtig, nach Calmar, wie oberürt, gefolget und in den Dohren¹⁾ daselbst etzliche erschossen. Weil aber die königlichen Dänischen Schiffe mit der Proviande nicht angekommen, haben sie sich aus Mangel derselbigen, wie gesetzet, wieder zurücke wenden müssen. Hernacher ist angezogenes Ihr Majestet Kriegesvolk wiederumb auf den Holweg und folgens nach Calmar geführt und ungezweifelt da etwas Fruchtbares ausgericht und beschafft, da es nicht Mangel an Proviant erleiden müssen. Dann die folgende Jare, als anno 1565, ist der Obrister Daniel Rantzow etzlichemahl wieder in Schweden nach Warburg gerückt. Da dann dieser Obrister uf den Tag Martini²⁾, desgleichen auch der Obrister Franz Brockenhausen erschossen, inmaßen dann auch der Schwedischer Obrister Bade Gryp nach Eroberunge des Hauses darauf todt gefunden, und also diese drei Obristen fast uf eine Zeit geblieben. Inmaßen dann auch die Kön. Majestet zu Dennemarcke hiruf ferner auch andere teutsche Reuter bestalt und angenommen, als Her Ulrich Behren, hernacher Johan von Alden und viele andere Rittmeister, und also, wie angezogen, der Krieg an die acht Jare gewähret. 1565
1569 Nov. 11

Desgleichen sein Seine Majestät in diesem langwerenden Kriege neben den von Lübeck stark zur See gewesen, viel Thaten uf dem Wasser beschehen, etzliche viel Schiffe ihnen beiderseits/ durch Gottes Verhenkénüsse, auch durch Verwarlosen untergangen, und uf einen Tag viel tausent Personen unter Bornholm ersoffen worden. Doch ist der Köning zu Dennemarcke in diesem langwirigen Kriege ein Herr der Sehe gewesen und geblieben. 370

Wie nun das ander Jar als 1565 herangekommen und noch zu beiden Theilen beide Könige wider einandern mit ihren Reuteren und 1565

da V, 97: in Livland wurde Herzog Magnus vom Festlandgebiete seines Bistums Ösel ganz ausgeschlossen, die dortige Bevölkerung auf Erichs Befehl grausam behandelt. Vgl. Arup II, S. 574.

¹⁾ Gemeint sind die Stadttore.

²⁾ 11. November 1569. Vgl. Arup II, S. 585.

Knechten zu Felde gelegen¹⁾, und der feindliche Kriegshandel zwischen den Reichen Dennemarke und Schweden immer furdann währete, haben etliche Churfürsten, Fürsten und andere Potentaten neben dem Keiser sich wollen darin schlan und gütliche Handlung für die Hand nehmen, und sind keiserliche Commissarii und etlicher Potentaten Legaten und stattliche Gesanten gen Rostock gekomen, da auch beider Partie sind hin bescheiden, aber unfruchtbar abgangen. Es hat sich auch am Ende des Brachmonats²⁾ zugetragen, daß die Schweden mit ihren Amiral oder gewaltigen Schiffe³⁾, welches sie Mageloes genant, in Meinunge, daß nicht Seinesgleichen zu finden wäre, [Unglück gehabt haben], daran auch der negest abgestorben König Gustavus und darnach sein Sohn König Erich XIV. an gebauwet und bauwen lassen, bis es dermaßen furtreflich vorfertiget worden und mit stattlichen Geschütz⁴⁾, zugehöriger Munition, mit vielen Volke, mit herlicher und vieler Profiant und aller andern nottruftiger und woll nutzbaren Gelegenheiten zum besten woll vorsehen/ und vorsorget. Darauf auch groß Gold, Geschirre, andere Geräthe und Güetere waren, und wolten damit in Teutschland, daß aldar möchten mit solcher statlichen Summen Reuter und Knechte angenommen werden und in Schweden gefüeret. Als die nun an ihre Feinde gerathen und einen Schuß gethan⁵⁾, achtet man, daß die Pulverkamer sei angegangen und sind alle Knechte, das Volk, das Geschütze, der Vorrath, Profiant, das große Gold, Silber und Geld zu Grunde vorbrandt und untergangen. Und man hat solchen Schaden auf etliche hundert tausend Gulden geschätzt. So hat dazu auch sich der Schwedischer Oberster Jacob Bage mit etlichen Ritteren und Edlingen oder Adelpersonen und einen ziemlichen Haufen in des Feindes Hand ergeben, und sind aldar etliche nach Copenhagen, etliche nach Lübeck gesandt⁶⁾.

Als aber der König von Dennemarcke der Heren, Grafen, Ober-

¹⁾ Die Schlacht auf der Falkenberger Heide (Allen, 297), Sieg Daniel Ranzaus mit 5000 Dänen über 24 000 Schweden am 20. Okt. 1565, fehlt hier bei Hamelmann. Doch siehe oben.

²⁾ Juni.

³⁾ „Amiral“, aus dem Arabischen „amir“, Herr, hergeleitet. Das große Schiff wird hier als Herr des Meeres bezeichnet.

⁴⁾ Mit 174 Geschützen, Schäfer V, 134.

⁵⁾ Ebenda: das Schiff, das Admiral genannt wurde, nahmen Otto Rud und zwei lübische Schiffe, es geriet aber dabei in Brand und flog mit allen Geschützen in die Luft.

⁶⁾ König Erich bot ihre Auswechselung gegen dänische Gefangene dem König Friedrich II. an, weil es ihm an Führern zu fehlen begann. Seine Boten kehrten aber mit dem Bescheid der Ablehnung seines Antrages zurück. Schlegel, S. 255.

sten und anderer Capitänen neben ihren Regimenten etliche Jare und Zeit gebrauchet, hat Ihre Majestät sie gnädiglich enturlaubet, und doch wiederumb aus Ihrer Majestät Königreichen und Fürstenthümen diesen Krieg und die Regimete aufs neuwe mit dapferen von Adel und anderen Obersten bestellet und glücklich widder seine Feinde die Schweden bis zum Ende gefüeret und dem Reich Schweden großer Abbruck gethan, wie dann auch die von Lübeck zu Wasser denselbigen sonderlichen Abbruck (gleich auch der König zu Denne/marcke neben ihnen zu Wasser thete) zugefüeget. Und hat also der Krieg zwischen Dennemarcke und Schweden eine raume Zeit hin gestanden und gewäret. Als denn aber König Erich¹⁾ in Schweden (wiewoll er ein gelärter König war) begunte zu tyrannieseren und sich nicht nach seinem Stande befreiete, besonder mit einer schlichten Person sich einließ und die sich zur Ehe hat geben lassen, ist er von den Stenden und seinen Bruder König Johan anno D. 1568 gefencklich ingezogen, und hochermelter Johannes III. König in Schweden geworden. Und dieser hat dahin gearbeitet, daß entlich am Ende balde des Jars, do man zälte 1570, als in den Christmont ein Friede zwischen beiden Reichen getroffen, verabscheidet und gefunden worden zu Stettin in Pommeren²⁾.

372

1568

1570 Dez. 2

Als nun die alte Königinne zu Dennemarcke, König Christiani III. nachgelassene königliche Widwe und dieses dreplichen und rühmblichen Königes Friederici des anderen Frauw Mutter Dorothea vernommen, daß der Friede zwischen den beiden Reichen getroffen, hat

¹⁾ König Erich XIV. von Schweden wurde geisteskrank, mißtrauisch und verfolgungssüchtig gegen seine Brüder. Die gewöhnliche (schlichte) Person, mit der er sich einließ, heiratete er, ließ sie zur Königin krönen und erklärte ihren Sohn als Thronfolger. Der Süden des Reiches geriet in Aufruhr und beschränkte Erich auf Stockholm, auch die Bürgerschaft erhob sich gegen ihn, daher ergab er sich am 29. September 1568 selbst seinen Brüdern. Vgl. Arup II, S. 584 f.

²⁾ Nach langwierigen Verhandlungen wurde zu Stettin der Friede am 2. Dezember 1570 geschlossen und am 13. Dezember unterzeichnet. Dänemark behielt seinen Landbesitz in Südkandinavien: Schonen, Halland, Blekinge und die Insel Gotland. In Livland verlor Schweden die Stifter Ösel und Reval, das Haus Sonnenburg und zwei Klöster; diese Besitzungen sollte Dänemark erhalten, aber als Lehen vom Kaiser, dem sie zugesprochen waren. Polen behielt Pernau, das es besetzt hatte. Volle Segelfreiheit in der Narwafahrt nach Rußland erlangten Dänemark und Lübeck. Diese Hansestadt erhielt in einem besonderen Frieden freien Handel überall im schwedischen Reiche mit einigen Einschränkungen im Kleinhandel und Anteil an der Kriegskostenentschädigung. Übrigens blieb nachher Schweden doch im Besitze von Livland, weil der Kaiser, der es an Dänemark hätte zu Lehen geben sollen, den Stettiner Frieden für sich nicht ausgeführt hat. Nur Ösel blieb bei Dänemark. Dietrich Schäfer, Dänemark V, 196 f. Vgl. Arup II, S. 587 f.

- 1571 Okt. 7 sie sich zu Friede gegeben und seliglich zum heiligen Sterben bereitet, auch im Jahre 1571 am 7. Octobris gestorben und unter anderen in ihren Siechbette gesprochen: „Ach, der durch den Todt gedrungen were!“ Darauf hat der Prediger geantwort: „Der rechte Durchbrecher und Durchdringer Jesus Christus, davon Micheae¹⁾ am 2. stehet, will Euer Majestät dadurch helfen!“ Hat sie darauf geantwort: „Amen!“
- 373 und also seliglich entschlafen./ Darnach im Jare 1572 hat sich königliche Majestät zu Dennemarcke als König Friederich der ander befreiet mit Herzog Ulrichs Tochter von Mecklenborch, Frewelein Sophia²⁾, ein christliche, fromme, gottselig und woll erzogen Freuchen, und ist die königliche Hochzeit in großer Pracht gehalten zu Copenhagen in Dennemarcke am 20. des Monats Julii. Damit der König gezeuget Christianum Friedericum, itz erwelten König³⁾ nach des Heren Vaters Tode, bereits ein gelarter junger Her, Fürst Ulrich, Fürst Johan, item die Freuchen Elisabeth, Anna, Augusta, Hedwigis. Es hat dieser löblicher König, wie die Kirchen⁴⁾, Schulen und alle gute Ordenunge von seinen Hern Vatter König Christian geordent, also in guten Werden bleiben lassen, nichts darin vorändert, besonders solches gnedigst befördert und darüber gehalten. Dazu ist auch itz zu Copenhagen nicht allein die hohe Schule in guten Flore⁵⁾, besonder auch eine öffentliche Druckerei, daß sie in ihrer Sprache alle Notturft der Religion können publicieren. Hat Predigers und Lehrers der Warheit in großen Ehren und Werden gehalten, des ich nun ein Exempel muß erzählen. Es hat Ihre Majestät seiner Hofprediger einer mit Namen Her Christoffer N. öffentlich in der Predige zu Hofe gestrafet. Nach der Predigte hat ihm Grafe Günther von Schwarzburg ein Schrecken gemacht, gleich were königliche Maiestet der Predigten halben mit Ungnaden jegen ihme gewogen. Aber der fromme Köninck hat den Prediger an seiner Königlichen Maiestet/ Tisch furderen lassen und gesagt: „Lieber Her Christoffer, wir haben uns vorsehen, wie wir auch ein gebrechlich Mensche sein, wöllen uns besseren“, und ihme alsbald etliche schöne Stücke Goldes geschenket. So hat auch dieser König das Reich Dennemarcke köstlich verbessert und in großen Vorrath gebracht, große Schätze hinder sich gelassen, auch fur der ganzen Werlt in großen Ansehen, Ehren und Werden gewesen, und sich die gewaltigsten Potentaten der Werlt fur ihme haben zu befürchten gehabt. Ist
- 1572 Juli 20
- 374

1) Prophet Micha 2, 13. 2) Noch nicht 15 Jahre alt.

3) Christian IV., * 1577 Apr. 12, 1580 Thronfolger. Arup II, S. 594.

4) Seinem Gegensatz zum Katholizismus gab er dadurch Ausdruck, daß er 1582 den Gregorianischen Kalender ablehnte.

5) Vgl. Allen, 302, über Tycho Brahe, ferner Arup II, 590 f. 620.

entlich, da Ihre Maiestet 54¹⁾ Jar alt gewesen, seliglich gestorben. So hat dieser König eine sunderliche Tugent an sich gehabt. Denn er gar dem Hoffart Feind gewesen, hat keine Pracht leiden können, allen Hoffärtigen und Prächtigen entgegen gewesen, darumb Ihre königliche Majestet sich gar schlecht in der Kleidunge stets hat gehalten. Herzog Hans der Jünger, Königes Christiani III. Sohn, Bruder des Königes Friederici II., hat einen Antheil im Lande von Holstein bekommen und folgens sich befreiet mit Herzog Ehrenstes von Braunschweig auf den Grubenhagen Tochter Elisabeth, und damit gezeuget Herzog Christian, Herzog Ehrenst, Herzog Alexander, Herzog Augustus, Herzog Johan Adolf und Herzog Philips und diese Freuchen Dorothea, Maria, Anna, Sophia, Elisabeth und Margaretha. Es ist dieser Herzog Hans der Jünger ein frommer, gottfürchtiger, stiller, ingezogener/ Fürst. 375
 So ist der dritte Bruder dieses Königes Herzog Magnus, der anno D. 1540 geboren, darvon wir vormeldet, und der mittelste unter den 1540
 Brüederen, der ist ein Herzog geworden in Lifland, auf Churland und Semigallen, und sich mit den Großfürsten von Muscow Joannes Basilides in der Hierath befreundet, aber ohne Zuversicht, allerlei Widderwertigkeit und Widderstand von denselbigen (der sonst in sich ein Tyranne war) soll haben erlitten und ertragen, doch entlich anno D. 1580²⁾ gestorben. 1583

Haben also die Linien und Stambregister des Christiani I., gebornen Grafen zu Altenburg und Delmenhorst, gekornen Königes zu Dennemarcke mit allen folgenden Königen zu Dennemarcke und Herzogen zu Schlesewick, Holstein, Stormaren und Dithmarschen, so sich je und allewege von Geschlechte zu Geschlechten geschrieben haben Grafen zu Altenburg und Delmenhorst, gleich sie sich dann noch schreiben, gleich dann sie von den alten Grafen von Altenburg hergestammet und ersprossen sein, wollen vollenfüeren forthin den alten Gräflichen Stamb Altenburg.

¹⁾ Er war nicht ganz 54 Jahre alt. Nach Dietrich Schäfer V, 10, 248, stand König Friedrich II. in dem Rufe, daß er dem Alkohol ergeben war. Er liebte Sitzungen mit Adligen, und dann wurde stark getrunken, dabei gab er Freiheit, wenn er sagte: „Jetzt ist der König fort!“ Hatten sie genug, so kam das Wort: „Jetzt ist der König wieder daheim.“ In der Leichenrede hieß es: „Ohne diese Schwäche wäre dem König ein längeres Leben beschieden gewesen.“ Man beachte die Lebensdauer dieser dänischen Könige: Christian I. 55 Jahre, Johann 58, Friedrich I. 61, Christian III. 55, Friedrich II. 54. Christian II., der von jeder Geselligkeit ausgeschlossen war, stand im 78. Lebensjahre, als er starb. Es war bekanntlich ein trunkfestes Zeitalter, das 16. Jahrhundert.

²⁾ 1583 starb Magnus als Inhaber des Bistums Kurland in dürftigen Verhältnissen. Schäfer V, 207.

Das Grafenhaus von 1440—1588

f. 376—587¹⁾.

Graf Gerd und seine Zeit 1440—1482.

- 376 Nu kommen wir und schreiten wiederumb an unsere rechten Altenburgischen Chronicken und gereichen an Grafen Moritz, Domherren zu Cöllen und Bremen, und seinen Bruder Grafen Gerd, die dann rechte Brüdere des Christiani, Königes zu Dennemarcke und Norwegen, des ersten dieses Namens gewesen, von Grafen Dieterichen, Grafen zu Altenburg und Delmenhorst, und Frauen Heilwig, geborne Herzogin zu Schlesewick, Holstein und Stormaren, Sohn geboren. Als nun der König Christian, geborner Grafe zu Altenburg, der, wie Johannes Schiphower im Altenburgischen Chronico zeuget, ein gar beredeter und großmütiger Her war, den seine herliche Person und herliche beredende und wolsprechende Zunge zum König gemacht, do er ein Jar König gewesen, folgens am Jare 1450 neben seinen Vetter und Mutterbruder Herzog Adolf von Schlesewick für gut ansah, daß Grafe Mauritius von Altenburg wie ein gelerter Her (denn er war erstlich von seinen Vetteren Herzog Adolf zu Schlesewick und Holstein nach Rostock, darnach zu Erfurd zu studieren gesandt, entlich nach Paris, da er Baccalaurius juris geworden) solte geistlich bleiben, damit er irgendswo zum Bischof gekoren würde, und also, daß sein Bruder Grafe Gerd als ein großer, langer, mutiger und freudiger Her die beiden
- 377 Grafeschaften Altenburg und Delmenhorst/ allein erblich behalten müchte. So hat auch der König Christian als der älteste Bruder am ersten für gut neben Herzog Adolf angesehen, daß sich sein Bruder Grafe Gerd mit ehrlichen alten löblichen Heren inlassen und befreien solte, und ihme wegen seines als des ältesten Heren Autoritet nach Rath Herzog Adolfs ihres Vetteren die beide Grafschaften für längst ingethan. Darnach Grafe Moritz war bei seinen Vetteren den Herzog zu Schlesewick Fürsten Adolf, und gleichwoll dahin verordent, daß Zeit seines Lebens solte Grafe Moritz haben Harpstede. Jedoch gerät es

¹⁾ Allgemein wird hier auf Rühning, Oldenburgische Geschichte, hingewiesen. Dort findet man die Belege der benutzten Quellen und Druckschriften. (2 Bde. 1911 u. Volksausgabe 1937.)

dahin, daß Grafe Gerd zu thunde krieget jegen Juncker Ulrich, Höfflinck zu Norden und Gretziil (der darnach wart vom Keiser Friederico zum Grafen gemacht), und einen mit Namen Poppen Fresen, darumb Grafe Gerd einen öffentlich Krieg anno D. 1450 und 1451 anrichten 1450/51
 muste. Da sande Grafe Gerds Bruder König zu Dennemarcke Christian etliche Schützen und andere Fueßvolke ihme zu Hülfe. So hat auch zu dero Zeit Grafe Gerd Wildeshusen das Schloß und Stadt ingenommen und auch jegen die Friesen umb Fredeborch jegen Juncker Cirich, Höfflinck zu Fredeborch, ausgezogen und die Dörpfer umbher geplündert, Viehe und Hausgeräth weckgenommen, auch fortgerücket und Dyckhusen, das Kirchdorpf oder/ Log, ingenommen, viele Höfe 378
 und Häuser aldar gebrand. Aber dieselbigen Friesen sind widder gekommen und in die Grafschaft Altenburg gefallen, und Beckhusen geplündert und auch alle Viehe, Höfe und Güetere weckgenommen. Doch ist entlich die Sache zwischen Grafe Gerd und Junker Ulrich, Höfflinck zu Norden, vortragen.

Item anno D. 1451 hat sich Herzog Adolf von Schlewewick und 1451
 Holstein, mit Zuthun der Heren von Lübeck, ingeschlagen zwischen den Hamburgeren an einem (die in Frießland den Ord^t) gebauwet und Junker Ulrich Emden das Schloß und Stadt ingethan hatten) und Junker Ulrich Höffelinck zu Norden am anderen Theil, und ist der Tag zu Bremen gehalten, und sind aldar gewesen wegen des Herzogen seine Vetteren Grafe Moritz und Grafe Gerd, Gebrüedere von Altenburg.

Als aber Grafe Gerd zu seinen Bruder den König zog in Denne-
 marcke und sich beratschlagete mit seiner königliche Würden und mit seinen Vetteren Herzog Adolf seines Heirates halben, do er gesezset hatte bevoren zum Vorschneider oder Hofrichter und auch zum Hofrath Elies Unvorzaged²), der bei Grafe Dieterichs Zeiten Amtman war zu Koneforde, der ein erfahren Schalk war und in Abwesen Grafen Gerds mit Sirich Höfflinck auf der Fredeborch sambt den anderen Friesen einen freundlichen Tag hielt, und da anno D. 1452 mehr dann 1452
 ein halb Jar bei/ ihn gewesen, so aufgehalten. So hat unterdes sich, 379
 weil es bevoren zu Bremen unfruchtbar abgegangen, weiters Herzog Adolf mit seinem Vettern Grafen Mauritio bearbeitet³), daß zwischen den Hamburgern und Junker Ulrich, Höffelinck zu Norden (der darnach ist zum Grafen zu Ostfriesland von Kaiser Friederich III. erhöht), in der Stadt Stade des Vertrages halben zusammen gekommen.

¹) Leerort.

²) Ilies Unverzagt, Johanniterritter. Rühning, Old. Gesch., Volksausgabe, 136. Nachher Drost zu Oldenburg. Old. Gesch. I, 149, 150, 208.

³) = bemühet.

Und unterdes war Grafe Gerd nach Dennemarcke gezogen. Als nun Grafe Gerd aus Dennemarcke gekommen und dann etliche Hollender mit Schiffen vorhanden waren, gleich¹⁾ er denn neben seinen Bruder dem König Christian von Dennemarcke Feindschaft, Zwist und Zank hatte mit den Hollenderen, weiß nicht aus was Ursachen, so hat wolgedachter Grafe Gerd wegen seines Bruders und für sich an die Hollendische Schiffe sich mit den Seinen gemacht und derer 22 erobert, ingenommen und das Gut daraus genommen.

Schiphower 380 Er (Grafe Gerd) hatte auch einen Zank mit den Officialen oder Archidiaconis zu Bremen wegen den Zehenden oder Synodalien oder der geistlichen Jurisdiction über die Capitelsheren, Vicarien und andern Pastoren, auch über die Casus matrimoniales gehabt, und ist hie in seinen Chronico Johannes Schifhouwer sehr unduldig über die Giricheit der Officialen, Archidiaconen und ihren Commissarien im Pabstthumb und vormeldet, daß sie schändlich mißbrauchen ihr Ampt, und sagt unter anderen davon lange vor dem/ Luthero also, wie folget, wie daß sie haben einen vorkerten Namen:

„Officit“ est verbum crudele nimis et acerbum
 Dictio plena malis, hinc dicitur „Officialis“.

1451 Anno d. 1451 gleich Grafe Gerd das mit seinen Bruder Grafe Christian, erwehltten, gekröneten und bestetigten Köning zu Denemarke, Schweden und Norwegen, und auch mit seiner Mutter Bruder Herzog Adolf zu Schlesewick und Holstein beredet hatte, hat er sich verheiratet mit den alten Grafen und löblichen gräflichen Geschlechte in Westphalen der Grafen von Tecklenborch, die neben den Grafen von Altenburg die ältesten Grafen waren, aber die mächtigsten Grafen in Westphalen gewesen, denen der Bischof von Münster Grafe Otto geborner von der Hoya hat genomen ihre erbliche und stattliche Amptheusere, Städte und Burge, als Bevergerne, Kloppenborch, Reine²⁾, 1400 Haselünne, Löningen und Friseute neben den Soyeleter und Schnappfriesen³⁾. Und obwoill die von Ossenbrügge vor Kloppenborch mit in den Belecht waren und solches zu gleichen Theil mit innahmen, doch nicht woltens behalten, denn sie nicht bedacht, mit den benachtbaren Heren Zank zu haben. Also haben auch die Ossenbruggischen mit dem Bischof und Stadt von Minden den Tecklenborgischen Grafen ihre Erbe und von ihnen gebauwetes Ampt, Stadt und Haus Reinenberge

1) = wie.

2) Rheine an der Ems.

3) S. Old. UB. II, 636, 990 Snappen, Burg bei Barßel. Rütthning, Old Gesch. I, 165, 192.

und Lübbecke abgewunnen, und darauf Siegel und Briefe noch haben, aber nicht haben behalten wollen, aus ernenter/ Ursache. Und haben die Tecklenborgischen Grafen noch viel andere Schlösser, Burge, Städte und Ämpter in Westphalen (die von anderen Heren itz besessen oder zu Klösteren gestiftet und gegeben) gehabt. So nimbt Grafe Gerd Grafen Otten¹⁾ von Tecklenborch Tochter, das edle Freuchen, Freuchen Alheid zur Ehe, und ist in Beisein der königlichen Gesanten aus Denemarcke und des Herzogen von Schlesewick und Holsten, Herzog Adolfs, auf das Schloß Altenburg anno D. 1453 im Maie mit gräflicher Pracht die Hochzeit gehalten. Ich habe beide, Graf Gerd und sein Gemahel Frauen Alheit, geborne von Tecklenborch, dreimal in der Abtien und Kirchen zu Rastede (gleich die Reliquias der Contrafactur und solche Abreißunge fleißig hat bewahrt Grafe Christoffer von Altenburg, der küene und berühmter Kriegesher, der Grafen Gerdes, Sohnes Grafen Johans, Sohn war) abgemalet gefunden: Erstlich auf ein Tabulet, darnach in der Pfarkirchen S. Ulrich und in der Klosterkirchen in den Glasefensteren ad vivum abgerissen. 1. Erstlich auf den Tuch oder Tabulatur also abcontrafeiet in einem purpurenfarben Mantel, und darunter ein silbern Küritzer²⁾, ein klein spitz Hütlein (wie itz bei etzlichen Hausleuten in Westphalen noch bräuchlich), mit einen Harenkranz umbgethan, ein schöner, rischer, schmaler, langer Her, ein fein hübsch und lieblich, doch frölig und ernst/haftig Angesicht, schöne Augen, und nach dero Zeit Gelegenheit hat getragen langes goldfarbende Haer, einen abgeschnitten Bart. Darbei ist sein Gemahel Frauwe Adelheit von Tecklenborch abgerissen in einen gelen damasten Überrock oder Suben, mit einen roten atlaschen Mantel, einen gelen Brusttuch, ihre gelen Flechten bei ihren Ohren aufgezogen oder aufgebrämet, und auf dem Haupte hatte einen schönen, kleinen, garaus weißen, feinen Tuch³⁾, davor ein Eddelstein im Golde, mit etlichen Perlen geheftet, und umbgethan, und der weiße Tuch ist umb ihr Haupt rund mit gulden Knöpfen zweimal umbgethan. Ist ein schön Angesicht, von Gestalt, von blankenden hübschen Augen und von Nasen, auch eine lange, schmale, rische Gräfinne gewesen. Haben sich beide vor dem Crucifix gekniet, und beide haben ihre Krallenpaternoster in ihren gefalten Händen, der Grafe ein Paternoster oder Rosenkranz (das etliche Viftinge nennen) von Golde oder vergulden Steinen, dar-

381

1453 Mai

382

1) Otto V. 1426 ∞ Irmgard oder Anna Gräfin von Hoya, nach Holsche, Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg S. 57.

2) = Küräß.

3) Schleier.

inne schöne, gele Agathensteine ingestochen, die Gräfinne ein silbernen Paternoster mit schönen, roden Krallen.

2. In der Pfarkirchen S. Ulrich zu Rastede hinder dem Chor im Glasefinster ist der Grafe also abgemalet: ein leberfarben Mantel, der zimlich lang, graue Hosen, spitze oder schnävelde Schuhe, ein Pock oder Dolch mit gelen Hechten¹⁾ und die Schede mit Silber belegt, aldar seine Hare in der Hauben/ verstöpft, und hat einen braunen abgeschoren Bart, ein ernsthaftig Angesichte. Sein Gemahel ist aldar abgerissen mit einen himmelblauwen, karmeseiden Überrock mit einen gulden, kleinen Gürtel, der mit kleinen und kurzen, doch gulden Ketlichen verbunden ist, der Rock oder das Hembde ist oben am Rande umb den Hals her mit gulden Stiften (die mit durchgeflochten gulden Hechten waren), daran zwene Kreuze waren gehänget.

3. In der Klosterkirchen auch im Finster ist abgemalet Grafe Gerd in einen dunkeren, roden Mantelen, und darunter ein silbernen Küritzer, und die Gräfinne abgerissen in einen weißen, dammasten Rock und umbgethan mit einem roden karmeseiden Mantel²⁾.

Es hatte Grafe Gerd mit seinem Gemahel Frauen Alheit von Tecklenborch gezeuget sechs Söhns und fünf Töchtere und Freuchens, als Grafe Gerd (der stets schwach war), Grafe Adolf, Grafe Dieterich, junck gestorben, Grafe Johan, Grafe Christian, auch jungh gestorben, und Grafe Otten, Domhern zu Cöllen, und diese Freuchen: Heilwig, an den Junkeren Edo, Höflink und Regenten zu Jever, Oistringem, Rüstingen und Wangerland, Freuchen Armegardt, an Junker Ommeke, Höflink und Regente zu Esens und Witmunde bestattet, und Freuchen Alheit, an einen Heren von Plesse vermählet, und zwo unbegebene Frewelein als Elisabeth und Anna, die zu Altenburg in der Peste gestorben sind anno D. 1505.

384 Anno D. 1454 ist Grafe Gerd nach seinem Bruder den König
1454 Christian I., König zu Dennemarcke und Norwegen, gezogen, da er seinen Bruder wolte etzlicher Geschäfte halben besuchen und ansprechen, und aldar auch der Grafe noch etliche Gallern-Schiffe hatte. Unterdes wolte sich auch Grafe Mauritius, wie woll ein geistlicher Praelat, jedoch der nach dem Exempel seiner löblichen Urelteren (in welcherer Fueßstapfen er zu treten bedacht) mehr zu den weltlichen Händel Lust hatte, hervorthun. Und als in Abwesende seines Bruders Grafen Gerdes sich etzliche aus dem großen Ampte Cloppenborch ge-

¹⁾ Mnd. = Handgriff, Heft.

²⁾ Diese ganze Beschreibung der Glasmalereien in den Rasteder Kirchen ist von Hering's gestrichen, fehlt im Druck, S. 254.

waltsam rögeden widder die Untersassen der Herschaft Altenburg, ist dieser Her (Grafe Mauritius, ein Bruder König Christiani und Grafen Gerdes) mit großer Macht ausgefallen und das Städtlein Freysoyte ingenommen, geplündert und aldar das Viehe hinweg gefüeret, und fortgeschritten in die Herschaft Vechte und umb die Stadt Vechte die benachtbaren Meyerhöfe und Hausleutenhöfe angezündet. Aber das Stift und Stadt Münster hat ihm wiederumb öffentlich entsagt, und haben sich mit großen Haufen aus der Stadt Münster und etzlicher benachtbaren Städten, auch aus den Städten Vechte, Cloppenborch, Meppen, Haselünnen, Löningen und Fryesoyte, zusammen gesamlet am Tage Lamberti¹⁾, und sind in die Herschaften Altenburg und Delmenhorst gefallen, und haben Hatten mit vielen anderen Höfen ausgebrant. 1454 Sept. 17
 385
 Unterdes fällt Grafe Mauritius wiederumb ins/ Stift Münster, und brante und raubte in ganzem Ampte und Herschaft Vechte. Und sie (der gedachten Städte versammelter Haufe) sind gezogen wiederumb am Abende Crispini und Crispiniani²⁾, sonderlich die Vechtischen, und 1454 Okt. 24
 haben die Hundsmülen, das Dorf Bümmerstede, Gramberge und am Streke und zu Adestorpe³⁾ alles vorheret und vorbrant. So ist auch wiederumb Grafe Moritz ausgefallen mit den Bürgeren zu Altenburg im Ampt Cloppenborch und dort auch umbher gebrant und geraubet an S. Andreae Abend⁴⁾, do auch dann etliche todt geblieben. Und dar- 1454 Nov. 29
 nach kumpt Grafe Gerd wieder auf Delmenhorst, und wie solches an ihn gelanget, hat er sich gesellet mit seinem Bruder Grafen Maurio, und sich aufgemacht und ins Ampt und Herschaft Vechte gefallen, und aus dem Dorfe Langwarden⁵⁾ 300 Ochsen getrieben und 14 Manns gefangen nahmen und weckgefüeret. Aber als Grafe Gerd der Sachen kundig geworden, hat er sich darin geschlagen und seinen Bruder Moritz und die Vechtischen, Cloppenburgischen und andere seine Feinde vogleichet und ein beständig Vertrag gemacht.

Anno D. 1455 hat sich Grafe Gerd aufgemacht mit allen seinen 1455
 reisigen Zug zu Rosse und zu Fuße in Friesland und ist zu Hülfe gekommen Tannoni, Höflinck und Hern zu Jeveren, und neben dem die Rüstringen bezwungen, und ihrer Dörpfer ein, genant Dowensen (das darnach unter Wasser vergangen), ingenommen und die Kirche des Dorfes befestiget.

1) September 17.

2) Oktober 24.

3) Astrup.

4) November 29.

5) Nicht richtig, für Langförden.

386 Als unterdes auch widder ihm sich hat aufgemacht der Junker Ulrich, Höflink zu Norden und Greitzil (itz die Grete), hat er eine geringe Zeit ein Stillestand mit ihnen gemacht. Des folgenden Jars
 1456 anno D. 1456 ist Grafe Gerd uneinig geworden mit der Geistlichkeit zu Bremen, als den Domheren, Canonicken, Vicarien und anderen, so hin und widder hatten ihre Meyerhöfe bei der Weser, und hat solches, was die Meyers pflegen der Pfaffenschaft zu geben, an sich aus erheblichen Ursachen (denn es geschahe, als reizeten sie Heren Mauritium darzu, daß er mit seinem Bruder Grafen Gerd solte theilen und darauf freien und sein Canonicat übergeben) zu sich genommen. Im selbigen Jare, im Anfange des Jars, haben die Friesen sich aufgemacht und in Apen gefallen, und das ausgebrant, aber ihnen bejegende Grafe Gerd mit den Seinen im Ampte Stickhusen, und haben Deteren und Hollen neben anderen Meyer- und Hausmanshäuseren gebrant und geplündert. Aber unterdes befestiget die Kirche zu Elsfilete Grafe Mauritius. Als nun Grafe Gerd vermerkte, daß sein Bruder Grafe Mauritius die Pfaffenschaft¹⁾ wolte übergeben und mit ihme theilen möchte, machete er sich auf nach seiner Mutter Bruder Herzog Adolf von Schlesewick und Holstein, mit ihme zu reden, damit es möchte Grafen Mauritio
 387 seinem Bruder verhindert werden, daß/ er nicht sich befreien solte. Do das Grafe Mauritius auch vernommen, hat er sich auch aufgemacht und in Dennemarke nach seinen Bruder König Christian begeben, der Verhoffnung, daß er ihn dahin bereden wolte und bei seiner königlichen Wirde erhalten, daß er auch mit seinem Consent auf die Grafenschaft Altenburg und Delmenhorst sich befreien müchte. Dahin zu seinem Bruder dem Königh dann auch Grafe Gerd folgens gezogen.

In Abwesende beider Gebrüederen der Grafen von Altenburg und Delmenhorst, als des Landes Heren, umb Mittfasten²⁾ hat sichs zuge-
 tragen, daß die Friesen, an die 7000 stark, sind auf und ins ganze Ammerland gefallen und aldar einen großen Inbruch gethan, als zu Westerstede, Linswede, Hülstede, Mansingen, Linderen und dergleichen Dörferen, und do sie zu Westerstede gekommen, haben sie auf die Trummen mit großen Geschrei schlagen lassen, und die Bassunen und Trummeten blasen, und unterdes geströfet, gelaufen, gerufen: „Stich, würge, rauf, lauf, vorhere, vorzehre, her her, bringe, bringe, itz solts den Altenburgern gelten!“ Und haben darunder Schützen gehabt bei die 1800 (achte, es sind gewesen, die mit Bogen geschossen). Aber Gott thate große Wunder bei und mit den Altenburgischen; denn es

¹⁾ Sein Kanonikat.

²⁾ Vor Lätare 1456 März 7.

sind von den Altenburgischen fünfzehn wolgewachsen, muthige, stark und zu Kriege und zu schießen wol/geübte Leute eilendes zusamende 388
gekommen, und wie sie sahen, daß alles verloren und verdorben, haben sie sich beschlossen, eifen Fall zu wagen, erstlich zu der heiligen Dreifaltigkeit gerufen, daß Gott im Himmel ihnen in ihrer solcher Not wolte helfen und die Hochmut der mutwilligen Friesen steuren. Darauf also sie es gewaget, im Namen der heiligen Dreifaltigkeit, und auf die Ströfers und solche Umbläufers von einem Hause zum anderen gefallen und zu ihnen geschossen und also an die 200 Manns geschlagen und geschossen. Unterdes do in den anderen Dörferen solches den anderen dieser Herschaft Hausleuten und Männeren gesagt, sind sie wiederumb muthig geworden, zur Wehre gegriffen, und eilendes gefolget und bei die 15 Manns sich gesellet. So haben die Ammerschen Leute also dardurch einen Mut genommen, mit Fröligkeit die Friesen verfolgt und männlich in die Flucht geschlagen, und ihrer 300 gefangen zwischen Mansingen und Fikensolte. Sie eileten den Feinden nach, und die liefen also sehr, daß sie ihre Büchsen, Arm-
burste und stählern Bogen, langen Spießen, Schablinen¹⁾, Hellebarten, Schilde, Schlachtschwerde und dergleichen Rüstunge von sich geworfen. Es war aber zu dero Zeit Junker Ulrich, Höflink zu Norden, auch zu Aurich ein Höfeling und Besitzer geworden durch seinen Heiradt. Als nun der Abt zu Rastede/²⁾ etlicher Werbunge halben bei ihme 389
zu thun und etliche Tage bei ihme zu Aurich gewesen und ist also mit den Höflink Junker Ulrich und Edo Boinges, domals Amptman zu Aurich, in die Grafschaft Altenburg gezogen, damit er müchte also nach seinem Kloster eilendes abziehen. Doch sind ihrer viel gefangen worden und der Abt gleich zwischen den Feinden gefunden, auch gefangen gehalten, doch zu diesen Mal loß gegeben. Es hat ein Hausmann allein auf seinen Wagen 112 lange Spießen gesamlet. Es haben noch nicht sich der Nachjagt vordrieffen lassen die Ammerschen Schützen und Ingesessen, besonder haben nachgeeilet den Feinden und sie in großen Haufen auf einen Plaen zwischen Apen und Deteren, da sie sich Müdigkeit halben gelagert in der Sprohe, matt auf der Erden liggen gefunden, und zu ihnen kuenlich hinein gesetzt, noch abermals viel gefangen und geschlagen, und die Gefangen sind zu Altenburg in die Festunge gebracht. Und machen sich viel keinen Zweifel, daß Gott ein sonderlich Schrecken habe den Friesen ingebracht, und auf ihnen

¹⁾ Schableinen, französisch javeline, Wurfspieß.

²⁾ 1457, Abt Johann von Gröpelingen, (seit 1444) nach Wolters, Chron. Rastedense bei Meibom II, S. 116.

einen Angst, Zitteren und Gruwen geworfen, darmit solcher großer Haufe Volkes also durch so gar geringe Personen, wie bei Gideonis¹⁾ Regierung geschach, sind geschüchtert und zerstreuwet worden.

390 So ist solches den/ beiden Gebrüederen und Grafen, als Grafen Mauritio und Grafen Gerd, in Dennemarcke, da sie bei dem König ihren Bruder waren, zugeschrieben, da die dann sich neben ihren Bruder den König hoch darüber erfreuwet haben, und haben die Ammerleute und alle Altenburger sich weiters zu rächen und zu wreken sich in Abwesen ihrer Heren aufgemacht bis vor die Friedeborch, und da seind sie geschlagen von den Friesen, und ihrer an die Schiphower 36 Personen geblieben. Das hat Johannes Schifhouwer in seiner Altenburgischen Chronico gefasset und schreibet auch derselbige aldar, daß, als domals der König Christian I. des Namens aus Schweden getrieben oder geworfen und die Schweden einen (wie oben vermeldet) mit Namen Carolum aus ihren Ritteren gekoren, habe dennoch dem König Christian treuw und hold gewesen der Erzbischof zu Upsal, und behendlich durch ihme das Schloß und Stadt Stockholm ingekregen. Solchs an König Christian mit Eil geschrieben, der dann dahin hat mit großer Macht abgefertiget seinen Bruder Grafen Mauritium, und der hat weislich und behendlich von denselbigen Bischof zu behuef seines Bruders des Königes die Stadt und Festunge Stockholm in- und angenommen, sie besetzt, bestallet und darnach sich zu seinen Bruder den König, und entlich wiederumb sich in Teutschland neben 391 seinen Bruder/ Grafe Gerd begeben und glücklich in ihr Land angekommen.

Es kumpt aber eben in sein Land von Altenburg Graf Gerd, do Junker Sibe²⁾ (der da war Junker Ulriches, Höflink zu Norden und Aurick, Schwestersohn) sich hatte wegen des, daß Tanno, Regente zu Jever, bevoren mit Hülfe Grafen Gerdes hatte die Rüstringe überfallen, gerüstet und einen großen Haufen Volkes aufgebracht gegen Junker Tannen zu Jever und seinen Gehülffen Herschaf³⁾ Alleken. Aber eher denn Grafe Gerd aus seinen Lande mit seinem Volke zu-

¹⁾ Gegen die Midianiter, Buch der Richter 7, 21 f.

²⁾ Junker Sibo von Dornum, Esens, Stedesdorf, der Old. UB. VI, 185, als Oheim (= Neffe) Junker Ulrichs von Ostfriesland bezeichnet wird, nahm 1457 an der Fehde gegen Tanne Duren von Jever und Graf Gerd von Oldenburg teil. Man findet diese Kämpfe Rühning, Old. Gesch. I, 154.

³⁾ „Herrschaft“, hier von einer Person = Herr, Häuptling. Alleken von Inhausen war der unechte Sohn des Häuptlings Iko Onneken, er wurde später legitimiert, er war wie sein Vater dem Herrscher Tanne Duren, Sohn des Hajo Harldes, von Jever untergeben. Über dies Abhängigkeitsverhältnis s. Old. UB. VI, 164.

gekommen, hat sich Junker Tanno neben seinen Gehülffen und Soldaten (darzu auch er etliche aus der Grafschaft Altenburg hatte bei ihme) jegen Junker Siben dermaßen beweiset, daß er viele erschlagen und an die 400 gefangen. Doch reiset gleichwoll Grafe Gerd fort, kumpt zu Junker Tannen auf Jever und zu seinen bestelten Herschaften Alleken, und neben ihnen helfet er die Feinde verfolgen, verstreuen und verjagen, und haben von Kühen, Ochsen, Pferden, Schafen und Schweinen einen unzähligen Haufen von ihnen geraubet und abgebracht.

Obwoll Herzog Adolf der Vetter und König Christian zu Denemarke der Bruder hatten Grafen Mauritio getreulich abgerathen, er sollte nicht sich befreien, besonder geistlich/ bleiben, und als er ein gelarter und wolberedeter Her und darzu itz ein wolgeübter Kriegesmann wär, denn er war zum Ritter (achte, von seinen Bruder den König) geschlagen, so könt es leicht komen, daß er aus dem hohen Stifte Cöllen irgenschwor zum Bischof gekoren würde, und itz darjegen sein Bruder Grafe Gerd Erben zum Lande hätte; aber Grafe Moritz hat den Rath nicht folgen wollen, besonder da er zu Haus gekomen, Grafen Otten zur Hoya und Bruckhusen Tochter Frewelein Cathrinen gefreiet, und mitten in der Fasten¹⁾ anno D. 1458 mit ihr seinen Ehrentag und Hochzeit gehalten, da neben ihren Hern Vater zwene andere Grafen von der Hoya, als Grafe Gerd, Bischof zu Bremen, Grafe Erich, Domprobst zu Cöllen und abgesetzeter Administrator zu Ossenbrügge, bei waren, neben ihren Brüederen Grafen Otten und Grafen Friederichen. Und ist ihme weiters in Harpstede, das bereits die Grafen von Altenburg (sunderlich Grafe Dieterich) für eine genante Summa Gelds inne hatten, der Brautschatz versiegelt.

1458 März 12

Unterdes weil²⁾ solches Grafen Gerd seinen Bruder nicht zu Willen war, begibt sich wolgemelter Grafe Gerd auf die Friesen mit großer Macht und brandt Lengen. Weil aber Grafe Gerd von Altenburg inne hatte das Stift Verden (auf was Maß und Weise, wird nicht von Schifhouwer vormeldet, doch scheint, daß er aldar Schutzher/ gewesen) und der dann sich nicht freundlich widder seinen Bruder Grafen Mauritium wegen seiner Freyerath³⁾ ohne seinen Wissen und Willen erzeiget, auch widder den Rath Adolfs des Herzogen, seiner Frau Mutter Bruder, und des Königes seines Bruders, ihrer Heren und negesten Freunden: so ist deshalben Grafe Mauritius ins Stift Verden seinen Bruder zu widderen gefallen und aldar einen zimlichen Raub

Schiphower
393

1) Lätare, 12. März 1458.

2) = während.

3) = Heirat.

ausgetrieben und geholet. Doch ist die Sache und Irrunge zwischen den Gebrüedern nach Radt etlicher Heren und Freunde, sonderlichen des Grafen von Tecklenborch, in Stillestand gerathen, daß sie zu beiden Theilen haben sich auf den Köning ihren Bruder berufen und von beiden Theilen sich auf den Weg gemacht, zum Köning gekommen. Als aber der Köning mehr Grafen Gerd gewogen, davon dann männliche Erben und junge Heren bereits geboren wären, so sind die beiden Gebrüder mit großen Unwillen aus Dennemarke von den Köning Christian gescheiden, doch der Köning Christian I. seinen Bruder Grafen Moritz, do er ihme seinen an solcher Fryerath Mißgefallen vormeldet, abziehen lassen, doch Grafen Gerd freundlich und brüderlich aufgehalten. Und do er ihm geklaget, daß sich Grafe Moritz auf die Grafen zur Hoya und die Stadt Bremen verließ, gleich dann der Köning Christian Grafen Gerd gewogen, also ihme da angelobt brüderliche Hülfe, Rat und Beistand widder seine Feinde zu thun und zu senden, 394 /treulich in Zeit der Not ihme versprochen, auch ihne getröstet, daß er solte einen guten Mut haben, sein woll zufrieden, er als sein Bruder und dennoch als ein mächtiger Köninck wolte bei ihm die Brügken nidder treten, und dermaßen gütlich, friedlich und brüderlich Grafen Gerd abgefertiget mit Gaben und Geschenken, und ihn nach seiner Grafschaft zu ziehen verlaubet. Das ist geschehen im angehenden Jare 1459 anno Domini 1459.

So kann man woll gedenken, daß Grafe Moritz allerlei Behelf gesucht und *Exempla maiorum*¹⁾ bei dem Köning seinen Bruder angezogen und auch schriftlich vormeldet. Darauf dann der Köning sein Antwort gethan und den Friede gesucht, auch allerlei Mittel für die Hand durch Seiner Majestät Schriften und sonst ihre abgefertigte Legaten und Rätthe genommen und gesucht, und do das nicht Frucht geschaffet, an die von Lübeck, Hambach und die Stadt Bremen geschrieben, und an einer jederen Stadt besonderen eine stattliche Missive abgefertiget, an die Stadt Bremen generaliter, an die anderen Städte, daß sie spüreten, wohin der Köning gewogen, und von ihnen nachbarlich und gnädigst gesunnen, daß sie allen müglichen Fleiß sollen fur die Hand nehmen, seine Brüedere die Grafen von Altenburg und Delmenhorst, Grafen Mauritium und Grafen Gerd zu vergleichen. Do haben ehergedachte Städte sich des vertragen und an beide Heren Grafen darumb fleißig geschrieben und sie zu Bremen zu 395 Tage gebeten, und am Jare anno 1462/ kurz vor Osteren aldar zu er-

¹⁾ Beispiele der Vorfahren, daß geteilt war. Herings hat diese exempla maiorum für den Druck, S. 257, beseitigt.

scheinen Ihrer Gnaden zu beiden Theilen angemutet. Darauf denn zu 1462
bestimmter Zeit beide Grafen und Gebrüedere erschienen. Do dann
solches geschehen, so sind aldar allerlei Tractation und Handlung
des Friedes gepflogen und vorgenommen, aber unfruchtbarlich ab-
gegangen. Es ist woll so weit gekommen, daß Grafe Mauritius die beiden
Herrschaft getheilt¹⁾, doch wolte Grafe Gerd den Wahl haben, wie
nicht unbillich, und behalten. Aber das wolte Grafe Mauritius nicht
thun; denn er meinte, beide, die Theilunge und den Wahl, als der
älteste zu behalten und zu haben. Darumb noch die beiden Brüder
mit großer Zwietracht von einander gezogen. Hiesolte aber der
christliche Leser woll observeren und merken, daß man nirgens oder an
keinen Orde findet oder leset, daß der Bischof oder das Domkapittel oder
der Rath zu Bremen wegen der einen Herrschaft (als Delmenhorst) gespro-
chen, darvon protestert, jene Exception vorgewandt oder ihre Interesse
praetendert und ihnen (den Grafen) in ihrer Theilunge furgehalten²⁾.
Darumb ist zu sehen aus allen ihren Handlungen, daß sie aldoms
als bereits furlängest haben solchen actionem fallen lassen und nun
erst vor 44 Jaren darüber litem movirt.

Als dann Grafe Gerd nach Altenburg seinen Weg machet und die
Kirchen zu Hamelwarden besetzt und befestiget, auch widder die
Friesen das Haus Nienborch zu bauwen angefangen. Und do er den
ersten Stein legte, darunten seinen Hanschen geleet und gesprochen:
„Daß den Friesen de Bammel schla! (denn das ist/ sein Fluch ge- 396
wesen) Sie sagen, ich will auf das ihre bauwen, aber nu legge ich den
ersten Stein auf das meine.“ Doch hat solch angefangen Burg und
Schloß billig geheißn Nienborch, das Grafe Gerd angefangen, aber

¹⁾ Herings, S. 260: „voneinander gesetzt“.

²⁾ Diese ganze Stelle hat bei Herings keine Gnade gefunden, weil von
einer Teilung die Rede war. Weil Hamelmann vor allem die Ansprüche des
Erzstiftes Bremen auf Delmenhorst zu untersuchen hatte, so ist hier an
Münster nicht zu denken, das seit der Eroberung von Delmenhorst 1547 den 1547
Prozeß beim Reichskammergericht gegen Graf Anton führte. Hamelmann
schrieb 1589, das Erzbistum Bremen hat „nun vor 44 Jahren“, also 1589
etwa 1545, seine alten Ansprüche auf Delmenhorst hervorgeholt: Erzbischof
Nikolaus hatte seine Herrschaft Delmenhorst vor Zeiten dem Erzstift Bre-
men übertragen, 1436 aber mit Hilfe Graf Dietrichs dem Stammlande Olden-
burg wieder eingefügt. Das bremische Domkapitel war enttäuscht, als Ad-
ministrators Bischof Heinrich 1482 Delmenhorst nach der Einnahme zu Mün- 1482
ster schlug.

sein Sohn Graf Johan¹⁾, dieser Heren Großvater, unbeeidiget und un-
ausgebauwet, doch von jetzigen Meinem gnädigen Heren Grafen
Johan²⁾ ex fundamento durchaus woll aufs neuwe gebauwet, gezieret
und köstlich zugerüstet und nun billig Nienburg genant mag werden.

Unterdes so hat damals ein schriftlich Vorbüntnisse Grafe Mauri-
tius mit der Stadt und Bürgerschaft zu Bremen widder Grafen Gerd
seinen Bruder aufgerichtet und sich mit ihnen hart verbunden. Darumb
dann sie alsbald ausgefallen und die Besatzunge an der Kirchen zu
Hamelwarden, von Grafen Gerd geschehen, zerstüeret, und zu behuef
Grafen Mauriti die Kirche zu Elsflot stark besetzt und befestiget.
Da sind beide, Rath und gemeine Bürgerschaft in der Stadt Altenburg
in großen Bedruck gewesen, doch haben Straßen, Gassen, Pforten und
Thore besetzt und mit Wächteren vorwahren lassen, Wälle und
Mauren gestärket. Denn der eine Bruder und Grafe hat auf den an-
deren und auf die, so einen jederen zustunden, stark geritten und ge-
wahret, sich am heftigsten zugesetzt und unter einander verfolget.
Als aber auch Delmenhorst, die Burg und Herschaft, Grafe Gerd inne
hatte, hat oft Grafe Moritz von Harpstede neben und mit den Bremern
397. ausgefallen und die Baurhäuser und Höfe, so umb Delmenhorst/ lagen,
zerstüeret und verbrent. Do hat solches Grafe Gerd an seinen Bruder
dem Köning Christian I. des Namens, Köning zu Dennemarcke, ge-
schrieben und seine Hülfe und Trost gebeten. Darauf hat sich im fol-
1463 genden Jar, als anno D. 1463 Grafe Mauritius weiter mit den Bremeren
und den Grafen von Hoya verbunden, und sind des voreiniget, daß
sie zu gleichem Theil mit großer Macht, mit großen Geschütz, Waffen,
Wehr und Rüstunge vor Delmenhorst gezogen. Doch ist darauf ein
Büchenschütze wegen Grafe Gerdes gewesen, der im Lager der
Bremer, so vor Delmenhorst der Burg gelegen und sie geschanzet,
großen Schaden gethan mit Schießen und ihre Geschütze zerrüttlet
und vorderbet, und hat also davon geschossen, daß sie tägliches viel
begraben mußten (welches doch heimlich geschach). Do nun Grafe Gerd
in solchen Nöten war, sind auch die Friesen in die Grafschaft Alten-
burg gefallen an die 700 stark, und wolten das neuwe gebauwte Schloß
Neuwenborch bei dem Wede niederreißen, und man achtet, daß sie
solches durch des Grafen Mauriti Angaben solten gethan haben und
geschehen sein. Als aber solches auf den Ammerland die Leute ge-
hört, haben sie an allen Örteren die Klocken geschlagen und sich ein-
drechtigen aufgemacht und den Friesen zugesetzt, sie in die Flucht

¹⁾ Graf Johann V. 1482—1526.

²⁾ Johann VII. 1573—1603.

geschlagen und/ ganze Wagen full von Vorrath, Profiant, Kost und 398
andere Notturft, auch etliche Rüstunge ihnen abgejaget. Doch sind sie
(die Friesen) widder gekommen, und den Thurn und die Festunge
Varle, des do Junker Hayo, Höflink zu Varle, Grafe Gerd übergeben
hatte, abgebrandt und zum Theil zerstüeret. Diese Historien hat Johan
Schifhouwer in seinem Altenburgischen Chronico also vorzeichnet, Schiphower
der dann auch also weiter schreibet. Als nun aber zu Hülfe sind
Grafen Gerd gekommen der Bischof von Münster Johan geborner
Herzog zu Beyeren und der alte Herzog Wilhelm zu Brunschwig mit
vielen Reuteren und Knechten wolgestaffert und viel von Adel und
andere dapfere, streitbare Helde, so sie bei sich zu Fueße und zu
Pferde hatten, do dann die Bremer neben dem Grafen von der Hoya
und Grafen Mauritio vor Delmenhorst sieben Wochen gelegen und
solches vernomen, haben sie nach ihrer Art (denn dis sind Johans
Schifhouwers Würde in seinem Altenburgischen Chronico „*Bremenses*
acceperunt fugam, sicut semper soliti sunt facere“) den Weck¹⁾ ge-
nommen. Doch da die Burg (Delmenhorst) von den beiden mächtigen
Fürsten entsetzet worden, und weil der Feind, so Delmenhorst be-
lacht hatte, zurügke gezogen und geflogen, haben sie (die Fürsten, als
der Bischof Johan von Beyeren und Herzog Wilhelm der älter) auch
wiederumb umbgekeret. Und do/ sie, die beiden Fürsten, sich also 399
getheilet, ein jeder mit seinen Lageren, Haufen und Regimenten, haben
sich die Bremer wiederumb mit Grafen Otten und Grafen Friedrichen
von der Hoya Gebrüederen gesellet und allein Herzog Wilhelmen von
Braunschwigk und seine Zugordenung angefallen und mit ihm eine
Schlachtunge an der Stede in der Grafschaft Hoya, genant die Sieden-
fort²⁾, angefangen, und haben zu beiden Theilen mit großen Ernst 1462
dapfer und männlich gestritten. Doch läßt sich entlich ansehen, als
wolten die Bremer neben den wolgedachten Grafen zur Hoya das Feld
behalten und den Sieg davon bringen. Aber es ist über das darzu Grafe
Gerd mit seinen frischen gerüsteten Haufen, den streitbaren Ammer-
leuten dazu gekomen, und als ein großer, starker Her mit einem großen
Streithamer oder Faustkolben selbst viel von Feinden darnidder ge-
schlagen und mit seinem rischen Pferde neben seinen Edlingen und
Reuteren viel getrettet. Und als sie den alten Herzog bezingelt, und
indem sie vormeinten denselbigen gefangen zu nehmen, aber das ist
auf ihren Kopf gekomen, so worden dennoch sie also durch Graf Gerd
zerstrewet, und wird zu nichten ihre Ordenunge gemacht, dermaßen,

¹⁾ Von Weichen = Flucht.

²⁾ Auf der Borsteler Heide bei Sidenburg, 1462 August 27.

daß die Bremer in die Flucht geschlagen, viel des Raths und der Bürger von den Ihren gefangen worden und zu Altenburg und Delmenhorst hin und widder in die Thürme ge/worfen und alle Festunge und Örter damit erfüllet, und auch beide Grafen von der Hoya, als Grafe Otto und Grafe Friederich imgleichen gefenklich in die Hand des Grafen Gerdes gekommen. Und also ist Grafe Gerd von den Herzog Wilhelm auf der Wahlstede zum Ritter geschlagen. Und als zuvorn hatte großen Schaden Grafe Mauritius seinen Bruder Grafen Gerd zugefüget, so hat er jetzt nicht wenig Abbruch gelitten. Grafe Moritz aber in des Jars vergangen Fasten hatte Altenburg ingekregen und alle Soldaten seines Bruders vorjaget oder getödtet, auch viele Häuser geplündert, sonderlichen des Dechants Haus aldar, als Heren Nicolai¹⁾ von Delmenhorst, der dennoch ein frommer christlicher Mann war, und sind fortgeschritten, und die Dörfer Riken²⁾, Bardenflet und dergleichen geplündert, Speck, Fleisch, Kleider und Kleinodien mit allen anderen Hausgeräth weckgenommen. Aber solches ist Grafen Mauritio übel bekommen.

Im selbigen Jare ist Grafen Mauritio geboren ein junger Her von Frauen Catrinen von der Hoya, Jacob genant. Dies habe ich also aus dem lateinischen Exemplar des Johannis Schifhouwers übersetzt und geschrieben, da es mangelt viel in den gemeinen teutschen Chronico, das nicht getreulich ist übersetzt. Nun ist abermal zu sehen, weil die beiden Gebrüder sich zanketen wegen der beiden/Grafschaft Altenburg und Delmenhorst, daß ja noch das Capittel oder Bischof der Stadt und ganze Stift Bremen nichts wegen der Grafschaft Delmenhorst gesprochen. Darumb schreibt auch Albertus Crantz in Metropoli libro XI, cap. 44: „*Hoc certum est neque Balduinum neque Gerhardum*“ (die dennoch nach einander fast an die 30 Jaren Bischöffe gewesen sind), *successores Nicolai (Delmenhorstani comitis)* „*ullam super ea re movisse quaestionem. Tunc vero fratres de Altenborch comites super ea re magnis odiis contendebant: Mauritius ad eam rem commovebat civitatem Bremensem, ut suae parti adessent, comites de Hoya eidem accesserunt. Gerhardi partes Christiernus Daniae rex, amborum frater, quibus potuit modis, fovit, adiuvit et provexit.*“ *Et paulo antea ibidem scribit: „Gerhardus (comes de Hoya), archiepiscopus Bremensis vidit turbulenta tempora, ipse, ut potuit, quieti de-*

¹⁾ Old. UB. II, 927, S. 376: Nicolaus, einer von den 4 Söhnen des Erzbischofs Grafen Nicolaus in Bremen.

²⁾ Riken, in dieser Form unbekannt, es war vielleicht Oberrege bei Elsfleth oder Rekerhorne bei Brake, Old. UB. II, 585. Aber Reikum rechts von der Weser wird richtig sein.

ditus. Et mox vidit propiora, quibus abstinuit, quum fratres duo comites de Altenborch pro rebus matrimonii contenderunt super dominio Delmenhorst."

Aber von dieser Belagerung und Kriegeshandlung schreibt etwas anders denn Schifhouwer Albertus Crantzius in seinen Büchern und beiden Historien, als Metropoli und Saxonia, und sind seine Wörter diese folgende (die da stehen geschrieben in Saxonia XII, cap. 2, in Metropoli XI, cap. 44, und schätzet solches geschen im Jare 1462.)/

Crantz
Metropolis
Saxonia

1462

402

Als die beiden Gebrüeder Grafen zu Altenburg Grafe Mauritius und Grafe Gerd der beiden Graf- und Herschaft halben als Altenburg und Delmenhorst uneinig waren und nicht weinig darüber zanketen, und entlich die Sache zum öffentlich Krieg gerathen, hat sich Grafe Moritz mit dem Rath und Bürgeren zu Bremen und auch mit den Grafen von der Hoya eingelassen und verbunden widder seinen Bruder Grafe Gerd, und deshalb mit seinen Soldaten und der Bremer Hülfe und Zuthun der Grafen von der Hoya (seiner Schwäger), wiewoll der Bischof von Bremen, Graf Gerd zur Hoya, zu beiden Theilen darzu stille hielt, die Burg und Festunge Delmenhorst (das domals Grafe Gerd inne hatte) berant und belagert, auch ihme hart zugesetzt, der Verhoffnung, daß sie, do das nicht mit Gewalt zu gewinnen wäre, müchten dennoch, die auf dem Hause ingesessen wären, abschmachten und durch Hunger und Kummer also das Haus in die Hände Grafen Maurittii kommen möchte (das dann gerne die Bremers sähen). Do hat der Köninck zu Dennemarcke Christian I., derer beiden unter sich streitenden Grafen rechter Bruder, als er seiner herlichen Königreichen halben große Geschäfte hatte und nicht selbst erscheinen konte, hat Seine Majestät fleißig zu behuef seines Bruders Grafen Gerdes (dem er sonderlichen zugethan und gewogen war) geschrieben an den Bischof zu Münster (dessen in Saxonia gedacht, doch ohne Namen, aber von ihme, dem Bischof, keine Meldung geschicht in Metropoli), und an den streitbaren Fürsten Herzog Wilhelmen zu Braunschwigk, und fleißig gebeten und unabshleglich begert von Ihrer Liebe durch stattliche Legation, Werbung und ernstlich Schreiben, daß die zu beiden Theilen auf seine Unkost und ihme zu sonderlichen Ehren und Gefallen wollen mit aller Macht eilendes ohne Verzugk sich aufmachen und die Belachten auf Delmenhorst entsetzen, und die, so vor der gedachten Burg Delmenhorst ihre Zelte und Lager geschlagen, wollen abjagen und wecktreiben. So ist woll (gleich Crantzius weiter sagt) Herzog Wilhelm (denn des Bischofes er nicht gedenket) mit vielen dreflichen Eddelleuten, Reuteren, Rittermeßigen, auch mit einen

403

Crantz

großen Anzahl von Fußvolk aus seinem Fürstenthumb Braunschweig eilendes aufgezogen und nach Delmenhorst geeilet. Do aber er gemerket, daß die Feinde ihm entjegen gezogen, und sie stärker denn er waren, hat er alsbald, ein alter berühmter, ansehnlicher, erfarener Kriegesfürste, kurz bevoren etzliche zu Ritter geschlagen, damit sie (solche neuwe geschlagene Ritter) mit im ersten Gelit¹⁾ desto zu kecker und küener fortziehen und die Feinde helfen treffen. Ob dann woll etliche kleinmutig geworden, jedoch durch die anderen, also itz zu Ritteren geschlagenen, beherzigt und gemutiget. Grafe Moritz, do er vornahm, daß der Feinde weniger waren dann seines Regiments, hat er neben den Seinen/ mit großer Kühheit zum Feinden entjegen gerücket und sie gejaget, der Verhofnung, daß er sowoll dieselbigen in die Flucht wolte schlagen, als daß er würde das Haus und Schloß Delmenhorst inkriegen und gedobbelde Victorien davon bringen. Aber der gute Here und Grafe Mauritius ist in der Meinunge betrogen worden, unangesehen, daß er woll stärker mit seinen Haufen war. Da aber die Feinde, als²⁾ Grafe Moritz, mit den Seinen ankomen, sach der alte Herzog Wilhelm wie ein alter hocheferner, weit berühmter Kriegsher (der sich auf Feldschlachtungen und Kriegeshändelen und Practiken am besten vorstund und aller Sachen kundig war) die Gelegenheit an und nimbt den Weeck³⁾, jedoch wolte die Seinen umbführen, und also umbgezogen, bis er seinen Feinden hinder ihm und sie (die Feinde) die Sonne mit ihren Stralen vor sich hatten unter Augen und den Wind entjegen hatten, und aldar umbgekert bei der Bach Syberch (andere, als Schifhouwer, sagen, es heiße Sydenfohrde⁴⁾), und sich der Herzog zu den Feinden mit einer Schlachtordenunge gesetzt und sich an sie mit Macht gemacht, und ist eine lange Zeit gewesen, daß die Feldschlachtunge zweifelhaftig war, auch einmal der alte Herzog vom Pferde geschlagen, aber der ihn vom Pferde geworfen, ist ihme aufm Leibe erstochen, doch durch die Seinen darauf wiederumb geholfen, und aldar den Feind in/ die Flucht geschlagen. Da sind zwene Grafen von der Hoya, als Grafe Otte und Grafe Friederich gefangen worden, und ist kaum Grafe Moritz davon gekommen. Und hat in dieser Victorien Grafe Gerd viele Bremers gefangen, und haben also die Belachten auf Delmenhorst entsetzet, und so darvor lagen, vorjaget und vorstrowet.

1) = Glied.

2) = nämlich.

3) = weicht zurück. Weeck = das Weichen.

4) Bei Sidenburg auf der Borsteler Heide.

Und darnach sind Freunde darzwischen kómen, als der Grafe Nicolaus von Tecklenborch, Grafe Erich und Grafe Johan von der Hoya und der Bischof von Bremen Grafe Gerd von der Hoya, und haben die Brüders und Grafen von Altenburg zu Verden¹⁾ vortragen, daß Grafe Moritz bekam Delmenhorst und Grafe Gerd behielt Altenburg, und wurden alle Gefangen loß gegeben, und ist der Stadt und den Edlingen im Stifte sehr lieb gewesen, daß Grafe Moritz in der Theilunge hatte bekommen die Herschaft und Haus Delmenhorst. Aber Wolfgangus Lazius sagt *contrarium*, doch mit Unrechte, daß Kóning Christiani I. Brüedere gewesen *Mauritius comes Altenburgensis et Gerhardus comes Delmenhorstanus*. So ist wiederumb itz zu merken, daß auch der Bischof von Bremen in der Composition und Vergleichunge beider Gebrüder gewesen, darhin helfen handelen, daß ihrer einer Delmenhorst das Haus und Herschaft möchte bekommen, und wird ja nirgens gedacht, daß aldar habe wegen Delmenhorst der Bre/mische Bischof jennige Protestation pro Interesse wegen Delmenhorst vorgewendt, besonder *tacendo et consentiendo* solches von Rechtes wegen als den rechten Erben den Grafen von Altenburg selbst de facto zuerkennet und bestetiget.

1463 März 27
Mai 22

Lazius

406

Als nun Grafe Gerd den Bremeren darumb Feind war, daß sie ihm entjegen gewesen, ihn vorderben und vorjagen wollen und mit seinem Bruder ihn vorfolget, von Land und Leuten abhelfen wollen, hat er ihnen stets zugesetzt und auf sie gehalten und nach allen Vermügen ihnen Schaden zugefüeget, sie (die Bremer) wiederumb Oldenbrok, Varle und etliche Dörpfere ihn ausgebrant. Aber Grafe Gerd also sie (die Bremer) hat allenthalben beängstigt, daß sie, als sie nicht länger vor ihme sich verbergen konten und sich allenthalben befürchteten, nach zweien Jaren haben müssen ihren neuwen Bischof als ihre hohe Obrigkeit zu Hülfe rufen. So ist der Bischof Heinrich geborner Grafe von Schwartzburg mit großer Macht und Heereskraft Grafen Gerd ins Land gefallen (das der Grafe nicht gemeint; denn er den neuwen Bischof ein Tintfaß oder Blakhorn²⁾ zu nennen pflag) und großen Schaden zugefüeget. Jedoch haben sich da zwischen geschlagen der Bischof zu Verden und Herzog Otto von Lünenborch, wie dann solches schreibet Albertus Crantzius in Metropoli am 11. Buche cap. 52./

Crantz
Metropolis

407

Als aber die zwene Gebrüedere, als Grafe Moritz und Grafe Gerd, uneinig und unter sich Streitig waren, hat unterdes Grafe Gerd die

¹⁾ Verhandlung 1463 März 27, Old. UB. II, 904. Der Friedensvertrag ist vom 22. Mai 1463, UB. II, 908—915.

²⁾ Blak = Schwärze, Tinte, horn = Horn, also Tintenhorn oder Tintenfaß.

Schiphower

Westerborch gefestiget und woll gebauwet widder seinen Bruder, auch sonst darumb, daß er mit den Wildeshusischen uneinig war. Item, obwohl die Gebrüedere vertragen waren und numehr ein jeder seine Grafschaft inne hatte, so hat dennoch (wie Johan Schifhouwer in dem Aldenburgischen Chronicken zeuget) die Einigkeit unter ihnen nicht lange stehen können oder mügen. Denn es haben sich die Bremer, mit Grafen Moritzen Zuthun, fast hin und widder in der Grafschaft Altenburg verthan, auch einmal bis gen der Blankenborch gekommen, und sich auch weiters begeben und fur¹⁾ Aldenburg gerücktet, auch in den Stedingerland (welches ist da gewesen zum Theil zu Nienhunnortorp und Elslet) umbher gemauset. (Es hat aber aldar die Kirche zu Elslet gelegen an der Weser, das itz das Wasser abgewaschet. Dennoch die Reliquien der Kirchen aldar noch sind, und bei unsern Zeiten etliche Loculi²⁾ oder Steinsärcke der todten Cörperen alda gesehen werden. Item ist die Kirche mitten im Dorpfe bei der Behausunge des Erentvesten Johan von Schagen gelegen) und hin und widder gewütet. Aber in Abwesen Grafen Gerdes sind seine getreuwe Edlinge, Knaben³⁾ und Rittermäßige fortgerücktet, sonderlich Heinrich Clüver (des Grafen Vorschneider⁴⁾), Helmerich Fikensolt und Clauwes von Dhunen⁵⁾ mit etlichen Ammerleuten, und sind den Stedingern zu Hülfe gekommen und neben ihnen widder die Bremer gestritten, und haben den Bremers sieben große Schiffe mit Profiant, Vorrath, Wahre, Rüstungen und dergleichen abgenommen, und sind von den Underthanen Grafen Moritzs und den Inwohneren der Stadt Bremen an die 66 gefangen, auch viel auf der Wahlstede geblieben. Der da von den Bremeren laufen konte, der seumete sich nicht. Und ist, do die Ammerleute vom Streite zu Haus widderkämen, eine große Freude auf den Ammerland hin und widder gewesen. Auch sind die Kriegesleute Grafen Gerdes fortgezogen, und Haßbergen geplündert, gebrant und einen großen Raub von Ochsen, Kühen, Schweinen davongebracht, auch etliche Gefangen mit sich genommen. Es sind aber, wie bemelter Schifhouwer zeuget, wiederumb gekommen die Bremer neben den Edlingen Heineken von Mandeslo und haben zu Elslet⁶⁾ etliche Häuser ausgebrant und aldar geplündert.

Schiphower

1) = vor.

2) Särge.

3) = Knappen.

4) Vorschneider dient bei Tische, also = Truchseß, der die Hofverwaltung besorgt.

5) Dunen, gekürzt aus Dunenwarden, s. Old. UB. VII, 71—72: die von Dunenwarden. Dunwarden liegt bei Bardewisch in Stedingen.

6) Herings setzt im Druck: Eckfleth in der Gemeinde Bardenfleth.

Aber als solches die Ammerschen hatten auf dem Ammerlande und aus dem Nienbrock die trotzigten Morrhimen (die auch von den Bremeren und Heren Mauritio dem Grafen kurz bevoren großen Schaden genommen hatten) gehört, sind in großer Eile zusamende gekommen und den Bremeren zugesetzt. Aber sie haben nach ihrer Gewonheit (gleich Johan Schifhouwer im Aldenburgischen Chronico zeuget) die Flucht genommen, ihre Wehre, Waffen, Spießen, Stangen, Hellebarden/, Schableinen, Schwerde und alle Rüstunge genzlich von sich geworfen und mit schnellen Lauf kaum darvon gekommen. Es hat aber den Bremeren solche ihre Flucht und Schade gemöyet¹⁾, und sich widder aufgemacht mit Schiffen, Wehre, Rüstunge, Bogen, Spießen, Schwerden, Waffen und mit Victualien und allerlei Nottruft gar stark bis zu Nienhundertopf, dar über das Wasser der Hunte sich begeben und die Dörfer Ohmstede und Donnerschwe ausgebrant und aldar geraubet und geplündert. Aber unterdes haben sich die Bürger der Stadt zu Aldenborch aufgemacht, und sind aus den nehesten Dörpferen von den Ammervolke den Aldenburgischen zu Hülfe gekommen, da aldar ein-drehtigen zusamende die Bürger und die Ammerleute mit ihrer Wehre, Rüstunge und in guter Ordenunge ankomen, und die Bremer verstreuwet, die hin und widder auf der Beute waren, haben sie solche fliehende Bremers (die nimmer oder selden stehen, besonders gemeiniglich zu fliegen²⁾ pflegen) angegriffen, sie plötzlich in die Flucht geschlagen und gejaget, die also vorgelaufen und alle ihre Wehre, Bogen, Spießen, Hellebarten, Schableinen³⁾, Waffen und Rüstunge von sich geworfen. Dajegen haben die Altenburgischen ihnen auf den Fueß gefolget und 384 gefangen genommen, auch viel erschlagen (die auf der Wahlstede todt geblieben), und sind über die drittehalb hundert in die Hunte gedrunge und aldar im Wasser geblieben/ und vordrunken. Und als denn sie (unsere Altenburger) den ganzen Tag mit den Feinden, als den Bremeren dermaßen zu tilgen, zu fangen und zu ängsten zu thunde gehabt und den anderen folgenden Tag, so sind unsere Altenburgere Kriegsleute widder gekomen und an die Hunte geeilet, und aldar bekomen zwene Schiffe neben einen Boeth, den Bremeren zuständig, mit großer Nottruft, Victualien, Profiant und anderen Vorrath, haben auch eine Büchsen den Bremeren abgejaget. Es ist etlicher Meinunge, daß aldar sind die Bremers in die „Bremer Taufe“ gerathen. Aber da schreibet Crantzius anders von, wie wir hören werden.

Schiphower
409

410

Crantz

¹⁾ Von „mühen“, in älterer Sprache „moen“ = quälen, Verdruß machen.

²⁾ = fliehen, Vermischung der Formen von „fliegen“ und „fliehen“, wie bei „mühen“, das mnd. auch „moigen“ lautet. Vgl. fol. 398.

³⁾ Wurfspieß = javeline, französisch.

Es sind auch ausgefallen die aus den Flecken und Carspel von Varle neben den Rastederen, und sind über die Weser ausgefallen und nach Osterstade geeilet und aldar großen Schaden mit Brennen, Rauben und Plünderen den Leuten zugefüget. So sind auch kurz darnach bei der Ochtmunde die Altenburger gewesen, aldar Pferde, Kühe, Ochsen
 1463 und Schweine geraubet und hergeholet, und dies ist alles anno 1463 geschehen. Im selbigen Jare, als anno 1463¹⁾, hat Grafe Gerd neben und für sich und für seine Erben, sonderlichen neben und mit seinen Söhnen Grafe Gerd den Jüngeren, Grafe Adolf, Grafe Dieterich und Grafe Johan, seinen (des alten Grafen Gerdes) Söhnen, gleich seine
 411 Hern/ Vorväteren der Stadt Aldenburg ihre Privilegia vorsiegelt, bestetiget und confirmeret.

1464 Was die „Bremer Taufe“²⁾ belanget, wiewoll es lange darnach folgen solte, nicht hieher gehöret, jedoch weil die in vorigen Historien wird von vielen auf die Bremer Taufe gezogen, so wollen wir sie itz vorzählen, gleich sie ein bewerter Historicus beschreibet, und wollen also Bericht thun aus des Heren Alberti Crantzii, glaubwürdigen Historici durch Sachsenland Bücheren, der schreibet in Metropoli am 12. Buche cap. 11 solchermaßen.

Crantz
Metropolis

1464 (Es ist im 76. Jar³⁾ nach der Geburt Christi 1400, do nu Grafe Gerd von Altenburg nach seinem Gefallen lange in Holstenland gedominiert, so hat er nach seiner Widderkumpst aus Holsteinischen Lande nicht unterlassen, die Bremer als seine alte Feinde anzugreifen und zu verfolgen. So haben sie (die Bremer) ihren Bischof (Heinrich, gebornen Grafen zu Schwartzburg) angerufen umb Hülfe und Beistand. Der ist dadurch bewogen und hat seine Landschaft mit großen Haufen aufgebracht, und neben oder mit seiner Stadt und Bürgern zu Bremen fortgerücket in die Grafschaft Altenburg auf den Ammerland und aldar alles geraubet (doch nicht abgebrant), vorheret, alle Viehe, Kühe, Ochsen, Pferde, Schweine und dergleichen weckgetrieben, alle Hausgeräthe, Kleider, Kleinodien, Gold, Silber, Hausvorrath,
 412 Betten, Lei/nengewant, Esselkost, Speck und dergleichen, geräuchert Fleisch, und was sonst dergleichen war aldar von Wehren und Rüstungen, alles mitgenommen. Und der Bischof zog auf Wildeshusen und also durch die Grafschaft Hoya nach sein Stift und vermahnete seine Bürgere der Stadt Bremen, sie solten ihme folgen. So haben sie

¹⁾ Old. UB. I, 248.

²⁾ Die übrigens nicht auf den Feldzug 1476, sondern auf 1464 anzusetzen ist, wo sie hier auch steht.

³⁾ Also 1464, s. Hermann Oncken, Graf Gerd von Oldenburg, Old. Jahrbuch 2, S. 32, nach der Chronik Van den groten daden.

geachtet und sich dünken lassen, sie wolten viel besser und kürzer durch einen richtigeren Wegk nach Bremen sich mit solcher gueter Beute begeben und darumb sich von Ammerland nach dem Mohrrim gezogen, der Verhoffunge, daß sie wolten balde auf die Hunte (das Wasser, welches in die Weser aldar bald fließet) kommen, und mit kleinen Schiffen, genant Kähnen oder Bothen eilendes überzukomen ins Stift Bremen bedacht und also folgens in die Stadt Bremen un- gefahren sich begeben. Wie solches die Ammerleute gemerket, daß sich die Bremischen von ihren Bischof getheilet und nach dem Mohrrim gezogen, haben sie neben etlichen bei der Jade gehörig aufgefurdert und nach Hamelwarden, Nienbrok und Oldenbrok mit großer Eile Botschaft gesandt, daß die alle ihnen eilendes entjegen rennen und kommen solten widder die Feinde (die Bremer), gleich dann auch solches in der Eile den Altenburgischen Bürgern und den Ohm- stederen kund gethan, wie dann solches geschehen./ So haben solchen beladenen Bremischen Bürgern und Ingesessenen (die nicht woll wegen ihres großen Raubes, damit sich ein jeder schleppede und beladen hatte, fort konten kommen, sonst leichtlich hätten mügen ent- laufen) die Ammerschen nachgeeilet, und sind die von Hammelwarden, die von Nienbrok und Oldenbrok (die dann Crantzius Frisios nennet) von der einen Seite angekommen und die Aldenborger von dieser Seite, und sie zu beiden Theilen angegriffen. So sind die Bremer über die Tausend stark in losen Morratzen gestanden, gesunken, und war dar- selbst kein Weg, keine Bahn oder kein Ausflucht, do sich die armen Bremer auf begeben, oder vorwerz oder zurügke könten. So mochten sie auch in solchem Drange gar keine Ordnungge zur Feldschlachtunge machen. Do haben die Ammerleute erstlich sie angegriffen mit großem Geschrei: „Her! her! her!“¹⁾ Und die Altenburger gefolget, darnach die anderen aus den Marschländeren auch zu ihnen gesetzt, und also sie (die Bremer) allenthalben beängstet, geschlagen und genötiget, daß viel aldar mit ihren Harnisch, Wehre, Rüstunge und, was sie ge- plündert hatten, in sumpfigen Gemörten jemmerlich bleiben bestecken, konten nicht vor oder hinder, und also sterben musten und dar bleiben. Als nun aber Grafe Gerd dazzu gekommen, sind etliche woll entlaufen und nach der Hunte den Wasser geeilet, jedoch etliche übereilet und geschlagen, etliche in die/ Hunte gedrängt und ersoffen, darzu etliche hundert gefenklich angenommen und nach Delmenhorst in Stöckeren und Blöckeren gebracht, daraus sie sich mit großem Gelde lösen musten. Solche Victorie hat Grafen Gerd einen Muth und dreister zu allen Dingen gemacht.) Haec Crantzius habet.

413

Crantz

414

Crantz

¹⁾ Vgl. f. 387.

- 1589 Mich wundert aber nicht wenig, daß jetzt im Jare Christi 1589¹⁾ haben die erbaren Heren des Rathes zu Bremen zu ihrem Behelf, weil sie sich allein der Weser und Seeströmen wollen anmaßen und unseren gnedigen Heren und die Stadt Altenburg in ihrer bisherozu von undenklichen Jaren gehabter Possession turberen und molesteren, daß ihr Anwalt darf also kecklich schreiben, daß die Bremer haben bei Grafen Gerd's Zeiten zu Erhaltunge des Weserstroms Blockhäuser an dem Wasser gemachet und machen lassen, da es damals ein viel anderer Gelegenheit in den Sachen gehabt; denn sie feindlich Grafen Gerd von Altenburg verfolget, und Grafe Gerd wiederumb hat sich mit aller Macht und mit allem Vortheil gegen die Bremer gesetzt. Dürfte derwegen der Heren von Bremen Anwalt nicht so dreiste das
- Crantz
Metropolis
12. Buch Metropolis Alberti Crantzii im 11. Capittel zu seinem Vortheil citert haben, weil sich domals die Sachen in offenbaren Kriegen und feindlicher Weise zutrugen, und kan nicht darhin gedeutet werden,
- 415 daß sie jennig Block/haus zu Verfolgung der Seeräuber aufgerichtet, das denn nur allein darumb geschehen, damit sie müchten Grafe Gerd zu Altenburg ein Abbruck thun, doch da er ihnen zu stark, ihren neuwen Bischof zu Hülfe gerufen. Darumb steht aldar, daß der Bischof habe Grafe Gerd die Schanze auf der Weser zurüttelt, wie die Worte lauten: „*Deiectum primo praesidium, quod ad Visurgim fluvium ille (Gerhardus) erexit.*“ Jam videamus, quid praeterea ibi dicatur: sic sequitur: „*Erexit denuo Gerhardus comes praesidium ad Visurgim, Bremenses adnavigare²⁾ et expugnata munitione 25 satellites ibi repositos iam criminum reos gladio ceciderunt. Sed renovatum est bellum, cum Gerhardus hostilitatis suae in Bremenses finem non faceret, quia renovabat Henricus Administrator Bremensis ope Monasteriensium expeditionem, ductum est in terram palustrem, quam vocant Ammerland, et ingens inde extracta est praeda.*“ Aber das ist den Bürgeren zu Bremen übel bekommen, wie gesagt, denn da sind die Bremer in der Bremer Taufe geblieben, darumb ist der Text Crantzii vom Bremischen Anwalt unrecht citert worden. Item superiori libro (undecimo) Metropolis cap. 52: „*Invenit (Henricus Schwartzburgicus Bremensis electus et confirmatus) paratum sibi laborem apud Gerhardum comitem de Altenborch, qui recenti bello victor fratris sui (Mauritii) et Bremensium victis duras fecit conditiones. Sedata tamen est illo/ anno inter fratres omnis controversia. Provenit autem Delmenhorst Mauritio, cum Gerhardus opulentior partem haberet in Altenborch. Satis gavis*

¹⁾ Hamelmanns Handschrift bricht mit 1588 mitten in einem Satze ab.

²⁾ = adnavigaverunt.

sunt omnes, quod Gerhardus male affectus pace de Via regia in occiduas partes discederet. Et mox: post duos annos cum multa Bremensibus medio tempore incommodasset, suum cives imploravere Archiepiscopum, ut rebus finem daret: nam Visurgum aut Weseram male pacatam habebat, ecclesiam vicino loco firmavit in morem castelli, ut ab incursione civium immunis esset.“ Haec ibi. Daraus dann alleding zu sehen, wo unrecht der Bremischen Anwalte citert haben.

Aber wir wollen fortschreiten und von dem Jare anno D. 1463 (in welchem Jare der Grafe von Schwartzburg Grafe Heinrich zum Bischof von Bremen gekoren) vorfolgen die Acten und rühmlichen Geschichten Grafen Gerds von Altenburg, erstlich was Schifhower hat, darnach aus Crantzii Saxonia und Metropoli, entlich aus dem Holsteinischen Chronico Johannis Petersens von seinen Geschichten und Handelungen in Holsteinischen Lande, ordentlich beschreiben nach einander. Es ist Grafe Gerd im Ende des Jars anno D. 1463 gezogen in Land zu Holstein. Unterdes, da er anfinck aldar solch Land als ein recht Miterbe anzusprechen und inzunehmen, dieweil er und sein Bruder Grafe Moritz gleich nahe neben und mit dem König/ ihren Bruder dazu rechte Erben wären, so stirbt des folgenden Jars flucks sein Bruder Grafe Moritz (wie Johannes Schifhower in seinem Chronico zeuget) neben seinem Gemahel Frauwe Catrinen geborne Tochter zur Hoya anno D. 1464, am Abend¹⁾ des heiligen Martyris Laurentii. Als solches Grafe Gerd vornam im Lande zu Holstein, begibt er sich wiederumb zu Lande, nimbt Delmenhorst ein, gleich ein Vormund seines Bruders seligen Kinderen, als Grafen Jacobs und zweier Freuwelein, Frewlein Heilwig²⁾ und Frewlein Alheidis, die nachblieben waren, wegen des Geblüetes, und hat sich also zu dem behuef, und auch nach ihrem Tode sich und Seine das Fleck und Land Delmenhorst huldigen lassen, auch sich mit Grafen Otten von der Hoya vergleicht, und umb Zeit des Tages Aller Gottes-Heiligen³⁾ ohne jemandes, auch des Bremischen Bischoffes, des Capittels und der Stadt Insage solches in rowliche Possession bekommen und eine lange raume Zeit behalten, jedoch wegen der alten Feindschaft den Bremeren heftig nachgetrachtet und zugesetzt, mit den Seinen vor die Stadt gerücket, Viehe, Pferde, Kühe, Schweine und dergleichen in der Stadt gehörig weckgefüeret, auch die Altenburgischen Bürger neben den Stedingeren sich aufgemacht und den Bremeren ein herlich Schiff genommen und den Schiffer darauf gefangengenommen/. Es hat woll sich willen der neue gekorn Bischof

1463

Schiphower
Crantz
Saxonia
Metropolis
Petersen

417

Schiphower

1464 Aug. 9

1464 Nov. 1

418

¹⁾ 9. August.

²⁾ Katharina, s. f. 176.

³⁾ 1. November.

von Schwartzburg darin schlagen und neben Grafe Gerd Tageleistung gepflogen und gehalten, Friede zu beiden Theilen zu schaffen. Aber als Graf Gerd seinen Schaden zu hoch angezogen, und wie sie (die Bremer) ihn um Land und Leuten bringen wolten, mit kläglichen und großen Worten aufgemutzt¹⁾, ist der Tag unfruchtbarlich abgangen.

Da aber wiederumb sich nach Holstein begibt Grafe Gerd, so befehlt er Delmenhorst einen Edling Heinrich Klüver. Darzu vergleicht sich ersten mit dem Junker Ulrich, Höflinck zu Norden, in Abwesen seines Heren (des Grafen) Illies Unvorzagede wegen seines Heren. So fällt auch Heinrich Klüver von Delmenhorst anno D. 1465 bis vor Bremen und nimbt ihrer Stadt Vieh hinweck, und fällt auch ins Stedingerland und nimbt mit den Stedingern zwene Bremer Schiffe. Darnach haben sie (Klüver und die Soldaten) auf Delmenhorst in Abwesen ihres Grafen und Heren vor die Stadt Bremen zum anderen Mal genommen an die drittehalb hundert Ochsen und 152 Pferde. Da sammelten sich der Bischof zu Bremen und die Bürger zusamen und wollen in die Herrschaft Delmenhorst fallen und sind bis gen Haßbergen stark angekommen, da sie auch dann Schaden gethan, doch ist in Abwesen
419 des Heren Grafen Gerd's die Sache freundlich beigelegt./

Es kumpt unterdes Grafe Gerd widder in sein Land, und als ihme an seiner Nienborch die Friesen Schaden gethan, hat er sich mit den Seinen umb die Friedeborch begeben, das Dorpf Repesholte und zwene andere kleine Dörfer ausgebrant, großen Raub geholet und viel der Fresen gefangen genommen. Als nun für etliche, loß zu kriegen, der Abt zu Rastede²⁾ angelobt und Bürge geworden, dieselbigen dem Grafen lebendig oder todt inzustellen, oder mit 300 Reinischen Gulden dem Grafen vorfallen sein, und dann der Grafe im Lande zu Holstein zu thunde gehabt, und sich dar etliche Jare vorweilet, so sind unterdes die Leute, da der Abt für Bürge geworden, verstorben. Aber Grafe Gerd hat sie aufgefurdert und bei dem Bürgen als dem Abt zu Rastede angehalten, solche Leute, dafür er Bürge geworden, lebendig oder todt einzubringen, so wären sie gestorben. Doch do er nicht sie lebendig oder todt liefern konte, und nicht das Geld hatte zu bezahlen, hat ihme etwas Geldes Grafe Gerd zugegeben und das große Holz den Wildenlohe mit Bewilligung des Conventes und durch Übergebunge des Abtes
1466 mit Rechte zu sich genommen³⁾.

¹⁾ = aufgeputzt, übertrieben.

²⁾ Abt Johan von Gropelingen 1444 bis 1470 nach Rütthing, Old. UB. II, IV, VII. Kohl, Old. UB. I, 220, 221.

³⁾ 1466 „kaufte“ Graf Gerd von Kl. Rastede den Wildenloh. Rütthing in Kollmann, Gemeindebeschreibung, S. 558.

Darnach wiederumb nach dem Lande Holstein gezogen, und als ihm aldar schwerliche Dinge vorgefallen (wie wir sagen werden), hat ihm Ilies (Unvorzaget genant) gerathen, daß er alle seine freien und eigen Männer und imgleichen aller der Edlen, Guten Manns¹⁾ und Knaben Zugehörige und der Klö/stere und des Capittels eigenhörige Erbe, Köterien und Häuser auf eine gewisse Schatzunge setzen solte. 420

Darnach hat Grafe Gerd den Thurm zu Neuwenborch (der bei unsere Zeit gestanden, aber itz durch Meinen gnedigen Heren Grafe Johan abgebrochen und in seiner Stede ein schöne Hofcapelle gebauwet) stark aufgebauwet, und darnach sich wiederumb nach Holsteiner Lande begeben. Es ist zu dero Zeit am Ende des Jares anno D. 1466 1466
 geschehen, daß Heinrich, geborner Grafe zu Schwartzburgk, ist gekoren zum Bischof zu Münster, derogestalt, daß er sich schreiben solte Bischof zu Münster und Administrator zu Bremen, das denn, wie Johan Schifhouwer zeuget im Altenburgischen Chronico, sehr den Bremischen verdrosse (*quod capitulo, ait, Bremensi et dioecesanis multum displi- cuit*). Muß von Grafen Gerd weiter vormelden, was davon hat Johan Schifhouwer im Aldenburgischen Chronico, darnach was Crantzius davon vormeldet, auch was im Holsteinischen Chronico davon gelesen wird, und was sonst andere Chronici bei unser Zeit melden und zu viel schreiben. Anno D. 1467 haben die Stadt und der Rath zu Alden- 1467
 borch den Thurm zum Heiligen Geist²⁾ gebauwet. Als nun auch lange Grafe Gerd im Lande zu Holstein war und die Schlösser und Städte Renßborch, Tyle³⁾, Kyle, Sunderborch, Gottorf, Segebergen, Flensborch und Haders/leven inne hatte als ein rechter Miterbe und voller Bruder 421
 mit dem König und derwegen zu seiner Frauwmutter Bruder Herzog Adolfs Länderen ja so nahe und sowoll darzu berechtiget als der König, aber da ist am Jare 1468 sein Bruder König Christian aus seinen Reichen 1468
 gekommen und seinen Bruder Grafen Gerd mit einem Schein⁴⁾ gefenklich angenommen, doch unter weinig Tagen loß gegeben. Es melden woll etzliche Chronographi, als hätten die vom Adel den König furnemlich zum Heren über Holsten gekoren, ihm gehuldiget und von ihm ein Revers bekommen. Aber so ist es in allen Länderen ja gebräuchlich, daß alle Stände, Ritterschaft, Städte und Landschaft in solchen wichtigen Sachen zusamentreten, so könten ja die vom Adel solches allein nicht

1) Sonst Bezeichnung der Knappen.

2) In den Kapellen zum Heiligen Geist hielten die Kalandsbrüderschaften ihre Versammlungen ab, s. Rütthing, Old. Gesch. I, S. 205 und Volksausgabe, S. 165.

3) Tyle in Dithmarschen.

4) Urfehde 1470, Old. UB. II, 975.

vorrichten, und ja offenbar ist, daß Grafen Gerd alle Bürger in den
 Städten und alle Bauern auf dem Lande lieb und wert gehabt und
 darumb ihn ungezweifelt gerne für ihren Heren gehalten. Daß aber
 dem guten Grafen der Adel zuwideren gewesen, ist daher gekomen,
 daß er (der Grafe) nicht so hoch die Holsteinischen Edelingte achtete,
 wie sie wolten; denn er auf ihren Pracht und an ihrer Hochmut ein
 groß Mißgefallen gehabt. Domals wolten sie nur einen Heren haben.
 Aber do König Johan nicht wolte die drei Fürstenthümer vermüege
 des Vaters Testament gantzlich seinem Bruder Herzog Friederich folgen
 422 lassen, besunder achtete sich ebenso woll darzu berechtiget/ als sein
 Bruder. Darauf denn die Stände, und sonderlich die hohen vom Adel,
 haben also vorgeben und gevormeldet, daß beide Brüder¹⁾, König Jo-
 han und Herzog Friederich, zum Lande gleich nahe wären, und haben
 auch die Länder getheilet, wie auch bei unser Zeit König Christian III.
 thete mit seinen Brüederen Herzog Hans dem älteren und Herzog
 Adolfe, auch König Friederich der ander mit seinen Bruder Herzog Hans
 den jüngeren. Aber do wolten sie nur e i n e n Heren haben und nicht
 zwene, aber darumb muste Grafe Gerd schampfen²⁾, und von seiner
 Frauwmutter Bruder Land und Leuten, darzu er eben so woll berech-
 tigt war gleich sein Bruder der König. Nu achten die von Adel aldort
 selbst: was dem einen ist recht gewesen darnach, möchte das auch
 den anderen nicht bevoren recht sein? Ach, lieben Heren, wie richten
 die Menschen! Aber davon itz genug. Es hat Grafe Gerd vielfältig ver-
 sucht und darzu viel Mittel und andere Äbte und Priestere gebraucht,
 eine Reformation zu machen und zu stellen über das Kloster zu Ra-
 stede, aber doch wenig Fruchte und Nutzigkeit geschaffet. Do nun
 Grafe Gerd war wiederumb in Holstein gewesen und kumpt widder
 und dann Ursache zu den Wilßhusischen, Ampte und Stadt, hatte (die
 Crantz er, gleich Crantzzius schreibet, sein Griechen nante), haben Grafe Gerd
 und die Seinen viel Schadens umb Wildeshausen hin und widder ge-
 than, die Höfe abgebrant, Kühe, Ochsen, Schafe, Pferde, Schweine
 423 und/ dergleichen weckgenommen und mit großen Raub darvongezogen,
 auch Reken³⁾ und Nienkerken gänzlich abgebrant. Aber es sind umb-
 langes die Münsterschen mit großer Macht in die Grafschaft Alden-
 borch gefallen und Edeweht ausgebrant, und auch in Stedingerlande
 geplündert, auch die Burg Westerborch ingenommen, vorheret und
 verstöret. So sind auch die Bremers ausgefallen und haben Elsflät ge-
 brant und etliche Dörpfer in Stedingerland geströfet. Doch haben sich

1) O. Brandt, S. 71.

2) Scham empfinden, in der älteren Sprache = Gefühl der Demütigung.

3) Reken, auch jenseits der Weser, wie Neuenkirchen.

die Hoyeschen Heren dar zwischen geschlagen, und ist die Sache beilegelet zu Verden zwischen den Bischof zu Münster und Administrator zu Bremen und Grafen Gerd zu Aldenborch und Delmenhorst, daß solches Grafe Gerd behalten solte. Sunt enim Johannis Schifphoweri verba: „*In profesto Thomae apostoli¹⁾ anno D. 1471 fuit dominus Gerhardus in civitate Verdensi, ubi pacificatus est cum episcopo Monasteriensi et Bremensi (administratore) et comitibus in Hoya, et obtinuit omnia ad Oldenborch et Delmenhorst pertinentia.*“

Schiphower
1471 Dez. 20

424

Item im Jare 1472 hat sich Grafe Gerd mit großer Macht gerüstet und etliche köstliche, wolgefestete, starke und nutze Schiffe bauwen und am allerbesten zurüsten lassen, die woll bestellet auch mit Wehre, Arkelei, Büchsen, Profiant und aller Notturft, ja auch mit guten, werhaftigen Dieneren und Soldaten genugsam vorsorget, und damit in Land zu Holstein vorrücket, der Verhoffnung, auch ein Teil des Landes (als ein Miterbe) inzunehmen. Doch haben sie ihme mit solcher Macht dermaßen bejegt, daß er die schönen Schiffe mit allem Vorrath und Nottruft hat verloren, die Seine denn mehrten Theil gefangen worden, und er kaum davon anno D. 1473 gekommen. Und ist solches allein darumb geschehen, daß er achtete, daß ihm eben so viel Erbgerechtigkeit als dem Könige seinen Bruder daran wolte gebüren und deshalb als ein voll Bruder und darumb auch zu Holstein und Stormarland als ein vulkommen Erbe und Anerbe neben dem König were.

1472

1473

Da er (der Grafe) solchen Schaden in Holsteinland gelitten, hat er sich wiederumb auf Delmenhorst begeben, doch sich bald des folgenden Jars, als er sich ein wenig verhalede, auf die Friesen gezogen/ mit großer Macht, und haben die Seine in Strackholte die Häuser und Gebauwete geplündert, aber die Friesen sind gefolget und wiederumb das Dorf Apen und bei der Jade geströfet. Desselbigen Jars haben die Bremer Hern Grafen Gerd öffentlichen entsagt, wieder auch die Münsterschen. So seind auch die Wildeshusischen, welche die Greken von dem Grafen genant worden, ausgefallen und haben Hatten, das Kirchdorf geplündert, geströfet. Und da sie (die Bauren) alldar alle beraubet mit allen benachtbaren und darzu gehörigen Dörferen, so haben auch die Bremers zerstöret und in Haufen gerissen die Burg Hargen²⁾, newlich gebawet. Es sind auch die Soldaten des reichen Friesen Lubben Omckens³⁾ in Grafen Gerdes Herschaften gefallen, und das Dorf Oldenbrock vorheret, geplündert und verstöret. Es haben

1474

425

¹⁾ 20. Dezember.

²⁾ Up der Harger Brake, 1470 erbautes Blockhaus. Old. UB. II, 982.

³⁾ Lubbe Onneken in Knipens und Langwarden.

Schiphower
 426
 427

sich die Ammerschen Männer dawidder aufgemacht, und den Friesen nachgeeilet, aber am Dorfe Repesholte sind sie erschlagen. Im selbigen Jare hat der Bischof von Münster und Administrator zu Bremen Her Heinrich geborner von Schwartzburgk neben dem Capittel und Stadt (meldet aber nicht Schifhower, obs zu Münster oder zu Bremen¹⁾ gewesen) Grafen Gerd entsagt und eilendes das feine Haus Harpstede ingenommen, auch mit großen Haufen und mit Reuteren und Kriegsknechten aufs Ammerland gefallen und ausgebrant Schepesen, Ede-
 wecht, Rostorpe und Twischenan./ Ob denn woll Grafe Gerd mit aller Macht bejegt und entjegen sich gemacht, doch weinich jegen solchen Haufen können ausrichten, denn er vor ihnen den Wegk²⁾ nehmen muste. Unterdes haben sie die Friesen auch angerufen und auf die Beine gebracht. Als die auch angekommen, so sind sie neben den Bremers und Münsterschen fortgerücktet bis vor Aldenborch, und haben sich die Münsterschen neben den Friesen an der einen Seit die Stadt und Pforten oder Thor belägt, und haben die Bremers die anderen Seit oder Pforten besetzt, und mit großen Büchsen aus beiden Lagere in Aldenborch geschossen, und ist al solchen Haufen vor Aldenburgk gewesen, daß, obwoll die Bremers aus der Stadt haben mit 24 Schiffen Profiant, Victualien und alle Notturft zugefüeret, aber doch weinig gewesen sei solchen Volk und Haufen. Darumb sie sich haben müssen theilen. Do aber auch die Bremer wiederumb mit Schiffen woll mit aller Nottrufft beladen, ankemen, haben sich etliche aus der Stadt Altenburgk mit Boten oder kleinen Schiffen behentlich aufgemacht und der Bremer Schiffe durchgelochert, daß sie vordrunken und untergangen sind. Auch haben sie etliche Schiffe woll beladen und vorsorget ingekregen, den Schiffer gefangen genommen und vor den Stauw gebracht und damit die Stadt gespeiset, darumb dann sie vor der
 Stadt in beiden/ Lagere großen Hunger, Kummer und Elende gelitten. Aber in der Stadt haben sie alle die Fülle und genugsam gehabt. Darumb musten die Münsterschen aufziehen, und haben Wivelstede geplündert und zerstreuwet, auch vor der Stadt Eversen und etliche Schüeren³⁾ voll Torfes verbrant.

Unterdes hat sich Grafen Gerdes Gemahels Her Vater⁴⁾ Grafe Nicolaus von Tecklenborch (denn sie haben Aldenborch sieben Wochen belagert gehabt) dazwischen geschlagen und alle Sachen vortragen.

1) Es war in Bremen, s. Old. UB, II, 997, 1474 Januar 13.

2) = Weichen, Rückzug.

3) = Scheuere, Scheune.

4) Graf Nicolaus III. war der Bruder der Gräfin Adelheid, Kinder Graf Ottos V., nach Holsche, S. 57.

Jedoch da Grafe Gerd nun wußte, daß solcher Kummer in beiden Lagern war und sie Not halben aufbrechen musten, war er heftig erzürnt auf seinen Hern Schwagern den von Tecklenborch, den er bereits zimlich von Büchsen zugerüstet und fast ins Lager etlichemal getroffen.

Anno D. 1475 ist Grafe Gerd mit seinem Bruder dem König von 1474
Dennemarke Christian des Namens den ersten gezogen nach Nüëß¹⁾,
und hat aldar fleißig angehalten der großmächtige Fürste Herzog Karl
von Burgundien, daß sich Grafe Gerd als ein langer, dapfer, küener
Held und erfarnier Kriegesman solte von ihme beide, vor Nüëß und
sonsten in und zu seinen anderen Kriegen, die er noch füeren würde,
bestellen lassen für einen Feldobersten. Jedoch hat ihme solches sein
Bruder der König widderrathen, aber folgens, do er des großmächtigen
Herzogen von Burgundien/ Fürsten Caroli Grund und Meinunge 428
recht verstanden, hat er sich heimlichen mit höchstgedachten Herzogen
von Burgundien ingelassen, gleich denn Johan Schifhower zeuget in Schiphower
Aldenborgischen Chronico, daß er in der Gräflichen Altenburgischen
Clausuren bei Grafen Johan (Grafen Gerdes Sohn und dieser unserer
Heren, Hern Johans und Hern Antonii, Grafen zu Aldenborch und
Delmenhorst Großhern Vatern) solchen vorsiegelten Receß in Originali,
zwischen hochgedachten Fürsten und wolermelten Grafen Gerden
aufgerichtet, gesehen und gelesen habe. Ob ich denn woll solche Vergleichunge
in Original²⁾ nicht gesehen, so habe ich dennoch eine glaubwürdige Copie
im alten beschriebenen Buche davon gefunden und will daraus die furnemligsten
Puncten alhie uns zu diesen Arbeit dienlich und dienstlich nach einander
setzen und nach einander folgen lassen. So ist, gleich ich das am besten
habe aus den seltsamen Latein ins Teutsch transfereren und übersetzen
können, der Titel desselbigen aufgerichteden Briefes:

Wir Carolus von Gottes Gnaden Herzog zu Burgundien, zu Lothringen,
zu Brabant, zu Limborch, zu Lutzenborch und zu Gelderen, Grafe zu
Flandern, zu Arthoß, Sutphen, und in Unter-Burgundien, Pfalzgrafe zu
Hennigow, zu Holland, zu Seelandt und Nantzen, Markgrafe des heiligen
Römischen Reichs, Her zu Friesland, zu Mecheln und Löven, wünschen/
allen, so diesen Brief lesen oder lesen hören, 429
Glück und Heil und thun kund: Als sich hat der großmechtige und
dapfer König Her Christian, König zu Dennemarke und Norwegen,
unser Her Ohm und vortrauwter Freund und Bundgenosse, mit uns

¹⁾ Neuß 1474. Vgl. hierzu H. Oncken, Jb. f. d. Gesch. Oldbgs. 2, S. 49 ff.

²⁾ Old. UB. II, 1006.

und unseren Landen, und wir mit ihme und seinen Reichen stetige Freundschaft und Einigkeit zu halten, ingelassen, so haben wir auch gleichfalls mit dem Wolgeboren und edlen Heren Gerd, Grafen zu Altenburg und Delmenhorst, seiner königlichen Wirten leiblichen Brüdern, uns vortragen, ingelassen, vogleichet, verbunden und vorknüpft auf folgender Maße, daß uns zum besten und auf unsere Unkost und auf unser Ansuchen, wenn wir des begeren sein, wolgedachter Grafe will in der Eile 500 wolgerüstede Pferde und 600¹⁾ zu Fueße aufbringen und uns (dem Herzogen) damit zuziehen. Auch wenn wir wollen unsere angeborne Erbe und Vaterland, als das Westfries- und Oistfriesland neben Gröningerland zu Wasser und Lande angreifen und inzunehmen und zu unseren Gehorsam zu bringen, bedacht, daß alsdann wolgedachter Grafe soll und will uns (dem Herzogen) mit 600 Pferden und 4000 zu Fuß eilendes widder die Friesen²⁾ entjegen komen und sie angreifen, auch sonst am ersten unsere Erbländere als Oistfriesland angreifen und nach allem Vermögen zu unseren besten

1474 Juli 25
430

innehmen, auch wenn wir dieselbigen/ oder unsere anderen Friesländeren als Westfriesland und Gröningerland zu Wasser und aufm Meere angreifen wolten, und des bemelten Grafen zu thunde hätten, daß er (der Grafe) alsdann wolte uns (dem Herzoge) zu Hülfe an die 2000 wolgerüstet Fußvolk übersenden, doch alles auf unseren (des Herzogen) Unkosten. Darjegen vorpflichten wir Herzog Karl uns, so jennich Zank, Zwist, Uneinigkeit oder Feindschaft sich zwischen dem Ehrwürdigen unseren Ohm, Vorwanten und lieben Freund den Bischof zu Münster an einen, und den wolgedachten Heren Gerd Grafen zu Altenborch zum anderen Theil oder sonst zwischen den Oistrischen Städten an einem und wolgemelten Grafen zum anderen Theil zu tragen würde, daß wir die Sache zum besten schlichten oder mit gewaltiger Hand denselbigen Grafen zu Hülfe komen und beiständig wollen sein, in Ansehen, daß die Edlinge des Stiftes Münster dem Grafen gewogen und auch etliche haben ihre Lehnspflicht von ihme.

Item da sonst wir mit unser und wolgedachten Grafen Hülfe würden das Ostfriesland ingewinnen und dann wolermelter Grafe von alten Rechtes und Possession wegen seine gebürliche Zusprache und Gerechtigkeit dazu hat, do uns Gott solches glücklich durch wolberümbten Grafen oder mit seiner Hülfe ingeben würde, wollen wir

431

wolgedachten Grafen/ über unsere als den ingewonnenen Friesländer zum Statthalter setzen, und alsdann, was der wolgedachter Grafe

1) Im Druck S. 278 willkürlich hier in 4000 geändert.

2) Hier hat Karl der Kühne auch an die Dithmarscher gedacht, wie Dahlmann III, 277 nach einer Urkunde vom 25. Juli 1474 angibt.

Gerd, gleich es seine löbliche Voreltern und Grafen zu Altenburg auch aldar von Alters hero und von undenklichen Jaren (wie auch Briefe und Siegel melden sollen) gehabt und beweislich sein solte, besessen als Mormerland¹⁾ (ich achte Norderland), Aurickerland und ganz Jeverland mit allen seinen zugehörigen (wie dann itz seind Jever, Östringer-, Rüstringer- und Wangerland, und lauten die Worde also: Jeverland *cum omnibus pertinentiis*), daß solches alles wir Herzog Karl ihme (Grafen Gerd) erblich ingeben und darmit ihme und die Seinen belehnen wollen, auch er neben seinen Erben stets solches von uns und unseren Nachkommen zu Lehn entfahen solten. Und ist solcher fürstlicher Receß mit des Fürsten Caroli und Grafen Gerdes Siegelen bekräftiget und unterschrieben. Anno D. 1474 am 29. Novembris. 1474 Nov. 29
Dabei der Grafe Humbert von Megen und Her Gerd von Bulix, Praesident zu Lützelborch gewesen.

Darauf hat Grafe Gerd am 3. Dezembris einen leiblichen Eid gethan dem hochgedachten Herzog Carolo auf vorgedachte Artikel. Darbei gewesen Her Hugener, Her von Salland, des Herzogen Cancelar, der Her von Brunen (achte von Buren), item Hummert, Grafe zu Megen, Her Philips von Croy, Grafe von Chimay, Cambellani.

Obwoll solch en Brief noch nicht/ würde unseren gnedigen Heren 432
in ihren Sachen undienlich sein, dennoch, hätte der mächtiger Herzog Carolus. leben mügen, wär ungezweifelt den Altenburgischen Heren kein Schade gewesen. Solches zum Auszug haben wir aus der ausculterten Copien des vorsiegelten Recesses alhier gesetzt, welches vor Nüëß datirt anno D. 1474, wie vormeldet. 1474

Und ist (Gott Lob) itz wolgerathen, daß nun mein gnediger Her und Grafe Johan zu Altenburg und Delmenhorst, Her zu Jever, hat den mehren Theil solcher Länder mit rechtmäßigen Mittel, Titel und gebürlicher Immission von der wolgebornen Frewlein, Frewlein Marien, geborne Frewlein zu Jever, Rüstringen, Oistringen und Wangerland, christmilder Gedechtenisse bekommen, ohne das, was sonst die Altenburgischen Grafen, sonderlichen dieser unserer Heren Grafen Johans und Grafen Antonii Her Großvater hat ingenommen von den alten Rüstringerer Land, itz Butjadingerland und Stadland, und sie (die Grafen von Altenburg) nach ihm als ihrer Gnaden Her Vater Grafe Antonius der älter, und itz nach ihm die wolgedachten zwene Brüdere alle nun zur Zeit Gottlob in guten Besitz haben.

Im Jare aber 1475, do Grafe Gerd hatte bei Elsflät mit großer 1475
Macht vorfertiget seine neuwe angefangene Burg Altena. Da haben die

¹⁾ Im Original steht Moremerlant.

Bremers ausgefallen und das neue Schloß Altena zerstreuwet¹⁾, das
 433 Dorf Nienbrok und etliche andere Dörfer in Ste/dingerland ausgebrant.
 1476 Item anno D. 1476 sind die Bremers und die Münsterschen mit ihren
 Bischof sambt den Friesen widder ins Altenburger Land gekomen und
 aufs Ammerland gefallen und diese Dörfer, Edeweckt, Twischenan,
 Westerstede, Linßwede, alle ausgebrant, das Korn auf dem Felde zer-
 treten, darnach fortgerücket bis zu Rastede, aldar auch etliche Häuser
 vorbrant und allenthalben geplündert, geraubet und geschindet, haben
 im Kloster aldar großen Mutwillen gepflogen, die alten Antiquiteten
 und Monumenten zerstöret und zurissen. Als aber die Münsterschen
 mit den Friesen zurücke in ihr Land gezogen und die Bremer auch in
 die Richte durch das Stedingerland mit großen Raub beladen ziehen
 wollen, hat darauf Grafe Gerd achtgegeben und darauf gewaret(et)
 mit 40 wolgerüsteten Männern, darmit er müchte den Bremeren, sei-
 nen alten Feinden, ein Vorteil absehen. Und also zu ihnen ingesetzt
 und den Bremeren 700 Wagen mit Speck, Raschaf, Betten, Flachs,
 leinen Gewant, Leuchteren, Kleideren, Kleinodien, Kirchengewant,
 Leuchteren und dergleichen Kirchenzierath und andere Hausgeschirr
 beladen, abgejaget und genommen, auch 700 Personen erwürget und
 807 gefangen genommen, ungefehr überall an die 1514, haben auch
 434 ihnen (den Bremeren) ihre Geschütze und Arkeleie ab/genommen, als
 15 große Büchsen. Und hat aldimals ein Altenburgische Frauwe
 20 Bremer fangen nehmen können. Und ist also je länger, je mehr
 Grafe Gerd widder seine Feinde mutiger geworden. Die von Bremen,
 ihre Gefangen zu lösen, haben deshalb an die benachtbaren Fürsten
 und Heren geschrieben, die sich darauf unter einander zusamende
 haben zu Quakenbrüggen beiein zu kommen vorschrieben denselbigen
 Jar, als nemblich Grafe Curdt von Diepholt, Bischof zu Osnabrügke,
 auch der Bischof von Verden und die Stadt von Lünenborch, die dann
 auch haben dahin mit freundlichen Briefen Grafen Gerd gefurdert,
 und wegen der von Bremen und für die Gefangen dermaßen gehandelt,
 daß sie (die Bremers) musten Grafen Gerd geben 1000 Reinischen
 Gulden, und hätten woll geringer zu komen, wenn sie hätten sich vor-
 demutigen wollen und fleißiger bei dem ehrwürdigen Edlen Heren Curt
 Bischof zu Ossenbrügke angehalten. Doch haben zwene von Adel, als
 Heineke von Mandelslo und von Haspelkamp nicht willen damit zu-
 frieden sein, und gleichwoll des folgenden Jars fortgerücket und auf

¹⁾ Man setze statt „zerstöret“: „zersteuwret“, und dann wie bei „bernen“
 = „brennen“, statt „zersteuwret“ durch Umstellung des r „zerstreuwet“.
 Vgl. fruchten aus fürchten, Nottruft aus Notturft, Ferschen aus Freschen,
 Bardenfelt aus Bardenfleth.

die Münsterschen, Bremischen und Friesen gezogen, geritten, geplündert und geschnapfet. So haben sie darumb Grafen Gerd und sein Land in große Beschwerunge gebracht.

Es ist anno D. 1477 gestorben die wolgeborne Edle Gräfinne, 1477
 Frauwe Alheidt (eine rechte Adelheit), geborne Gräfinne zu Tecklen-
 borch, Grafen Gerdes Gemahel, und ist auf dem/ Chor zu Altenburgk 435
 begraben, und hat ihr wolgedachter Grafe Gerd einen zimlichen Stein
 mit gebürlicher Aufschrift und Titel leggen lassen, wie noch itz aldar
 gesehen wird. Und diese Gräfinne und christliche Matron wird hoch
 gerühmet ihrer vielen Tugenden und Frömigkeit halben, und daß sie
 große Tugenden, Wohthat und Almissen den Armen erzeiget habe,
 gleich Schifhower solches meldet.

Schifhower

Als denn nun seine (Grafen Gerd) Sohns, die jungen Heren,
 groß waren und dennoch er wegen des Herzogthums Holstein seine
 Ansprache hatte, ist er nach Holstein widder gezogen, und wollen itz
 (sagen), was Albertus Crantzius in seiner Saxoniam am 12. Buch cap. 6
 davon meldet, sind seine Worde: Grafe Gerd von Altenburg zeucht in
 Holstein, da sein Bruder Christian, Köning zu Dennemarke, in seinen
 Reichen war, und hat aldar etliche Schlösser ingenommen, die ihn als
 des Königes Bruder gütlich von den Befehlhaberen eröffnet worden,
 und von den Rittermeßigen im Lande Holstein begert für sich nach
 Absterben seines Brudern Grafen Mauriti (weil die drei Gebrüedere
 Christian der Könink, Grafe Mauritius und Grafe Gerd gleich nahe
 zu den Länderen Schlesewick, Holstein, Stormare wären wegen ihrer
 Fraumutter und ihres Vetteren Herzog Adolfs, ihrer Mutter Bruder)
 solche Ambtshäuser, und von ihnen hat alda geeschet 40 tausent Rei-
 nische Gulden, Floren oder Gulden, als aber aldar niemand von
 Rittermeßigen sich der Sachen/ in Abwesen des Königes annehmen 436
 wolte, auch das Geld nicht hatten oder zu zahlen bedacht waren (denn
 es war ihme solch Geld zugesaget wegen der Landen). Als er ein
 klugher, spitzfindiger, behender und geschwinder Herr war, hat sich
 gegen alle Underthanen gar gnädiglich, freundlich, gütlich und wol-
 thätig in Worten und Werken erzeiget, daß jedermann von den Under-
 thanen (so woll Bürgeren, als Bauren) ihme mächtig gewogen und
 zugethan war. Wie denn nun solches an den Könink gelanget, ist der-
 selbige eilendes aus seinen Reichen fortgerücktet und in das Fürsten-
 thumb sich begeben und zum Kiel einen Landtag ausgeschriben, und
 dahin die Ritter, die vom Adel, Städte und alle Landschaft hin be-
 rufen, aldar Termin, Zeit und Stunde zu bezahlen seinen Bruder
 Grafen Gerd verordent. Und lasset sich ansehen, als daß Grafe Gerd
 damit wolte zufrieden sein, in sein Land gezogen; denn er hatte großen

Crantz
Saxonia

Crantz
Saxonia

Krieg und Irrunge mit den Bremeren. Item daselbst am 7. Capitel schreibet Crantzius weiter. Es ist wiederumb Grafe Gerd in Holsteinland gerücket und sich aldar gestärket und tägliches zugenommen. Und ob er denn woll nicht alle Ämpter und Häuser inne hatte, dennoch hat er Gottorp, Rendesborch, Segeberg, Hanrow und dergleichen inne gehabt. Es sind ihme das gemeine Pöfel und die Bursleute gar und ganz zugethan gewesen umb seiner guten Zierenheit./ Die Rittermäßigen waren ihme entjegen, doch alle geachtet, als wäre er (wie dann davon das Geschrei ging) königlicher Statthalter verordnet. Aber wiederumb etliche solches an königlicher Majestät gelangen lassen mit underthänigster Bitte, daß Ihre Majestät wolte sich gnedigst erklären, ob man Ihre Majestät für einen Landesheren oder Ihrer Majestät Bruder Grafen Gerd erkennen solte. Da kumbt der Köninck ins Land Holstein und begibt sich aufm Segeberg. Grafe Gerd begunte zu zweifeln, ob er sich wolte zu seinen Bruder den Köninck begeben oder nicht. Doch dachte er, daß der König sein Bruder wäre, auch von Naturen gütig, und also sich zu seinen Bruder den Köninck begeben, doch auf einen Gemach alleine erhalten und vorwahret, nicht wie ein Gefangener, besonder als den man wolte behalten. Und ist zu ihme die Königin gekomen und mit glatten Worten gesagt: „Lieber Schwager, Ihr müssen weinig Tage Gedult tragen, darnach sols besser werden.“ Es hat der König die Vorsehung gethan, daß ihme die zugesagten Pfenninge erlegt worden und er also in sein Land sich begeben solte, wie dann geschehen. Item am 9. Capittel schreibet Crantzius weiters. Es hat sich Grafe Gerd von Altenburg wiederumb in Holsten begeben. Und ob dann woll ihme die Rittermäßigen übel gewogen, besonder ihme Feind waren,/ dennoch der gemeine Mann, sonderlichen die Bursleute ihme sehr zugethan und gewogen gewesen und ihn (Grafen Gerd) mit Freuden aufgenommen, und also sich aldar in die Friesländer, als in Eiderfriesland oder Marschland, in die Krempermarsch und Wilstermarsch begeben und den Leuten seines Bruders des Königs versiegelte Briefe aufgelegt, daß er solte über sie gebieten und regieren. Da sie dann alle mit zufrieden waren, und haben also Grafen Gerd gehulget. Als solches an König gelanget, hat der König aus seinem Reich Dennemarcke viel andere Briefe unter seiner Majestät Siegel und Hand ausgesandt, und hat sich mit Ernst erkläret, daß es Seiner Majestät nicht weinig befrembde, daß seine Getreuwen und Underthanen hätten seinen Bruder Grafen Gerd geschworen. Darnach kumpt der König eilendes ins Land zu Holsten und verbint sich mit seiner im Lande Holstein Landschaft, Städten, Rittermäßigen und anderen wider seinen Bruder, und hat die Städte Lübeck und Ham-

Crantz
Saxonia

437

438

burg zu Hülfe gerufen. Ja, doch do die Kremper, Wilster und Eider Friesen hart über Grafen Gerds Regierung hielten und sich zur Wehre stellten, hat er (der König) woll gewichen, bis er der von Lübeck und Hamburg Hülfe ihme zugeschicket bekam und aldar sich mit Macht ins Feld begeben, und damit sind die Bauren erschrocken worden und sich wiederumb zum König geschlagen und von Grafen Gerd abgewant./ Als nun etliche Jare vorbei waren, ungefehr anno D. 1472 in 439
 Abwesen des Königes, haben die gedachten Friesen, als die Kremper, 1472
 Wilster und Eider Friesen Grafen Gerd zu sich aus seinem Lande heimlich gefurdert. So ist er (Graf Gerd) zu Schiffe mit vielen Balken und großen Hölzern aus seinem Lande zu Husum¹⁾ angekommen, damit er Festunge könnte eilendes machen und zurüsten desto schleuniger. Da solches an König gelanget, hat er an die von Lübeck und Hamburg und an die Holsteinischen Ritterschaft und Städte geschrieben, die sich eilendes aufgemacht und mit großer Macht in Wilstermarsch gefallen, und die Anstifters desselbigen Handels und furnemligsten Meutemachers greifen und mit dem Schwerde hinrichten lassen. Mit Grafen Gerd nach Bestellung des Königes ist durch die Finger gesehen worden, daß er davon gekommen und in sein Land gerathen.

Bishero haben wir Crantzii Meinunge gehört. Nun ist es wahrlich in dem, daß Grafe Gerd habe beklaget im lesten Inzuge im Lande zu Holsten, daß er in Entfangunge etlicher Summen Geldes sei über die Hälfte betrogen worden. Denn man schreibet, daß er solte 40 000 golden Floren für die Vorlassunge der Länder haben bekommen, welche Summa Gelds, wie jederen bekand ist, könnten woll die Länder als Holstein mit den Marschländern und Stormar jährliches/ aufbringen, 440
 und er (Grafe Gerd) solte mit einer jährlichen Rente abgekauft sein. Deshalben sich denn Grafe Gerd höchlich beklaget und geachtet, daß er wäre mit nichten schuldig, wenn bereits er darinne aus Zwank gewilliget und solches vorsiegelt hatte zu halten „*postquam defraudatio longe ultra dimidium*“ geschehen wäre. Denn obwoll das Herzogthumb Schlesewick dem König als ein Dennemarkische Lehen hingefallen, so sols ja billig der König als seinen Bruder geschenket und damit belehnet haben, so sei es ja wahr, daß, weil die Grafen von Schouwenborch von den übrigen Ländern abgekauft, daß er (der Grafe) das Land Holsten und Stormarn zum halben Theil von Rechtes wegen bekommen solte haben, darjegen ein gar geringe Summe, die der Grafe deshalben bekommen, zu rechnen sei. Obwoll dargegen der König vormeldet, daß Schlesewick das Herzogthumb ihme als sein Lehn heim-

Crantz
Saxonia

¹⁾ Vgl. Oncken, Jb. f. d. Gesch. Oldbgs. 2, S. 39.

gefallen, und er die Schouwenborgischen Grafen aus dem Lande Holstein und Stormarn gekauft und also an sich den dritten Theil des Landes Holstein und Stormarn mit einem Erbkauf gebracht, und mit Grafen Gerd seinen Bruder ein Contract gemacht, auch ihme die Grafschaft Altenburg überlassen, jedoch darjegen Grafe Gerd sich dünken lassen, daß, wiewoll Schlesewick ein Lehn des Reichs Dennemarke sei und der König sich selbst mit dem Herzogthumb Schlesewick nicht
 441 woll belehnen möge oder könne, darumb wär's jo billich, daß/ er (der König) seinen Bruder als den nächsten Erben damit belehnen solte, gleich denn etliche Historici schreiben, daß Grafe Gerd damit belehnet sei von seinem Bruder dem Könige, Wolfgangus Lazius in seinem
 Lazius Buche, *De Migratione gentium*, diese Wort setzet: „*Ducatum contulit Schleswicensem Gerhardo fratri germano Christianus rex*“, das nicht also, aber das Gegenspiel befindet sich, daß er solch Herzogthumb darnach habe seinem Sohn Johan zu Lehn gegeben, wie auch Lazius schreibet. Aber dennoch (meldet Grafe Gerd weiters) als er sowoll gleich der König sein Bruder neben ihren dritten Bruder seligen Grafen Mauritio sei von ihren Vetteren seligen Herzog Adolfen zu Erben aller dreier Landen constituert, und solche Constitution und Testament der König mit approbert und angenommen habe, darumb er dann gleich nahe zu den dreien Länderen nach natürlichen und keiserlichen Rechten sein müsse, und sei sein Antheil von der Altenburgischen Grafschaft ein gar Geringes dajegen. Darauf der König geantwortt, er habe einmal ein Contract mit seinen Bruder Grafen Gerd gemacht, da er es will bei bewenden lassen, und müste also seine (Grafen Gerdes) Protestation, daß er wär weit *ultra dimidium*¹⁾ betrogen und verkürzet, nichts gelten. So hat auch aldar keine Bruderschaft geholfen, besonder das Meum übertrifft das Tuum.

Nun wollen wir auch aus der Holsteinischen Cronicken des Heren
 Petersen Johan Petersen von diesen Handel Meldung thun und was der hat
 442 folgens verzeichnet, im 4. Theil der Holsten/ Chrönicken schreibet er also. Als Grafe Gerd ins Land von Holstein gereiset und um die 40 tausent Gulden gesprochen, und dann der König aus seinen Reichen in eigener Person ins Land zu Holstein erschienen und ein Landtag zum Kiel gehalten, so ist dahin Grafe Gerd erschienen und wie ein küener und beredeter Her dem Köninck und der Ritterschaft und Landschaft seine Gerechtigkeit am Lande zu Holstein mündlichen vorgetragen, so sind ihme für die 40 tausent Floren Bürgen gesetzt, Vor-

¹⁾ Der König hatte den Brüdern Moritz und Gerd je 40 000 Gulden versprochen und Gerd nur 22 000 gezahlt. Rütthing, Old. Gesch. I, 159 und Volksausgabe, S. 142.

schreibunge gegeben, daß auf gewisse Zeit solche Summa solte bezahlet werden. Damit ist er in seine Herrschaft gezogen anno D. 1464.

Anno 1467 hat der König seinen Bruder Grafen Gerd zum Statthalter über die Lande Holstein und Stormarn gemacht. 1467
 Unterdes stärket sich der Grafe, nimbt etliche Häuser für sich in, stellet sich gar freundlich gegen den gemeinen Mann und für alle Leute sich demütiglich und guter Zieren gehalten und erzeiget, daß jederman ihm darumb geneiget worden, aber den von Adel ist er stets beschwerlich und verdrießlich gewesen. Ob dann woll der gemeine Mann groß Gefallen an seiner Regierung hätten, dennoch haben sich widder ihm gesetzt die Eddelleut und gesaget, sie haben seinen Bruder dem König geschworen und gehuldiget und darumb an ihren König solches geschrieben. Der König kumpt ins Land zu Holstein/ und furdert vor sich seinen Bruder Grafen Gerd auf das Haus Segeberg, und da ließ er seinen Bruder in einen ehrlichen Gemache, doch nicht als einen Gefangen, bewahren. Item anno domini 1469 kumbt wiederumb Grafe 1469
 Gerd von Altenburg in Holsten und hält sich gar woll jegen den gemeinen Mann, aber er war gar ernsthaftig jegen die von Adel. Darumb worden die von Adel aufstutzig, und sich widder Grafen Gerd verbunden, derer dann sind 140 gewesen, und ist ihrer entlicher Schluß anno D. 1480 gewesen, daß sie wollen bei dem König Christian bleiben und nicht bei Grafen Gerd. Darnach hat sich Grafe Gerd nach Altenburg begeben. 443

Ob denn woll die Chronographi und Historici durch anderer Leute Affect und bösen Bericht dahin vermocht, daß sie Grafen Gerd große Schuld geben, gleich hätte der gute Her groß Unrecht, aber was ist das für ein Bericht der statlichen von Adel, daß sie wollen bei König Christian bleiben und nicht bei Grafen Gerd, gleich wäre der nicht ebenso woll zum Lande Holsten und Stormaren berechtigt gleich der König, woll ist kein Recht, besonder Gewalt. Darumb hat Michael Beuther gar unbedachtsam geschrieben, gleich solt's Grafen Gerts 444
 trotziger Mutwille gewesen sein, also in Holsten zu/ fallen, aber der gute Mann und andere Leute zeugen doch hirinne selbst, ob das nicht ein trotziger Mutwille sei, den einen Bruder von seinen zugestorben Land und Leuten zu vorweisen und den anderen darzu willig zu lassen und aufzunehmen. Die den großen Junkeren einen Meyerhof nehmen, können sie nicht mehr, würden doch woll darumb saur sehen. Darumb schreibet gedachter Beutherus unrecht, daß er habe viele unbilliche Sache vorgenommen, und nun König Christian aus seinen Königreichen an die von Lübeck und Hamburg geschrieben, daß sie neben dem von Adel in Länderen Holstein und Stormaren wollen Grafen Gerd von

Altenburg vertreiben aus den Ländereen, daran sie sich damals haben gebrauchten lassen. Ob nun daran recht geschehen, wollen wir an christlichen Leser gestellet haben.

Crantz
Saxonia

Nun wollen wir schreiten zu der Sachen zu Delmenhorst und erstlich des D. Alberti Crantzii (doch als eines Hamburgers und affectuosen und parteilichen Personen und Gezeugen) Wörde merken, aber darnach unseren Grund und Fundament widder die Widdersacher unseres gnedigen Heren mit bestendiger Warheit darjegen setzen, und sind seine (Crantzii) Wörde diese folgende: Es hat Grafe Gerd von Altenburg, weil er durch die von Lübeck und Hamburg aus dem Lande zu Holstein gejaget (als er hatte das Haus Delmenhorst wegen der Vormundschaft zu behuef seines Bruders Heren Mauritii Kinderen
445 inne und im Besitz) sich feindlich/ widder die Städte Lübeck und Hamburg (die dann hätten ihn aus seinen Erbländereen von Holstein gewaltsam mit Kriegesgewalt getrieben) erzeiget und fast ihre Kauf- und Handelsleute, so vor und nach von den beiden Städten Lübeck und Hamburg in die Niederlande oder von den Niederlanden nach Haus verreiseten, aufgehalten, angegriffen und geletzet, oder derselbigen Ware, Wandt, gut Kramwerk und andere Materien aufs Haus Delmenhorst füeren und bringen lassen. Und hat sich unter anderen zuge- tragen, daß ein Lübscher Kaufmann, der groß Geld an Wand binnen Antorf¹⁾ gelegt, sich begeben nach Delmenhorst und für fünfzig Gold Reinische Floren ein Geleitsbrief von Grafen Gerd erlanget²⁾. Doch war der Geleitsbrief also geschrieben, daß Grafe Gerd alle seinen Freunden gut Geleite gebe und Gutes günne und seinen Feinden darjegen zuwideren wäre. Dennoch wolte er auch diesem Kaufman mit seinen Güeteren geleitet haben. Wie dann der Kaufman mit seinen Packen ankam gen Delmenhorst, hat Grafe Gerd die Packen aufs Haus füeren lassen. Als aber der Kaufman seinen Geleitsbrief hervorzog, antwor- te Graf Gerd: „Hastu unseren Brief recht gelesen, den wir geschrieben? So haben wir unserer Feinden, als der von Lübeck (die uns aus un-
446 seren erblichen/ Vaterland als dem Lande zu Holstein getrieben und gejaget haben mit ihrer Macht, und solte unser Bruder der König nicht so bald uns daraus gekriegten haben, hätten die von Lübeck und Hamburg nicht gethan) Güeter und nicht unserer Freunde Ware aufge- füeret, und wollen demgleichen mit anderen auch also thun.“ Also ist er traurig hingegangen. Es hat auch Grafe Gerd etliche Lübsche Bürger gefangen gehabt, die sich mit großen Gelde haben gelöset.

Weil dann Grafe Gerd wegen der unmündigen Kinder seines seligen Bruders Grafen Mauritii das Haus und Herschaft Delmenhorst

¹⁾ Antwerpen. ²⁾ Vgl. Oncken, Old. Jb. 2, S. 41.

inne hatte und regierte, hat er viel Schadens zugefüget den Lübschen und Hamburger Kaufleuten, denen er Feind war. Do haben die beiden Städte, als Lübeck und Hamburg, sich mit den Erzbischof von Bremen und Bischof zu Münster Heinrich, Grafe zu Schwartzburg, verbunden und Delmenhorst belagert, und ist Grafe Günther, des Bischofs Bruder, Statthalter auf dem Eichsfelde wegen des Bischofs zu Mainz, da über den Lageren und Belacht¹⁾ vor Delmenhorst Feldher gewesen. Es hat aber Grafe Gerd durch seine Sohns, die jungen Grafen, Entsetzunge gekregen, und ist das Haus Delmenhorst also gespeiset und bestellet. So hat doch des/ Bischofs Vater Grafe Heinrich, regierender Graf über die alte Grafenschaft Schwartzburg, sich darzwischen geschlagen und die Sache vertragen, daß sie sind davongezogen und die Belagerunge abgeschafft. So hat auch Grafe Gerd angelobet, stille zu halten, doch darnach bei sich solches ad animum revocert, davon protestert und erwogen, in was Schaden er wegen der zweier Städte Lübeck und Hamburg gekommen, daß er darüber des ganzen Landes Holsten und Stormaren entsetzet worden. Und darumb fort ihnen (den zweien Städten) feindlich wiederumb entsaget und alsobald zugesetzt und auf derer Bürgeren und Kaufleuten fleißig gehalten und sie verfolget. Do hat sich wiederumb aufgemacht der Bischof zu Münster und Administrator zu Bremen, und mit Zuthun der von Lübeck und Hamburg Grafen Gerd ins Land gefallen und geplündert, und etliche seiner Festunge zerstöret, und die Burg Westerborch ingenommen und niddergerissen, und ist unterdes von ihren eigen Volk der Hauptman der Hamburger von der Brügken einerwegen²⁾ abgeschoben und vordrunken. Und damit der Feind zurückegezogen.

Wie aber noch weiter Grafe Gerd hielt auf die von Lübeck und Hamburg und nicht konte oder wolte damit stille halten, hat er (der Bischof) mit Zuthun des Stiftes Münster (denn das Stift Bremen ist darüber vormüedet, /wie Crantzius und nach ihme Doctor David Chytraeus schreiben, und darin stille gehalten, wiewoll in der Rechtfertigung und Deposition testium, so die Bremer vorgeschlagen, viel anders vormeldet worden, und nicht wollen dazu thun) in die Grafenschaft Altenburg gefallen, die Stadt und das Haus belegt, und über sein Kriegesvolk und Regiment zum Obersten Feldheren seinen Bruder Grafen Günther, der domals war Provisor oder Statthalter auf dem Eickesfelde gesetzt, und haben Delmenhorst belegt. Als aber ihnen solches nicht zu winnen mügelich war, wollen sie solches ausschmach-

447

448

Crantz
Chytraeus
Zeugenverhör

¹⁾ Belach, Belech, mnd. = Belagerung.

²⁾ = irgendwo, vgl. allerwegen = immer.

Zeugenverhör

ten und hart belegen. Und war auch ein zimlich Haufe wehrhaftiges Volkes auf der Burg Delmenhorst, die dann oft abgefallen und Scharmützel gehalten mit den Lageren des Bischofs. Als solches geschehen, hat der Bischof mit seinen Bruder Grafe Günther Nottruft von Reuteren und Knechten in den Lageren vor Delmenhorst gelassen und mit neuen Volke fortgerücket und Altenburg belegt. Daß aber die Bremer dazu nichts sollen haben gethan, zeugen und deponiren ihre vorgeschlagen Testes etliche von Adel und andere dapfere alte Leute viel anders in ihren Depositis, wie die Acta zu Spier¹⁾ ingebracht ausweisen. Davon nun genug.

449 Wie do Grafe Gerd nicht vermöchte der Gewalt des großen Volkes widderzustreben, haben seine Kinder und Sohns die jungen Grafen beneben seinen Vetteren Grafen/ Jacob, Grafen Mauritiis seines Bruders Sohn, etliche Legaten an den Bischof und seinen Bruder Grafen Günther gesandt und abgefertiget, die da demütiglich gebeten, daß er (der Bischof) nicht wolte die jungen unschuldigen Heren betrüben und beschweren oder überfallen, auch ihnen das nicht zumessen oder genießen lassen, so etwas mochte ihr Her Vater und Vetter Grafe Gerd zu viel gethan haben. So wolte auch Grafe Gerd sich numehr der Regierunge äußeren und die seiner Söhn einem übergeben. Aber solche demütige Bitte hat weinig Frucht geschaffet. Denn darauf sind sie²⁾ zurückgezogen und sich wiederumb ins Lager vor Delmenhorst begeben, Harpstede das Haus ingenommen und folgens also das Lager vor Delmenhorst gestärket und continuert, unangesehen, daß der junge Grafe Jacob unschuldig war und bisherozu unmündig gewesen. Und weil dann einmal angefangen Grafe Günther der Provisor das Haus zu stürmen und in seinen Furhaben zu küen gewesen, ist er vom Hause geschossen worden, davon er gestorben, und also im Dom zu Bremen begraben, da man noch seinen Leichstein siehet. Durch seinen als seines Bruders Todt ist noch mehr auf die Altenburgischen Grafen verbittert, gereizet und bewogen worden der Bischof, daß er solche

450 Belagerunge und also zu fürderen und zu verfolgen, bis er möchte/ das Haus mit Schmachte eroberen, bedacht, und darüber den ganzen Herbst und den folgenden Winter das Lager bestellet, und hart die Belagerunge vor Delmenhorst gehalten und vulezogen bis zum angehenden Mai zu. Da haben sie (die auf dem Hause belegert waren) wegen des großen Schmachtes musten sich ergeben, und nicht länger halten können, und wie sie keine Entsetzunge wusten oder zu vor-

1) Speyer.

2) Bischof Heinrich und Graf Günther, die vor Oldenburg lagen.

muden hatten, do alles aufgeessen und vorzeret was¹⁾, sich müssen ergeben und das Haus den Feinden, als dem Bischof, eröffnen und aufthun. Also ist der Bischof zu Münster Grafe Heinrich von Schwartzburgk auf die Burg Delmenhorst gezogen und, so darauf in der Belagerung die raume Zeit gewesen, ziehen lassen, doch als ihme die Bremischen keine Hülfe gethan (wie Crantzius zeuget und Chytraeus meinet), solch Schloß und Grafschaft dem Stifte Münster zugeeignet und auch das Münsterische Wappen davor hauwen und zurüsten lassen.

Crantz
Chytraeus

Solches hat bis herozu Albertus Crantzius vormeldet. Aber in den Depositionibus Bremensium testium wird vermeldet, daß sie zugleich mit den Münsterschen Delmenhorst haben belagert und erobert und zu beiden Theilen aldar einen Amtman gehabt, aber daß der Münsterschen Amtman aus sonderlicher Angebung vielleicht seiner Principalen, und seiner Practiken nach habe er mit List der Bremischen Amtman, da er vom Hause war, abgeschaffet und die Hochbrügken vor ihme aufgezogen solte haben. Wie es nun darumb ist, will ich ins gleich stehen lassen, setze es, wie ich's finde. Doch achte, dieweil die Bremer hiebevoren, wie vormeldet, so wenig auf Delmenhorst geachtet, dar niemals umb sunderlich bevoren gesprochen, davon nicht im geringsten protestert oder etwas vorgewant, und dajegen die Münsterschen gemeinlich geneiget und begerlich gewesen, ihr Land mit anderer Heren Schaden und Nachteil zu besseren, daß nur allein mit der Münsterschen Zuthun das Haus erobert. Doch wollen wir auch hören, was Johan Schifhower davon redet. Es redet aber also Johannes Schifhower im Altenburgischen Chronico, daß anno 1482 habe belegt Delmenhorst der Bischof zu Münster und Administrator zu Bremen neben und mit den Friesen und Bremern, und hat Delmenhorst belegt, in der Belagerung seinen Bruder Grafe Günther verloren. Und do hat Grafe Johan, Grafen Gerdes Sohn, viel Arbeits und Mühe gehabt, denn er auf drei verschieden Zeiten bei Nacht von der Burg und zu der Burg Delmenhorst gezogen und Notturft darauf gebracht, auch einmal, do es nebelich und dunkler war, mit den Ammerleuten und Stedingeren in großen Haufen auf das Lager vor Delmenhorst gedrungen. Und ob dann woll die Ammerleute und Stedinger zurück gelaufen und gezogen und ihren Heren alleine gelassen, so haben dennoch seine Dienere (auch etliche von Adel) mit ihren Heren aufs Lager gezogen und Grafe Johan einen Münsterschen dafferen Mann das Fähnlein aus der Faust gegriffen und genommen, und auch dapfer mit einem der Lager selbst zehende gestritten, und ist von den

Zeugenverhör

451

Schiphower
1482

452 .

¹⁾ Mnd. = war.

1482 Jan. 20
Schiphower

Seinen ein Eddelink genant Engelbert von Langen der jünger, Rolef von Langen Sohn, aldar erstochen und erschlagen. Darnach ist Grafe Johan zurücke mit den Fähnlein und den Seinen gezogen. Aber der Bischof hat das Haus Delmenhorst ingekregen am Tage S. Sebastiani¹⁾ des Mertelers, mit Schmachte gewonnen und bei den Stift Münster gelegt, und sind seine (Schiphowers) Worte: „*Et ecclesiae Monasteriensis ditioni ut belli par ea possidenda adiecit.*“ Und warlichen, hätte noch sein geliebter Bruder der Köninck in Dennemarke im Lebende gewesen (der dann des vorigen Jars war gestorben anno 1481), hätte der hochfärtiger²⁾ Bischof solches nicht denken dürfen. Denn derselbige Köninck seinen Bruder Grafen Gerd herzlich lieb hatte und stets Sorge für ihme trug und ihn beschützete, gleich ich mit einer Missiven des höchstgedachten Köninges beweisen will und seine eigene Sächsischen Worte darthun./

453
Urkunde

Des Königes Christian I. zu Dennemarke Ausschreiben an Burgemeister und Radt der Stadt Altenburgk: „Den ersamen Burgemeistern und Rathmannen unser Stadt Oldenborch, unseren Leven Getruwen.

Christiern van Gades Gnaden tho Dennemarken, Sweden, Norwegen, der Wenden unde Goten Köninck, Greve tho Oldenborch und Delmenhorst.

454

Unser Gunst thovoren, Ersamen Leven Besundern. Uns is vorgelamen, wo twischen dem edlen unsem leven Broder Gerde, Graven tho Oldenborch unde Delmenhorst, und den van Bremen etliche Unwillen entstahn si, unde sick de genante unse Broder deshalven Ehren unde Rechtes erbaden hebbe tho donde, unde is des, so wi van ehme ernsthaftigen erfahren hebben, noch also tho donde averbölich. Und hebben wi den van Bremen darup geschreven, dat se idt mit demsulven unserm leven Broder in Güde stan laten, beth solange id frundlick gemiddelt werde. Des, leven Besunderen, is et, dat wi Juw Andächtigen bidden mit ganzen Flite, efte idt Sake si, dat sick de van Bremen baven sodane limplike Erbedinge unsen leven Broders vorgeschreven nicht worden tho Frede stellen, dat gi samptlichen alsdann unsen leven Broder ergenenten so dan Unrecht/ ernsthaftigen willen helpen afkeren, des wi uns tho Juw allen dem also ganzer Dinge vorsehen, unde willen idt umme Juw allen samptliken gebörliken gerne erkennen. Ock denken wi den genanten unsern leven Broder, so wi siner tho Ehren unde Rechte mächtig sin, nener Wis na laten, sunder ehme, wann ehme ofte Juw van sinem wegen des not sin möge worde,

¹⁾ 20. Januar.

²⁾ Ältere Form für „hoffärtig“.

ernsthafte Entsetzungen tho schicken, so sick dat billick woll gebört. Hiranne, Leven Besunderen, willet Juw also bewisen, also gi uns unde demsulven unsern leven Broder plichtig sin, unde wi Juw vollenkamen getruwen. Gegeven up unsern Slott Kopenhagen am dage Simonis et Judae¹⁾ Apostolorum anno 1448 under unser Secret.

1448 Okt. 28

Und ist das Original²⁾ gar ganz und in rotem Wachs vorsiegelt. Ja, so auch noch wäre Herzog Carolus von Burgundien im Leben gewesen, hätte auch derselbige Grafen Gerd nicht vorlassen, und hätte der hochtrabender Bischof solches (wenn solcher mutiger Fürst im Lebende gewesen) nicht denken dürfen.

Doch muß ich die Wort, so Doctor David Chytraeus von ihme schreibt, verantworten: „*Gerhardus comes ex arce Delmenhorstana latrocinia assidue in vicinarum civitatum mercatores exercebat.*“ Aber es ist aus den vorigen angezeigten Acten genugsam vormeldet, was Grafen Gerd zum Kriege wider den von Bremen vorursachet, item warumb er den Lübschen und Hamburgeren Bürgeren/ entsagt und Feind gewesen. Wie kann den solchen tapferen, streitbaren Heren das zugemessen werden, als solte er *latrocinia* exercert haben und nicht öffentlich seine Feinde verfolget! Denn *latrocinia* zu exerceren, geschicht heimlich, verborgen, ohne Entsagung. Er hatte je und allewege widder dieselbigen billige Fuge und Ursache gehabt, wie vormeldet ist. So saget auch D, Chytraeus intempestive: „*Gerhardus comes, Christiani regis Daniae primi et Mauritii frater inquietus et turbulentus, gesto primum adversus fratrem Mauritium et Bremenses bello, deinde in Holsatia adversus fratrem Christianum Daniae regem et urbes vicinas, multa movens, ac inde eiectus, cum defuncto fratre Mauritio Delmenhorstum tutore nomine teneret, et Lubecenses, quibus hostilia denunciaverat, aliarumque urbium mercatores depraedaretur, tandem a Monasteriensi episcopo, civitatibus confoederato, Delmenhorstum obsessum amisit.*“

Chytraeus

455

Nun ist es offenbar, daß die Bremer auf ihm gedrungen und gewaltsam Grafen Gerd wollen ganz von Land und Leuten bringen und Grafen Mauritium einsetzen, und ist auch vormeldet, worumb er (Graf Gerd) habe mit den Lübschen zu thunde gehabt, und nehmens vor bekant an, daß der Grafe hat den von Lübeck entsaget, darumb nicht hat „*latrocinia* exerceren“ können. Doch haben die jungen Heren als Grafe Adolf/, Grafe Johan, Grafe Otto und Grafe Christian Gebrüdere kein Gefallen gehabt an den Unrow ihres Heren Vaters Grafen

456

¹⁾ Oktober 28.

²⁾ Im Old. UB. nicht zu finden, wahrscheinlich verlorengegangen.

Gerdes, denn er seinem Lande und ihren Landschaften großen Schaden mit seinen vielen Kriegen zugefüeget hatte, und deshalb das Land ingenommen. Und ist also Grafe Gerd durch Engeland¹⁾ in Schotland aldar zum Könink gezogen, der denn seines Bruders, des Königes in Dennemarke Tochter zur Königinne hatte, die ihm viel Ehr und Gutes erzeiget und ein zeitlang erhalten, doch im Abzuge ist von den Seeräubern ergriffen und gefangen worden, aber durch seine Dienere, die für ihn gestritten und ihren Heren gerettet, entleddiget. Darnach, da er wiederkommen war bis zu Ossenbrügge, do hat er sich nach Braunschwik begeben und helfen Herzog Heinrich von Braunschwig neben anderen Fürsten und Heren die Stadt Brunschwig belagern. Es haben die jungen Grafen sich vorglichen und mit Rath ihrer Freunde ihrem Bruder Grafen Johan zu freien und das Land zu regieren befohlen, aber Graf Adolf hat Borchforde und die Burg bei der Jade ingenommen, und Grafe Otto, wiewoll er war ein Domher zu Cöln und Bremen, jedoch in der Grafschaft Altenburg nahm die Wardenborch und die Hundsmühelen in und erhielt sich aldar. Grafe Christian, ein schwacher Her, war bei seinen Bruder Johan, jedoch ist derselbige

1492
457 anno D./ 1492 seliglich gestorben. Als dann Grafe Gerd widder ins Land gekommen, hat noch weiters der Bischof zu Münster und Administrator zu Bremen den jungen Heren zuzusetzen sich unterstanden. Da haben sie sich aus Drauwunge und Zwange ihme müssen vorpflichten, nicht umb Delmenhorst zu sprechen, wie die Münsterschen vorgeben, auch also sie genötiget, daß sie musten ihren alten Heren Vater Grafen Gerd nicht dulden, der dann von Rastede nach Frankreich gezogen in heiliger Walfart nach dem fernen S. Jacob, aldar nach derer Zeit Gewonheit zu beten und Ablass zu holen oder walfarten, und ist also in der Stadt S. Spiritus auf dem Wege geblieben und dar²⁾

1500 gestorben anno D. 1499 (wie etliche meinen, aber M. Hieronymus Henninges und D. David Chytraeus setzen seine Sterbzeit in anno D. 1500, wie auch der alte Schiphower), da er die Zeit seines Lebens viel Unrauwendens, große Kriege und mannigerlei Arbeit gehabt, und wolte gerne seine Länder haben gemehret, wie dann auch geschehen. Dann obwoll Grafe Gerd sich, den Seinen und seines Bruders Sohne Grafen Jacob zu Nachteil und Schaden hat Delmenhorst verloren mit Harpstede das Haus, jedoch das schöne Amt Varle anno D. 1481 von Hayo, aldar Hovetlinge widder bekommen, item Apen das Ampt an die Herrschaft

Hennings
Chytraeus
Schiphower

¹⁾ S. Rütthing, Old. UB. III, 55 und 63.

²⁾ Doch s. Rütthing, Old. Gesch. I, S. 220 und Volksausgabe S. 167, 176: er ist in Frankreich auf fremder Erde gestorben und in Pont Saint Esprit am Rhonestrom begraben.

gebracht, die Burg Nienborch, mit dem ganzen/ Ampte, erbauwet, item 458
 die Karspelkirchen bei dem Schwey, item die Pfarre im Nienbroke
 und bei den Großen Meere ingediket und die Kirchen aldar gestiftet,
 und viel Baurleute aldar verordent. Es ist ein berühmter, kecker,
 kühner und ansehnlicher Kriegesman gewesen, darumb ihn nicht un-
 billich D. David Chytraeus, M. Reinerus Reineccius, M. Hieronymus
 Henniges et alii *bellicosum* nennen. Und saget M. Hieronymus Hen-
 ninges also von ihm: „*A fratre Christiano rege accepit 40000 Florenos,*
ut cederet Holsatia, bis ex Wilstermarschia, ab eodem. Ope Lubecen-
sium et Hamburgensium pulsus est.“ Darumb hatte er Fuge und Ur-
 sache, dieselbigen als seine Feinde zu verfolgen. Und hat Geld dahin
 sein Sohn Grafe Johan, regierender Her, gesendet, damit seinem Hern
 Vater, dem verstorbenen Grafen Gerd möchte ein Leichstein gelegt
 werden. Es schreibet aber Johan Schifhower im Altenburgischen Chro-
 nico, daß der lange, tapfer, küener, starker und großer Held Grafe
 Gerd sei anno D. 1500 in seinen Walfarten durch Frankreich nach 1500
 Hispanien, nach dem fernen S. Jacob zu reisen vorgehabt, gestorben.
 Hat eine goldene Kette stets als ein Ritter getragen, nimmer sein
 Schwerd abgelegt, hat neben denen vorgeschriebenen Sohns und jungen
 Grafen hinder ihme gelassen 5 Frewlein, Alheit, die an einen Heren
 von Pleß durch ihren Bruder Grafen Johan bestattet, Frewlein Heil-
 wigh bestadet an Junkern Eden zu Jever, / Frewlein Armegart bestadet 459
 an Heren Ombken, Junkeren zu Esens, und Anna und Elisabeth zwo
 Freulein, die unbegeben seind zu Altenburg geblieben, in der Pest ge-
 storben anno D. 1505. Dieser Grafe Gerd hat Zeit seines Lebens viel 1505
 Reisens durch mannigerlei Lande gethan nicht ohne Gefährlichkeit.

Nun müssen wir Argumenta und Gründe zusetzen, darumb zu
 disputeren, ob der Bischof von Münster habe mit Recht oder mit
 Unrecht solch Schloß und Herschaft an sein Stift Münster nach
 seinem Willen und Gewalt erblich gelegt und gebracht, und
 will unparteilich von diesem Handel schreiben¹⁾. Es bedenken
 alle christliche Leser und alle Frommen, wie die alten Canones
 schreiben von den Episcopis: wenn das solte gehalten sein, so
 können die Münsterischen Bischoffe keine Bischoffe sein. Denn so
 lesen wir von den Bischoffen und ihren Wesen in Decretis, distincione
 41, Canon Episcopus²⁾: „*Episcopus vilem supellectilem ac mensam ac*
victum pauperum habeat et dignitatis suae auctoritatem fidei et vitae
meritis quaerat.“ Man besehe Paulum, wie er einen Bischof beschreibet

Chytraeus
Reineccius
Hennings

Schiphower

459

1505

¹⁾ Vgl. Wiedergabe des Originals Tafel II. Vgl. K. Sichart, Der Kampf um die Grafsch. Delmenhorst, Old. Jb. 16, S. 193 ff.

²⁾ Decr. Gratiani P. I D. 41, cap. 7.

ad Timotheum et ad Titum¹⁾). Wann die Bischoffe also Burge und Schlösser, ja gånze Herschaften von den rechten Erben und Heren abziehen, ihren Stiften incorporeren oder gewaltsam innehaben, ob sie 460 dermaßen rechte Bischoffe oder Tyrannen seind, gebe ich einen jeden zu bedenken, wie solches etlichemal die Bischoffe zu Münster gethan. Aber sie bedenken nicht, was Augustinus saget Tomo II in Epistola ad Macedonium: „*Non remittetur peccatum, nisi restituatur ablatum.*“ Ach, wie über Heren Florentio von Wevelinckhofe! Insonderheit wie über Grafen Otten von der Hoya, der so viel hat Grafen und Heren abgenommen und nicht restituert, wie dann über diesen hochfertigen Grafen Heinrich von Schwartzburg, wie über Herzog Erichen von Sachsen, der den Grafen Tecklenburg abnahm Lingen und ihme nicht widdergeben wollen, dann do er darzu mit Gewalt genötiget ward durch Herzog Carl von Geldern, als allen Bischoffen zu Münster, die, was sie genommen, nicht haben widdergegeben. Was nun Delmenhorst belanget, habe ich die Acta, so die Münsterischen wegen Delmenhorst Zeugenverhör ingebracht, auch attestaciones und der Zeugen deposita oder Aussage besehen und durchgelesen, und kann deshalb einen guten Bericht davon thun, doch will mich referert haben auf die vorige Schlußrede und Probation-Artikel, so ich nach Beschreibung des Lebens Grafen Tietrichs (der da war Grafen Gerdes Her Vater) von Delmenhorst habe gesetzt, und mit darauf gezogen.

461 Was erstlich belanget den ganzen Handel, so ist es offenbar, daß die von Lübeck und Hamborch haben mit ihrer Gewalt/ Grafen Gerd aus dem Lande zu Holsten und Stormar, da er so woll ein Erbe zu dem Lande war gleich sein Bruder der König (das denn auch Crantzius zeugen muß), obschon er niemals Leid gethan oder Schaden zugefüeget, wie droben vormeldet. Item wahr, daß darumb Grafe Gerd den von Lübeck und Hamborch so woll als von Bremen (die sich zu seinen Bruder Grafen Mauritio geschlagen und ihm vor und nach viel Böses und großen Schaden zugefüeget und sonderlich Leides gethan, wie vormeldet) öffentlich Feind war, wie auch Crantzius zeuget. Item wahr, daß die von Lübeck und Hamborch, als sie also von Grafen Gerd vorfolget und beschädiget, sich haben gemacht zu dem Bischof zu Bremen, mit ihme sich verbunden, der Bischof auch, der Lust vielleicht zu kriegen hatte, solches gerne angenommen und sich darzu genötiget, damit er sich möchte einen Namen machen gleich seine Vorväteren etliche gethan. *Accendebatur, sicut etiam nominis sui gloria (quidam) quando accendebat templum Dianae Ephesi.* Also haben zusammen

¹⁾ Neues Testament an Timotheus I, Kap. 3, an Titus Kap. 1, Vers 7.

conspirert, Grafen Gerd zu verfolgen und Delmenhorst zu belegeren, da er doch jegen den Bischof gar nicht sich vorgriffen hatte, und Grafe Gerd dem Bischof nichts gethan, allein daß er aus erheblichen Ursachen seiner Stadt Bremen Feind war./ Nun ist es wahr, daß von Alters herozu die Grafen von Delmenhorst von den Grafen zu Altenburg ersprossen sein, wie auch etliche Bremische Testes producirt in ihrer Deposition, sunderlich ihr Domdechant Doctor Joachimus Hencke, attestiret haben, und aus diesen Chronico und sonst aus vielen Siégelen und Briefen und anderen Monumentis bekant und offenbar ist, wie M. Reinerus Reneccius, D. David Chytraeus und M. Hieronymus Henninges auch öffentlich zeugen in ihren gedruckten Chronicis und Historiis. Item wahr, daß ein Altenburgischer Her habe Delmenhorst gebauwet, wie erweist. Item, daß das Kloster zur Hude gebauwet ist von den Altenburgischen Grafen, das mit Siégeln und Briefen erweist werden kann, auch zu beiden Theilen die Altenburgischen und die Delmenhorstischen ein Wappen und Siegel gehabt und gefüeret, wie in diesem Chronico vormeldet worden, und dies alles genugsam zu beweisen. So ist es wahr, daß mit rechten Titel wiederumb die Grafenschaft Delmenhorst an die Grafen von Altenburg gelanget, geerbet und gestammet, und daß sie, die Grafen zu Altenburg und auch die Grafen zu Delmenhorst, zu beiden Theilen sind in Erbvorbüntnissen gewesen, und entlich durch gebürliche Resignation und Übergifte Grafen Nicolai, abgetretenen Bischofs zu Bremen, an sie, die Altenburgischen Heren, als/ rechte Erben gelanget, und sie, die Altenburgischen Grafen, auch solche Herrschaft Delmenhorst rowlich ohne jemandes Ansprache weit über die 40 Jar in Possession und friedigen Besitz gehabt und auch ohne jemandes Vorsperrunge bevoren der Her Vater Grafe Dieterich, darnach Grafe Christian der König, die Gebrüeder Grafe Mauritius und Grafe Gerd, Grafen zu Altenburg, nach ihres Heren Vaters Tode behalten und entlich die beiden Grafenschaft Altenburg und Delmenhorst getheilet, dazu der Bischof gerathen und gehulfen¹⁾, auch daß Grafe Mauritius in der Theilunge Delmenhorst ohne jemandes Insage bekommen, in rowlicher Possession Zeit seines Lebens ohne jeniger Menschen Vorsperringe gehabt und besessen, und haben der Rath, Stadt und Inwohners zu Bremen Grafen Mauritio darzu geholfen je und allerwege, und solche Graf- und Herrschaft auf seine Kinder und rechten Erben, als seinen Sohn Grafe

462

Chytraeus
Hennings

463

¹⁾ Die ganze Stelle, Druck, S. 182, erheblich zusammengezogen und gekürzt.

Jacob und seine Töchtere und Freuchens Heilwig¹⁾ und Alheit nach seinem Tode gestammet, gebracht, geerbet und hinder sich gelassen. So ist es auch wahr, wie denn auch Crantzius zeuget, daß Grafe Gerd nach tödtlichen Abgange seines Bruders Grafen Mauritiu als der nächste Vormunder habe nur zu behuef seines Bruders Kindern Delmenhorst ohne jemand's Ansprache zu Rechte ingenommen und ein lange raume *Zeit tutorio nomine*, sagte er, rowlich besessen, inne gehabt/ und vorwaltet, und sind Crantzii verba diese aus den 12. Buch Metropolis cap. 6: *Gerhardus de Aldenborch comes iam dudum fratre Mauritiu rebus humanis exempto Delmenhorst tutoris nomine pro fratris liberis gubernabat et in Lubecenses et Hamburgenses, iam, ut ferebat, hostes suos, crebra commeantibus damna intulit*. Eben dasselbige meldet auch D. David Chytraeus, Grafe Gerd *defuncto fratre Mauritiu Delmenhorstum tutorio nomine tenebat*. Derowegen sagt auch derselbige Crantzius in Dania am 8. Buch cap. 39, daß darumb Grafen Mauritiu Sohn Grafe Jacob auf die von Lübeck in der See gehalten, deshalb daß sie gemacht hätten, daß er seines väterlichen Patrimonii und Landes vorjaget sei worden, wie auch Johannes Petersen in der Holsteinischen Chronico eben dasselbige zeuget am 4. Buch. Darzu saget M. Hieronymus Henninges in seinen Genealogiis also: *Jacobus (comitis Mauritiu et Catharinae Hoiensis filius) legitima hereditate cum sororibus privatus est*. So stehet auch in der alten Sächsischen Chronico also: In selbigen Jare, do bekriegete Bischof Heinrich zu Bremen und Münster Gerd, Grafen zu Altenburg, und der Bischof, der verbrante und vorherde alle sein Land und legte sich vor Delmenhorst, do wart des Bischofs Bruder Grafe Günther von Schwartzburg zu Todte geschossen, und doch gleich woll (*quod notetur emphatice*) das Schloß/ vom Bischof gewonnen, also daß der Bischof Grafe Gerd von Altenburg und seine Söhns gründlichen vordarb. Haec ibi. Das seind christlicher, heiliger Bischoffen heilige Tugende und gute Werke! Ist das nicht der Gottlosen Werk, gleich die im 10. Psalm beschrieben werden: „Er zurschlägt und drücket nieder und stößet zu Boddem den Armen mit Gewalt.“ Aber es stehet bald darnach: „Ach Here, die Armen befehls Dir, Du bist der Waisen Helfer“, das heißt woll nach dem 82. Psalm, daß man den Geringen und Armen erretten solte. Item, so ist es ja gewißlich wahr, daß er ohne keiserlichen Befehl (denn solches nirgens in den Actis befunden) aus eigen bösen Vorsatz, aus lauterer Mutwillen, Hochmut und Frevel sich, auch wider eines Bischofs Ambt, in die irrigen Sachen gestochen und jegen

¹⁾ Katharina, s. Stammtafel.

seinen benachtbaren Heren, auch widder die Natur einen öffentlichen Krieg neben und mit den von Lübeck und Hamburg widder Grafen Gerd angenommen und Lusten gehabt, Blut zu vergießen, und nicht bedacht, daß von Rechtes wegen und nach der Natur Gesetze, *Vim vi repellere licet*, nictes anders Grafe Gerd gehandelt, dann sich an seine öffentliche Feinde, (die ihme keinen größeren Schaden haben thun können, als daß sie ihn von Land und Leuten gebracht) gerechnet und gerochen habe und sie zum äußersten nicht unbillig vorfolgete. Aber ihm selbst eine Ursache, behelf und ausflucht zum Scheine/ gesucht, gleich hätte er wegen der Bremischen Kirchen oder des Stifts etliche Gerechtigkeit zu Delmenhorst, und sind hievon Crantzii Verba am selbigen Orde diese Worde: „*Pertaesum est Henricum Bremensem administratorem eius rei. Inita societate cum memoratis Civitatibus (quibus se Gerhardus hostem esse prae se ferebat) repetens ius Ecclesiae in Delmenhorst, quod praedecessores eius dissimulavere, comparatis armis et necessariis apparatibus arcem Delmenhorst obsedit.*“ Nu woll an sodan¹⁾ der Bremische Administrator Heinrich von Schwartzburg, Bischof zu Münster, wegen der Bremischen Kirchen und Stiftes Ursache gesucht, sich an Delmenhorst zu machen, lieber mit was Titel, Fuge und Maße, hat er dann folgens das gewunnen Schloß und Herschaft an das Stift Münster gelegt und gebracht, und nicht ans Stift Bremen, das daran solte etliche Gerechtigkeit haben. So muß er ein ungerechter, unbillicher Here gewesen (sein), der unter dem Titel und Behelf des Stiftes und Kirchen zu Bremen hat sich Delmenhorst zu eroberen unterstanden, und dennoch nach Eroberunge solcher Herschaft und Schlosses dasselbige an das Stift Münster, das da nicht mit zu schaffen hatte, und keine Ursache vorwenden könnte, worumb sie sich an das Schloß und Herschaft Delmenhorst gemacht, gelegt und gebracht. Hätte er auch jennige Gerechtigkeit auf und zu Delmenhorst gehabt, warumb hat er solches nicht vorgebracht,/ do er die gräflichen Gebrüeder vogleichete, also daß Grafe Mauritius Delmenhorst nach seinem Rade und Gutdünken bekam und Zeit seines Lebens rowlichen behielt. Ja, das mehr ist, weil seine Vorväteren, als zwene für Bischöffe ihme, und er auch, ein raume Zeit, über die 40 Jar²⁾ hatten die Grafen von Altenburg, ihrer sechs nach einander in ihrer warhaftigen, gewissen Possession des Hause Delmenhorst ohne Ansprache bleiben lassen, auch ein sonderlichen Gefallen daran hatten, daß Delmenhorst in der Theilunge

466

Crantz
Metropolis

467

¹⁾ = Nun mag er wohl an so etwas . . . Ursache gesucht haben.

²⁾ Seit 1436.

an Grafen Moritz gefallen und der das an seine Erben gebracht und gestammet, daß denn das jus Ecclesiae Bremensis (ob sie woll vormeinten, etliche Behelf¹⁾ darzu zu haben und nicht in solidum jennig Jus beweisen möchten, wie oben vormeldet) also annihilert worden. Es möchte einer sagen, es sei Grafe Mauritius und Grafe Gerd oft in Ämpteren Wildeshausen, Kloppenborch und Vechta gefallen, aldar geraubet, gebrant und geplündert, aber darjegen haben auch die Münsterschen in den Herschaften Altenburg und Delmenhorst viel geraubt, gebrant und geplündert, und ist auch etlichemal die Sache vortragen und vogleichet: und deßhalben kein Behelf kann gesucht werden. Aber lieber²⁾, was will man viel vorwenden? Do der Herzog zu Sachsen, Engern/ und Westphalen Lotharius, ehe denn er Keyser gekoren und geworden, hat das Stift Münster durchgeströfet, ingenommen und ein Zeitlang behalten. Was haben sie dem Heren darumb zujegen gethan, und wie haben sie sich jegen dem gerochen? Item do anno D. 1444 Herzog Wilhelm zu Sachsen, Landgrafe in Düringen und Markgrafe zu Meißen, hat an die 60 tausent von Böhmen, Meißneren, Thüringeren und Sachsen bis zur Soist gebracht, und aldar in den Ab- und Zuzuge keinen geringen Schaden im Stift Münster gethan umb Stromberg her, wie aus den Historien zu vormerken, was haben sie ihme gethan, haben sie denselbigen vorfolget, sein Land ingenommen? Nein. Item do anno D. 1499 die große Gwarda von Reuteren und Landsknechten zusamende im Stift Münster ströfeden, raubenden und branden, wer hat ihnen darumb etwas gethan? Item bei unser Zeit, do Herzog Philippus Magnus, Herzog Heinrichs des Jüngereren von Braunschwig Sohn, Herzog Julii Bruder, hat das Stift Münster zum Theil ingenommen, gebrantschatzet, die Stadt Warendorf bekommen anno D. 1553, und sie ihn daraus haben kaufen müssen. Item do folgens Herzog Erich von Braunschweig mit seinen Reuteren und Knechten umbher zog und auch im Stift Münster dominerte, auch Warendorf innahm, sind dann die Münsterschen auch widder ausgefallen in derer Fürsten Land und haben ein Theil davon ingenommen? Nein, lange nicht. Wie oft haben sich von wegen etlicher Königen, Fürsten und Potentaten etliche Obersten einen Laufplatz gehabt, zu Wildeshausen nicht ohne großen Schaden des und der umbliggender Ämpten im Stift Münster? Wer hat den Königen, Fürsten oder ihren Obersten darumb etwas Schadens zugefüget und ihre Länder ingenommen? Wie oft ist es geschehen, daß in diesem Niederländischen Kriegen von den königlichen Hispanischen Haufen oder malcontenten

1) Vorwand.

2) = doch.

Volke, item von des Prinzen von Oranien Haufen oder von der Staten Seiten viel Reutere und Knechte haben im Stift Münster gestreufet, und solches nicht einmal, besonders vielmalen geschehen, und also das Stift Münster mit Rauben oft durchzogen. Und wer hat darumb dieselbigen verfolget oder ihr Land und Schlösser darumb ingenommen? Wer hat was darumb gethaen, daß zu Greven¹⁾ auf dem freien Markte etzliche Reuter und Knechte ein Infall gethan anno D. 1589, aldar gewürget, geraubet, geschindet²⁾, vorheret und verwüstet alles. Wer hat darumb demselbigen etwas gethan? Niemand. Aber das gilt also bei solchen hochmütigen Bischoffen, Praelaten und Stiften: „*Dat veniam corvis, vexat censura columbas.*“ Darjegen solte man billich des heidnischen Catonis dictum: „*Cede maiori, parce minori*“, erwogen und erdacht haben. Solches hat dieser Bischof nicht gedacht, besonder/ es 470 dahin gestellet: „*Non quaeras, unde. Sufficit habere.*“ Und daß wir widder zu diesen Bischof kömmen: Was hat er Herzog Carl von Burgundien, do der vor Neuß die Stadt mit 50 tausent Mann zog und theilete seinen Haufen in zwen Theilen und den einen Theil durch das Stift Münster, das nach dem Rhein sich strecket umb die Stadt Böckholt, dem Stift Freden und dergleichen abfertigte und dann aldar keinen geringen Schaden demselbigen Bischof zugefüeget, widder zugegen gethan? Obwoll er jegen den Herzog Carl vor Neuß etzliche zu Rosse und Pferde Keyser Friederich dem dritten zubrachte, doch mit etlicher Städten und Heren Zuthun, aber gleichwoll dem Herzog Carl in sein Land nicht gefallen und ihme etliche Länder und Schlösser ingenommen. Da must es heißen: *Cede maiori*. Aber hie hat's gegulden: *Abrue minorem*. Und wenn ein armer Grafe hat etwas gethan, das sind die geistlichen Bischöffe überher, haben ihr Land und Leute abgenommen, darzu Burge und Schlösser, und behaltens gewaltsam. Ja auch, wenn bereits Grund und rechtmäßige Ursache der Bischof Heinrich von Schwartzburg zu Grafen Gerd für sich gehabt, worumb hat er den Grafen Gerd nicht in seiner Herrschaft angegriffen, und den unmündigen Kinderen seligen Grafen Maurittii (die das nicht vorschuldet) ihre Burg und Herrschaft Delmenhorst und das Haus Harpstede/ abgenommen, und also den armen Waisen ihr patrimonium 471 und wider Gottes Wort und alle Recht auch ihre angeerbten und väterliche und mütterliche Güetere zu sich gerissen, da doch ihme viel mehr solte gebüeren als einem Bischof, solche zu beschützen, zu handhaben,

¹⁾ Greven an der Ems n. Münster.

²⁾ Geld abnehmen.

- zu vortreten und zu vorthedigen wider frembder Leute Gewalt und derer Patronus zu sein, das denn einen Bischof gehöret. Das denn noch mehr ist, so befinde ich in den Actis, daß der junge Grafe Jacob, Graf Mauritiij Sohn, bei den Bischof zu Hofe gewesen und scheint aus allen Umständen der Acten und anderen Beweisthumb, daß er auch sei desselbigen jungen Heren (gleich dann Crantzius schreibet, *Comes Jacobus maluit patruo adhaerere quam episcopo subesse*) Tutor gewesen und also der junge Grafe Jacob sein (des Bischofs) Pflegekind und sein Alumnus war. So ist es woll mit seinem Alumno gehandelt?
- Akten
Crantz
Metropolis
472
- Als denn Crantzius schreibet: „*Nulla erat spes tranquillitatis, nisi Gerhardus Delmenhorst pelleretur*“, so solte man davon Grafen Gerd gejaget haben und nicht erblich zum Stift Münster gelegt und den jungen Heren das Ihre nicht genommen. So hab ich auch gehört aus mündlicher Relation des wolgebornen und hochedlen Heren, Heren Hans Günthers, der vier Reichsgrafen und Grafen zu Schwartzburg, Hern zu Arnstadt, Sundershausen und Leuchtenberg christmilter Gedächtenisse, als eines weisen, hoch/verständigen Heren christmilter Gedächtenisse, daß noch in ihren (der Grafen von Schwartzburg) Archivis gefunden und gelesen wäre eine Missive desselbigen Bischoffes (weiß aber nicht, ob er die an des Bischoffes Vater oder Bruder geschrieben, ist aber an den regierenden Heren der Grafschaft Schwartzburg domals geschrieben worden) wegen Delmenhorst, daß er solch Haus und Grafschaft mit großer Mühe, doch allein zu Behuf der jungen Herschaft ingenommen habe und zu ihrem besten vorwahre. Das ist übel von ihme und seinen Successoren (der dan fünfe gewesen, als Grafe Conrad von Ritberg, Herzog Erich von Sachsen, Grafe Friedrich von Weida, Erich Herzog von Braunschweig und Grafe Franz von Waldeck) gehalten worden. Zudem zeuget solches derselbige Crantzius im selbigen Buche capitel 12 mit solchen Worten: „*Gerhardus cum filiis et Jacobo Mauritiij filio rebus videbatur diffidere, itaque emissis Henrico oratoribus, obsecrabant, ne innoxios Gerhardi filios de paterno scelere faceret exhaeredes. Gerhardum paratum esse discedere et omni administratione abstinere, viventem in monasterio quietem agere, tranquillitatem vitae inire, conversum ad Deum praetitorum emendationem facere, illam arcem ex illo die in potestate ipsi fore, ut quoties velit, apertam domum esse, sive in pace, sive ad hostes ea usurum.*“ Wär's eben alda nicht Zeit gewesen, daß der ein christlich Bischof sein wolte, billich solte des weisen heid/nischen Poeten uns bedacht haben: „*Parcere subiectis et debellare superbos*“, daß solches billich sei, der Natur gemäß und einen jeden gebühren wolte. So solte ja, wenn jennige Billigkeit nach der Natur oder jennige
- Mündl.
Bericht
473
- Crantz
Metropolis

christliche Barmherzigkeit in solchen Bischof wär gewesen, sich viel mehr bedacht und den jungen Grafen Jacob als den rechten Erben der Herrschaft Delmenhorst und des Hauses Harpstede solche seine angeborne und angeerbte Herrschaft und Häuser wiederumb billig ingethan haben, weil er ja niemals das Haus von seinem Vetteren Grafen Gerd in Besitz bekommen oder die Regierung angenommen und gehabt, und deshalb möchte nicht also mit Billigkeit priveret oder entsetzt werden seiner angebornen und angeerbten Herrschaft, Patrimonii und Erbgut. Paulus saget: *Nemo opprimat aut defraudet fratrem suum in negotio, quia ultor est Deus*. Petrus saget auch: *Haec est voluntas Dei, ut obturetis¹⁾ benefaciendo (non auferendo) os hominibus stultis*. Es saget Esaias der Prophete recht: *Vaeh, qui praedaris, ipse vastaberis*. Item Hieremias: *Vaeh aedificanti domum suam non cum iusticia*. Wo ist hie die brüderliche Liebe gewesen? *Charitas est lenis, omnia suffert, non est procax, non agit inhoneste, non quaerit, quae sua sunt, omnia suffert, omnia sustinet*. Da der Köning Achab wolte Naboth abkaufen oder verwechseln seinen Garten, antworthe er: *Servet me Deus Dominus, ne dem tibi haereditatem patrum meorum*. Aber dieser Bischof, da Christus saget: *Estote misericordes, sicut et pater vester misericors est*, wolte gar keine Barmherzigkeit den flehenden und bittenden jungen Heren beweisen, besonder nimbt ihre väterliche Erbe in und behält's. Wan dan bereits auch der junge Grafe Jacob etwas schuldig in jennigen Dingen wäre gewesen, wie noch nicht erweist (nur Crantzius ein Wörtlein als „ein partiesch und vordächtig Person“, so zu Hamborch gewohnet, solche Historien aldar geschrieben und dar auch gestorben, davon meldet), so war er doch noch ein junger und unbegebener Her und Grafe, der noch keine Regierung hatte, den man ja seiner Jugend etwas nachgeben und zuschreiben solte, oder wenn man je wolte also rigide mit ihme auch procedert haben und zur Strafe solte genommen sein worden, wenn er etwas *in excessu* gethan, wie noch nicht erweist, (denn er ja das Haus Delmenhorst noch nicht neben der Regierunge in Possession genommen hatte) hätte billich ein ander poena ihme zugemessen kont werden, und solte billig das junge unschuldige gräfliche Blut also nicht von seinen väterlichen patrimonio, angeborne Landschaft und ererbete Güeter verstoßen sein worden, daß man ihm beide Häuser Delmenhorst und Harpstede solte also nehmen und alle seiner Länder ihme berauben, ihne selbst ins Elende jagen und zum armen landlosen Heren machen, besonder vielmehr nach Gelegenheit in der Sachen einen christlichen Pro/ceß und

474

Crantz
Metropolis

475

¹⁾ obturare = stopfen.

einen leidlichen Handel getroffen, und nicht also um Land und Leute, umb Haut und Blut, ja um Leib und Leben die rechten gräflichen Erben bringen. Ach wehe über dich Heinrich von Schwartzburg, vormeinten Bischof zu Münster! Wie wird man das am Tage des Gerichtes vorantworten können. Aber, wie vormeldet, wenn ja Grafe Jacob solches vorwirket, daß man möchte oder könnte *taliter qualiter* oder *stricto aliquo iuris praetextu* an ihme hätte können kommen und mit jennigen Fugen sein Herschaft innehaben, wie dann also von dieses selbigen Bischoffes gottlose Antecessoren die Herschaften Stromberg, Ottenstein, Kloppenborch, Bevergern und Ahusen ihren rechten Erben und Heren abgewant und gewaltsam worden ingenommen und an das

Ertmann Stift Münster gebracht, gleich davon Ertwinus Ertman in seinen Ossenbrüggischen Chronico, auch sonst Hieronymus Henninges und andere von Grafen Otten zur Hoya, Bischof zu Münster, schreiben, da auch

Crantz also von schreibet Crantzius: „*Bellorum erat amator, bellis gerendis aptior quam ecclesiis administrandis.*“ Doch wir kommen wiederumb zu Grafen Jacob. Wenn der bereits etwas gethan hätte, wie nicht kann erweiset werden, lieber¹⁾ so wären aldar zu Delmenhorst doch zwei unbegebene junge Frewlein als Grafen Mauriti Töchter, die denn aller Dinge unschuldig gewißlich waren, und hätten je von Naturen und auch nicht von Rechtes wegen davon mügen oder können erblich

476 verweiset werden, besonder dazu sollen sein billig/ zugelassen und gestattet werden, nur wenn ein Liquidation der Expenß geschehen oder davon ein Vertrag gemacht wäre. Doch so der Bischof jennige Ursache hätte gehabt, wie er nicht hat gehabt, so solte er jegen die frommen jungen Frewlein nicht also gehandelt haben. Was nun Crantz

Crantz Metropolis hievon weiter meldet, wollen wir itz aus seinen Worten besehen, da er am vorbemelten Orde als im 12. Buch Metropolis cap. 12 schreibet:

1432 Jan. 20 *Ipsa die Fabiani et Sebastiani²⁾ arcem deditam Henricus ingreditur, abire permissis, qui tuebantur. Tunc vero puella Mauriti comitis filia (Katharina) abstrahi non passa, eiulabat, esse suum patrimonium, nullo se demeruisse crimine, ut suum amitteret sine culpa. Henricus episcopus arcem belli iure captam suam esse respondit, iret quo liberet, secum haberet omnem vestitum et omnem muliebrem ornatum cum omni sua supellectile. Illa pertinacius renitente, aversus episcopus iussit invitam cum rebus abduci. Igitur arcem tunc reparabat et signis ecclesiae Monasteriensis de summo extensis, quod illius ditio occu-*

¹⁾ = doch.

²⁾ Januar 20.

pata esset, sancto illam Paulo addixit. Bremenses, quod nihil operis contulissent, causare non poterant, sed manet quaerimonia eorum, qui extant, necdum iure eorum abolito, ecclesia autem Bremensis, si aliquando usa melioribus armis convaluerit, non sui obliviscetur.

Hie ist zu sehen, was für ein heilig Bischof die/ser gewesen, gleich 477
 etliche von seinen Antecessoren gewesen *Raptores violenti, percussores, alienorum bonorum invasores, occupatores*. Paulus sagt: *Episcopus non erit percussor, non turpis lucri cupidus, non praefractus, alienus a pugnis et avaritia*. Ja, Paulus redet von allen Christen also: *Benedicite persequentibus vos neque malum pro malo reddatis*. Und diesem Bischof oder den Seinen hatten Grafe Gerd und seines Bruders Sohn Grafe Jacob nichts gethan, nur mit den Städten zu thunde hatten. Es saget der Prophete von solchen Gesellen, die anderen ihre Güter abtreiben: *Vae, vae qui domum domui coniungitis! Item Hieremias saget: Vindicate spoliatum ex manu illius, qui vim facit*. Aber dieser vormeinter Bischof, der *hospitalis* solte sein *iuxta doctrinam Pauli*, und diese arme Waisen, wenn sie von anders weme vorheret und vorjaget wären, aufgenommen haben, und er vortrieb und vorjaget von ihren Erbe, Land und Leuten die armen Fräuchens und Waisen ohne Barmherzigkeit. Das heißt woll: *Viduae et pupillo non nocebitis*. Darumb gnugsam zu sehen, ob der Heinrich, geborner Grafe von Schwartzburg, sei ein rechter Bischof oder ein Tyranne gewesen, deshalb auch nicht zu vorwunderen, daß er darnach mit seinem Drauwen, Schrecken und Puchen die jungen Grafen von Altenburg, als Grafen Gerdes Söhne, Grafe Adolf und Grafe Johan dahin gedungen, daß sie ihme ex metu solten haben müssen verschreiben, daß sie nicht mehr hinfurder fragen oder fur/deren wollen nach Delmenhorst, wie sich denn das die Münsterschen in ihren Acten und attestationibus vernehmen lassen, als solten sie solchen schreiben haben und aufleggen können. Will itz vorbei gehen, was der Bremischen Acta und Attestation mitbringen, daß die Bremischen und Münsterschen zu gleichen Theil sollen haben das Schloß und Herschaft Delmenhorst ingewunnen gehabt und auch zusamende und zu gleichen Theil innegehabt, aber daß ihre (der Bremischen) Befehlhabere ex dolo durch der Münsterschen Verwalteren auf dem bemelten Hause sein behendlich ausgeschlossen. Daher mügen auch die Worte Crantzii 478
 woll gehen: *Bremensium quaerimonia manet, iure eorum nondum abolito*. Wann dann Grafe Gerd hat *Vim Lubecensium et Hamburgensium Vi repellere* willen und stüeren, sie auch den Grafen und die Seinen ohne vorgehende Rechte gewaltsam bekrieget und von Land und Leuten vertrieben, so hatte er ja Fuge und Recht, wiederumb sich an
 Zeugenverhör
 Crantz

ihnen (seinen Verderbern und Feinden) zu rechnen¹⁾, und darumb sich dann billig der Bischof zu Münster nicht solte darzwischen gemenget haben, wenn nicht *sola ambitio* ihne darzu gereizet: Ja, auch wenn bereits Grafe Gerd und seine Zuständere etwas zu viel gethan, so lasset uns Exempel ansehen bei unserer Zeit geschehen, do Bischof zu Münster Franz (geborner Grafe zu Waldeck) hat etliche Pferde dem berümbten Fürsten Heren Philips Landgrafen/ zu Hessen, darumb daß er bevoren dem Bischof hatte große Hülfe den Wiedertäuferen zu dempfen²⁾ gethan, zugesant wider Herzog Heinrich den Jüngerem zu Brunshwig, und der Herzog darüber von Landgrafen gefangen worden. Darnach, do der Herzog wiederumb loß geworden und zu sein Land und Leuten gerathen und gekommen, hat sich nicht lange darnach, als anno D. 1553, desselbigen Herzog Heinrichs Sohn Herzog Philips Magnus mit dem Schein „*Vim vi repellere licet*“ (weil der Bischof zu Verjagung und zu der Gefenknisse seines Hern Vaters gehulffen) aufgemachet und das Stift Münster an einen Theil ingenommen und gebrandschatzet ohne jennige Exception oder Behelf³⁾ der *oppressorum*, und musten damit zufrieden sein.

Wenn aber bereits Grafe Gerd mit seinen Zuständeren vor dem Keiser wäre mit Rechte überzeuget, gleich nicht geschehen, und er wäre bis zu der Acht richtiglich verfolget und durch richtiglichen Proceß solcher Sachen halben in die Acht und Überacht gethan, da doch gar kein Recht vor dem Keiser widder ihm (Grafen Gerd) vorgenommen, so ist es ja gebrechlich, daß dennoch gemeiniglich solche verbannete Heren und Ächtere haben gleichwoll Gnade erlanget oder ihre Erben Gnade bekommen, gleich mit dem Churfürsten Pfalzgrafen Philipps Keiser Maximilianus primus gethan. Item Keiser Carolus mit dem gefangen Churfürsten zu Sachsen Herzog Hans Friederich/ und Landgrafen Philipps gehandelt, und wie mit dem Grafen von Retbergen, Grafe Johans Erben, unter Keiser Ferdinands I. Regierung geschehen. Item bei Keiser Maximilians II. Zeiten mit des gefangenen Fürsten zu Sachsen Johans Friedrichs des anderen auf Gotha Erben geschehen, unangesehen, ob woll alle die Keisere oder andere Heren instat und wegen der Keisere die vorbanneten Heren haben oder⁴⁾ *jure belli et armorum* gefangen, oder *jure belli et armorum* ihr Land ingenommen, jedoch sind sie oder ihre Erben gleichwoll zu Land und Leuten widder aus Gnaden zugelassen und gestattet worden. Aber was dieser Bischof

1) rächen.

2) unterdrücken.

3) Vorwand, Ausrede.

4) oder — oder = entweder — oder, aut — aut.

und seine Antecessoren *taliter qualiter* von anderer Heren Lande bekommen, haben sie den Erben abgeschnitten und für sich und ihre Successoren behalten, obschon nicht beweisert worden, daß sie haben den ordentlichen Prozeß in jure fundert gehalten, oder für die Hand genommen.

Es sein die beiden Frewlein als Grafen Mauritiu Töchtere, Frewlein Heilwig¹⁾ und Frewlein Alheit also getheilet, daß die eine, Alheidis, in der Grafschaft Hoya zu Barsen im Stift, und die ander in Kloster Blankenborch¹⁾ ihr Leben geendiget haben, doch stets mit Betrübniße und mit ihren Seufzen über diesen Bischof und die Münster-schen semplich gejammert und geschrien, welche Thränen demselbigen Bischof und seinen Successoren (die das nach ihm inne behalten) und allen Thumbpfaffen und mit ihren Zuständeren (am) Herzen werden am Jüngesten Tage/ brennen. Grafe Jacob, da er also seiner Burg und Ämpteren, ja der ganzen Grafschaft Delmenhorst und seines väterlichen patrimonii entsetzet war, ist gezogen in Dennemarke über den Belt, und mit dem, was er übrig hatte, und mit Zuthun seines Veters Könink Johans sich zu Schiffe gerüstet und auf die Kaufleute von Lübeck und Hamburg (weil die Städte eine rechte Ursache waren seiner verloren Herschaft und zweier Häuseren Delmenhorst und Harp-stede, die den Bischof hatten aufgemacht) und in der See denselbigen großen Schaden zugefüget. Und obwoill die von Lübeck und Hamburg bei dem Könink zu Dennemarke, Könik Johan, Christiani I. Sohn, klageten über solchen Rauben zu Wasser und anhielten um die alten Freiheiten, daß die ihnen confirmert wörden, so sind doch viel Dinge gewesen, die das vorhindert haben, daß es domals nicht dahin ge-reichen mügen; denn sie den Grafen Jacob als einen Seeräuber ver-klageten und über seine Gewalt, wie ihnen das Ihre von dem Grafen genommen würde. Doch weil der Grafe nicht vorhanden, besonder in Norwegen war und seine Entschuldigung nicht könnte gehöret, auch in seinem Abwesen unverhöret nicht möchte vordammet werden, haben sie aldar kein Bescheid bekommen. Es hat aber Grafe Jacob öffent-lich in seinen Ausschreiben und sonsten bekandt und bezeuget, daß die von Lübeck diejennigen wären, so gemachet hätten, daß er seines väterlichen Landes verjaget wäre worden. Doch bald darnach in Nor-wegen ist Grafe Jacob gestorben, gleich das auch zeuget Albertus Crantzius in Dania am 8. Buche cap. 39.

Crantz
Dania

¹⁾ Katharina wie ihre Mutter. In Blankenburg gab es in einem Güter-verzeichnis eine Praebenda Katerinae ohne Zunamen, Old. UB. IV, 777, sonst nur eine Heilwig von Westerholte.

Graf Johann V. und seine Brüder 1482—1526.

Wollen itz schreiten zu der Regierunge Grafen Johans und seiner Brüederen, die da sind Grafen Gerds Söhnen. Es ist Grafe Otto Domherr geworden anno D. 1472¹⁾ zu Cöllen und zu Bremen. Der hat zu Cöllen vons Her Vaters wegen seine vier Ahnen beweiset, als Altenburg, Holstein, Honstein, Brunschwig. Dafür denn vorsiegelt haben als Zeugen Herzog Johan zu Sachsen, Engern und Westphalen, Heinrich Herzog zu Braunschweig und Lünenborch, Otto Grafe zur Hoya und Bruckhausen, Rudolf Grafe und Edelher zu Diepholt. Item von der Frauwmutter wegen, Tecklenborch, Mörse, Brunschwig und Lünenborch, und haben dafür gesiegelt als Zeugen Conrad Grafe zu Rittberge (der darnach Bischof zu Ossenbrügke und folgens zu Münster ward), Otto Grafe zu Waldeck, Johan Grafe zum Rittberg, Jost Grafe zur Hoya und Bruckhausen. Und do der Bischof zu Bremen Heinrich von Schwartzburg 1496 starb, waren etliche in Capittel, die die Stimmen Grafen Otten von Altenburg gegeben, das auch gerne gesehen hätten die Ritterschaft und die Stadt, gleich davon Crantzius meldet in Metropoli am 12./ Buch, cap. 23. Doch ist er mit seinem Bruder Grafe Adolf in den Dithmarschenkrieg anno D. 1500 gezogen, zimlich stark und woll gerüst, und sind alda beide, wie vormeldet droben (da wir die Handelunge Königines Johannis von Dennemarke vorzehlet haben) geblieben, und ist also die Graftschaft Altenburg allein auf Grafe Johan ihren Bruder gefallen. Wollen erstlich von den löblichen Grafen Johan, Grafen Gerds Sohn und ein Großvater dieser

¹⁾ Vielmehr 1492. Vgl. die Urkunden vom 3. u. 8. Jan. (Old. UB. III, 70 u. 71), in denen dem Domkapitel zu Köln 4 edle Ahnen väterlicherseits und 4 edle Ahnen mütterlicherseits für den Grafen Otto v. Oldenburg bezeugt werden. Die sich danach ergebende Ahnentafel, die auch für Graf Adolf und Johann V. gilt, folgt hierunter (Ergänzungen kursiv).

Otto, Graf v. Oldenburg † 1500 Domherr zu Köln u. Bremen	}	Gerd, Graf v. Oldenburg † 1500	{	Dietrich, Graf v. Oldenburg, † 1440	{	<i>Christian V. v. Oldenbg.</i> † 1399 Agnes v. Honstein
		Heilwig v. Holstein	{	<i>Gerhard VI. v. Holstein</i> † 1404 Elisabeth v. Brschw.- Lünebg.		
Adelheid v. Tecklen- burg	}	Otto V., Graf v. Tecklenburg	{	Ermgard v. Hoya	{	<i>Nikolaus II. v. Tecklenb.</i> † c. 1426 Elisabeth v. Moers
						<i>Erich v. Hoya, † 1426</i> <i>Helena v. Brschw.-</i> <i>Lünebg.</i>

Meiner gnedigen Heren Grafen Johans und Grafen Antonii, aus Crantzii Schriften etwas vormelden, darnach aus Schifhowers Chronico und sonsten aus anderen Chronicis. Albertus Crantzius in Saxonia am 13. Buche cap. 22 sagt also: Als vormerkete Herzog Magnus in Untersachsen¹⁾ (der da Herzog Johannis Sohn war und von seinen Heren Vater gesetzt und bestalt war im Lande zu Hadelen zum Stathalter), daß der Wolgeborner Grafe von Altenburg und Delmenhorst Grafe Johan hatte Stadland ingenommen und woll befestiget, auch Blexen ingenommen und auch befestiget hatte, ist er (der Statthalter Herzog Magnus) auch fortgerücktet auf die Wurster Friesen, die inzunehmen. Item in Metropoli am 12. Buch cap. 25 schreibet, Grafe Johann von Altenburg, Grafen Gerds Sohn, weil sich die Friesen an der Weser, als Butjader und Stadlander Friesen, hatten von der Bremer Kirchen abgezogen und gedachten nicht mehr alda den Bischof für ihrer Obrigkeit zu erkennen, hat Lands/knechte angenommen und die Ammerländer und Morrimer aufbieten lassen, und Stadland ingenommen, und hat solch Land zum ersten Infall gekregen. So hat der Grafe etliche Kirchen bestellet, bevestiget und verwahret, davon er konte solch unbeständiges Volk in Gehorsam erhalten. Bisherouzu haben wir Crantzii Grund und Meinunge von den Heren Grafen Johan Grafen, Gerds Sohn, gehöret. Nun wollen wir zu Johannis Schifhouwers Altenburgischen Chronico schreiten. Und ist bevoren vormeldet, wie daß mit des Heren Vatters und anderer Freunden und seiner Brüederen Rath die Regierunge ist befohlen diesem Grafen Johan und sie ihm alle angemutet, daß er als ein regierender Here sich zu befreyen aufs Land solte begeben. So beschreibet ihn also weiters bemelter Johan Schifhouwer, daß Grafe Johan ein großer, starker, rischer und dapfer Here sei gewesen, jedermännlich von seinen Underthanen, Bürgeren und Bauren, klein und groß, und wes Standes die sind gewesen, lieb, angenehm und behaglich gewesen, von Naturen jederen gefällig, jegen alleswen guter Zieren²⁾ und freundlich, menniglichen woll gewogen, allen Geistlichen, Münnichen und Pfaffen ganz zugethan und sich gar gütlich und gnädig jegen die stets erzeiget, von Naturen demütig, allen Armen zugethan und denselben gerne gegeben und mit aller Barmherzigkeit auch den Armen gewogen gewesen, hat seine/ Underthanen gerne und woll selber gehöret, ihnen mit gnädigen und guten Bescheide bejegent, vorsichtig und gar weise in Ratschlagen und in anderen Handlungen zu verrichten, ein ernsthaftiger, tapfer Kriegesman, stark von Naturen, das ist von Leib und Leben, gottfürchtig,

Crantz
Saxonia
Metropolis

484

Schiphower

485

1) Herzogtum Sachsen-Lauenburg.

2) Zierheit = Schmuck.

- gerecht, gottselig, an welchen Heren alles, was von Tugenden an allen Landesheren wird ersucht, und damit große Heren können oder mügen gezieret werden, gefunden worden. Hat gehabt ein herlich, frölig, schön und freundlich Angesicht, ist ein unerschrocken, großmütiger und dapfer Her widder seine Feinde gewesen, hat selbst große Dinge vorrichtet, milde gegen seine Dieneren und anderen wollvordienten und frommen Leuten, hat zu Altenburg den Großen Saal (das itz das Kornhaus ist) gebauwet, das noch itz ein groß Gebäuw ist und zu seiner Zeit ein ansehnlich Gebäuw gewesen, auch umb die Burg Wälle und Mauren aus dem Grunde aufgenommen und in die Högde gebracht. Item die Nienborch, von seinen Heren Vater Grafen Gerd angefangen, ganz ausgebauwet und gar statlich gezieret. Er hat in seiner Jugend mit den Wildeshausischen zu thunde gehabt und auch mit ihnen zur Wehre und zum guten Scharmützel gerathen und der vornehmlichsten Bürgeren oder Rathspersonen einen genant Teufel¹⁾ gefänklich nach Altenburg gefüeret. Er hat bei Apen den Höfelink auf Stickhusen Hayen gefangen. So ist auch bei den Friesen ein streitbar
- 486 Mann gewesen mit/ Namen Siveke auf Lengen, den hat er mit vielen Friesen erschlagen. Item, zwischen der Friedeborch und der Nienborch hat er etliche Friesen gefangen genommen, und darunter auch Heren²⁾ Marißken, der da war ein Bruder Meister Iken³⁾ (der der Friesen Rittmeister war), aber etliche darunter getödtet, und hat der (Her Marißken) sich mit großem Gelde aus der Gefänkenisse quittert. So ist auch wolgedachter Grafe Johan in Kriegeshandlungen ein küener und drister Here gewesen, auch gerade zu Pferde und zu Fueße. Und
- 1498 entlich hat anno D. 1498 derselbige Grafe zur Ehe genommen die hochgeborne Fürstinne und Frewlein Annam, geboren aus den gar alten fürstlichen Stamb und fast⁴⁾ ältesten Herengeschlechte, so itz mach in teutscher Nation sein, der von Anhalt und Ascanien, die ein gottselige, heilige, fromme Matrone nach der Pöpstlichen Art gewesen, die dem Heren gezeuget hat vier Heren und Söhns und eine Tochter.
- 1499 Anno D. 1499 hat sich Grafe Johan von Altenburg mit großer Macht gemacht widder die Stadlander und Butjenters, aber es sind
-
- ¹⁾ Diderik Düvel, Old. UB. V, 914 (915), 918, 969, in den Jahren 1512, 1513, 1529.
- ²⁾ Hero Mauriti^s, Old. UB. III, 35, 161, in den Jahren 1486 und 1503 Häuptling zu Dornum und Wittmund, ein Kankena Old. UB. VI, Register unter Dornum.
- ³⁾ Mester (Magister) Hicken, Doktor beider Rechte, Probst zu Emden, Bruder des Hero Mauritz in Dornum, Old. UB. III, 161, S. 114.
- ⁴⁾ Adverb = sehr, völlig.

den Butjenters¹⁾ zu Hülfe gekommen die Wurster Friesen, und obwohl sie etliche Altenburgische Bürger zum ersten Anfall gefellet, durch die Wurster und Butjadinger, jedoch do die Ammerschen Kriegesleute fortrücketen, haben sie die Butjenter, Wurster und Stadlander in die Flucht geschlagen/, und haben ihnen die Ammerschen stark mit ihren Herren gefolget. Und do sie sahen kein Ausflucht, haben sie sich jegen Grafen Johan gedemütiget und ihne zu Füße gefallen, Gnade gebeten und ihme treuwe und hold zu sein, mit einem leiblichen Eide zugesagt, und sich versprochen. Als aber itz Grafe Johan zurügke getreten und sich, wie es wolte, mit dem Lande und Volk in Friesland oder Butjadingerland gehabt darauf bedenken, unterdes stärken sich wiederumb die Friesen, kommen widder zusammen bei der Pfarre Waddensen, beide, Stadlander und Wurster mit den Butjenters, und mit großer Macht sind wiederumb am Pffingstabend²⁾ auf Grafen Johan von Altenburg und sein Volk gezogen, hatten nur ihre Schlachtordeninge woll bestellet. Demgleichen thete auch mit seinem Haufen der Grafe, und sind dermaßen zusamende getroffen, daß der Sieg oder Streit lange zweifelhaftig gewesen. Doch entlich hat sich Grafe Johan dapfer und männlich gehalten, und seine Soldaten und Underthanen, die auch mutig von der vorigen Victorien noch waren, und gewaltsam zu den Feinden ingesetzt, und ist eine große Schlachtunge gewesen, auch aldar viel Bluts vergossen, also daß von den Wurster und Butjadingers über drittelhalb hundert geblieben, ohne was von den Stadlandern aldar geblieben, und entlich die/ Friesen die Flucht genommen, und der Grafe mit den Seinen das Feld behalten. Do haben die Friesen, da ihnen Grafe Johan folgete, etliche aus Stadland und etliche aus Butjadingerland abgefertiget an wolbemelten Grafen, die haben Gnade gebeten. Ob dann woll der gute Here Ursache gehabt, sich weiters an solche Meineidige zu rechnen³⁾, jedoch sie alle zu Gnaden angenommen und aufs neue sich schweren lassen. Do sind die Wurster betrübt über die Weser gerücket in ihr Land⁴⁾.

487

1499 Mai 18

488

Anno Domini 1500 do Grafe Gerd in seinen Wallfarten in Frankreich am Tage Petri in der Fasten gestorben, und auch dann zur selbigen Zeit fast die Gebrüedere Grafe Adolf und Grafe Otto von

1500 Febr. 22

¹⁾ Vgl. H. Lübbing, Stedinger, Friesen, Dithmarscher, S. 38 ff.

²⁾ 1499 Mai 18. Graf Johann hatte die „Schwarze Garde“ angeworben.

³⁾ = rächen.

⁴⁾ Unmittelbar darauf wurde Graf Johann V. durch einen Aufstand seiner Knechte und ihren Führer Hans von Stenberge in eine peinliche Lage versetzt, s. Rütthning, Old. Geschichte I, 218. Volksausgabe S. 174 ff.

Altenburg in Dithmarschen, wie vormeldet, geblieben, so kumpt in demselbigen Jare neben solchen Schaden auch ein ander großer Schade Grafen Johan zu Altenburg noch zu, nemblich daß, weil er vorm Jar die Butjadingers und Stadlanders sich verpflichtet und beeidigt hatte, unter seine, des Grafen, Regierunge zu bleiben versprochen, und ihr Herr nun was, und ihr Land der Grafe rowlich besessen, so sind etliche, so aus dem Lande bevoren vertrieben und sonst den wegh¹⁾ von ihme selbst genommen, [zurückgekehrt], die haben noch einmal die Wurster zu sich gebeten und ein Complot mit den Wurstern und dem Verwalter etlicher bestalten und besetzten Kirchen in Butjadingerland und in Stad/land wegen Grafen Johans, als Johan Rowilden, sich verbunden. Und do er abgezogen und ihnen zugefallen, sind die Butjadingers und Stadlanders neben den Wurstern zugefallen, die Festunge der Kirche zu Rodenkirchen gestürmet, erobert und ingenommen und die Diener des Grafen todt geschlagen, welche, do sie ihr Haupt (als den Rowilden, der dann sie verrathen hatte) verloren, waren sie bald verschlagen²⁾. Wäre aber in der Eile Grafe Johan mit der Stadt Altenburg und seinen Ammerleuten und mit den Morrimeren (die denn ein Theil von Stedingerlande geachtet und gehalten werden) aufgewesen, hätte er solche bestalte und besetzte Kirchen erhalten oder wieder bekommen können. Aber da hat das der Grafe in Rath anderer Heren gezogen und also auf die langen Bahn geschoben. Ob dann woll er mit Herzog Heinrich von Braunschweig dem Älteren und seinen Schwägeren als Heren Omken und Junker Eden, Höflink zu Jever, wie er möchte die verloren Lande widder inkriegen, fast³⁾ schriftlich und jegenwärtig beradschlaget, doch nichts ausgerichtet; dann die meineidigen Friesen über sich in Butjader und in Stadland gekoren haben zum Schutzheren den neuwen Grafen von Oistfriesland Herren Edzart, den ersten des Namens zu Oistfriesland, und sich unter seinen Schutz gegeben, und darüber ihnen geschworen. Doch ist Herzog Heinrich bedacht worden, und hat etliche Reuter und/ ein groß Theil Knechte zusamende gebracht, und damit zu Hülfe den Grafen gekommen. So hat auch der Bischof von Münster Conrad, geborner Grafe zum Ritberge, den Grafen etliche Landsknechte zugeschicket. Demgleichen auch thaten Hero Omeke und Junker Edo, seine Schwägerere. So ist also mit großem Volk Grafe Johan wiederumb jegen die Butjenters und Stadlander gezogen, die Kirche Golzwarden erobert und befestiget, auch woll bestellet. Doch haben sich die Friesen also

1) = das Weichen.

2) Unbrauchbar, erledigt.

3) = völlig, gar. Vgl. Old. UB. III, Nr. 122.

beschanzet, daß der Grafe mit Herzog Heinrich von Braunschweig (etliche meinen, daß es sei Herzog Heinrich von Lünenborch) hat nicht weiter fortschreiten mügen. Darum als die Knechte auf dem Steinhouse in Karspel Eckwarden (da auch der Grafe eine Festunge woll bestellet hatte) gehöret, daß sie nicht könnten entsetzet werden, haben sie das auch aufgegeben. Jedoch die Kirche Golzwarden mit der bestellten Wehre und Befestunge neben dem Dorfe Boitwarden hat der Grafe inne behalten, und nicht weiter geschritten, besonder müssen zurügke ziehen.

Anno Domini 1501 ist Grafe Hans der erstgeborner diesen Grafen 1501
 Johan geboren. Anno D. 1502 ist Frewlein Anna geboren. Anno D.
 1503 ist Grafe Jürgen geboren. Anno D. 1504 ist Grafe Christoffer
 geboren. Anno D. 1505 ist Grafe Antonius geboren./ Und im folgenden 491
 Jar haben auch die Gröninger Grafen Edzart zu Oistfriesland gehul- 1506
 diget. Und endiget sich alhier die Chronicken des Johannis Schif-
 houwers, welche er hat geschrieben und vollenzogen anno D. 1505, Schiphower
 do er ist ein und vierzig Jar alt gewesen¹⁾.

Was aber von diesen Heren andere Historici schreiben, wollen wir auch hinzusetzen. Also schreibet D. David Chytraeus in continua- Chytraeus
 tione Crantzii: „*Johannes (Gerhardi filius) gubernationem comitatus (Altenburgici) multos iam annos vivente adhuc patre tenebat, quem heroica corporis et animi magnitudine et proceritate insignem et in gubernatione iustum, clementem, moderatum, affabilem et beneficum omnes subditi amabant, cuius industria, virtute et fortitudine patria rursus aliquantulum recreata est et similiter amplificata, Butiadis et Statlandis Frisiae populis, qui defecerant, receptis. Sunt autem Butiadae Visurgis et Jadi fluviorum accolae, quorum hic Boream, ille Orientem versus Butiadam terminat. Hos rebelles anno superiori domitos, comes Joannes ad subiectionem et fidelitatem ipsi iurandam mense Aprili adegerat. Sed iuramento vix praestito, Butiadae a Frisiis Wursatis oppositae Visurgis ripae accolis adjuti praefectum Comitatus exciunt et in libertatem se vindicare conantur, sed eadem aestate/ 492
 comes 280 seditiosorum caesis ditionem recipit ac cervicibus eorum castellum munitum Rodenkirchen imponit, quod cum sudes²⁾ in oculis eorum et servitutis monumentum assiduum esset, anno exacto rursus nonnulli seditiose conspirantes cum Frisiis Wursatis foedere facto castellum expugnant eoque destructo et praesidiariis caesis Etzardum Frisiae comitem libertatis suae tutorem Dominum eligunt. Etsi autem*

¹⁾ Johann Schiphower 1463 geboren, vgl. Hermann Oncken, Zur Kritik 1463
 der Old. Geschichtsquellen, 106.

²⁾ Dornen.

hanc rebellionem et contumeliam ulcisci cupiebat comes Joannes et impetratis ab Henrico seniore, duce Brunswicensi, ac Conrado (comite de Ritberg), episcopo Osnaburgensi, et sororiis suis Herone Ommeken Esenio ac Edone Wimmecken, Jeveriae domino, auxiliis, Stadlandiam invadens, parochiam Golswerden occupatam munivit, tamen Frisii ita se fossis, aggeribus atque aquaeductibus occultis munierant, ut re infecta regredi Aldenburgensis et infelicis illius Stadlandiae conatus frustrationem patienter ferre cogeretur, donec tandem occasione expeditionis, quam Georgius dux Saxoniae in Frisiam Gröningensem suscipiebat, Brunswicensium ducum auxiliis Stadlandia et Butjadia de integro recuperata est. Coniunx Johannis, comitis Ernesti principis Anholdini soror Anna et D. Georgii, Merspurgensis ecclesiae coadjutoris amita fuit.“

493 Es hat dieser Her die Grafschaft Altenburg sehr verbessern lassen, an dem Stedin/gerland indeichen lassen Line und alles, was hinder der Line ligt, bis über nach Elsflet, gleich¹⁾ das Grafe Adolf begunnen. Item das (große) Meer ingediket und aldar Meyers gesetzt, auch die Leute bei der Jade auf dem Moor verordent, die Pfarren an beiden Theilen verordent. Er hat auch lassen indiken ein Teil vom Nienfelde, das dann sein Sohn Grafe Antonius, als folgen wird, vollendiget. Item im Nienbrok viel ingediket und aldar lassen die Capelle (achte die Pfarrkirche) bauwen, und beim Schwey jegen die Friesen Meyere gesetzt, die Kirche aldar bauwen lassen, und alles also vorgraven und vororden lassen, daß aldar schon Gras- und Bawland in kurzen Jaren ward. Auch hat er besetzt den Osterwede und Westerwede bei der Nienborch und umb Varle mit Männeren, fast das Karspel vermehret und verbessert. So hat auch dieser Grafe Johan, unser gnedigen Heren Großherr Vater, bei der Jade die Kirche gebauwet, und wie vormeldet, Nienborch, das sein Her Vater Grafe Gerd angefangen, ganz gebauwet, auch Varle, Apen und die Westerborch gar neuwe und woll gebauwet, und hat das Bernefüeres Holz²⁾ zu der Westerborch widder vom Heren-Dumcapittel zu Münster bekommen. Item zur Festunge seiner Lande viele Landwehre hin und widder zugerüstet, als die große Landwehr zwischen Denekorst und Schepsen, die Landwehr zur Westerborch, zur Wardenborch und zur Handtrage³⁾, auch die Landwehr in Westerstede und Aper Karspel. Item auf den äußersten Damme zwene Teiche oder Gräben zu Altenburg umb die Burg lassen ziehen, und die äußersten Pforten lassen ordenen. Hat viel ingelöset, den

494

1) = wie.

2) 1526, Old. UB. III, 407. Barneführerholz b. Huntlosen.

3) unbekannt, ist wohl verschrieben. So auch im Druck S. 301.

Meyer zu Mansholt, zwene Meyer zu ¹⁾Bilo, Martens Gut zu Ohmstede, item etlich vorsetzet Gut zu Oven und Wehnen. Insonderheit hat er darin der Herschaft und seinen Nachkömlingen einen großen Dienst und Frommen gethan, daß er ingelöset²⁾ hat das Land zu Würden 1511 von der Stadt Bremen, das sonst ihnen (der Stadt) 106 Jar zum Unterpfande gestanden. Es ist dieser Grafe Johann citert worden vom Keiser Maximiliano I. anno D. 1509, dem Römischen Reich zu 1509 contribuieren und als ein Lehman des Römischen Reichs sich zu halten³⁾. Als aber daherozu alle Altenburgischen Grafen (die wandages Erzgrafen waren) sind frei gewesen, so hat auch dieser Grafe nicht willen sich Beschwerunge aufladen, besonder durch bemelten Münnich und seinen Beichtvater Johan Schifhouweren in seinen Clausuren und zu Rastede alte Monumenta, Privilegia und Siegel und Briefe zu der Sachen dienlich aufsuchen lassen und nach seinem Rade mit denselbigen aufgesuchten Privilegien nach einen Doctor, genant Johan Sartoris von Lengen, der Probst zu Lünenborch ad S. Johannem und auch Dechant ad S. Joannem binnen Ossenbrügge war, abgefertiget, daß derselbige möchte wolbemelten Grafen *pro libertate pristina* ein *consilium* stellen, welches auch/ derselbige Doctor gethan, 495 der dann in solchen *consilio ex iure* beweiset, daß ein jeder solle bei seiner alten Gerechtigkeit und Freiheit bleiben, wie dann Keiser Heinrich habe Grafen Hunen und seinen Sohn Grafen Friederich (da er mit dem Leuwen gestritten und überwunden hatte) und ihren Nachkömelingen Immunitet mitgetheilet und sie von allen gravaminibus befreiet, und dan von der Zeit an alle Altenburgischen Heren bis zu seiner (des Grafen Johannis) Zeit solcher Privilegien genossen und befreiet geblieben. So sei es ja billig, daß er auch müge unbeschwert bleiben. So ist auch darin angezogen das Exempel seines Heren Vaters Grafen Gerdes, daß der sei von höchstgemelten Keisers Heren Vatern Keiseren Friederichen III. auch durch ein keiserlich Edict citert worden zu contribuieren wegen des Zuges widder Carolum, Herzog zu Burgundien, da der vor Neuß gelegen, aber auf Schreiben seines Bruders, des Königes zu Dennemarcke, sei bei ihrer keiserlichen Majestät entschuldiget, durch Markgrafen Albrecht zu Brandenburg, durch Herzog Johan zu Sachsen und Friederichen Herzog zu Braunschweig, also und dermaßen, daß seine löbliche Vorelteren bisherozu seien exempt und von solchen gravaminibus Imperii befreiet gewesen, und daß also auch

¹⁾ Bloh s. f. 185. ²⁾ Vgl. Sello, Beitr. z. Gesch. d. Lds. Würden, S. 14.

³⁾ Vgl. Kohl, Das staatsrechtliche Verhältnis der Grafschaft Oldenburg im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, Old. Jb. 9, 103, 126.

mit dieser Entschuldigung Keiser Friederich sei zufrieden gewesen¹⁾. Will also aufs underthänigste gebeten haben, wie dann ein jeder seiner Privilegien zu gauderen und sich damit zu erfreuen hat, demnach er auch müge/ seiner bisherozu gehabtten Freiheit und Privilegien unbeschwert gebrauchen und genießen, verhoffet sich also in solcher rowlichen *libertatis pristinae Possession* zu bleiben. Komme darzu, daß Graf Johans Her Vater Graf Gerd sich habe mit dem hochgebornen durchleuchtigsten und hochberühmten Fürsten Heren Carolo Herzog zu Burgundien und Brabant vor Neuß schriftlich ingelassen und erblich verbunden, und darüber, weil hochgedachter Fürste in Schweizerland Krieg gefüert und aldar unvorsehens geblieben, große Unkost (die fast sich an die dreißig tausent Goldgulden vorlaufen) umb etlich Kriegesvolk aufzubringen, gethan und dann nach Tode desselbigen hochernenten Fürsten Caroli solches sich durch den wolgebornen Grafen von Nassow, da höchstgedachte itzige keiserliche Majestät²⁾ des hochgemelten Fürsten Caroli von Burgundien Tochter zum Ehegemahl hatte, thete beklagen und solchen Schaden ihme zu beleggen bittlich angesucht, so hat domals wolgemelter Graf Gerd, Grafen Johans Her Vater, kein Geld bekommen, aber doch die gnädige Vertröstunge, daß Ihre Majestät als domals Römischer Köninck wolte ihme Hülfe widder seine Feinde erzeigen, beschützen und verschaffen, daß er solte die Grafschaft Delmenhorst behalten und davon nicht gedrunge werden. Wann denn Graf Gerd und noch sein Sohn Graf Johan von dem Schloß und Herschaft Delmenhorst abgedrunge und derer noch beraubt sein, und gar/ keine Hülfe von Ihrer Majestät bekommen, wolte er sich auch tröstlich verhoffen, daß Ihre keiserliche und königliche Majestät Grafen Johan von Altenburg nicht weiter beschweren. Solche Instruction oder consilium hat (Graf Johan) durch einen öffentlichen Notarium und Procuratoren in dem keiserlichen Hofe und den Vorständer der keiserlichen Kameran überantworten lassen, das dann alles dieser Münch Johan Schifhower verrichtet. Und ist also der Graf unbemühet geblieben wegen des Keisers. Johan Schifhouwer der Altenburgischen Chrönicken Schreiber, ist anno D. 1511 gestorben. In welchem Jare in der Marterwochen³⁾ ist auch Junker Edo Wimeken, Höfelink zu Jever, gestorben, und hat also Grafen Johan von Altenburg, seinen Schwager, zum Vormunder seiner Kinder gekoren. Darauf hat Graf Johann das Haus Jever ingenommen und zu behuef der unmündigen Kinderen, als Heren Christofferen und dreier Freuchens,

1511 um den
20. April

1) Schifhower, Mscr. S. 217. Old. Staatsarchiv.

2) s. fol. 232.

3) = Karwoche. Ostern fiel 1511 auf den 20. April.

die Underthanen sich schwören lassen. Aber darjegen schreibet Doctor David Chytraeus also: „*Edo, Tannonis filius princeps Jeverae (quae extrema Frisiae Orientalis pars ad Jadae fluvii ostium sita Wagrios, Ostringos et Rüstringos Frisios ditione sua complectitur) ex his terris migravit, relictis ex Heilwiga, Gerhardi Altenburgensis comitis vicini filia, unico filio Christophero et tribus filiabus Anna, Maria et Dorothea, quorum patrocinium et tutelam vicino Frisiae comiti Ezardo moriens commendavit, qui extincto post septenium Christophero, Edonis filio unico, exclusis filiabus, per suos praefectos ditionem illam, dum viveret, gubernavit. Postea consilio et ductu Boingii Oldersumii, quem comes Jeverae praefecerat, Maria Christopheri soror, excusso Emdensis comitis imperio, Caroli V. imperio se subiecit et annos 45 patriam virgo clementer et feliciter rexit, quae testamento suo Joannem Altenburgensem comitem avunculi sui nepotem instituit haeredem.*“ Doch haben sich die Dinge anders zugetragen. Darum schreibet auch M. Hieronymus Henninges in seinen Genealogiis also: „*Edo Wimmeke, dominus in Jever, capitaneus Rustringiae, Ostringiae ac Wangerlandiae, obiit anno D. 1511, tutelam et patrocinium liberorum commendans Ennoni II., comiti Orientalis Phrisiae. Fratre Christophero mortuo, sorores patrio solo eiectae per Ennonem II., comitem Orientalis Phrisiae, in arce paterna quasi captivae detentae sunt. Duae ex sororibus, ut Anna et Dorothea, maerore animi mortuae, Maria vero liberata a Boingo Oldersumio ditiones paternas anno D. 1528 24. Aprilis recepit et aulae Burgundicae se subiecit, accipiens eas a Carolo V. imperatore in feudum perque annos 45 easdem prudenter, iuste ac tranquille gubernavit. Tandem haeredem constituit Joannem comitem Altenburgicum et Delmenhorstanum anno D. 1573. Mortua anno D. 1575.*“ Et rursum idem autor sic scribit: „*Cum Boingus ab Oldersum praefectus Jeverae ab ipso (comite Ennone II) deficeret ad Mariam Jeverensem, arcem eius nominis cinxit obsidione anno D. 1528, verum minacibus literis Caroli V. imperatoris territus eandem solvit.*“

Anno 1513 hub's an umb Omnium Sanctorum zu frieren, und hat das harte Eis bis in ander Jar, do man schreib 1514, zu Liechtmissen gestanden. Do hat Grafe Johan von Altenburg angerufen zu Hülfe die hochgeborne Fürsten, Herzog Heinrich den älteren und Herzog Philips, Herzogen zu Braunschweig, zu Grubenhagen, auch an Herzog Heinrichs Bruder Herzog Erichen, und an Herzog Heinrich den mittlern Herzogen zu Lünenborch geschrieben umb Hülfe und Beistand. Also ist auch sonsten Herzog Heinrich bestellet gewesen von

Herzog Jürgen von Sachsen (der für das Fleck den Damm¹) lag und hatte das beleget in Gröningerland). Und hat Herzog Heinrich der älter, der den Nationen als ein großer, ansehnlicher Kriegesman, ein *flagellum* und Schrecken gewesen, sich gestärket und mit seinen Söhnen Herzog Franzen, Bischof zu Minden, und Herzog Heinrich den jüngeren gerüstet, auch seine Lehenvorwanten, als die Grafen von Regenstein und Spiegelberg, auf die Beine gebracht und zu sich gefurdert und mit großen Fußvolk sich nach Altenburg begeben. Demgleichen auch haben gethan Herzog Erich von Braunschweig der älter und Herzog Heinrich von Lünenborch und sind mit etlichen tausent
 500 an/gekommen, sonst auch Herzog Philips von Grubenhagen mit zwene Fähnlein Knechten aus Einbeck-Oisterrode gesamlet, angekommen. Und Grafe Johan hat aus seiner Stadt Altenburg und von den Ammerland und aus den Mooriem fast bei die zwei tausent zusammengebracht, und sind also über 6000 stark in Stadland und Butjadingerland kurz
 1514 Jan. nach Weihnachten anno D. 1514 gefallen und das ingenommen. Als aldar die Butjenters und Stadlander sich zur Gegenwehre gesetzt, sind sieben hundert todt geblieben²), und sind auch viel gefangen genommen und nach dem Lande Braunschweig gefüert. Und haben die Heren die zwo Länder in vier Theil³) getheilet, ausbescheiden, was bereits Grafe Johan inne hatte, als Golzwarden und Boitwarden und Schmalenflet. Dazu hat er zu seinen Theil bekommen Rodenkirchen, Esensham, Abbehausen und Stolham. Der Herzog von Lünenborch bekam Buerhave, halb Langwarden, auch Brüddewarden, Herzog Heinrich von Braunschweig Eckwarden, Tossensen und halb Langwarden, und Herzog Erich Blexen, lutken Eckwarden und Waddensen. Herzog Heinrich der älter hat den Grafen von Altenburg mit seinem Theil, als mit dem Karspell Eckwarden und zum halben Theil mit dem Karspel Langwarden und Tossensen belehnet. So hat also Grafe Johan von
 501 Altenburg zwo Theil im Lande zum ersten bekommen./ Als aber die beiden Fürsten und Gevetteren Herzog Erich der älter und Herzog Heinrich der mittlere von Lünenborch umb ihren Theil spieleten, hat Herzog Heinrich von Lünenborch von Herzog Erichen seinen Antheil gewonnen und über die zwene Theil ein Zeitlang einen Amtman und etliche Vögete gehalten, auch Gerichte durch seine Rätthe aldar halten lassen. Aber sie sind des müde geworden, und hat⁴) seine zwene Theil

¹) Appingadam. Vgl. Reimers, Ostfriesland, S. 180.

²) Schlacht bei Hartwarden 21. Jan. 1514. Vgl. Lübbling S. 41 ff., Rütthing, Old. Gesch. I, S. 232 und Volksausg. S. 183.

³) S. Old. UB. III, 239, 242, 252, 264, 324, 325.

⁴) D. h. seine Söhne Otto und Ernst von Braunschweig-Lüneburg haben es an Graf Johann verkauft, Old. UB. III, 364, 365.

Grafen Johan von Altenburg darnach anno D. 1523 erblich verkauft, und also drei ganze Theil von den Landen Butjader und Stadland erblich in rowlichen Besitz bekommen und bisherozu wolgedachtens Grafen Johans Erben also wie ihre angestammete Erbgut besessen und noch in rowlicher und rechtmäßiger Possession besitzen und nichts mehr von den Landen zu Lehne tragen, nur was Herzog Heinrich der älter wegen Wulfenbütteler Theils, als die drittehalb vorgenante Dörpfer wolgedachten Grafen Johan domalß zu Lehn übergeben.

Wir müssen auch dabei setzen, was von dieser Handelunge Doctor David Chytraeus in continuatione Crantzii hievon schreibet, und sind Chytraeus
 seine Worte: „*Joannes comes Altenburgensis, cuius imperium Statlandi et Butjadae Frisii Visurgis accolae superioribus annis contumaciter excusserant ac Ezardum Frisiae orientalis comitem vicinum libertatis suae tutorem ac patronum elegerant, ut rebelles domitos ad obedientiam debitam revocaret, a vicinis principibus Henrico seniore duce Brunswicensi et fratre eius/ Erico et Henrico Luneburgensi duce et aliis, quos seorsim singulos adierat, consilium et opem flagitavit, ac si rebellium regiones ac agri occuparentur, se singulis, a quibus adiutus esset, partem ditionis aequa cum iis divisione facta attributurum ostendit. Etsi autem praeter amicas promissiones de auxiliis suo tempore ferendis, nihil tum accepit, tamen opportune sequenti anno accidit, ut Georgius dux Saxoniae in Frisiam adversus Groningenses, in quorum obsidione pater Georgii Albertus dux Saxoniae obierat, et qui excluso Saxone postea Ezardo Frisiae comiti subiecerant se, expeditionem suscepturus Henrici senioris Brunswicensis operam militarem conduceret, qui pecunia ad octingentos equites et quatuor mille pedites colligendos accepta, plerosque agnatos et vasallos suos, Ericum fratrem, Franciscum (Mindensem praesulem) et Henricum filios, Philippum Grubenhagensen, Henricum Luneburgensem, Ernestum Honstenium, Bussonem Regensteinium, Joannem Spiegelburgicum, Frederici patrem Bothonem Stolbergicum et alios comites ac nobiles auspiciis Georgii conduit. Cumque ob aquarum copiam et crebras maris et fluminum eluviones et fossarum profundissimam frequentiam aestate difficulter in Frisia exercitus duci queant, commode accidit anno 13 exeunte ab initio Novembris usque ad Februarium aquae gelu constrictae duratae transiri absque molestia possent/. Quam opportunitatem cum cupide 502
 principes illi arriperent, Joannes Aldenburgensis etiam non deesse occasione voluit. Itaque ad principes Brunswicenses profectus, urget negotium ac obtinet, ut Christi natalem anni 14 imminentis celebrent et per Statlandos et Butjados in itinere subactos, comitis Ezardi Groningae eo tempore Domini ditionem invadant. Ipse (comes Johannes 503*

Altenburgicus) etiam bis mille pedites et 200 equites principum copiis adiungit. Quare tribus in locis diversis iisque distinctis agminibus, ex quibus unum senior Henricus dux Brunswicensis cum filiis Francisco et Henrico, alterum eius frater Ericus senior cum Philippo Grubenhagio tertium Henricus Lunenburgensis et Johannes Aldenburgensis ducebant, Frisios Statlandos et Butjados homines palustres per glaciem invadunt ac prosternunt. Etsi enim in postremo hoc libertatis tuendae conatu animose et fortiter servitutem impendentem repellere et hostes profligare nitentur, tamen sexcentis eorum caesis et 400 captis, reliqui iugum servitutis sponte subierunt, ac sorte distributa in quatuor partes ditone iam occupata, unam Johannes Altenburgensis (qui Golswardiam ante tenebat) ex pacto, alteram ab Henrico seniore duce Brunswicensi in feudum accepit, quas ut tueri facilius posset, arcem Obelgunne cervicibus Statlandiorum imposuit. De ceteris duabus parti-

504 *bis Ericus senior et Henricus Lüneburgensis aieae iudicio permiserunt, uter solus utramque occuparet. Cum igitur Lüneburgensi fortuna favisset, circiter triginta annos posteri eius per praefectos Butjadam administrarunt, donec tandem Ernestus dux Lüneburgensis accepta pecuniae summa ius suum in Butjada Altenburgicis totum concessit.“*

So meint D. Chytraeus, daß sollen haben die Altenburgischen Heren das Recht über Butjadingerland erblich gekauft erst anno D. 1543, darinne er irret.

1514 Am selbigen Jare anno D. 1514 hat Grafe Conrad von Tecklen-
Chytraeus burg seinen eigen Vater (wie Doctor David Chytraeus schreibt) gefangen genommen, aber darjegen hat die Schwester Grafen Conrads, eine Gräfinne von Brunkhorst, sich mit Ernst ihres Heren Vaters angenommen, und selbst zu Hülfe und Beistand zu Errettunge ihres Heren Vaters Grafen Otten bei den Bischof von Münster Herzog Erichen von Sachsen auf Lauenburg, Herzog Erich von Braunschweig zum Grubenhagen, Bischof zu Ossenbrügge, darzu bei den Grafen Simon von der Lippe, bei Grafen Jost von Schouwenborch, bei Grafen Johan von Aldenburg und Grafen Johan von Rittberg angehalten, daß sie haben den Vater Grafen Otten aus der Gefänkenisse seines Sohnes Grafen Conrads loßgemacht. Sonst hatte es dahin gebracht die Schwester,

505 daß/ die Heren wolten mit Reuter und Knechten sein in die Grafschaft Tecklenburg ingefallen. Darnach hat auch Grafe Conrad seinen Bruder Grafen Otten (da er mit ihm theilen wolte und die Herrschaft Linge nach alten Gebrauch innehaben und darauf sich befreien) gefangen genommen und Zeit seines (des Grafen Conrads) Lebens gefangen gehalten, aber durch gedachten Grafen Conrads einige Erbtöchter Annam loßgegeben, da er vorkränket, und also wenig Jar übrig geblieben und

gestorben. Dennoch, weil der gute Grafe Otto noch im Lebende war, ward er von seiner Wasen und Muhme der Gräfinnen Frauwe Annen, seines Bruders Grafen Conrads Tochter, gräflich und ehrlich gehalten mit Kleidern, mit der Speise, und sind besondere Diener auf ihn bestellet worden, und also der letzte von seinen männlichen Geschlechte gewesen. Aber dennoch bevoren muste der gute Grafe Conrad gleichwill, da er's seinen Bruder nicht gönnete, die Herligkeit Lingen entberen und dem Keyser Carolo V. übergeben.

Doch haben wir den Vagant¹⁾ gehalten und nun fast extravagert und Ausflucht genommen, kommen aber wiederumb zu der Frieschen Bekriegunge und Eroberunge. Es hat sich aber aldar Grafe Johan müssen mit den Fürsten vorbinden, ganz Friesland mit zu bekriegen. Und haben also die Heren, da sie Butjadingerland inne gehabt, nach Aldenburg sich begeben, aldar zehen Tage gelegen und im Capittelhaus alle zusamende gekommen und gerathschlaget. Dann darjengen/
506 kam zu ihnen nach Aldenburg Herzog Jürgen von Sachsen, und sind in den Rathschlagten gewesen Herzog Jürgen von Sachsen, Markgrafe zu Meißen, Herzog Heinrich der Älter, Herzog Heinrich der Mittlere, Herzog Erich, Herzog Franz Bischof zu Minden, Herzog Philips, Herzog Heinrich der Jünger, Grafe Johann von Aldenburg, Grafe Johan von Spiegelberg und Busso Grafe von Regenstein und Dieterich Eddelher zu Plesse. Do aber Heinrich von Lünenborch nicht wolte ziehen in Grafen Edzarts Lande, denn er hatte ihme nichts entjegen gethan, so haben sie entlich zusamende dahin geschlossen, daß sie wollen Oistfriesland innehaben, darumb daß Grafe Edzart hatte gelobt und geschworen, Herzog Jürgen als ein Statthalter über Gröningerland trew und hold zu sein, doch darjengen hatte er für sich selbst sich huldigen und schweren lassen. Also sind sie fortgerücket und semplich die Friedeborch belegt und ingenommen. Demgleichen Stickhusen auch ihme abgenommen und erobert, auch Knipensen und Inhusen ingenommen, und haben Aurick angezündet und Norden auch ausgebrant, die Grethe und Berum erobert, darnach vor den Ort²⁾ gerücket, den sie dann auch gewisse ingekregen hätten, wäre aldar nicht Herzog Heinrich der Feldher und der Älter mit einer Feldschlangen durch den Nacken geschossen und aldar geblieben, welches Kaldunen oder Ingeweide zu Altenburg in der/
507 Kirchen und sonst das Licham nach Brunswig gebracht und aldar begraben durch seine Söhns und Brüder. Do haben die anderen Fürsten das Lager aufgebrochen und

¹⁾ vagari, Abschweifen.

²⁾ Leerort bei Leer. Vgl. Lübbing S. 45 f., Reimers S. 132.

zu Herzog Jürgen, der Gröningen belegt, sich gemacht, aber erst das Städtlein den Damm belegt und mit störmender Hand gewonnen, da den 1200 Mann geblieben. Darnach sind sie (die Fürsten und Grafen semptlich) alle mit ihren Haufen (darzu dann tägliches viel von Landsknechten zügelauften und ein groß Volk zusamende gekommen) widder in Oistfriesland gefallen, alles aldar vorhert, vorzert, geplündert, genommen, und den Leuten gar nichts gelassen. Als nun die Fürsten zurügk gezogen, ein jeder in sein Land, hat Grafe Edzart wiederumb Stickhausen belegt, der Hoffnunge, solches widder inzunehmen. Do das an Grafe Johan von Altenburg gelanget, hat er das eilendes an Herzog Heinrich den Jüngerem geschrieben, auch an Herzog Erichen. Da ist Herzog Erich der Älter mit 200 Pferden und 5000 Manns zu Fueße auf Martini Abend desselbigen Jars bis gen Aldenburg gekommen. Darzu hat aufgebracht Grafe Johan von Altenburg an die 2000 und damit fortgerücket und zu Stickhausen gekomen und das Lager abgeschlagen und Grafen Edzart in die Flucht getrieben, ihnen ge/folget bis gen Norden zu, und wiederumb da sie alles abermals verwüstet, vorheret, vertorben und geplündert, und sie nun in der Widderkehr waren, haben sich Grafe Edzart und die Friesen mit großen Haufen gesamelet und auf das Volk Herzog Erichen des Älteren und Grafen Johan von Altenburg gesetzt, und sind aldar 2300 Friesen geblieben, und von den Volk Herzog Erichen und Grafen Johans über 300 erwürget. Als nun Grafe Johan zu Altenburg hatte die Butjenters und Stadlanders bezwungen, hat er ein wollbestellete Festunge, davon er solche gewonnen Länder bezwingen könte, fur dem Lande als eine Pforten am selbigen Jahre gebauwet, und die genant Ovelgünne, dieselbigen von Grunde aufgebauwet mit Wällen, Mauren und großen Graften und Gräben umbzogen, mit vielen Knechten bestellen lassen, damit sich nicht die Friesen wiederumb könten rögen oder etwas Tätliches anfahen. Und also seine Lande vormehret und solche zwene Länder an die Grafenschaft Altenburg gebracht.

1516 Anno D. 1516 hat er den Kirchschworen zu Altenburg alle Befürderunge gethan, daß sie haben den vierten Theil der Kirche angefangen zu bauwen und darin ein Welve¹⁾ geschlagen, und die also vor und nach bei Zeit seines Lebens wolgemelten Grafen den vierten Theil nach der Burg ganz aus dem Grunde aufgebauwet, und auch eine kleine Hofkapelle auf der Burg aufbauwen lassen, die da hat
509 Mein gnediger Her Grafe Jo/han nach seinen Her Großvater restituert, verneuert und verbessert hat. Als aber wolgedachter Grafe,

1) = Gewölbe.

der selbst gerne die Underthanen hörete und ihre Klage annahm, in den Jare 1526 gestorben war, do haben die Kirchschworen des folgenden Jars, als anno D. 1527 mit allen Fleiß das Gebeuwe entlichen vulendiget. So hat der Grafe selbst gerne sein Land und seine Leute hoch verbessert, vermehret und befördert und anno D. 1526 gestorben den Sonnabend fur den Fastelavent¹⁾ und zu Altenburg aufm Chor begraben. Item so wird noch von den Predigers zu Altenburg das Sacrament des Altars administrert durch einen herlichen, großen, silbernen und woll vergulten Kilch und Patenen, welche der wolgedachter Grafe Johan mit seinem fürstlichen Gemahel, geborner zu Anhalt, Frauwe Anne zu Ehren Gottes unser Kirchen gegeben hatte. Da auch wolgedachter Grafe Johan von Altenburg hatte seinen Sohn Grafen Christoffer zum Studio gehalten, vorschaffet seine Gnade anno D. 1518, daß er (Grafe Christoffer) ein Dompredenden zu Cöllen und Bremen in beiden hohen Stiften bekommen, und wegen seiner achte Namen²⁾ haben siegelt der Her Vater von Altenburg, die von Tecklenborch, Herzog Friederich zu Holstein (darnach König zu Dennemarke) und Herzog Erich von Braunschwig, item von der Frauw Mutter wegen: die von Anhalt, Herzog Hans Markgrafe./ Joachim Churfürst zu Brandenburg, ein Herzog von Münsterberge und ein Herzog von der Liggenitz. 510

Graf Johan hat viel Eddelleute aus dem Lande ausgekauft und mit Gelde ihre Erbgüetere an sich gebracht. Es hat der gedachter Augustiner Münch von Ossenbrügge, der alhier neun Jar³⁾ ein Terminarius und ein Prediger gewesen, auch dieses Grafen Johans Beichtvater, frater Johannes Schiffhower Meppensis, diesem Johanni Grafen zu Altenburg und Delmenhorst sein lateinische Chronicon von Grafen von Altenburg zu dedicirt, anno D. 1504, nennet den Heren Grafen Johan *inclitum, generosum, ingenuum ac eximiae virtutis virum, quem multis modis celebrat et commendat, qui ex celebribus et nobilibus avis, proavis et attavis sit oriundus, quem vocat splendorem clarissimum patriae, qui omni virtutum ac pietatis genere, clementia, probitate splendeat. Immo eum (Johannem comitem) dicit habere animum ad militiam instructum, audacem, hostibus terribilem et tempore pacis erga quosvis benignum atque hostibus formidabilem, ecclesiasticis personis addictissimum,* Schiphower

1) 10. Februar 1526. Vgl. Rütthing, Old. Gesch. I, 264 u. Volksausg. S. 200.

2) Gemeint sind die 8 Ahnen, Old. UB. III, 262, 263, 385. Vgl. Rütthing, Old. Gesch. Volksausg. S. 199.

3) Schiphower war nach der Vorrede III von Hamelmanns Mskr. A. allerdings 12 Jahre Terminarius. Es ist also zweifelhaft.

pauperibus misericordem. Quid multa referam? Multis eum et variis modis commendat. Sed post eius auctoris mortem supervixit adhuc comes Joannes ad 15 annos.

Graf Johann VI. 1526—1529.

Als der Her Vater Grafe Johan gestorben, hat der älteste Sohn Grafe Hans neben seiner Frauw Mutter, der Fürstinnen Frauwen Annen von Anhalt, das Regiment angenommen und dritthalb Jar behalten, auch seinen Brüederen darvon Unterhaltunge ge/schaffet. Und als seine Schwester Fräuelein Anna ist Grafen Enno von Ostfriesland, Grafen Edzarts Sohn, vermählet, und dann darauf gedrungen, daß er Grafen Ennen Schwester wiederumb zur Ehe nehmen solte, so hat er beherziget, daß sich seine Urelteren und löblichen alten Heren und Grafen zu Altenburg als seine rühmlichen Vorväteren mit auch alten löblichen fürstlichen und berümbten gräflichen Stämmen hätten ingelassen, und mit solchen so je und allewegen von Stämmen zu Stämmen von gräflichen und fürstlichen Geschlechte so viel hundert Jaren bevoren befreiet¹⁾ und deshalb aus sunderlichen Bedenken sich nicht mit solchen Frewlein inlassen wolte oder könte, darumb daß ihr Her Großvater nur der erste Grafe zu Oistfriesland war, nemblich Grafe Ulrich²⁾. Darumb das Regiment übergeben.

Graf Anton I. und seine Brüder 1529—1573.

Als dann Grafe Jürgen, der negest älteste Bruder von Grafen Johans Söhnen, ein schlichter frommer Her war, so wolte er das Regiment nicht annehmen. Darzu war Grafe Christoffer ein geistlicher Her, auch sonst der das Kloster Rastede von dem Abt und München gekauft und alda seine Residentien zu haben bedacht, so haben die zwene Heren Gebrüedere neben der Frauw Mutter dahin geschlossen, daß dem jüngsten Bruder als einen geraden, ansehnlichen, weisen, vorstendigen und scharfsinnigen, auch dapferen, großen, starken und von Personen einen herlichen Heren, nemblich Grafen/ Antonio das Regiment befohlen werde. Das denn ist anno D. 1529 geschehen. Dennoch wolgemelter Grafe Antonius, der sich in Kriegen zu versuchen bei anderen Heren und Fürsten bedacht war, das nicht gerne annehmen wolte, doch ist darzu genötiget. So ist also vom Capittel und

¹⁾ = geheiratet.

²⁾ Diese Begründung hat Herings gestrichen, doch vgl. Rütthing, Old. Gesch. I, 267 und Volksausgabe S. 203.

Rath, ja ganzer Stadt Altenburg und auch von den Deichschworen und Kirchschworen in ganz Friesland, sowoll von den Stadlandern, als Butjadingers allenthalben Grafe Antonius für einen Erblandesheren auf- und angenommen und für einem Erbheren schwören und huldigen lassen. Obwoll auch das gräflich Oistfriesländische Frewlein (droben von vormeldet) den itz neuwen regierenden Heren Antonio Grafen zu Altenburg versprochen, jedoch der Grafe durch eine ehrbare Jumfer gewarnet, daß darüber die Dinge sind verblieben. Grafe Hans zeucht unterdes nach Wulfenbüttel bei Herzog Heinrichen dem Jüngeren zu Hofe, war aldar drei Jar lang. Und da er wieder ins Land kam, wolte er gerne die Regierunge des Landes wieder haben, und hatte sich etliche Patronen zu Wege gebracht, sonderlich Herzog Heinrich. Aber Grafe Antonius sprach, die Regierunge wäre ihme aufgedrungen, so wolte er sie auch nicht übergeben, und die Lande wolten ihn nicht missen. Doch ist die Sache etzlichermaßen vertragen, also daß Grafe Hans und Grafe Jürgen die Ämpter Varle und Borchforde und sonst etliche jårliche Aufkumpst aus der/ Herschaft bekommen. So hat auch Grafe Christoffer sein jårliches Aufkumpst aus der Herrschaft gehabt, und auch, wie vormeldet, mit dem Abte, Prior und ganzen Convent zu Rastede gehandelt, daß sie ihme das Kloster mit den Aufkumpsten übergelassen, doch ihre gute Victilicium¹⁾ bei den Grafen Christoffer gehabt und behalten, und sind bis zum Tode alle Månche mit einander gar woll von dem Grafen Christoffer erhalten.

513

Und ehe wir kommen zu Grafen Antonio den regierenden Heren, wollen wir erstlich von seinen Heren Brüederen reden. Graf Hans, der älteste Bruder, als er seinem jüngsten Bruder Grafen Antonio hatte das Regiment überlassen und dennoch, wie vormeldet, wiederumb begert. Und da die Sache vertragen, so ist er wiederumb nach etlichen verlaufenen Jaren dieserwegen männlichen dapfer, Here Grafe Hans, anders Sinns geworden, und abermals Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig darzugezogen, wolte gerne das Regiment wiederumb an sich gebracht haben und dem Bruder Grafen Antonio entweder abzwacken, oder mit ihme theilen. Aber es ist abermalich durch Herzog Heinrich, der Grafen Antonii Schwager war (denn des Grafen Gemahel war seiner Schwester Tochter) der Handel geschlichtet. Und weil Grafe Antonius männliche Erben, als zwene Sohns und junge Heren, hatte, ist es für gut angesehen, daß Grafe Johan also geblieben, doch ein jårliche Zulage noch zum vorigen bekommen. Aber es hat Grafe Hans sich woll jegen jeden gehalten und ist ein ernsthaftig, aufrichtig Gemüte in dem Heren gewesen, der sein Lebend row-

514

¹⁾ = victualicium (fol. 162), Lebensunterhalt. Vgl. Old. UB. III, S. 303.

lich vullenbracht. Eine feine Wonunge binnen Altenburg gehabt. Da
 1548 er aber anno D. 1548 einen Schaden im Halse bekommen, so hat er
 sich nach Bremen füeren lassen, und alda, da er schwächer geworden,
 communicert und seliglich in Christo gestorben, und nach Altenburg
 das gräfliche Leichnam widder gefüeret worden, und ist aldar bei
 seinem Her Vattern mit gebürlicher Solemnitet begraben.

Grafe Jürgen hat ein Haus auf dem Kirchhofe von den Terminario
 der Augustiner Münche zu Ossenbrügge gekauft und gebauwet, darinne
 seine Wonunge gehabt, rowlich gelebt, demütiglich, freundlich, guter
 Zieren, fromm und tugentlich gegen jederen sich gehalten, und ist in
 dem Heren ganz keine Hochmut, Pracht oder Hoffart gefunden. Alle
 sein Thundt ist schlicht und recht gewesen, ist simpel, einfältig, auf-
 richtig geblieben bis zum Ende zu, ja so gerne mit enfältigen Bauren
 und Hausleuten conversert als mit großen Heren und Junkern. Ist
 erstlich dem Evangelio aus Einfalt zuwideren gewesen, darnach zu
 Erkenntnisse der Warheit gekommen, fleißig zur Kirchen gegangen, die
 Predigers liebgehabt. Und damit er ein christlich exercitium tägliches
 haben müchte, so hat er selbst mit eigener Hand die Biblien ausge-
 schrieben, derer ich zwene große Theil habe bei seiner Tochter Mann,
 515 dem ehrbaren und/ furnehmen Johan Honricks, Vogt zu Eickwarden,
 gesehen und etwas darinne gelesen. So ist dieser Her seliglich in guter
 1551 Rouwe und Friede zu Altenburg in seiner Behausunge anno D. 1551
 gestorben.

Grafe Christoffer hat in seiner Jugent fleißig studiert und viele
 Historien gelesen, dadurch er gereizet, daß auch sich der gute Here
 zu Kriegeshandlung begeben und unterdes von Jugent auf dem
 Evangelio woll gewogen worden, das seiner Frauwmutter sehr zu-
 wideren war. Er hatte auch fleißig die Bücher Lutheri, Philippi und
 sonderlichen Urbani Regii gelesen, die Papisterie gehasset, darumb
 1527/28 heftig anno D. 1527 und 1528 das Evangelium und die Predige des
 Evangelii in Altenburg befördert. Und ist bei Landgrafen Philips zu
 1524 Hessen anno D. 1524 zu Hof gekommen und mit dem Landgrafen in
 der Rüstunge mit gewesen, do die Schwarzen Bauren sind geschlagen.
 Auch damit gewesen, do der Landgrafe die Bischöfe überzog. Item
 auch, do derselbige Landgrafe wiederumb Herzog Ulrich ins Land und
 Fürstenthumb zu Wirtenberg insetzete, und den Römischen König
 Ferdinandum gewaltsam aus das Land durch gewaltige Heereskraft
 entsetzede. Darnach ist dieser Grafe bei Pfalzgrafen Philips, als der
 1529 ein Oberster Feldher mit etlichen Regiment Knechten in Wien gegen
 516 den Türken zog anno D. 1529, mit anderem Zug ge/wesen, aldar sich
 männlich gehalten. Darnach den von Lübeck, wie vormeldet, zuge-

zogen und bestellet worden zu behuef des gefangenen Königes zu Dennemarke Christiern des anderen, da er fast das ganze Reich ingenommen, auch sich ein ganzes Jar in Kopenhagen beleggen lassen. Darnach mit seinem Bruder Grafen Antonio den Krieg anno D. 1538 1538 jegen die von Münster dapfer gefüert. Folgens helfen dem Landgrafen den Ritberg¹⁾ zu behuef seines Ohms Grafen Johans von Ritberg innehmen, und helfen Grafen Otten von Ritberg vorjagen. Da auch Erzbischof Herman Grafe von Weida²⁾ hat das Evangelium im Stift Cöllen angenommen, hat er den Bischof trewlichen beigestanden, und den je und allewege woll gewogen gewesen und gerne gesehen, daß der Bischof hätte nicht das Stift Cöllen neben dem Stift Paderborn übergeben. Er wolte ihme gerne geholfen haben, daß er auf den Rhein, als zu Bonne und zu Soest, etliche Knechte und anders wor verleggen solte. Und hat dar, da der fromme Churfürste Bischof Herman geborner Graf zu Weida solches durch Martinum Bucerum, Johannem Westenburgium, Erasmus Sarcerium, Johannem Pistorium, Hiddanum zu Bonne und anderswor predigen lassen, und durch dieselbigen neben Heren Philippo Melanchthone aldar eine christliche Kirchenordenunge gestellet worden: hat er (Graf Christoffer) allen Gelarten sonderliche Befürderunge gethan und den allen semplich mit/ sunderlicher Gnade 517 gewogen. Item folgens dem Churfürsten von Sachsen Herzog Hans Friederichen und Landgrafen Philips in dem Schmalkaldischen Kriege widder den Keiser Carolum V. mit zwen Regimente Knechte gedienet, item dem Churfürsten Leipzig helfen belegeren und beschießen und Herzog Mauriti Land innehmen, auch helfen den von Bremen neben den Grafen Albrecht und seinen Sohn Grafe Volkradt, Grafen zu Mansfeld, auch neben den Thumes Heren³⁾, und Curd Pfenning, Obersten der Feinde des heiligen Evangelii, als Herzogen Erichen des Jüngerer zu Braunschweig und des Obersten Christoffer von Wriesborch, Legere, Regimente und Heereskräfte vor der Drakenborch schlagen und nidderleggen. Darnach mit den Markgrafen zu Brandenburg und zu Anspach, Albrecht den Jüngerer, helfen die Bischoffe, als Mentz und Trier, Spier und Worms überziehen, und hatte beide Städte, als Menz und Trier, inne. Denn das war allezeit des frommen Heren Bedenken, daß nur die Bischoffe *in ordinem* redigert werden und den Keiseren wiederumb ihre Zölln, Schlösser, Häuser, Herrschaft und Land zu behuef ihres keiserlichen Standes zu erhalten, möchte innehmen (gleich dann alle solche Ländere von Keiseren hergekommen

¹⁾ Rietberg nö. Lippstadt, seit 1456 unter hessischer Landeshoheit.

²⁾ Wied.

³⁾ Truppen des Domkapitals von Bremen.

wären), und die Bischöfe nur als Praelaten ein zimlich, ehrlich In-
 kumpst hätten, sich der Kirchensachen allein annehmen, aber Land
 und Leute neben der Regierung dem Keiser übergeben sollen. Item
 517a folgens hat Grafe Christoffer dem Keiser Carolo V. in der Belage-
 runge der Stadt Metz gedienet mit zweien/ Regimenten, darzu viel
 große Dinge ausgerichtet, darumb alle Kriegesleute je und allewege
 diesen löblichen Heren ihren Vater genennet, wie er dann auch stets
 allen Kriegesleuten und ebenso woll allen Gelarten und sonderlichen
 christlichen Predigern viel Gutes und Gnade erzeiget. Do der Bischof
 Herman zu Cöllen abgesetzt und alle Evangelische Predigers aus dem
 Lande vorjaget, hat er dem Licentiaten Friederico Westeno, der zu
 Cöllen großer Siegeler war *in magna dignitate*, und Magistro Petro
 Medmanno, der etliche Praelaturen zu Cöllen und Bremen hatte, ge-
 holfen, daß Friderich Westen ist Ostfriesischer Canceledor und M. Peter
 Medman aldar gräflicher Rath und entlich Bürgemeister zu Emden
 geworden, auch gearbeitet, daß Doctor Albertus Hardenberg ist zu
 Bremen angenommen, und Doctor Westerborch und Magister Mar-
 tinus Faber in Friesland *conditioes* bekommen haben. Hat große
 Kuntschaft mit dem Heren Philippo Melanchthone gehabt, der seiner
 Gnaden in seinen Epistelen oft gedenket, und ist ein wolthätiger, kost-
 freier Her und Grafe gewesen. Wann er sich außerhalb und ohne
 Kriegeshändel erhalten, sich zu Rastede im Kloster alhier begeben,
 aldar entlich in der Herschaft Altenburg sein Alter vullendiget, viel
 Lesens in allerlei Büchereen gepflogen, fleißig mit Beten und seliger
 1566 Aug. 4 Bereitunge sich zum Todte gerüstet und aldar anno D. 1566 den
 4. Augusti zu Altenburg bei seinem Hern Vater, Frauw Mutter und
 zweien Brüedern, als Grafe Hans und Grafe Jürgen, ehrlich und
 518 statlich durch seinen geliebten/ Heren Bruder den regierenden Heren
 Grafen Antonium begraben worden. Auch ein christlich Testament
 hinder sich gelassen, darinnen er Kirchen und Schulen woll bedacht hat.

Was aber andere Historici und Chronographi von diesen Heren
 schreiben, wollen wir darzu setzen. Also schreibet Henricus Pantha-
 leon in seinen dritten Theil von Teutschen Helden: Christoffer ist aus
 Pantaleon der Grafen von Altenburg Geschlechte wolgeboren. Sobald ihme die
 Schrift etlichermaßen bekant, hat er sich auf allerlei Ritterspiel be-
 geben und die Waffen sehr geliebet, dann er was ein stark gewaltig
 Mann und konte in der Eile die besten Rathschläge geben. Deshalben
 ist er der Königen und Fürsten Läger nachgezogen und durch seine
 Kriegeserfaringe bei männlichen woll bekant geworden. Weil ihm
 auch die Evangelische Religion gefallen und im Jare 1546 der teutsche
 Krieg angangen, hat er sich zu den Protestirenden gestellt und

mannigerlei Anzeigunge seiner Mannheit gegeben. Domals ward ihm befohlen, er solte zum Rhein gute achte haben, damit der Grafe von Bühren mit dem Niederländischen Zuge nicht müge hinüber rücken. Wie er seine Statt¹⁾ woll vorsehen, ist der Feind mit des Churfürsten zu Mentz Hülfe viel an einen anderen Orde, denn man vormeineth, hinüber gerücket. Also ist Grafe Christoffer mit seinen Regiment durch Schwabenland gezogen und sich bei Donawerd zu den großen Haufen gethaen. Wie aber durch der Teutschen Fürsten Gespann²⁾ der Keiser gesieget, ist Grafe Christoffer widder heim komen und sich in seiner Herrschaft ein zeitlang still gehalten. Als aber hernach der teutsche Krieg im 1552. Jar widder angangen, hat ihn Markgrafe Albrecht der Jüngere zu sich berufet und einen Obersten über sein Fußvolk geordnet. In diesem Krieg hat er, Grafe Christoffer, sich woll gehalten und dem Feind dermaßen zugesetzt, daß balde hernach der Passowesche Vertrag gefolget, do den Reichsständen die Lehr des Evangelii widder zugelassen und die gefangen Fürsten gelediget, welches dann diesem Christoffel zum höchsten Lob gedienet. Darnach hat er sich in die Seestädte gethaen, sein gut Lob behalten und gemehret, bis er entlich aus dieser Welt anno D. 1566 geschieden.

519

1552

1566

Von diesem Heren schreibet M. Reinerus Reineccius in *additionibus ad Chronicon Abbatis Stadensis*, zu Grekisch: daß er sei ein trepflicher Kriegesman, ein guter Befürderer der Gelarten und selbst *musarum amator* und jegen jederen ein wolthätiger Here gewesen, das denn wahr und unser viel bezeugen können. Doctor David Chytraeus schreibet also: *Christoferus comes Altenburgensis, Joannis filius et captivi regis sobrinus, communicatis cum consule Lubecensi Wollenwebero consiliis, comitatus quatuor mille peditibus Albim traicit et publico scripto se expeditionem in Daniam ad liberandum regem Christiernum (contra fidem datam a Danis biennio ante custodiae traditum) et regnum restituendum suscepisse profitetur. Et mox Christophorus Aldenburgensis ex Dravi ostia³⁾ in Selandiam traicit, cumque se captivi regis (quem cives oppidorum Daniae, quibus semper magis quam nobilibus favisse existimabatur, amabant) liberandi ac restituendi causa venire profiteretur, ab Haffniensibus nomine captivi regis in urbem et arcem regiam receptus est. Ad hunc Albertus dux Megapolitanus⁴⁾ Rostochio cum gynecaeo⁵⁾ exiguis copiis Haffniam traicit, ubi iam Christoferus comes Altenburgensis arcem tenebat. Christianus*

Reineccius

Chytraeus

520

¹⁾ stat, nhd. = Ort, Stelle.

²⁾ Zwist.

³⁾ Travemünde. ⁴⁾ von Mecklenburg.

⁵⁾ Mit seiner Frau und ihrem Hof.

novus rex in Froniam¹⁾ traiecit, ubi cum comitis Aldenburgensis Christofori et civitatis Lubecensis (quibus Joannes comes Hoyensis et Nicolaus comes Tecklenburgensis Ottonis filius militabant) exercitu conflixit ac Deo iuvante insignem victoriam oblinuit, comitibus Hoyensi et Tecklenburgensi in acie caesis. Tandem venit ad moenia Haffniae, quam obsidione cinxit, quae a Christofero comite Aldenburgico et Alberto duce Megapolitano pro rege captivo defendebatur, obsessi toto eo anno Caroli V. et aulae Burgundicae imprimis ac Lubecensium auxilia frustra expectantes, pertinacissime omnia obsidionis et famis pericula tolerarunt, tandem postquam Joannes Fredericus elector Saxoniae et Lantgraffius Hassiae Philippus bellum composuissent, scribunt Lubecenses, pace facta cum novo rege Christiano, ad ducem Albertum et comitem Christoferum, qui nomine captivi regis Haffniam tenebant, ut Christiano regi electo urbem dedant et suis militibus stipendia promissa renuncient. Verum hi ducum constantia et pollicitationibus et auxiliorum Burgundicorum expectatione (Fredericum Palatinum, captivi regis generum, copias in Belgicum, ut inde Haffniam traiceret, duxisse sciebant) fascinati, ad extremum usque durarunt, sed illi Haffniae integrum iam annum obsessi, omnis commeatus inopia et fame Saguntina tandem expugnati, die 6. Olai²⁾ se dederunt.

521

1536 Juli 29

Ist das nicht ein große Beständigkeit, ein herlich Herz, ein kuen Gemüete in den löblichen Grafen gewesen, also beständig und also dapper bis zum äußersten sich zu halten? Dieser Her hat auch seine Muhmen, die wolgeborne Frauen Annam, eine Erbtöchter zu Tecklenborch und Rheden, Grafen Conrads die einige Erbtöchter, da sie ihre Her Gemahel gefenklich versperret, hat er mit Praktiken Tecklenborch zu behuef seiner Muhmen ingenommen. Doch ist die Sache durch den Bischof von Ossenbrügge Johan Grafen zur Hoya vertragen, daß die Gräfinne losgekomen und ihr Her Grafe Everwin wiederumb Tecklenborch ingekregen. Darumb ist Grafe Christoffer ein dapper, anschlägiger Her gewesen. Wollen auch setzen des M. Hieronymi Henningii, *concionatoris Luneburgensis*, Worte von diesen Grafen und seinen zweien vorigen Brüdereen. Seine Worte sind diese: *Christoforus comes Altenburgensis, canonicus Coloniensis et Bremensis, heros magnanimus, doctus et studiosorum fautor promotorque insignis, multis proeliis interfuit et cohortes duxit in Seelandia (Danorum), ubi a*

Henning's

¹⁾ Fünen.

²⁾ = Freitag, den 29. Juli 1536. Es ist nicht die S(ancti), sondern 6 (sexto = Freitag in der Woche) zu lesen. Der Tag des hl. Olavus fiel 1536 auf den Freitag.

Christiano III. rege Daniae Hafniae ad ditionem compulsus est anno domini 1535¹⁾. In bello Germanico Protestantibus se coniunxit anno D. 1546, quibus victis rediit in Saxoniam et circa Drakenburgum Erici ducis B. et L. exercitum fudit anno D. 1547. In obsidione Mentensi stipendia meruit Carolo 5. Imp. anno D. 1552. Interfuit etiam proelio Sivershusano et secutus est partes Alberti marchionis Brandenburgici anno D. 1553. Item derselbige schreibet also von seinem Bruder Grafe Hans: Joannes comes patriam ditionem a morte parentis in tertium annum gubernavit, sed certis de causis se regimine abdicavit. Item derselbige schreibet von Grafen Jürgen: Georgius comes Altenburgensis ingenio miti ac simplici, qui sacris se dedit studiis ac Biblia sacra propria manu descripsit. Aber davon itz genug. Kommen nun zu dem löblichen, ansehnlichen Heren, Heren Antonio und seinen Geschäften.

Wollen derwegen von der Regierunge des wolgeborenen Heren, Heren Antonii Grafen zu Altenburg und Delmenhorst, unserer jetzigen Grafen Heren Johans und Heren Antonii Vater (handelen), der dann durch Otten von Seggerden Landdrosten, Ciriacus Fikensolt und Magister Nicolaum Vogt, Cancellern, hat die Regierunge bestellet, und haben ihme alle das Land und Volk auf den Ammerland anno D. 1529 gehuldiget und für einen Heren angenommen, wie vormeldet. Und anno 1530 seine Schwester Freuchen Annen Grafen Enno zu Oistriesland, dem sie verlobet war, gar ehrlichen heimgeführt. Item bevoren anno D. 1527 da sein Frauwe Mutter Heren Walter Rentzelman wegen des, daß derselbige anfang, das Evangelium ahier etwas klärlicher zu predigen, abschaffede und bei dem Schwei zum Pastor ordinierte, hat Grafe Antonii Bruder Grafe Christoffer als ein gelehrter Herr den wolbemelten seinen Bruder Heren Antonium, Grafen zu Altenburg und Delmenhorst, zum Schmecken²⁾ und Erkentnisse des Evangelii gebracht, also daß beide Heren Gebrüedere vorgünneten Heren Magister Ummio Ulrico³⁾ (der ein friesischer Stadlander geboren war) als einen gelerten Mann, der lange zu Wittenberg woll gestudiert hatte, mit Hülfe und Rath, daß er das Evangelium anfang in der Stadt Altenburg widder die Terminarier-Münche zu predigen, da dann stetes ihre Gnaden Frauw Mutter Fürstinne Anna hart entgegen war, gleich auch ins erste die zwene anderen ältesten Brüdere als Grafe Hans und Grafe Jürgen waren, doch sind die beiden hernach

1) 1536! Vgl. oben fol. 330.

2) Kosten, Geschmack finden.

3) Sonst Ilksen genannt.

zur Erkenntnisse des Evangelii gekommen und das Wort und die Predigers auch lieb gehabt. So ist entlich anno D. 1531 gestorben die hochgeborne Fürstinne Anna, geboren aus dem alten fürstlichen Stamme Anhalt, nachgelassene Witwe Grafen Johans und eine Frau-mutter der Heren Grafen Hans, Grafen Jürgens, Grafen Christoffer und Grafen Antonii, und bei ihren Heren und Grafen Johan ehrlichen begraben worden. Im selbigen Jare ist in den Pfingsten von bemelten Grafen Antonio die Groede bei/ Langwarden ingediket mit Hülfe der Butjadingers. Item im selbigen Jare hat der Here Grafe Antonius mit Hülfe und Zuthun der Kirchdörfer als der von Esensham, von Abbehusen, von Rodenkerken, von Golßwarden und anderer Dörfer Hülfe die Hardebrake¹⁾ ingediket.

Es hat Grafe Antonius (den Brüdern) ein Genantes aus dem Lande, wie vormeldet, zugesagt. Doch über das hat Grafe Christoffer, do er lange bevoren an sich das Kloster Rastede gebracht hatte und noch die übrigen Mönche ehrlichen bis zum Tode zu erhalten, gleich-woll umb ein jerliche Deputat gesprochen, das ihme Grafe Antonius vermachtet, und, gleich angezogen, den zwen ältesten Gebrüedern, als Grafen Hans und Grafen Jürgen, ingethan die Häuser Varle und Borchforde und sonst ihnen Nottruft aus dem Lande darzu gegeben.

1533 Anno D. 1533 hat Grafe Christoffer einen Anschlag gemacht mit etlichen Knechten (weil aldimals die Widertäufer zu allermen begunden, binnen Münster) für Delmenhorst, aber es ist ihme nicht gelungen. Insonderheit aber im folgenden Jare, do er nach Dennemarke zog mit seinen Reuteren und Knechten, auch sich daran abermals versucht, aber ihme nicht gelungen; denn es war auch die Ursache, daß er mit seinem Volke fort eilete. So hat auch für sich und seine Brüdere solch Haus und Herschaft alle Jare aufeschen lassen Grafe Antonius durch einen Trummeter, daß er's/ entlich bekommen hat.

1536 Anno D. 1536 hat sich Grafe Antonius vormählen lassen die hochgeborne Fürstinne und Frewlein Sophia, geboren aus dem alten Churfürstlichen Stamb Sachsen an der Elbe, Herzog Magni Tochter und Herzog Franz Schwester, welcher Frau Mutter war Katrina, geborne Herzoginne zu Braunschwig, des alten Herzog Heinrichs Tochter, und Herzog Heinrichs des jüngeren Schwester, und seind dieser Fürstinnen Schwistere statlich bestattet, Dorothea an Herzog Christian, der darnach Könink ward instatt seines Hern Vaters Frederici primi zu Dennemarke, Catharina an den Könink zu Schweden Gustavum, Klare

¹⁾ Harrierbrake, heute Brake a. d. Weser.

an Herzog Franz zu Lünenborch und Ursula bestattet an den alten Herzog Heinrich zu Mecklenborch.

Anno D. 1535 als König Friederich I. zu Dennemarke gestorben 1535
 war und König Christiern, seines Bruderen Johans Sohn, gefangen,
 und das Reich Dennemarke in der Wahl sich gezweiet, doch der
 meiste Theil uf des versturbenen Königs Friederichs ältesten Sohn
 Christian geschlossen, darüber etzliche, sunderlich der gemeine Mann,
 wolten lieber den gefangenen Könink Christiern wiederumb loß haben,
 und hierauf an Graf Christofferen von Altenburg mit seinem Dänischen
 Beistand umb Hülfe geschrieben, auch zu Bewerbunge Kriegsvolkes
 Geld gesant, desgleichen Keyser Carl V.,/ dessen Schwester, Isabella 526
 genant, der gefangener Könink hatte, ihme (Grafe Christoffern) aus
 dem Burgundischen Hofe Geld zugeordent, auch keiserlichen Bevelich
 gethan und alle Notturft an Gelde vorschaffet, zu Erledigunge seines
 Schwagers des obgedachten gefangenen Königes Grafen Christoffer
 zugesant, das Reich Dennemarke einzunehmen und ihn zu erledigen,
 welches auch zu Werke gerichtet. Dargegen dann Herzog Christian
 von Holstein, der dozumal bereits vom meisten Theil der Kronen
 Dennemarke erwählet gewesen, sich mit Gewalt gesetzt und jegen
 Grafen Christoffer sich aufgemachet, auch darumb an Grafen Antonien
 zu Aldenburg geschrieben und seine Hülfe und Rath begeret. Ist dann
 erfolgt, daß darauf Grafe Antonius von Altenburg kegen seinen leib-
 lichen Brudern Grafe Christoffer demselbigen Herzogen Christiano
 als seinem Vetteren und Schwagern die ersten und etzliche Fänlein
 Knechte zugeschickt, und hat der erwählter König also dadurch gegen
 seine Feinde allezeit obgesieget. Item im selbigen Jare, do König
 Christian erwälter König zu Dennemarke Kopenhagen belecht hatte
 und Grafe Christoffer mit Herzog Albrechten zu Mecklenburg darin
 belegert und stets von den Burgundischen Entsetzung vermuteden,
 domals hat der erwälter König Christian aus Rath des berümbten und
 dreflichen Ritters Heren Jo/hann Rantzouwen mit Gelde auf- 527
 gemachet Meinerten vom Ham, einen Obristen, und denselbigen der-
 maßen bestellet, in Gröninger Land zu fallen und den Burgundischen
 darin zu schaffen zu geben, daß Pfalzgraf Friederich mit seinem Volke,
 das er domals in Gröningerlande hatte und wolte damit nach Denne-
 marke, aldar Kopenhagen zu entsetzen, darüber aufgehalten, dann als
 Schencke¹⁾, der Gubernator in Gröningerland, solches gesehen, hat
 die Kriegesleute Gröningerland damit zu fertigen angehalten. So ist
 also Kopenhagen nicht entsetzet worden. Wie er, der Oberste Meinert

1) Von Tautenburg.

vom Ham, dan zu der Notturft den Dam¹⁾ eingenommen hat, auch ihme Grafe Antonius nicht allein den freien Paß vergunnet, besunder auch etzliche Fänlein Knechte uf sein eigen Unkosten und Besoldunge dem neuwen erwälten Könink Christian zum besten zugesant, und solche Verhinderung, damit der Gubernator Schenke und Pfalzgrafe Friederich wegen der Burgundischen, aus Caroli V. des Keyzers Befehl nicht konten mit ihrem Volk Kopenhagen entsetzen, mit zu Werke stellen helfen.

- 1537 Item folgens anno D. 1537 aufm Neuenjarstag hat Grafe Antonius mit hochermelten gebornen Fürstinnen zu Sachsen Freuchen Sophien Hochzeit gehalten zu Altenburg, und ist ihm durch ihren
 1538 Aug. 8 Bruder Herzog Franzen gar statlichen zugeführt worden. Anno D. 1538 ist den Donnerstag vor den Tag Laurentii²⁾ Martiris Freuchen Cathrina die erste Tochter des Grafen Antonii zu der Ovelgünne geboren. Und im selbigen/ Jare hat Grafe Antonius mit Rat und Zuthun seiner dreier Brüder, sonderlichen Grafen Christoffers, geschrieben an den Bischof und Capittel zu Münster³⁾ und aufgeeschet Delmenhorst, ihr väterlich Erbe mit Bedrauwunge, so nicht, daß dann er (Grafe Antonius) müste neben seinen Brüederen auf andere Wege denken, darzu ein ander geringe Ursache mit ingelaufen, aber neben anderen
 528 Ursachen meldet D. David Chytraeus wegen des herlichen Klosters zur Hude, das Bischof Franz, geborner Grafe zu Waldeck, verstörte und gewaltsam zureißen ließ, nachdemmale die Grafen von Altenburg hatten solches gebauwet. Es sind die Worte Chytraei diese: „*Christopherus et Antonius comites Aldenburgenses, quorum maioribus arcem Delmenhorstanam episcopus Monasteriensis olim ademerat, cum nullis amicis tractationibus recuperare amissam possent, armata manu in dioecesis Monasteriensem mense Maio impressionem faciunt, occasione hinc sumpta, quod Franciscus episcopus Monasteriensis coenobium praefecturae Delmenhorstanae Hude Cisterciensis ordinis ob abbatis et conventus nescio quae delicta destrui et ornatus, clenodia, sedes in choro, organa Monasterium transvehi et templa per Anabaptistas vastata illis ornari curasset. Comites igitur, quorum intererat recuperandi iuris sui causa Delmenhorstiam arcem primum tentant.*“
 529 Quo conatu frustrati, oppidum diripiunt ac incendunt./ Inde Vechtam, Cloppenburgum, Haselundam et Meppam capiunt, vicinaque ad Amasin regione direpta, Vechtam oppidum cum arce comburunt et regrediuntur.“

1) Appingadam.

2) 8. August.

3) Old. UB. III, 633, Absage- und Fehdebrief vom 24. Mai 1538.

Als aber sie ihme und seinen Brüdern nichts zu wissen gewust, hat er auch sich umb Reuter und Knechte beworben, auch aus seinem Lande ein statlich Kriegesvolk aufgebracht. Und als er (Graf Antonius) dem Stift Münster wegen des Hauses Delmenhorst entsagt und fortgerücket und das Haus und Stadt Vechte ingenommen und ausgebrant, und die Kloppenborch und das Städtlein davor (welches damals ein rühmliche Festunge war) auch ingenommen und ein zeitlang behalten, so hat der Bischof zu Münster, genant Franz Graf zu Waldeck, auch sich wiederumb aufgemachet mit vielen Reuteren und Knechten und seiner Landschaft Hülfe. Da ist zurügke gerücket Graf Antonius mit den Seinen. Doch sagen viel, wäre er auf der Festunge Kloppenborch oder im Felde mit den Seinen geblieben und nicht zurügke gerücket, sondern hätte den Münsterschen das Haupt geboten und ihnen ein Schlacht geliefert, damit sie zusamende getroffen, hätte ohne Zweifel den Münsterschen ein Abbruch gethaen und zu viel gewesen; denn er hatte bei sich versuchte Kriegesleute. Aber es ist durch Verräthers und Verfüerers also dahin vormocht, daß Ihrer Gnade zurücke gezogen, darüber die Münsterschen gefolget/ und Wardenborch, die herliche, schöne und wolgebauwete Kirche und das ganze Dorf mit dem Dorfe Tungel, auch sonst Edewecht das Kirchdorf und Bümmerstede und am Streke alle die Häuser aldar ganz ausgebrant. Es meinen etliche, also sei der Friede getroffen, denn Bischof Herman, geborner Graf von Weida, Churfürst zu Cöllen, und Herzog Johan von Cleve, dieses itzigen alten Fürsten Herzog Wilhelms von Cleve Her Vater, haben sich dazwischen geschlagen und die Sache zu Wildeshausen vertragen, daß ein jeder solte mit Rechte den anderen besprechen. Doch weil ich davon nichts weiß, will ich davon keine Meldung thun¹⁾. So ist auch umb Michaelis zu dieser Zeit eine große Pestilenzie zu Aldenburg gewesen. Und für diese Feide und Rüstunge und unter solchen Infall hat Graf Antonius Dalers schlaen lassen, darauf sein Gebilt ist gefunden, die dann gute Thalers sein, auch Goldfloreten, die auch sehr gut sein. Item halbe Thaler, Ort vom Thaler und gute Mariengroschen münzen lassen, die alle gut von Paiment, Materien und von Gewichte sein, darauf denn das Aldenburgische und Delmenhorstische Waffen stehen. Anno D. 1539 ist Grafen Antonio von seinem Gemahel wiederumb eine Tochter am Donnerstage vor Palm²⁾, als Freuchen Anna geboren, wiewoll etliche sagen, daß sie anno D. 1540 solte geboren sein. Item, im Jare 1540 hat Graf An-

530

1539 März 27

1540 Sept. 9

1) Old. UB. III, 664, Friede zu Wildeshausen.

2) 27. März.

- 531 tonius das Blexersand ingediket./ Anno d. 1540 den Donnerstag nach Marien Geburt ist Grafen Antonio geboren sein erstgeborner Sohn Grafe Johan, wiewoll etliche wollen, daß er sei im Jare 1541 geboren. Aber weil Grafe Johan geboren ist, da Junker Balthasar Herr zu Esens, Junker Boinck von Oldersum und Gødensen, item Grafe Enno von Oistfriesland gestorben, und dann gewißlich, daß
- 1540 D. 1540 sich zugetragen, so muß ja wohlgedachter Grafe Johan am selbigen Jare als anno 1540 geboren sein. Am selbigen Jare do Junker Balthasar Here zu Esens und Witmunde hat einen schweren Krieg bevoren widder die von Bremen gefüeret, hat sich auch angefangen ein Krieg oder Feide zwischen Freuchen Marien zu Jever und wolbemelten Junker Balthasar, Hern zu Esens und Witmunde, doch durch Mittel und Zuthun Heren Antonii Grafen zu Aldenburg und Delmenhorst, die zu beiden Theilen Ihrer Gnaden gleich verwant wären, vergleicht worden. Jedoch ist Junker Boinck (oder wie ihn andere nennen, Junker Boyen) Hövetlink zu Olderßem und Gødensen, der das Freuchen Marien aus der Not, das ist, aus der Hand und Gewalt Grafen Ennen zu Oistfriesland gerettet hatte, damals vor Witmundt
- 532 erschossen¹⁾. Doch ist Her Balthasar auch im selbigen Jare/ gestorben, gleich auch Grafe Enno zu Oistfriesland, der von der Aldenburgischen gräflichen Tochter drei Heren, als Grafen Edzart, Grafen Christoffer
- 1566 (der in Ungarschen Kriege und Zuge anno D. 1566 gestorben) und Grafen Johan, und zwei Freuchen Elisabeth und Heilwigh gezeuget. Und ist Freuchen Elisabeth an Grafen Johan von Schouwenborch bestattet und ohne Erben gestorben, das ander Frewlein Herzogen Otten von Lünenborch auf der Harburg bestadet. Es schreibet aber Francis-
- Irenicus in seinem Exegesi Germaniae ungewisse Historien, die der Wahrheit ungemäß sein, von Ostfriesland und ihren Grafen zu-
- 1542 wideren. Anno D. 1542 ist Herzog Heinrich zu Braunschweig von den Landgrafen Philipsen zu Hessen, Herzogen Hansen Friederichen Churfürsten zu Sachsen und dem Schmalkaldischen Bunde verjaget und von Grafen Antonio uf der Ovelgünne heimlich unterhalten worden, und nach Vermügen Grafen Antonii auf zuvor aufgerichte guete Verstantnus, Schwägerschaft und Vertrauwen ihme (dem Fürsten) beigeflichtet, Folgendes darnach, wie hochgedachter Landgrafe zu Hessen solches gewahr geworden, daß Herzog Heinrich von Grafen Antonio unterhalten, hat Seine fürstliche Gnaden (der damals in den Ansehen durch

¹⁾ Old. UB. VI, 1011, 1021. Vgl. E. Gramberg, Das Jeverland unter dem Drostten Boynck v. Oldersum S. 74.

ganz Teutschland war, daß sich alle Fürsten und Heren, so nicht im Schmalkaldischen Bunde waren, vor ihm fruchteten, und bevoren Glück und Sieg gehabt jegen/ den Römischen König Ferdinandum, do er den Herzog von Württemberg Ulrich insetzte und gedachten Römischen König aus dem Fürstenthumb Württemberg mit den Seinen ausjagete) sich gegen ihm vernehmen lassen, des balt zu ihm in die Grafschaft Aldenburg zu kommen und die Morgensuppen mit ihm zu essen. Darauf hat der Grafe ihm wieder zur Antwort Landgrafen Philips geben lassen, daß er nur kommen wolte und nicht alleine die Suppen, besunder auch das Mittagmahl mit ihm essen solte. Inmaßen er dann auch seine Häuser zu der Nottruft versehen, wie dann auch er, Grafe Antonius, Herzogen Heinrichen zu Braunschwigk nicht allein in seinen fürstlichen Elende willig aufgenommen, sondern auch oft hiebevoren mit Geld und anderer Notturft gern furgestreckt und im geringesten niemals in Nöten vorlassen.

Anno Domini 1544 den Freitag vor Martini ist Grafen Antonio 1544 Nov. 7
der ander Sohn Graf Christian geboren. Zu der Zeit folgens hat Grafe Antonius in guten Rouwe und Friede sein Land regieret.

Anno 1545 als sich nun Herzog Heinrich wiederumb umb Volk 1545
bewerben und sein Fürstenthumb wiederumb einnehmen wollen, hat ihm Graf Antonius nicht alleine mit Volk entsetzet von seinen Underthanen, besunder auch zu berürter Bewerbung ein ansehtlich Geld furgestreckt. Nachdeme aber nun hirauf Herzog Heinrich ein/ 534
ansehtlich Kriegesvolk zusamende gebracht und etwas darmit... sein ihm etzliche Fürsten des Schmalkaldischen Bundes entgegen gezogen, mit ihm lange sich unterredet und darmit verursacht, sintemal sein Landvolk ihm entlaufen, sich gefänglich geben müssen, unangesehen der übriger Haufe, da itz gemeltes Landvolk nicht weich geworden wäre und stand gehalten hätte, ihr bestes woll gethan hätten. Und hat sich darauf das Kriegesvolk verpflichten müssen, in dreien Monaten nicht wider ihnen¹⁾ zu dienen, bis entlichen anno D. 1547, 1547
do der Her von Gröningen Her Jost, Statthalter in Seeland, Christoffer von Wriesberg der Oberster neben Herbert von Langen, auch Obersten, und Clauwes von Meppen, Oberleutenant und Hauptman, und semptlichen keiserlichen Commissarien in dem Zuge aus keiserlichen Befehl mit einem Lager (wie auch folgens Herzog Erich von Brunschwig gethan) sich fur Bremen begeben und die Stadt belagert haben, und dann deshalben zu Delmenhorst viel Durchreisens war durch die Straße fur der Festunge Delmenhorst über, und sonst der Bischof von Münster

1) Gegen die Schmalkaldener.

Franz Grafe von Waldeck, den protestirenden Ständen zugethan, gleich auch sein Droste auf Delmenhorst, der gelarter Edelman Herman van Oer, in demgleichen war, vorhinderten den freien Durchpaß oder Gang, auch diejenigen, so sich zu Fuße und zu Pferde, auch mit
 535 Wagen und Karren nach dem Lager begeben wollen, aldar oder¹⁾ aufgehalten, oder sonst beschädiget (worden), und vielen, so etwas dem keiserlichen Lager zufüerten und darbei suetelen²⁾ wollen, beschwerlich gewesen. Do das die keiserlichen Commissarien und Obersten vernommen, so haben sie wegen ihrer Autorität aus dem Lager mit Ernste an Grafen Antonium geschrieben oder durch mündliche Botschaft thäten Seiner Gnaden vormelden, er solte sein väterlich patrimonium Delmenhorst wieder innehaben, sie willen ihm Steuer und Hülfe darzu thun, oder sie müsten sich wegen ihres höggesten Heren des Keyzers daran machen, darumb daß von der Festunge ihnen Eindrag und Schaden geschehe. Wie dan der edle Herman von Oer, Droste auf
 1547 März 31 Delmenhorst, am Donnerstage vorm Palm Sonntag hatte den mehren Theil der bestalten Söldeners und Landsknechten (weiß nicht, aus was Ursachen) enturlaubet, und solches war wolgemelten Grafen Antonio verspähet und kundgethan, hat er eilendes alle seine Landschaft zu Rosse und sonderlichen zu Fueß aufgebracht, aus Butjadingen und Stadland, aus dem Moorrim und Ammerlande neben den Bürgeren in der Stadt Aldenburg an die 3000 wehrhaftige Personen und Manns aufgebracht, auch binnen Aldenburg dieselbigen heimlichen gehalten, auch fur allen Pforten bestallen, daß niemand darvon Wissenschaft kriegen könnte oder solte, und muste niemand ausgelassen/ werden, zusamende gehabt, damit ausgezogen, und auf den
 536 Apr. 2 Palm Abend mit den allen heimlichen neben etlichen sturmleitteren, Schiffen, so er mit Wagen dahin über den Osenberg führen ließ, damit die Spottunge der Münsterschen oder vielmehr die Prophetie wahr werden mochte: wenn die Schiffe über den Osenberg gehen, alsdann werden die Heren von Aldenburg das Haus Delmenhorst, (welches doch ihre angeerbte Herrschaft war,) widder winnen und bekommen, das Haus Delmenhorst, gleich dann selbst der Grafe damit der erste und leste gewesen neben seinen Bastartbruder Junker Moritz von Oldenburg, (der damals ein berühmter Kriegesman war,) und vielen anderen redelichen von Adel und sonst ehrlichen Leuten. Und als der Grafe von Aldenburg Grafe Antonius ist zu Mittelwege am Osenberg (ist ein geringe Hügel zwischen Delmenhorst und Aldenburg) gekommen, hat er

1) = entweder.

2) = verkaufen (nach Marketenderart).

seine verordneten und aufgeescheden Kriegesleuten und Reuteren zusammen in ein Ordenunge und Zirkel gebracht und ihnen neben der Danksagung gemeldet, weil itz ihm Mittel und Glück, das Haus Delmenhorst neben der ganzen Herschaft und Grafschaft zu eroberer, Gott gegeben habe, ihm in seine Hände inzuwinnen, so wolle er (der Grafe) ihnen gebeten haben, nachdem Delmenhorst, die Grafschaft und das Haus, ihm und den Seines von Rechtes und Erbes wegen von Stammen zu Stammen zugehörig und seinen Große her Vater/ gewaltsam abgenommen, und begert er von einen jederen, er will ihm nun trewlichen Gehorsamen und ehrlichen Beistand leisten und sich als ein Mann beweisen, auch wenn er (Grafe Antonius) schon bliebe, nichts destoweiniger fortfahren und zu behuef seiner Erben und An-erben solch Haus und Herschaft helfen am trewlichsten inwinnen. Darauf hat sich alle Landschaft und alle Kriegesleute willig und milde erboten, darumb niemand neben dem Heren Grafen nichts geschewet, besunder angefallen, die ledderen, Bote oder Schiffe¹⁾, so über den Osenberg gangen (jedoch zu Wagen) in die Grafe gebracht und damit übergeschiffet, und also über die Graft gekommen, nach den Wall geeilet, die Staket mit Repen und Takelen niddergerissen, und das Haus er (der Grafe selber) mit den Seinen gestürmet, auf den Wall geklemmet und gestiegen, doch bevoren die Sticket, Pforten, Glinde und Planken abgesäget, die Zogbrücken entzwei gehouwen, und also entlich das Haus und Festunge selbst mit den Seinen mit waffender Hand und stürmeder Hand rühmlich ingenommen, und seind zu beiden Theilen etliche todt geblieben, doch nur an der Aldenburgischen Seit ein oder zwene, etliche vorwundet. Der Grafe hat auf der Festunge den edlen und gelarten Drosten Herman von Oer und den ehrbaren Rentemeister Jürgen zur Möllen gefangen genommen, beneben einem von Adel, und nach Aldenburg bringen und führen, auch sie in einer Herberge schwören lassen. Und obwoill D. David Chytraeus/ und andere schreiben mügen, gleich solte aldimals seinem Bruder Grafen Antonio Graf Christoffer die hülfliche Hand gelehnet haben und mit zusammen das Haus und Herschaft Delmenhorst ingenommen, so ist das nichts. Denn damals hat Grafe Christoffer im Zuge und Fortgange des Churfürsten Herzog Hans Friederichs von Sachsen in Meißen widder Herzog Moritz gewesen.

537

538

Chytraeus

¹⁾ Sichart, Die Herrsch. Delmenhorst, Nieders. Jb. 13, S. 24 f. wies aus anderen Quellen nach, daß die „ledernen Schiffe“ nicht existiert haben. E. Finder, Graf Anton S. 28 fand sie auch in keiner Quelle. Auch Hamelmann spricht nur von leitteren bzw. ledderen und Schiffen. Daraus hat die Volks-sage „lederne Schiffe“ gemacht.

Do aber Grafe Antonius das Haus Delmenhorst mit Recht und stürmender Hand erobert, darnach hat er fortgerücket, und auch das Haus Harpstede aufgeseschet. Und do das ihm nicht alsbald gegeben ward, sich auch daran mit stürmender Hand zu gewinnen gemacht, wie er dermaßen die Festunge Delmenhorst ingenommen. Und als die reichen Bürger von Bremen sich befruchteten, daß Bremen solte ingenommen werden, haben ihre etzliche ihren Schatz auf Delmenhorst gebracht, das darauf geblieben. Unterdes wird dem Grafen das Haus Harpstede auch eröffnet, und er hat sich domals die Landschaft, so zu Delmenhorst gehörig, lassen schwören, und imgleichen auch die, so zum Ampte oder Vogtei Harpstede gehörig waren, auch imgleichen sich huldigen lassen. Item zu Delmenhorst das Münstersche Waffen abgeworfen und am neuen Thurm für der Pforten und im Eingange der Gemächer hin und wider das alte Oldenburgische und Delmenhorstische Waffen lassen auf- und zurichten, das Haus besseren, darauf köstliche Gemächer, Pallast¹⁾, Saal und trefliche Gebäude aus dem Grunde aufbauwen lassen und herlich/ zieren, mit gutem Vorrath bestellen und versorgen, die Wälle und Gräben viel verbessert und vormehret, allerlei Sticket, etzliche Zogbrücken und Festunge hin und wider verordnet, auch mit vielen herlichen, feinen, doch notwendigen Landsknechten, Tag und Nacht darauf zu wachen, die Festunge zu verwahren verordnet, und also die Festunge bestellet, die Gräben größer machen lassen und alles woll versorget, dergestalt, daß es von dero Zeit an noch in gutem Wolstande ist geblieben unter der Regierunge des Vaters, wolgemelten Grafen Antonii, und seiner nach ihme regierenden Söhnen, als Grafen Johans und Grafen Antonii des Jüngereren. So hat er (der Her Vater) auf dem Hause ohne anderen Vorrath und Geld, wie gemeldet, dan auch bekommen etzliche Geschütze, so aldar auf Delmenhorst hatten bestellet und gießen lassen die Bischöffe von Münster, als Grafe Cord von Rittberge, Herzog Erich zur Louwenburg, Grafe Friederich zu Weida und Grafe Franz zu Waldeck (welchem Waldeckschen Grafen als Bischoffen zu Münster das Haus abgewunnen worden). Also nun der Grafe hoch ist erfreuwet worden deshalben, daß ihme solch Glück bejegent, auch bei Zeiten des Lebendes aller seiner Brüder, als Grafen Hanses, Grafen Jürgens und Grafen Christoffers (der da vor Leipzig und im Meißenischen Lande dem Churfürsten zu Sachsen Hans Friederichen, wie vormeldet, dienete), daß er sein/ väterliches patrimonium wider also glücklichen ingenommen und bekommen hätte. Dazu hat ihn weiters Gott er-

1) = Pallas.

frewet und auch im selbigen Jare am Tage Omnium sanctorum eine junge Tochter als Frewlein Claren bescheret. 1547 Nov. 1

Anno d. 1548 hat Grafe Hans, der älteste Bruder von den Grafen zu Altenburg, Gebreck im Halse bekommen, sich nach Bremen füren lassen, dar Rath gesucht, doch wenig Besserunge bekommen, besonder in solchen Schaden doch seliglich dar nach entfangenen Sacramente am Tage Marcellini¹⁾ gestorben, der Leichnam todt von Bremen nach Aldenburg gefüeret und aldar ehrlichen von den wolgedachten Heren Antonio begraben. Anno 1550 am Tage der Geburt Mariae²⁾, ist dem Heren Grafen Antonio der dritte Sohn, auch Grafe Antonius der jünger genant, geboren. So hat auch wolgemelter Grafe Antonius der älter im selbigen Jare das Haus Apen befestigen, mit Wällen und Graffen woll stärken lassen und befrieden lassen, darauf bestellte Landsknechte zu halten verordent, und ist von dero Zeit an je und allewege auch ein bestellet Haus und Bestellunge, Festunge in der Herschaft Altenburg gewesen und geblieben. 1548 Sept. 4
1550 Sept. 8

Anno D. 1551 ist Grafe Antonius uf Anfurderen des Churfürsten zu Sachsen Herzogen Maurittii, Markgraven Albrechten des jüngerer zu Brandenburg persönlich mit etzlichen Pferden und etzlichen tausent zu Fuß gegen Verden gezogen, und nachdeme ein Grafe von Mansfeld sich darin enthalten, unter/ welchem etzliche viele Aldenburgische Landsassen gelegen, sein dieselbigen alle von Graf Antonio ausgefurdert, darauf es dann der Mansfeldische Haufe verlaufen müssen, oder die Stadt wolten sie, da dies nicht beschehen, mit Gewalt und stürmender Hand angelaufen und die erobert haben. Und hat also Graf Antonius sich bei Herzog Moritzen und dem Markgrafen, desgleichen Herzog Heinrichen desfalls woll verdient gemacht, sintemal sie wenig Fueßvolks bei sich gehabt haben, auch darvon ein groß Lob bekommen, unangesehen die Stadt Bremen ihnen gerne eine andere Morgensuppen, wie sie sich im Durchziehen hören lassen, gegönnet hätten. Anno D. 1552, als Herzog Heinrich durch Keyser Carl V. anno D. 1547 entlediget und sein Land widder bekommen, so hat er folgens anno D. 1550 die Stadt Braunschweig berant, darzu ihm Grafe Antonius von Aldenburg Hülfe geleistet, doch folgens ist Herzog Heinrich wiederumb von Graf Albrechten und Graf Volraten, Vater und Sohn von Mansfeld, überzogen, und das ganze Land Braunschweig-Wulfenbüttel teils eingenommen, ausgenommen die Festunge Wulfenbüttel und die Stadt Alfeld. Do hat Graf Antonius Herzog Heinrichen etzliche Fähnlein wolgerüsteder Knechte zugesant mit dem Hauptmann Kumpan von Roddensen, deme sie anbefohlen, von welchen etzliche in die Stadt Alfelde und etzliche uf Wulfenbüttel verlegt, dermaßen 1551
541
1552. 1547
1550

542 sich darin verhalten, daß obberürte Graven dern keins mächtig/ worden und darvon abziehen mußten, die Brunswigischen aber das ganze Land einnehmen lassen, daraus gezogen, und nur alleine durch die Aldenburger also erhalten worden.

1551 Jan. 21

Anno D. 1551 auf den Tag Agnete ist Grafe Jürgen, Grafen Antonii Bruder, wie er dann ein frommer Here war, christlich und seliglich gestorben, do er bevoren die Bibel ausgeschrieben, die Predigte fleißig gehört und die heiligen Sacramente gebrauchet, und bei seinem Hern Vater und Brudere ehrlichen begraben. Im selbigen Jare ist Grafe Johan von seinem Heren Vater Grafen Antonio nach dem Könink Christian III. abgefertiget, und ist bei Ihrer königlichen Majestät christlich und woll mit dem jungen Könink Friederichen erzogen worden. Anno 1553 hat Grafe Antonius wiederumb noch die Festunge Delmenhorst mit weiter Rüstunge, Munition, großen tiefen Gräben rund umb der Festunge her und allerlei Notturft, so zu einen bestelten Hause gehörig ist, befestigen und versorgen lassen, gleich es noch also in solchen Vorrath und Wolstande itz ist und bleibet, gleich es noch Grafe Antonius der jünger itz auf diese Stunde inne hat.

1554

Anno D. 1554 da konte man in Winter bei Eickwarden über die Jade gehen, also hart war das Wasser gefroren. So hat auch anno D. 1554 und die zwene folgenden Jare Grafe Antonius angefangen zu bauwen die zwo Häuser als Varle und Harpstede und die vor und nach mit statlichen Gemächeren zugerüstet und gezieret. Anno 1555 umb den

543

Pfingsten da hat/ Grafe Antonius das Land bei Eickwarden bis an den Hayenschlot ingediket, auch folgens den Herbst über imgleichen mit Zuthun der Untersassen das Esenshammer Sand ingediket. Anno

1556 Juli 6

D. 1556 hat im Pfingsten angehende wollbemelter Grafe Antonius bis auf den 6. Julii den Hayenschlot zudiken lassen, daran ein gewaltig Arbeit mit großer Mühe und Beschwerunge geschehen. Anno D. 1557 ist Grafe Johan aus Dennemarke gekommen und mit dem Churfürsten zu Sachsen Heren Augusto auf den Wahl Keyzers Ferdinand¹⁾ nach Frankfurt gekomen und darnacher widder in Dennemarke gezogen.

1558

Anno D. 1558 derselbige Her²⁾ das Feld jegen dem Schwey inzudiken angefangen. Anno D. 1559, do Graf Johan aus Dennemarke nach Tode Könink Christians III. gekommen, ist mit einen großen Antheil zu Fueß und etlichen Pferden Grafe Antonius mit und neben seinem Sohn Grafen Johan dem Könink zu Dennemarke Friederichen dem anderen zugezogen mit 15 wolbestelten Fenlein und 300 wolgerüsteden Pferden widder die Dithmarschen, und, wie droben gesagt³⁾,

1559

1) 1556—64.

2) Anton I.

3) Vgl. oben fol. 346 f.

aldar sich beide, Vater und Sohn, männlich und dapfer gehalten, bis daß dem anderen Junii das Land Dithmarschen gänzlich erobert und ingenommen, und ist aldar des Grafen Oberster Leutenant gewesen Hans von Hildesheim. Und haben dem Sohn und dem Grafen gedienet viel redliche von Adel und viel andere drefliche Leute, derer oben gedacht worden, und haben/ sich domals, wie vormeldet, die Altenburgischen heren, Vater und Sohn, Ihrer Gnaden Befehlhaber und Kriegesleute männlich, ritterlich und dapfer gehalten, und ist von Christiano Cilicio in seiner lateinischen Beschreibunge des Dithmarschen-Krieges und des Landes Eroberunge gar unfreundlich gesetzt, unseren löblichen gnädigen Heren, Ihrer Gnaden Befehlhabern und anderen treuwen Kriegesleuten zu Nachteil und zum Schimpfe, da er spricht libro 2 oder diese Worte setzet: „*Milites, cum tam prospera conatibus illorum fortuna aspiraret, excurrere praedasque agere coeperunt, imprimis Altenburgici*“, da doch derselbige Historicus im selbigen Buche Zeugnisse muß diesen löblichen Heren Grafen Antonio geben, wie daß er sich männlich gehalten, da er spricht: „*Tum Altenburgicus comes (Antonius) sub mento glande ictus*“¹⁾, habe solches billig erinneren müssen und kann solche Schmissee, so damit auf die Altenburgischen getrücket, nicht gnugsam dargethan oder erweist werden. Das ander Jar darnach, als in dem Jare 1560 ist Grafen Albrechten von der Hoye, einem christlichen frommen und dapferen Hern, das wolgeborne, christliche und vieltugentreiche Frewelein Katrina, erstgeborne Tochter Grafen Antonii, versprochen, und das folgende Jar am Sonntag Exaudi vor Pfingsten ehelichen vormählet und ein statliche Hochzeit gehalten. 1560 1561 Mai 18

Im selbigen 61. Jare hat Grafe Edzart zu Oistfriesland, Grafen Antonii Schwestersohn, seine königliche Gemahelin Cathri/nen, so ihm in Schwedenreich anno D. 1558 vortrauwet und vormählet war, zu Haus geholet und gefüeret, und folgens das ander Jar, als anno D. 1562 hat der Herzog von der Lünenborch, Her Otto auf der Harborch, seine vermählete Gemahlin Frauwe Heilwig, Grafen Antonii Schwestertochter, aus Ostfriesland zu Haus geholet. Es ist auch der fromme und christliche Grafe und Her Albrecht, Grafe zur Hoya und Bruckhausen, anno D. 1563 in der Fasten seliglich in Christo gestorben, der vor und nach ist ein gut Evangelischer Her gewesen, bei Zeiten des Interims nicht willen einen Tittel²⁾ in Religionssachen voränderen lassen, auch bei Fürsten, Heren den von Adel, bei jedermänniglichen und auch bei seinen Underthanen in großen Ehren und 1562 1563 April 7

¹⁾ Unter dem Kinn von einer Kugel getroffen.

²⁾ Strich, Spur.

Wirden gehalten worden, und die gottselige, christliche Gräfinne sein Gemahel Frauwe Cathrinen, geborne Tochter und Gräfinne zu Altenburg und Delmenhorst, zur Widwen gelassen, die ihr Leibgedinge hatte auf das Haus Aldenbruchhausen, welches der wolgedachten Widwen statlich gebauwet haben die Grafen seliger Gedeckenisse, Gebrüedere Otto und Erich Grafen zu Hoye. Und hat wolgedachte Witwe bishero zu darauf ihren christlichen Witwenstand in aller Gottseligkeit von der Zeit an bis zu dieser Zeit gefüeret, erhält zu ihrer selbst und ihrer Underthanen besten einen gelehrten Hofprediger (der itz ist Her Bartholomaeus Horn ein gelahrter und beredeter Mann)/, thut allen armen Leuten und jedermenniglichen nach ihren Vermügen Guts und wilfaret allen Frommen gerne, hat bei sich ihre Schwester, das wolgeborne Frewlein Claram, auch geborne Tochter und Gräfinne zu Altenburg und Delmenhorst, die also christlich und woll zusamende hier leben in schwesterlicher Freundschaft und Einigkeit. Gott gebe beide gräflichen Schwestern ein christlich heiliges, langweiliges¹⁾ Leben, und wenn ihre Zeit gekommen, einen saligen Abscheid aus diesem Jammerthal, Amen, Amen.

1563 Es ist auch im selbigen²⁾ Jare Frauwe Cathrina, geborne Herzoginne zu Braunschwick und nachgelassene Widbe, Herzogin zu Sachsen, Engeren und Westphalen, Grafen Antonii Gemahlinnen als Fürstin Sophien Fraumutter, gestorben. Im selbigen Jare sind auch Grafen Antonii Söhne, als Grafe Johan und Grafe Christian, in Denemarke gezogen und aldar dem Könink Friederich den anderen widder den Könink zu Schweden anderthalb Jar auf eine Zeit gedienet. Im selbigen Jare 1563 (gleich auch im Jare 1559 geschach) und im folgenden Jare 1564 hat wolgedachter Grafe Antonius jegen die Seeräuber und Freibuter Thomas Leuchtenmacher und Hänschen Nobel, die da haben viel Plackerie gepflogen, drei Schiffe zurüsten lassen und die Stadt Altenburg ein Schiff zurüsten lassen, und seind solche 4 Schiffe wolgerüstet auf die Weser abgefertiget und den Strom verthedinget bis auf der Elbe, und also die Feinde/ verfolget, ja auch daß die Bremer vor ihnen haben streichen müssen, und hat oft wolgedachter Grafe Antonius solche Orlichesschiffe und Ekenschiffe zu Verfolgunge der Freibuter gehalten, sonderlich in Land zu Würden, darauf er etzliche viel dubbelter Haken zugerüstet. Es hat auch Götke Vögel, item Meinert Trabant, Johan Honricks und andere des wolgedachten Grafen getreuwe Vögte mit Jachtschiffen etzlichemal ab-

1559, 63, 64

547

¹⁾ Lange währendes.

²⁾ 1563.

gefertiget, den Weserstrom zu verthedigen. So sind auf des Rates und der Stadt Aldenburgk Schiff gewesen Bürgemeister Hans Goltshmitt als Amiral, Helmerich Stör Ráthman als Fendrich, Helmerich Rippe, Brun Stör Rathman, Johan von Campen Büchschütze und viele andere Bürger. Item die alten Schiffers zu Altenburg haben davon gute Kuntschaft gegeben, als Heinrich Maes, Johan Harpstede, Gerd Kock, Albert Kock, Clauwes Kock, Oltman Speckman und Gerd Brockman, die davon gezeuget haben und noch zeugen. Darumb wundert mich nicht weinig, daß sich die Bremer itz (anno D. 1588) wollen die Botmäßigkeit der Weser sich alleine anmaßen, do wir doch solche und dergleichen Exempel gnugsam haben ihnen entjegen zu bringen. Im selbigen Jare¹⁾ ist auch Catharina, geborne Herzogin zu Brunswick, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen Antonii Gemahlinnen Frauwen Sophien Frauw Mutter gewesen, gestorben, und war Herzog Magni nachgelassene Witwe, hatte einen Fürsten Herzog Franz und fünf Töchtere, als/ Dorotheam, Königinne zu Dennemarke, Catharinam, Königinne zu Schweden, Sophiam Gräfinne zu Altenburgk, Claram Herzogin zu Lünenborch und Ursulam Herzogin zu Mecklenborch. Anno D. 1564 hat Grafe Antonius achte Tage vor Lamberti verordent und privilegiert oder gelegt zu Burhave in Butjadinger Land ein frei Viehe und ander Market, dar dann viel Viehes verhandelt wird.

Mündl.
Bericht

1588

1563

548

1564 Sept. 10

Anno D. 1566 ist, wie vormeldet, Grafe Christoffer den 4. Augusti gestorben. Im selbigen Jare anno 1566 ist der Wapelinger Siel und der Deich benedden auswárts gelegt und ein Ort von wolgemelten Grafen Antonio ingedeichet worden. Im selbigen Jare als Grafen Hans Günthern, Grafen zu Schwarzburg, bevoren war im vorigen Jare das Frewlein Anna vorsprochen, hat der wolgedachte, fromme und weiser Her, Her Hans Günther (im Beisein) der vier Reichsgrafen, Grafen zu Schwarzburg, Hern zu Arentstadt, Sundershausen und Leuchtenberg, auf der Fastnacht seinen Ehrentag gehalten zu Delmenhorst gar statlichen in vieler Fürsten, Grafen und Heren Gegenwartigkeit, mit den auch wolgebornen Freulein Anna, gebornen Tochter und Gräfinnen zu Altenburg und Delmenhorst, Grafen Antonii andere Tochter. Im selbigen Jare ist Grafe Christian, Grafen Antonii ander Sohn, auf den Zug mit im Lande zu Ungeren bei Maximiliano II. gewesen. Im selbigen Jare umb Michaelis ist der wol/geborner Her Christoffer Grafe zu Ostfriesland, Grafen Antonii Schwestersohn im Ungarschen Zoге, den do der Keiser Maximilian II. wider den Tür-

1566 Febr. 20

549

1560

1) 1563.

ken angefangen und angestellt, gestorben, und sein Leichnam nach der Stadt Embden gefüeret und aldar bei seinen Vorelteren begraben worden.

1567 Anno D. 1567 sind auch die zwene älteste Söhns Grafen Antonii, als Grafe Johan und Grafe Christian in der Belagerunge fur Gotha, darin sich die Ächtere¹⁾ hielten, gewesen, und dem Churfürsten von Sachsen Herzog Augusto, aldar im Lager gedienet. Item anno 1567 bei S. Johans Tag umb Mittsommer hat Grafe Antonius eine Mauer umb Apen ziehen und machen lassen. Item anno 1568 umb den heiligen Pfingesten hat wolgedachter Grafe Antonius umb die Festunge Delmenhorst die äußersten Graft graben und machen lassen. Anno D. 1569 ist das Fleck Varle (jedoch daß die Burg aldar unbeschädiget geblieben) ausgebrant, den Sonntag vor Fastelavent. Im selbigen Jare hat der wolgerümbter Her Antonius eine stattliche Brücke mit zweien Gemächeren an beiden Enden über das Wasser die Hunte, die bis gen Altenburg große Schiffe bringet, geschlagen und legen lassen, und ist itz die Huntebrügken genant.

1570 Im Jare anno D. 1570 ist der wolgeborner rühmblicher Grafe Antonius mit vielen Eddelingen und anderen Dieneren auf den Reichstag zu Speier stattlich gezogen (gleich denn Seine Gnade bevoren oft und mannigmal/ auf vielen Reichstagen stattlich erschienen und zu Brüssel etlichemal beim Keyser Carl V. gewesen), und zu Spier als ein alter ansehlicher, grauwer Herr, der ohne das eine große, feine, herliche, gräfliche Person war, bei dem Keiser Maximiliano II. und den anderen Fürsten und fürstlichen Gesanten, auch Grafen und Heren in großen Ansehen, Ehren und Wirden aldar, dem dann keiserliche Majestet auf freier Straßen in allen Gnaden selbst die Hand geboten.

1570 Nov. 1 Im selbigen Jare auf Allerheiligentag ist eine große, hohe ungehörte Floth von salzen Wasser gekommen, die Nacht zwischen zehn und elfen Schlägen in Ostfriesland, in Butjadingerland, in Seeland, in Moorrim und anderswor in den Marschländereien gefallen und ingebrochen, darinne viel tausent Menschen vortrunken und fast alle Beester beinahe umbkommen. Es ist das Wasser über alle Deiche und Dämme gegangen und hat die allenthalben zerstöret, zerbrochen und verdorben.

Item im selbigen Jare, do der wolgeborner Grafe Christian, der mittelste Sohn des löblichen Grafen Antonii, bei dem durchleuchtig-

¹⁾ Abschluß der grumbachischen Händel, in die auch Graf Christoffer von Oldbg. († 1566 Aug. 4) stark verstrickt war. Vgl. Rühning, Old. Gesch. I, S. 396 u. Volksausg. S. 270.

sten Churfürsten zu Sachsen, Herzogen Augusto zu Hofe und ein fein verständiger, gelarter Here war, ist wolgedachter Grafe Christian, Grafe zu Aldenburg und Delmenhorst (der bevoren neben seinem Bruder Grafen Johan hatte im Schwedischen Kriege dem Könink zu Denemarke Heren Friederichen den anderen gedienet, auch im Zoge zu Ungaren und vor Gotha mit in der Belagerunge gewesen) den 6. Augusti zu Dresden, als er wiederumb von Heidelberg von Johans Kasimiri Hochzeit kommen, christlichen entschlafen und aldar in der Pfarkirchen ehrlichen und herlichen nach gräflicher Gelegenheit den 9. Augusti begraben worden. Gott gebe ihm ein fröliche Aufferstehunge.

Anno D. 1570 schrieb auf Angeben M. Henrici Tilingii Graf Antonius an den ehrbaren Rath der Stadt Minden und begerte entweder genzlich zum Superintendenten Magistrum Hermannum Hudaeum, oder ein Zeitlank Ihrer Gnaden zu lehnen ad reformationem Ecclesiarum. Aber sie habens Ihrer Gnaden abgeschlagen, das dann dem guten Heren nicht weinig verdrossen, und also bei seiner Zeit die Reformation vorblieben. Doch hat Ihre Gnade Heren Magistrum Ummium Ulricum Ilkzenum Statlandum und Heren Matthiam Alardum und Hermannum Chremetem als Seiner Gnaden Predigers liebgehabt, ihnen viel Guts gethaen, auch bei Zeiten des Interims, obwohl Keiser Carl deshalb an ihm geschrieben, doch keine Veränderung in der Religion gemachet. Do auch die Bremers wegen der Religion ausgewichen, hat er viel feine Bürgemeister, Rathsheren und fromme Bürger aufgenommen und alle Gnade erzeiget, ihnen auch etlichen zu Altenburg in der Stadt, etlichen zu Delmenhorst zu wohnen und ihre Nahrunge zu treiben vorgünnet, und in ihren vielen Tagen¹⁾ und Handelungen durch Seiner Gnaden Drosten auf Delmenhorst Arent Elverfeld die hüffliche Hand gelehnet und Beistant geleistet. War auch Ihre Gnade nicht woll damit zufrieden, do D. Albert Hardenberg von Bremen wart vorweiset, daß ihn ein Zeitlank sein Bruder Grafe Christoffer zu Rastede aufnahm²⁾. So hat Ihre Gnade auch die Sacramentirische Lehre nicht dulden kön/nen, besonders die Sacramentirers vorjaget, unter anderen Magistrum Rodolphum Monnickhausen. Item als des ersten Evangelisten zu Altenburg Heren Magistri Ummen Vater hatte sein Gut vorwirket und solches der gebürlichen Obrigkeit heimgefallen, so hat dennoch wolgedachter Grafe Antonius aus christlicher Zuneigunge jegen das heilige Predigtamt Heren Ummen solch ein groß predium, das eines dreflichen Edelmans Gut könnte sein, ihme aus Gnaden erblich wieder geschenket.

¹⁾ = Tagungen. ²⁾ Vgl. Spiegel im Brem. Jb. 4, S. 314—328.

1571 Mai 13

Item im Jahre 1571, drei Wochen vor den Pfingsten ist die fromme christliche Matrone und gotselige Fürstinne, eine Pflegerinne der Armen, als die durchleuchtige hochgeborne Fürstin und Frauwe Sophia, geborne Herzoginne zu Sachsen, Engeren und Westphalen, Gräfinne zu Altenburg und Delmenhorst, ein Gemahelin des berühmten wölgemelten Grafen und Heren Antonii, seliglich zur Ovelgünne auf der Festunge, da Ihre fürstliche Gnaden hatten bevoren ihre Beicht den gelarten Manne Hermanno Burino gethaen, der auch Ihrer fürstlichen Gnaden das heilige Sacrament gereichet, gestorben und zu Altenburg ehrlichen und fürstlichen begraben worden, darüber gedachter Burinus eine herliche Leichpredige gethaen. Gott gebe ihr eine fröliche Auferstehunge durch Jesum Christum, Amen. Welcher Todt den rühmlichen Heren Grafen Antonio sehr zu Herzen gangen, der dann in aller Stillheit sein übrig Leben vullendiget bis im Anfange des Jares 1573, do ist auch Seine Gnade im Januario schwach geworden, und do er bevoren gerne oft und viel hatte den Armen stetes

1573
553
Zeit seines Lebens gegeben und geben lassen, und wie denn/ wir Menschen unsere Fehl haben, gleich denn diesem guten Heren hatten etliche Betriegliche angebracht und auf Ünwegen bringen wolten, so hat er mit tiefen Seufzen seine Sünde bekennet, mit Thränen Buße gethan, das heilige Sacramente andächtig empfangen und also christlichen den 22. Januarii verschieden und entschlafen, und folgens bei seinem Gemahel und Vorelteren gräflich und ehrlich begraben worden. Über seinen Leich hat Hermannus Chremes die Leichpredige gethan.

1575 Jan. 22

Derselbige Here als ein hochverständiger Grafe hat vernünftigen regieret, auch bei anderen Fürsten und Heren in großen Ehren und Ansehen gewesen, große Dinge hat vorrichtet, ist ein vernünftiger Here gewesen, der niemals unnötige Kriege angefangen und alles mit guter Vernunft und Vorbedacht verhandelt, dardurch der Herrschaft Güeter merklich vermehret, auch anno 1538 jegen die Münsterischen einen Krieg gefüeret, und hernacher anno 46¹⁾ wider sie gesieget, und die Grafschaft Delmenhorst und Harpstede widder an die Herrschaft gebracht, wie vormeldet. Hat ingedeichet bei seiner Regierunge das Newefeld und darhin ein stattlich Vorwerk gebracht und gelegt, hernacher Blexersand, Inte, Roddensen, Hayenschlot und Hammelwardersand, auch den Groden bei Langwarden eingedeichet und die Vorwerke daselbst erbauwet, auch bei seiner Regierunge Altenburg, Delmenhorst, Apen, Ovelgünne und Harpstede befestiget und mit notturftiger Muniton, insonderheit aber Delmenhorst mit Vorrath und

1) Richtig 1547.

aller Notturft auf etzliche Jare versehen. Seine Gnade hat dem Könink zu Dennemarke neben Seiner Gnaden Sohn Grafe Johan Dethmarschen helfen erobern,/ und mehres Theils sein Regiment aus seinen Underthanen gesamlet. Herzogen Heinrichen von Braunschwick hat er oftmals Hülfe zugeschicket, wenn er von seinen Feinden bedränget gewesen, und ihme sonsten in seinem exilio mit Gelde und aller müglichen Befürderunge zugesetzt, auch Seiner fürstlichen Gnaden bei Land und Leuten helfen erhalten. Auch hat Seine Gnade Churfürsten Moritzen zu Sachsen Hülfe geleistet, auch persönlich dabei gewesen und den Haufen aus Verden verstören helfen, wie S. Gnade dann auch Keyser Carl V., Könink zu Hispanien, Kriegesvolk zugeschicket, wie Meinert von Ham, ein gewaltiger Oberster, im Dam gelegen, und dardurch zuwege gebracht, daß Meinert von Ham den Dam hat müssen verlassen, und ist also Keiser Carl Gröningerland und aller Friesländer mächtig geworden, welchen Dienst das Haus Burgundien Seiner Gnade stets gerühmet. Seiner Gnaden aber ist derwegen noch heutiges Tages bei dem Hause zu Burgundien an die 60 000 Thaler zu achteren¹⁾. Doch kurz fur seinem Tode in Widerwärtigkeit mit etlichen Butjenters und Stadlanders gerathen (darzu Ihre Gnaden solte Johannes Elverfeld gerathen haben), deren etliche gefangen genommen, aber nach seinem Absterben von Seiner Gnaden Sohne Grafen Johan loß gegeben und die Sachen vertragen. Hat aber Ihre Gnade vor und nach für furnehmliche Leute im Rathe gehabt: Ciriacus Fikensolt, Otto von Seggeren, Johan von Schagen, Arent Elverfeld, Erenst Stint, und von Gelehrten: Magister Nicolaus Vogt, Canceler, Doctor Nikolaus Holstein, M. Johan²⁾ Lasterpagen, Nicolaus Kyelhamer, Doctor Johan von Halle/ (der darnach Seiner Gnaden Söhns, Grafen Johans und Grafen Antonii Canceler geworden), Doctor Johan Glaessen Licentiat, Burchardus Boerus, Magister Henricus Tilingius³⁾.

Graf Johann VII. 1573—1603.

Folget nun von Graf Johan, Grafen Antonii ältesten Sohn, und Seiner Gnaden Geschichten. Ob man die Lebendigen nicht loben soll, dennoch wollen wir schlichtes Historischer Weise, was furgefallen, erzählen. Anno D. 1573 nach Absterben Seiner Gnaden Hern Vaters,

¹⁾ = im Rückstande.

²⁾ Im Druck Hermann.

³⁾ Vgl. über die Kanzler u. Räte K. Rastede, Old. Jahrb. 38, S. 11 ff.

Grafen Antonien zu Oldenburg¹⁾ christmilter Gedächtnuß, hat Seine Gnade die Regierunge am 8. Martii angenommen, und hat Seiner Gnaden Her Bruder Grafe Antonius der jünger Seiner Gnaden als dem ältesten Bruder bemelte Regierunge fünf Jar lang gutwillig überlassen. So hat auch Grafe Johan alle Häuser mit neuwen Landdrosten, Drosten und Beamtten besetzt. Auch haben Seine Gnade umb
 1573 April 27 Osteren, den 27. Aprilis Bürgermeister, Rath und Gemeine zu Altenburg, auch die Fresen und ganzes Land als dem regierenden Heren gehuldiget und geschworen. Auch haben Seine Gnade die Canzelei geordenet und mit Canzeler Doctor Johan von Halle und allen anderen Räthen, als Licentiaten Burghart Bauwer und M. Henricus Tilingius bestellet, auch sich angelegen sein lassen, daß er beide, den geistlichen und weltlichen Stand dieser Grafschaft in gute Ordnung und Richtigkeit bringen möchte. Derwegen D. Nicolaum Selneccerum zu sich gefurdert, zu Altenburg eine Zeitlang erhalten, der Seiner
 556 Gnaden eine christliche Kirchenordenunge neben Licentiaten/ Hermann Hamelmanno den 13. Julii vorfertigen und wolgedachter Her die im Druck ausgehen lassen, auch in allen Kirchen Seiner Gnaden Landschaft publiciren lassen²⁾. Auch eine neue Deichrecht verordenet.

1573 Juli 13

Anno 1573 den 13. Julii hat Grafe Johan bemelten Licentiaten Hamelmannum zu einem Superintendenten derselbigen Herschaften vorordent und alsbald zum Consistorio neben bemelten Licentiaten Hermanno Hamelmanno Seiner Gnaden Canceler Doctor Johan von Halle, M. Henricus Tilingius, Hermannus Burinus Pastor zu Strückhausen und Ulricus Meinardus Pastor zu Blexen verordenet, auch festiglich darüber gehalten und noch hält. Und ist die Verordenunge geschehen, daß auch alle Pastoren aus beiden Grafschaften, auch Stad- und Butjadingerland gegen Altenburg erfurdert, da sie dann examinirt und Ihr Gnaden Kirchenordenunge unterschrieben, wie dann auch folgendes in der Herschaft Jever geschehen. Auch dabei die Vorsehunge gethaen, daß niemand im Kirchendienst, der der Ordenunge zuwider lehrete, geduldet solte werden. Haben sich aber alle fein darin geschicket, und obwoill etzliche gewesen, die sich etwas in etzlichen Puncten aufgelehnet, haben sie sich doch durch den Superintendenten und Consistorialn weisen lassen. Und ist also in der Grafschaften einhelliger Verstant in der Religion gewesen, und noch ist. Der lieber gütiger und getreuer Gott wolle hinfort bei uns

¹⁾ Sonst Altenburg bei Hamelmann.

²⁾ Vgl. Schauenburg, Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte 1573—1667, 1894, I, 3.

und unseren Nachkommen Einigkeit in der Lehre erhalten, darzu auch die Kirchenordenunge als ein Richtschnur, den die Prediger und Lehrer zu folgen haben, ein nutzbar christlich Werk ist. 557

Anno 1573 im Martio hat das Frewlein zu Jever Maria Grafen Johan zum erstmal unvorsehentlich durch ihren Rentemeister Theodorum Eiben und Elleken Duersen von Delmenhorst abe zu sich gegen Jever durch ein Schreiben eilents furderen lassen. Es ist aber der Paß (dieweil die Grafen zu Oestfriesland alle Wege und Passe besetzt) auch an den Hohenmeyenen und Deichen tages und nachtes mit gewapenten Männeren unvorsehens besetzt, Ihre Gnaden auf dasmal gehindert worden, und der Aufdracht der Herschaft Jever nicht vorstatten wollen, also daß Seiner Gnaden reisige Diener aufgehalten. Dann nach etzlichen Tagen des Fräuchen zu Jever Knecht, so an Grafen Johan ist abgefertiget gewesen, auf der Zurücke-Reise vom Kröger und Vogte zu Friedeburg erstlich mit guten Worten, und hernacher mit Gewalt aufgehalten, also auch, daß die Schlachböme zugesperret, und sich verlauten lassen, sie hätten den rechten Briefdräger bekommen, und also mit spitzigen Worten abgerichtet. Als er aber gesehen, daß ein Wagen durch den Schlagbaum gefahren, darher er gekommen, ist er nach dem Klepper gelaufen, sich darauf geschwenget und also fort wollen. Als aber der Krüger solches gesehen, ist er zugelaufen und den Knecht vom Pferde mit Gewalt ziehen wollen, hat also dem Knechte den Hut, darinne er die Briefe gehabt, abgerissen, die Briefe bekommen und also an seinen Heren Grafe/ zu Ostfriesland gebracht, der dieselbigen dann viele Geldes wert geachtet, auch elfen Tage sein Volk in voller Rüstunge gehabt und niemands aus Seiner Gnaden Gebiete gestadet, darauf das Fräuchen zu Jever Grafe Johan zu Altenburg sagen lassen, daß er sich auf der Negte enthalten solte, hat Seine Gnade etzliche Tage nach Varel gezogen. Als aber Seine Gnade gesehen, daß derselbst auch der Grafe zu Ostfriesland etzliche Schiffe mit Freibeuteren, so vom Grafen bestellt gewesen, aufm Wasser gehabt, die sich dann an den Örteren sehen lassen, haben sich Seine Gnade wiederumb nach der Nyenburg begeben und daselbst des Fräuchens zu Jever Schreiben erwartet. Nach Verlauf der elf Tage haben beide Grafen zu Ostfriesland Seine Gnade daselbst durch Johan von Oldenbockum, Hajo Manningha und Ulricus Schlüeter Licentiaten beschicken und vermelden lassen, daß Seine Gnade keine Gedanken aufs Haus Jever machen wolte; dann es wäre ihnen dasselbige vormüge sonderbarer Verträge angeerbet und heimbgefallen, und wäre sonsten ihr Mutter eines Glids neger darzu als Seine Gnade wäre. Zudeme kämen sie in 1573 März 557a

Erfarunge, daß Seine Gnade neulicher Tage derselben Land in voller Rüstunge gehabt, wolten derwegen begert haben, daß Seine Gnade sich erklären wolten, was sie sich zu Ihrer Gnaden vorsehen solten. Darauf Seine Gnade diese schlechte¹⁾ Antwort gegeben durch Ernst Stint und Licentiaten Burkhart Bouwer, daß diese Beschickunge Ihr
 558 Gnaden etwas fremd zu vernehmen, sintemal das Fräuchen zu Jever/ noch im Lebende wäre, und man nicht wissen könnte, was sie mit dem Ihrem thuen oder lassen würde. Es wäre aber nicht ohne, daß sie ihne an sich als den Blutfreund bescheiden, daß Seine Gnade Ihr Liebden in ihrer Krankheit besuchen wolte; was sie ihre Gnaden wolten, das könnten sie nicht wissen. So nehmen Seine Gnaden sich auch keines Dinges noch zur Zeit an, sonder wolten erwarten, was Seiner Gnaden Mödder²⁾ bei oder nach ihrem Lebende schaffen oder vorordenen wolten, und wolte Seine Gnade nicht zweifeln, wo Seiner Gnaden Mödder deroselben etwas gönnen wäre, Gott und das Recht würde ihne darbei woll schützen. Wor nicht, möste Seine Gnaden erwarten, was die Zeit mitbrächte. Was belangete, daß S. Gn. die Landsassen bei einander gehabt, wäre dessen Ihr Liebden viel zu milde berichtet, dann sie gesehen, daß Seine Gnade nur mit zehen Pferden aus der Jaget reiten kommen. Es verdrüße aber ihr Gnaden viel mehr und wäre gar unbillich, daß die Grafen zu Ostfriesland alle Pässe zu Wasser und Lande besetzt und mit gewapenten Männeren elf ganzer Tage, Tages und Nachtes auf seine Gnaden warten lassen, und so ungewarnter Sachen, ohne Absagunge, als Blutfreunde der eine jegen den anderen gebareten, auch neulicher Tage Seiner Gnaden Briefe mit Gewalt abnahmen und unerwogen vieler Beschickungen von S. G. und dem Freuchen zu Jever dieselbigen mit Gewalt vorenthielten.
 559 Freunde Vorwissen nicht wiederumb zu sich nehmen./ Nach etzlichen Monaten hat Seine Gnade die Grafen von Ostfriesland durch Johan von Schagen, Leo Packemoren und Johan von Halle Canzelern beschicket und fragen lassen, Seine Gnade käme in Erfarunge, daß sie sich rüsteden und mit allerlei Munition vorsehen solten. Begehrten ihr Gnaden derwegen sich zu erklären, wes die sich zu ihnen in guetem oder bösem vorsehen solten, damit es Ihr Gnaden, wie zuvor geschehen, nicht ergehen möchte. Darauf sich solche Erklärunge auf anderthalb Jar verzogen, nichts desto weniger aber sein Seine Gnade

1) = schlechte.

2) Muhme.

zu jeder Zeit, wenn es dero geliebet, vor ihren Häusern und durch ihr Land gezogen. Hernacher hat das Frewlein zu Jever Seine Gnade und deroselben Bruder Grafen Antonius zu Altenburg und Delmenhorst zu sich gegen Jever bescheiden anno 1574 den 12. Oktobris und sich etzliche Tage mit ihnen beiderseits in Freuden ergötzet, und Seine Gnade alleine genommen und alles berichtet und geklaget, wie es ihr bei Zeit ihres Lebendes mit den Grafen zu Ostfriesland ergangen, auch nach ihrem Absterben Seiner Gnade das Haus und Herschaft Jever zugesaget, nichts ausgenommen, beweglich oder unbeweglich. Darjegen hat Seine Gnade sich wiederumb jegen Ihre Gnaden vorpflichtet, die Underthanen der Herschaft Jever bei reiner gesunder Lehr, auch bei Gleich und Recht zu schützen und zu handhaben, auch im Notfall Leib und Leben, auch beide Grafschaften bei ihnen aufzusetzen, und Seiner Gnaden darbeneben vormeldet, daß es schon vor zwen Jaren unter der Landschaft ohne Seiner Gnaden Furwissen rüchtbar gewesen, / auch 72 Personen, als den furnembsten des Landes neben denen vom Adel und zweien ihrer Rätthe, Seine Gnade nach ihrem tödlichen Abgange für ihren Heren zu ernennen auferlegt und befohlen, welches sich denn vorweilet bis auf diesen Abzug, da sie alsdann beide Grafen ohne das mit Ketten und Pferden vorehret. Folgendes sind Seine Gnade neben deroselben Bruder Grafen Antonio, der Gräffinnen von der Hoya Frauwe Katrinen und Freuchen Clara, Schwester und geborne von Aldenburg, bei dem Freuchen zu Jever Freuchen Maria gewesen etzliche Tage lank und mit derselben ganz vornünftiglich viel Dinges geredet, und seind auch von derselben mit Geschenken begabet worden.

Anno 1573 umb Pffingsten hat Grafe Johan die Landgerichte, weil die in langer Zeit nicht gehalten, durch derselben Drosten und Rätthe, auch Beambten wiederumb besetzen und halten lassen. Anno 1574 hat Grafe Johan die Schuele alhier zu Aldenburg von neuwen helfen erbauen und dieselbige mit dren düchtigen Personen bestellet, und auf dieselbigen jårliche Besoldunge vorordenet aus Seiner Gnaden Kamer. Anno 1574 den 3. Junii hat Grafe Johan beim Schwei den Hoben eindeichen lassen und dem Arbeit beigewohnt und die Herschaft mit 52 Bauwen verbessert, die man die Butendikers nennet, und an die dreitausend Jück noch leggen lassen, darbei Seine Gnade persönlich neben vielem Volke gewesen. / Anno 1574 hat Grafe Johan Seiner Gnaden Marstall beim Hause Aldenburg bauen lassen. Anno 1574 hat Grafe Johan die Deichordenunge durch ganz Stad- und Butjadingerland publicirt und angerichtet, und hat Seine Gnade verorde-

net, daß sie mit Fleiß auf die Deiche sehen, auch die Deichschworen durch den Drosten zur Ovelgünne Berent von Kibleben und durch den Deichrichter M. Heinrich Tilink beedigen und nach altem Gebrauch einen Fueß an den Deich setzen und also schwören lassen.

1574 Okt. 12

Anno 1574 den 12. Octobris ist Graf Johan zum anderenmal von dem Froichen zu Jever, Freuchen Maria, bescheiden und hat seine Gnade darselbst bis auf den 20sten desselbigen Monates vorharret, und haben ihr Gnaden die Ritter und Landschaft, der dann in die 4000 gewapenter Männer gewesen, als man sie überschlagen, auf des Froichens Begehren und Befehlich huldigen und schwören lassen, auch darauf einen Seiner Gnaden furnembsten Diener mit Namen Burghart von Steinbergen daselbst bei dem Freuchen lassen, auch sich des Jeverischen Titels von der Zeit an gebrauchen und zueigenen lassen.

1573 Apr. 22

Und zu mehrer Bekräftigung solcher Dinge hat wolgedachtes Freuchen Maria ein beständig Testament¹⁾ vorordent, das auch viele von der Landschaft sowoll geistliche, als weltliche furnehme Personen neben Ihrer Gnaden haben bekräftiget, und darinnen klärlich Grafen

1575 Febr. 20

562

Johan zum Erben gemachet und geordent. Anno 1575 den 20. Februarii ist/ das Freuchen zu Jever Freuchen Maria in Gott den Heren entschlafen, und hat Grafe Johan das Haus und Regierunge zu Jever erblich an sich genommen, welches dann durch ein ordentlich Testament von dem Freuchen zu Jever mit Bestätigunge der Burgundischen Regierunge lange Zeit zuvor ihr Gnaden vorordenet und cedirt und ihr Gnaden Erben, Männlein und Frewlein Geschlechtes geschenket gewesen, auch dasselbige von Jaren zu Jaren mit Munition und Geschütze merklich verbessert.

1575 März 24

Anno 1575 hat Grafe Johan das Vorwerk vorm Haus zu Aldenburg neuwes bauen lassen. Anno 1575 den 24. Martii sein Graf Johans Droste zur Westenburg Hans Schoef und Wildschütze Jacob von Gülich von den Münsterschen von Wildeshausen ab auf ihr Gnaden Meyers Behausunge gefenklich angenommen, darauf ihr Gnaden den 29 eiusdem durch Wildeshausen mit gewehrter Hand zu Roß und Fuße mit etlichen Landsaessen gezogen, den Drosten zu Wildeshausen gesucht, aber nicht angetroffen, aber zwei Bürgemeister und zwei Radtleute mit heraußer gegen Altenburg genommen, darumb die Münsterschen (obwoll niemandt ein Ei genommen) wolgedachten Grafen am Cammergerichte heftig angegeben und gerne in die Acht bringen wollen. Aber die guten Heren, was haben sie denn gethan, dieweil sie oft von den Malecontenten und von den Staten sonst und so viel-

¹⁾ 1573 Apr. 22. Vgl. Old. UB. VI 1171a und 1172.

mals in ihrem Stift Münster, in Städten und Dörfern gefallen, haben sie die auch in das Reichscammergericht citiren lassen? Und müssen noch alle Tage in Sorgen die Münsterischen sitzen, welche Sache noch heutiges Tages am Keiserlichen Cammer/gerichte schwebet.

563

Anno 1575 hat Grafe Johan die Mauern zu Delmenhorst an Zingellwall ausführen und verfertigen lassen. Anno 1576 hat Grafe Johan das Zeughaus zu Altenburg gebauwet und die Arkelei in Ordnung gebracht. Anno 1576 den 15 Martii hat sich Grafe Johan mit Freuchen Elisabeth zu Schwarzburg ehelich versprochen zu Sundershausen. Anno 1576 den 27. Martii ist die Herzoginne zu Lüneburg Clara, geborne zu Sachsen, Engeren und Westphalen, unserer gnedigen Heren Frauwmutter Schwester, in Pomeran bei ihr fürstlichen Gnaden Tochter gestorben. Anno 1576 hat Grafe Johan mit den von Bremen sich genzlich vertragen den 7. Julii außerhalb des Geleides, aber es ward solcher Vertrag übel von den Bremischen gehalten. Anno 1576 den 14. Julii hat Grafe Johan das neue Haus am Walle zu Delmenhorst oberhalb dem Gefänknussen vollendet verfertigen lassen. Anno 1576 den 29. Julii ist Grafe Johans Hochzeit zu Delmenhorst gewesen, und sind dar viele Fürsten, Grafen, Heren und stattliche Leute und über drittheil tausend Pferde bei einander gewesen:

1575

1576 März 15

März 27

Juli 7

Juli 14

1576 Juli 29

Der Bräutigam Johan Grafe zu Altenburg und Delmenhorst, Her zu Jever 93 Pferde, Item von anderen Junkeren, als Hans von Monnickhausen 10 Pferde, Stadius von Wulfen 8 Pferde, D. Minsingen 5 Pferde, Ulrich Beer 6 Pferde, Warner von Dauende 3, Heinrich von Burtfeld 4, Arent von der Hude 3, Archiepiscopus Bremensis Henricus 161 Pferde, Herzog Franz zu Sachsen, Engeren und Westphalen 150, Herzog Wulf zu Brunshwig und Lüneburg 94, Herzog Philips zu Braunschweig und Lüneburg 74, die Herzogin zu Mecklenborch 10 Pferde, Grafe Otto zur Hoya und Bruckhausen 56, Grafe Antonius zu Altenburg und Delmenhorst 30 Pferde, der königliche Gesante Heinrich Rantzow 19, Grafe Wilhelm zu Schwartzburg, Churfürstlicher Sächsischer Gesante 38, Lüneburgischer Gesante Balthasar Clamer 10, Braunschweigischer Gesante Adrian von Steinberg 10 Pferde, Grafe Friederich von Diepholte 27 Pferde, die Anhaltische Gesanten 8 Pferde, die Gräfinne von der Hoya 10 Pferde, Stadt Bremen Gesanten 18 Pferde,

564

Wegen der Braut:

Grafe Otto zur Schouwenburg 93 Pferde, Grafe Hans Günther von Schwarzburg 117 Pferde, Grafe Albrecht von Schwarzburg 24, Grafe Simen zur Lippe 30, Grafe Albrecht von Barby 30, Grafe Franz

von Waldeck 12, Grafe Wulf von Isenberg zu Büdinge 10, Grafe Wolrath von Gleichen 8, die Hennenburgischen Gesanten 8 Pferde, Grafe zu Hardeck 12 Pferde.

565 Anno 1576 hat Grafe Johan das neuwe/ Vorwerck zur Welsburg
1577 gebauwet. Anno 1577 den 2. Februarii hat Grafe Johan die erste Citation wegen der Rechtfertigung mit dem Hause und Herschaft Jever zwischen ihrer Gnaden und Graf Edzarten zu Ostfriesland zu Apen empfangen, wie sich denn zuvor zu den behuef und *ad effectum agendi* Graf Edzart zu Ostfriesland von der Burgundischen Regierunge damit belehnen lassen, und schwebet solche Sache noch heutiges Tages vor den Burgundischen Commissarien. Anno 1577 den 10. Mai hat sich Grafe Johan mit Graf Edzarte zu Ostfriesland wegen etzliches Landes zwischen Horsten und Zetel vortragen, wie denn solcher Vertrag bei dem Hause Neuwenburg in Verwarunge ist.

Anno 1577 den 12. Junii ist Frewlein Maria zu Schwartzburg, Grafen Johans Schwestertochter, in Gott seliglich entschlafen. Anno
1577 Sept. 13 1577 den 13. Septembris ist Graf Johans Gemahlinne zu Delmenhorst gelegen und eine junge Tochter zur Welt gebracht, die alsbald in der Geburt gestorben und daselbst aufm Chor begraben worden.

1577 Nov. 2 Anno 1577 den 2. Novembris hat Grafe Johan sich mit deroselben Brudern Grafen Antonien auf etzliche Jar lank der Grafschaft halben zu Delmenhorst vorglichen laut des Vertrages und ihr Gnaden eingethan die Grafschaft Delmenhorst, Harpstede, Varel, und zwei der
566 besten Vorwerke, als Havendorper Sandt und Roddensen, und Graf/ Johan das übrige behalten, darjegen wolte ihr Gnaden alle Beschwerunge des Landes tragen, Reichs- und Kreissachen verwalten, außerhalb Türken- und Fräuleinsteuer.

Anno 1577 den 31. Decembris ist die Herzoginne zu Mecklenburg Frauwe Ursula, geborne Herzoginne zu Sachsen, Engeren und Westphalen, Herzog Heinrichen des alten von Mecklenburg nachgelassene Widbe und unserer gnedigen Heren Frauwemutter Schwester zu Minden gestorben und da begraben worden. Anno 1577 hat Graf Johan die Küche zu Apen gebauwet. Anno 1578 den 28. Martii ist eine große Floth wiederumb gewesen, die das ganze Land verderbet, auch alle Deiche mehrers Theils zerrissen. Anno 1578 den 18. Mai hat Grafe Johan eine große Brake zu Waddensen geschlagen, so zuvoren auf den Stillenfreitag eingangen gewesen, und mehren Teil Soden mit Schiffen zufüren lassen, und ist auf Pflingsterdag¹⁾ vollendet, darzu dann Seiner Gnaden Gegenwart viel und merklich geholffen.

¹⁾ 18. Mai.

Anno 1578 den 2. Augusti ist die Gräfinne zu Eisenberg Anna Sybilla, geborne zu Schwartzburg, Grafe Johans Gemahlinnen Schwester, im Kindelbette seliglich gestorben. Anno 1578 den 3. Octobris 1578 Okt. 3
 zwischen zwen und dren des Morgens ist Graf Johans Gemahlinne zu Oldenburg erlöset und einen jungen Sohne zur Welt gebracht, der hernacher Johan Friederich nach dem Kö/nink zu Dennemark und seinen 567
 Heren Vatern genant worden. Anno 1578 hat Grafe Johan die Küche und das Backhaus zur Nienburg gebauwet und das nie Vorwerk zu Innete. Anno 1579 den 24. Junii hat Grafe Johan das vördel Theil 1579 Juni 24
 über der Pforten zur Neuwenburg, das itzo das Frauenzimmer ist, erbauwen und im selbigen Jar fertigen lassen. Anno 1579 den 24. Augusti ist Frauwe Anna, geborne zu Oldenburg, Gräfinne zu Schwartzburg, Grafen Hans Günters Gemahlin und unsers gnedigen Grafen Johans und Grafen Antonii geliebte Schwester, im Kindelbette in Gott den Heren entschlafen, und 12 Kinder mit ihrem Heren und Gemahel gehabt, dern zehen noch im Lebende sein. Anno 1579 den 23. Decembris des morgens ein Viertel vor 5 Schlägen ist Grafe Johans Gemahel 1579 Dez. 23
 abermal ihrer Gnaden weiblichen Bürden mit Gnaden gnädiglich entbunden und hat eine junge Tochter zur Welt gebracht, welche hernacher Anna Sophia nach der Königinnen zu Dennemarke Königin Frauwe Sophia und Churfürstinnen zu Sachsen Frauwe und Churfürstinnen Annen genant worden.

Anno 1580 den 22. Mai hat Grafe Johan die ander Hälfte des Hauses zur Nienburg mitsamdt der Kirchen und dem Thurm angefangen zu bauwen und vorfertigen lassen./ Den 26. Junii ist Grafe 1580
 Johan von Könink Friederichen II. zu Dennemarke zu Gefatter gebeten, darhin Seine Gnade neben S. Gn. Gemahlinnen gewesen, und Königliche Wirden Seiner Gnaden Königliche Ausrichtung thun lassen und im Abzuge neben Ihrer Gnaden vornehmliche Diener stattlich vorehrt. Anno 1580 den 3. Augusti ist Grafe Johans Sohn Johan Friederich des Morgens umb 7 Schläge zu Aldenburg in Gott seliglich entschlafen und den fünften eiusdem zur Erden bestadet, da dann insonderheit der Herrschaft Jever, auch Altenburg viel ihn abgangen, da die Herrschaft Jever insonderheit auf ihne als ihrem angebornen Heren Hoffnunge gesetzt. Denn man hat viele Anzeige gehabt, daß, wo ihn Gott länger in dieser Welt gefristet hätte, wäre ein sanftmütiger, gottfrüchtiger, frommer und weiser Regente an ihme zu gewarten gewesen. Anno 1580 hat Grafe Johan das Spittal vor Altenburg gebauwet und mit aller Notturft vorsehen angefangen. Anno 1580 hat Grafe Johann den Wall umb das Haus zu Jever umb ein merkliches dicker machen lassen. Anno 1580 umb Michaelis ist Herzog Hans der älter zu Hol- 1580 Aug. 3

stein in Christo woll gestorben, dessen Seele Gott gnädig sei. Anno
 1580 Sept. 25 1580 den 25. Septembris hat Her Heinrich, Erzbischof zu Bremen,
 569 Administrator der Stifter Osnabrügk und Paderborn, Herzog zu Sachsen,
 Engeren und Westphalen, Seiner fürstlichen Gnaden Einritt zu
 Bremen gehalten und sich die Stadt huldigen lassen.

Anno 1580 umb Michaelis ist gar eine gemeine Plage eingefallen,
 die dann durch die ganze Welt unvorsehentlich gangen, und sein viel
 Leute daran gestorben, fast dem Engelschen Schweiß gleich¹⁾.

1581 Jan. 29 Anno 1581 den 29. Januarii ist Grafe Ennen zu Ostfriesland Hoch-
 zeit zu Esens mit Freuchen Wolburgen, geborner zum Rettbergen,
 Esens, Stedesdorf und Witmunde gewesen²⁾, dem auch unser gnediger
 Her Grafe Johan mit seiner Gnaden Gemahlinnen beigewohnet. Anno
 1581, den 19. Märtili ist Herzog Franz zu Sachsen, der älter, zu Buxte-
 hude gestorben. Anno 1581 den 27. Aprilis hat Grafe Johan das Vor-
 werk zur Nienburg und den Stall wiederumb angefangen zu bauwen
 1581 Juni 26 und desselbigen Jars verfertigen lassen. Den 26. Junii ein wenig vor
 drei Schlägen nach Mittage ist Grafe Johans zur Altenburg Gem-
 mahlinne Frauwe Elisabeth, geborne zu Schwartzburg, gelegen und ein
 junges Frewlein zur Welt gebracht, welches hernacher Maria Elisabeth
 nach Freuchen Marien zu Jever und ihrer Frauwe Mutter Frauwe
 Elisabeth genant worden. Den 6. Augusti ist Grafe Johans Tochter
 570 Frewlein Maria Elisabeth/ zu Altenburg getauft worden.

Anno 1581 den 9. Novembris haben die Kloppenburger und Oyter³⁾
 aus dem Ampte zu Apen zu Godensolte am Gerichte fünf Pferde weg-
 genommen. Welche Sache am Keiserlichen Cammergerichte noch un-
 entschieden schwebet. Anno 1582 den 25. Februar umb Mitternacht
 1582 Febr. 25 ist Grafe Otto zur Hoya und Bruckhausen, der letzte vom Geschlechte
 zur Hoya auf dem Ampthause gestorben, und haben die Herzogen zu
 Braunschwig und Lünenburg neben dem Landgrafen zu Hessen die
 Grafschaft als Lehn an sich genommen.

Anno 1582 den 26. Martii hat Grafe Johan den Wall hinter dem
 Schloß zu Altenburg angefangen breiter zu machen. Den 2. April ist
 Grafe Johans Droste Christoffer von Wersebe daselbst gestorben, dem
 Gott Gnade. Anno 1582 den 19. Aprilis ist die Gräfinne zu Diepholz

¹⁾ Der Englische Schweiß, eine ansteckende Krankheit, trat zuerst 1486
 in England auf, erlosch im 16. Jahrhundert, führte mit starkem Schweiß,
 Abspannung, Nervenschwäche, Ohnmacht, Magenkrampf, Kopfschmerz rasch
 den Tod herbei.

²⁾ Reimers, H., Ostfriesland, S. 185. Rühning, Old. Gesch. I, S. 399
 und Volksausgabe, S. 257.

³⁾ Friesoythe.

Anastasia, geborne zu Waldeck, im Kindelbette gestorben. Den 23. Aprilis hat Grafe Johan den neuwen Saal und die Gemächer darüber zur Nienburg ansehen und folgendes verfertigen lassen. Den 14. Mai hat Grafe Johan das Land bei der Nienburg zwischen Zetel und Horsten eindeichen lassen und sich mit Grafe Edzarten zu Ostfriesland der Greniz halben des Ortes persönlich im Felde an der Scheidung genzlich/ verglichen, und also etzliche tausent Mann darbei gehabt. 571

Anno 1582 den 14. Junii hat Grafe Johan den Münsterischen Unterthanen beider Dorfschaften als den Lohern¹⁾ und Baßelern²⁾ 314 Schafe bei Godensolte im Ampte Apen, einsteils aus Seiner Gnaden eigener Leute eigenen Wischen nehmen lassen, welche Sache noch heutiges Tages am Keiserlichen Camergericht unendscheiden hängt und schwebet.

Anno 1582 den 20. Septembris zwischen 9 und 10 Schlägen nach 1582 Sept. 20
Mittage ist Grafe Johans Gemahlinne Frauwe Elisabeth, geborne zu Schwartzburg, gelegen und ein junges Frewlein zur Welt gebracht, welches hernacher Catharina genant worden nach ihres Heren Vaters Schwester Frauwe Cathrinen Gräffinnen zur Hoye und Bruckhausen Witwen. Den 4. Novembris ist Grafe Johans Tochter Catharina zu Altenburg getauft worden.

Anno 1583 den 27. Februar hat Grafe Johan das ander Vorwerk 1583
zur Nienburg ansehen zu bauwen und verfertigen lassen. Den 7. März hat Grafe Johan die beiden neuwen Ställe zu Jever angefangen zu bauwen und mit Gemächeren oben verfertigen lassen. Den 16. März ist Grafe Johans Statthalter zu Jever Burkhart von Steinbergen zu Imßhausen im Fürstenthumb Braunschwig bei seinem Bruder dem/ 572
Obersten Adrian von Steinbergen gestorben. Anno 1583 den 21. Mai hat Grafe Johan angefangen die Mauren auf beiden Seiten an der Brücken am Walle zur Ovelgünne und an der Süderseiten daselbst aufziehen und etzliche hundert tausent Steine daran vermauern lassen. Den 25. Mai ist Grave Johans Her Schwager Grave Günther zu Schwartzburg zu Antorff gestorben, welcher ein berümbter Kriegesher gewesen. Anno 1583 den 6. Junii hat Grave Johan bei der Everßenporten und Brücken zu Aldenburg den Graben unter der Brücken ausbringen lassen und angefangen. Den 18. Junii ist die Witwe seligen Grafen Berents von der Lippe Catharina, geborne zu Waldeck (die da ist gewesen eine Frauwmutter Grafen Siemens) in Gott den Heren entschlafen. Den 30. Septembris ist Leo Packemor (der unserer gne-

¹⁾ Lohe.

²⁾ Barßel.

1583 Okt. 31 digen Heren Droste ein lange Zeit zu Delmenhorst gewesen) in Gott den Heren zu Arnstatt entschlafen. Anno 1583 den 31. Oktobris¹⁾ ist Grafe Johans Gemahlinne Frauwe Elisabeth, geborne zu Schwartzburg, zwischen 9 und 10 Schlägen uf den Abent erlöset, und einen jungen Sohn zur Welt gebracht, welcher hernacher den 5. Januarii folgenden Jars getauft und Antonies Günther genant worden./

Anno 1584 den 30. Junii ist der Prinz zu Oranien Wilhelm, Graf zu Nassauw, zu Delft in Holland schelmisch durch einen Burgundier, Balthasar Serack²⁾ genant, erschossen worden.

1584 Anno 1584 den 7. Novembris ist der durchleuchtiger, hochgeborner Fürst und Her, Her Erich, Herzog zu Braunschweig und Lünenburg, in Italien verschieden, und Seiner fürstlichen Gnaden Her Vetter, der auch durchleuchtiger und hochgeborner Fürst und Her, Her Julius, Herzog zu Braunschweig und Lünenburg, hat Seiner fürstlichen Gnaden Fürstenthumb und den Anteil von der Grafschaft Hoya ererbet, und also unter den gewaltigsten Fürsten teutscher Nation billich kan gerechnet werden.

1585 Anno 1585 den 23. Februarii hat Grafe Johan das Frauenzimmer zu Altenburg angefangen zu bauen und folgendes verfertigen lassen. Anno 1585 den 22. Aprilis ist der hochwirdigster in Gott durchleuchtiger hochgeborner Fürst und Herr, Herr Heinrich, postulirter Erzbischof zu Bremen, Administrator der Stifter Osnabrück und Paderborn, Herzog zu Sachsen, Engeren und Westphalen, zu Vörde im Stift Bremen, in Gott seliglich entschlafen und daselbst begraben worden, daran Grafe Johan einen besunderen, gnedigen Hern, Vettern, Brüdern und Benachtbarten verloren. Anno 1585 den 2. Mai ist Grafe Friederichs zu Hohenlohe und Hern zu Langenburg Hochzeit zu Zelle

574 gewesen und bekommen Herzog Wilhelmen zu Braunschwig und/ Lünenburg Tochter, Freuchen Elisabeth genant.

Anno 1585 den 17. Junii hat Grafe Johan seiner Gnaden Stadt Altenburg und anderen deroselben Underthanen zum besten bei der Königlichen Würde zu Dennemarke zwo Having³⁾ in Island als die Neßwoge und Grinisdorde⁴⁾ zu der vorigen, die Ihr Gnaden anno

¹⁾ Am Rande von anderer Hand dafür „am Abend des Festes aller Heiligen“. Mit „Abend“ bezeichnete man aber den Tag vor dem Fest, das heißt vor dem ersten November. Daraus hat Hering's gemacht: geboren am 1. November des Abends.

²⁾ Richtig: Gérard.

³⁾ Mnd. havening Schutz vor Wind und Wetter, Hafen.

⁴⁾ Grundfjorde.

80 bei Ihrer Königlichen Würde zuwege gebracht, und die Kummerwage genant, erhalten.

Anno 1585 den 12. Julii ist Herzog Adolphen zu Holstein Sohn, Johan Adolf genant, zu Bremen zum Erzbischof erwählet und proclamirt worden. Anno 1585 den 4. Augusti haben die Bremer angefangen eine ungewöntliche Neuwerunge mit Uftreibung der Altenburger, auch fremder Kaufleute Schiffe und Güeter gegen Bremen und einen neuen Zollen vor Blexen unter einem vermeinten Namen eins Reutergelds zu erdringen, und Botmäßigkeit auf beiden Seiten der Weser zu bekräftigen, auch berürte Altenburger und andere Kauf- und Schiffeleute durch ihren Tonnenboyert¹⁾, auch Placken und Schießen nötigen wollen, solchen obberürten Zollen und Reutergeld nach Bremen über etzliche Meil Weges hinzubringen, ehe sie wiederumb die Weser nach der salzen See aus fahren müssen, mögen. Dargegen dann Grafe Johan sich gesetzt, sich auch in keinen schriftlichen Proceß (gewilligt), weil sich das Capittel daselbst, unerwogen des Erzbischoffen Hoheit darmit angelegen darzu gezogen, einlassen wollen, es wörde/ dann obberürte Neuwerunge, Dranksal und Zunötigung abgeschaffet. Weil aber diese Abschaffung so bald nicht erfolget, hat Seine Gnade fast mehr dann ein ganzes halbes Jar etzlich hundert Soldaten und Kriegesleute (darvon ein Fänlein auch etzliche Monat binnen Oldenburg gelegen) dargegen halten und etzliche Galeien²⁾ erbauwen müssen und also mit Gewalt sich dargegen setzen wollen, daß sie also darvon abgestanden und dern sich noch bishero³⁾ enthalten.

Anno 1585 den 21. Septembris ist Grafe Friederich zu Diepholz und Brunkhorst, Herr zu Borckelohe und der letste von diesem Geschlechte, in Gott den Heren seliglich verschieden und entschlafen, und die Grafschaft Herzog Wilhelm zu Lünenburg, auch ein klein Ampthaus dem Landgrafen heimgefallen. Anno 1585 den 26. Septembris ist des hochwirdigen, durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten und Hern, Hern Heinrich Juliussen, Bisschoffen zu Halberstadt und Minden, Herzogen zu Braunschwig und Lünenburg, fürstliche Hochzeit zu Wulfenbüttel gewesen mit Churfürst Augusten zu Sachsen und Burggraven zu Magdeburg Tochter Freuchen Dorotheen gehalten worden.

Anno 1585 den 1. Oktober ist die Churfürstin zu Sachsen, Herzog Augusti Gemahlin Frauw Anna, geborne zu Dennemarke, zu Dresden in Gott den Heren entschlafen. Anno 1585 den 6. Octobris ist Grafe Johans Gemahlin Frauwe Elisabeth, geborne/ zu Schwarzburg, zwi-

1) boyert, kleines Fahrzeug mit Tonne als Seezeichen.

2) Galeren, große Kriegsschiffe.

3) 1588, s. fol. 587.

schen 12 und 1 Uhr in der Nacht wiederumb gelegen und ein junk Frewelein zur Welt gebracht, das darnach Freuchen Magdalene genant worden.

Anno 1585 den 7. Novembris ist Grafe Günthers zu Schwartzburg todter Körper zu Arnstatt von Seiner Gnaden Hern Brüdern, als dieselbte durch dero vielgeliebte Gemahlinne dahin aus Brabant gebracht, zur Erden bestadet worden.

Anno 1585 den 14. Novembris ist Grafe Johans junges Töchterlein zu Altenburg getauft und Magdalene genant worden, und seint darzu Gefatteren: 1. Administraterin zu Halle Catherina, geborne und Markgräfinne zu Brandenburg. 2. Herzog Hansen zu Holstein Gemahlin Elisabeth, geborne zu Grubenhagen. 3. Philips Sigismund, Herzog zu Braunschwig und Lüneburg. 4. Elisabeth Ursula, geborne zu Braunschwig und Lünenburg, Gräfinne zu Schomburg, Witwe. 5. Dorothea Freuchen zu Lunenburg. 6. Marten Grafe zu Honstein, Teutscher Meister. 7. Heinrich Grafe zu Eisenberg. 8. Philips Ernst Grafe zu Gleichen. 9. Sophia Elisabeth Freuchen zu Schwartzburg.

1586 Anno 1586 den 11. Februarii ist der Churfürste zu Sachsen und
577 Burggrafe zu Magdeburg, Herzog Augustus zu/ Dresden in den Heren christseligst entschlafen. An demselben Tage ist Herzog Hansen zu

Holstein Gemahlin Frauwe Elisabeth, geborne Herzogin zu Braunschwick und Lunenburg zum Grubenhagen, auch in Gott dem Heren verschieden. Anno 1586 den 13. Februarii ist Herzog Wilhelmen zu Lünenburg ander Frewlein Dorothea, Pfalzgraf Carln beim Rhein, Herzog in Bayern, Grafen zu Veldenz und Spanheimb Tochter, zu Zelle vermählet worden. Anno 1586 den 20. Februarii ist Grafen Simens zur Lippe Heimbfart zu Detmolde gewesen, und ist Seiner Gnaden heimgebracht Elisabeth, geborne zu Schomburg. Anno 1586 den 10. Martii Grafe Johan angefangen, etzliche Galeien zu Verteidigunge Ihr Gnaden Hocheit uf dem Weserstromb zu bauwen. Anno 1586 den 5. Aprilis ist Herzog Wulfgangen zu Braunschwigk und Lünenburg Gemalin Frauwe Dorothea, geborne zu Sachsen, Engeren und Westphalen, seliglich zum Herzberge entschlafen. Anno 1586 den 5. Julii ist Eberhard, Bischof zu Lübeck, Administrator des Stifts Verden, Herr vom Haus zu Lünenburg, in Gott verschieden. Anno 1586
578 den 2. Augusti hat Grafe/ Johan die Mauern beim Stauwe an dem Boem angefangen aufzuziehen und ferner verfertigen lassen. Anno 1586 ist Jochim Ernst Fürst zu Anhalt in Gott den Heren entschlafen. Den 21. Septembris ist Grafen Simen zur Lippe ein junger Sohn geboren, der Berent genant worden. Anno 1586 den 1. Oktobris ist Adolf Herzog zu Holstein in Gott den Heren verschieden. Anno 1586 den

8. Octobris ist Elisabeth, geborne aus königlichem Stammen zu Denemarke, Herzog Ulrichen zu Mecklenburg Ehegemahlin, gestorben. Anno 1586 den 28. Octobris ist Grafe Hans Günther zu Schwartzburg in Gott seliglich entschlafen und den 27. Novembris zu Sundershausen begraben worden, war ein weiser, verständiger Her und ein guter Oeconomus. Anno 1586 den 30. Novembris ist Friederich, Herzog zu Sachsen, Engeren und Westphalen, Chorbischof zu Cöllen und Domprobst zu Bremen, ein küener, streitbar Her, der sich gewaltig gegen dem abgesetzeten Churfürsten Hern Truxses gesetzt und demselbigen und seinen Beiständeren viel abgewunnen und mit Kriegesmacht ingenommen, zu Cöllen gestorben./

579

Anno 1586 den 4. Dezembris seint etzliche Hispanische Soldaten in Ostfriesland ufm Eise über die Embse gerückt mit Furwissen Grafe Edzarten zu Ostfriesland, der dann darmit neuwe Verbitterunge mit unseren Heren Grafe Johan deshalb angerichtet.

Anno 1586 hat Grafe Johan ein schiffreich Diep von dem Hoeck in Jeverland durch die Underthanen bis an die Stadt Jever graben lassen. Anno 1586 haben die von Bremen ihre unbefugte Neuwerunge und Tranksal wieder angefangen. Darauf Grafe Johan das Domcapittel daselbst, *sede vacante* und folgens in Minderjärkeit des Bischoffen Herzog Johans Adolffen zu Holstein die Regierunge gehabt, oft umb *mandata*, von solcher Neuwerunge abzustehen, ersuchen, auch protestiren lassen. Aber alles vergeblich, und diese Zweiuung verursacht und sich selber ufgeladen.

Anno 1587 den 12. Februarii ist Philips Sigmund, Herzog zu Braunschwigk und Lunenburgk zu Verden zum Bischof eingefüret. Den 13. Februar ist Dorothea, geborne zu Sachsen, Heinrich Juliussen, Bischofen zu Halberstadt, Herzogen zu Braunschwig und Lünenburg, Ehegemahlin, zu Wulfenbüttel im Kindelbette gestorben./ Den 17. Februarii ist Grafe Johans Rentemeister zu Jever Theodorus Eiben von Seedik gestorben. Den 19. Februarii ist die alte von Schloeten und Grafe Johans freundlichen lieben Gemahlinnen Havemeisterin alhier in Gott versturben und in die Kirchen begraben worden zu Altenburg.

1587 Febr. 12

580

Anno 1587 den 21. Februarii seint abermals 500 Soldaten übers Eis, unangesehen dasselbige zuvor durch Grafe Johan zu Ostfriesland so viel möglich (verhindert war), in Ostfriesland gerückt fur der Stadt Emden uf den Graben über gezogen. Den 19. Aprilis sein wiederumb 400 Hispanische Soldaten in Ostfriesland gezogen, und nach Grafe Johan, zum Vorfange¹⁾ 4000 ihres Mittels angewertig²⁾ gewesen, und

¹⁾ Verhänglich, wirksam, oder = Empfang? Offenbar Lücke!

²⁾ Dienstbereit.

also beide Ihr gräfliche Gnaden, als Grafe Johan zu Altenburg und Grafe Johan zu Ostfriesland, nicht gewust, ob es Altenburg oder weme es gelte.

1587 Anno 1587 den 10. Junii haben die unruhigen Bremer aufs neuwe wieder angefangen, Reuter-, Tonnengeld¹⁾ genommen, und sind soweit gerathen, daß sie von jeder Last einen Thaler, sowoll Altenburgischen, als ausländischen Schiff- und Kaufleuten abegetrungen, auch wie zuvoren niemals von ihren Antecessoren, weil Bremen und Altenburg gestanden ganz unnachbarlich und unfriedlich, geböret²⁾.

581 Anno 1587 den 15. Junii hat Grafe Johan zwo Galeen und eine Jacht neben des Raths zu Altenburg Schiff woll gestaffirt und mit etzlichen hundert Soldaten versehen, ausgerüstet, und dieselbten allerseits zu Sicherunge des Wiserstromes wegen der Plackerei, auch zu Erhaltunge Seiner Gnaden Vorelteren lange darauf woll hergebrachten Hoch-, Frei- und Gerechtigkeith, von dem Kloster Blankenburg abfahren zu lassen. Anno 1587 den 10. Junii hat der Rath zu Bremen wider Grafe Johan protestiren lassen. Anno 1587 den 23. September hat Grafe Johan zweien Bremer Fishediebe vorn in der Hunte gefenklich annehmen, zu Altenburg ein zeitlank im Backhaus und Gefenkusse verwahren, auch folgens ein Gerichte an der Hunte ufrichten lassen, und da sie nicht verbeten³⁾, an demselbigem Gerichte iustificiren lassen wollen. Anno 1587 den 2. Octobris haben die Bremer gegen Grafe Johan Gewalt geübt, ein eingesunken Schiff oberhalb der Harriebrake ufgewunden, es darvon gefüret, das jedoch Seine Gnade, da dieselbte Gewalt und zu desto besseren Gelimpf deroselben Hocheith Verbitung, es nicht unterlassen, leichtlich wehren können, und also ihrem mutwilligen Gewalt etwas zugesehen.

1587 Anno 1587 den 4. Octobris hat Graf Johan den Groden bei
582 Goltschwerden angefangen zu bedeiichen und nach vie/ler Mühe durch Gottes gnädige Beschickunge erhalten.

Anno 1587 den 11. Octobris hat Graf Edzart zu Ostfriesland durch Seiner Gnaden Söhne Grafe Enno und Grafe Johan die Festunge Stickhausen eingenommen und den Burkgraven neben noch zweien Männeren jämmerlich erschießen lassen.

¹⁾ Abgabe, um davon Reuter (spitze Pfähle) und Tonnen zur Kennzeichnung des Fahrwassers der Weser anzuschaffen. Reutergeld auch anders zu erklären (Reuter = Reiter, Soldat), also Abgabe, um davon Landsknechte anzuwerben.

²⁾ bören, mnd. erheben.

³⁾ = losbitten vom Galgen.

⁴⁾ Gelimpf = Vorteil.

Anno 1587 den 16. Octobris hat Grafe Johan wiederumb zwo Galeien uf die Weser zu Verteidigunge derselbigen laufen lassen. Den 22. Octobris hat Grafe Johan die Commertia und Gewerbe jegen die Bremer von den Canzelen verbieten lassen wegen der zugefügten Tranksal und Zunötigunge uf dem Weserstrome gegen Altherkommen und ufgerichtede versiegelte Specialvorträge, so lange daß sie von dieser Gewaltthat abstünden, die Altenburgischen und diejennigen, die auf Altenburg mit ihren Waren zu Schiffen gemeint, wie von Alters, freipassiren ließen und sunderlich von Uftreibunge der Schiffe, Abnehmung des Thalers, Reuter- und Tonnengeldes und anderer vermeinter Hoheit auf vielgesetztem Weserstrom, die Seiner Gnaden löbliche Vorelteren lange Zeit von Jaren hergebracht erzwungen, und Seine Gnade sich deren noch nicht begeben wollten noch könnten.

Anno 1587 den 28. November ist Grafe Johan ein Tag zum Urteil/ contra Ostfriesland die Herschaft Jever betreffende, zu Brüssel 583 angesetzt.

Anno 1587 den 11. Decembris hat Grafe Johan einen Verräter zu 1587 Dez. 11 Jever, Remmer Küper genant, wegen seines Vergehens und Diebstals daselbst einziehen lassen, der dann außerhalb Peinen in Beisein etzlicher vom Adel und vieler aus der Landschaft bekant, daß er von Grafe Edzarts zu Ostfriesland Drosten zur Friedeburg Heinrich von Langen vermocht und darzu erkaufft (auf welche Erkaufunge er dann fünf Thaler empfangen), die Stadt Jever zu verraten und an dreien Örteren anzustecken, wie dann er der Droste mit etzlichen von der Doese neben der Roden Roden¹⁾ an der Burkpforten, Grafe Enno mit etzlichen Tausenten an Sankt Annen Pforten uf das Anstecken ankommen, die Löese²⁾ auf einem Teller auf ein Zettelen, darauf die geschrieben, gekleibet, über die Grafte vom Walle werfen und also die Stadt einnehmen und erobern wolten. Wie er der Küper dann auch darbei verharret und es öffentlich gestanden, angezogene Unterthanen mit Niederfallunge uff die Knie, auch Faltunge der Hände gebeten, solche böse That, die er mit großem Blutvergießen an seinem gnädigen Hern und sie (die Landschaft) zu Werke richten wollen, (ihme) zu verziehen um einen gnädigen Todt, den er woll verdienet, gebeten, und sie die angezogene Underthanen zum fleißigsten vermahnet und avisirt, sich ja woll furzusehen und fur der Friedeburg/ zu hüeten und 584 des Weges daher in acht zu halten. Dann es darbei unangesehen, wenn

¹⁾ Die Dose war ein Wasserlauf bei Jever (Old. UB. 6, 314), die Rode Rode ein Flurname (von rode = Rute?), s. f. 584.

²⁾ Losung, Erkennungswort.

er schon aus der Zeit¹⁾ käme, nicht verbleiben würde. Und ob er, dieser Verräther, woll darauf besitzen blieben, seine Gefenknusse ihm gelindert worden, und aus einem Dwenger²⁾ durch ein Loch gebrochen, durch den Graben bis an die Wacht kommen und wieder ergriffen, auch sich vielleicht ausgemattet, und darauf und uf solche Ausbrechung wieder eingesetzt, und folgendes in der Gefenknusse den achten Tag darnach, als den 2. Junii anno 1588, gestorben. Und ist bis uf solchen seinen Abescheid wegen seiner Verrätherei und Unthaten bestendig verharret, auch über das uf sein anderweit wieder Einziehen, umb eine linde Strafe, die er woll verdienet, abermals gebeten, wie dann die Jeverschen Unterthanen hirüber sehr bestürzt worden, sintemal dergleichen Verräthereien sich viel zugetragen, dern auch etzliche zu Jever gevierteilet, inmaßen die Gerichte noch heutiges Tages stehen. Wie dann auch nicht ohne, daß in diesem 87., auch in dem folgenden 88. Jare etzliche Grafe Edzarten Soldaten als die Rode Rhoer³⁾, zu welcher sich dann etzliche Soldaten von Seiner Gnaden Häuseren uf Befehlich gefunden, und bei Jever in der Nacht uf eine Meil Weges Nähe sehen lassen, vielleicht also einen Anschlag uf Jever furgelacht, inmaßen dann auch Grafe Enno 300 Soldaten bei Witmunde an der Jeverschen Grenze zwo Nacht bei einander gehabt, vielleicht uf vorige

585 Anschläge, die jedoch der getreuer, almügender Gott/ in Gnaden abgewendet, wie sie, die Grafen von Ostfriesland, dann fur ihren Häuseren starke Wacht gehalten, auch jedermenniglich gerechtfertiget, auch keinen Altenburgischen oder Jeverschen Unterthanen zu Esens oder Witmunde nicht einlassen wollen, niemants des Orts Rechts verholffen, auch kegen Adels und andere Personen sich ganz ungeschickt und ganz ungezihmet verhalten und gebahret.

1587 Dez. 16

Anno 1587 den 16. Dezembris haben die Jeverschen Untersassen, wie sie ohne das schuldig, Grafen Johan angeboten, bei Seiner Gnade desto freudiger Leib, Gut und Bluet aufzusetzen, auch gebeten, das Schloß und Stadt nach Seiner Gnaden Gefallen mit frembden Soldaten nach aller Notturft zu besetzen, zu welcher behuef sie stattliche Zulagen thun wolten, inmaßen dann auch angeregtes Haus Jever von Anfange und bei Zeit Seiner gnaden Regierunge nach Notturft besetzt gewest.

Anno 1587 den 28. Dezember haben Grafe Edzart und Grafe Enno statliche furnehme Gesanten an Grafe Johan geschicket und sich der

1) = Leben.

2) Zwinger.

3) Spitzname für eine Landsknechttruppe.

Verrätere mit dem Küper entschuldigen wollen. Aber es ist nichts beständiges furgebracht, noch zum Grunde gangen, besunder nur eine Werbunge gewesen, daraus man sich nicht richten können, viel weiniger, was man sich zu versehen.

Anno 1588 den 2. Januarii haben die verordenten Richtere und Commissarien zu Brüssel Revision der Acten zum Urteil in der/ Jever-
schen Sache vorgenommen. 1588 586

Anno 1588 den 4. Aprilis ist der durchleuchtigste, großmächtigste Köninck Friederich der ander zu Dennemarke, Norwegen in Gott dem Heren entschlafen, daran dann Grafe Johan einen gnädigsten Heren, sintemal sie beiderseits zusamende fast von Jugent auf erzogen und uf sein Königliche Majestät gewartet, auch ihme als Seiner Kön. Mayt. Vettern viel Gnade und Befürderunge bezeiget, verloren. Anno 1588 den 7. Julii haben Grafe Edzart und Grafe Johan zu Ostfriesland wegen der brüderlichen Vergleichunge und Einnahme des Hauses Stickhausen einen Tag zu Lehrordt gehalten und seint in dieser Sachen Commissarii gewesen: Herzog Julius zu Braunschweig und Grafe Symen von der Lippe, inmaßen dann auch Grafe Johan Seiner Gnade Canzeler D. Johan von Halle Grafen Johan zu Ostfriesland zum Beistande verordenet, und stehet also die Eröffnungge der Urteil bei der Römischen Keiserlichen Majestät. 1588 Apr. 4

Anno 1588 den 31. Juli hat Grafe Johan einen großen Siel uf das neuwe ergrabenes Diep uff dem Hoek leggen lassen, also auch daß zimbliche Schiffe dardurch aus und einfahren mügen.

Anno 1588, den 2. Augusti ist von den verordenten Königlichen Richtern zu Brüssel Grafe Johan in französischer/ Sprache ein Urteil die Herschaft Jever betreffende eröffenet, und die Seiner Gnaden dar-
ein zuerkant. Daraus zu ersehen, daß der getreuer Gott den gerechten Sachen beifällt und keine Lust, noch Gefallen zu der Unwarheit, geschwinden und gefährlichen Practiken hat. Und ist darauf Seiner Gnaden die Zeitunge (darfür der lieber Gott zum höchsten zu bedanken) den 10. eiusdem zu Jever angebracht. Darüber sich dann die ganze Landschaft und Seiner Gnaden Grafschaft höchlich erfreuwet und dem lieben Gott, inmaßen sie dann auch lange Zeit gebeten, fleißig gedanket. *L a u s D e o o p t i m o m a x i m o.* Anno 1588 den 7. Augusti ist Grafe Johans Canzeler D. Johan von Halle in Gott dem Heren verstorben, darüber sich dann Seine Gnade und alle Underthanen sehr bekummert haben. Anno 1588 den 31. Augusti ist Grafe Johans Schwagers, Grafen Albrechts zu Schwartzburg, Gemahlin Juliana, geborne zu Nassouw, gestorben und zehen lebendige Kinder hinterlassen. 1587 1588 Aug. 7 1588 Aug. 31

1588 Sept. 13

Anno 1588 den 13. Septembris haben die Jeverschen Unterthanen Grafe Johan und der Grafschaft Altenburg sich ganz unterworfen, sintemal sie nun wusten, woran sie wären, auch darauf Seiner Gnade eine stattliche Zulage freiwillig bewilliget.

1588

Anno 1588, ist ein sehr böses Jar gewesen, dann es in die drei und zwanzig . . .¹⁾.

¹⁾ Damit schließt die Handschrift Hermann Hamelmanns, zu ergänzen: „Wochen fast aneinander gerechnet“ etc., Herings in der Druckausgabe, S. 445. Wie die Erwähnung der Jahreszahl 1589 auf Fol. 414 beweist, hat Hamelmann weiter an der Vervollständigung gearbeitet. Der kaiserliche Hofrat, an den sich Graf Anton II. von Delmenhorst wandte, entschied, daß unter den beiden gräflichen Brüdern die gleiche Teilung durchgeführt werden und außer dem früheren Kanzler Bulle der Licentiat Herings, der eine Eingabe für Graf Johann VII. gemacht hatte, verhaftet werden sollten (Aa. Old. Staatsarchiv, Tit. III B 10). Hamelmanns Darstellung (Mscr. A) wurde also vom kaiserlichen Hofrat für authentisch erklärt. In Oldenburg kehrte man sich aber gar nicht daran, Herings blieb im Amte, fälschte die Chronik und gab sie vier Jahre nach dem Tode des Verfassers heraus. Die radikale Erbteilung unterblieb. Als 1647 Antons II. Sohn Christian kinderlos starb, fiel Delmenhorst an Graf Anton Günther von Oldenburg.

Register.

Die Nummern beziehen sich auf die Blätter des Manuskripts, deren Zählung im Druck am Rande der Seiten angegeben ist.

A.

- Aalborg 270.
Aarhus 288.
Abbehausen (Abhausen) 60, 500, 524.
Ablaß 197.
Abraham, Erich R. 284.
Achtundvierzig, Behörde in Dithmarschen, 352.
Adalbert, Erzbischof, s. Bremen.
Adel, unterdrückt, 510.
Adeldag, Bischof in Hamburg, 39.
Adelham bei Jadele, Collegium, 5.
Adensen (Adonais) Grafschaft 242.
Aerö 268.
Aggere s. Diek.
Aggershus 303.
Ahm in der Jade 6, 186.
Ahnprobe 482. 509.
Ahaus (Ahusen), Herrschaft 141, 475.
Akkon, belagert 76.
Alardus, Matthias, Pastor, 551.
Albert, Abt von Stade, Chronik, 29.
Albion in Holstein 2.
v. Alden, Johann, 369.
Alefeld, von 260. Bertram u. Benedikt 345. Burchard von, 351. Claus 239. Jürgen 351.
Alfeld 541.
Aliarina, s. Lucken.
Alleken, von, Inhausen, Häuptling, 391.
Aller 10.
Almese 9, s. w. Varel i. Oldbg.
Altburg, Tochter des Grafen von Lesmona (Lesum), ∞ Graf Walbert, 13. 15. 37.
Alte Land gegenüber Hamburg 7. 44.
Altena, Burg, 432.
Altenau (jetzt zur Mark), Grafen: Eberhard und Adolf, 33.
Altenburg steht für Oldenburg, Name fester Häuser auch anderswo, 11. 12. 13. 1. in Thüringen südlich von Leipzig. 2. Altenburg, i. d. Schweiz, im Aargau bei Zürich, Altenburg-Rheinau. Radbod, Sohn eines Grafen von Altenburg, war der erste Besitzer der Habsburg. 3. Oldenburg i. Holstein, n. ö. Eutin. 4. Oldenburg zwischen Paderborn und Schwalenberg in Westfalen bei Lippe. 5. Ortenburg in Carniola, wozu ein Altburg kam, bei Pasau (?). Grafen Eberhard, Nicolaus, Friedrich, Bertold, Ortolf u. Jakob 12. Altsächsisch, Sächsisch Deutsch, 153, 453.
Alvensleben, Grafen, Anspruch auf Oldenburg abgelehnt, Johann, s. T. Mechilt s. Söhne Heinrich, Benso und Bodo 39, Dietrich, seine Frau Heilanda, angebl. eine von Hallermundt, 60, sein Sohn Mulo (Nulo) 58. 59. 60. 61. 62. 66. Conrad, angebl. Bruder d. Grafen Huno, 58. Johann und Bernhard 62. 66. Udo, Bischof von Hildesheim, 40.
Ammerland 4. 9. 13. 31. 32. 45. 46. 52. 53. 66. 73. 136. 387. 397. 398. 408. 411 ff. 415. 522. usw.
Ammerländer 52, 388 ff. 399. 408 ff. 425. 452. 484. 489. 535.
Ancon 307, s. Elbogen.
Andernach 226.
Anelham, Kirchdorf in der Jade, 6.
Anhalt, Fürstenhaus, 22, 564.
Anna ∞ s. Johann V. von Oldenburg. — Georg, Administrator z. Merseburg 341.
Ansbach (Ontzbach) 218.
Anscharien s. Bremen, Erzbischöfe.
Anscharius, Bischof, s. Bremen.
Anflo s. Oslo.
Antvorskov 295.

- Antwerpen 445. 572.
 Anvorden, Friedrich von, ∞ Beatrix,
 Tochter Graf Egilmars II., 61.
 Apen 23. 29. Festung 30. 148. 493. 540.
 Kirchspiel, Landwehr 494. Mit
 Westerstede, Linswege, Hüll-
 stede, Mansie, Lindern, verheert,
 386. 387. 388 ff. 425. 457. 485.
 493 ff. 540. 553. 565. 566. Amt
 570 ff.
 Apenrade 247.
 Aperne 50.
 Aquapendente 210.
 Arcimbold, päpstl. Ablaßlegat, 274.
 Note 1.
 Armin schlägt Varus 2. 35.
 Arngast 6. 186.
 Arnold, Abt von Lübeck, Chronik.
 24. 29.
 Arnsberg, Grafen 31. Otto u. Hein-
 rich 33. Gottfried, Erzbischof, s.
 Bremen, und Osnabrück 95. 96.
 Arnstatt 572.
 Ascanien und Ballenstedt 29.
 Aschebergen 50.
 Asle, von, Otto, 72.
 Asmodet, angebl. Idol der Stedinger,
 83.
 Assens auf Fünen 321.
 Astrup 385.
 Augsburg, Reichstag, 216. 217. 218.
 Augsburgische Konfession 335.
 Augustiner Mönche in Oldenburg 20.
 29. 112.
 Augustus, Kaiser 2.
 Aurich 7. 111. 135. 136. 145. 388. 389.
 506.
 Auricherland 5. 10. 431.
- B.**
- Baccalaureus juris, Graf Moritz in
 Paris, 376.
 Backerilius, Herman, 337.
 Bäge, Jacob 371.
 Bann, s. Kirche.
 Bant 6. 45. 187.
 Barby, Grafen, Burchard 204. Jürgen
 und Jost 363. Albrecht 564. An-
 dreas von, Bischof von Lübeck,
 338.
 Barden, Lubbert von 44.
 Bardenfleth 83. 400.
 Bardewisch, Dietrich von, Vorschnei-
 der Graf Dietrichs, tapfer, 140.
 145. 157.
 Barmstede (Barmstedt) 194.
 Barneführerholz 493.
 Barner, Hans, 345.
 Barßel 571.
 Bartelt, Below, 346.
 Basilidis, Johannes, Großfürst von
 Moskau 342.
 Bassum (Barsen) Stift 480.
 Bauer, Burchard, II, 555. 557a.
 Bauernkrieg 515.
 Bavaria (Herzogt. Bayern) 72.
 Bedinckdorf 50.
 Beer, Ulrich, 564.
 Behren, Ulrich 369.
 Bekhausen, Burg, 140. 378.
 Belm (Behelm) bei Osnabrück 3. 36.
 Belt, der 321. 323. 481.
 Below, Bertram 346.
 Benninckena, Udo, 44.
 Benninga, Eilert, 44.
 Bentheim, Grafen 9. Otto 32. Johann
 33.
 Berge, Dorf (Kr. Bersenbrück) 8.
 Bergedorf 89 Anm. 2.
 Berne, Kirche 53. Schloß 75. 85. 89.
 110. 115.
 Berlips, Lips von, 363.
 Berum, Itze von, Drost Hunos in
 Norden, 44. Berum erobert 506.
 Betinckhausen bei Soest 50.
 Beuther, Michael, Historicus, VI, 29.
 Beverbeke, Erdmann von, 44.
 Holmann von 117.
 Bevergern, Amt 141. 380. 475.
 Bilo s. Bloh.
 Blankenburg, Kloster 91. 112. 407.
 480. 581.
 Memoriensbuch 141.
 Blankenborch, Jacob, 345.
 Blexen, Treffen 120. 121. 483. 500.
 556. s. Coldewärf.
 Blexersande 530. 553. 574.
 Bloh (Bilo) 185. 494.
 Blohme, Geschlecht 260.
 Blome, Anton, Pastor, III, IV, 61, 62.

- Bocholt (Kr. Borken, i. Westf.) 470.
 Bockenem (Bocklem) bei Hildesheim 90.
 Boeckwolden, von, Geschl. 260.
 Boerns s. Bauer.
 Bogbinder, Köpenhagen, 312.
 Bogesund, Schlacht, 281, 1.
 Bohne, Helmerich, Dekan, 131.
 letzter an S. Lamberti-Oldenburg.
 Boinges, Ede, Amtmann, Aurich, 389.
 Boitwarden, Schlacht. 91. 490. 500.
 Boleke von Bardenfleth 83.
 Bologna 214.
 Bonn 516.
 Borch, Carsten zur, Kanoniker, 157.
 Borchfurde s. Burgforde.
 Bordesholmer Abschied: Dänemark, König Christian II., 279. 280.
 Bording, Jacobus, 336.
 Bordum 6. 186. 187.
 Bornholm, Insel, 370.
 Börstel, Kloster, Hamelmanns Besuch, 7. 8.
 Botmer (Botmar), Daniel von, 293 unter König Christian II. von Dänemark.
 Gerd von, Drost in Altbruchs-
 hausen, 331. 344.
 Boyneck von Oldersum 531.
 Brabant 291. Herzog Heinrich 83.
 Stadt 456. 507. 541.
 Brade, Herla, 366.
 Brae, Joachim 284.
 Brahe, Tycho 373.
 Brake (Hargen, Hardebrake) 425. 524. 581.
 Brandenburg, Markgrafen, Otto 59, nehmen die Grafschaft Alvens-
 leben an sich. Albrecht Alcibia-
 des 26. 540. 541. Kurfürsten: Al-
 brecht Achilles 189. 218. Joachim I.
 ∞ Elisabeth von Dänemark,
 Tochter König Johanns, 260. 261.
 276—278. 297. 307. 309. 510.
 Brandenburg, Silvester von, 364.
 Braunschweig-Lüneburg, Herzöge, 22.
 23, vgl. 66. 67. Braunschweig be-
 gründet von Bruno und Dank-
 wart 37.
 Heinrich der Löwe 17. 38. 62. 64.
 65. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 75.
 76. 78. 92. 124.
 Wilhelm der Alte, genannt Godes
 Koo (Heinrichs Sohn) 77. 82. 220.
 242. 243. 244. 398. 399. 403. Seine
 Söhne Friedrich 220. 222. 244.
 und Wilhelm 105. 137. 220. 244.
 Julius 77. 82. 90. Söhne: Heinrich
 Julius, Bischof von Halberstadt,
 77. 78. 90. 575. Wilbram, Bischof
 v. Paderborn und Utrecht, 77. 78.
 82. Ludolf, Domherr, Paderborn
 und Utrecht, 82.
 Philipp, Sigismund, Joachim, Karl,
 Julius Augustus, 77.
 Philip Sigismund, Bischof von Ver-
 den 579.
 Magnus 104, der Ältere 105. 106.
 Söhne Albert, s. Bremen, Erz-
 bischöfe.
 Magnus Torquatus 106. 107. 135,
 dessen Tochter Elisabeth ∞
 Graf Moritz von Oldenburg, 135.
 Söhne: Friedrich 135 zu Fritzlar
 erstothen, Otto, Heinrich, Be-
 rend 135. 137, alle drei Bischöfe,
 Verden und dann Bremen.
 Otto Claudus 149. 173. 174. 176. 406.
 Braunschweig-Lüneburg Herzöge:
 Heinrich der Ältere 482. 489. 490.
 499 etc. † vor Leerort 506. Söhne:
 Franz 499. 506, Heinrich der
 Jüngere 456. 499. 506. 512. 513.
 532. 541. 554.
 Erich von Br.-Calenberg, bei Dra-
 kenburg, 26, sonst 77. 78. 82.
 499. 506. Bruder Heinrich des
 Älteren.
 Erich der Jüngere 517. † 573.
 Heinrich der Mittlere 499. 502. 506.
 Lüneburg, Philipp, Grubenhagen,
 499. 506. 564.
 Elisabeth Ursula (∞ Otto v. Schaum-
 berg) 576.
 Wulf 564.
 Braunschweig, Stadt 456. 507. 541.
 Breda, Claus 345.
 Breida, Geschlecht 260.
 Bremen, Erzstift 7. 84. 89. 143. 144.
 146. 159. 178. 179. Grenze zur

- Grafschaft Stade 10. Anspruch auf Delmenhorst 395. 405. 406. 414 und später 1589.
- Bischöfe: Willehad, Anschar, Rembert, 53. Friedrich 61.
- Erzbischöfe, manche aus Oldenburg, 21. Limar 68. Hartwig 24. 72. 88. Adalbert 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 59. Gerhard I. von der Lippe 89. Gerhard II. von der Lippe 25. 63. 82. 83. 84. 89. Hildebold von Wunstorf 86. 89. Giselbert von Brunkhorst 75. 91. 116. Otto, Sohn Graf Christians III. von Oldenburg, vorher Propst an St. Ansgari (Anscharien), Domdechant, Kanonikus in Köln und Bremen 91. 92. 113. 120. Moritz, Domherr, Sohn Graf Johanns I., 91. Moritz, unter Erzbischof Otto Coadjutor, dann Administrator, vorher Domdechant 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 106. 107. 120. 121. Gottfried von Arnberg 95—101. 104. 105. 118. 120. Sein Coadjutor Graf Gerd von Hoya 101. 102. 105. 106. Albert, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, 104. 105. Otto, Heinrich, Berend 135, Herzöge von Braunschweig. Johann von Schlammendorf 118. 137. 139. Nikolaus, Graf von Delmenhorst 29. 143. 144. 149. 150. 151. 152, s. Oldenburg. Balduin von Wenden 149. 150. 151. 162. 163, Delmenhorst wieder an Oldenburg 168. 170. Gerd von der Hoya 170, 171, 405. Heinrich, Graf von Schwarzburg, 171. Das Tintenfaß 176. Wird Bischof von Münster 178, Administrator von Bremen 406. 411. 415 ff. 423. 425. 446. 466. 470. 477. 482. 564. Heinrich von Sachsen 564. 569. 573.
- Conrad v. Rietberg, Erich von Sachsen, Friedrich von Weida, Erich von Braunschweig, Franz von Waldeck 472.
- Bremen, Stadt und Stift. Rechtsstreit mit Oldenburg 179. Kein Anspruch erhoben im Streit der Brüder Grafen Moritz und Gerd 386. 393. 394. 395. 401. 405. 406.
- Bremen, Stadt. Heinrich der Löwe 68 ff. Bremer Zuflucht im Oldenburgischen 27. 41. 73. 96 ff., der „Bunt“ Bremen 103. 118. Mönche in Br. 112. 118. 119. 133 ff. 184. 185. 378. 379. 401. 425 ff. 494. 531. 534. 538. 540 ff. 547. 551. 563. 574. 579. 580. Gröning, Bürgermeister und andere. Partei für Graf Moritz gegen Gerd 408. Bremer Taufe 410. 411. 412. 413. 414. 415. Graf Moritz † 418. Bremen bedrängt, schwere Niederlage 433. 434. Verhandlungen zu Quakenbrück. Mit Bischof Heinrich - Schwarzburg gegen Gerd 448. 449. 455. 461.
- Bremen, Rittergeschlecht, Heinrich von 117, Gerhardus von 131, Claus von 345.
- Brillen verkaufen 94, vgl. 184. Nach Moritz Heyne, Deutsches Wörterbuch, kommt Brille vom Edelstein Beryllos, der als Zauberglas benutzt wurde, daher im 16. Jahrhundert die Bedeutung Flausen vormachen.
- Brixen 207.
- Brockenhausen, Franz, 369.
- Brockmann, Gerd 547.
- Broickhausen (Reg.-Bez. Arnberg) 50.
- Brok, Keno von, 44.
- Brok, Ocko to, Kenesna ∞ Ingeborg von Oldenburg, 135. 136.
- Brokdiel, ein Holz, Stedingen, 79.
- Brokmerland 5. 29. 111. 135. 136.
- Bruchhausen, Alt- 5. 38. 90. 140, s. Oldenburg.
- Drost Gerd von Botmer 331.
- Brüddewarden 500.
- Brukterer, Osnabrück, 36.
- Brunen, Herr von 431.
- Brunkenhausen 50.

- Brunkhorst, Grafen, Giselbert ∞
Kunigunde von Oldenburg 29. 75.
ihr Sohn Erzbischof, s. Bremen.
Grafen von 504.
- Brunktofte Lund, Schlacht, 301.
- Bruno, Sohn Wigberts, 37, s. Walt-
bert und Wigbert.
- Brunsbüttel 348.
- Brunshausen, Kloster, 37.
- Brunstein, Schloß, 37.
- Bruschius, Kaspar, Vita episcoporum
Hildesimensium, 40.
- Brüssel, Gerichtstag um Jever, 583.
585. 586.
- Bucer, Martin, Prediger, 516.
- Bücken, Archiv III.
- Bugenhagen, Doctor Johann, Refor-
mator in Holstein und Dänemark,
aus Wittenberg verschrieben, 310.
311. 332. 333. 334. 336.
- Bühren, Meinert von, 364. 365. 518.
- Bulix, Gerd von 431.
- Bülow, Franz, 345. 364.
- Bümmerstede 385. 530.
- Burkharding, Johannes, Kammer-
schreiber, 7.
- Burgforde 115. 166. 188. 456. 512. 524.
- Burgund, s. Karl der Kühne, Fräulein
Marie von Jever.
- Burhave, Jahrmarkt 548. Kirchspiel
42. 500.
- Burinus, Hermann, Pastor 552. 556.
- Burtfeld, Heinrich von 564.
- Buschoducensis, Heinrich, 336.
- Butjadingen 5. 23. 29. 30 Anm. 1. 50.
52. 84. 127. 432. 483. 500. 501.
508. 512. 524. 535. 550. 554. 556.
Schlacht bei Waddens 486. 487.
488 ff.

C.

(Vgl. auch K und Z.)

- Calmar 369.
- Camen in Westfalen 63.
- Campen, Johann von, Büchschütze,
547.
- de Campis, Johann, 310.
- Canut, Erich, 284.
- Cappenberg, Graf Otto, 62. 63.
Tochter Eilica ∞ Graf Egilmar II.

62 (es war aber Eilica von Riet-
berg). Praemonstratenserkloster,
weiße Kleidung, 63.

Chimay s. Croy.

Chlotar 35.

Chremes, Hermann, Pastor, 551. 553.
Chrisostomus, Olaus D., 336.

Christoph NN., Hofprediger, 373. 374.

Chytraeus, David, Chronik, VII.

Cilicius, s. Rantzau, Heinrich.

Cirich, Junker 377.

Cirksena, Enno 44.

Clamer, Balthasar, 564.

Cleve, Graf Arnold, 33. Fürsten von
Cleve 50. Herzog von Cl. 83.

Herzog Johann, Sohn Wilhelm, 530.

Clotau s. Vlotho.

Coldewärf bei Blexen, Schlacht, 120.

121. Vier Grafen von Oldenburg
fielen: 1. Moritz, Administrator
von Bremen, 2. Gerhard, Bruder
Konrads II., 127, 3. Christian,
Sohn Johanns III., 4. Konrad,
Sohn Heinrichs VI. von Neu-
bruchhausen, 127. Im Jahre 1368.

Coldingensis, Nikolaus, 352.

Columneser in Rom 1. 3. 211.

Comer See 215. 216.

Conservatoren, Adel in Rom, 211.

Cornelis Floris, Grabmal König
Friedrichs I. von Dänemark, 361a.

Crantz, Albert, VII. Chronik, 3. 24.
28. 29. Über Heinrich den Lö-
wen 68. Über die Ansprüche
des Erzstifts Bremen auf Del-
menhorst. Lateinisch 175. 176.

Croy, Philips von, Graf von Chimay,
431.

D.

Dagobert 35.

Damm in Gröningerlande, heute Ap-
pingadam, 137. 325. 326. 499. 507.
527.

Dänemark und Norwegen, Könige.
Sieben Oldenburger, erbten alle
in der Schwertseite, 21. Vorher:
Waldemar 64. Kanut 24. 108.
Geva 3 ∞ Widukind 34. Der
König von Dänemark sein

· Schwager 35. Taufe zu Bellm bei Osnabrück 36. (Er selbst doch, wie bekannt, in Attigny.) Erich Glipping, König, 190, Note 6. Grafen von Oldenburg und Delmenhorst:

Christian I. Graf Dietrichs Sohn. 1448—1481. 187 f. ∞ Dorothea von Brandenburg, 189, Tochter des Markgrafen Johann des Alchymisten von Hohenzollern, Witwe des 1448 † Königs Christoffer von Dänemark, 192. 210. 223. Christians I. Wahl, Schreiben an die Stadt Oldenburg, 453. Seine Nachkommenschaft, vier Söhne: Olaf, Knut, Johann, Friedrich, 192. Angriff auf Schweden, Gotland, Wisby, 192. Flucht König Karls 193. Schleswig und Holstein huldigen 192. 194. Gegen seine Brüder Moritz und Gerd 195. König von Schweden 196. Gegen die Russen, Gelder der Dominikaner und des Ablasshandels 198. Treue des Erzbischofs von Upsala 199. König Karl † 202. Ritterschaft wählt Sten Sture als Statthalter. Schweden für Christian I. verloren 199. 200. 202. 390. Schuldenlast durch Graf Gerd vergrößert 203. Krieg mit England 204. Reise nach Rom. Erhält in Rotenburg an der Tauber von Kaiser Friedrich III. (Sohn Maximilian) die Landeshoheit über Dithmarschen 205. 206. Über Innsbruck und Brixen nach Italien. Um Ostern drei Wochen Gast des Papstes Sixtus IV. mit Dolmetschern, der König hat ja nicht studiert, kann nicht Latein, 207 bis 216. Zurück. In Augsburg Teilnahme für Schleswig und Holstein am Reichstag. Man hört, daß Herzog Karl der Kühne von Burgund gegen Köln und Neuß vorgeht, 217. Graf Gerd Rücken frei gegen Bischof Heinrich-

Schwarzburg von Münster 217. 219. König nach Hause über Ansbach, Mansfeld und Braunschweig zu Herzog Wilhelm dem Alten, genannt Gottes Koo. Überall festlich empfangen, großes Gefolge, 219. 220. Kosten der Reise nach Rom 25 000 Rheinische Gulden 221. Dann mit Graf Gerd über den Wallfahrtsort Wilsnack, Lüneburg, Lippe, an den Rhein als Schiedsrichter zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Karl dem Kühnen nach Düsseldorf 222. 223. 224. Abenteuer in Westfalen, Gefahr, gefangengenommen zu werden. Erst zu Herzog Karl, dann zum Kaiser nach Andernach, 225. 226. Erfolg gering, aber Vertrag Karls des Kühnen mit Graf Gerd, 230. 427—431. König Christian I. nach Dänemark zurück 231. Kosten der Reise an den Rhein über 45 000 Gulden Floren 230. Überläßt seinem Sohne Johann die Regierung 238. Sein Tod 1481 241. 452. Sonst über ihn s. 242. 243. 245. 402, 462.

Johann, König, 1481—1513, 25. 223. 481. Seine Großmutter Elisabeth von Braunschweig (∞ Herzog Gerd von Schleswig), s. Mutter Heilwig, Tochter desselben 242, Übersichtstafel zu s. Abstammung 242 Anm. 1. ∞ Christina von Kur-Sachsen, 232. 233. 234. 235. Hochzeit 236. 237. Kümmert sich nicht um das Testament des Vaters 421. 422. Ständeversammlung in Kiel 247. 248. Erlangt vorübergehend Schweden 252. 253. Gegen Dithmarschen 1500 mit der großen Garde, schwere Niederlage bei Hemmingstedt, 253. 254. 255. 256 bis 260. 344. Die Grafen Adolf und Otto von Oldenburg fallen, auch viele von Adel. Darauf folgt Doppelhochzeit in Berlin,

Kurfürst Joachim I. ∞ Elisabeth (sie hieß nicht Dorothea), König Johanns Tochter, Herzog Friedrich, sein Bruder ∞ Anna, Joachims I. Schwester, 260. 261. König Johann aus Schweden verdrängt 261. 262. 263. 264. Krieg mit Lübeck, endlich Friede, 263. 264. 267. 268. 269. Paul Laxman ermordet 269, Note 1. Norwegen aufgewiegelt 264. Herzog Friedrichs Forderung halber Teilung abgelehnt, hilft nicht, 265. Johanns Sohn Christian erhält Huldigung in Norwegen 266. König Johann † 1513 271. 481.

Christian II., König, 1513—1523, ein Bösewicht auf dem Thron. Vorher s. 25. 26. 260. 261. Huldigung 271. Feindschaft mit Lübeck und den anderen Hansestädten an der Küste 272. Heiratet Isabella von Spanien, Karls V. Schwester, 272. 296. 525. 526. Ihr Sohn Johann am Hofe des Kaisers, † 273. Sonst zwei Töchter 273. In Flensburg hatte er Streit mit den holsteinischen Ständen 274. Dann wieder ein Krieg mit Schweden. Herzog Friedrich hilft, seine Leute werden aber vom König ganzschlecht behandelt, 274. 275. Die Schweden fallen ab 275. Mit seines Vaters Bruder Herzog Friedrich Tagungen zu Flensburg, zu Segeberg, zu Bordschholm, feierlich angenommen, aber in den Wind geschlagen. Vor der Herberge Friedrichs zu Kolding läßt er einen Galgen errichten 277. 278. 279. 280. In Schweden 280. 281. 282. Das Stockholmer Blutbad 283. 284. Überall in den Ortschaften Galgen errichtet. Die Bauern haben in Schweden alle Waffen abzuliefern, bei Unterlassung Bein oder Arm abgehauen, 285. Man wirft ihm Ehebruch vor 286. Dies alles

verursacht seinen Sturz in Dänemark. Lübeck und die anderen Städte sagen ihm ab, verbinden sich mit Herzog Friedrich, 286, 287. Christian II. beraubt die Kirchengüter, läßt statt Gold und Silber für den Handelsverkehr Kupfergeldschlagen. Tyrannei, Caesarenwahnsinn, 287—289. Unter seinen Trabanten zwei Scharfrichter 290. Die Reichsstände wählen Herzog Friedrich zum König. Mit Lübeck gegen den König 290—292, der wird aus dem Lande getrieben, wirbt Truppen und landet in Anslø (Oslo, Christiania), gefangen nach Sonderburg auf Alsen verwiesen, 295. 303. 305. 516. Sein Sohn Johann † 306. Seine Töchter Christina und Dorothea von Kaiser Karl V. versorgt 306. Neuer Versuch, ihn zu befreien, s. Graf Christoffer, Oldenburg. Grafenhaus. Christian II. † 1559 im Gefängnis zu Kalundborg 341, 77 Jahre alt. Mutter Sibrecht 286. 295.

Friedrich I., König, 1523—1534, 295—312. Krönung in Kopenhagen 303. Eint sich mit König Gustaf Wasa und den Städten Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund 307. Seine Familie: Erster Ehe mit Anna von Kurbrandenburg (260. 261) Sohn und Thronfolger Christian III. Zweiter Ehe ∞ Sophia, Tochter Bogislavs von Pommern: Elisabeth, Dorothea, Johann, Adolf, Ahnherr des Hauses Gottorp, Friedrich, 308, 309. Friedrich I. führt die Reformation durch. Predigt in Luthers Sinne 309. 310, durch Everhard Widensehe. Aber die Wiedertäufer müssen das Land verlassen 310. 311. Der König stirbt 1534 312. Seinem Sohne Christian hatte er schon Schleswig und Holstein überlassen 525.

Christian III., 1536—1559, zunächst als Herzog für die Reformation, sein Mutwille 1521, als ein Franziskaner vor dem Kaiser predigte, 309. Gegen die Wiedertäufer veranstaltete er ein Colloquium zu Flensburg, die Niederschrift nach Wittenberg, 310. 311. Christian ∞ Dorothea, Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen-Lauenburg, 311. 333, sie starb 372. Graf Christoffer von Oldenburg, im Dienste Lübecks, will Christiern II. befreien 312. 313. Krieg gegen Herzog Christian 315. 316. 317. 318. 319. Besetzt Kopenhagen. Christian III. zum König gewählt 320. 321, belagert Kopenhagen 325, schreibt an Graf Anton und bittet ihn, Christoffer nicht zu unterstützen, 326. 525. 526. Hungersnot, Übergabe 330. Grafenfehde beendet 331. Krönung 333. 334. Die Reformation durch Johann Bugenhagen zum Ziele geführt 331 bis 334. Eine Buchdruckerei in Kopenhagen eingerichtet, druckte 3000 Bibeln Luthers, ins Dänische übersetzt, 337, auch Hauspostillen und Katechismen. Englische Sektierer (Calviner), die vor Königin Maria flüchteten, wurden abgeschoben, 337. 338. Mit Kaiser Karl V. stand er gut 339. Am Schmalkaldischen Kriege beteiligte er sich nicht. Von einem Kriege gegen die Dithmarschen wollte er nichts wissen. Er starb als frommer Mann 1559 339. Sein seliges Ende und Rückblick auf sein Leben 340. 542. 543. Christian III. und Königin Dorothea hatten 5 Kinder 341. 342: 1. Anna ∞ August, Kurfürst zu Sachsen, 2. Friedrich II., Thronfolger, 3. Magnus, Herzog in Kurland und Livland, ∞ Maria, Brudertochter bzw. Verwandte d. Großfürsten Johannes

Basilidis von Moskau, 362. 368. 375. 4. Johann der Jüngere, Holstein, 374, 375, ∞ Elisabeth v. Braunschweig, 5. Dorothea ∞ Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg.

Friedrich II. König, † 1588. Vor d. Tode des Vaters gewählt, 339. Krönung 343. Unterwirft Dithmarschen, 344. 345. 346. 347. 348. Seine Heerführer genannt, 345. Schlacht bei Hemmingstedt, Dithmarscher unterwerfen sich, 351. 352. Die Ratgeven der drei Bezirke, in jedem Sechzehn, die 48 bitten um Erlaß der Kriegskosten, die gefordert waren, 352. Näheres über die Herzöge Hans den Älteren und Adolf von Gottorp 359. 360. Dann der Nordische Krieg gegen Erich XIV. von Schweden, Ursachen 362. Friedrich II. im Bunde mit Lübeck. Sein Feldherr Graf Günther von Schwarzburg, 362. 363, drei Obersten: Jürgen von Holle, Hilmer von Mönnickhusen und Daniel Rantzow, 363. Alle Führer werden aufgezeichnet, 363. 364. Krieg 365. 366. 367. 368. 369. Bei Bornholm zur See viele Tausende ertrunken 370. Verhandlungen zu Rostock scheitern 370. Endlich Friede zu Stettin 372. Familie König Friedrichs und Gemahlin Sophia, Tochter des Herzogs Ulrich von Mecklenburg, 373, die Hochzeit war in Kopenhagen, Kinder: 1. Christian Friedrich, „jetzt erwählter König nach des Vaters Tode“. (Friedrich II. † 1588.) Er heißt nachher Christian IV. 2. Ulrich. 3. Johann und 4 Töchter 373. Friedrich II. duldet freimütige Worte von der Kanzel, auch wenn er selbst davon betroffen wurde, 373. 374. Er starb, erst 54 Jahre alt, im Jahre 1588, 374. 550. 568. 586. Kurze

- Lebensdauer der dänischen Könige 374.
- Dangast 6. 186. Tanno von 44.
- Dänikhorst-Scheps, Landwehr, 493.
- Danzig 193.
- Darkhausen in der Jade 6.
- Dassel, Raugraf zu, 32. 33.
- Dauende, Warner von, 564.
- Dauen (Dowesen) feste Kirche 6. 187. 385.
- Deichordnung 561.
- Deist im Lande Jülich, Edelherr Gerd 83.
- Deister, Grafschaft Hallermund am 77.
- Delft 573.
- Delmenhorst 5. Von Oldenburg ab, wieder an 23. 26. 27. 29. 143. 146. 147. 148. 153. 155. 156. 157. 158. 159. 166 ff. 171. 174. 178. 180. 181. 188. Festung 30. Burg 1247 begründet 109. 115. Kollegiatstift 1285 110. Stadtrecht 1371, 110. 156. Nicolaus von Delmenhorst, Sohn des Erzbischofs Grafen Nicolaus, Dekan an S. Lamberti in Oldenburg, 131. 400. Die Herrschaft Delmenhorst von Graf Nikolaus verheert mit Brand, Raub und Mord, 148. Von Bremen 1436 zurück an Oldenburg, mit geheimer Hilfe der Stiftbremischen Vasallen und des Rates gegen Erzbischof Balduin, 169. Delmenhorst an Münster, s. Graf Gerd, Oldenburg, Grafenhaus, 397. 398. Von Anton I. 1547 erobert, s. Graf Anton I., Old. Grafenhaus. Später, zur Zeit der Grafen Johann VII. und Anton II., erhob das Erzstift Bremen Anspruch auf Delmenhorst, 171. 395. 396. 399. 402 ff. 405. 413. 415. 417. 424. 444—457. 460 ff., 465 ff., 470. 472 ff., 475 ff., 481. 496. 524. 528 ff., 534 ff., 542. 548. 551. 553. 563. 565.
- Deloenius, Walter, 337.
- Denikhorst s. Dänikhorst.
- Detern, Schlacht, 144. Dorf nieder-gebrannt 148. 386. 389.
- Detmar tom Diek, Führer der Ste-dinger, 83.
- Deutz 35.
- Dhaa, Claus, 289.
- Diepholz, Edelherren von (seit 1531 Grafen), 29. 132. Dietrich, angebl. Sohn des Woltbert, 38. Wilhelm 31. Otto 32. Jürgen 33. Johann 33. Konrad 144. 434. Rudolf 482. Friedrich, der letzte des Stammes, 564. † 575, s. Frau Anastasia von Waldeck 570.
- Dingenstatt, Rudolf von, s. Magde-burg.
- Dio Cassius 2.
- Dithmarschen 14. 52. 141. Grafen, Reinold, 65. Dedo und Ethelerus Albus, 60. 77. Ansprüche der olden-burgischen Herzöge von Holstein 21. 24. 26, des Erzstifts Bremen 43. 44. 88, an die Friesen 45. 429. Grafschaft 72. Klage über sie 205. 206. Lehnshoheit König Christians I. von Dänemark - Nor-wegen über sie 205, 206 und auf dem Reichstag zu Augsburg 238 ff. Dithmarschen fügt sich nicht. Ihr Sieg auf dem Düvelswarf bei Hemmingstedt 1500 machte tiefen Eindruck rings umher. 245. 254. 255. 260. 261. 488. Der Krieg gegen sie von König Christian III. abgelehnt 338. 342. Unter König Friedrich II. kam man zum Ziel, der Krieg brach wieder aus 343. 344. Aufmarsch ihrer Feinde 345. Die Schlacht zwischen Meldorf und Heide, 1559, 245. 246. 346. 347. 348. 349. 350. 351, brachte die Entscheidung. Die Dithmarscher ergaben sich 352, beantragten durch ihre Behörde, die 48, den Frieden. Die Bedingungen enthielten 14 Friedensartikel 354. 355. 356. 357. 358. Die Kriegskosten zu bezahlen, erklärten sie für unmöglich, die Verwüstungen waren grau-haft. Man denke an die Folgen

- der Schlacht bei Altenesch 1234
 488. 543. 553.
 Ditius, Ludwig, Buckdrucker, 337.
 Doctorpromotionen 214. 215.
 Döhlen, von, 88, einer der Mörder
 Christians.
 Dohna, von, 366.
 Dolmetscher 212.
 Dominikaner in Schweden 196. 197.
 Donauwörth 518.
 Donnerschwee, Schloß bei Olden-
 burg, Gräfin Ingeborgs Zuflucht,
 137, Dorf 409.
 Dornum, Mauritius von, 44. Sibe von,
 391.
 Dortmund, Grafen von, 1.
 Dose, die (Bach b. Jever) 583.
 Dowensen (Dauens) 6. 187. 385.
 Drakenburg, Schlacht, 26. 517. 521.
 Dresden 550. 575.
 Driburg (Dreiborch), zum Bistum
 Paderborn, 36.
 Drontheim, Erzbischof von, 288.
 Dudo, Drost in Wangerland, 44.
 Duersen, Elleke, 557.
 Duiveke (Täubchen), Geliebte König
 Christians II. 286.
 Dunenwarden, Klaus von, 407.
 Düvel (Teufel) von Wildeshausen 485.
 Düsseldorf 224. 225. 228.
 Dykhausen b. Gödens (Ostfrsl.) 377.
 378.
- E.**
- Eberstein, Grafsch. 242. Graf Wulf,
 363.
 Eckwarden 46, Steinhaus 490. 500, s.
 Honrichs, Vogt. 542. 543.
 Edewecht, Dorf, 423. 425. 433. 530.
 542. Gerd von, 345.
 Edo Wimeken von Rüstringen 10.
 Egmont, ein Herr von, fiel gegen die
 Stedinger, 83.
 Eiben, Theodor, Rentmeister in Je-
 ver, 557. 580.
 Eichsfeld, Mainz, Statthalter Gün-
 ther von Schwarzburg, 446. 448.
 Eiderfriesland (oder Marschland) 438.
 Eimbeck, Stadt, 33. 500.
 Eisenberg, Graf Heinrich, 364. 365. 576.
 Eisleben, Niederlage Kaiser Hein-
 richs IV., unter ihm Graf Egil-
 mar, 52.
 Eitzen, Paul von, Superintendent,
 Elbe 10. 546. [361.
 Elbogen, Stadt, 293. 296. 300. 307. 365.
 für Malmö.
 Elfsborg bei Götheborg 364. 365.
 Elleken Duersen, in Jever, 557.
 Ellens 6.
 Elmendorf, Sitz der Grafen, 5. Egil-
 mar I. am Meer, 60, Sage. Fried-
 rich von Anvorden ∞ Beatrix,
 Tochter Egilmars II., 61. Zwei
 Brüder von Elmendorf, Mord,
 Flucht des Mörders, 61.
 Elsfleth 41. 60. 83, Kirche 53, in der
 Weser vergangen 407. Deich
 durchstochen, Land 7 Jahre offen,
 91. Befestigt 386. Graf Moritz
 gegen Gerd 396. 407. 408. 423. 432.
 493.
 Elsthorpe (Elsdorf bei Zeven), s. Ida.
 Elverfeld, Arend, 344. 551. 554. Jo-
 hann 554.
 Emden 378. 486. 517a. 580.
 Ems 579.
 Enger, gehört dem Vater Widukinds,
 20.
 Burg Engeren bei Hervorde 37.
 England 70. 76. Heinrich VIII. 298
 Note 2. 315. Eduard VI. 337. Ma-
 ria die Katholische 337. 338,
 sonst 456.
 Erbteilungen, VII 23. 28. 29. 54. 64.
 68. 72. 76. 80. 86. 88. 92. 109. 112.
 114.2. 115. 123. 124. 125. 126. 127.
 128. 134. 139. 140. 154. 167. 176.
 187. 188. 249. 265. 275. 276. 394.
 395. 463. Sa. 38.
 Erbvertag auf Konrads II. Anregung
 von 1360 (nicht 1370), 114.1. 127.
 143. 152. 153. 154. 155. 158. 180.
 Eresburg, Mersburg, 35. 37.
 Erfurt 142. 376.
 Erich, Antonius 284. 287.
 Erichson, Gustav, 285. 286.
 Ericks, Nicolaus, Domherr zu Rös-
 kilde 238.
 Ericksen, Claus, 293.

Erido, Antonius, 284. 287.
 Ertmann, Ertwin, Osnabrücker Chronik, 20. 29.
 Erzgrafen, so genannt bis auf Friedrich, Graf Hunos Sohn, nachher Grafen, 21. 40.
 Esens 29. 52. 569. 585.
 Junker Balthasar, auch von Witmund, 531.
 Esenshamm 60. 500. 524. Sand 543.
 Essen in Oldenburg, zur Grafschaft Tecklenburg, 86.
 Essen an Ruhr 224.
 Esschiel, Claus, 284.
 Euna, eine reiche, heilige Witwe, 41.
 Eutin 268. 316. 317.
 Eversten b. Oldenburg 427.
 Eveszum, Wiard von, 44.

F. s. auch V.

Faber, Martin Dr., 517a.
 Falkenburg 135.
 Fallerne, Hicke von, 44.
 Fehmarn 247.
 Fikensolt, Herren von, 66. Helmerich 407. Ciriacus 522. 554.
 Ort 388.
 Finkenwerder 10.
 Finnland 284. 287.
 Flensburg 247. 269. 270. 277. 310. 420.
 Florenz 214.
 Floris, s. Cornelis.
 Fluten, 1218, 6. 186. 1258, 110. 1422, 144. 1511. Antoniabend, 6. 186. 1570. Aller Heiligen, 550. 1578, 566.
 Focke Ukena 135. 136. 137. 145. 181.
 Forli(Foroliviense), Alexander Bischof von, 216.
 Franken „Frankreich“, s. Dagobert, Clotar, Karl Martell, Pipin, 35. Karl der Große, s. Kaiser und Könige.
 Frankfurt a. M. 135.
 Frankreich 457. 458. 488. Ludwig XI. 224. 229.
 Freden, Stift, 470.
 Fregeno, Martinus de 197.
 Frese, Poppo 377.

Hamelmann, Old. Chr.

Friedeburg (Fredeborch) in Ostfriesland 136. 181. 182. 377. 390. 419. 486. 506. 557. 583. Sirich, Häuptling, 377. 378.
 Friedrich, Graf, Hunos Sohn, 21. Löwenkampf, 48. 49, zum Ritter geschlagen, unverheiratet 56. Kämpfe gegen die Friesen in Verbindung mit Egilmar I und II, Graf Heinrich von Northeim, den Grafen von Bruchhausen, Starb 57. 58.
 Friesen 5. 6. 7. 9. 25. 42. 44. 45. 46. 49. 50. 52. 53. 60. 66. 68. 71. 75. 85. 91. 108. 110. 137. 145. 145. 160. 181. 377. 388. 392. 397. 425 ff. 433. 485 ff., 489 ff., 555, Schlacht bei Detern 181. 182. 378.
 Friesland 43. 44. 51. 57. 68. 72. 73. 121. 127. 137. 144. 196. 357. 385. 517a.
 Friesoythe 86. 380. 384. 570.
 Fritzlar 135.
 Fünen, 285. Bischof, Johann, 285, Anm. 2. 288. 293. 294. 321. 520.

G.

Gaddu, Hemming, 284.
 Galatia 244.
 Gallus, Rich., Pastor, 337.
 Gandersheim, Stift, 37.
 Garde, die große, bunt zusammengesetzt, 252. Bei Hemmingstedt vernichtet 253—260.
 Gelder, Sachsenführer, 2. 35. 468.
 Geldern, Heinrich, Graf von, 71. 76. Herzog von, 325. Carl 460.
 Gere (Gete), ein Fluß bei Bremen, 68. 70.
 Gerard (Sérack), Balthasar, Attentäter aus Burgund 573.
 Gericht. Die Mörder Graf Christians, peinliche Strafe, 12 Pflugscharen und aufs Rad geflochten, 88.
 Geva ∞ Widukind 3. 34. 36.
 Glaessen, Joh., 555.
 Glasmalereien in den Kirchen zu Rastede 381—383. Oldenburg 185.
 Gleichen, Graf Wolrath, 564. Philipp, Ernst 576.

- Gloystein, Henrich, Arbeit am Sachsenspiegel, 124. 125.
- Gobelinus Persona, Cosmodromion, 20. 29.
- Godensholt, Reibung zwischen den Münsterischen und Oldenburgern, 570. 571.
- Gödens, Alten-, 6. vgl. Oldersum.
- Goldschmied, Hans, Admiral, 547.
- Golzwarden 23. 60. 133. 490. 500. 524. Groden 581.
- Goslar, Reichstag Kaiser Heinrichs IV. Graf Huno vorgeladen, 46. 47.
- Gotha belagert 27. 480. 549. 550.
- Gotland, Insel, 252. 293. 301. 302.
- Gotschalk, Fürst der Obotriten, 16.
- Gottes Koo, seltsamer Beiname Herzog Wilhelms des Alten von Braunschweig, 82. 220. 242. 243.
- Göttingen, angebl. Turnier, 33.
- Gottorp, Amt, 248, Schloß, 360, Herzog Adolf, 308. 359. 420.
- Goy, Ritter Magnus, 279.
- Grafenfehde, s. Christoffer, Oldenburg Grafenhaus, und Dänemark, König Christian III. 312 ff.
- Gramberg 385.
- Green, Magnus 284.
- Greetsiel (Greete) 377. 386. 506
s. auch Ostfriesland.
- Gregor IX., Papst, 83.
- Greifswald 272.
- Greven, Ldkr. Münster i. Westf. 469.
- Grönenbeck, Zach., 363.
- Gröning, Nikolaus, Bürgermeister in Bremen, 184. 185.
- Groningen, Festung, 44. 45. 507.
- Groningerland 5. 42. 52. 53. 325. 326. 431. 491 ff., 502. 506. 527. 554.
- Großenmeer, eingedeicht, 458. 493.
- Großke, Geschlecht, 260.
- Gryp, Bade, 369.
- Gudemannen nannte man die Knappen 117.
- Guido (Wido), König von Jerusalem, belagert Akkon 76.
- Güldenstern, Knut, 304. 305.
- Gülich, Jakob von, 562.
- Gunzelin, Fürst in Mecklenburg, 65.
- Güstrow 239. 330.

H.

- Habsburg, Grafen, 24.
- Hadelerland 43. 44. 45. 253. 254. 483.
- Hadersleben 248. 359. 421.
- Haffkrug 268.
- Haffnia s. Kopenhagen.
- Hagen im Bremischen 133. 139.
- Hagen, von, Geschlecht, 260.
- Hajo zu Mammenburg, Schwager des Grafen Friedrich, 46, s. Frau Rixa 54.
- Halberstadt, Bischöfe Ludolf, Graf von Schladen, 59. Heinrich Julius von Braunschweig 77. 575.
- Halland, dänisch, 320. 327.
- Halle, Johannes, erster Dekan von S. Lamberti, Oldenburg, 130.
- Halle, Johann von, Kanzler, Vorrede II und 130. Gevatter und Kollege Hamelmanns im Consistorium 130. Sonst 555. 556. 559. 586. † 1588, 587.
- Hallermund, Grafschaft am Deister zwischen Pattensen und Springe, 77, von Herzog Wilhelm an Braunschweig gebracht, da Graf Otto, der letzte des Stammes, gestorben war, 77. 242. Die Grafen werden schon 1 erwähnt. Heilande von Hallermund soll die Frau Graf Dietrichs von Alvensleben gewesen sein, 60.
- Wulbrand, Bischof zu Minden, 77, er und Otto, wie oben, letzter Hallermund.
- Halmstadt in Halland 327. 365.
- Ham, Meinert von, 325. 527. 554.
- Hamburg, 10. 70. Bischof Adeldag, 39. Die Stadt baut die Festung Leerort bei Leer, Ort genannt, 378. Sonst 272. 307. 394. 438. 439. 444 ff., 454. 460 ff., 465. 478. 481.
- Sühnever such, Gerd und Moritz, 394. 395.
- Hamelmann, Hermann, geb. 1526, nicht 1525, wie auf dem Bilde steht, eine Zeitlang „unschuldiger Licentiat Theologiae“, tätig am Entwurf der Kirchenverfas-

- sung mit Selnecker, am 13. Juli 1573 zum Superintendenten ernannt, 555. 556. Gab nach VI und VII den Abriß seiner Chronik in lateinischer Sprache 1582 heraus. Auf Befehl Graf Johanns VII. hatte er den Streit um Delmenhorst mit Erzstift Bremen quellenmäßig darzustellen, 146, 147. Beteuert als ein „alter, abgelebter Mann“ seine Wahrheitsliebe und Unabhängigkeit, ohne Gift und Gabe, 147. Er schreibt einmal „jetzt im Jahre 1589“, 414, an anderer Stelle, 373, ist in Dänemark Christian Friedrich „jetzt erwählter König nach des Vaters Tode“, der Vater Friedrich II. starb 1588. Nach IV der Vorrede ist er über 14 Jahre bei der Arbeit, also seit etwa 1574. Im Kloster Börstel war er 7 und 8. Über die Quellen seiner Darstellung spricht er oft, besonders in der Vorrede II, III, IV und sonst 6. 7. 14. 15. 20. 29. 36. 68. 74. 83. 157. Vgl. 530. Friede zu Wildeshausen 1538: „Doch weil ich davon nichts weiß, will ich davon keine Meldung thun.“
- Hammelwarden 83. Deich durchstoßen, Land 7 Jahre offen, 91. Kirche befestigt 174. 395. Zerstört 396. 412. 413. Sand 553.
- Hammenburg, Siffrid von, 72.
- Handtrage (?) 493.
- Hanneken, Tilemann, Sohn Gerhard und dessen Sohn Tilemann, Vater, Sohn und Enkel, 3 Pastoren gebrauchen das Eiland Arngast, 186, es sind die Pastoren von Varel.
- Hanerau (Hanrowe) i. Dithm. 247. 436.
- Hänschen Nobel 546.
- Harburg, Lüneburg. Schloß 545.
- Hardeck, Graf zu, 564.
- Hardenberg, Albert, in Bremen 517a. 551.
- Hargan s. Harrien.
- Harlingerland 5. 10.
- Harminius für Armin 2. 35.
- Harpstede, Johann 547.
- Harpstedt, Amt, Festung, 181. 377. 392. 396. 425. 449. 457. 470. 473. 474. 538. 542. 553. 565.
- Harrien b. Brake/Weser 425.
- Harrierbrake 522. 524. 581.
- Harting (Hanes), Oberst der Sachsen, 2. 35.
- Hartwicus, s. Bremen, Erzstift.
- Harzburg 37.
- Hasbergen 408. 418.
- Haseldorf 247.
- Haselünne, Burg, 380. 384. 529.
- Haspelkamp, von Adel, 434.
- Hasselke (= Herzlake, Kr. Meppen) 8.
- Hatesburg 194.
- Hatten 88. 140. 425.
- Hausberge bei Minden 36.
- Havendorfer Sand 565.
- Hayenborch 55.
- Hayenschlot 543, 553.
- Hayo zur Potenburg, soll Egilmars I. Vater gewesen sein, 45. 52. s. Hajo.
- Hayomanswarf 60.
- Heggius, Jakob, 310. 311.
- Heide in Dithmarschen, Schlacht, 348. Erobert 351.
- Heidelberg 306. 550.
- Heiderstorf, Reinolt, Oberst, 299.
- Heiligenhafen 268.
- Heiligenrode, Kloster, 53. 81. 108.
- Heilighenthal s. Vlotho.
- Heinrich, Regent der Sachsen, 2. 35.
- Heise (Heysen), Johannes Dr., 205. 214.
- Helfenstein, Graf Ludwig von, 205.
- Helgoland (Hilgenlandt) 10.
- Helmold, Chronik, 24. 29. 65 usw.
- Über Heinrich den Löwen 72. 73.
- Helsingborg (Helschenborch) 327. 365. 368.
- Helsingör 301. 303.
- Hemming, Nik., 336.
- Hemmingstedt in Dithmarschen, 348, zwischen Meldorf und Heide.
- Hencke, Joachim, Domdechant zu Bremen, 462.

- Hennebergische Gesandten 564.
 Henniges, Hieronymus, Prediger in Lüneburg, VII und 14. 29. 42 und sonst.
 Über Heinrich den Löwen 71.
 Heringsdorf 50.
 Hero Mauritz s. Kankena.
 Herzogenbusch, Heinr. v. 336.
 Hessen, Landgraf Philipp, 26. 338. 360. 515. 520. 532. 533.
 Hermann, Erzbischofs - Gegenkandidat zu Köln, 217. 229.
 Hessenstein, von Herr, 363.
 Heysen s. Heise.
 Hicken, Dr. iuris, Magister, 486.
 Hiecko, Propst zu Emden, 486.
 Hiddanus 516, lies Niddanus, s. Pistorius.
 Hildesheim, Stift, 40. 220. 361.
 Bischöfe: Valentin von Detleven, Friedrich, Bruder des Herzogs Adolf von Holstein - Gottorp, Burchard von Oberg, 361. 361a.
 Hans von Hildesheim, Oberstleutnant, 344. 543.
 Das Bistum erwarb Wohldenbergr 90 und Schladen 109.
 Hillegart, angebl. Tochter des Walther, 38.
 Hilgenlandt s. Helgoland.
 Hoben 560.
 Hochburgund 229.
 Hock, Sueno, 285.
 Hoek s. Hooksiel.
 Hoffmann, Melchior, 310. 311.
 Hohenlohe, v., Friedrich, 573.
 Hoheweg 557.
 Holgersen, Anna, 286.
 Holland, Grafen von 9. Graf Florens, 83.
 Holländer 379.
 Molle, Asche und Dietrich von, 345.
 Jürgen von, Oberst, 363. 365 ff.
 Holleken, Hermann, letzter Dekan von Delmenhorst 110. 157.
 Hollen, Ostfriesland, 386.
 Hollgersen, Hack, 366.
 Holmann, Anführer im Aufruhr in Bremen, 118. 119.
 Holstein, 70. 458. 461. Grafen, 2. 3. 28.
 Adolf zur Zeit Heinrichs des Löwen 24. 65. 88. 108. 416. 418. 419. 421 ff. 436. 440 ff. 455. Später s. Schauenburg und die Grafen von Oldenburg nach Dietrich.
 Holstein, Klaus, der übele Berater des dänischen Königs Christian II, 285. — Nikolaus 554.
 Johann und Heinrich v. Rantzau, Statthalter, 338.
 Holsteiner, die, 64. 65.
 Homberg, Grafen, Friedrich 31, Johann 33.
 Homburg 244. Grafschaft 242.
 Honrichs, Johann, Schwiegersonn des Grafen Georg, Vogt in Eckwarden, 515. 547. 577.
 Honstein (Hohenstein, Nassau), Grafen 29. Agnes ∞ Graf Christian V., die Ahnfrau des Oldenburgischen Grafenhauses, 130.
 Anna ∞ Mulo Graf von Alvensleben 61. Graf Ernst 142. 188. Martin 576.
 Hooksiel 586. (Hoek).
 Hookstief 579.
 Hopenradius, Chronik, 29.
 Hoppenrodt (Hopenradius), Andreas, Stammbuch aus der Sachsenchronik, 29. 59.
 Hörde, Jürgen von 292. 294.
 Horn, Barth., Hofprediger, 545.
 Horst, Friedrich von der, Hauptmann, 345.
 Horsten 565.
 Hoven in der Jade 6. 187.
 Hövinckhave 50.
 Howerda, Gerd von, 44.
 Hoya, Grafschaft, 78. 412.
 Hoya-Bruchhausen, Grafen, 29. 55, die sagenhaften ersten Mitglieder des Geschlechts, 56. 78. 109. 423.
 Heinrich 31. 32.
 Wilhelm 33.
 Gerd 96. 101 ff.
 Otto 140.
 Johann 144. 145. 314. 321. 322. 405. 521.

- Gerd, Bischof zu Bremen, 392. 405.
 Erich, sein Bruder, Domprobst Köln, Administrator Osnabrück, 392, 405.
 Erich, Bruder des Jost, 292.
 Otto, Bruder von Gerd und Erich, Tochter Cathrine ∞ Moritz von Oldenburg, 392. (Bruder Gerds). Beide † Pest, 178. Ottos Söhne: Otto 392, 399, 400, 405. 417, 460, 475, 482, 564. † 570.
 Friedrich 392, 399, 400, 405.
 Jost 482.
 Albrecht 544. † 545 ∞ Kathrine, Tochter Graf Antons I. von Oldenburg I. V. 527, 545, 560.
 Die Grafen von Hoya reißen Stumpenhausen an sich 74.
 Hudaus, Hermann, Minden, Superintendent, 551.
 Hude, Kloster, 5, 40, 81, 108, 112, 138. Das Archiv, Vorrede III. Es sollen 300 Zellen darin gewesen sein, 40, Zuflucht des Grafen Moritz I. vor den Stedingern 74. Begräbnisse der Grafen 154, 161, 188, 462, 528.
 Hude, Ritter Marten von der H, 99. Ritter Luder 117, Arend 564.
 Hugener, Herr 431.
 Hülstede 387.
 Hunding, Sachsenführer. 2, 35.
 Hundsmühlen (Hunoldesmölen), von Graf Dietrich erbaut, 139, 385, 456.
 Huno, Erzgraf 41. Sagen umwoben, Vorrede VI, dann 4, 5, 7, 10, 21, 23, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 57, 495. Nach Goslar vorgeladen, Sohn Friedrich besteht den Löwenkampf 47, 48, 49. Seine Nachfolger die Grafen von Oldenburg 50. Viele Güter 51, 52. dem Kloster Rastede zugewendet. ∞ Guilla von Vechta, Trauung zu Jadeleh 40. (angeblich eine Königin von Schottland) 41. Sein Tod 53, 54.
 Hunrichs, Joh., s. Honrichs.
 Hunte, die, 409, 412, 414, 549, 581.
 Huntebrück 111, 549.
 Huntorf 83.
 Husum 439.
- I, J.
- Jade 5, 6, 42, 186, 491, 542, Kirche 493, Burg Vrieg Jade 139, Graf Christian, Dietrichs Bruder, 148, 412, 425, Burg an der 456, Jadermoor 493.
 Jadeleh (Jedelo, Jädele), Mönchkloster, Stift bei der Burg. Das Missal, Vorrede III. 40, 62, Burg, Sitz der Grafen. 5, 9, 38, 39, 40, 42. Drei Kirchdörfer bei S. Viti 6. Hunos Adel, Versammlung auf der Burg 44. Erwähnt 108, 115.
 Iburg, gehört dem Vater Widukinds, 2, Festung 35, 36.
 Ida von Elsthorpe (aus Schwaben, Herzogin zu Bayern) 41, 60, 61. Tochter Rixa ∞ Graf Egilmar I., deren Sohn Egilmar II. gegen Graf Udo von Stade. Udos Vater Graf Ludolf von Stade soll Idas Mann gewesen sein.
 Jerusalem, Kreuzzug, 88.
 Jever 52, 497. Münze 7, Festung 30, 571, Herren zu 182, 391, Junker Tanne 385, Sohn Edo Wimmeken 489, ∞ Heilwig, Graf Gerds Tochter, 497. Kinder: Christoffer, † 1517, 498, Anna, Marie, Dorothea, Fräulein Maria, in Not durch die Grafen von Ostfriesland, gerettet durch Boyneck von Oldersum, 498, 499, 531. Sie vermacht ihr Land an Graf Johann VII. von Oldenburg, 23, 29, 556, 557, 558, 559, 560, 561, † 1575, 562, 568, 579, 580, 583 ff. Boyneck † 531, anno 1540 von Witmund.
 Jeverland 431, 579.
 Iken s. Hicko.
 Ilksen, Umme, Pastor, ein Stadlander, 523, 551, 552.
 Imodus, Graf, baut Kloster Ringelheim, 38.

- Imbhausen i. Brschw. 571.
 Ingolstatischer Krieg, Beginn des
 Schmalkaldischen, Lager Kaiser
 Karls V., 339.
 Inhausen 506.
 Innsbruck 206. 207.
 Inte eingedeicht 553. 567.
 Interim 551.
 Johannis, Erich, 284.
 Jost, Statthalter 534.
 Irenicus, Franciscus, Chronik, 14.
 Isabella 272. 296.
 Isebrandt, Wolf, Führer der Dith-
 marschen, 253 Note 3.
 Isenberg-Büdingen, Graf Wulf, 564.
 s. auch Eisenberg.
 Isendorf, Ritter Heinrich von, 99.
 Iserloo bei Soest 50.
 Islandfahrten, Neßwage, Grundfjorde,
 Kummerwage, 574.
 Itzehoo 230.
 Jülich, Land, mit Herrschaft Deist 83.
 Jülich und Berg, Herzog Wilhelm 224.
 Julius Caesar 2. 36.
 Junckhere, Michel von, Schwede,
 Jürgen, Anthon, 284. [365.
 Jütland 293.
- K.**
- Kaiser, Könige
 Karl der Große 1. 3. 17. 35. 42. 43. 44.
 Karl der Kahle 9.
 Heinrich I. ∞ Mechtildis, 19. 20.
 31. 37. 56.
 Otto der Große 18. 19. 31.
 Konrad II. 15. 16.
 Heinrich III. 31. 32. 42.
 Heinrich IV. 42. 43. 46. 47. 48. 49.
 51. 52. 495.
 Heinrich V. 56.
 Lothar, von Supplingenburg, 15. 16.
 19. 68. ∞ Richenze 72. 466.
 Friedrich Barbarossa 69. 70. 76. 88.
 Sohn Friedrich † vor Akkon 76.
 Otto IV. 24. 25. 108.
 Philipp 24. 25. 108.
 Friedrich III. 205. 206. 210. 221.
 226. 229. 230. 231. 379. 470. 495.
 Maximilian I. ∞ Maria von Bur-
 gund 232. 276. 277. 494.
 Karl V. 26. 277. 309. 328. 329. 339.
 360. 505. 517. 520. 525. 526. 541.
 551. 554.
 Schwester Isabella ∞ Chri-
 stian II. von Dänemark 272. 296.
 Karl V., Gegensatz zu dem Schwa-
 ger, 291.
 Ferdinand, Karls V. Bruder, 329.
 533.
 Maximilian II. 27. 480. 548. 549.
 Kaland, Gesellschaft, 121.
 Kalandsbuch 127.
 Kalb, Bastian, 363. 365.
 Kalundborg 293. 295. 341.
 Kamen und Werden bei Dortmund,
 dazwischen Cappenberg, 63.
 Kampen 230.
 Kankena, Herr Mauritius, 486.
 Karl der Kühne, Herzog von Bur-
 gund, 217 f. 224. 225. 229. † bei
 Nancy 232. 427 ff. 454. 470. vgl.
 496.
 Karl Martell 35.
 Kedingen 44.
 Kempenus, Stephan, 311.
 Kengers, Ezert, 44.
 Kerßenbrok, Hermann, Chronik, 82.
 Kiel 247. 248. Landtag 420. 436. 442.
 Kielhamer, Nik., 554.
 Kirchberg, Eitel Heinrich von, 363.
 Kirchenbann, Wirkung, 45.
 Kirchenordnung, Hamelmanns, 556.
 Kibleben, Bernd, Drost, Ovelgönne,
 561.
 Klenke, Franz, Hauptmann, 344.
 Klitzing, Albert, Propst, Hamburg,
 232.
 Kloch, Joseph, Drucker, 311.
 Kloppenburg an Münster 8. 141. 380.
 384. 475. 529. 570.
 Klüver, Heinrich, Graf Gerds Vor-
 schneider, 407. 418.
 von Knehem 7.
 Knipens 425. 506.
 Knutzen, Cnutz R., 289.
 Kock, Bürgermeister, Malmö, 312.
 Gerd, Albert u. Claus 547.
 Kolding 280. 294.
 Köln, 129. 142. Domkapitel wählt
 Hermann v. Hessen gegen den

- Schützling Karls d. Kühnen, Erzbischof Ruprecht, 217. 225. 226. 228. 229. 392. 482. 578.
- Hermann von Wied (Weida) 516. 530.
- Königstraße 416, s. Graf Gerd, von der Weser abgedrängt.
- Konneforde 9. 140. 186. 378.
- Kopenhagen (Haffnia) 26. 236. 237. 267. 293. 296. 297. 302. 303. 305. 318. 323—325. 326. 327. 330. 334. 336. 337. 343. 371. 373. 454. 516. 520. 522. 526. 527.
- Universität 214. 336. 373.
- Krabben, Tugge R., 289. 300.
- Kremper Marsch in Holstein 357. 438.
- Kreyenribbe = von Langen, Anna, Äbtissin zu Börstel, 7.
- Krummedick, Albert, Bischof, 223.
- Kruppen, Otto R., 302.
- Küper, Remmer, 583.
- L.
- Lage, Komptur verkauft an Graf Dietrich, 2 Meierhöfe in Bloh 185.
- Laholm 366.
- Landskron 301. 365.
- Landwehren, aufgezählt, 493. 494.
- Landwürden, 13, durch 2 Töchter von Stotel, 80, an Burchard und Heinrich von Wildeshausen, an Bremen verpfändet, 139, eingelöst 494, s. 547.
- von Langen 7. Heinrich Drost 534. 583. — Engelbert, Rolfs Sohn zu Friedeburg, 452, Herbert 534.
- Langförden 385.
- Langwarden, dahinter Mellum, 5. 41. 42. 385. 500. Groden bei 524. 553.
- Langwedel 101.
- Lappe, gefangen, 237.
- Lasco, Johann à 337.
- Lasterpage, Johann, 554.
- Lauenburg, gnt. Niedersachsen 70. (Untersachsen) 483.
- Laufplätze der Landsknechte 469.
- Laxmann, Paul, 269. Johann, s. Lund.
- Lazius, Wolfgang, Historiker, 17. 29. 405.
- Lechterland 133. 139.
- Leerort (= Ort genannt) 187. 378. 506. 586.
- Leferinckhausen 50.
- Lehnsregister der Grafen 7.
- Lengen 392.
- Lengen auf Siveke, 486.
- Lenger Moor 136.
- Lesum (Lesmona), Graf von, soll Vater der Altburg gewesen sein, 13. 15. 37.
- Leuchtenmacher, Thomas, 546.
- Lichtenberg und Linen, die Zwingburgen in Stedingen, 79. Lichtenborg 37.
- Lichterland s. Lechterland.
- Liegnitz, Herzog von, 510.
- Lindern 387.
- Linping s. Linköping.
- Lindow und Ruppin, Graf von, 223. 228 (Jacob).
- Line bis Elsfleth eingedeicht 493.
- Lingen 460. 505.
- Linköping 281. 285.
- Linow, Graf Otto von, 98. 99, oder Otto von Linen 99. Johann von 100.
- Linswege 387. 433.
- Lippe, von der, Grafen, 1. Andreas 32. Gerhard Nobilis s. Bremen Stift Gerhard II., Erzbischof, 83, s. Bremen. Bernhard und Sohn Hermann 25. 83. Simon, Bischof von Paderborn, gegen Stedingen, 89. 90. Berend 135. Simon 504. 564, heiratet Elisabeth von Schaumburg 577. 586.
- Herrschaft 89.
- Lippstadt 223. 224.
- Lockum (Locken), Grafschaft, Besitz der Ida von Elsthorpe, 77. Lage zwischen Stift Minden und den Grafschaften Hoya und Schauenburg, 78. Töchter Idas: Rixa ∞ Graf Egilmar I. Aliarina, Sohn Burchard von Lucken, 77. Graf Christian I. von Oldenburg ∞ Kunigunde von Lockum 73, Seine Söhne Moritz I. und Christian erbten Lockum, auch die von Hallermund, das an Braunschweig

- kam. Dann wurde aus Lockum ein Kloster gemacht, 78. Es gab Grafen von Locken 76. 77. Kloster 77. 78.
- Loga (Ostfriesland) 378.
- Lohe 571. n. w. Friesoythe.
- Löningen 380. 384.
- Loninge 10.
- Lothringen, Herzog Franz von, 273.
- Lübbecke 380.
- Lübeck, Bistum, 17. 18. 268. Eutin und Oldenburg an der Ostsee, ein Statthalter Heinrichs des Löwen, 62. Kaiser Friedrich I. gegen die Stadt 64. Stadt 70. Albert Krummedik, Bischof, 223. 232. Stadt 200. Krieg gegen König Johann von Dänemark, 263—269. 275. 276. 291. 292. 302. 307. Bürgermeister Jürgen Wulpenwever und Markus Meyer mit Graf Christoffer gegen König Christian III., 313. 314. Kämpfe um Lübeck 318. 319. Vertrag 320. Grafenfehde beendet 330. 331. Andreas a Barby, Bischof, 338. Lübeck mit König Friedrich II. von Dänemark gegen Erich XIV. von Schweden 362 f., acht Jahre Krieg 371. 378. 380. 394. 438. 439. 444. 454. 455. 460 ff., 463. 465. 478. 481. 516.
- Lüchau, Grafen von, 14. 77.
- Lüchtenmaker, Thomas, 546.
- Lucken, Burchard von, s. oben unter Lockum, 61. 77.
- Luder Mundel von Linebrok 111.
- Ludolf, Großvater König Heinrichs I., 37. (?)
- Söhne: Otto, Vater des Königs: Bruno und Danquart, begründen Brunshwigk, 37.
- Lüneburg, Herzog, 116. 149. 150. Stadt 70. 272. Johannes 125. Stadt 434.
- Lund, Erzbischof Johann Laxman, 241, Johann Schachtburg 288, sonst 293. 296. 300. 365.
- Luther 296. 309. 310. 336. 337. 379. 380. 515.
- Seine Lehre in Dänemark und den Herzogtümern Schleswig und Holstein 309. 310. 311.
- Lutten, von, 7.
- Lutter s. Schlutterberg.
- Luxemburg 431, Hermann von, Kaiser Heinrichs IV. Gegenkönig, 52.

M.

- Machabäus, Johannes Dr., 336.
- Mackenstede, s. ö. von Delmenhorst, Edelherren, Henrich und Friedrich, Kloster Heiligenrode begründet, 53.
- Made 5.
- Maes, Heinrich, Schiffer, 547.
- Magdeburg, Burggräfin Frau Sophie, 22. Turnier 31. 39. Erzbischof Rudolf von Dingenstatt 59.
- Mageloos, Schiff, 370.
- Mailand, Herzog Galeazzo, 207. 208. 209. 215. 218. Franz Sforza 273. 306.
- Mainz, Erzbischof von, 135. 517.
- Malmö, s. Elbogen.
- Malpago (Oberitalien) 207.
- Mammenburg 46. 54.
- Mandeslo, Ritter, 151. Heineke von 408. 434.
- Mangeler, Hauptmann, 364.
- Manninga, Hajo, Ostfriesland, 557a.
- Mansfeld, Grafen, 29. Gerd 142. 188. 219. Albrecht 517. 541. Sohn Volkrad 517. 541.
- Mansholt, Meyer, 494.
- Mansie (Mansingen), Ritter Johann, 117.
- Mansingen 387. 388.
- Manstein 365.
- Manteufel, Carsten, 365.
- Mantua, Herzog, 209. Ludwig 210. 215. 273.
- Marcrad, prefectus der Holsteiner 64.
- Mardige 50.
- Margarete, Statthalterin, 303. 305.
- Maria s. Jever. Maria von Burgund ∞ Maximilian I. 232. 496. Maria, Königin, Niederlande, 303.
- Marienwald, Kloster, 318.
- Marißken s. Kankena.

- Mark zu Cleve, Grafen, 1. 50. 83. 98.
 99. 102. Claus ut der Mark 364.
 Martini, Heinrich von Rostock, 336.
 Marschland s. Eiderfriesland, 439.
 Mecklenburg 62. 65. 78. Herzöge 564.
 Magnus 220. 222. 266. Heinrich
 277. 319. 525. Albrecht 277. 278.
 in Kopenhagen 324. 326. 327.
 Übergabe 330. 331. 520. Ulrich
 578.
 Medmann, Peter, 517a.
 Megen (Meyen?), Humbert von, 431.
 Meinardus, Ulrich, Pastor, 556.
 Meiner, angebl. Sohn des Wolbert,
 38.
 Meinwerig, Bischof, Paderborn, 41.
 Meißen 11. 538.
 Melanchthon, Philipp, 29. 515. 516.
 517a.
 Meldorf, Dithmarscher Schlacht, 346.
 347. 348.
 Mellenback, Sand, worauf Mellum,
 42.
 Mellum, Schloß, 4. 5. „zu Hunos
 Zeit“ im Hochwasser vergangen
 10. 21. 38. 39. 41. 42.
 Menslage, Kloster, verlegt nach Bör-
 stel, 7. 8.
 Meppen 384. 529. Claus von 534.
 Mersburg-Eresburg 35.
 Metz, von Kaiser Karl V. belagert, 26.
 517a. 521.
 Meyen i. d. Eifel s. Megen.
 Meyer, Markus, Lübeck, 313. Ad-
 miral der Flotte, in England von
 König Heinrich VIII. zum Ritter
 geschlagen, 315. 316. Nach See-
 land 320.
 Michaelis, Laurentius, Altedianus
 (aus Hohenkirchen), Vorrede II,
 III, sonst als Historiker oft ge-
 nannt, s. 13.
 Microvius, Mart., Pastor, 337.
 Mimigarten, s. Münster.
 Minden („Min Din“), um 1000 Min-
 dun, Burg an der Weser, 36. 78.
 380. 551. Bischof und Stadt 380.
 Bischof Franz 502. Stift 7.
 Minsingen, D. 563.
 Möllen, Jürgen zur, 537.
 Mölln 318.
 Mönck, Christoffer, 364.
 Monnickhausen, Rud., 552.
 Mönnickhusen, Hilmer von, Oberst,
 363. 364. Hans von 563.
 Moorriem hat 8 Kirchspiele 13. 412.
 484. 489. 535. 550.
 Die trotzigten Moorriemer 408.
 Mörlin, Joachim, Superintendent, 361.
 Moers, Graftschft. 482.
 Mormerland 431.
 Moskau, Großfürst von, 251.
 Mulo (oder Nulo) s. Alvensleben.
 Mundel, Arpe, 44. Luder 111.
 Munderloh 89 Anm. 4.
 Münster (Mimigarten, zur Karolinger-
 zeit Mimigernford), Bistum, 36.
 Stift 7. 85. 384 ff., 450. 468 ff.
 476. 528. Pest in der Stadt 134.
 Ludger, Bischöfe: Heinrich, Graf
 zu Mörs, 87. 144. Johann von
 Bayern 136. 398. Florenz v. We-
 velinghoven 460. Otto von Hoya,
 auch Administrator von Osna-
 brück, 140. 380. Konrad von
 Rietberg 482. 490. 492. 539. Hein-
 rich, Graf von Schwarzburg (s.
 auch Bremen), 178. 217. 219. 221.
 222. (o. N.) 403. 406. 420. 423.
 426. 433. 448. 449 ff. Nahm Del-
 menhorst für Münster ein 457.
 459 f. † 482. Abfällig beurteilt
 Erich von Sachsen-Lauenburg
 539. Friedrich von Wied 539.
 Franz von Waldeck verliert Del-
 menhorst, 473. 528. 534—540.
 Wiedertäufer 524.
 Münster, Jürgen von, Oberst, 325
 Münsterer, Chronik, 29.
 Münzprägung Graf Antons 530.
 Musik 215. 216.
 Man vergleiche Oldenburg, Grafen-
 haus, Gerd und Moritz, beson-
 ders Jacob und seine Schwe-
 stern.

N.

- N. Magnus 345.
 Namenerklärungen, sagenhaft, 35. 36.
 Nancy, Karl der Kühne †, 232.

- Nassau, Graf Adolf, 364.
 Nemore, Emeco de, 64.
 Neuenbrok 408. 412. 413. 432. 458. 493.
 Neuenburg (Nienburg), Schloß, 23.
 29. 74. 396. Graf Gerd's Worte:
 „Dat de Fresen de Bammel slae!“.
 397. 419. 420. 457. 485. 486. 493.
 557a. 565. 567. 569. 570.
 Neuenfelde bei Elsfleth 493. 553.
 Neuenhutorf 407. 409.
 Neuenkirchen 423.
 Neuß, belagert, 217 f. 222. 228. Be-
 freit durch König Ludwig XI.
 von Frankreich 229, s. Graf
 Gerd 427. 470. 496.
 Niederlande (d. Staaten) 303. König
 Philipp (II. von Spanien) 360. 445.
 Freiheitskrieg 469.
 Niedersachsen und Westfalen 200.
 Grafen- und Herrengeschlechter,
 größtenteils untergegangen, 28.
 Niedersachsen (Untersachsen) s.
 Lauenburg.
 Nienburg a. Weser 74 (s. Neuenburg).
 Nobel, Hänschen, 546.
 Norbu, Severin, Oberst, 293. 299. 301.
 Norborg 287.
 Norden, 10, 57. Hunos Drost Itze
 von Berumb, 44, Im Besitze des
 Erzstifts Bremen, 45. 377. 378.
 Ausgebrannt 506 ff. s. auch Ost-
 friesland.
 Nordstrand, Insel, 248.
 Northeim, Graf Heinrich der Dicke,
 hatte mit den Friesen zu tun,
 die ihn in Norden umbrachten,
 57. 58.
 Norwegen 264 ff. 303. 481.
 Noviomagus, Paul, 340. Christopher
 373.
 Nyborch auf Fünen 299.
 Nymwegen, v. s. Noviomagus.
- O.**
- Obotritenfürst in Mecklenburg 12.
 16. 62.
 Gunzelin 65.
 Ochsen, s. Oxen.
 Ochsenberg bei Assens, Schlacht, 323.
 Ochstum 410.
 Odense (Ottten) 271. 294.
 Odrada, s. Wigbert.
 von Oer, Hermann, Drost, 535. 537.
 Ofen, ein Gut 494, w. v. Oldenburg.
 Ohmstede 139. 409. 412. Martens
 Gut 494.
 Ohrwege, Diedrich, 131.
 Olaf 192.
 Öland, Pflege, 289. 364.
 Oldenbockum, Johann von, Ostfries-
 land, 557a.
 Oldenbrok 406. 412. 413. 425.
 Oldenbrügge 6, untergegangen 1511.
 Flecken, Hunos Söhne Dietrich
 und Johann sollen hier erschla-
 gen sein, 45. 46, urkundlich solche
 Angaben nicht nachzuweisen.
 Oldenburg s. auch Altenburg.
 Oldenburg, Grafschaft, angeblich Tol-
 lenburg gen. 13. 43. 397. 407. 423.
 456.
 Oldenburg, Stadt, 27. 38. 45. 46.
 62. 69. 70. 75. 76. 140, stär-
 ker befestigt. Verleihung des
 Stadtrechtes durch den Freibrief
 von 1345 von Graf Konrad I.
 und seinen Söhnen Konrad II.
 Gerd und Christian und den
 Söhnen seines verstorbenen Br-
 uders Johanns III.: Johann IV.,
 Otto, Christian, Wilhelm, 92. 123,
 126. Später bestätigt 134. 142.
 166. 182. 184. 187. 389. 396. 399.
 407. 411. 512. Die Stadt wurde im
 Rahmen der jetzigen Altstadt
 unter Graf Gerd und seinen
 Nachfolgern bis Ende des 16. Jahr-
 hunderts erweitert. Robeke We-
 sterholte büßte für seinen Über-
 fall 117. 123. Im Streit der Brü-
 der Grafen Gerd und Moritz
 wurde die Stadt schwer in Mit-
 leidenschaft gezogen 400. 409.
 412. 414 ff. 426. 486. 489. 514.
 523. Pest 530. 535. 540. 546. 551.
 553. 555. 561. 574. 581. Die
 Stadt baute 1467 den Turm der
 Kapelle zum Heiligen Geist, der
 als Lappan bekannt, 420. Graf

Johann VII. erbaute eine neue Schule und stellte drei tüchtige Lehrer an, die ihre Besoldung aus der Kammer erhielten. 560. Die Kollegiatkirche S. Lamberti erhielt 1377 ihre Verfassung 130. 131. Bauarbeit an der Kirche 508. 509; 1516—1527. Dekane: Johannes Halle, Gerhardus de Brema, Joh. Scriptoris, Oltmann Winnepenninck, Johann Schauwe, Gerhard Stencken, Hermann von Sütholte, Nikolaus von Delmenhorst, ein Sohn des Erzbischofs Nicolaus, Dietrich Ohrwege, Helmerich Bohne, 131, bemerkenswert, Kanoniker, 157. Der Erzbischof von Bremen beansprucht die Jurisdiction 131. Hinter dem Chor Glasfenster mit Inschrift: Dietrich, Graf und Heiligwig von Schleswig, Gräfin, 141, s. auch 185. Bald war aber hier die Reformation eingedrungen, protestantische Prediger waren Walter Renzelmann, Umme Ilksen, ein Stadlander, Matthias Alardus und Hermann Chremes. Mönche aus Bremen und Osnabrück in O. 112. Bauten in Oldenburg: St. Johanniskapelle vor der Burg 133. Gräber um die Burg 494. Große Saal (Kornhaus) 485. Kapitelhaus 505. Hofkapelle auf der Burg 508. Marstall 561. Vorwerk erneuert 562. Zeughaus 563. Spital 568. Wall breiter gemacht 570. Everstenpforte 572. Frauenzimmer 573. Mauer am Stau 577.

Oldenburg, Stadt in Wagrien 12. 17. 268.

Amt 247.

Oldenburg, Grafenhaus. Stammt vom Sachsenherzog Widukind ab, 2. 3. 4. 9. 20. 21. 22. Seit Egilmar I. ist die männliche Linie nicht unterbrochen worden 21. Das Wappen 51. 114,1. 154. 158. Fünf verschiedene Dynastenge-

schlechter in Deutschland 11 (s. o. Altenburg!).

Oldenburg, Grafenhaus. Die ersten sagenhaften Mitglieder der Familie 38. 39. Eine Übersicht bringt den Gang der Entwicklung und die vornehme Verwandtschaft 20. 21. 22. Die alten Grafen stifteten die Kirche von Aurich 111. 136. Die Ansprüche Friedrichs von Anvorden werden abgelehnt 61. Als Landesteile der alten Zeit werden Ammerland, Moorriem, Landwürden, Rüstringen und Wildeshausen genannt, 5. 13. 37. 45. Lehngüter hatten die Grafen in den Stiften Bremen, Münster, Osnabrück, Minden, 7. 8. Sitz der Grafen ist vor allem die Burg an der Hunte, wo die Familienzweige vielfach in Teilung hausen. Dazu kam seit 1247 das schöne Schloß von Delmenhorst. Die Welsburg, die Westerbürg, Apen, Burgforde, Wildeshausen waren befestigt. Sie waren wertvoll als Zufluchtstätten, wenn die Pest oder „der Englische Schweiß“ (569) das Land heimsuchten.

Die Grafen

Adolf, Graf Gerd's Sohn, mit nach Neuß, 223. 228. Erhält Burgforde und die Jadebürg 456. Sonst 483. 488. Fällt 1500 in Dithmarschen 25. 260. 344.

Anton I. 490. 511. 512, Familie: ∞ Sophia von Sachsen-Lauenburg 22. 326. 362. 525. 527. 552. Söhne, s. Johann VII., Christian, Anton II. Töchter: Anna ∞ Graf Günther von Schwarzburg 530. 548. 567. Clara I, V, 546. 560. Katharina ∞ Graf Albrecht von Hoya 527. 544. Weitere Familiensachen 544. 545. Eindeichungen 23. 524. 530. 543. 548. Seine Räte: Otto von Seggerden, Cyriacus Fikensolt, Kanzler Nicolaus Vogt, 522. Vögte Götke Vogel, Meinert

Trabant, Johann Honrichs sichern die freie Fahrt auf der Weser mit Admiral Hans Goldschmied gegen Raubgesindel, 547. Man prägt gute, vollwertige Münzen mit dem Wappen von Oldenburg und Delmenhorst 530. Der Kampf mit Franz von Waldeck, Bischof von Münster, führt zum Erfolg: Delmenhorst wird wieder oldenburgisch, zunächst 1538 ein Fehlschlag, 528. 529. Als die Kaiserlichen/Bremen 1547 belagerten, kam der Graf zum Ziel. Delmenhorst erobert, auch Harpstedt als Pfandobjekt wiedergewonnen, 23. 29. 534. 535. 536. 537. 538. Neu befestigt 539. 540. 542. 549. Weitere Unternehmungen: 1542 nahm er den Herzog Heinrich von Braunschweig auf, der zu Kaiser Karl V. hielt, und herbergte ihn in Ovelgönne gegen Landgraf Philipp von Hessen und Johann Friedrich von Sachsen, und unterstützte ihn auch 1551 gegen Albrecht und Volkrad von Mansfeld, 532. 533. 534. 541. Um dieselbe Zeit trat Anton I. gegen Mansfeld in Verden an die Seite des Herzogs Kurfürsten Moritz und des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, 540. 541. Dann half er den dänischen Verwandten gegen Dithmarschen bei Meldorf und Hejde, eine Kugel verwundete ihn unter dem Kinn. Seine Anführer und Hauptleute werden einzeln angeführt 344. 345. Die Schlacht 1560 346—351. Gräfin Sophia † 1571 552. Anton I. † 1573 552. Rückblick 553. 554. 555. Zu erwähnen ist noch: er ordnete einen Jahrmarkt in Burhave an, 548, ließ über die Hunte eine Brücke schlagen, so entstand Huntebrück, 549. Seine Bemühungen um einen Superintendenten in Minden schlugen fehl

551. Religiöse Schwärmer, die Sacramentirer, wurden vertrieben, 551. 552.

Anton II., I, IV, V, erhob nach Ablauf der ersten 5 Jahre, 555. 564, 1577 den Anspruch auf Teilung mit seinem Bruder Johann VII., erhielt auf etliche Jahre auf Grund eines Vergleiches, 565. 566, Delmenhorst, Harpstede, Varel und 2 Vorwerke. Johann trug die Reichs- und Kreislasten allein, die Türken- und Fräuleinsteuer ausgenommen. Mit der Stadt Bremen Streit 42. 107. Datum seiner Geburt 1550 September 8 540.

Anton Günther, I, IV, V, 107. Geboren 1583 Oktober 31, 572. Gefälscht 1. Nov.

Christian I. (vgl. Braunschweig-Lüneburg, Heinrich der Löwe) 24. 63. 65. 67. 68. 69. 70. 71. 73. Sohn Egilmars II. und der Künigunde von Lockum 73. 88. 107. 108. Söhne: Moritz I. 24. 71. 73. 74. 88. 108. Christian, Kreuzfahrer, 71. 73. 88. 108.

Christian II. ∞ Agnes von Isenberg, 112, s. 109. Sohn Otto, Abt von Rastede, 85. 109. Christian II. hat die Hälfte der Burg und Grafschaft Oldenburg. Sonst 75. 85. 89. 90. Erste Ehe Mechtild von Schladen (?) 109.

Christian III., Enkel des vorigen, 7. Gegen Luder Mundel 111, gegen Rodbert von Westerholte, 116, 117. Sohn Christian 111.

Christian IV., Sohn Johanns II., 92. Scharfe Teilung der Grafschaft, s. auch Johann III., 112. 116.

Christian V., Konrads I. Sohn, 123. 128. Erst Studium, Domherr zu Köln, 129. ∞ Agnes von Hohenstein, die Ahnfrau des ganzen oldenburgischen Geschlechtes, 130.

- Christian, Sohn Johannis III., 92. 120. 121. Fällt 1368 bei Colde-
wärf, 123. 128.
- Christian, Graf Dietrichs Sohn, 16. 23. 142. 376. Graf Karsten 153. Erbt Schleswig-Holstein 187. 192. 193. 194, s. Schauenburg und Dänemark, Könige.
- Christian, Sohn Christians V., 136. 139. Baut die Burg Friejade. Von Bremern gefangengenommen. Landwürden für das Lösegeld verpfändet, 139, s. 494.
- Christian, Sohn Graf Gerds, 456. 457.
- Christian, Sohn Graf Antons I., 27. 363. Mit Kaiser Max II. 1566 gegen Sultan Soliman nach Ungarn 27. 548. Vor Gotha 549. † 1570, 550.
- Christian der Ältere, Sohn von Otto II., Grafen von Delmenhorst, 104. 112. 114, 1. Sein Sohn Christian 114, 1.
- Christian der Jüngere, von Delmenhorst, Sohn Graf Johannis, 114, 1. ∞ nicht Armgard von Brunkhorst, sondern ∞ Heilwig von Hoya.
- Christoffer, geboren 1504, Sohn Johannis V., 490. Domherr in Köln und Bremen 509. Nimmt Kloster Rastede in Besitz 511. 513. Erhält außerdem eine Zulage 524. Lutherisch 515. Hält zu Landgraf Philipp von Hessen 515, zum Pfalzgrafen Philipp, gegen die Türken, 515. 516. Grafenfehde um Kopenhagen 313. 314. 315 516). 317. 320 f., schwere Belagerung, zu milde beurteilt, 323. 326., von Anton I. nicht begünstigt. Übergabe 330. 331. Fehde gegen Münster 1538 516. Schmalkaldischer Krieg 517. Bremen, Drakenburg. Vor Metz 517. 517a. Hilfsbereit für protestantische Geistliche 517a. Große Kundschaft mit Melanchthon 517a. Sein Tod 1566 517a. 548. Über ihn andere Geschichtsschreiber 518. 519. 520. 521. 522. 551.
- Dietrich (∞ Enkelin Widukinds) 4.
- Dietrich, Heermeister in Preußen, soll aus einer Ehe Graf Christians II. mit Mechtild von Schladen stammen, 109. 110.
- Dietrich, Graf Christians V. Sohn, wird wohl der Glückselige, Fortunatus, genannt, 139. 180. 181. Erste Ehe ∞ Adelheid von Delmenhorst, Schwester des Erzbischofs Nikolaus, auf der Welsburg, 138. Zweite Ehe Heilwig von Schauenburg-Holstein 15. 16. 22. 141. 142. 185. 376. Kinder: Christian, Moritz, Gerd und Adelheid ∞ Graf Ernst zu Honstein, ∞ dann Graf Gerd zu Mansfeld, 142. 188. 219. Volkstümlich 182. 183. Läßt die Friedeburg den Friesen 181. 182. Kauft 2 Höfe in Bloh vom Johanniter-Komptur zu Lage bei Neuenkirchen jenseits der Grenze 185. Dangast und Arngast unter Graf Dietrichs Schutz 186. Kämpfe gegen die Friesen 136, mit Nikolaus 1426, 144. Bringt Delmenhorst wieder an Oldenburg, hilft Graf Nikolaus, 142. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 159. 160. Huldigung 166. 181. Schatzung zur Schuldentilgung 167. Nach langer Teilung Alleinbesitz 23. 140. Zu erwähnen: Fehde mit Hoya 140. Er baut Hundsmühlen 139. Auf Konneforde waltete sein Amtmann Ilies Unvorzagt 378. Graf Dietrich † plötzlich 1440 184.
- Egilmar I., Schwestersonn Graf Hunos, 21. Sohn Hajos 52. 57. Hamelmann nennt ihn Elimar 58. 59. Seine Erbgüter in Stadland 60. Heiratet Rixa 60. 61, Tochter der Ida von Elsthorpe.
- Egilmar II. ∞ Eilica von Cappenberg 62. 63. 66. Nach unserer Stammtafel Eilica von Rietberg. Söhne: Heinrich, Christian, Otto,

63. Tochter Beatrix 61. Gründet die Kirche von Westerstede 66. Georg (Jürgen), Graf Johanns V. Sohn, 490. 511. 512. 514. 524. Sein Schwiegersohn Johann Honrichs, Vogt zu Eckwarden, 515. Er hat diesem die von ihm abgeschriebene Bibel gezeigt 515. Starb 1551 515. 542.

Gerd, Sohn Konrads I., 92. 120. 121. 123.

Gerd, Sohn Graf Dietrichs, 142. ∞ Adelheid, Tochter Graf Ottos V. von Tecklenburg, 22. 380. 381. 435. Sie hatten 6 Söhne und 5 Töchter, 383. 458, 459, s. Stammtafel. Elisabeth und Anna nicht verheiratet, starben beide 1505 an der Pest, 383. Seine Söhne Adolf, Johann, Otto und Christian haben seinen Rücktritt 1482 veranlaßt, 456. Graf Gerd und seine Frau Adelheid dreimal in Rastede, Abtei und S. Ulrichskirche abgebildet, von Hamelmann genau beschrieben, 381. 382. 383. Graf Gerd zu seinem Bruder Moritz. Dieser soll Geistlicher werden und nicht heiraten, beide haben gleiche Rechte auch in Schleswig-Holstein, treffen sich bei dem Bruder König Christian. Offener Kampf zwischen Gerd und Moritz, der Delmenhorst erhält, 171. 195. 376. 377. 379. 384. 387. 393. 394. 395. Graf Gerd wollte seine Erbansprüche in den Herzogtümern Schleswig und Holstein durchsetzen auch gegen König Christian, der ihn dann gefangen setzt und aus dem Lande weist. Die Abfindungssumme war Gerd zu klein, 176. 195. 379. 384. 387. 416. 419. 424. 439. 440. 441. Gegen Stift und Stadt Bremen trat „Herr Gerd“ auf, weil sie für Graf Moritz Delmenhorst sichern wollten. Die Fehden hörten hier nicht auf, die Bremer in Stedingen

und an der Hunte in der „Bremer Taufe“ (1464) empfindlich geschlagen, 177. 218. 219. 379. 380. 387. 406. 408. 409. 411. 417. 420. 433. So trat Graf Gerd zum Bischof Heinrich - Schwarzburg, Administrator von Bremen, in erbitterten Gegensatz, es war sein gefährlichster Feind, der nach der Einnahme von Delmenhorst seinen Sturz herbeiführte, 218. 219. 406. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 457. 458—482. Nicht anders war die Lage nach der Westgrenze zu, die Fehden gegen Ostfriesland führten zu bösen Einfällen in die Landschaften. Graf Gerd trat für Junker Tanne zu Jever ein und bemächtigte sich der Kirche zu Dauens, Neuenburg wurde gebaut. Die Ammerländer wehrten sich tatkräftig, 6. 187. 377. 383. 385. 386. 387. 388. 391. 397. 398. 413. 419. 420. König Christian I., der den Papst in Rom besuchte, traf mit Gerd vor Neuß mit Herzog Karl dem Kühnen zusammen. Dieser schloß mit Gerd den Dienstvertrag 222. 228. 230. 231. 427. 428. 429. 430. 431. Sonst ist noch manches von dem ruhelosen Treiben Graf Gerds zu bemerken. Einmal plünderte er 22 holländische Schiffe aus, 379. In Ostfriesland trat er gegen Ulrich zu Norden und Greetsiel auf. Auf das Treffen in der Borsteler Heide bei Sidenburg ist noch hinzuweisen, 399. Graf Moritz und seine Frau starben an der Pest, 418, Graf Gerd erhielt vom Abt zu Rastede den Wildenloh 419. Auch Hamburg und Lübeck wurden erheblich belästigt. Die Eingabe der Söhne Graf Gerds findet man 449. Bischof Heinrich ließ ihnen den alten Grafenbesitz um Oldenburg, nahm Delmenhorst für Münster in Besitz und vertrieb die

- unglücklichen Kinder des Grafen Moritz, Jakob und seine beiden Schwestern, 449. 450. 451 f. 459 f. 476. Das Ende Graf Gerd's, er ging erst nach England und Schottland, 456, hielt sich dann eine Zeitlang in Rastede auf und starb 1500 als Wallfahrer in Frankreich 457, beigesetzt in Pont Saint Esprit (Sunte Spiritus) am Rhonestrom.
- Heinrich, Graf Ottos I. Sohn, 109.
- Heinrich, Bruder Otto II. von Delmenhorst, Lehnregister 7.
- Jacob von Delmenhorst, Sohn des Grafen Moritz, 174. 400. 417. 449. 464. 475. 476—481. Schwestern Adelheid und Katharina, 176. 411. 476.
- Johann I, Sohn des Grafen Christian II. ∞ Rixa von Hoya. 91. 109. 110. 116.
- Johann II. Sohn Christians III., ∞ Elisabeth von Lüneburg. 7. Unter ihm Kloster Blankenburg begründet, 91. 92. 115. 124. 125. In Teilung $\frac{1}{2}$ Oldenburg 114.2. 124.
- Johann III., Sohn Johanns II., 92. 112. 116. 123. Läßt durch den Mönch Hinrik Gloyesten von Rastede den Sachsenspiegel übertragen, 124. 125.
- Johann IV., Sohn Johanns III., 92. 123. 126. 127. 128. Oldenburg, Grafenhaus, XIV, 483.
- Johann V., nicht XIV Graf Gerd's Sohn, 23. 25. 29. Erhält die Regierung 456. 482. 483. Stadland eingenommen 484. Charakter 484. 485. Heiratet Anna von Anhalt 486. Bauten in Oldenburg und Neuenburg 485. Eindeichungen, Line, Großenmeer, Neuenfelde, Neuenbrok, Schwei, 493. Landwehren errichtet, viele Meyer-güter eingelöst 493. 494. Landwürden, Pfandsomme an Bremer bezahlt, zurück an Oldenburg, 494. Die „Kaiserfreiheit“, Gutachten von Schiphauer und Sartoris, 494. 495. 496. 497. Reichslasten, Waddens, Sieg und Rückschlag, 486. 487. 488. 491. 492. Johann Rowilden, gräflicher Verwalter, untreu, 489. Strenger Winter 1513—1514 499. Kampf gegen Graf Edzard von Ostfriesland. Mit den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg Stadland und Butjadingen erobert, aufgeteilt, schließlich ganz an Oldenburg, 499. 500. 501—504. Dann Fürstenversammlung im Kapitelhause zu Oldenburg gegen Edzard, 505. 506. Krieg 507 f. In Jever † 1511 Edo Wimeken, Kinder Christoffer, Anna, Marie, Dorothea, Graf Johann Vormund, 497. Übersicht über Jeverland, bis es 1575 an Graf Johann VII. kam, 497. 498. Johann V. legte die Festung Ovelgönne an 508. Sein Beichtiger, der Augustiner Johannes Schiphauer, beendigte 1505 seine Chronik, † 1511, 497. Graf Johanns V. Nachwuchs: 1501 Hans, 1502 Anna, 1503 Georg (Jürgen), 1504 Christoffer (Dompraebenden in Köln und Bremen, 509), 1505 Anton, 490. Der Vater starb im Jahre 1526, 509.
- Johann VI. 510. 511, will die Ostfriesin nicht heiraten, dankt ab. Er und Graf Georg erhalten Varel und Burgforde, 512. 524. Will die Regierung wiederhaben 513. Anton I. bleibt. Stirbt 1548, 514. 540.
- Johann VII., geboren 1540, 531. Jung am dänischen Hofe 543. Hilft im Dänisch-Schwedischen Kriege 543. In Dithmarschen 26. 348. 543. Vor Gotha 549. Regierungsantritt 1575, 555, zunächst ohne den Bruder Anton II., nach 5 Jahren anderweitige Regelung. Johann ∞ Elisabeth von Schwarzburg, 22, glän-

- zende Hochzeit in Delmenhorst 563. 564. 1576. Kinder: Johann Friedrich 566, † 1580, 568. Anna Sophie 567. Maria Elisabeth 569. Katharina 571. Anton Günther, geboren am 31. Oktober 1583, 572. Magdalene 576. Kanzler Johann von Halle, Räte Burchard Bauer, Heinrich Tiling, 555. Landgerichte wieder gehalten 560. Neubau der staatlichen Schule zu Oldenburg 560. Eindeichungen: die Butendikers bei Schwei 560. Zwischen Zetel und Horsten 570. Groden bei Golzwarden 581. Bei Waddens eine Brake zugeschlagen 566. Deichordnung 556, 561. Bauten an Häusern und Festungen: Delmenhorst 563. Oldenburg 563. 568. 570. 572. 573. 578. Welsburg 565. Apen 566. Neuenburg 567. 569. 570. 571. Jever 568. 571. Hokstief 579. Ovelgönne 572. Innete 567.
- Jever an Oldenburg, Erbschaft von Fräulein Maria, nicht gegönnt von Ostfriesland, 23. 29. 432. 557. 558. 559. 560. 561. 562. Verräter Remmer Küper im ostfriesischen Interesse, starb im Gefängnis, 583—585. Urteil in Brüssel für Johann VII., 565. 585. 586. 587. Seine Fürsorge für die Kirche. Nicolaus Selnecker und Licentiat Hamelmann, neue Kirchenordnung. 1573 wurde Hamelmann Superintendent, unter seiner Leitung das Konsistorium, s. oben, Hamelmann. Um die Weser lag der Graf mit Bremen im Streit 42. 170. Das Erzstift Bremen erhob wieder Anspruch auf Delmenhorst 171. Fräulein Marie von Jever wünschte, daß Graf Johann VII. die Erbin von Harlingen, Walburg von Rietberg, heiratete. Da er aber die Braut seines verstorbenen Bruders Christian auswählte, so entging ihm Harlingen, da Graf Enno von Ostfriesland 1581 die Walburg heiratete, 569.
- Johann, Graf von Delmenhorst, Bruder Christians des Älteren, 112. Teilung 114,2, die Hälfte der Grafschaft Oldenburg.
- Konrad I. 92. 115. 117. Freibrief der Stadt Oldenburg 123 f.
- Konrad II. 92. 99. Ritterschlag, seine Ehefrau Kunigunde von Diepholz 128. Vormund Ottos IV. von Delmenhorst 114. 143. In Friesland geschlagen 122. Gegen Aufruhr in Bremen 119. 120. Sonst 123. 127. Der Erbvertrag von 1360, nicht 1370, 114,1. 127. 152. 158.
- Moritz I., Sohn Graf Christians I., 24. 67. 71. 73. 74. 88. ∞ Salome von Wickerode 74. 108 (nicht von Schwalenborch 108. 109). Tochter Kunigunde ∞ Giselbert von Brunkhorst, deren Sohn Erzbischof Giselbert von Bremen, 75. 91. 116.
- Moritz, Sohn Graf Johanns I. Domherr 109.
- Moritz, Sohn Johanns II. und der Hedwig von Diepholz, Administrator, s. Bremen Erzstift.
- Moritz, Sohn Konrads II., † 1420. 128. 136. 137. Sein Grabdenkmal erhalten in S. Ulrichskirche zu Rastede 129. 138. ∞ Elisabeth von Braunschweig 135. Beide † an der Pest 137. 138. Tochter Ingeborg ∞ Ocko to Brok 135. Er starb 1435, Ingeborg zu Donnerschwee 1431.
- Moritz, Graf Gerds Bruder, 25. 142. 153. 376. Studiert in Rostock, Erfurt, Köln, Paris. Führt lieber ein Ritterleben, heiratet Kathrine, Tochter Graf Ottos von Hoya, 392. Die Teilung der Grafschaft Oldenburg - Delmenhorst und der Anspruch auf Holstein bringen die drei Brüder in feindlichen Gegensatz zu ein-

ander. Während Gerd beim König ist, 1454, führt Moritz eine wüste Fehde mit dem Münsterlande. Eilig kommt Gerd heran und fällt in Friesland ein. Darauf reisen beide zum König, der Gerd begünstigt, 387. Moritz hilft in Schweden, nimmt Stockholm ein, 390. Dann kehren wieder beide nach Hause zurück 391. So geht es hin und her. Graf Moritz und seine Verbündeten, die Bremer und die Grafen von Hoya, gaben die Belagerung von Delmenhorst auf und wurden auf der Borsteler Heide bei Siedenburg empfindlich geschlagen, 399, 400. Friede zu Verden 405. Delmenhorst an Moritz, Gerd auf Oldenburg beschränkt. Und doch fängt der Streit wieder an 407, die Bremer schwer an der Hunte geschlagen, 408. Im Jahre 1464 starben Graf Moritz und Frau Kathrine an der Pest 178. 417.

Moritz, Bastardbruder der Grafen Christof und Anton, 293, 300.

Nikolaus, Graf von Delmenhorst, Sohn Ottos IV., 29, 87. Erzbischof von Bremen 114, 2, 142, 143. Verschuldet 144, verpfändet Wildeshausen an Münster 1429, 144. Gegen die Friesen. Bei Dertern gefangen 144, 145, 147, 148. In großer Not 148, 149. Delmenhorst war dem Erzbistum verschrieben, aber geholfen wurde ihm vom Domkapitel nicht, auch nicht von Balduin von Wenden, der sein Nachfolger wurde, 151, 152, 153. Da sprang Graf Dietrich ein. Widerruf gegen Bremen 155, 161, 162. Nach Graf Dietrichs Tode Nikolaus und die 3 Neffen in Oldenburg, Westerbürg oder Burgforde, einer immer in Delmenhorst, 188. Nikolaus † 1447.

Otto, angeblich Zeitgenosse Heinrichs I., 31.

Otto I., Sohn des Grafen Moritz I., ∞ Mechtild von Woldenberge, 90. genannt wird auch eine Gräfin von Rietberg, 109. und Sophie, Burggräfin von Magdeburg. 22. Söhne nicht vorhanden. Baut die Schlösser Delmenhorst 109 und Berne 9, 22, 75, 85, 89, 90.

Otto, Propst, Bremen, Sohn Egilmars II., 71, 74.

Otto, Abt von Rastede, Sohn Christians II., 85, 109, s. Rastede.

Otto, Sohn Christians III., Erzbischof, s. Bremen.

Otto, Sohn Johanns III., 92.

Otto, Sohn Graf Gerds, 25, 260, 344. Erhält Wardenburg und Hundsmühlen 456. Seine 4 Ahnen 482 von Vaters und Mutters Seite, † 483, 488.

Otto II. von Delmenhorst, Sohn von Johann I. und Rixa von Hoya, 91, erhält Delmenhorst, 110. Lehnsregister 7. Begründet das Kollegiatstift Delmenhorst 110, 116.

Otto III. von Delmenhorst, Sohn Christians des Älteren, 114, 1. (Urkunde von 1360.) 127, 152. Stadtrecht an Delmenhorst 1371 110.

Otto IV. von Delmenhorst 114, 1, 142, 154. Delmenhorst dem Erbstift Bremen, Sohn Nikolaus Erzbischof, 143. Wilhelm, Sohn Graf Johanns III. von Oldenburg, 92, 123, 128.

Oldenburg, Grafenhaus. Wildeshausen.

Burchard 25, 80, 81. Fällt gegen Stedingen 79, 81. An ihn und seinen Bruder.

Heinrich, Landwürden von Stotel verpfändet, 80. Söhne Heinrich IV. der Bogener, 80, 81, und Ludolf, 80.

Gerhard, Sohn Heinrichs I., 71, 73, 74.

- Heinrich I., Sohn Egilmars II., 63. 67. 71. 73. 80. Schutzherr, Vogt von Kloster Rastede, 67. † 71. ∞ Salome von Geldern, 71. 73. 80. Seine Kinder Heinrich, Gerhard, Tochter (∞ Wedekind von Stumpenhausen) 71.
- Heinrich II., vor Akkon, 71. 73. 80. 88.
- Heinrich III., Bruder von Burchard (109), heiraten die Schwestern von Stotel und erhalten Landwürden, 80. Auch er fällt in Steedingen 81.
- Heinrich IV., der milde Bogener, 64. 80. 81. 82. Herr zu Vlotow, Pfand von Tecklenburg mit Oythe und Essen, 85. 86. Siegelt auch für Bruchhausen 86. Ohne Kinder, vermacht Wildeshausen dem Erzstift Bremen, † 1270, 86.
- Ludolf, sein Bruder, 81. 86.
- Ludolf, Vetter Heinrichs IV., ∞ Heilwig von Welpel, 81. 82. 83, s. Oldenburg-Bruchhausen.
- Otto, Bruder Heinrichs IV., 81. Thomas, ebenso, 81. 86.
- Oldenburg Grafenhaus. Bruchhausen. Grafen 39. 64. Graf Wilhelm 54. 80. 81. Ihr Sitz 5. 38. Im Wappen die Balken 54. 64. Wildeshausen und Bruchhausen, erst gemeinsam, dann geteilt, 86. Teilung im Druck unterschlagen. Altbruchhausen, Ludolf, 83. Neubruchhausen, Heinrich V., 90. Heinrich 64. Heinrichs des VI. (121) Sohn Konrad † bei Coldewarf 121. Verkauf an Hoya 39.
- Oldenburg, Junker Moritz von, Bastard Graf Johanns V., 293. 300. 536.
- Oldenburg i. Holstein 17.
- Oldengödens, Einbruch, 6.
- Oldenland in Friesland 7, s. Alte Land, gegenüber Hamburg, 7. 44.
- Oldersum, Boyneck von, 498. 499. 531.
- Oldeslohe, Flecken, 268.
- Oltburga, s. Altburg.
- Ommeken, Hero von Dornum, Esens, 383. 489. 492. 498.
- Onneken, Lubbe, 425, zu Knipens.
- Oranien, Prinz Wilhelm von, 469, sein Mörder hieß Balthasar Gérard, 573.
- Ort, s. Leerort.
- Osenberge 536. 537.
- Oslo, Bischof von, 288, 303.
- Osnabrück 36, von Karl dem Großen die Kirche begründet. 456. Stift 7. 8.
- Bischöfe: Gottfried von Arnsberg, nacher in Bremen, 95. 96. o. N. 131. Curd von Diepholz 434. 482. Administrator Otto, Graf von Hoya, s. Münster, 140. 380. Augustinermönche in Oldenburg 112.
- Österreich, Erzherzog Sigismund, 206.
- Osterode 500. [207.]
- Osterstade 410.
- Osterwede 493.
- Ostfriesland, erst Häuptlinge, dann Grafen, 29. 52. 53. 430. 507. 550. 557. 558. 580.
- Ulrich, Junker zu Norden und Greetsiel, 377. 378. 386. 418. 511. Erhält von Hamburg Leerort und Emden 378, besetzt Aurich 388. 389. Amtmann Ede Boinges.
- Edzart, Graf, 489. 491. 492. 497, im Kriege 506 f.
- Enno II. 498. ∞ Anna von Oldenburg 507. 511. 522. Gegen Jever 531. † 531. 532. Die Namen seiner Kinder 532.
- Edzart II. ∞ Kathrine von Schweden 544. 545, s. Oldenburg, Graf Johann VII. Graf Christoffer † auf dem Türkenzuge, 548. Antons I. Schwestersohn 565. 570. 579. 585.
- Enno, Sohn Edzarts II., ∞ Walburg von Rietberg, und erhält Harlingen zu Ostfriesland, 569. 582. 585. Graf Johann, auch Sohn Edzarts II., 582.
- Östringen 5. 7. 9. 10. 431.
- Ottenstein, Herrschaft, 140. 475.

Ovelacker, Evert, Heerführer, 322.
 Ovelgönne, Festung, 30. Bau 508. 527.
 Zuflucht Herzog Heinrichs von
 Braunschweig 532. 552. 553. 572.
 Drost Bernt von Kießleben 561.
 Oven 494.
 Oxe, Torben, 287.
 Oxen, Ritter, Erich, 232.
 Oyte, s. Friesoythe.

P.

Packemor, Leo, Hauptmann, 344. 364.
 559, † 572.
 Paderborn 35. Bistum 36. 89. 98. 516.
 Bischöfe: Meinwerig 41. Wilbram,
 Herzog von Braunschweig und
 sein Bruder Ludolf, Domherr, 82.
 138. Beide nachher in Utrecht.
 Simon, Bruder Gerhards II. von
 Bremen, 89.
 Palladius, Petrus, 336. 343.
 Pantaleon, Henricus, Historiker, 16.
 82.
 Pappenheim, Herr von, 363.
 Pappinga, Sibe, 44.
 Päpste: Gregor VII. 46. Gregor IX. 83.
 Sixtus IV. 210. 211. 212. 213. 214.
 Empfang König Christians I. von
 Dänemark, der „nicht studiert
 und Latein“ gelernt und für die
 goldene Rose 213 und andere
 kostbare Geschenke, Hering,
 Fisch von Bergen aus Norwegen
 und Hermelinfutter verehrt, 214.
 Paris 142. 376.
 Pattensen am Deister 77.
 Pavia 209.
 Peine, Festung, 361. 361a, überläßt
 der Rat der Stadt Hildesheim
 dem Herzog Adolf von Holstein-
 Gottorp, dem Bruder König
 Christians III. von Dänemark, s.
 Schleswig-Holstein-Stormaren.
 Pelzwerk 237.
 Perleberg 298.
 Pest, kehrt regelmäßig nach Ablauf
 einer Generation wieder. In
 Bremen 1350, 99, Münster 1380,
 134, Oldenburg 1420, 137, Gut
 Holzkamp 1464, 178, Oldenburg
 1505, 383. 459, Oldenburg 1538,
 große Pestilenzie, 530.
 Pestartig der „Englische Schweiß“,
 1580, 569.
 Petersen, Sleidanus, Chronik, 29.
 Petraeus, Johannes, Rat, II.
 Peucer, Chronik, 3. 29.
 Pfalzgraf Friedrich 273. 330.
 Pfennig, Curt, Oberst, 517.
 Pinneberg 194.
 Pipin 35.
 Pistorius, Joh., aus Nidda, 516.
 Plesse, Graf Philipp, 31. 383.
 Dietrich, Edelherr, 33. 506.
 Plön 248.
 Poggewisch, Geschlecht von, 260.
 Henning, von Adel, in Holstein,
 lehnt sich gegen König Chris-
 tian I. auf, 239. 240.
 Pogwisch, Ritter Wulf, der ält. und
 der jüng. 279.
 Polen und Ungarn 40.
 Pommern, Herzog Bogislav, 277. 278.
 Pont Saint Esprit 457.
 Poppenburg, Graf Albert, 76.
 Potenburg und Mammenburg, Haje
 zu P., 45. 52. soll Rixa, Schwe-
 ster Graf Hunos, geheiratet ha-
 ben, 54. 55. 60. 61.
 Predigermönche in Schweden 196.
 Preußen, Herzog Albrecht, 327.
 Prozession 208.
 Pyrmont, Grafen, 1.

Q.

Quakenbrück, Verhandlungen, 434.
 Qualen, Josua von, 365.
 Quernheim, Hilmar von, 364.
 Quintilius Varus 2.

R.

Raesfeld, Johann von, 223.
 Raimundus, Kardinal, 266.
 Rantzau, Geschlecht, 194. 260. Hein-
 rich, Sohn des Ritters Johann,
 Schriftstellernamen Cilicius Cim-
 ber, 14. 279. 338. 564.

- Rantzau, Johann, Ritter, Feldherr, 279. 300. 311. 324. 325. 330. 332. 338. 339. 345. 351. 352. 526. 527. Moritz 347. Paul 353. Daniel 363. 366. 369. Bredo, Oberst, 325. Christoph und Moritz 345.
- Rastede, Dorf, 410. 433. 457. Kloster. Archiv, III, 57. 61. 81. 108. 112. Gründung 51. 52. Chronik der Mönche, Urkundenabschriften, 59. 61. Vogtei an Graf Heinrich I. 67. Über Heinrich den Löwen 67. Abt Otto, Graf von Oldenburg, 85. 109. Der Mönch Hinrich Gloyesten, Sachsenspiegel, 124. 125. 410. Der Wildenloh an Graf Gerd veräußert 419. „Reformationsversuche“ dieses Grafen 422. Bremer und Münsterische zerstören Altertümer des Klosters 433. 494. 517a. An Graf Christoffer 511. 513. 524. 551. Die S. Ulrichskirche Zuflucht schon Graf Hunos 46, später auch Graf Gerds. In der Krypta das Grabmal des Grafen Moritz, des Vaters der Ingeborg to Broke, 132. Glasmalereien, Graf Gerd und Frau Adelheid in den Rasteder Kirchen, 381—383. Äbte: Johann von Gröpelingen 389. 419. Johann Hesse 513.
- Rathlow, Geschlecht, 260.
- Ratzeburg, Bischof Heinrich, 277.
- Ravensberg, Grafen, Eberhard, 31. Otto 33. Wilhelm 224.
- Reformation in Oldenburg, Graf Christoph in Rastede, 513. 515. 517. Graf Anton 523. 551 f. Gegner: Gräfin Anna 523, Graf Johann VI., Augustiner. Superintendent Hamelmann berufen, 551. Kirchenordnung mit Nik. Selnecker 555 ff.; in Schleswig-Holstein 310. 311. 361. 361a, in Dänemark 331. 332. 333. 334, in Oldenburg s. Ilksen, Alardus, Chremes, Hamelmann, Selnecker, Burinus.
- Regembertus, Bruder Graf Dietrichs von Ringelheim, 38, Sage.
- Regenstein, Graf Busso von, 502. 506.
- Regius, Urbanus, 515.
- Reichstage, Augsburg 216, Regensburg 306, Speyer 549.
- Reiden (Rheda, Kr. Wiedenbrück), Vogt Wedekind, 76.
- Reiderland 5.
- Reineberg, Burg im Stift Minden, 380.
- Reineccius, Reiner, Historiker, VI, VII, 29.
- Reinfeld, Cistercienserkloster, 220.
- Reißberger (Reinsberger), Hermann Dr., 205. 214.
- Rekum (Riken) 400. 423.
- Rembertus, Bischof, Bremen, 53.
- Remmer von Seedik, III, IV, 13. 40.
- Rendsburg 238. 247. 420. 436.
- Renzelmann, Walter, Schwei, Pastor, 523.
- Reepsholte 419. 425.
- Reventlow, Geschlecht, 260. Doctor, Detlef von, 276. 280. 310. 311. Ivo
- Rheine, Burg, 380. [351.]
- Ribbing, Lindorm 285.
- Rietberg, Grafschaft bei Ravensberg und Lippe, 109. Graf Friedrich 31, Johann 33. 144. 482. Konrad 472. 482. 504. Burg 516.
- Ringelheim, Graf Dietrich, 5. 19. 20. 38. ∞ Hedwig, Gräfin von Cleve, ihre Söhne Sibold, Ulrich u. Otto, ihre Tochter Mechthild ∞ König Heinrich I., Mutter Ottos des Großen, 38, nach W. v. Giesebrecht, Deutsche Kaiserzeit I, 196. Enkelin Widukinds. Graf Sebold 31. Herrschaft Ringelen 37. Regembert 38, Imod 38.
- Ringsted 295.
- Rining, Erich, 284.
- Ripen 194. Landtag, Schleswig-Holstein, up ewig ungedelt.
- Rippe, Helmerich, Ratmann, 547.
- Ripperda, Frederich 44.
- Ritterschlag 49. 99. 100. 209. 214. 215. 316. 392. 400. 403.
- Riverius, Franz, 337.
- Roddens, Vorwerk, 565.
- Roddensen, 553, 565. Kumpan von, Hauptmann, 541.

- Röden, Geschlecht, 260.
 Rodenkirchen 60. 489. 491. 500. 524.
 Roden Roden, Flur bei Jever, 583.
 Rode Rhoë 584.
 Rodewold, Joh., Hauptmann, 364.
 Roskilde. 288. 295. 327. 343.
 Rolandseck, jetzt Ruine oberhalb Königswinter, 227.
 Rom, 104. 266. Reise König Christians I. von Dänemark, 205 f.
 Römer, Quintilius Varus unter Kaiser Augustus, 2. Schriftsteller: Julius Caesar, Dio, Sueton etc. 2,
 Rosenkranz, Hilgert, 345. [vgl. 35.
 Rostock 142. 272. 307. 337. 370. 520.
 Rostrup im Ammerland 425.
 Rotenburg an der Tauber 205.
 Rowilden, Johann, 489.
 Ruchhaupt, Rudolf, 364. 365.
 Rud, Otto, 371.
 Rumohr, Geschlecht, 260.
 Ruprecht, Erzbischof, s. Köln.
 Russen gegen Schweden 198. Kaiser, Großfürst von Moskau, 251. Großfürst Johannes Basilides 342. 375.
 Rüstlinger 4. 5. 9. 10. 39. 40. 45. Fallen von Huno ab 42, zurück an Oldenburg 50. 120. 123. Ober- und Nieder-Rüstlingen 127. 133. 136. 185. Graf Gerd nimmt Rüstlingen ein 385. 391. Ein Graf Johann zu Rüstlingen und Oldenburg soll um 1024 eine Rixa von Stade geheiratet haben, ihr Sohn soll Huno gewesen sein, 39. 40. An Oldenburg 431. 432.
- S.
- Sachsen. Vor Widukind sollen Führer gewesen sein: Hinrich, Sifrid, Hunding, Gelder, Schwarting, Harting, Siwarus, 5. 35. Widukind, Herzog, nicht König, 2. 3. 4. 20. 21. 22. 36. Taufe. Ludolf, Herzog, 32. Hermann Billung, Magnus, 19. Lothar v. Supplinburg 468. Heinrich der Löwe, s. Braun-schweig-Lüneburg. Sachsenspiegel, s. Gloiestein.
 Sachsen, Engern und Westfalen, 12. 37. 482 und sonst.
 Herzog Adolf s. Bruder Hermann 12.
 Sachsen, Herzog Georg, 297. 492, belagert Damm (Appingadam), 499. 506. Herzog Georg, Markgraf zu Meißen, 506. Kurfürsten 22, Johann Friedrich 26, belagert Gotha 27, sonst 338. 480. 517. 532. Herzog Johann 222. 482. 483. Herzog Wilhelm 468. Herzog Moritz 517. 554. Herzog Ernst 232. 242. Albrecht 237. Kurfürst August 341. 343. 550. 577. Friedrich, Chorbischof zu Köln, Dompropst zu Bremen, 578. Stammtafel des Hauses Sachsen-Wettin 233 Anm. 1.
 Sachsen-Lauenburg, Magnus, Johanns Sohn, Statthalter in Hadeln, 483, ∞ Kathrine, Herzogin von Braunschweig, 546. Sohn Franz 564. Töchter: Dorothea ∞ König Christian III. von Dänemark. Katharina ∞ König Gustav Wasa von Schweden, 362, und Sophia ∞ Graf Anton I. von Oldenburg, 525, s. Oldenburg, Grafenhaus. Herzog Moritz 540. 541.
 Sachsenspiegel, Abschrift im Kl. Rästede 124. 125.
 Sächsische Worte 453, s. Altsächsisch für niederdeutsche Sprache,
 Saland, Hugener von, 431. [153.
 Salfelder, Vit, 364.
 Salingsleve, Graf, mit Schauenburg belehnt, 15. 16.
 Sandhatten 89 Anm. 2.
 Sankenstede, Heinrich Dr., 205.
 Sannum (Sandum) v., Mörder Graf Christians, 88.
 Sara, Paul von, 363.
 Saracenen 40.
 Sarcerius, Erasmus, Reformator, 516.
 Sartoris, Dr., Johann von Lengem, 494.

- Sauerland (Suerland) 50.
 Saxo, Johannes, Holsteneus, Dechant, Hamburg, III.
 Schableinen, französisch javeline, kleiner Wurfspieß, 40, und sonst.
 Schachtburg s. Lund.
 Schacken, Geschlecht, 260.
 Schagen, Johann von, Rittmeister, 44, 344, 407, 554, 559.
 Skara (Schare) 285. Bischof Vincencius 283.
 Scharlinck, Nikolaus von, 345.
 Schatzung in Oldenburg, neu, 420.
 Schaumburg, Grafschaft, 78. Grafen 111, 440, Gerhard 141, 187, vgl. 242. Sein Sohn Gerhard VI. 15, 141. Adolf VIII., auch sein Sohn 141, 189, 190. † 193, 376, 378 mit Lübeck. Heilwig, ihre Schwester, ∞ Graf Dietrich von Oldenburg, 15, 22, 141, 142, 189. Schleswig erkennt Christian I. an 192, 193. Graf Otto überläßt ihm Holstein 194, 564. Jobst 504. Johann 532.
 Schauwe, Johannes, 131.
 Schenk von Tautenburg, Georg, 527.
 Schepensen, Schepsen (= Oster- und Westerscheps) 425, 493.
 Schestede, Geschlecht von, 260, ver-
 schrieben für Sehestede.
 Schiffenborch, s. Swippenberge.
 Schiffergilde zu Oldenburg 547.
 Schiphauer (Schiphover), Johannes, II, III, VII, Augustiner Terminarius, 20, 29. Über Heinrich den Löwen 68. Beurteilung, ohne Quellenkunde, schlechtes Latein, 128, 129, 167, 168. Seine Chronik fertig 1505, 491, 510. † 1511, 497.
 Schladen, Lage am Harz, 109. Ludolf, s. Halberstadt, Mechtild, s. Oldenburg, Grafenhaus, Christian II.
 Schlammesdorf, Johann, Gegen-
 bischof, Bremen, 118, 137, 139.
 Schlenz, Junker, fiel 1500, 255.
 Schleswig - Holstein - Stormarn. Erb-
 anteil der Grafen von Oldenburg
 15, 16, 21, 187, s. Schauenburg,
 271. Johann der Ältere, Bruder
 König Christians III., 344, 345 f.
 359, 360. Adolf, ihr Bruder, 338,
 344, 345 f. 351. Gegen die Dith-
 marscher, verwundet, 353, 354.
 Aus seinem Leben 360. Ahnherr
 des Hauses Gottorp 360, 361a.
 ∞ Christina, Tochter des Land-
 grafen Philipp von Hessen. Ihr
 Nachwuchs. 361, 378, 379, 380, 440.
 Stadt 359.
 Bischof: Friedrich Herzog von Schl.
 361.
 Schlicker Siel 6, 108.
 Schloten, Frau von, Hofmeisterin,
 580.
 Schlüeter, Ulrich, Licentiat Ostfries-
 land, 557a.
 Schlüttersiel bei Berne, Treffen, 116, -
 Schlutterberg 25 (irrtümlich Lutter)
 Schlutup bei Lübeck 319.
 Schmalenfleth 500.
 Schmalkaldischer Bund, Teilnahme
 von König Christian III. von Dä-
 nemark abgelehnt, 338, 339, 532 ff.
 Schmitt, Peter, 285.
 Schmucksachen 382.
 Schnappfriesen (Schnappenburg bei
 Barßel) 380.
 Schoden (de Schodis), Gräfinnen von,
 80 (Anm. 3)
 Schoef, Hans, Drost zur Wester-
 burg, 562.
 Schonen in Schweden 365.
 Schönewese, Wulf, Oberst, 345 ff.
 Schottland, 80, König Jakob III., ∞
 Margarete, Tochter König Chris-
 tians I. von Dänemark, 241,
 Note 4, 456.
 Schramm, Peter, 304.
 Schrivens, Johannes (Scriptoris), 131.
 Schwaben 518. Herzog Rudolf von 46.
 Schwahnen, von, Geschlecht, 260.
 Schwalenberg, Herrschaft, Lippe bei
 Detmold, 89, 108. Wappen 109.
 Schwarting, Oberst der Sachsen vor
 Widukind, 2, 35.
 Schwarzburg, Reichsgrafen, 22. Kai-
 ser Günther 22, Elisabeth ∞
 Graf Johann VII. von Olden-

- burg, Eltern Anton Günthers, 22.
 29. Graf Günther, Feldherr König
 Friedrichs II. von Dänemark
 gegen Schweden, 363—365. 448.
 449. 464. Graf Albrecht 363. 564.
 S. Frau Juliane von Nassau 587.
 Wilhelm 364. 564. Graf Heinrich,
 des Bischofs Vater, 446. 447.
 Heinrich, Bischof und Admini-
 strator, s. Münster und Bremen,
 Erzstift, Hans Günther 471. 530.
 548. 564. 578, ∞ Anna von Ol-
 denburg, Tochter Graf Antons I.,
 548. 572. 576.
- Schweden, Könige, Karl Knutsen,
 191. 193. 196. 200—202, Grafen
 von Oldenburg und Delmenhorst,
 21. 199. 200. 201. 202. 250. König
 Johann von Dänemark, vertrieben,
 261. 262. 268. 274 ff., 280. Statt-
 halter Sten Sture, der ältere, der
 jüngere, s. Sten, ein anderer zu
 Linkcopinge 281 gewählt. Darauf
 König Christian II. von Däne-
 mark König von Schweden 282.
 Krönungsfeier drei Tage lang,
 am folgenden Tage das grauen-
 hafte Stockholmer Blutbad, 1520,
 283. 284: hingemordet unter an-
 deren 70 Ritter aus Schweden.
 Grausam auch gegen Geistliche.
 Ritter Erich Johannis, Gustav
 Wasas Vater, getötet, 284. Auch
 3 Bürgermeister und alle Rat-
 mannen von Stockholm †. Gu-
 stav, Erichs Sohn, König von
 Schweden, 285. 286. 327. 362.
 Erich XIV., Gustavs Sohn, Krieg
 mit Friedrich II. von Dänemark,
 8 Jahre, 27. 362. 365. 366. 367.
 368. 369. Das große Admiralschiff
 Magelos verbrannte bei Born-
 holm 370. 371. König Erich von
 seinem Bruder Johann abgesetzt
 und ins Gefängnis geworfen 372.
 Johann, König von Schweden,
 Friede mit Dänemark zu Stettin,
 372. 390.
- Schwei 543. 560. Kirche 458. 493.
 Schwerin, Graf Gunzelin, 65.
- Schwidenborch, Eibo von, 44,
 Scinascilda, s. Wigbert.
 Seedik 6. 187. 580.
 Sibert und Ulderich von 44
 Seeland 317. 519. 550. Jost, Statt-
 halter 534.
 Segeberg 240. 247. 268. 279. 420. 436 ff.,
 443. 480.
 Seggeren, Otto von, (Seggerden),
 Landdrost, 522. 554.
 Sehestedt, Oberster Leutnant, 346.
 Selnecker, Nikolaus, 340. 555.
 Senning, Joh., 336.
 Sérack (statt Gerard), Balthasar, aus
 Burgund, 573.
 Sforza s. Mailand.
 Sibold, Graf, 39.
 Siburg, Festung, 35. 37.
 Siedenburg, Schlacht auf der Bor-
 steler Heide, 399.
 Siegebade, Eilard, Superintendent,
 Sievershausen 522. [361.
 Siffrid, Sachsenoberst, Statthalter zu
 Gröningen, 40.
 Regent der Sachsen 2. 35.
 Sigbrit (Mutter Sibrecht) 286. 295.
 Siggen von, Geschlecht, 260.
 Silberschmiedearbeiten 509.
 Sirich, Häuptling, Friedeburg, 377.
 Siveke, Ostfrieze, 486. [378.
 Siwarus, Sachsenoberst, 2. 35.
 Slager (Slagheck), Unhold unter Kö-
 nig Christian II. von Dänemark,
 Slavenschlacht 65.
 Smalstede von, Geschlecht, 260.
 Smarlake 50.
 Snetlage, Adel, 7.
 Soest 35. 223. 468. 516. Börde 50.
 Sögelter Friesen 380.
 Solms, Graf Heinrich, 140.
 Sonderburg 241. 247.
 Sonderburg auf Alsen 305. 420.
 Speckmann, Oltmann, Schiffer, 547.
 Speyer 339. 448. 460. 549.
 Spiegelberg, Grafen, Ernst, 31. Fried-
 rich 33. Johann 502. 506. Wap-
 Springe am Deister 77. [pen 51.
 Staaten, die, s. Niederlande.
 Stade, Abt Albert, VII, 24.
 Stade, Grafschaft, 10. 14. 41. 104. Be-

- sitz der Markgrafen, besonders Udo, 44. 52. 53. 61. 72. Stadt 379.
- Stadland 23. 29. 30 Anm. 1. 50. 52. 53. 60. 85. 133. 432. sonst bei Waddens 484 ff., 486. 487. 488 ff., 500 ff., 508. 512. 535. 554. 556.
- Stammtafeln, in den Fußnoten, 232. 242. 327.
- Stau, vor Oldenburg, 426.
- Stedesdorf, Umbke von, 44.
- Steding, Adel, 7, Wilken Steding 304.
- Stedingen 5. 9. 44. 50. 52. 53. 79. 81. 82. 83. 84. 90. Kreuzzug. Die Burgen Lichtenberg und Linen 79. Neue Kämpfe 89. 91. 110. 116. 139. Graf Gerg gegen Moritz 418. 423. 433. 452. 492.
- Steenborch 248.
- St. Jacob (= St. Jago di Compostella) 453. 457.
- St. Spiritus (Pont Saint Esprit) 457.
- Steinberg, Adrian von, 564. 571. 572.
- Steinbergen, Burchard von, in Jever, 562. 571. S. Bruder Adrian 571.
- Steinbrück 273.
- Sten Sture in Schweden, 1) 252. 253. 263. 267, 2) 280. 281.
- Steneken, Gerhard, 131.
- Stenfordt 98.
- Sternberg, Grafen von, 111.
- Stettin 272. Friede 372.
- Steuern 566.
- Stichen, Heinrich, 287.
- Stickhausen 148. Häuptling Hayen, 485. 506. 507. 582. 586. Amt 386.
- Stigessen, Otto, 293. 299. 301.
- Stint, Ernst, 345. 554. 557a.
- Stockelsdorf 318. 319. 320.
- Stockholm 262. 390. Blutbad 1520 281 ff.
- Stolberg, Grafen, 29. Bodo von 502.
- Stollhamm 6. 500.
- Stoppelberg 12.
- Stör, Helmerich, 547.
- Störe, fließt in die Elbe, 230.
- Stormaren, Herzöge, 21. 65.
- Stormarn 439. 440 ff., 461.
- Stotel, Grafen, 29. 80. 248.
- Strackholt 425.
- Stralsund (Sunde) 267. 272. 307.
- Strangnas, Bischof, Mathias, 383.
- Streek 385. 530.
- Strickfuß, Lazarus, Oberstleutn., 364.
- Stromberg 468. 475.
- Strowold, Caspar, 364.
- Strube, Johann, Kanoniker, 157.
- Strugmann, Johann, Hauptmann, 347.
- Strückhausen 556.
- Stubbeköping 235.
- Stuer, von, Geschlecht, 260.
- Stumpenhausen, an der Stelle der Stadt Nienburg, 74. Grafen 29. Wedekind, Geros Sohn, ∞ Tochter Heinrichs I. von Wildeshausen, 71. 74. Die Stumpenhausener sind von den Grafen von Hoya erwürget 74.
- Stumpfius, Chronik, 29.
- Stuve, Steen, s. Sten.
- Sturwolt, festes Haus, gehört zu Hildesheim, 361.
- Sueton 2.
- Sunde, s. Stralsund.
- Sundershausen 578.
- Supplinburg (Suppelenborch), Graf, 32. Kaiser Lothar von S. und Arensborch 1. 9.
- Swippenberge (Schiffenborch), Burg bei Wardenburg, 117.
- Syke (Krs. Hoya) 140.

T.

- Tammassen, Magnus R., 288.
- Tanne, Häuptling, Jever, 385. 391.
- Tanquart, Dankwart, 37.
- Tastius, Hermann, 311.
- Tautenburg, Schenk v., 527.
- Tecklenburg, Grafen, 9. 22. 80. 144. 460. Cobbo 3. Simon 24. 64. 108. Wilhelm 31. Reinert 33. Heinrich 33. Im Pfandbesitz Heinrich IV. des Bogeners 85. 86. Otto 144. Nikolaus 314. 321. 322. 405. 427. 504. 520. Konrad 322. 504. 521. Otto 505. Der Schlösser und Ämter von Bischof Otto-Hoya von Münster und von anderen beraubt 140. 380. 381. Verarmt 504. Graf Ottos Tochter Alheit 381, ∞ Graf Gerd v. Oldbg.; ihre Kinder 383.

- Tecklenburg, Braun von, Hauptmann, 345.
- Tegetmeyer, Herm., 364, 365.
- Tettenser Kirchspiel 42.
- Teuerung 122, 144.
- Thammo von Huntorpe 83.
- Thedinghausen, Amt, 96, 101—104.
- Thetmarsia, s. Dithmarschen.
- Thott, Ivar Axelsen, 199.
- Tilebrügge bei Hemmingstedt 348.
- Tiling, Hinrich, Rat, II. 551. 555. 556. 561.
- Tinnen von, Geschlecht, 260.
- Tondern (Lutken Tondern), Amt 239.
- Tossens 500. [248.]
- Trabant, Meinert, 547.
- Tratzinger, Adam, Kanzler, 361a.
- Travemünde 268. 317. 318. 519.
- Trelborg 365.
- Treviglio (Oberitalien) 207.
- Trier 35. 517.
- Trittau in Holstein 248. 257. 316.
- Troll, Gustaf, Erzbischof, Upsala, 282, 303.
- Truchseß, Erzbischof von Köln, 578.
- Tungeler Marsch, Treffen, 117.
- Tungeln 530.
- Türkenkrieg 516. 532. 549.
- Turnierbücher 31. 32. 33. 56. I. 936, Graf Otto von Oldenburg und Graf Heinrich zur Hoya. Magdeburg. II. 1019, Graf Ernst zur Hoya. Trier. III. 1042, Graf Johann von Oldenburg und Graf Heinrich zur Hoya. Halle. IV. 1119, Graf Otto von Oldenburg, Graf Wilhelm zur Hoya. Göttingen. V. 1179, Graf Wilhelm von Oldenburg. Köln.
- Turniere auf König Christians I. Romfahrt, so in Innsbruck, 207, und Mantua 215.
- Zwiefelstede = to Wiefelstede 53.
- Tycho Brahe, berühmter Astronom, Tyle 248. 420. [373.]
- U.
- Udenhovius, Joh., 337.
- Udo, Graf, Canonicus zu Hildesheim, 39. 40.
- Udo, Markgraf, soll der Mann der Ida von Elsthorpe gewesen sein. 4. 10. 40. 41. 52. 53.
- Ummen s. Iiksen.
- Ungarn, Feldzug Kaiser Maximilians, 27. 548 ff.
- Untersachsen 483, s. Lauenburg.
- Unverzagt, Ilies (Elies), Hofrat, 378.
- Vorschneider oder Hofrichter 418. 419.
- Upsala, Erzbischof, 199. 390. Gustaf Trolle, 282. 303.
- Urbanus, Regius, 515.
- Ursiner in Rom 1. 3. 211.
- Ursula, Insel der hl. U. in der Weser, 10.
- Utrecht 82, s. Paderborn.
- Uttel, Boinck von, 44.
- V.
- Varberg 320 (b. Göteborg).
- Varel, an Oldenburg, 23. 29. Die Pastoren der Familie Hanneken nutzen Arngast 186. Varel, von Häuptling Hayo an Graf Gerd, 398. 457. Von Friesen nieder-gebrannt, neu gebaut 493, s. auch 406. 410. 457. 512. 524. 542. 549. 557a. 565.
- Varenholt, Johann, Sekretär in Hoya, Aufzeichnungen, 74.
- Varus, Quintilius, 2.
- Vechta, Graf Dudo, Tochter Guilla ∞ Graf Huno, 40. 156. Stadt u. Amt 384. 385. 529.
- von Velde, Reiner, 345. 541. 554.
- Velten, Christoffer von, geht zu König Christian III. über, 322.
- Verchen, Schlacht, 65.
- Verden, Bischöfe, Wigbert, 38. Otto, Heinrich, Berend, Herzöge von Braunschweig, 135. Johann, Schiedsrichter zwischen Grafen Gerd und Moritz, 174. 176. 434. Friede zu Verden zwischen Gerd und Moritz 405. 523. Sonst 393. 434.
- Verden, Stadt, 26. 423. 540. 554. 579.
- Verder 50 (= Berder, Ksp. Telgte u. Westf.?).

- Viruchne 65 s. Verchen.
 Visbek 87.
 Vins, de, Maximilian, 289.
 Vlotho, Haus und Herrschaft, 80. 85.
 Kloster Heiligenthal, gegr. von
 Graf Heinrich dem Bogener 80.
 Vögel, Götke, 345. 547.
 Vogt, Nikolaus, Kanzler, 130. 522. 554.
 Vogtes, Gerd, Kanoniker, 157.
 Vörden, Schloß, Bremervörde, 107.
 Vorschnieder (Hofbeamter, Truchseß)
 oder Hofrichter, s. Unvorzaged,
 Bardewisch, Klüver.
 Vreden (Kr. Borken) 470.
 Vrieg Jade, Friejade, Burg, 139.
- W.**
- Waddens, Schlacht, 487. 488. 500.
 Brake 566.
 Wadstena, Kloster in Schweden, Auf-
 enthalt der Königin Christine,
 262. 263. 266. 267. 285.
 Wadwerden = Waddens, Ksp. 42.
 Walde, Remmert von, 345.
 Waldeck, Grafen, 29. Wilhelm 31.
 Otto 482. Franz 564. Bischof
 Franz von Münster 534—540.
 Wallerdum 345.
 Walterthumb, Wilhelm, 345. 348.
 Waltbert (Wolbert), Enkel Widu-
 kinds, 13. 37. ∞ Altburg (Olt-
 burga), Tochter eines Grafen von
 Lesum (Lesmona), 37. Seine
 Nachkommen s. Wigbert 37.
 Wangerland 5. 7. 10. 44. 431.
 Wapellersiel 548.
 Wappen von Oldenburg, die 5 Stücke,
 51. 114,1. 154. 158. 161. 462. 538.
 Warburg 369.
 Wardenborch, Konrad, Edelherr, 81.
 Wardenburg, Swippenberge, 117. 140.
 456. Landwehr 493. Wird Old.
 UB. IV, 20. Wardenberch ge-
 nannt. Kirche 530.
 Warendorf, Westf., 468.
 Warnow (statt Warmanove) 10.
 Wasa, Gustaf König von Schweden,
 286.
 Waßtorf von, Geschlecht, 260.
 Wasten s. Wadstena.
 Weberstett, Steffen von, 289.
 Webert, s. Wigbert.
 Wede, Friesische, Oster- und We-
 sterwede 397. 493.
 Wedekensborch bei Osnabrück 36.
 Wedekenstein, gegenüber Hausberge,
 Burg an der Porta Westfalica, 36.
 Wehnen, Gut, 494
 Weige, jetzt Kirchweyhe, Burg, 68. 70.
 Welfen, Herzöge, Heinrich der Stolze,
 68. Heinrich der Löwe, s. Braun-
 Welpen s. Wölpe. [schweig.
 Welsburg 138. 139. 565.
 Wenden, Balduin von, Erzbischof in
 Bremen 149. Fürst Balthasar, aus
 dem Geschlecht der Herzöge
 von Mecklenburg, 185.
 Wengius, Gottfried, 337.
 Wensein, von, Geschlecht, 260.
 Werbergen, Freiherr von, 107.
 Werden 63.
 Werdum, Hicke von, 44.
 Wernigerode, Grafen, Wappen, 51.
 Wersebe, Christ. von, Drost, 570.
 Weser, 10. Hoheitsrecht 42. 84. 85.
 386. 414. 491. 547. 577. 582.
 Frage der Blockhäuser 415.
 Westen, Friedr., Kanzler, 517a.
 Westerborch, Dr., 516. 517a.
 Westerburg 81. 115. 166. 188. 407.
 423. 447. 493. 562.
 Westerholt, Geschlecht, von, 260.
 Robeke, Ritter, 44. 116. 117.
 Westerstede, Kirche, südlich War-
 denburg, 140. Im Ammerlande
 66. 387. 433. Landwehr 494.
 Westerwede 493.
 Westerwolden, Eggert von, 44.
 Westfalen, um 1000 Westfalen, Gau
 an der Ruhr, 21. 35. Erster Bischof
 in Osnabrück 36. 121. Überall
 geplant auf König Christian I.
 von Dänemark 223. 224.
 Westfriesland 110. 430.
 Wibershausen, Kloster, 37.
 Wiborch 294.
 Wickerode, Grafschaft im Lande
 Jülich, 74. 75.
 Widensehe, Doctor, Everhard, Re-
 formator in Holstein, 310. 311.

- Wido, König, s. Guido.
- Widukind, Herzog, Ahnherr der Grafen von Oldenburg, VI, VII. 2. 3. 4., ∞ Geva aus Dänemark 3. 34. 35 angebl. Wappen. 36. Als Ort der Taufe 3. 36, wird Belm bei Osnabrück angegeben, er ist aber in Attigny getauft worden. Sein Sohn war Wigbert, sein Enkel Waltbert hatte Altburg zur Frau, 13. Im Wappen soll er wegen Westfalen ein schwarzes Fohlen geführt haben 35. Er hatte Stammgüter in Enger und Iburg 2. War Herzog der Sachsen, VII, 35.
- Wied, Hermann von, Erzbischof von Köln, 516. 530.
- Wiedertäufer in Münster 524, in Holstein von Melchior Hoffmann von Kiel aus verbreitet. Unterdrückt, Colloquium zu Flensburg 310. 311.
- Wieselstede, Kirche, 53. Geplündert 427.
- Wigbert (Webert): 1) Sohn Widukinds 13. 37. ∞ Scindacilda oder Odrada 37. 2) Sohn Waltberts, Bischof von Verden, 38.
- Wilbram, Bischof, s. Paderborn.
- Wildenloh 419.
- Wildeshausen, Sitz der Grafen, 5, Wigbert, Widukinds Sohn, 37. Stiftung des Collegiums an der S. Alexanderkirche. Teilung: Wildeshausen und Bruchhausen 64. 85. 86. Stadt, Amt und Stift an das Erzbistum Bremen, 1270, 87, vertrat dessen Interesse gegen die Oldenburger und Stedinger, 89. 90. An Münster 1429 verpfändet 87. 144. 149. 156. Graf Gerd gewann einmal die Stadt seiner „Griechen“ 377. 412. 422. 425, s. auch 407. 469. 485 und 562. Friedensschluß 530.
- Willehadus, Bischof, s. Bremen.
- Wilsnack, Wallfahrtsort, 223.
- Wilster Marsch in Holstein 357. 438. 439. 458.
- Wümme (Wimme), daran Lesum, 37.
- Winceburg, Hermannus de, 72.
- Windickhausen 50.
- Winnepenninck, Oltmann, 131.
- Winsterne 50.
- Wisby auf Gotland 192. 302.
- Wisch, v. d., 260. 364. Claus 280. Jürgen 300.
- Wismar 272.
- Witmund, feste Kirche Hunos, 44. Drost Edo. Vom Stift Bremen eingenommen 45. 531. 584. 585.
- Wittenberg, Akten des Colloquiums von Flensburg hierher eingeschickt, 311. Für Dänemark maßgebend 335, 336, auch für Oldenburg, 523.
- Witzale in Rüstringen 133.
- Wölpe, Graf Bernhard, 24. 64. 108. Heilwig ∞ Ludolf von Altbruchhausen, 81. 82. Grafen von der Welppe 116. Lage der Grafschaft 82. 108. 242. 244.
- Wohldenberg, alte Grafschaft, s. ö. von Hildesheim, mit Stadt Bockenem, 90.
- Wolbert, s. Waltbert.
- Wolf, Geschlecht, 260.
- Wolfenbüttel 512. 541. 575.
- Worms 309.
- Wriesberg, Christoffer von, Oberst, 347. 517. 534.
- Wulfen, Statius von, Balthasar, 364. 563.
- Wullenwever, Jürgen, Lübeck, 313. 315. 320.
- Wunstorf, Grfsch. 242.
- Württemberg, Herzog Ulrich, 515. 533.
- Würden, s. Landwürden.
- Wurster Friesen 44. 483. 486. 488. 491.

Z.

- Zauberei 367.
- Zarenhausen, Heinrich von, 365.
- Zederitz 364.
- Zetel 565. 570.
- Zirckzena, Enno, 44.
- Zwischenahn, Kirche, 60. Dorf, 425. 433.
- Zwolle (Schwoll) 82.





Stammtafeln

I. Die Grafen von Oldenburg, Huninge und Egilmaringe

Huno, Vizegraf 1059, im Ammergau † vor 1091, ∞ Willa		Hunos Schwester N. N.			
Graf Friedrich, † vor 1120, kinderlos		∞ N. N.			
		Gieselbert 1108	Egilmar I. 1091, 1108, ∞ Richeza (Rixa), Tochter der Ida von Elsthorpe		
		Christinus 1108, 1136 † 1153	Egilmar II. 1108, 1142, ∞ Eilica von Rietberg		Gertrud 1108
Heinrich I. von Oldenburg-Wildeshausen, † 1167 ∞ Salome von Geldern (ihre Nachkommen s. Stammtafel II)	Christian I. von Oldenburg, † 1167 ∞ Kunigunde von Lokkum	Otto, Propst Bremen	Beatrix, ∞ Friedrich von Anvorden	Eilica, ∞ Heinrich von Tecklenburg Simon von Tecklenburg	Tochter ungenannt, ∞ Graf von Spiegelberg Moreke von Spiegelberg 1262

II. Die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen und -Bruchhausen

Heinrich I. von Oldenburg—Wildeshausen

† 1167

∞ Salome von Geldern

Graf Heinrich II., 1167, 1197—98, ∞ Beatrix von Hallermunt	Gerhard, Bischof von Osnabrück, Erzbischof in Bremen, † 1219	Otto, Bischof von Münster, 1194, † 1218	Beatrix, Äbtissin Herzebrok, Bassum 1209, 1224	Tochter N.N. 1167 ∞ Wedekind von Stumpenhausen
Wilbrand, Bischof von Paderborn, Utrecht 1225/26, † 1233	Egilmar, Propst in Münster 1209, 1217	Heinrich III. 1193, † 1234 ∞ Ermentrud von Stotel Gründer der Bruchhauser Linie	Burchard, 1199, 1224 in Riga, † 1233, ∞ Kunigunde von Stotel	
Heinrich V. von Neu-Bruchhausen 1232, 1270, ∞ Ermengard von Hoya	Ludolf von Alt-Bruchhausen, 1241, 1278 ∞ Hathewig von Wölpe, 1272	Burchard, Wilbrand 1241 1241 von Ravensberg 1224, 1252, 1260	Sophia, ∞ Graf Otto II. Tecklenburg, Wildes- hausen an Bremen	Heinrich IV., Bogener 1230, † 1270 ∞ Elisabeth von 5 Brüder Geistliche: Wilbrand, Ludolf, Otto, Thomas, Gerhard, 1230—1279
Ludwig 1277/78 Wilbrand 1278, 1292	Gerhard 1278 ∞ Gisela von Halremund, Heinrich VI. 1327, 1363 ∞ Elisabeth	Hildebold I. 1270, 1310 ∞ Sophia von Ravensberg	Burchard, Canonicus in Magdeburg 1271, 1296	
		Otto 1298, gab 1335 die Grafschaft auf, ∞ Oda	Hedwig 1306, 1310 ∞ Graf Christian IV. von Oldenburg	Ludwig 1321
Gerhard 1359, † 1388 letzter des Stammes	Konrad 1354, † 1368	Gisela 1376, Äbtissin von Bassum	Hildebold II. † 1326	Helene 1338, ∞ Graf Nikolaus von Tecklenburg

III. Die Häuptlinge von Jever

Ede Wimeken I, (d. A.)
 ∞ Ette 1383, 1414

Dodiek

Fruwe 1. ∞ Lubbe Sibets, 2. ∞ Eva Kankena
 1400, 1420

Sibet † 1433

Haye Harldes † 1442
 ∞ Ivese

Tanne Duren † 1468
 ∞ Teite

Ede Wimeken II, (d. J.) † 1511

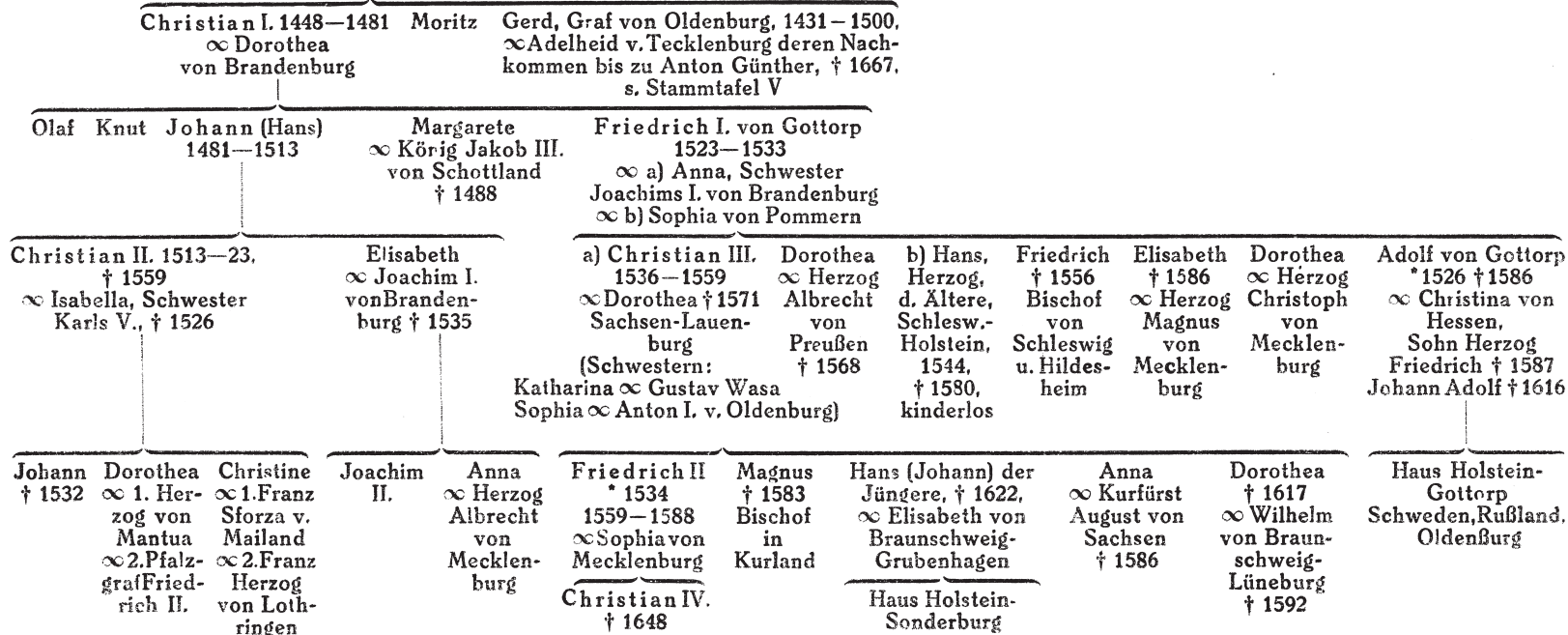
∞ 1, Fruwe von Dornum ∞ 2, Heilwig von Oldenburg, ihr Bruder: Johann V. von Oldenburg

Christoph † 1517 Anna Maria † 1575 Dorothea
 Ihr Erbe
 Graf Johann VII.
 von Oldenburg

Nachkommen s. Stammtafel V

IV. Die Könige von Dänemark aus dem Hause Oldenburg

Graf Dietrich von Oldenburg und Delmenhorst, † 1440
 ∞ Heilwig von Schleswig-Holstein-Schauenburg, Bruder Adolf VIII ∞ Margarete von Hohenstein (Unbeerbt)



V. Die Grafen von Oldenburg bis 1667

Christian I. 1148, † 1167 ∞ Kunigunde von Lokkum										
Moritz I. 1167, 1209 ∞ Salome von Schwalenberg					Christian, der Kreuzfahrer, † 1192					
Christian II. 1209-1233 ∞ Agnes von Jsen- bergen		Otto I. 1233, † 1251/52 ∞ Mechthild von Woldenberge		Hathewigis 1209 ∞ Hildebold von Wunstorf		Kunigunde 1209 ∞ Giselbert von Brunkhorst		Salome 1209 Äbtissin von Bassum 1257		Oda 1211 ∞ Rudolf von Stotel
Johann I. 1236, 1270 ∞ Rixa von Hoya	Otto, Abt, Rastede 1267-1281	Heinrich 1243	Salome, 1240, 1266 ∞ Gerbert von Stotel	Hildebold, Erzbischof von Bremen, 1258—1273		Giselbert, Erzbischof von Bremen, 1273—1306				
Christian III. 1266, 1270—1285 ∞ Jutta von Bentheim, 1272			Hadewigis 1289 ∞ Graf Ekbert von Bentheim			Otto II. von Delmen- horst 1278, † 1304 ∞ Oda		Heinrich 1272/73	Moritz, Dom- herr Bremen, Propst von Wildeshau- sen, 1286, 1319	
Johann II. 1272, 1314 † ∞ 1. Elisabeth v. Lüneburg 2. Hedwig v. Diepholz		Christian 1291, 1316	Otto, Erzbischof von Bremen 1291, 1346			Otto 1334	Johann 1294, 1347, ∞ Kunigunde	Christian der Ältere 1294, 1364, ∞ Elisabeth von Mecklenburg-Rostock		
1. Christian IV. 1302, 1323, ∞ Hadewig v. Alt-Bruchhausen	1. Johann III. 1302—1344, ∞ Mechthildis	2. Konrad I. 1313, † 1350 ∞ Ingeborg von Holstein	2. Moritz 1319, † 1368, Admini- strator, Bremen	Otto Christian der Jüngere, 1335 1367, ∞ Heil- wig, Hoya		Gerd 1369	Bernhard Dom- propst Bremen	Otto III. 1344, 1374	Christian, Johann, Wertslav, Domherren	
Jutta, Priorisse, Blankenburg 1348, 1367	Johann IV. ∞ Evese 1331, 1356	Otto 1345	Chri- stian † 1368	Wil- helm 1345 1367	Konrad II. 1342, 1401 ∞ Kuni- gunde von Diepholz	Ger- hard † 1368	Chri- stian V. 1342-1399 ∞ Agnes von Hon- stein	Rosalie 1377 ∞ Graf Ludolf v. Wunstorf	Otto IV. 1367, 1418 ∞ Richarda von Tecklenburg	
Johann 1381, 1386		Moritz 1381, † 1420 ∞ Ilsebe von Braunschweig	Dietrich 1394, † 1440 ∞ 1. Adelheid von Delmen- horst ∞ 2. Heilwig von Holstein	Chri- stian 1394 1421	Wolborch	Nicolaus 1401, Erzbischof von Bremen Delmenhorst an Oldenburg 1446/7		Adelheid † 1407 ∞ Graf Dietrich von Oldenburg		
Anna 1417, 1431 ∞ Graf Otto III. von Waldeck		Ingeborg 1420, † 1431 ∞ Ocko tom Broke	Christian I. König von Däne- mark 1448, † 1481	Moritz 1430, † 1464 ∞ Käthe von Hoya Kinder: Jakob, Adelheid, Katharina 1462, 1484	Gerd 1431, † 1500 ∞ Adelheid von Tecklenburg	Adelheid ∞ 1. Graf Hon- stein, ∞ 2. Graf Mansfeld				
Gerd 1463/70	Adolf 1463, 1495, † 1500	Dietrich 1463	Johann V. 1482—1526 ∞ Anna von An- halt-Bernburg	Christian 1476, 1492	Otto † 1500	Ermgard 1480 ∞ Hero von Dornum 1484, 1518	Heilwig 1498 ∞ Ede Wime- ken II, † 1511, von Jever	Adelheid 1504 ∞ Dietrich von Plesse	Elisabeth † 1508	Anna † 1505
Johann VI. 1526—29		Anna † 1575 ∞ Graf Enno von Ost- friesland	Georg † 1551	Christoph Propst † 1566	Anton I. 1529—1573 ∞ Sophie von Sachsen-Lauenburg		Christoph † 1517	Anna	Maria † 1575	Dorothea
Johann VII. 1573 bis 1603, ∞ Elisabeth von Schwarzburg † 1612			Chri- stian	Anna	Clara	Katha- rina	Anton II. von Delmenhorst † 1619, ∞ Sibilla Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg † 1630			
Johann Friedrich † 1580	Anna Sophia † 1639	Maria Elisabeth † 1619	Katharina † 1644 ∞ Herzog August von Sachsen	Anton Günther 1603—1667 ∞ Sophia Katharina von Schleswig- Holstein	Magdalene ∞ Fürst Rudolf von Anhalt	Anton Hein- rich † 1622	Chri- stian † 1647	Sophia Ursula ∞ Graf von Barby	8 un- verheiratete Schwestern	
				Anton von Aldenburg, Sohn der Elisabeth v. Ungnad	Johann von Anhalt					